MONUMENTA LIVONIAE ANTIQUAE.

Sammlung

von

Chroniken, Berichten, Urkunden

und

anderen schriftlichen Denkmalen und Aufsätzen,

welche zur Erläuterung

der

Geschichte Liv-, Ehst- und Kurland's

dienen.

Vierter Band.

Beiträge zur älteren Geschichte der Stadt Riga.

Acc. 11081.

Riga und Leipzig.
Eduard Frantzen's Verlags-Comptoir.
1844.

Riga's

ältere Geschichte

in

Uebersicht, Urkunden und alten Aufzeichnungen

zusammengestellt.

(Vierter Band der Monumenta Livoniae antiquae.)

Riga und Leipzig.
Eduard Frantzen's Verlags-Comptoir.
1844.

Ist zu drucken erlaubt mit der Bedingung, dafs die gesetzliche Anzahl Exemplare der Censur-Comität abgeliefert werden.

Dorpat, den 30. December 1840.

(L. S.)

Censor *Sahmen.*

Der Druck ist unter der Bedingung gestattet, dafs nach Vollendung desselben die gesetzliche Zahl Exemplare der Censur-Comität übergeben wird.

Dorpat, den 15. Juni 1842.

(L. S.)

Censor *Sahmen.*

Der Druck ist unter der Bedingung gestattet, dafs nach Vollendung desselben die gesetzmäfsige Anzahl der Exemplare an die Censur-Comität abgeliefert werde.

Dorpat, den 6. März 1843.

(L. S.)

Censor *Michael v. Rosberg.*

Der Druck ist unter der Bedingung erlaubt, dafs die gesetzliche Zahl Exemplare der Censur-Comität übergeben werde.

Dorpat, den 13. Mai 1843.

(L. S.)

Censor *Sahmen.*

Der Druck wird gestattet unter der Bedingung der Einlieferung der gesetzlichen Anzahl von Exemplaren an die Censur-Comität.

Dorpat, den 12. October 1843.

(L. S.)

Dekan *Sahmen.*

Et.

1424

Druck von W. F. Häcker in Riga.

Dem

Hochedlen und Hochweisen Rathe

der

Kaiserlichen Stadt Riga;

so wie

dem wohlgebornen Herrn Aeltermann, der löblichen Aeltestenbank und der Ehrliebenden Bürgerschaft grofser Gilde

widmet

diese Beiträge zu Riga's älterer Geschichte

in Ehrerbietung und Hochachtung

Mai. 1844.

der Verleger der Monumenta,
Eduard Frantzen.

Inhalt dieses Bandes.

Vorrede . . . . . S. VII—XIII.

Kurze Uebersicht der älteren Geschichte der Stadt Riga . . „ XV—CXXXVI.

Erster Abschnitt. Von der Gründung der Stadt bis zu ihrer Eroberung durch den Orden, 1200—1330 . . . . . „ XIX—XLVII.

Zweiter Abschnitt. Von Eroberung der Stadt durch den Orden bis zum Kirchholmschen Vertrage, 1330—1452 . . . . . „ XLVIII—LXXIV.

Dritter Abschnitt. Von dem Kirchholmschen Vertrage bis zur Unterwerfung unter Polen, 1452—1581 . . . . . „ LXXIV—CXXXVI.

Urkunden zur älteren Geschichte Riga's . . . . . „ CXXXVII—CCCIII.

☞ Dieses Register umfafst nur diejenigen Urkunden, welche in dem Werke selbst abgedruckt worden, während diejenigen, über welche nur Nachweis darüber gegeben ist, wo sie sich bereits gedruckt finden, nicht mit angeführt sind; daher die unterbrochene Reihenfolge der Zahlen.

2. Albert, Bischofs von Riga, Stiftungsbrief eines Hospitals in Riga, 1220 . . . . . S. CXXXIX.
3. Desselben Verordnung wegen einer von den Pilgrimmen zu erbauenden Brücke . . . . . „ CXL.
7. Legitimation der ernannten Schiedsrichter zwischen der Stadt Riga und dem Kloster Dünamünde, 1226 . . . . . „ CXLII.
8. Grenzberichtigung der vorerwähnten Schiedsrichter, 1226 . . . „ CXLIII.
9. Der päpstliche Legat Wilhelm entscheidet über das Patronat der Kirchen St. Jacobi und St. Georgii, 1226 . . . . . „ CXLIV.
11. Desselben Verordnung wegen Hinlänglichkeit des Ausspruches zweier Schiedsrichter, bei Abwesenheit des dritten, 1226. . . . . „ CXLV.
12. Desselben Befehl, den Schiedsrichterlichen Ausspruch bei Strafe des Bannes gelten zu lassen, 1226 . . . . . „ CXLVI.
13. Desselben Entscheidung, als päpstlicher Legat, über zwei Punkte, das Stadtgebiet betreffend, 1226 . . . . . „ „
14. Derselbe erkennt Gut und Schlofs Dahlen dem Gebiete der Stadt zu, 1226 . . . . . „ „
15. Derselbe entscheidet über einige Zweifel der Schiedsrichter, 1226 „ CXLVII.
19. Erzvogt und Rath der Stadt setzen Freijahre und Grundgeld für Anbauer im Stadtgebiete fest, 1232 . . . . . „ CXLIX.
20. Bischof Nicolaus theilt zwischen den Bürgern und den Kaufleuten das von den Heiden eroberte Land, 1232 . . . . . „ „
21. Derselbe giebt den Bürgern das Recht, Synodalzeugen zu wählen, 1232 „ CLI.
22. Bischof Balduin von Semgallen, päpstlicher Legat, sichert die Grenzen des Stadtgebietes, 1234 . . . . . „ „
23. Derselbe belehnt 56 Bürger mit Gütern in Kurland, 1234 . . . „ CLII.
24. Der päpstl. Legat Wilhelm transsumirt bestätigend den Schiedsrichterlichen Ausspruch Nro. 8., und Bischof Nicolaus genehmigt und unterschreibt ihn, 1234 . . . . . „ CLIII.
26. Derselbe bestätigt der Stadt den noch übrigen Theil der Insel Oesel, 1235 . . . . . „ CLIV.

28. Bischof Nicolaus verordnet die Unveräufserlichkeit der Grundstücke innerhalb der Ringmauern an einen Orden oder eine geistliche Stiftung, 1244 . . . . . S. CLIV.
29. Derselbe bestätigt den Bürgern und Kaufleuten die von Bischof Albert ertheilte Freiheit, ungehindert in Livland zu reisen, 1250 „ CLV.
30. Erzbischof Albert verordnet, dafs innerhalb der Stadt kein Haus noch Grundstück an irgend einen geistlichen Orden veräufsert werden soll, 1256 . . . . . „ „
31. Papst Alexander IV. nimmt die Stadt Riga etc. in den Schutz des päpstlichen Stuhles auf, 1257 . . . . . „ CLVI.
32. Desselben Bulle zur Bestätigung aller den Bürgern bewilligten Freiheiten, 1257 . . . . . „ CLVII.
34. Derselbe befiehlt dem Propst etc. des Stifts Lübeck, den zwischen dem Erzbischof und der Stadt über den Zehnten etc. getroffenen Vergleich aufrecht zu erhalten, 1258 . . . . . „ „
35. Derselbe trägt dem Prior in Dünamünde auf, den Streit zwischen dem Bischofe zu Oesel und der Stadt etc., ohne Appellation zu entscheiden, 1258 . . . . . „ CLVIII.
36. Schiedsrichterlicher Ausspruch zwischen dem Erzbischof und der Stadt über einige Mifshelligkeiten, 1262 . . . . . „ „
37. Zeugnifs der Aebtissin des Marien-Magdalenen-Klosters in Riga etc. über eine zu ziehende Mauer etc., 1262 . . . . . „ CLX.
38. Abt Wilhelm von Dünamünde verspricht, sein Kloster ohne Wissen der Stadt nicht zu veräufsern, 1263 . . . . . „ „
40. Zeugnifs des Convents der Minoriten, dafs ihnen vom Rathe ein Platz aufserhalb der Stadtmauer gegeben sei, um Zellen darauf zu bauen, 1267 . . . . . „ CLXII.
42. Vertrag zwischen Domcapitel und Stadt wegen des Ufers an der Düna und der darauf gesetzten Gebäude, 1272 . . . . . „ CLXIII.
43. Transsumpt eines Donationsbriefes Erzbischofs Albert über ein Stück Landes etc., 1272 . . . . . „ „
44. Erzbischof Johann bestätigt die Privilegien und Freiheiten der Stadt etc., 1275 . . . . . „ CLXIV.
45. Befehl des Röm. Königs Rudolph I. an die Stadt, den OM. zu ihrem obersten Richter anzunehmen, 1275 . . . . . „ CLXVI.
46. Transsumpt eines Donationsbriefes Erzbischofs Albert über ein Stück Landes jenseits der Düna, 1276 . . . . . „ „
48. Ermahnungsschreiben Erzbischofs Johann II. zur Collecte für die Kirche St. Nicolai in Penningholm etc., 1291 . . . . . „ CLXVII.
49. Bauordnung des Raths von 1293 . . . . . „ CLXVIII.
52. Ordensmeister Gottfried quittirt der Stadt über 800 Mark, 1306 „ CLXX.
54. Attest für den Rath über die der Wendenschen Bürgerschaft angebotene Bezahlung etc., 1314 . . . . . „ CLXXI.
55. Friedensinstrument zwischen dem Grofsfürsten Gedemin und den Landen und Städten von Ehst-, Liv- und Kurland, 1323 . . . „ CLXXII.
60. Des Röm. Kaisers Ludwig IV. Bestätigung des Sühnebriefes etc., 1332 „ CLXXIV.
62. Reversal der Aebtissin des Marien-Magdalenen-Klosters über den Gebrauch eines Thurmes etc., 1336 . . . . . „ CLXXVI.
63. Notarial-Instrument über des Erzbischofs Gerichtsbarkeit über die Stadt, 1343 . . . . . „ „
64. Meister Goswin von Herike spricht die Stadt von der jährlichen Bezahlung der 100 Mark an das Schlofs los etc., 1348 . „ CLXXVII.

69. Gesetze der Gesellschaft der Kaufleute etc., 1354 . . . . . S. CLXXX.
Gildegesetze in Aeltermann Frölich's Buche, ohne Angabe eines Jahres (wahrscheinlich 1613) . . . . . „ CXCVI.
78. Zeugnifs des Raths über den zwischen dem Guardian der Minnerbrüder und den Aelterleuten der grofsen Gilde geschlossenen Vertrag wegen einer Mauer etc., 1366 . . . . . „ CCVII.
79. Schragen der Gilde und Brüderschaft des heil. Geistes (1252) für die Gilde des heil. Kreuzes (aus dem 14. oder 15. Jahrh.) . „ CCVIII.
80. Fundation einer Gesellschaft oder Gilde in Riga durch Dietrich Kreyge, 1390 . . . . . „ CCXI.
84. Alexander, anders genannt Wytowd, Grofsfürst von Litthauen, giebt den deutschen Kaufleuten einen Platz zu Ploskaw (Polozk) etc., 1406 . . . . . „ CCXV.
85. Die ältesten Schragen der Gesellschaft der Schwarzen Häupter vom Jahre 1416 . . . . . „ CCXVI.
86. Forderungen des Ordens an die Stadt, zu denen sich dieselbe verstanden hat am St. Annentage 1421 . . . . . „ CCXIX.
88. Bischof Dietrich von Dorpat bescheinigt die auf dem Landtage zu bewerkstelligende Beilegung der Händel zwischen der Stadt und dem Junker Weinrich von Spanheim, 1424 . . . . „ CCXX.
93. Klagpunkte des OM. Cyse von Rutenberg über die von den Rigischen nicht gehaltenen Artikel des Sühnebriefes, (um 1430) „ CCXXII.
98. Vogt, Bürgermeister und Rath melden den Städten und Gemeinheiten des Culmischen Landes, dafs sie sich mit dem EB. und OM. wegen ihrer Beschwerden zu Kirchholm verglichen hätten, 1453 „ CCXXV.
100. Landmarschall Plettenberg und die Comthure von Goldingen und Ascheraden versprechen, die Stadt nicht zu befehden etc., 1454 „ CCXXVI.
103. Vergleich des EB. Sylvester und des OM. Johann v. Mengden wegen der Herrschaft über die Stadt, 1454 . . . . . „ CCXXVIII.
105. Bürgermeister, Rath und Gemeinde der Stadt fassen die ihnen vom OM. Johann von Mengden ertheilten Begnadigungen in eine Schrift zusammen, 1464 . . . . . „ CCXXXI.
113. Schragen für die Glieder der grofsen Gildestube und die Gesellschaft der Schwarzen Häupter, 1477 . . . . . „ CCXXXV.
114. Papst Sixtus IV. bestätigt dem Rathe dessen Rechte der Erhebung von Accise etc., 1478 . . . . . „ CCXXXVII.
137. Kriegserklärung des HM. Hans von Tieffen an die Stadt Riga, 1490 . . . . . „ CCXLII.
141. Reversalien d. Stadt über ihren Vergleich mit EB. Michael, 1492 . „ CCXLIV.
143. Der Rath bezeugt, dafs Herrmann Duncker der Gesell- und Brüderschaft des Kalands 12 alte Mark rigisch jährliche Rente für 200 Mark überlassen etc. habe, 1496 . . . . . „ CCXLVI.
147. Hochzeitsordnung des Raths aus dem 15. oder Anfange des 16. Jahrhunderts, im Auszuge . . . . . „ CCXLVIII.
148. Protocoll über — festgesetzte Polizeiordnungen, 1502 . . . „ CCXLIX.
152. OM. Wolter von Plettenberg Vereinbarung mit der Stadt wegen seiner alleinigen Oberherrschaft über dieselbe, 1525 . „ CCLXI.
155. Kaiserliche Pönal-Mandate: 1) an den Meister und Orden; 2) an die Bischöfe von Oesel, Reval, Dorpat und Kurland, auf die Klage des EB. Thomas Schöning gegen die Stadt Riga und und den Meister, 1530 . . . . . „ CCLXIV.
159. Des EB.-Coadjutors Wilhelm Verbindung mit den livl. Ständen zur Aufrechthaltung der reinen Lehre etc., 1532 . . . „ CCLXVIII.
161. Anzeichnungen des Aeltermanns Jasper van Karpen etc. . . „ CCLXXI.

163. Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen nimmt die Stadt in den Schmalkaldischen Bund auf, 1541 . . . . . S. CCLXXV.
167. Des OM. Herrmann von Brüggeney aufgerichteter Vergleich zwischen EB. Wilhelm und der Stadt, 1546 . . . . . „ CCLXXXII.
168. Notarial-Instrument über ein Protocoll von den Verhandlungen der Abgesandten der Stadt an den EB. Sylvester zur Protestation gegen den Kirchholmschen Vertrag, 1551 . . . . „ CCLXXXIV.
169. Vertrag zwischen dem EB. Wilhelm etc. und der Stadt wegen der Domkirche etc., 1551 . . . . . „ CCLXXXV.
170. OM. Heinrich von Galen verspricht der Stadt etc. seinen Schutz im nöthigen Falle, 1556 . . . . . „ CCLXXXVIII.
171. OM. Heinrich v. Galen etc. bezeugt die Lossage der Stadt vom EB. Wilhelm etc., 1556 . . . . . „ CCLXXXIX.
173. Stiftung der „milden Gift“ 1558. Nachtrag zu *Arndt II. 244 bis 246.* . . . . . „ CCXC.
174. Vereinbarung des Raths und der Bürgerschaft zur Erlegung einer Accise etc., 1559 . . . . . „ CCXCII.
178. Schreiben Königs Sigismund August von Polen an die Stadt wegen des Bischofshofs, 1563 . . . . . „ CCXCIV.
179. Notarial-Instrument über die Jurisdiction der Stadt auf dem Dünastrome, 1564 . . . . . „ „
182. Vergleich des Herzogs Gotthard Kettler von Kurland und des Administrators Chodkiewitz mit der Stadt wegen des Blockhauses etc., 1567 . . . . . „ CCC.
Erster Anhang. Alte Schragen . . . . . „ CCCIII—CCCXXIII.
Zweiter Anhang. Verzeichnifs der Aeltermänner, Aeltesten und Dockmänner der grofsen Gilde in Riga . . . . . „ CCCXXIV—CCCLV.
Berichtigungen . . . . . „ CCCLVI.
Inhalts-Verzeichnifs des Buchs der Aeltermänner grofser Gilde . . . . . „ CCCLVII—CCCLXIV.

Das Buch der Aeltermänner grofser Gilde in Riga . . . . Seite 1—286.
Erste Abtheilung von 1540 bis 1566 . . . . . „ 3—133.
Zweite Abtheilung von 1568 bis 1573 . . . . . „ 133—240.
Dritte Abtheilung von 1590 bis 1611 . . . . . „ 240—286.
Melchior Fuchs historia mutati regiminis et privilegiorum Civitatis Rigensium 1654 . . . . . „ 287—320.

Vorrede.

Der Wunsch des Herrn Verlegers dieser Sammlung, in den vorliegenden Band derselben eine Quelle zur Geschichte der Stadt Riga zu bringen, war die Veranlassung zu dem Abdrucke des „Buchs der Aeltermänner grofser Gilde." Um es bei der Redaction meinerseits an nichts fehlen zu lassen, was von mir aus zur Vermehrung der Quellen zur Stadtgeschichte geschehen und geliefert werden konnte, kamen die übrigen Zugaben hinzu, welche den Inhalt dieses Bandes ausmachen. Ueber das Einzelne wird jetzt näher zu berichten seyn.

Es war unstreitig eine gute Sitte bei unsern Vorfahren, dafs sie, oft nur als Privatmänner, oft aber auch in ihrer öffentlichen Stellung, das anzeichneten, was sie miterlebt, wozu sie mitgewirkt hatten. Dieser Sitte verdanken wir manchen schätzenswerthen Aufschlufs über Begebenheiten der Vorzeit, und wenn auch Einseitigkeit und Parteilichkeit von den Berichten der Augenzeugen oder der Mitwirkenden nicht zu trennen, so giebt sich desto ungefärbter die Ansicht der damaligen Zeit, sey's auch nur von der einen Seite; dieser guten Sitte folgten auch die aus der Bürgerschaft selbst gewählten Vorsteher des städtischen Gemeinwesens an hiesigem Orte schon in alter Zeit, indem jeder derselben aus der Zeit seiner Amtsführung das ihm merkwürdig Erscheinende in einem besondern Buche verfafste, welches vom Vorgänger im Amte dem Nachfolger überliefert wurde, und unter dem Namen des „Buches der Aeltermänner grofser Gilde" bekannt ist. Obwohl man nun nicht anzugeben vermag, von welcher Zeit an diese gute Sitte hier beobachtet worden, so ist doch erweislich, dafs schon vor demjenigen Buche der Aeltermänner, das sich noch erhalten hat und mit dem Jahre 1540 beginnt, ein anderes mufs gewesen seyn, welches nunmehr fehlt. Es kommen nämlich auf ein solches Hindeutungen vor,

die daran nicht zweifeln lassen[1]), und es findet sich in dem noch vorhandenen ein loses Blatt von dem Aeltermann Jaspar van Karpen, mit Anzeichnungen aus dem Jahre 1539, welches entweder ein Fragment des frühern Aeltermannsbuches oder ein Material dazu war, das noch erst hatte benutzt werden sollen[2]). Mag es denn nun seyn, dafs das frühere Buch der Aeltermänner schon 1532 bei der durch eine plötzliche Feuersbrunst in des damaligen Aeltermanns Karsten Schlotmakers Hause erfolgte Zerstörung und Zerstreuung der Gildepapiere[3]) mit unterging, oder dafs es sich, wie Einige glauben[4]), och später erhalten hat und dann erst verloren gegangen ist: genug, es ist jetzt von dergleichen Aufzeichnungen nur das eine Buch vorhanden, dessen Abdruck wir hier liefern. Dasselbe besteht aus einem fast eine Handbreit dicken Folio-Bande, der keinen Deckel, sondern blofs einen Umschlag von starkem, gepreſstem Leder, und unter diesem am Ende ein mit lateinischen, geistlichen Gesängen und Gebeten in Mönchsschrift beschriebenes Pergamentblatt hat, worin die letzte Papierlage eingeheftet ist. Die unbeschnittenen Bogen des Papiers, das von ziemlich grofsem Format ist, sind Lagenweise zusammen- und an den ledernen Umschlag geheftet; am Ende sind (nach Zaupe's Anzeichnungen) eine Menge Blätter unbeschrieben geblieben, aber ganz am Schlusse finden sich von den letzten fünf Seiten noch einige (drei) beschrieben, auf denen die Beilegung eines Zwistes mit den Schwarzen Häuptern 1541 und Anmerkungen von den der grofsen Gilde gehörig gewesenen Scheunen und Capitalien verzeichnet sind[5]). In dieses Buch n a haben die damaligen Aeltermänner der grofsen Gilde die ihnen nothwendig erscheinenden Bemerkungen aus der Zeit ihrer Amtsführung niedergeschrieben, wie es scheint, alle eigenhändig, ausgenommen Lorenz

---

1) s. *Buch der Aeltermänner S. 3.*

2) Wir liefern diese vereiuzelten Anmerkungen unter den beigefügten Urkunden beim J. 1539.

3) s. *Arndt II. 199. 200.*

4) z. B. *Brotze,* der im Vorberichte zu seiner Abschrift des *Aeltermannsbuches* von „dem noch älteren Altermannsbuche No. 1., das ich bisher noch nicht zu Gesichte bekommen," spricht, und *Sonntag,* der davon in den *Rig. Stadtbl. 1826. S. 75.* sagt: „Wer weifs, vielleicht liegt es noch irgendwo auf einem unserer alten Hausböden, und dient den Ratten und Mäusen zur Ruhestätte."

5) Wir haben diese vereinzelten Anzeichnungen den Notizen des Aeltermanns Jaspar van Karpen, in den beigefügten Urkunden beim J. 1539, angehängt.

Zimmermann, welcher durch einen geschickten Schreiber seine Notizen hat eintragen lassen. Man kann sich denken, dafs die Handschriften oft sehr grofse, bisweilen nicht zu beseitigende Schwierigkeiten darbieten, so dafs nur ein geübtes Auge sich darin zurecht finden kann. Dabei ist die Sprache das alte Plattdeutsch, welches sich gegen das Ende hin immer mehr verhochdeutscht; jeder hat aber nach seiner Aussprache und dem Dialecte seines Vaterlandes geschrieben, daher die gröfseste Unregelmäfsigkeit und Verschiedenheit in der Orthographie obwaltet, welche oft ganz sonderbar, ja mitunter possirlich ist und leicht zu Mifsverständnissen verleiten kann. Veraltete Ausdrücke, ungewöhnliche Redewendungen kommen oft vor und machen Erklärungen nothwendig. Es erstrecken sich nun die vorhandenen Anzeichnungen über die Jahre 1540 bis 1566. 1568—1573 und 1590—1611, und ist dabei nichts mehr zu bedauern, als dafs die wichtige Periode der endlich vollzogenen Unterwerfung unter Polen, und der bald darnach ausgebrochenen Kalenderunruhen nicht mit dargestellt ist. In dem aber was wir hier vor uns liegen haben, finden wir ein reiches Material zur Stadtgeschichte, wie es sich die ehrlichen Männer jener alten Zeit in ihrer einfachen, treuherzigen, mitunter leidenschaftlichen Auffassungsweise gedacht und oft mit ermüdender Umständlichkeit und mit Wiederholungen, oft mit bedauernswerther Kürze und Weglassung wichtiger Umstände aufgezeichnet haben. Die Wichtigkeit des Buches für die rigische Geschichte insbesondre, wie für die livländische im Allgemeinen, erkannte der fleifsige Erforscher unsers vaterländischen Alterthums, der sel. Prof. *Brotze*, nahm eine genaue Abschrift von demselben, die jetzt auf der rig. Stadtbibliothek mit seinen übrigen Sammlungen in einem ziemlich starken Foliobande aufbewahrt wird, und theilte daraus Einzelnheiten theils in den *Neuen nord. Miscell.*, theils in den *Rig. Stadtblättern* mit, was in diesem Abdruck angemerkt worden. Von der *Brotze*schen Abschrift hatte Herr Stadtbibliothekar Rath Tielemann in frühern Jahren eine saubere Copie genommen, welche zum Behufe des Abdruckes, der darnach gemacht wurde, durch den Herrn Verleger von ihm erstanden worden war. Zur Erklärung der veralteten Sprache hat *Brotze* seiner Abschrift ein kleines Wörterbuch beigefügt, das auch von Tielemann seiner Copie angehängt worden; uns schien aber beim Abdrucke es bequemer für die Leser, die erforderlichen Worterklärungen gleich in den Text zwischen [ ] einzuschalten oder unter dem Texte in Anmerkungen zu geben. Aufserdem wurde in diesen noch

an litterärischen, historischen oder topographischen Nachweisen so viel geliefert, als zweckdienlich erschien [1]). Sollte übrigens Jemand meinen, dafs es gerathener gewesen wäre, nur Auszug und Uebersetzung, nicht das oft schwer zu verstehende, oft wenig erquickliche Original hier zu liefern, so müssen wir bitten zu bedenken, dafs es in dem Plane dieses Werkes ganz eigentlich liegt, Monumenta zu liefern, nicht Bearbeitungen von solchen, welche ja den Mann von Fach, den tiefern Forscher nicht befriedigen können.

Zu dem Inhalte des Aeltermannbuches schien mir die von dem Rigischen Bürgermeister Melchior Fuchs 1654 verfafste „Historia mutati regiminis et privilegiorum civitatis Rigensium" passend, aus welcher *J. C. Schwartz* einen Auszug geliefert hat [2]); sie wurde daher dem Aeltermannsbuche angereihet und ganz so abgedruckt, wie sie sich unter den von *Schwartz* aus dem Raths-Archive in die Stadtbibliothek übertragenen und dort unter dem Titel: „Manuscripta ad historiam Livonicam," bewahrten Schriften, Vol. XIII., vorfindet. Ohne Zweifel hat *Schwartz* eben diese Handschrift auch für seinen Auszug benutzt. Sie ist eben nicht allzudeutlich, noch sehr sorgfältig gemacht: daher ich mich gezwungen sah, an einigen Stellen in den unzusammenhängenden Context durch leichte und sich von selbst ergebende Aenderung oder Einschiebsel Ordnung und Haltung zu bringen. Ich enthielt mich aber aller Anmerkungen zu diesem Stücke, um nicht Wiederholungen zu geben, oder gar weitläuftig zu werden, wenn ich einen fortlaufenden Commentar hätte liefern wollen. Doch auch so wird die Arbeit des achtungswerthen Patrioten Fuchs, den unsere Stadt seit bald zwei Jahrhunderten für die von ihm mitbegründete Wasserkunst [3]) als ihren Wohlthäter eben so sehr zu ehren Ursache hat, wie sich seine Zeitgenossen seiner amtlichen Wirksamkeit erfreueten, für Forscher der Geschichte hoffentlich nicht unwillkommen seyn und gleichsam als ein Resumé der politi-

---

[1]) Noch bemerken wir hier, dafs auch *Sonntag* (in den *Rig. Stadtbl. 1826. S. 74 ff*) auf den Werth dieses Buches aufmerksam gemacht und davon eine Nachricht und ein Paar kleine Auszüge gegeben hat.

[2]) freilich an einem Orte, wo man denselben nicht so leicht suchen wird, nämlich in seinem Aufsatze: *Noch ein Beitrag zu Gadebuschen's livl. Bibliothek oder zur Gelehrtengeschichte Livlands*, in den *Nord. Miscell. XXVII. XXVIII. 252—277.*

[3]) s. *Buch der Aeltermänner S. 218.* in der *Anm.* **).

schen Geschichte unsrer Stadt während des zwanzigjährigen Zeitraums ihrer Freiheit von einer Oberherrschaft (1562—1581) und dessen, was die Stadtobrigkeit zu ihren Privilegien rechnete, neben den vereinzelten, abgebrochenen, lückenhaften und mit Anderartigem vermischten Anzeichnungen der Aeltermänner angesehen werden können.

Um den urkundlichen Vorrath für die Geschichte Riga's zu mehren, gedachte ich noch eine Anzahl von Urkunden hinzuzufügen, welche sich insbesondre auf das innere Leben der Stadt, auf alte Einrichtungen, auf die Stadt- und Gemeindeverfassung beziehen. Während ich schon mit der Sammlung desselben beschäftigt war, wurde mir im Herbst vorigen Jahres von Seiten der hiesigen litterärisch-practischen Bürgerverbindung die Aufforderung, im Winter 1842—1843 einige Vorlesungen über die Geschichte der Stadt zu halten. Da ich nun um des damit verbundenen guten Zweckes willen dieser Aufforderung folgte, arbeitete ich Behufs der zu haltenden Vorlesungen eine kurze Uebersicht der älteren Geschichte der Stadt Riga von ihrem Ursprunge bis zu ihrer Unterwerfung unter die polnische Herrschaft (1200—1581) aus, welche, wie ich glaube, als eine passende Einleitung in diesem Bande der *Monumenta* vorangestellt und als Commentar zu den gesammelten Urkunden für die Stadtgeschichte betrachtet werden kann. Sie gebe ich daher hier, als einen Versuch, unsere ältere Geschichte gründlich zu behandeln; aber auch nur als einen Versuch, indem ich mich der Schwäche meiner Darstellung, namentlich in manchen Perioden, z. B. der so sehr verwickelten Sylvesterschen, und in Betreff mancher Gegenstände, z. B. der Handelsbezüge, nur zu gut bewufst bin. Da aber diese Uebersicht ursprünglich Behufs der vor einem gemischten Auditorium zu haltenden Vorlesungen ausgearbeitet wurde, so wird diefs zur Erklärung so mancher darin vorkommenden Wendungen und Ausdrücke eben sowohl, wie zur Entschuldigung derselben dienen. Die darin beobachtete Sonderung der politischen Geschichte von der Erzählung des Bemerkenswerthen in Betreff der Gesetze und Verfassung, der Religion und des Kirchenwesens, der Sitten und des Handels bei jeder der angenommenen Perioden wird hoffentlich von Sachkundigen nicht gemifsbilligt werden und einen zureichenden Grund in dem vorwaltenden Bestreben finden, von jeder Periode ein möglichst sprechendes Bild zu entwerfen. Wie fern diefs neben der stets und gewissenhaft berücksichtigten, urkundlichen Gründlichkeit gelungen sey, mögen Kenner der Sache

beurtheilen, und die, denen das Glück tiefern Blickes in die Verhältnisse der Vorzeit gegeben ist, durch gelungenere Forschungen und Arbeiten widerlegen.

Mit diesem Abrifs der älteren Stadtgeschichte stehen nun die angehängten Urkunden in dem engsten Zusammenhange, indem sie die Beweise und das Material desselben enthalten; auf sie ist daher stets verwiesen worden und sie werden, wenn man diesen geschichtlichen Abrifs gehörig würdigen und gründlicher auf den in Rede gestellten Gegenstand eingehen will, immer dazu verglichen werden müssen. Doch habe ich in denselben nicht ein Diplomatarium rigense, wie es wohl wünschenswerth wäre, liefern wollen oder können: denn dazu hätte ich mich weiter ausdehnen müssen, als es mir hier die Gränzen des zugemessenen Raumes gestatteten. Nur eine Idee davon, wie ein solches Diplomatar einzurichten wäre, ist hier veranschaulicht, indem von den noch nicht edirten Urkunden ein vollständiger Abdruck mit vorangestellter Inhaltsanzeige und Angabe des Aufbewahrungsortes des Originales und der Copien, von den bereits gedruckten aber nur diese Anzeige und Angabe nebst einem Nachweise, wo der Abdruck zu finden, gegeben ist. Bei der Sammlung dieser Urkunden hatte ich insbesondere das innere Leben der Stadt im Auge und suchte alles dasjenige auf, was uns einen Blick in dieses Leben thun läfst; wegen der gesteckten engen Gränzen des zu meiner Verfügung stehenden Raumes mufste ich mich theils auf blofse Anführung mancher sonst wohl auch wichtigen Urkunden und Verweisung auf die darüber einzusehenden Bücher beschränken, theils manches ganz weglassen, wie denn namentlich alle, die Handelsverhältnisse, das Münzwesen, den Thor- und Schlüsselstreit mit dem Domcapitel und die sogenannte Wedekinsche Fehde im ersten Viertel des vierzehnten Jahrhunderts, betreffenden Urkunden hier übergangen sind, weil mich deren Aufnahme gar zu weit geführt hätte. Gesammelt wurde nun das hier Gelieferte theils nach bekannten gedruckten Quellen, die jeder Zeit mit Genauigkeit angeführt sind, theils aus Archiven und Urkundensammlungen nach Originalen, namentlich aus dem innern Archive des Raths, aus dem Archive der grofsen Gildstube und der Schwarzenhäupter-Gesellschaft, aus der Stadtbibliothek u. a., oder nach bewährten Copien, namentlich in der Sammlung der Königsberger Urkunden-Abschriften bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Sylloge diplomatum Livoniam illustrantium.* Hier habe ich nun die angenehme Pflicht, meinen verbindlichsten Dank gegen alle diejenigen auszusprechen, welche mich dabei un-

terstützt und mein Vorhaben gefördert haben, von denen ich, mit aufrichtiger Anerkennung der mir erwiesenen Gefälligkeit, hier insbesondere nenne: Se. Magnificenz den Herrn wortführenden Bürgermeister und Ritter v. Timm, den Herrn Raths- und Archivherrn Grofs, Herrn Raths-Archivar v. Petersen, Herrn Aeltermann der grofsen Gilde Lemke, Herrn Stadtbibliothekar Tielemann und den gegenwärtigen Ordner der Stadtbibliothek Herrn Dr. med. Sodoffsky, Herrn Schwarzhäupter-Aeltesten v. Querfeldt-Wittkowsky und den Herrn Aeltermann des Maurer-Amtes Kruth.

Noch bleibt mir ein Wort übrig zu sagen über die beiden, den Urkunden hinzugegebenen Anhänge, nämlich die alten Schragen einiger Handwerker-Aemter und das Verzeichnifs der Aelterleute, Aeltesten und Dockmänner der grofsen Gilde. Die ersten halte ich nach ihrem Ursprunge für eben so gute Gildeschragen, wie die der grofsen Gildestube: denn jene Aemter waren wirklich Gilden, die in eine gemeinschaftliche, die kleine oder St. Johannisgilde, zusammenschmolzen, welche neben der grofsen oder St. Marien-Gilde, zu der die Kaufmannschaft gehörte, ihren Platz in der Stadtverfassung behauptete. Diese Schragen sind als Urkunden des Mittelalters eben so beachtenswerth, als die von mir sonst noch aufgenommenen gildenmäfsigen Schragen, und eben so wichtig für die Kenntnifs des mittelalterlichen Bürgerthums und Städtewesens. Was aber das Verzeichnifs der Aelterleute und Aeltesten anbetrifft, so ist es freilich für Auswärtige etwas Ueberflüssiges, kann aber als eine Zugabe zu dem Aeltermannsbuche gelten und wird gewifs Vielen angenehm seyn, die mit mir Riga bewohnen und hier manche Personenkunde finden, die sie sonst missen müfsten: das diene zur Rechtfertigung für die Aufnahme dieses Anhanges.

Indem ich nun diese Arbeit hiemit meiner lieben Vaterstadt übergebe, thue ich es mit dem Wunsche, dafs die Vergangenheit derselben bald eine vollständige Geschichte erhalten und für die Zukunft sich die Blätter ihrer Chronik stets mit Segen und Frieden füllen, meine Arbeit aber zur Verwirklichung des ersten Theiles dieses Wunsches ein, wenn auch nur sehr kleines Scherflein beitragen möge.

Riga, am 18. April 1844.

Dr. C. E. Napiersky.

Kurze Uebersicht

der

älteren Geschichte der Stadt Riga,

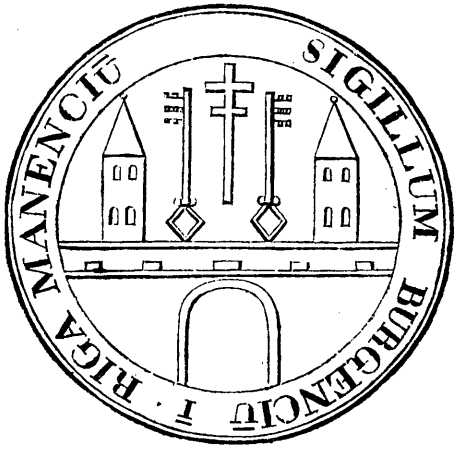
von **1200** bis **1581.**

Versuch

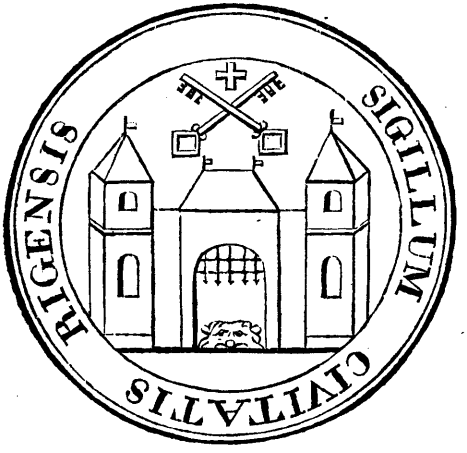
einer gründlichern Behandlung derselben;

nebst

einem Anhange von Urkunden.



1226.



1349.

Kurze Uebersicht
der
ältern Geschichte der Stadt Riga.

Noch entbehrt unsre Vaterstadt einer eigentlichen Beschreibung ihrer Geschichte insbesondere[1]); denn was man dahin rechnen könnte von gedruckten Geschichtbüchern[2]), oder handschriftlichen Aufzeichnungen[3]), das verdient doch nur uneigentlich den Namen einer „Geschichte," indem es theils einseitig nur gewisse Züge und Richtungen in unserer Geschichte darstellt, theils unvollständig nur einzelne Abschnitte derselben bearbeitet, theils den Anforderungen jetziger Zeit an die Geschichtschreibung so wenig entspricht, dafs es mehr nur als loses Material, denn als ein wohlzusammengefügter Bau anzusehen ist. Die Historiker dieser Ostseelande haben von der Geschichte unserer Stadt das, was ihrem Zwecke nahe lag, in ihre Zeitbücher aufgenommen, wie es grade ihnen möglich oder bequem war; aber keiner hat noch ein das Ganze der Stadtgeschichte umfassendes Bild aufgestellt. Gleichwohl verdient die Geschichte unserer Stadt eine möglichst erschöpfende Bearbeitung, wozu es nachgerade, besonders nach *Brotze's* fleifsigen Aufsuchungen und Sammlungen, an Material auch nicht mangeln möchte: ist ja doch Riga anerkannt wichtig nicht blofs für unsre nächsten, sondern auch für entferntere Provinzen des grofsen Reichs, dem wir angehören, so wie gleichmäfsig für das Ausland, als eine Handelsstadt, deren Verkehr nunmehr bald siebentehalbhundert Jahre die Völker und Staaten näherte; hat ja doch ihre Bedeutung sich theils in dem Antheile, welchen man ihr stets bei allen öffentlichen Verhandlungen einräumte und den sie an den Ereignissen der Zeit nahm, theils in den Fehden gezeigt, welche um sie zwischen den Herrschern dieser Lande mehrere Jahrhunderte hindurch mit Erbitterung geführt wurden; und hat sie ja doch nicht blofs einzelne hervorstechende, rüh-

---

[1]) Vergl. *Sonntag* in den *Rig. Stadtbl. 1824. S. 147—151.*

[2]) *M. v. Wiedau: Von der Stadt Riga Ursprunge und merkwürdigen Begebenheiten,* in *G. F. Müller's Samml. russ. Gesch. IX. 263—398. — R. G. Sonntag's Jahr-Zahlen aus der Geschichte von Riga. Riga 1810. 40. S. 8.*, unvollendet abgebrochen beim Jahre 1548. — *Desselben Anzeichnungen aus der Geschichte Riga's von 1200—1816. Riga 1817. 16. S. 8.*

[3]) *J. C. Brotze's Annalen Riga's, von Erbauung der Stadt bis auf die neuern Zeiten. Fol.*, auf der Rig. Stadtbibliothek.

rende oder ergreifende Züge, welche geschildert zu werden verdienen, sondern auch ein wirkliches Geschichtsleben, das zu verfolgen und in seinen Einzelnheiten zu betrachten, nicht blofs des Gebildeten, sondern insbesondere aller derer Sache seyn mufs, welche ihre Tage in diesen Mauern verleben und sich der Segnungen des städtischen Gemeinwesens erfreuen. Denn die Liebe zum Vaterlande läfst uns fragen: Wie war es früher hier? Durch die Antwort darauf mufs sie gemehrt und gestärkt werden, je genauer diese uns in die früheren Zustände einführt. Das Bild der alten Zeiten wird daher den Werth und die Vorzüge der Jetztzeit, aber auch das, woran und worüber wir von Altersher halten sollten, uns kennen lehren; und wenn wir aus der Geschichte früherer Jahrhunderte den Ursprung unserer Gesetze, Verfassungen, Einrichtungen erfahren, so darf uns das eben so wenig blind gegen die daran haftenden Mängel machen, als es jeder Gleichgültigkeit gegen das Alte und der eitlen Vorliebe für das ungeprüfte Neue wehren mufs. Das ist der Gewinn, den die Vaterlandsliebe aus der Beschäftigung mit der vaterländischen Geschichte zieht.

Einen Abrifs der Geschichte Riga's zu geben, ist nun der Vorsatz, der hier ausgeführt werden soll; es werden daher mehr nur allgemeine Umrisse seyn, die ich liefern kann, als umständliche und tiefer gehende Erörterungen des Einzelnen; namentlich mufs ich mich der ausführlichen Schilderung einzelner Begebenheiten und Züge aus unserer Geschichte enthalten, wenn sie auch Anziehendes und Ergreifendes in sich schliefsen sollten, und mich dabei nur mit Andeutungen begnügen, die bei andern Gelegenheiten ihre Ausführung erhalten mögen. Was ich aber bieten werde, soll nach Möglichkeit genau und klar die Zustände der verschwundenen Zeit vorführen: denn das erste Gesetz des Geschichtforschers ist — die Wahrheit. Nach Maafsgabe des vorliegenden Zweckes einer Einleitung zu diesem Bande der *Monumenta Livoniae antiquae*, werde ich hier von der Geschichte unserer Vaterstadt, nur den älteren Theil, bis zur Periode ihrer Unterwerfung unter die Herrschaft Polens, geben und denselben in drei Abschnitte zerfallen lassen, nämlich:

I. vom Jahre **1200—1330**, von der Gründung der Stadt bis zu ihrer Eroberung durch den Orden;

II. vom Jahre **1330—1452**, vom Anfange der Herrschaft des Ordens über die Stadt bis zum Kirchholmschen Vertrage, durch den sie zweiherrig ward;

III. vom Jahre **1452—1581**, vom Kirchholmschen Vertrage bis zur Unterwerfuug unter polnische Herrschaft.

In jedem dieser Abschnitte lassen sich noch Unterabtheilungen machen, die im Verlaufe angedeutet werden sollen, jedem aber wird zum Schlusse beigefügt werden müssen, was zur Geschichte der innern Verfassung, der Religion und Sitten und des Handels dienen kann.

Erster Abschnitt.

Von der Gründung der Stadt bis zu ihrer Eroberung durch den Orden, 1200 bis 1330.

Diesen Zeitraum von 130 Jahren haben wir, wenn wir ihn vom Standpunkte der politischen Geschichte aus ansehen, zu betrachten als die Zeit der Gründung (1200—1229), der weiteren Ausbildung des Gemeinwesens (1230—1290), und des Kampfes um Selbständigkeit (1290—1330).

Es ist bekannt, dafs die Entdeckung unsers Vaterlandes für das übrige christliche Europa durch den Handelsgeist norddeutscher Kaufleute (aus Bremen und Lübeck) um 1158 herbeigeführt wurde, deren Handel sich in diesen Gegenden bald mehrte, so dafs nicht lange darnach (1186) Livlands Apostel, der fromme Mönch Meinhard, aus dem Kloster Segeberg in Holstein, sich zu seinen Bekehrungsversuchen Livland ersah und hier bald (1191) einen Bischofssitz zu Uexküll an der Düna gründete [1]). Da der Handel sich vergröfserte, so wurden — heifst es in einer Chronik [2]) — „auf einem Isthmus (einer Landenge) an der Düna, an dem Orte, der jetzt die alte Stadt heifset," von den Kaufleuten einige Häuser gebauet; diefs war die Grundlage von Riga, wahrscheinlich zu den Zeiten des zweiten livländ. Bischofs Berthold (1196 bis 1198), dem man mit Wahrscheinlichkeit schon das Projekt zuschreibt, eine Stadt an der Düna anzulegen [3]), den aber der frühe Tod, welchen er am 24. Juli 1198 in einer Schlacht durch die Hand eines Landeseingebornen, Ymant, erlitt, daran hinderte. Der dritte livl. Bischof, der Gründer des livl. Staates, Albert von Apeldern, ein bremischer Domherr (1198—1229), wurde im Sommer 1200 [4]) auch der Gründer Riga's an der Stelle, wo der Bach Righe [5]) in die

---

[1]) *Orig. Livoniae, ed. Gruber, p. 1—3., Ant. Matthaei analecta vet. aevi V. 699., Alnpeke S. 4 ff.* und andere Chronisten; *J. Voigt's Geschichte Preussens I. 380 ff.* Was dieser Schriftsteller auf die livl. Geschichte Bezügliches seinem Werke einverleibt hat, wenn auch nur gelegentlich und so weit es seinem Zwecke dienlich, verdient wegen der Umsicht und Genauigkeit in der Forschung, auch von uns die höchste Beachtung.

[2]) Des rig. Bürgermeisters Melchior Fuchs († 1678) rothes Buch inter Archiepiscopalia, in *Hupel's nord. Miscell. XXVI. 15.*

[3]) *Matthaei V. 702, Alnpeke S. 11. u. A.; Napiersky de diplomate, quo Albertus, episcopus Livoniae, declaratur princeps imperii etc. Rigae et Dorpati 1832. 8. pag. 19. not. 36.*

[4]) *Orig. Liv. p. 20. „Et eadem aestate (1200) in campo spatioso, iuxta quem portus navium esse poterat, Riga civitas aedificatur."* Die Landesältesten selbst scheinen schon ein Jahr früher dem Bischof den Platz zur Anlegung einer Stadt gewiesen zu haben. *Ibid. p. 19. „Livonum seniores Episcopo locum civitatis commonstrant, quem et Rigam appellant, vel a Riga lacu etc." (1199.)* Vgl. *Voigt I. 404.*

[5]) Eine gemüthliche Schilderung der ersten Anlage der Stadt s. in den *Rig. Stadtbl. 1812. S. 90—96.* (wahrscheinlich nach und aus *M. Thiel's Unterhaltungen aus der vaterländischen Geschichte*, wovon

Düna fällt, welcher in den ersten Zeiten für die neue Stadt, die an der Stelle der noch jetzt sogenannten Altstadt stand, den Hafen bildete und nunmehr in den Risingcanal zusammengeschrumpft, ja fast untergegangen ist. Von diesem Bache schreibt sich auch, ohne allen Zweifel, der Name unserer Stadt her, deren Beruf als Handelsstadt schon bei ihrem ersten Entstehen bezeichnet ist, wie denn auch zur Befestigung des Handels und zur Gründung eines Handelsplatzes an der Düna schon 1199 von Papst Innocenz III. verboten worden war bei Bannstrafe, dafs kein Schiff in die Semgaller (Mitauische) Aa einlaufen solle[1]). Bischof Albert war nun unablässig bemüht, seine neue Pflanzung fester zu gründen und zu erweitern. Die ersten Bürger der erstehenden Stadt brachte 1201 sein Bruder Engelbert, ein Mönch im Kloster Neumünster, nachher Bordisholm in Holstein, welcher mit den Priestern Theodorich von Treiden, Alobrand u. a. die Bekehrung der Liven betrieb, mit sich aus dem nördlichen Deutschlande[2]); Albert selbst aber verlegte seinen Bischofsitz von Uexküll nach Riga[3]), erbauete (wahrscheinlich gleich in der ersten Zeit der Gründung der Stadt) eine Domkirche, der Maria geweiht[4]), und stiftete zur weitern Verbreitung des Christenthums und zur Gründung eines ordentlichen Staats unter den Landeseingebornen, den Orden der Ritterschaft Christi oder die Schwertbrüder[5]), da der blofse Zufluſs von Pilgrimmen, die nach Jahresfrist oder früher schon wieder in ihr Vaterland zurückgingen, kein sicheres Mittel zur Verbreitung der Christenherrschaft in diesen Gegenden war. Bald genug aber zeigte sich schon das Streben dieses Ordens gegen die geistliche Herrschaft, da derselbe 1206 dem Bischof den dritten Theil der gemachten Eroberungen abdrängte[6]) — ein Streben, dessen Wachsthum wir im ganzen Verfolg dieser Geschichte sehen werden. Nach wenigen Jahren schon (1206 und 1207) wurden die Mauern der Stadt so hoch geführt, dafs man sich gegen die Angriffe der heidnischen Nachbarn sicher glaubte[7]); und 1208 sah Riga ein Schauspiel von der emporstrebenden Macht des Bischofs, da der (russ.) Fürst Wissewald (Wsewolod) von Gercike (in der Gegend des jetzigen Kreuzburg) sein an die

---

die *4te Aufl. Riga u. Leipzig 1838. 8.* erschien). Die *Orig. Liv.* nennen Riga bald einen Platz (*p. 12. „ad locum Rigae,“* wenn hier nicht *„lacum“* zu lesen ist), bald einen Berg (*ibid. „trans montem Rigae“*), bald einen See (*p. 19. „a Riga lacu“*). Spätere Urkunden setzen das Daseyn des Righeflusses aufser Zweifel, z. B. *Dat Rigische Recht, herausgeg. von G. Oelrichs S. 58:* „Wenner eyn Schip oder mehr ynde Dune komen, also dat se van Noit wegen yn de Rige nicht komen, wat dat Schip denne kostet yn de Rige to bringende etc.“ — Vgl. *Arndt II. 110.*

[1]) *Orig. Livon. p. 19. 20.* und darnach *Rig. Stadtbl. 1825. S. 387.*, wo auch eines zwei Jahre nach Erbauung der Stadt vorgefallenen Kampfes der Rigaer mit Schiffern, die in die Semgaller Aa segelten, und nach Erlegung des Steuermanns und des Capitäns zur Flucht gezwungen wurden, erwähnt ist.

[2]) *Orig. Liv. p. 21.* [3]) *Ibid. p. 22.*

[4]) Wenigstens werden schon 1201 die „Fratres de conventu beatae Mariae in Riga“ erwähnt, welche obengenannten Engelbert zu ihrem Propste erwählten. *Ibid. p. 21. 22.*

[5]) *Orig. Liv. p. 22., Alnpeke S. 12., Matthaei V. 702., Voigt I. 406—410.* Nach den neuern und sichern Quellen ist die ungenaue und mangelhafte *Historia Ensiferorum, ordinis teutonici Livonorum. Vitembergae 1701. kl. 8. von Heinr. Leonh. Schurzfleisch* zurechtzustellen.

[6]) *Orig. Liv. p. 47. 48., Voigt I. 414—416.* Vgl. auch die Urkunden bei *Dogiel V. 2 ff. nro. III. sqq.*

[7]) *Orig. Livon. 47.*

Marienkirche zu Riga abgetretenes Fürstenthum, auf dem Kirchhofe der Petrikirche, unter Feierlichkeiten vom Bischof wieder zum Lehen erhielt[1]); ferner sah es 1210 einen Theilfürsten von Pleskow, Wladimir, in seinen Mauern, der seine Tochter dem Bruder des Bischofs, Theodorich, zur Gattin gegeben hatte, und deshalb von seinen Unterthanen vertrieben, bei den Fremdlingen Schutz suchte und Vogt im Lande ward[2]). × In dem folgenden Jahre weihte Bischof Albert einen Platz (vielleicht neben der Domkirche) zu einem Kloster und zum Bischofshofe ein[3]). Um dieselbe Zeit etwa, gab er eine merkwürdige Verordnung, die als der Grund des Rigischen Stadtrechts betrachtet werden kann. Er sicherte darin allen Kaufleuten, besonders den Gothländischen, zollfreie Beschiffung der Düna zu, und dafs kein Strandrecht stattfinden solle; dafs niemand von ihnen zum Tragen des glühenden Eisens oder zum Zweikampfe, als Erprobung der Unschuld bei Anklagen, gezwungen werden solle; dafs sie nach ihrem eignen Rechte (also dem Gothländischen) gerichtet werden sollen; keine Gilde dürfe ohne Erlaubnifs des Bischofs errichtet werden; auch ward darin eine Bestimmung über die Münze gegeben, welche damals schon in Riga mufs geschlagen worden seyn[4]). Eine Anerkennung seiner Thätigkeit und seiner Bemühung um die Stiftung eines unabhängigen Staates erhielt er theils durch die förmliche und urkundliche Zuerkennung des ganzen Landes als rechtmäfsigen Besitzthums abseiten des Röm. Königs Philipp (1205) und nachmals des Kaiser Otto IV. (1211[5]), theils dadurch, dafs Papst Innocenz III. 1213 das livl. Bisthum, welches bis hiezu dem erzbischöflichen Sprengel von Bremen untergeordnet war, von diesem befreite[6]); als aber 1219 König Woldemar II. von Dännemark ihn wegen Ehstland, das als dänische Provinz betrachtet nnd wo des Bischofs Bekehrungs-Versuche als Eingriffe in das Eigenthumsrecht des Königs angesehen wurden, dadurch bedrängte, dafs er den von ihm abhängigen Lübeckern verbot, Pilger nach Livland überzuführen, und da der Bischof weder beim Papste, noch bei dem mit seinem Kreuzzuge ins gelobte Land beschäftigten Kaiser Friedrich II. Unterstützung erhielt, so sah sich Albert dazu gezwungen, persönlich dem Könige Liv- und Ehstland zu unterwerfen, wofern die höhere Geistlichkeit, der Stiftsadel, ganz Riga und die Liven und Letten einwilligen würden. Da diese das aber nicht thaten, mufste der König dem Bischof sein Versprechen erlassen[7]); und dieser nutzte die erlangte freiere Bewegung, um für die innere Wohlfahrt der neuen Stadt sowohl, als des neuen Staats zu sorgen. So stiftete er 1220 in Riga

---

[1]) *Orig. Liv. p. 63., Dogiel V. 2. nro. II.* Eine bildliche Darstellung dieser und andrer Scenen aus der ersten Zeit Riga's findet man in den (empfehlenswerthen) *Funfzig Bildern aus der Geschichte der deutschen Ostsee-Provinzen Russlands, nebst erklärendem Texte von Ludwig von Maydell. Dorpat 1839 ff. Querfol.*

[2]) *Orig. Liv. p. 84. 91.*

[3]) Die Urkunde d. d. VIII. Kal. Aug. (25. Jul.) 1211, in einem Transumte bei *Dogiel V. 16. nro. XXII.* und deutsch in den *Gelehrten Beiträgen zu den Rig. Anz. 1762. S. 122.*

[4]) Vergl. *Urkunden, nro. 1.*

[5]) *Orig. Liv. p. 46. 48., Voigt I. 413. 414. 425. 675.*

[6]) *Orig. Livon. p. 244., Gadebusch livl. Jahrb. I. 1. S. 101. Anm. t, S. 103. Anm. c.*

[7]) *Orig. Liv. p. 147. 152., Voigt II. 305—312.*

ein Hospital für Arme und Kranke, worüber sein Stiftungsbrief — die älteste Urkunde im Rig. Stadtarchive — noch vorhanden, und das wohl eher der Convent zum heil. Geist, als das Hospital St. Georg gewesen seyn mochte [1]); veranlafste 1221 den Bau der damals Rodenpoifschen, jetzt die Neuermühlensche genannten Brücke über die seine neue Stadt von der Landseite absondernde Verbindung zwischen dem Jägel- und Stintsee [2]); und als Livland nach langen stürmischen und blutigen Tagen 1224 das erste Friedensjahr sah, wo nahe und ferne Völker, Russen, die Strandbewohner Ehstlands und die Oeseler, die Semgaller und Kurländer, selbst auch die Litthauer ihre Abgeordneten mit Geschenken des Friedens und der Ergebenheit an den Bischofstuhl nach Riga sandten, und im Lande selbst, wie nach wilden Wetterstürmen, die Sonne des Friedens und der Ruhe zurückkehrte, der Landmann und Bürger wieder mit Eifer den stillen Arbeiten des Feldes und des Hauses nachging, Kirchen und Dörfer von neuem schnell emporstiegen und das Land sich durch Emsigkeit und Betrieb bald wieder von seiner furchtbaren und schauderhaften Erödung erholte [3]), da bewog Bischof Albert den Papst durch seine Bitten, einen Legaten zur Ordnung der livländischen Angelegenheiten in der Person des Bischofs von Modena, nachherigen Cardinals Wilhelm, zu senden [4]). Dieser Prälat erwarb sich nicht blofs grofse Verdienste um das ganze Land durch zweckmäfsige Maafsregeln zur Ausbreitung des Christenthums und durch die menschenfreundliche Fürsorge für die Landes-Eingebornen, sondern that auch Vieles zum Besten der Stadt. So gab er in den Jahren 1225 und 1226, während deren er hier im Lande war, viele wichtige Verordnungen, z. B. zur nähern Bestimmung, was eigentlich unter dem Gothländischen Rechte, worauf die Stadt gleich Anfangs gegründet war, zu verstehen sey; schlichtete die Streitigkeiten der Stadt mit dem Bischof von Semgallen und dem Kloster Dünamünde; setzte das Gebiet und die Berechtigungen der Stadt nach der Kurischen Seite zu, so wie die Stadt-Mark (das Patrimonial-Gebiet) nach allen Seiten hin fest (beinahe ganz so, wie es noch jetzt ist); sicherte der Stadt den dritten Theil von allen, mit ihrer Beihülfe zu machenden Eroberungen zu u. s. w. [5]). So sah Bischof Albert seine neue Pflanzung und besonders die von ihm gegründete Stadt, für die er vom römischen König Heinrich 1224 durch ein Diplom, das ihn und seine Nachfolger zu Fürsten des deutschen Reichs erklärte, besonderes Stadtrecht und Münzberichtigung erhalten hatte, in ihrem Innern befestigt und gesichert, als er 1229 nach ein und dreifsiger Regierung mit Tode abging [6]) — der ruhmwürdigste Mann der livländischen Geschichte [7]), der es verdient, dafs ein neuerer Biograph die Schilderung

---

[1]) s. *Urkunden, nro. 2.* [2]) s. *Urk. nro. 3.*

[3]) *Orig. Liv. p. 170., Voigt II. 314. 315.*

[4]) *Orig. Liv. p. 171., Gadebusch I. 1. S. 183., Voigt II. 315—317.*

[5]) s. in den angehängten *Urkunden nro. 5—15.*

[6]) *Gruber* in *Orig. Liv. p. 183. note g.*

[7]) *Gadebusch, livl. Jahrb. I. 1. S. 212*: „Ohne Bischof Albrecht, der unter allen livl. Bischöfen der merkwürdigste ist, wäre der Staat in Livland nicht emporgekommen; seine vielfältigen Reisen, seine Werbungen, seine Unterhandlungen, sein feiner Kopf, der so gut zu pochen als nachzugeben wufste, seine Errichtung des Ordens machten das möglich, was sonst bei seinem ersten Anfange wieder zu Grunde gegange wäre, und überwand alle Schwierigkeiten; ja, selbst die Vereinigung beider Orden

seiner Thaten bearbeite und vervollständige, welche ein Schüler von ihm, ein Eingeborner des Landes, den er für's Christenthum und dessen Ausbreitung gewonnen hatte, der Chronist *Heinrich der Lette*, wie man ihn gemeiniglich nennt, uns hinterlassen hat[1]).

Während dieser Zeit der Gründung hatte jedoch die neue Stadt auch mit mancher Gefahr und manchem Unglücke zu kämpfen. War doch ihre Anlage den umwohnenden, rohen Völkern ein beständiger Gegenstand der Furcht und Eifersucht! Daher bedrohten von **1202** bis **1205** schon Liven, Letten, Litthauer und Russen mehrfältig[2]) die noch junge Stadt, welche in dem zuletzt genannten Jahre überdiefs grofsen Mangel an Lebensmitteln und andern Nothwendigkeiten litt, dem nur durch einige Schiffe aus Gothland abgeholfen wurde[3]). Im Jahre **1209** sah sie eine völlige, ihre erste Belagerung durch die auf Schiffen von der Seeseite zahlreich anrückenden Kuren, welche von den an der Adja wohnenden Liven aufgereizt waren, und auf deren Erfolg die umwohnenden Heiden und Neugetauften aufmerksam achteten, um auch ihrer Seits zu dem Untergange der Stadt mitzuwirken. Die Belagerten, welche keine grofse Anzahl wehrhafter Mannschaft hatten, so dafs aufser den Bürgern und Ritterbrüdern auch Geistliche und Weiber zu den Waffen griffen, waren gezwungen, die Vorstadt niederzubrennen, die ganz deutlich in der Chronik, als damals schon vorhanden, angegeben wird, und konnten erst nach drei Tagen sich der Befreiung von den Feinden erfreuen, wefshalb auch noch in Zukunft der Margarethentag, an dem die Belagerung gehoben war, in Riga feierlich begangen wurde[4]). Eine neue Gefahr drohte der Stadt **1214** von der Seeseite her, da die Oeseler, welche, ebenso wie die Kuren, als Seeräuber ihren Namen auf der Ostsee furchtbar gemacht hatten, durch versenkte Fahrzeuge und Kasten mit Steinen die Mündung der Düna unfahrbar zu machen versuchten, wiewohl vergebens, denn ihr Angriff wurde schnell zurückgewiesen und der hefftige Strom selbst und der Fluthenandrang aus dem Meere räumten die Versenkungen bald wieder weg[5]). In demselben Jahre, während der Fastenzeit, entstand bei nächtlicher Weile eine Feuersbrunst in der Stadt. Der zuerst erbaute Theil derselben, welcher auch zuerst mit einer Mauer umgeben war, brannte nieder von der Marienkirche an, die mit ihren grofsen Glocken vom

---

war sein Werk, wozu er wenigstens den Grund gelegt." — *Voigt I. 401:* „Noch in dem kräftigsten Lebensalter (bei seiner Wahl), voll Feuer und Eifer zu dem wichtigen Werke, zu welchem er berufen war, nicht ohne Kenntnisse und gelehrte Bildung, zeichnete er sich daneben auch durch den strengsten sittlichen Wandel, durch Entschlossenheit in Gefahren und Erfahrung in den Welthändeln, aber nicht minder auch durch Besonnenheit, Verstand, kalte Ueberlegung und Klugheit aus." Nach *Voigt II. 324.* ist es nicht wahrscheinlich, dafs B. Albert zur Ordensvereinigung mit gerathen haben könne.

[1]) herausgegeben von *Joh. Dan. Gruber* unter dem Titel: *Originis Livoniae sacrae et civilis, seu Chronicon Livonicum vetus etc. Francofurti et Lipsiae 1740. fol.;* deutsch übersetzt von *Joh. Gottfried Arndt*, als *der Liefländischen Chronik erster Theil etc. Halle 1747. fol.*

[2]) *Orig. Liv. p. 26. 27. 29. 38.*

[3]) Diese Umstände führt *Sonntag* in seinen *Jahrzahlen S. 4.* an mit Berufung auf *Heinrich den Letten;* in den *Orig. Liv.* ist aber darüber nichts zu finden.

[4]) *Orig. Liv. p. 66—68.* und darnach *Rig. Stadtbl. 1812. S. 286—288.* (*von Brotze.*)

[5]) *Ibid. p. 98.* und darnach *Rig. Stadtbl. 1812. S. 293.* (ebenfalls von *Brotze.*)

Feuer verzehrt wurde, bis zum Hofe des Bischofs und den nebenliegenden Häusern und bis zur Kirche der Ritterbrüder. Besonders schmerzte die Bürger der Verlust ihrer Kriegsglocke, wodurch sie bei plötzlichen Ueberfällen zusammengerufen wurden und die nun durch eine andere, gröfsere ersetzt ward [1]). Im Jahre 1217 erneuerten sich die Händel mit den Russen, Oeselern und Ehsten; doch hatte Riga von ihnen nicht mehr so schwere Anfechtungen zu erdulden und genofs während der letzten Jahre Bischof Alberts der Ruhe.

Die nächsten 60 oder eigentlich 62 Jahre nach Alberts Tode bezeichnen wir als eine Zeit der weitern Ausbildung des Gemeinwesens. Die neugepflanzte Stadt hatte Ruhe vor äufseren Anfällen und die inneren Streitigkeiten hatten noch nicht begonnen, sondern bereiteten sich erst vor, welche Livland während der ganzen Zeit bis fast zum Ende der Ordensherrschaft, mit geringen Unterbrechungen, zerrissen und in die auch die Stadt Riga nur gar zu oft mit verwickelt wurde, ja deren Gegenstand und Anlafs sie oft war. So konnte denn der Erweiterung und Befestigung des Stadtwesens eine ungestörte Sorge gewidmet werden, und wir haben die dahin einschlagenden Verträge und Anordnungen hier näher zu bezeichnen. Gleich nach Alberts Tode, im Jahre 1230, war der Rigische Rath zugleich mit dem Domcapitel und Orden bei einer Abmachung betheiligt, welche mit den Kuren über die von ihnen zu entrichtenden Abgaben getroffen wurde [2]), und im folgenden Jahre sicherte Alberts Nachfolger, Bischof Nikolaus, der Stadt durch ein eigenes, noch erhaltenes Privilegium den dritten Theil von Oesel, Kurland und Semgallen, als ihr Eigenthum zu, und als Lohn für ihre Mitwirkung bei den Feldzügen gegen die heidnischen Landesbewohner [3]): denn unter den Pilgrimmen, welche zum Streite gegen die Unchristen und zur Erlangung der ewigen Seligkeit hieher zogen, waren auch viele Städtebewohner, welche ihren festen Sitz in Riga nahmen. Daher traten die rigischen Bürger 1232 den dritten Theil ihrer Eroberungen wieder der Gesellschaft der Kaufleute ab, die sich dafür anheischig machten, mit wenigstens 71 Mann, wie seither, doch unter der Stadt-Fahne, zu Felde zu ziehen [4]): in dieser Gesellschaft der Kaufleute und zwar der reisigen und zum Kampfe bereiten Kaufleute glaubt man den Ursprung der schwarzen Häupter-Gesellschaft zu erblicken, und wohl mit Wahrscheinlichkeit. Den ganzen Antheil an Kurland trat die Stadt 1232 dem Bischof von Semgallen ab, welcher dafür 56 rigische Bürger mit Ländereien dies- und jenseits der Windau belehnte, jeden mit 25 Haken zu 30 Tonnstellen [5]) — ein Act, woraus das ursprüngliche Recht der rigischen Bürger zum Landbesitze hervorgeht. Dergleichen hatten sie auch im Weichbilde (dem Patrimonialgebiete) der Stadt, und diese Ländereien, welche bisher den Bürgern blofs auf Lebenszeit zum Nieſsbrauch gegeben waren, verwandelte der Rath 1232 in erbliches Eigenthum, gegen Festsetzung eines Grundgeldes und unter der Bedingung, solche nur an Mitbürger zu veräufsern [6]). Den zugesicherten dritten Theil von Oesel erhielt die Stadt

---

[1]) *Orig. Liv. p. 96.*

[2]) Den hieher gehörigen Vertrag, der im rig. Stadtarchive sich in Original befindet, siehe abgedruckt in *Nettelbladt's fasc. rer. curl. p. 145.* und bei den *Orig. Liv., in sylva docum. p. 268.* Vergl. *Index I. 10. nro. 35.* und *Urk. nro. 16.*

[3]) s. *Urk. nro. 18.* [4]) s. *Urk. nro. 20.* [5]) s. *Urk. nro. 23.* [6]) s. *Urk. nro. 19.*

1234 und 1235 bei Gelegenheit der förmlichen Theilung dieser Insel; doch trat sie die Hälfte dieses Drittheils zu den Tafelgütern des neuen Bischofs von Oesel ab, für den bei der Theilung nichts herauskam: wofür ihr nun die andre Hälfte um so feierlicher zugesichert wurde [1]), die sie aber doch nach zwei Jahrhunderten verlor, wie wir weiterhin sehen werden. Der Bischof Nicolaus, dessen Bisthum durch eine Verordnung des zum zweitenmale nach Livland gekommenen päpstlichen Legaten Wilhelm, nunmehrigen Bischofs von Sabina und Cardinalpriesters, vom Jahre 1237 bis an die Windau und Kokenhusen gegenüber erweitert worden war [2]), sorgte ebenfalls für die Stadt durch mancherlei Verordnungen. So erlaubte er ihr 1238 das Gothländische Recht, worauf sie Bischof Albert schon gegründet hatte, nach den Bedürfnissen des Ortes zu verbessern [3]), worin denn wohl der Ursprung der alten Stadtrechte und der Grund zur Autonomie des rigischen Raths liegt, d. h. zu der Befugnifs, in gewissen Fällen gesetzliche Bestimmungen zu treffen; und 1244 [4]) verbot er, dafs niemand ein Grundstück, innerhalb der Ringmauern der Stadt, einem Orden oder Kloster schenken solle; geschähe es dennoch, so sollte das geschenkte Grundstück binnen Jahresfrist an einen Weltlichen verkauft und nur der Kaufschilling ausgeliefert werden: was Erzbischof Albert 1256 [5]) erneuerte und bestätigte, selbst auch für den Fall, dafs ein Eigenthümer selbst in einen Orden träte — ein Gesetz, das sehr nothwendig war, um wirkliches Bürgerleben in der Stadt zu sichern, da solches in eben dem Maafse gekümmert werden mufste, wie der Grundbesitz der geistlichen Brüderschaften und Orden in derselben wuchs. Dieser gute Bischof Nicolaus sah 1245 (1251) sein Bisthum noch durch das Semgallische vergröfsert, das dazu geschlagen wurde, als der Semgallische Bischof das neufundirte Bisthum Kurland erhielt [6]). Er starb, nachdem er so Manches zum Besten der Stadt geordnet hatte, zu Ende des Jahres 1253 und hatte zu seinem Nachfolger denselben Mann, welcher schon vor 24 Jahren vom bremischen Erzbischof für das rig. Bisthum ausersehen worden war, aber damals dem vom rig. Domcapitel aus seinem eignen Mittel erwählten Domherrn Nicolaus von Magdeburg zufolge päpstlicher Entscheidung hatte weichen müssen, den früheren bremischen Domherrn Albert Suerbeer, der inzwischen vom Papste zum Erzbischof von Armagh in Irland, dann zum Bisthums-Verweser in Lübeck und als solcher 1244 zum päpstlichen Legaten in den nordischen Reichen mit dem Titel eines Erzbischofs von Preufsen, Liv- und Ehstland ernannt worden war, und 1246 auch noch das Bisthum Chiemsee in der Erzdiöcese von Salzburg zu seinem standesmäfsigen Unterhalte bekommen hatte [7]). Sobald dieser in seinen neuen geistlichen Sitz gelangt war, säumte der Papst auch nicht, das Bisthum Riga zu einem Erzbisthum zu erheben (1255), welchem nicht blofs die übrigen Bisthümer dieser Ostseelande, sondern auch die Preufsischen untergeben waren [8]). Erzbischof Albert sorgte nicht nur für das

---

[1]) s. *Urk. nro. 25 u. 26.* [2]) *Dogiel V. 14. 15. nro. XX.* [3]) s. *Urk. nro. 27.*
[4]) s. *Urk. nro. 28.* [5]) s. *Urk. nro. 31.*
[6]) *Nettelbladt fasc. rer. curl. p. 150—153., Orig. Livon. p. 274—276., Dogiel V. 17. nro. XXIV., Gadebusch I. 1. S. 245. 265.*
[7]) *Index II. 356., Voigt II. 472 ff.*
[8]) *Lucas David III. 44., Dogiel V. 90. nro. LXI., Index I. 119. nro. 467.* Vergl. *H. F. Jacobsohn: Die Metropolitan-Verbindung Riga's mit den Bisthümern Preussens, nach urkundlichen Quellen* Mon. Liv. ant. IV.

Lebensprincip unserer Stadt, den Handel, wovon später mehr zu sagen sein wird, sondern war auch bemüht, ihr einen höhern Beistand bei dem Papste zu sichern. Dieser, damals Alexander IV., der seine Aufmerksamkeit ganz besonders den livländischen Angelegenheiten schenkte, bestätigte der Stadt Riga 1257 die ihr von den Bischöfen Albert und Nicolaus zugestandene Befreiung vom geistlichen Zehnten[1]), nahm sie auf ihr Ansuchen förmlichst und feierlichst in den Schutz des heil. Petrus, d. h. des päpstlichen Stuhles[2]), und erneuerte ihr alle ihre Privilegien, die wichtigsten in besondern Documenten, welche noch bei der Stadt bewahrt werden. Ferner sorgte er für dieselbe, indem er 1258[3]) dem Lübeckschen Domcapitel den Auftrag ertheilte, einige zwischen dem Erzbischof und der Stadt über Zehnten und Einkünfte getroffene Abmachungen zu bestätigen, und indem er dem Prior zu Dünamünde auftrug[4]), den Streit zwischen der Stadt und dem Bischof von Oesel zu schlichten, da dieser auf den der Stadt zugefallenen Antheil von Oesel Anspruch erhob: was denn zu Gunsten der Stadt entschieden wurde, die ihr halbes Drittheil der Insel behielt. Wo sich sonst noch in Angelegenheiten, welche die Stadtgemeinde betrafen, Anstände der Mifshelligkeit zeigten, da ward das meistens durch Schiedsrichter abgemacht. So wurden 1262[5]) verschiedene Streitpunkte zwischen dem Erzbischof und der Stadt entschieden, insbesondere wegen Gebäude an der Neuermühlensche Brücke, wegen Schenkerei auf Stadtsgrunde und wegen des Gerichtsstandes der Geistlichen und Laien; und 1268[6]) machte das Domcapitel und die Stadt unter einander ab, ihre Streitigkeiten nicht an den Papst zu bringen, sondern in der Güte und nach den bestehenden Gesetzen zu entscheiden. Das bethätigte sich 1272, da eine Streitigkeit zwischen Stadt und Domcapitel wegen Benutzung des Dünaufers beim Bischofshofe durch Schiedsrichter abgemacht wurde[7]). In demselben Jahre empfing die Stadt vom Erzbischofe eine Erweiterung ihres Patrimonialgebietes mit einem Striche Landes von der Mündung der Eckau und von der Misse bis an die Dahlensche Gränze[8]), und 1276 mit noch einem Stück von der Nabe bis Putilene[9]), über welche Landstriche aber in späteren Zeiten so viele Streitigkeiten geführt wurden, dafs sie endlich den Namen des Kyfgutes (von keifen, zanken) erhielten.

Unterdessen war Erzbischof Albert 1272 gestorben und hatte drei Männer gleiches Namens hintereinander zu Nachfolgern (Johann I. von Lünen 1272—1286, Johann II. von Fechten 1286—1294, Johann III. Grafen von Schwerin 1294—1300), welche nicht mehr die feste, selbständige Stellung zu behaupten verstanden oder vermochten, die er behauptet hatte. Ihnen stellte sich eine andre Macht entgegen, der sie nicht mehr gewachsen waren und die im Verlaufe der Zeit mehr und mehr an Macht und Bedeutung gewonnen hatte — die des Ritterordens, der das Land mitbeherrschte. Bischof Albert hatte einen solchen zur Förderung seiner

---

dargestellt, in *C. F. Illgen's Zeitschrift für die historische Theologie VI. 2. S. 123—179. (Leipzig 1836. 8.)* und den *Nachtrag dazu, ebend. VIII. 4. S. 82—89. (1838.)*; auch besonders abgedruckt. *Leipzig 1836. 8.*

[1]) s. *Urk. nro. 33.* [2]) s. *Urk. nro. 32.* [3]) s. *Urk. nro. 35.* [4]) s. *Urk. nro. 36.*
[5]) s. *Urk. nro. 37.* [6]) s. *Urk. nro. 42.* [7]) s. *Urk. nro. 43.* [8]) s. *Urk. nro. 44.*
[9]) s. *Urk. nro. 47.*

Absicht der Eroberung dieses heidnischen Landes gestiftet, und war wohl der Meinung gewesen, ihn von sich ganz abhängig zu erhalten; allein schon wenige Jahre nachher mufste er, wie wir gesehen, nothgedrungener Weise dem Orden der Ritterschaft Christi oder den Schwertbrüdern den dritten Theil alles eroberten Landes zum Eigenthum zugestehen, und gleich das Jahr nach seinem Tode, 1230, kommt wenigstens die Erwähnung einer Beeinträchtigung der Stadt Riga durch einen Ordensbruder vor[1]). Höher noch stieg Muth und Anmaafsung, als der noch nicht gehörig erstarkte und besonders 1236 durch eine grofse Schlacht mit den Litthauern und den in derselben erlittenen Verlust seines Ordensmeisters Volquin nebst 50 Rittern sehr geschwächten Orden der Schwertbrüder mit dem deutschen Orden oder den Brüdern des deutschen Hospitals unserer lieben Frau von Jerusalem, sich verband oder eigentlich in ihn überging[2]). Dieser Orden war schon zu grofser Macht gelangt, erweiterte solche immer mehr in Preufsen, das von ihm unterjocht wurde, und erfreute sich der Gunst bei Papst und Kaiser, die ihm vielerlei Bevorrechtungen einräumten. Ihm konnte das Ansehn und die Macht des rig. Erzbischofs nicht gleichgültig sein, welcher seinerseits in den Rittern des deutschen Ordens nur die Nachfolger des von seinem Amtsvorgänger ins Leben gerufenen Schwerdtbrüder-Ordens sah, der dem Bischof untergeben war. So entstand bald Zwist, dessen Spuren sich schon zu Erzbischof Alberts Zeiten zeigen, der sogar, wie eine Nachricht beiläufig erwähnt[3]) und eine andre noch wahrscheinlicher macht[4]), vom Orden einmal gefangen genommen war. Es würde zu weitläuftig sein, die Zwistigkeiten zwischen Orden und Erzbischof hier auszuführen[5]); wir müssen uns darauf beschränken, nur die Bezüge auf und mit Riga hervorzuheben, und da beginnt denn die Periode des Streites, welchen wir einen Kampf der Stadt um ihre Selbstständigkeit genannt haben, mit dem Jahre 1292 und dauert bis 1330, als die Stadt dem Orden unterlag.

Es hatte nämlich Erzbischof Johann II. von Fechten sich wegen eines Beinbruches, den er sich auf der Jagd zugezogen und der hier nicht geheilt werden konnte, nach Flandern begeben und seine Besitzungen dem Ordensmeister anvertraut[6]), doch mit Ausnahme der Stadt

---

[1]) *Sonntag's Jahrzahlen S. 8.*, mit Berufung auf *Helms* und *Nyenstedt*, in dessen Chronik wir aber das Gesuchte nicht finden.

[2]) *Voigt II. 324—347.*, *Mittheilungen I. 436—449.*, und die *hier S. 447.* citirten Schriftsteller, denen noch beizufügen *Moritz Brandis Chronik S. 125—128.* in den *Monum. Liv. ant. Bd. III.*

[3]) *Dogiel V. 26.*: „Item quod ipsi (sc. fratres Ord. Teut.) Venerabilem Patrem bonae memoriae Albertum Rigensem Archiepiscopum eo, quod eisdem Magistro et Fratribus se pro defensione suae Ecclesiae ipsiusque Jurium opponebat, ausu sacrilego et nefario ceperunt, et ipsum injectis violentis manibus in eundem, miserabiliter captivarunt et detinuerunt diutius captivatum."

[4]) in der Handschrift: „Wahrhaftig Histori, wie sich der deutsch orde zu Leifland, iegen den Ertzbischofen zu Rige, ihren stiftern, lehnherrn und wolthetern vom anfang bis daher gehalten" (*s. Index II. 249. nro. 3154.*) Vergl. *B. Bergmann, Magaz. I. 1. S. 27.*

[5]) Vergl. *B. Bergmann, Livlands Orden und Obergeistlichkeit im Kampfe*, in *dessen Magaz. für Russl. Gesch. 2 Bde. Mitau 1825. 1826. 8.*; *Voigt IV. 121 ff.*

[6]) Vielleicht hängt hiemit die zwischen dem Ordensmeister Halt (Baltzer) und dem Erzbischof getroffene Vereinigung d. d. Kokenhusen, feria quarta post Reminiscere (6. März) 1292., zusammen. Vergl. *Dogiel V. 21. nro. XXXI.*, *Index I. 171. nro. 711.*, *Voigt IV. 122. 123.*

Riga, welche ihr eigenes Recht und ihre eigene Obrigkeit hatte; da hinderte der Orden im Jahre 1292 die Stadt entweder an der Erbauung eines Thurmes auf einer Dünainsel, durch den im Frühjahr der Andrang des Eisganges aufgehalten werden sollte, oder an der Benutzung einer Brücke, welche dieses Thurmbaues halber von den Bürgern über einen Dünaarm geschlagen war [1]). Die Stadt wollte, bei Abwesenheit ihres Oberherrn, des Erzbischofs, an den Papst appelliren, allein vom Orden erfuhr sie nur Verspottung, und ein durch Vermittelung der Stiftsgeistlichkeit geschlossener Waffenstillstand half so wenig, dafs der Orden der Stadt das Hospital St. Jürgen (in der Gegend des jetzigen Convents zum heil. Geist gelegen) abnahm, und eine Festung daraus machte, indem er es zum Ordensschlosse Wittenstein hinzuzog, und darin 500 Bewaffnete versammelte, welche feindselig ihre Pfeile in die Stadt abschossen, einen Bürger tödteten, mehrere verwundeten und eine Feuersbrunst veranlafsten, oder erschwerten, die in der St. Martinsnacht 1293 einen grofsen Theil der Stadt in Asche legte [2]). Unterdessen erwartete der Orden eine gröfsere Kriegsmacht, und als er sie der Stadt auf acht Tagemärsche nahe wufste, kündigte er den Waffenstillstand. Da erschien Erzbischof Johann von Fechten in Riga, drei Tage vor dem Ausbruche der neuen Feindseligkeiten, und war sogleich mit dem Bischof von Oesel, der inzwischen sein Erzstift stellvertretend verwaltet hatte, bemüht, dem Kriege zu steuern; er begab sich mit dem Bischof in's Ordenslager und versprach die Abbrechung der Brücke, erhielt aber vom Ordensmeister den Bescheid: nicht die Brücke, sondern frühere, zwanzigjährige Ursachen hätten die Fehde veranlafst, welche nun auch, seiner Bitten und Vorstellungen ungeachtet, gegen die Stadt fortdauerte und Noth und Hunger über dieselbe brachte [3]). Hierauf brach auch wieder der Streit zwischen dem Erzbischof und Ordensmeister mit solcher Erbitterung aus, dafs der erste von dem letzteren plötzlich überfallen und in Kokenhusen eingekerkert wurde, wobei ein mitgefangener Domherr, Herrmann, wegen übler Behandlung im Gefängnisse gestorben sein soll. Zwar befreiete des Landmeisters baldiger Tod den Prälaten nach einigen Monaten von seiner Haft, allein in diesem glühte ein Rachezorn, der keinen Frieden erwarten liefs.

Kaum hatte der neue Landmeister Heinrich von Dumpeshagen durch einen besondern Vertrag mit dem Bischof Bernhard von Dorpat den Versuch gewagt, die übrigen Bischöfe von der Sache des Erzbischofs zu trennen und für den Orden zu gewinnen, als der Erzbischof mit allen Mitteln und Waffen der geistlichen und weltlichen Gewalt gegen den Orden in Kampf trat. Es

---

[1]) S. die Erzählung des Lübeckischen Kanzlers Albert von Bardewyk in *Grautoffs lübeckischen Chroniken I. 417—428.* und daraus in den *Rig. Stadtbl. 1840. S. 97 ff.; Sartorius urkundliche Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse, herausgegeben von J. M. Lappenberg. Hamburg 1830. 2 Bde. gr. 4., II. 196 ff.*

[2]) *Dogiel V. 30.*: „Item quod sub ipsis Treugis Civitas Rigensis igne furtivo succensa fuit et totaliter exusta, quod quidem incendium ipsis Magistro et Fratribus non absurde pro tanto inpingitur, quod ipsi Cives igni Dei auxilio opportune occurrissent, si insultum et invasionem armorum [*leg.* armatorum], qui in dicto Castro erant, verisimiliter non timuissent." — Vergl. *Rig. Stadtbl. 1811. S. 226.*

[3]) Dafs die Stadt damals zur Uebergabe gezwungen worden, sagt zwar *Bergmann, Magaz. für Russl. Gesch. I. 1. S. 31.*, es bleibt aber wohl sehr zweifelhaft. Vergl. *Voigt IV. 123.*

war ihm nicht genug, dafs in seiner Kirche förmliche Gebete zur Vertilgung des Ordensmeisters und seiner Ritter gehalten wurden, sondern er wufste auch die rigische Bürgerschaft immer mehr gegen den Orden aufzuwiegeln, und suchte endlich Hülfe bei dem heidnischen Grofsfürsten Witen von Litthauen, dem die Gelegenheit zum Kriege mit dem Orden ganz erwünscht kam, der aber durch des Erzbischofs Tod (1294) vom Beginn desselben abgehalten wurde. Der neugewählte Erzbischof Johann III., Graf von Schwerin, stellte sich, da er eben so wenig, als der inzwischen nach Heinrichs von Dumpeshagen Tode (1295) zum Ordensmeister erkorne Ordensritter Bruno zum Frieden geneigt war, diesem bewaffnet entgegen. Auf seinen Antrieb brachen zuerst die rigischen Bürger los, überfielen plötzlich die Ordensburg ihrer Stadt, wo der Landmeister bisher seinen Sitz gehabt und ein ziemlich zahlreicher Convent gestanden hatte, und erstürmten und zerstörten sie von Grund aus; den Komthur des Hauses schleppte man am Barte unter Schimpf und Schmach zum Galgen, sechszig der Conventsbrüder wurden erschlagen oder aufgehängt und die Kirche und Ordens-Capelle mit wilder Wuth niedergerissen [1]). Nun sammelten auch die Ordensgebietiger eine starke Heeresmacht und in Zeit von 18 Monaten wurden neun blutige Treffen geliefert, darunter eines bei Langenbergen (unweit Riga), wo der Erzbischof vom Orden besiegt und worauf er in seinem Schlosse Treiden belagert wurde. Es half ihm nichts, dafs er sich ergab und dem Orden mehrere seiner Schlösser abtrat; er blieb mehr als 33 Wochen bei Wasser und Brod gefangen, zuerst auf der Ordensburg Segewold, dann in Wenden und zuletzt in Fellin, und mufste seine Freiheit durch einen neuen, nachtheiligen Vergleich erkaufen, worin er die Schlösser und Besitzungen des rig. Domcapitels und der Stifts-Vasallen dem Orden übergab. Dennoch währte die angefangene Fehde fort und der Erzbischof wufste sich nicht anders zu helfen, alfs dafs er den Grofsfürsten Witen zum Beistande aufrief, der, durch rigische Kriegsmacht verstärkt, die Ordensritter in mehrern Gefechten besiegte, Neuermühlen umzingelte und einen Zug bis in Ehstland hinein machte, wo er das Ordensschlofs Karkus eroberte. Von dort mit reicher Beute zurückkehrend, traf er am 1. Jun. 1298 bei Treiden mit dem Ordensheere zusammen, ward zwar anfangs besiegt, schlug aber zuletzt die Ritter gänzlich, wobei der Ordensmeister Bruno blieb. In demselben Jahre rächten aber die Ritter, unter des preufsischen Komthurs Berthold Brühaven Anführung, bei Neuermühlen die Treidner Niederlage so nachdrücklich, dafs Grofsfürst Witen, der zugleich gegen die Ritter in Preufsen zu kämpfen hatte, des Erzbischofs Partei nicht weiter mit Nachdruck unterstützte. In allen diesen Kämpfen und Schlachten hatten die rig. Bürger, an der Seite der Litthauer, tapfer mitgestritten [2]).

Für den bedrängten Erzbischof suchte sein Domcapitel auswärtige Hülfe durch einen Bund mit König Erich VIII. von Dänemark [3]), welcher als Herr über Ehstland mit den Rittern in vielfache Berührung kam, aber der rigischen Kirche seine Zusage nicht erfüllen

---

[1]) *Voigt IV. 125.* Diese Zerstörung des rig. Ordensschlosses geschah also schon etwa 1296, nicht erst 1305, wie *Brotze* in s. *Rückblick in die Vergangenheit St. 5. S. 17. u. St. 8. S. 6.* annimmt.

[2]) *Voigt IV. 141—146.*

[3]) vom 12. Jun. 1298, bei *Dogiel V. 23. nro. XXXIV.* Vgl. *Gadebusch livländ. Jahrb. I. 1. S. 345.*

konnte; daher der Erzbischof, dem auch päpstliche Intercession und ein zu Neuermühlen geschlossener Vertrag nicht aus seinem Gefängnisse halfen, sondern nur Riga's wehrhafte Bürger durch ihre Verheerung der Ordensgüter daraus befreieten, noch im Jahre 1299 nach Rom flüchtete, wo er schon im folgenden Jahre (1300) starb [1]). An seine Stelle ernannte der Papst einen Italiener Isarnus Tacconi, aus Pavia gebürtig, zum rigischen Erzbischof [2]), der nicht sobald nach Livland kam, als er auch schon einen Vergleich zu Stande brachte, der wenigstens auf einige Zeit die Ruhe sicherte [3]). Das ganze Land, hiefs es darin, gehört als Erbe und Eigenthum des heil. Petrus dem Papste und ist den Ordensrittern nur zur Fortpflanzung des christlichen Glaubens verliehen. Diese dürfen daher keine neuen Zölle erheben. Die kirchliche Gerichtsbarkeit gebührt allein dem Erzbischof und seinen Nachfolgern. In der Stadt Riga bleibt nur eine Kirche in der Ritter Besitz; auch sollen ihrer nie mehr, als zehn, von einigen Knechten begleitet, in der Stadt verweilen. Innerhalb der Stadtgränzen darf der Orden weder Thürme noch Wehrschanzen erbauen. Wegen der zwistigen Güter aber, welche der Orden den Rigaern und diese wiederum jenem gewaltsam entfremdet, sollte der Papst selbst die nähere Entscheidung geben. Auch mit Riga's Bürgern hatte der Orden einen besondern Vertrag geschlossen, nach welchem dieser den Rigaern seine Burg in der Stadt und alle seine Freiheiten und Rechte für 1000 Mark rigisch verkaufte (welche Summe aber erst 1306 mit 800 Mark abgelöst wurde [4]); die Rigaer dagegen binnen Jahresfrist allen ihren wider den Orden mit den Litthauern geschlossenen Verbindungen und Verträgen entsagen und ins Künftige nie wieder Friede oder Waffenstillstand ohne des Ordens Genehmigung mit jenem Feinde schliefsen sollten [5]). — Dieser friedebringende Erzbischof verweilte aber nicht lange in Livland, da er schon 1302 zum Erzbischof von Lund in Schweden ernannt wurde, als welcher er am 21. März 1304 [6]) noch einen schiedsrichterlichen Vergleich zwischen dem Orden und der Stadt zu Stande brachte, wornach die gegenseitigen nachbarlichen Verhältnisse geordnet und weiteren Kränkungen und Beeinträchtigungen vorgebeugt ward, eine Ergänzung seiner früher getroffenen Ausgleichung. Nach seinem Abgang aus Livland blieb der erzbischöfliche Stuhl in Riga einige Jahre unbesetzt, bis 1304 der Minoriten- (Franziscaner-) Mönch Friedrich, ein böhmischer Freiherr, ihn einnahm. Ehe wir nun dessen Geschichte im Zusammenhange verfolgen, wollen wir zuvor zwei einzelne Begebenheiten berühren, welche um jene Zeit die Bürger Riga's bewegten.

Kurz vor 1306 hatte Bischof Conrad von Oesel den rigischen Bürgern Waaren und Güter, die ihm gehörten und mit denen seine Leute nach Riga geflüchtet waren, zur Beschützung anvertrauet, und diese Güter waren in der Domkirche niedergelegt worden. Da aber ein an der öselschen Küste verunglücktes Schiff wider den Freiheitsbrief dort nicht Sicherheit genofs, wurde

---

[1]) *Voigt IV. 146—151.* [2]) am 19. December 1300, s. *Index I. 65. nro. 259.*

[3]) *Arndt II. 73.*, wo dieser Vergleich ins Jahr 1300 gesetzt wird; *Gadebusch I. 1. S. 351. 362.*, der das Jahr 1301 annimmt, den Vergleich selbst aber bezweifelt; *B. Bergmann, Mag. I. 1. S. 35.*; *Voigt IV. 164.*

[4]) s. *Urk. nro. 53.* [5]) *Voigt IV. 165.*

[6]) Diefs ist der Vergleich, den *Dogiel* im *Cod. dipl. Pol. V. 109. nro. LXXI.* aufbehalten hat; weder *Bergmann* noch *Voigt* gedenken dieses zweiten Isarnischen Vergleichs.

die rigische Bürgerschaft aufgebracht und wollte an den Gütern des Bischofs Repressalien gebrauchen. Das konnten des Bischofs Leute, an deren Spitze der Dompropst Wedekin stand und deren Zahl 24 betrug, meist Vasallen und Vasallendiener des Bischofs, nicht zugeben, und bemächtigten sich gewaltsam der Domkirche. Da sammelten die rig. Domherren durch das Läuten der Sturmglocke die Bürgerschaft und Obrigkeit Riga's zur Bekämpfung der Eingedrungenen. Verzweiflung stritt in ungleichem Kampfe mit Erbitterung. Die Bürger siegten natürlich und der Dompropst Wedekin nebst noch 20 seiner Gefährten wurde erschlagen und deren Waffen und Pferde weggenommen. Für diese Blut- und Raubschuld wurden die Rigischen vom öselschen Bischof und den Verwandten der Erschlagenen, und unter diesen am meisten von Johann Buxhöveden, Rikolf Wackerbart und Johann Kalle, in der Art befehdet, dafs rig. Schiffe überfallen, die Leute gefangen genommen, die Güter geplündert wurden. Fruchtlose Verhandlungen darüber zogen sich in die Länge und erreichten ihre Endschaft erst spät, indem die Rigischen sich durch besondre Verträge mit den Betheiligten (aus den Jahren 1306, 1307, 1311, 1312, 1316, 1319) zur Stiftung von Seelmessen für die Erschlagenen und zu andern Sühnungen verstehen mufsten; ja noch im Jahre 1330 trat die Stadt den Predigermönchen in Riga einen Platz ab und erhielt dafür einen Altar in deren Kirche, zum Messelesen für jene Getödteten[1]).

Die andre Begebenheit, deren wir hier vorweg erwähnen, war mehr ein innerer Streit, der zwischen der Stadt und der Stiftsgeistlichkeit geführt wurde über eine Pforte in der Stadtmauer nach der Dünaseite hin, die noch jetzt sogenannte Stiftspforte. Denn die Domkirche, welche ursprünglich aufserhalb der Stadt angelegt worden, war nebst dem Bischofshofe und den Häusern der Domherren in die Ringmauer der Stadt gezogen und somit in die Stadt eingeschlossen worden; allein die Stiftsgeistlichkeit wollte ihre eigenen Ausgänge nach der Düna haben, was die Stadt nicht wohl zugeben konnte. Daher verpflichtete Erzbischof Friedrich 1311 die rig. Stiftsgeistlichkeit zum Vermauern jener Pforte sowohl, als aller im Stifte nach der Düna hin angelegten Pförtchen und Fenstern; die Geistlichkeit erlangte aber nach zwei Jahren die Wiedereröffnung der gesperrten Ausgänge, doch so, dafs sie wieder vermauert werden sollten, wann öffentliche Gefahr diefs auch bei den andern Pforten nothwendig machte. Die Stadt aber bereuete bald ihre Nachgiebigkeit, als die Stiftsgeistlichkeit sich nicht blofs zur Sache des Ordens hinneigte, sondern auch mit demselben 1316 in ein förmliches Bündnifs trat[2]); man fürchtete, dafs die neuen Ordensverbündeten den Stadtfeinden leicht Zutritt verschaffen könnten. Daher vermauerte man kurzweg die Stiftspforte, aber die Stiftsherren liefsen zur Nachtzeit die vorgeschobenen Mauersteine wieder wegnehmen und öffneten die Pforte. Damals mag Erzbischof Friedrich beide Theile wohl wieder ausgesöhnt haben; doch 1326 loderte dieser Thor- und Schlüsselstreit wieder auf. Einige rigische Rathsherren hatten nämlich das von ihnen eines Morgens offen gefundene Stiftsthor sperren, die Stiftsgeistlichkeit aber sogleich

---

[1]) Vergl. *B. Bergmann's Magaz. I. 1. S. 38—40.* und die diese Begebenheiten berührenden Urkunden im *Index I. 69 ff. nro. 270. 272. 273. 275. 276. 284. 285. 288. 289. 326.*

[2]) *Dogiel V. 39. 43. nro. XXXIX. XL., Index II. 281. 299. nro. 3333. 3443., Bunge's Archiv II. 62—81.*

wieder Schlofs und Riegel sprengen, die aufgethürmten Steine wegräumen und den Durchgang herstellen lassen. Die nun erneuerten Beschwerden des rig. Raths wurden durch Schiedsrichter dahin beseitigt, dafs der Schlüssel zu einer kleinen innerhalb des grofsen Stiftsthors angebrachten Pforte den Domherren von der Stadtobrigkeit eingehändigt werden sollte, mit der Bitte, solchen zurückzugeben, wann öffentliche Gefahr eintreten würde; und die Stiftsgeistlichkeit versprach diefs auch in Güte und Freundschaft zu thun, wenn Predigermönche und Minoriten, die bei ihren Klöstern auch besondre Ausgänge aus der Stadtmauer hatten, ihre Schlüssel ebenfalls der Stadt ablieferten. Dieser Vertrag war bis zu des Erzbischofs Rückkehr und Bestätigung gestellt [1]).

Wir haben diese beiden Begebenheiten herausgehoben, um ein Bild von jenen alten Zeiten der öffentlichen Unsicherheit, der beständigen Furcht vor Feinden und des erbitterten Kampfes der einzelnen Corporationen unter einander zu geben, und lenken nun wieder auf den Erzbischof Friedrich ein, der lange Zeit (1304—1340) den rig. Erzstuhl besafs, aber schon 1313 aus dem unruhigen Lande an den päpstlichen Hof ging und dort bis zu seinem Ende blieb. Er kam nämlich 1305 hieher und war schon auf der Reise bemüht, den Beeinträchtigungen des Ordens entgegenzuarbeiten, durch einen Vertrag, den er in Venedig mit dem Hochmeister des deutschen Ordens Siegfried von Feuchtwangen schlofs [2]); es kam ihm auch, nach dem Ausdruck eines berühmten Geschichtschreibers [3]), „der Orden in Livland bei seiner Ankunft im Lande mit allen Zeichen der Hochachtung und mit Beweisen des Vertrauens und des Wohlwollens entgegen, und die Stadt Riga nebst den Vasallen der rigischen Kirche nahm ihn gleichfalls mit hoher Verehrung auf und leistete ihm Gehorsam. So trat der neue Erzbischof auch friedlich und ungestört in den Besitz aller, der rigischen Kirche zugehörigen Burgen und Gebiete und in den Genufs aller ihm zukommenden Einkünfte und Rechte. Und dennoch dauerte dieser Friede seitdem nicht einmal ein Jahr hindurch.“ Nach einem livl. Geschichtforscher [4]) war die Lage der Dinge von Anfange schon eine ganz andre, und als der Erzbischof in Riga ankam, sah er nichts als Gräuel: die Spuren des Isarnischen Vertrages, mit dem übrigens die Rigaer sich keinesweges begnügt, sondern von dem sie aufs neue an den römischen Stuhl appellirt hatten [5]), vertilgt, die Bande des Gehorsams aufgelöst, das geistliche Ansehn verschmäht, die Ordenswillkühr herrschend, die rig. Bürger gegen den Orden in offenem Kriege, blutige Fehde geübt in der Kirche seines Stifts. Diese Fehde (die Wedekinsche) mochte dem Orden ein erwünschter Anlafs gewesen sein, der Stadt Schaden und Verlegenheiten zu bereiten und sie zu zwingen, dem verheifsenen Antheile von Kurland zu entsagen, wovon sich der Orden schon früh (1245) zwei Drittheile zu sichern gewufst hatte; so wie auch die erzbischöfliche Kammer dahin gebracht

---

[1]) Vergl. *Schwartz* in *Hupel's n. nord. Miscell. I. II. 350—372.*, wo auch die hieher gehörigen Urkunden abgedruckt sind; und *Index I. 70 ff. nro. 274. 280. 313. 314. 315.*

[2]) *Voigt IV. 230.*

[3]) *Voigt a. a. O.*, welcher überhaupt eine gewisse Hinneigung zum Orden und dessen Sache blicken läfst.

[4]) *B. Bergmann* in seinem *Magaz. I. 1. S. 38. 41.*

[5]) *Voigt IV. 171.*

worden war, den Tafelgütern des Erzbischofs zu entsagen, nämlich den Gegenden um den lubanschen und burtneckschen See und den Schlössern Mitau und Kirchholm. Dagegen bemächtigte sich der Orden willkührlich eines Theils der Stiftsgüter, des Schlosses und Klosters Dünamünde und des benachbarten rig. Freihafens (Koggenlagge), so dafs Strom und Handel dem Ordenszwange unterlagen. Dazu kam noch folgender Umstand, der nicht wenig beitrug, die Zwietracht zu vermehren. Es hatte nämlich der Landmeister, um zu verhüten, dafs die Bürger von Riga, im Einverständnifs mit dem Erzbischof, gegen den früheren Vertrag, den sie freilich als vom Orden gebrochen betrachteten, ihr Bündnifs mit den heidnischen Litthauern wieder anknüpften, zu Dorpat seine übrigen Ordensgebietiger versammelt und schlofs dort am 25. Febr. 1304 mit dem Bischof von Dorpat und den dänischen Vasallen einen Hülfsvertrag zu Schutz und Trutz gegen alle Christenfeinde [1]). Man sandte sofort auch eine Botschaft an die Rigaer, um sie aufs ernstlichste ermahnen zu lassen, ihr Bündnifs mit den Litthauern unverzüglich aufzugeben und nie wieder mit diesem Feinde des Glaubens Friede oder Waffenstillstand zu schliefsen, weil man sonst auch sie, wie dieses Heidenvolk, als Feinde behandeln müsse. Allein Erzbischof Friedrich rieth den Rigaern aufs eifrigste zur Aufrechthaltung ihrer Verbindung mit diesem ihrem natürlichen Schutzverwandten, und es trat somit der ganze arge Zustand der Dinge wieder ein, wie er vor Isarns Zeiten gewesen war. Nun geschah, dafs bald darauf ein bedeutender litthauischer Heerhaufe, wie man sagte, auf Einladung der Rigaer, ins Gebiet des Ordens und des Bischofs einbrach, eine aufserordentliche Beute zusammenraubte und grofse Schaaren von Gefangenen mit sich fortführte. Als aber ein Ordensheer ihm nachfolgte, um die Gefangenen zu befreien, floh er bis an die Stadt Riga, unter deren Mauern er sich lagerte. Die Ordensgebietiger trugen Bedenken, hier den Feind anzugreifen, aus Besorgnifs, die Rigaer möchten sich mit ihm verbinden. Erst nachdem sie diese durch 700 Mark zu dem Versprechen erkauft, die Litthauer nicht unterstützen zu wollen, wagten sie den Kampf, während dessen die ergrimmten Heiden alle christlichen Gefangenen ohne Schonung niedermetzelten. Die Ritter siegten, sämmtliche Beute wurde dem Feinde entrissen und mehr als tausend heidnische Gefangene würgte das Schwert der Ritter hin. Allein seitdem war der Hafs und die Zwietracht zwischen dem Orden, dem Erzbischof und den Rigaern wider auf den höchsten Grad gestiegen [2]). Jedermann füchtete den Uebermuth der Ritter und ihre Gewaltthaten, nur Riga widerstand entschlossen ihrem Grimme. Was Erzbischof Friedrich versuchte, eine bessere Lage des Landes herbeizuführen, das mifslang; seine Ermahnungen wurden verachtet, er selbst und der Papst, auf den er sich berief, verspottet, ihm die Einkerkerungen seiner Vorgänger im Erzbisthum vorgehalten, der Tod ihm angedroht und der Wunsch geäufsert, ihn ersäuft zu haben.

---

[1]) Der Vertrag ist abgedruckt bei *Gramm's Verbesserungen zur Geschichte Waldemars III.*, in *Skrifter som udi det Kiöbenshavnske Selskab af Lärdoms og Videnskabers Elskern ere fremlagte i Aarene 1747 og 1748. Th. IV. S. 209.*, deutsche Uebersetzung von *Heinze II. 372.*, und in den *Mittheilungen aus der livl. Gesch. II. 470—477.*; Auszüge daraus bei *Hiärn S. 143.*, in *L. A. Gebhard's Gesch. von Liefl. etc. S. 406.* und bei *Jannau I. 162—164.*

[2]) *Voigt IV. 233. 234.*

Gereizt durch den immer zunehmenden Trotz, appellirte er an den römischen Hof[1]), wodurch er aber nichts weiter bewirkte, alfs dafs die Streitlust des Ordens auf die Stadt Riga zurückfiel. Diese suchte der Orden von einer Seite her zu beschränken, wo es ihr für den Handel am empfindlichsten seyn mufste, von der Seite von Dünamünde her, wo schon frühzeitig ein Kloster mit Befestigungen erbaut war, welches zur Sicherung des Handels und der Schiffahrt auf der Düna dienen sollte. In Absicht dieser für ihren Handel so wichtigen Befestigung hatte die Stadt schon zeitig (1263) sich sicher zu stellen gesucht, indem sie von dem dünamünder Abte Wilhelm in einer noch vorhandenen Schrift[2]) sich versprechen liefs, dafs das Kloster, ohne Einwilligung der Stadt, von seinem Gebiete, das sich von der Treider- bis zur Buller-Aa erstreckte, nichts sollte veräufsern können, auch keine Häuser zum Nachtheil der Stadt aufführen wolle. Nun aber machte der Orden einen Kaufbrief vom J. 1305 geltend, nach welchem der dortige Abt Libertus, dessen eigene Kraft nicht hinreichte, den litthauischen Gegnern zu widerstehn, nebst dem Abte Dithmar von Falkenau, das in dem Kriegszuge des Grofsfürsten Witen abgebrannte Kloster dem Orden für 2000 Mark köln. überlassen hatte[3]), von welchem es mit der Burg zu Dünamünde neu befestigt, und durch Wälle und Mauern gegen feindliche Anfälle auf alle Weise gesichert wurde. Für den Erzbischof aber, den man über den Verkauf gar nicht weiter unterrichtet hatte, wie nicht minder für die Stadt Riga war die Sache aus vielen Gründen von höchster Wichtigkeit. Dünamünde lag in seinem Bischofstheile, also im Gebiete seiner Herrschaft, und schon darum schien er eine wichtige Stimme bei der Sache haben zu können; es bildete ferner den Hafen für die Stadt Riga und sein Besitz war demnach für den Handel der Rigaer von unschätzbarem Werthe. Riga verlor aufserdem durch die Entziehung dieses Hafens ungemein an seiner sonst so günstigen Lage am Rigischen Meerbusen, wie selbst auch an seiner Sicherheit; denn nicht ohne Grund nannte der Erzbischof diesen so nahe gelegenen Hafen „den letzten Trost und die letzte Zuflucht für ihn, seine Kirche und seine Stadt Riga.“ Vergebens bot der Erzbischof alle möglichen Mittel und alle erdenklichen Unterhandlungskünste auf, um wieder zum Besitze des wichtigen Ortes zu gelangen; allein das alte Mifstrauen und der alte Groll zwischen Orden, Erzbischof und Stadt war von neuem aufgescheucht, und als sich endlich der Erzbischof durch päpstliche Bullen den Besitz Dünamündes's zuerkennen liefs, machten während des schon erwähnten Schlüsselstreites der Stadt mit dem Domstift (1316) die rigischen Anhänger des Erzbischofs und Feinde des Ordens, wie der zu diesem sich hinneigenden Domherren, einen Angriff auf das Hakelwerk bei Dünamünde, und verwüsteten und verbrannten es, unter Mifshandlungen der Einwohner beiderlei Geschlechts. Unterdessen war der Streit des Erzbischofs und Ordens beim päpstlichen Hofe in mancherlei Schriften und wirkungslosen Entscheidungen fortgeführt worden, in deren Erörterung wir hier nicht eingehen können[4]), bis endlich auf Papst Johann's XXII. Befehl von Seiten des Erzbischofs Friedrich ein förm-

---

[1]) am 14. September 1305, s. *Index I. 68. nro. 266.*; Auszug bei *Voigt IV. 234—237.*

[2]) s. *Urk. nro. 39.* [3]) *Index I. 67. nro. 265.*, *Voigt IV. 231 ff.*

[4]) *Voigt IV. 238—249. 268—272. 304—310. 328—330. 372—378. 393 ff.*; *B. Bergmann's Mag. I. 1. S. 42 ff.* und die zahlreichen Urkunden im *Index.*

licher Bannfluch über den Orden, als über die Meineidigen, die Zerstörer der Kirche, die Verletzer der guten Sitten, im J. 1325 erging und am Gründonnerstage, Charfreitage und ersten Ostertage (4. 5. 7. April) in Riga feierlich, mit Ansage des Interdicts (d. i. des Verbotes alles Gottesdienstes und aller gottesdienstlichen Handlungen), über alle Ordenshäuser und Ordenskirchen verkündet wurde [1]). Dieser Act der geistlichen Strafgerichtsbarkeit schien noch mehr das Hülfsmittel zu rechtfertigen, welches der Erzbischof ergriffen hatte und das als Grund der fortgesetzten Fehde vom Orden seinen Vorgängern und auch ihm vorgeworfen wurde, nämlich die Verbindung mit den Heiden; denn, um unpartheiisch zu sein, mufs man nicht den Ehrgeiz der Ordensritter allein bei diesem Zwiste anklagen, sondern vorzüglich die bischöflichen Heidenverbindungen, die dem Ordensmeister, in welchem der Erzbischof nur seinen abtrünnigen Lehnsträger sah, ein Recht zu geben schienen, den, der sich mit der Christenheit und des Ordens Feinden vereinigte, auch als Feind zu behandeln, ihn mit Krieg zu überziehen und auf seine Klagen über erwürgte Diener, verwüstete Landsitze, eingenommene Schlösser und Kirchen, so wie über allerlei andern, nicht blofs ihm, sondern auch seinen Vasallen, vorzüglich aber der Stadt Riga dadurch verursachten Schaden, nichts weiter zu antworten, als dafs man das Vergeltungsrecht ausübe wegen der zu Hülfe gerufenen Heidenhaufen, die sengend und mordend das Land ängstigten. Ein bereitwilliges Werkzeug seiner Rache fand der Erzbischof in Witens hinterlistigem und zweideutigem Sohne Gedimin, Grofsfürsten von Litthauen (1315—1328), der, durch den Erzbischof aufgefordert oder um den Kriegsrüstungen der Ritter zu begegnen, vom Dnjepr nach Livland zog und grofse Verheerungen anrichtete, nicht blofs auf des Ordens, sondern auch auf den bischöflichen Besitzungen, so dafs man 5000 Livländer rechnet, welche bei seinem Zuge theils getödtet, theils gefangen fortgeführt wurden. Ungeachtet seiner zweideutigen Erbietungen zum Christenthume und der päpstlichen Aufforderungen, die er endlich entschieden ablehnte [2]), dauerte Livlands Verwüstung durch zahlreiche litthauische Haufen und dieser neue Krieg mehrere Jahre in Livland und Preufsen fort, bis endlich (am Sonntage nach Michaelis 1323) ein Separatfriede zu Stande kam [3]), der aber nicht lange gewährt haben kann, da Gedimin 1328 sich wieder bei der Belagerung der preufsischen Stadt Friedberg findet, wo er durch ein Feuergewehr getödtet wurde, dergleichen man also damals schon gebrauchte [4]).

Livlands Ordensmeister Eberhard von Monheim, ein thatkräftiger Mann, der dem alten Ordensmeister Gerdt von Jocke 1328 gefolgt war, rüstete sich eben zum Kriege gegen Litthauen, als er die Nachricht erhielt: die Rigischen, der bisherigen Ruhe überdrüssig, hätten

---

[1]) *Index I. 81. nro. 310.*, *Voigt IV. 396.* und dessen *Cod. dipl. pruss. II. 144. nro. CXI.*, wo der Bannfluch abgedruckt ist.

[2]) *Voigt IV. 364 ff. 392 ff.*

[3]) *Voigt IV. 368 ff.*, *Index I. 77. nro. 300.* Der Friedensvertrag befindet sich im Original im rig. Stadtarchive und ist darnach abgedruckt in *Suhm's hist. af Danm. XII. 353.*; wegen der Seltenheit dieses Werkes bei uns und der Wichtigkeit der Urkunde aber auch im Anhange (s. *Urk. nro. 56.*) geliefert.

[4]) *B. Bergmann's Magaz. I. 1. S. 53.*

in der Donnerstagsnacht vor Johannis 1328[1]) einen Angriff auf das Schlofs Dünamünde unternommen und das nach der vor 12 Jahren vollbrachten Zerstörung wieder aufgebaute Hakelwerk bei demselben verbrannt, dabei auch gegen hundert Personen beiderlei Geschlechts getödtet. Die Stadt rechtfertigte das Geschehene durch ihre Ansprüche auf Dünamünde und durch ein vor 20 Jahren vom Papst zu ihren Gunsten gefälltes Urtheil, dem die Ordensritter bisher Trotz geboten hatten; um aber die Rache Monheims aufzuhalten, wurde wieder der Beistand der Litthauer aufgerufen und der Ordensmeister mufste auch, um den Litthauern zu begegnen, vorläufig seiner Rache gegen Riga entsagen. Er stellte seine ganze Macht an der Düna auf; aber die Litthauer vermieden das Ordensheer, umgingen es und drangen im Rücken desselben bis nach Ehstland hinein, indem sie die Bezirke Karkus, Helmet, Paistel, Sackeln, Tarwast verheerten, überall Wohnungen und Kirchen plünderten, Heiligthümer zerstörten, und endlich mit gröfserer Beute, als sonst, und mit vielen Gefangenen in ihre Heimath zurückkehrten. Diefs mufste noch mehr Monheims Zorn reizen: er zog im Januar 1329 vor Riga und schlofs die Stadt so ein, dafs er ihr alle Zufuhr abschnitt. Länger denn dreizehn Monate währte die Belagerung; und nur auf seine eigne Kraft war Riga beschränkt, da jede fremde Hülfe ausblieb. Nichs halfen der Stadt Bitten um Beistand bei geistlichen und weltlichen Fürsten und den Seestädten, nichts die freilich später angelangten Befehle und Drohungen des Papstes[2]); der Meister fuhr hartnäckig fort die Stadt zu bedrängen und brachte sie in einen solchen Zustand der Noth, dafs niemand mehr Lebensmittel hatte und der Rath einen längeren Widerstand für unstatthaft erklärte[3]). Man ergab sich dem Orden auf die Bedingungen, die er vorzuschreiben für gut fand. Es mufsten zuvor[4]) zur Sicherstellung ihrer Unterwerfung zwei feste Thürme der Stadt den Rittern abgegeben werden; dann mufsten die Rathsherren, im Lager der Ordensritter erscheinend, dem Meister alle ihre Privilegien und Freiheiten zu Füfsen legen, um zu erwarten, welche man ihnen wieder bewilligen und welche verweigern werde; und hierauf[5]) mufste der Sühnebrief ausgestellt werden, worin die Stadt ihre Schuld gestand und die veranlafsten Mifshelligkeiten bereuete, auch die von Christen sowohl, als heidnischen Mitgehülfen dem Orden zugefügten Unbilden erkannte; dem Orden Treue zu schwören, und gegen jeden Feind, nur nicht gegen den Erzbischof und dessen Kirche Hülfe zu leisten versprach, dem Orden den Stadttheil des heiligen Geistes (d. i. den Platz, wo jetzt das Schlofs steht[6]) für das zerstörte Schlofs Jürgenshof, und gewisse Ländereien vor der St.-Jacobs-Pforte zur Errichtung eines neuen Hauses (Schlosses), so wie den Fischzehnten abtrat, eine jährliche Abgabe von 100 Mark zur Erhal-

---

[1]) So — und nicht 1329, wie *Bergmann I. 2. S. 3.* hat, — mufs wohl die Jahrzahl angesetzt werden, wenn die langwierige Monheimsche Belagerung herauskommen soll.

[2]) d. d. Avinion den 7. Mai 1330, bei *Dogiel V. 40—44. nro. XL.*

[3]) am 18. März 1330, s. *Urk. nro. 57.* Vgl. *Arndt II. 89. 90. Anm. *).*

[4]) am Freitag vor Judica (23. März) 1330, s. *Urk. nro. 58.*

[5]) am Freitag vor Palmsonntag (30. März) 1330, s. *Urk. nro. 59.*

[6]) Denn 1503 sagt Erzbischof Michael in einem Briefe zu den rig. Bürgern: „dar nu dat slot steit dar plach to vorenn Jwe hillige gest to synde.“ S. *Brotze's Rückblick in die Vergangenheit, 5. Stück 1809. S. 18.*

tung des Schlosses und die Stiftung von 5 Vicarien in den Kirchen zu Seelmessen für die Erschlagenen, deren Verleihung dem Ordensmeister zustehen sollte, angelobte und dem Hauscomthur des rig. Ordensschlosses Sitz und Stimme im Stadtgerichte einräumte, so dafs derselbe, als Stellvertreter des Meisters, nach Stadtrechten mit richten, und kein Criminalurtheil ohne seine oder des Meisters Bestätigung gültig sein sollte [1]). Eine der schwersten Bedingungen war das Einreifsen der Stadtmauer auf eine Strecke von 30 Klaftern, weil dadurch die Ordensherrschaft gesichert wurde; eine Fabel aber ist es, dafs diefs geschehen, damit der Meister durch die Lücke in die Stadt hätte ziehen können. Er zog zwar ein, benahm sich aber nicht als übermüthiger Sieger, sondern als fester und auch gnädiger Herr, wie wir im nächsten Abschnitte sehen werden. Die Stadt aber hatte ihre früher unter dem gelinden Regiment des Krummstabes behauptete Selbständigkeit eingebüfst [2]).

Aus dem Zeitabschnitte, dessen Geschichte bisher geschildert ist, zeichneten sich einige Jahre durch besondern Witterungsverlauf auch zum Schaden Riga's aus, z. B. 1306—1307 war ein so strenger Winter, dafs die Kälte in Deutschland und Frankreich stärker, als sonst gewöhnlich in Norwegen, gewesen sein soll und man von Rostock über die gefrorne Ostsee nach Dänemark ging; 1315—1317 wüthete in Livland, Preufsen und Litthauen eine starke Hungersnoth und Pest, die daher entstand, dafs drei Jahre nach einander das Getraide auf dem Felde durch Frost und Regen verdorben war, und durch die es an Menschen mangelte, die Aecker zu bestellen, worauf aber durch eine gesegnete Aernte die mehrjährige Theurung sich wieder in recht wohlfeile Zeit verwandelte; 1320 wütheteten entsetzliche Sturmwinde auf der Ostsee, welche das Wasser nach Süden drängten und den Kaufleuten in den wendischen Städten, d. i. an der pommerschen und mecklenburgischen Küste, unsäglichen Schaden an ihren Waaren zufügten; 1322 und 23 war wieder ein aufserordentlich strenger Winter, so dafs die fruchttragenden Bäume in Livland und Preufsen meistens ausgingen und man auf dem Eise der Ostsee zum Behuf der Wandersleute an bequemen Stellen Herbergen anlegte. Der strengste Frost begann gegen Ende Februar und dauerte noch in den März hinein [3]). — Es bleibt uns nun noch übrig, aus diesem Zeitraume dasjenige hervorzuheben, was auf Verfassung, Religion und Handel Bezug hat.

Unsre Stadt, von den livl. Bischöfen gegründet, war eine bischöfliche Stadt, welche in dem geistlichen Oberhaupte des Landes auch ihren Oberherrn erkannte; die Oberheit war aber nicht der Art, dafs sie eine selbständige Entwickelung des Stadtwesens gehindert hätte [4]).

---

[1]) *Voigt IV. 467—469.*

[2]) Vgl. *Eberhard von Monheim und die Stadt Riga*, in den *Rig. Stadtbl. 1816. S. 34—38. 41—43.*

[3]) *Gadebusch I. 1. S. 369. 387. 398. 402.*

[4]) Ueber die Quellen zur Kenntnifs der Privilegien und Verfassung unsrer Stadt, vgl. *Rig. Stadtbl. 1827. S. 14—17. u. 22—24.*; eine allgemeine Uebersicht der Geschichte der Privilegien und ihrer Bestätigung, findet sich *ebend. S. 129—133.*; *140—142.*, und einzelne Privilegien werden näher angezeigt *ebend. S. 135—137. 171—172.* Diese Aufsätze sind sämmtlich von dem sorgfältigen Forscher und genauen Kenner der Stadtgeschichte, *Dr. K. G. Sonntag.*

Von ihr ging Schutz, Anregung, Vermittelung für das Leben der Stadt aus; sie erhielt die Ankömmlinge aus Deutschland, welche sich hier niederliefsen, bei den aus ihrem Vaterlande mitgebrachten Gewohnheiten, und ihr verdankte Riga auch mit die Vortheile, welche dem Lande im Ganzen und ihr insbesondere aus der Tributserlassung des russischen Fürsten von Polozk werden konnten, da dieser Fürst dem Tribute, welchen er bisher von den Liven dieser Gegenden erhoben hatte, zu Gunsten der Deutschen 1211 entsagte [1]). Vom Bischofe hing bei der Verwaltung und dem Gerichtswesen der Stadt die Ernennung des von der Bürgerschaft und späterhin vom Rathe selbst gewählten Stadtrichters oder Vogts (judex civitatis oder advocatus) ab, dem zwölf Rathmänner (consules, später Rathsherren genannt) zur Seite standen, und der den Titel eines Erzvogts erhielt, als Riga zum Erzbisthum erhoben worden war. Er wurde vom Bischofe förmlich eingesetzt oder investirt, in späteren Zeiten durch Verleihung eines mit einem Edelstein gezierten Rings [2]) als Zeichen seiner Würde, und bekam 1275 das Vorrecht, sich einen Stellvertreter wählen zu können, ohne dessen Investitur beim Erzbischof nachsuchen zu dürfen [3]). Um dieselbe Zeit, oder auch schon früher, wird nicht mehr der Vogt oder Richter der Stadt, welcher in judiciären Verhältnissen immer noch eine bedeutende Stelle einnahm, als princeps senatus angeführt, sondern es treten an die Spitze des Raths vier Bürgermeister (proconsules), aus welchen der Vogt gewählt wurde, so dafs nun (wohl schon 1270) der Rath aus 16 Personen bestand. — Die Rechte, nach welchen man Gericht hielt, mochten wohl Anfangs nur Gewohnheitsrechte sein und Ueberlieferungen, die man aus der deutschen Heimath mitbrachte. Eine schon erwähnte Urkunde Bischof Alberts, vom Jahre 1211 [4]), gab den Rigensern das gothländische Recht, ohne dafs man jedoch dieses in schriftlicher Abfassung nachweisen kann, und sein Nachfolger Nicolaus gewährte 1238 die Befugnifs, dieses Recht nach Localverhältnissen zu ändern oder zu verbessern [5]). Hierin mag vielleicht der Ursprung eigenthümlicher rig. Stadtrechte liegen; doch kann man die ersten nicht mit Bestimmtheit nachweisen. Vielleicht waren es die, welche ganz neuerlich aus einem alten Archivstücke hervorgezogen worden [6]), vielleicht auch die als Hamburgisches Stadtrecht bezeichneten vom Jahre 1270 [7]); jedenfalls aber ist das später gedruckte, bis ins letzte Viertel des 17. Jahrhunderts gültig gewesene rigische Recht [8]) anzusehn als im 13. Jahrhundert, wenigstens seinem gröfsern Theile

---

[1]) *Orig. Livon. p. 85., Voigt I. 413. 424.*

[2]) „ein truwe Boch“ 1492 und „enen schonen bog mit enen Saphir“ 1495. Das erste bedeutet einen Treu-Bug oder Treu-Ring, woraus in andern Verhältnissen ein Trauring geworden. Vgl. *N. nord. Misc. III. IV. 561., XVII. 150., Rig. Stadtbl. 1812. S. 446.*

[3]) s. *Urk. nro. 45.* [4]) s. *oben S. XXI.* [5]) s. *oben S. XXV.*

[6]) S. *Das älteste unter Bischof Albert I. aufgezeichnete Rigische Stadtrecht, nach der Urschrift mit einem Vorwort und mit Anmerkungen herausgegeben von L. Napiersky (nebst Facsimile)*, in *G. F. v. Bunge's Archiv für die Geschichte Liv-, Ehst- und Curlands. I. 3—19.*

[7]) abgedruckt in *Fr. Es. Pufendorfii Observatt. Juris universi etc. Tom. III. Hannoverae 1756. 4. pag. 222—283.* Vgl. *Rig. Stadtbl. 1825. S. 50—53. 1826. S. 171—175.*

[8]) *Dat Rigische Recht und die gemenen Stichtischen Rechte etc. herausgegeben von Gerhard Oelrichs. Bremen 1773. 4.*

nach, entstanden [1]). Eine besondre gesetzliche Verordnung der Stadt aus diesem Zeitraume ist die Bauordnung, welche der rig. Rath 1293 nach dem grofsen Brande der Stadt verfafste und die sich erhalten hat [2]). Darnach sollte von Stein oder doch mit Stendern gebaut und mit Stein oder Lehm gedeckt werden, und arme Bürger von der Stadt Unterstützung an Bausteinen bekommen; auch wird bereits ausdrücklich der Brandmauern erwähnt.

An den Bekehrungszügen gegen die heidnischen Landeseinwohner nahm die Stadt in den ersten Zeiten ihres Entstehens thätigen Antheil, so wie früher gegen Liven und Letten in den Kämpfen der ersten Zeit, so auch nachher, z. B. 1214 an einer Expedition über das Eis der Ostsee gegen Oesel, 1215 an einem Zuge nach Wirland, 1217 nach Ehstland ins Revalsche, 1223 an der Einnahme der Feste Lone und anderer in Harrien [3]). Im Jahre 1232 wird der Gesellschaft der Kaufleute und ihrer Verbindlichkeit zur Heeresfolge unter der Stadtfahne mit einer bestimmten Anzahl von Reisigen (wenigstens 71) gedacht und unsre Chroniken erwähnen häufig des Antheils rigischer Bürger und Knechte an Gefechten damaliger Zeit, z. B. 1268 an dem Siege über die Schamaiten bei Dünamünde [4]) und seit 1298 an den Fehden mit dem Orden. Jeder Bürger war zugleich Vertheidiger seiner Stadt, und zur Bürgerpflicht gehörte der Besitz von Wehr und Waffen und deren Gebrauch in Zeiten der Gefahr, wenn die Kriegsglocke erschallte. Mit unverrückter Treue stand die Stadt, welche 1257 noch in den ganz speciellen Schutz S. Peters, d. h. des Papstes, genommen war, bei ihrem geistlichen Oberherrn, wie uns die Erzählung der Begebenheiten dieses Zeitraums lehrt, und es half den Ordensrittern nichts, dafs ihnen der römische König Rudolph, 1275 von Nürnberg aus, die weltliche Gerichtsbarkeit über den ersten Ort des Landes ertheilte [5]); die Stadt suchte und erfreute sich Bestätigung ihrer Rechte und Freiheiten nur abseiten der Erzbischöfe (Johann I. 1275, Johann III. 1295, und Friedrich 1305 [6]); und nur der schwerste Nothdrang konnte sie dahin bringen, einer andern Herrschaft zu huldigen. — Wie schon in den frühesten Zeiten (1232) einer Stadtfahne gedacht wurde, unter welcher die Bürger in den Krieg zogen, so hatte die Stadt auch bald nach ihrer Gründung ein eigenes Sigel oder Wapen, das theils in gelb, theils in grün Wachs gedrückt wurde (seit 1576 auf Kaiser Maximilians Begnadigung aber in roth Wachs, der ansehnlichsten Farbe). Zuerst finde ich es beim Jahre 1226; es stellte damals eine Mauer mit einem offenen Thore und zwei Thürmen vor, zwischen welchen zwei aufgerichtete Schlüssel (das bremensche Wapen [7]) und in deren Mitte ein bischöfliches Kreuz zu sehen ist. Als die Stadt unter den Orden kam, wurden die zwei Schlüssel ins Andreas-Kreuz gelegt und über dieselben das Ordenskreuz gesetzt, unter dem Thore aber der Kopf eines liegenden Löwen; so kommt es 1349 vor. In spätern Zeiten ist es mit Krone und Schildhaltern vermehrt

---

[1]) (*J. C. Schwartz*) *Geschichte der rig. Stadtrechte*, in *Gadebusch's Versuchen II. 3. S. 126—272.*, *G. F. v. Bunge's Beitr. zur Kunde der liv-, ehst- u. kurl. Rechtsquellen. Dorpat 1831. 8. S. 42—61.*

[2]) s. *Urk. nro. 30.* [3]) *Orig. Liv. p. 107. 111. 126. 162.*

[4]) *Russow, Bl. 11., Hiärn S. 133., Gadebusch I. 1. S. 284.*

[5]) s. *Urk. nro. 46.* [6]) s. *Urk. nro. 45.*

[7]) *Chron. Brem. p. 76:* „Nova civitas Riga Bremensis civitatis insignia suscepit." Vgl. *Voigt I. 408.*

worden. Das Secret oder kleinere Sigel der Stadt (die kreuzweis gelegten Schlüssel mit dem Ordenskreuz darüber) kommt als Contrasigill oder Rücksigel vor, z. B. 1413 [1]). Das Hauptsigel führte anfangs die Umschrift: Sigillum burgensium in Riga manentium; nachher seit 1349: Sig. civitatis Rigensis. Auf unserm Rathhause haben sich noch alte Sigelstempel erhalten. Als die älteste Schiffsflagge von Riga giebt schon das Stadtrecht von 1270 [2]) ein weifses Kreuz in einer schwarzen Fahne („Flogel") an.

Eine ganz eigenthümliche Art von Einrichtung, welche eben sowohl dem Staats- und besonders dem Städteleben angehörte, als sie bei der Geschichte der Sitten zu beachten ist, brachten die Einzöglinge, welche Riga gründeten und nachher fortwährend dessen Einwohnerzahl mehrten, aus ihrer Heimath mit hieher — ich meine die Gilden, eine Einrichtung des Staats- und gesellschaftlichen Lebens, welche man nur bei Völkern deutschen Stammes findet. Man will den Namen für gleichbedeutend mit Gelage ansehen und den Ursprung dieser Einrichtung auf die bei den deutschen Volksstämmen in uralten Zeiten schon gebräuchlichen und mit Gelagen verbundenen Zusammenkünfte zur Berathung allgemeiner Volksangelegenheiten zurückführen [3]). Im Mittelalter waren Gilden Vereinigungen besonderer Gesellschaften, Corporationen, Handelscompagnien, Handwerkerzünfte u. s. w. zu besonderem und zwar fast alle Zeit dreifachem Zwecke, nämlich einem politischen, sofern die Gesellschaft oder Corporation nach ihrem Interesse über allgemeine Angelegenheiten berieth und somit Antheil an der Verfassung der Stadt hatte, — einem religiösen, sofern sie sich zur Ausübung gewisser gottesdienstlicher Handlungen durch Stiftung von Altären in den Kirchen oder Lichtern auf denselben, durch Seelmessen, Leichenbegleitungen und dergl. verpflichtet hatte, — und einem gesellschaftlichen, sofern ihre Zusammenkünfte nicht ohne Schmaus und Trank vor sich gehen konnten, manche auch nicht den Berathungen gerade, sondern ganz eigentlich dem geselligen Vergnügen, und zwar nach der rohen Sitte des Mittelalters, dem Trinken gewidmet waren. Sie hatten ihre eigenen Gesetze und Ordnungen, welche Schragen hiefsen, und gehörten ganz wesentlich zu einer vollständigen Stadtverfassung. Diese Einrichtungen nun haben sich im Laufe der Zeit sehr geändert; viele derselben sind, besonders seit der Reformation und durch dieselbe, ganz eingegangen; aber Manches davon hat sich auch unter uns noch erhalten, namentlich die beiden Hauptgilden der Stadt, eine jetzt nur noch den gesellschaftlichen Zweck verfolgende Gesellschaft und die Zünfte oder Aemter der Handwerker, die ursprünglich Gilden waren; ja, wenn man will, so sind unsre Sterbe- und Wittwen-Cassen, und in gewisser Hinsicht selbst die geschlossenen Gesellschaften für geselliges Vergnügen, als eine Fortsetzung jener mittelalterlichen Einrichtungen, nur mit den durch die veränderten Sitten und Bedürfnisse gebotenen Modificationen, anzusehen. Aus diesem ersten Abschnitte unserer Stadtgeschichte, in dessen Anfange schon (1211) Bischof Albert sich die oberste Bestimmung über die Einrichtung von Gilden vorbehielt und sie der Stadtobrigkeit unterordnete [4]), sind mir nur zwei Gilden bekannt: I. eine Gilde der

[1]) Vgl. *Index II. 371.* und *Historische Nachrichten vom Rigaischen Stadtwapen,* in den *Rig. Stadtbl. 1812. S. 18—24.*

[2]) *Rig. Stadtbl. 1826. S. 175.* [3]) *W. E. Wilda, das Gildewesen im Mittelalter. Berlin. 8.*

[4]) s. *oben S. XXI.* und *Urk. nro. 1.*

Bäcker-Knechte oder Gesellen, welche zufolge ihrer tapferen Vertheidigung der vom rigischen Domstift zu bauen begonnenen (Marien-) Mühle jenseits der Düna gegen einen Anfall der Litthauer 1235 gestiftet seyn soll und aus deren Fundationsacte (Schragen) Interessantes angeführt wird, ohne dafs jedoch der rechte urkundliche Nachweis gegeben wäre [1]); II. eine Gilde und Brüderschaft des heiligen Geistes, deren im Jahre 1252 an St. Ilzebens Abend lateinisch verfafste Schragen später (im 14. oder 15. Jahrhundert) von den Brüdern und Schwestern der Brüderschaft und Gilde des heiligen Kreuzes und der heiligen Dreifaltigkeit angenommen und ins Deutsche übertragen wurden [2]). Es müssen aber auch damals schon mehrere Gilden hier gewesen seyn und namentlich auch die beiden Hauptgilden der Stadt, die grofse und kleine, in gewisser Art schon bestanden haben; wir werden aber erst im nächsten Zeitabschnitte mehr und Zuverlässigeres von den Gilden beibringen können. Eine Spur von dem Daseyn der grofsen und kleinen Gilde zeigt sich schon jetzt, da in der durch die Monheimsche Belagerung 1330 herbeigeführten grofsen Noth der Stadt eine allgemeine Bürgerversammlung, der Reichen sowohl als der Armen, wie die Urkunde sagt, „in stupa de Sosato," d. h. im Local der jetzigen kleinen Gilde, Statt fand [3]).

Was die Religion und Religionsverfassung betrifft, so können wir hier nicht eine Geschichte der Bekehrung des Landes geben, sondern müssen uns beschränken auf eine Angabe der gottesdienstlichen Anstalten, die in unserer Stadt errichtet wurden. Die Religion war damals und hier ganz besonders der Hebel der politischen Handlungen, der Gründung von Staaten, der Eroberung von Ländern, und sofern man diefs alles mit Eifer betrieb, zeigt sich oft ein inniger Sinn für sie, leider auch oft ein fanatischer Geist: doch war sie meist nur Sache des äufserlichen Bekenntnisses und der äufseren Werkheiligkeit, ohne das Herz zu heiligen. Wenn denn auch die blofse Annahme der Taufe bei den Neubekehrten genügte, ohne dafs man auf christliche Erkenntnifs sah, so war doch der Gründer der livländischen Kirche und des livländischen Staates, Bischof Albert, auch auf Besseres bedacht. Wir finden, dafs er junge Leute, die von den bekehrten Landesbewohnern als Geisel zur Versicherung ihrer Standhaftigkeit im Christenthume dem Bischof überliefert wurden, in ordentlichen Unterricht nehmen liefs, und man hat Ursache zu glauben, dafs sein Biograph, unser ältester Chronist, der sogenannte *Heinrich der Lette*, ein von ihm aus dem Heidenthume herangebildeter Priester war, der seinen Landsleuten das Evangelium predigte [4]). Auch suchte man den Neubekehrten und den

---

[1]) in den *Rig. Stadtbl. 1817. S. 28—31.* Ich mufs gestehn, dafs ich gegen diese, ohne Begründung hingestellte Nachricht sehr mifstrauisch bin, um so mehr da eine ähnliche tapfre That bei derselben Mühle von den Bäckergesellen im Jahre 1345 bei *Hiärn S. 154.* und bei *Arndt II. 99.* zu lesen ist, „wofür die Gesellen im Dom eine schöne Freiheit erlanget." — In den *Rig. Stadtbl. 1825. S. 139.* ist dieser Brüderschaft der Bäckergesellen und ihrer Schragen auch erwähnt und gesagt, diese hätten gar kein Datum und sprächen zwar vom Jahre 1235, als dem, wo sich gedachtes Ereignifs zugetragen haben soll; aber ausdrücklich als von einer früheren Zeit, da sie der genannten Brüder als ihrer „Vorfahren" erwähnen. Sie werden dort nach Wahrscheinlichkeit ins 15. Jahrhundert gesetzt.

[2]) s. *Urk. nro. 79.* [3]) s. die *Urk. vom 18. März 1330. nro. 56.*

[4]) *Orig. Liv. p. 51. 52.* und *Gruber in praefat. p. III.; Gadebusch I. 1. S. 49.*, und dess. *Abhandl. von livl. Geschichtschreibern S. 8—11.*

Heiden auf eigenthümliche Weise einen Begriff von der biblischen Geschichte zu geben, indem 1204 in Riga ein geistliches Schauspiel aufgeführt wurde, welches Geschichten des alten und neuen Testaments darstellte, wobei aber das Lächerliche vorfiel, dafs die Heiden bei der Darstellung von Gideons und seiner Gefährten Kampf mit den Philistern in Furcht geriethen, entlaufen wollten und durch gute Zusicherungen wieder zurückgebracht werden mufsten[1]). Dafs selbst für die Fortbildung der Geistlichen Sorge getragen wurde, zeigt uns das Beispiel des Erzbischofs Andreas von Lund. Dieser hatte den König von Dänemark auf einem Kriegszuge nach Oesel begleitet und war mit seinen geistlichen Gefährten, nach des Königs eben nicht glücklicher Beendigung seines Feldzuges, 1205 nach Riga gekommen, wo er die ganze Clerisey versammelte und ihr theologische Vorlesungen hielt; und — sagt die Chronik — „man brachte den ganzen Winter in gottseligen Betrachtungen zu“[2]). Diefs mag nun allerdings etwas sehr Vereinzeltes gewesen sein; wichtiger war eine um etwas spätere Einrichtung fürs Kirchenwesen, welche auf Betrieb des Bischofs 1232[3]) von den in Wisby gerade anwesenden rigischen Bürgern getroffen wurde durch die Einsetzung von Synodalzeugen, einer Art von weltlichen Kirchenvorstehern, die auf die Reinheit des Glaubens zu sehn hatten, und durch deren Theilnahme an dem, wie es scheint, von den Geistlichen abgehaltenen Synodalgerichte (einer Art von Inquisitions-Tribunal unter der Form eines Kirchen-Collegiums); doch sah sich die Stadt dabei nach Möglichkeit vor, um ihre Bürger nicht in Ungelegenheit zu bringen; sie bedung sich namentlich die freie Wahl der Synodalzeugen aus, und dafs bei den Synodalgerichten keine „Vara,“ d. i. kein eigentlicher Procefs, Statt finden solle.

Kirchen waren übrigens gleich in den ersten Zeiten der Gründung Riga's errichtet worden, zuerst die dem Bischof gehörige Domkirche, der heiligen Maria geweiht und vielleicht schon 1201 erbaut. Sie brannte 1214 mit dem zuerst mit Mauern umgebenen Theile der Stadt nieder, und wurde gleich wieder an einem andern Orte, aufserhalb der Stadtmauern, ohne Zweifel an dem Platze, wo sie jetzt noch steht, aufgebaut und späterhin mit innerhalb der Stadtmauern gezogen. Ihre Bewidmung geschah mit Ländereien, wie ihr denn Bischof Nicolaus 1239 den vierten Theil von Osma-Sare, einem Dünaholme (vielleicht der jetzige Vegesacksholm) abtrat[4]) und 1252 die Hälfte seines Antheils an Semgallen schenkte, damit der Gottesdienst Tag und Nacht gehalten werden könne[5]). Bei derselben war ein Kloster, das sich bald zu einem Domstifte umgestaltete, welches bedeutende Ländereien besafs, unter andern 200 Haken in Kurland bei Dondangen[6]), und dem 1263 Erzbischof Albert einen von den rigischen Bürgern streitig gemachten Platz, vielleicht den jetzigen Dom-Friedhof, zusprach[7]). Nächst ihr war die Petri-Kirche die bedeutendste und auch wohl älteste, da sie schon 1208 existirt haben mochte, als der Fürst von Gercike auf ihrem Kirchhofe sein Fürstenthum vom Bischof wieder

---

[1]) *Orig. Liv. p. 34.* [2]) *Orig. Liv. p. 42. 43., Arndt I. 53., Rig. Stadtbl. 1826. S. 194.*

[3]) am 6. Mai, s. *Urk. nro. 21.* [4]) *Dogiel V. 15. nro. XXI.* [5]) *Dogiel V. 18. nro. XXV.*

[6]) *Nettelblatt, fasc. rer. curl. I. 150., Orig. Liv. p. 274.*

[7]) *Dogiel V. 15. nro. XXII.* mit der unrichtigen Jahresangabe 1243, vergl. *N. nord. Misc. I. II. 342.* und *Index I. 47. nro. 188.*

zum Lehn erhielt [1]); sie war die eigentliche Pfarrkirche der Stadt und ebenfalls mit Land bewidmet, z. B. 1234 erhielt sie zum Unterhalte des damaligen Pfarrers Jordanus und seiner Nachfolger von dem päpstlichen Legaten, B. Balduin von Semgallen, bei Gelegenheit anderer Länderverlehnungen in Kurland auch einen Antheil von 25 Haken [2]). Der Orden hatte schon frühzeitig (1214) seine eigene Kirche in der Stadt, wahrscheinlich bei seinem Schlosse, in der Gegend des jetzigen Stiftes zum heiligen Geist. Die Jacobi-Kirche mufs ebenfalls früh schon da gewesen seyn, da 1226 [3]) Bischof Wilhelm von Modena, der päpstliche Legat, das Patronatrecht über dieselbe dem Orden ab- und dem Bischof zusprach; sie lag übrigens damals noch in der Vorstadt. Aufserdem waren wohl auch bei allen Klöstern in der Stadt Kirchen; solcher finden wir: 1227 ward das Johannis-Kloster gebaut und also auch wohl die St. Johannis-Kirche [4]); am 1. Mai 1237 wurde von Erzbischof Albert das Marien-Magdalenen- (Nonnen-) Kloster, wozu eine gleichnamige Kirche gehörte, auf deren Stelle die jetzige Alexei-Kirche steht, gestiftet und bewidmet [5]); 1267 ward ein Kloster der Franziskaner oder Minoriten aufserhalb der Ringmauer angelegt, und früher schon hatte Bischof Nicolaus den Dominicanern oder Predigermönchen einen Platz zum Kloster, auch aufserhalb der Ringmauer, auf dem Dombezirke angewiesen; um diese Klöster mag wohl bald genug auch die Ringmauer der Sadt gezogen worden seyn, da wir sie später in der Stadt finden. Wichtiger für die Geschichte der Stadt war aber ein Kloster in dessen Nähe, nämlich das von Bischof Albert schon 1201 an der Dünamünde, aber auf der rechten Seite des Flusses angelegte Kloster der Cistercienser-Mönche, der Berg des heiligen Nicolaus genannt, dessen erster Abt der Bruder Dietrich von Thoreida war [6]) und neben welchem ein Schlofs aufgeführt ward, wodurch die Flufsschifffahrt beherrscht werden konnte. Welche Wichtigkeit darauf gelegt ward, haben wir schon in den Fehden zwischen Orden und Stadt gesehen und werden wir noch in spätern Zeiten zu bemerken vielfache Gelegenheit haben.

Denn der Handel war und ist ja das Lebensprincip unsrer Vaterstadt; ihm verdankt Livland seine erste Verbindung mit andern Staaten; durch ihn ward die Gründung Riga's veranlafst. Die bremischen Kaufleute, welche zuerst nach Livland kamen, und die lübeckschen, welche ihnen bald genug folgten, scheinen anfangs nur einen Tauschhandel mit den Landeseingebornen gehabt, bald aber den bequemen Handelsweg durch diese Lande nach Rufsland gefunden zu haben, wie denn schon 1207 die Chronik erwähnt, dafs die Rigischen damals von den Ehsten in Odempäh (im Dörptschen) die ihnen früher abgenommenen Güter zurückgefordert

---

[1]) s. *oben S. XX. XXI.*

[2]) d. d. Riga, V. Kal. Maii (27. Apr.) 1234., s. bei *Dogiel V. 13. nro. XVIII.*

[3]) am 5. April, s. *Urk. nro. 9.*

[4]) (*L. Bergmann's*) *Geschichte der Rig. Stadtkirchen. Riga 1792. 4. S. 13.* nach dem Liggergildebuch (oder Annales ecclesiastici et civiles der kleinen St. Johannis-Gilde).

[5]) s. *Rig. Stadtbl. 1825. S. 106 ff.*, wo aber die Aechtheit der im Jesuiten-Archive zu Polozk aufgefundenen Urkunde in einigen Zweifel gestellt wird.

[6]) *Orig. Liv. p. 22.*

hätten [1]), was auf einen Handel nach Pleskau schliefsen läfst. Nachher ward der russische Handel lebhafter und ausgebreiteter und Riga hatte, etwa seit 1220, grofses Geschäft mit Smolensk, Witepsk, Polozk, Pleskow, Nowogrod. Anfangs betrachtete man wohl den hiesigen Platz nur als Durchgangspunkt und Stapelort, um Handelsgüter bequemer nach Rufsland zu befördern und wieder von dort zu holen; bald wurde man aber auch auf diejenigen Waaren aufmerksam, welche das hiesige Land selbst geben konnte, als Thierfelle, Honig, Wachs, Talg und Fische, und nun wurde der Handel in Livland erst activ und begann die ersten, wohl noch spärlichen Spenden aus seinem Füllhorne auszuschütten auch über diese Lande, die bis jetzt nur in einem schwachen Tauschhandel Luxusartikel, namentlich Metallschmuck, wie man ihn noch in den alten Gräbern findet, von den cultivirteren Völkern Europa's erhalten hatten. Zur Betreibung dieses Handels war das nothwendigste Bedingnifs eine stete Verbindung der hiesigen Colonie mit dem Mutterlande, namentlich mit dem bedeutendsten Hafen Deutschlands an der Ostsee, Lübeck, und der Hauptniederlage des Ostseehandels, Wisby auf der Insel Gothland, von welcher Verbindung sich in unsern Urkunden und Geschichtswerken die vielfältigsten Spuren finden. Dafs sich auch die Schiffsmacht der Rigenser früh schon bemerklich machen konnte, sieht man 1238, als König Woldemar II. von Dänemark die Trave bei Lübeck mit Ketten gesperrt hatte, welche rigische Schiffe sprengten: wofür denn Riga in Lübeck gewisse Handelsfreiheiten erhielt [2]). Sobald nun die unter dem Namen Hanse bekannte Handelsgenossenschaft deutscher Städte — jener merkwürdige Bund, der sich in der Folge der Seeherrschaft bemeisterte, — gegen das Ende des 13. Jahrhunderts sich mehr und mehr hervorhob, wurden die livl. Städte bereitwillig dazu gezählt, und Riga, Dorpat, Reval, Pernau und Narwa gehörten zu den Hansestädten, und zwar Riga schon 1284 [3]), Theil nehmend an deren Handelsgeschäften, vorzüglich geachtet in der damaligen Handelswelt und begnadigt in fremden Landen mit herrlichen Privilegien. Sie gehörten zu dem vierten Quartier der Hansestädte, welches zur Haupt- und Quartierstadt Danzig hatte; und insbesondere war Riga ein thätiges Mitglied der Hanse, beschickte die Tagfahrten derselben, von denen einige auch in unsern Mauern gehalten wurden, und ward zu den ausgezeichneten Städten der Hanse gerechnet, welche das Vorrecht hatten, den Kaufleuten Zeugnisse darüber zu geben, dafs sie Genossen der Hanse wären. Etwas später wurde Narwa als der Marktplatz angesehen, aus dem Rufsland, Livland, Preufsen, Polen, Litthauen, die Tartarei und Klein-Asien ihre Waaren verluden; doch blieb Riga's Handel noch immer sehr bedeutend, da seine Lage den Speditions- und Speculationshandel sehr vortheilhaft machte, indem aufser den levantischen Waaren, hauptsächlich Juchten und allerlei edles Pelzwerk, Kupfer, Flachs, Hanf, Getraide, Wachs, Honig, Wein, Bier und Meth verführt wurden. Am stärksten ging der Handelszug der Hanse nach Nowgorod, wo ein eignes Comptoirs derselben war, und an ihm hatte den meisten Antheil Narwa, dann zunächst Dorpat und hierauf erst Riga, welches aber seinen eigenen vortheilhaften Handelsweg nach Pleskau und in die jetzt sogenannten westlichen

---

[1]) *Orig. Liv. p. 57.*

[2]) *Gadebusch I. 1. S. 227.*

[3]) *Gadebusch I. 1. S. 332., Schwartz in Hupel's N. nord. Misc. I. II. 391.*

Provinzen Rufslands, namentlich nach Litthauen, nahm[1]) Wie sehr einheimische und auswärtige Landesherren bemüht waren, den rigischen Handel zu schützen und zu heben, das sieht man am deutlichsten aus der langen Reihe von Handelsverträgen und Privilegien, welche den Rigensern ertheilt wurden und deren die Chroniken erwähnen oder deren Originale noch in ziemlich ununterbrochener Folge, sich in unserm städtischen Archive erhalten haben. Auf die Gefahr hin, trocken zu werden, will ich hier ein Verzeichnifs dieser Verträge und Bevorrechtungen geben, aus welchem man die Ausbreitung und Bedeutung des rigischen Handels schon in den ersten Zeiten seines Bestehens ersehen kann. Bereits 1211 sorgte Bischof Albert für den rigischen Handel, indem er die Verordnung gab, dafs alle Kaufleute, sonderlich die gothländischen, die Düna zollfrei beschiffen dürften und kein Strandrecht Statt finden sollte. In der von unsrer ältesten Chronik erwähnten Sendung einiger russischer Fürsten, namentlich des von Smolensk und des von Polozk, nach Riga 1221, um einen Frieden zu erlangen[2]), dürfen wir wohl auch Handelsübereinkunft sehen, da andre Bezüge ferner liegen, wie denn acht Jahre später Mstislaw Dawidowitsch, Fürst von Smolensk, mit der Stadt Riga und den Kaufleuten auf Gothland einen förmlichen Handelsvertrag für die Gebiete der Fürsten von Smolensk, Polozk und Witepsk abschlofs, dessen Original im Stadtarchiv sich befindet[3]). — 1231 soll Bischof Nicolaus der Stadt das Wisbysche Seerecht verliehen haben[4]) — eine Nachricht, welche der gehörigen Begründung ermangelt und wahrscheinlich aus einer Verwechselung mit dem gothländischen Rechte, worauf die Stadt schon von Bischof Albert gegründet war, herrühren mag. — 1232 bestätigte Herzog Albert von Sachsen den Rigaern die ihnen in seinen Ländern (nämlich in Norddeutschland und Holstein, um Hamburg und Lübeck herum) früher schon zugestandenen Handelsfreiheiten in einer Urkunde, die dadurch sehr merkwürdig ist, dafs ein darin vorkommender Ausdruck „universitas communium mercatorum“ vielleicht auf ein früheres Daseyn des Hansebundes, als gewöhnlich (1241) angenommen wird, schliefsen läfst[5]). — 1244 that Bischof Heinrich von Kurland in sehr starken Ausdrücken auf das Strandrecht Verzicht[6]). — 1246 gab Johann, Herr von Meklenburg, den Rigaern die Freiheit, zu Wismar und an andern Orten seines Gebiets mit gleichem Rechte, wie die Lübecker, zu handeln[7]). — 1248

---

[1]) *Jannau I. 113 ff. 147 ff.* [2]) *Orig. Liv. p. 132.*

[3]) Der Tractat steht russisch in der Собраніе государств. грамотъ и договоровъ, *Moskau 1819. fol. II. 1—5. nro. 1.*, deutsch in der *Samml. russ. Gesch. Bd. X.* (oder *G. Ewers* und *M. v. Engelhardt's Beiträge zur Kenntniss Russlands und seiner Geschichte. 1. Bd. Dorpat 1818. 8.*) *S. 325—335.* und Berichtigungen dazu aus dem vorerwähnten Abdrucke des Originals *ebendas. S. 703—706.* Einen andern Abdruck, nach einem Pergament-Manuscript in der Sammlung des Grafen Alexei Iwanowitsch Mussin Puschkin, hat *Karamsin* geliefert in seiner *Geschichte des Russ. Reiches Bd. III. Anm. 248., deutsche Uebersetzung 2. Ausg. III. 304—310. Anm. 119.*

[4]) *Arndt II. 33.* und *Gadebusch I. 1, S. 217.* [5]) *Index I. 12. nro. 42.*

[6]) *C. H. Dreyer, Specimen jur. publ. Lubicensis §. VII. p. 170., Index I. 18. nro. 67.* Diese Urkunde gehört aber zum Jahre 1254, s. *Sartorius-Lappenberg II. 69.*

[7]) *Index I. 20. nro. 76.* Abgedruckt in *Franke's altem und neuem Meklenburg, Bd. IV. S. 178.* und in *Schroeder's Wismarischen Erstlingen S. 71.*

bewilligte auch König Erich von Dänemark den Rigaern das Recht der Lübecker in seinen Landen[1]). — 1250 bestätigte Bischof Nicolaus den rigischen Bürgern und den Kaufleuten, fremden wie einheimischen, den freien Handel zu Wasser und zu Lande[2]). — 1251 erhielt Riga von den Grafen Johann und Gerhard von Holstein ein Handels-Privilegium, namentlich für den Handel mit Hamburg[3]); aber das des Königs Mindow von Litthauen vom Jahre 1253 für Zollfreiheit in seinen Staaten, welches sich in unserem Stadtarchive befindet, ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine unvollzogene Urkunde, die hier fertig gemacht war, um sie dem Könige bei gelegener Zeit zur Besiegelung vorzulegen[4]). — 1254 erliefs Erzbischof Albert zu Gunsten der Rigaer einen äufserst strengen Befehl gegen das Strandrecht[5]), welches in jenen finstern Zeiten nur zu begierig geübt ward und des Kaufmanns Mühe oft grausam genug vereitelte. — Ebenso befreiete 1256 Bischof Heinrich von Oesel den Handel von diesem Rechte und von allen Arten von Abgaben, gab auch die Erlaubnifs zum Holzfällen für Schiffs-Reparaturen[6]). — 1257 erhielt Riga die Zollfreiheit von Borwin, dem Herrn von Rostock[7]), 1271[8]), 1275[9]) und 1276[10]) in Schweden von den Königen Woldemar und Magnus, gegen gleiches Recht ihrer Unterthanen in Riga, 1277 für Dänemark von König Erich VII., mit Ausnahme nur des Schonischen Markts[11]), und im Jahre 1274 von Bischof Friedrich von Dorpat[12]); so wie auch Erzbischof Johann I., Bischof Hermann von Oesel und Ordensmeister Ernst von Ratzeburg zu derselben Zeit ein wichtiges Privilegium für den freien Handel nach Livland erliefsen[13]). — 1282 befreiete Wizlaw, Fürst von Rügen, die Rigaer von gewissen Abgaben in seinem Lande[14]), und 1283 gestattete Theodor, Fürst von Smolensk, den

---

[1]) *Thorkelini diplom. Arna-Magnaean. I. 306.* Nach *Sartorius-Lappenberg II. 50.* soll sich diefs Privilegium auf die Revaler beziehen.

[2]) *Index I. 23. nro. 89. 90.*

[3]) *Index I. 25. nro. 95.*; abgedr. in der *Schleswig-Holsteinstein-Lauenb. Urk.-Samml. I. 62. nro. LVIII.*

[4]) *Index I. 29. nro. 114.* [5]) ? ? s. *Sonntag's Jahrzahlen S. 12.*

[6]) *Index I. 93. nro. 354., Dreyer, specimen jur. publ. Lubic. p. 143. 169., Sartorius-Lappenberg II. 74. 719.*

[7]) *Index I. 34. nro. 133.*

[8]) *Lagerbring's Swea rikes hist. II. 525., J. G. Liljegren's diplomat. Svecan. I. 459. nro. 556.*

[9]) *Lagerbring l. c. p. 542., Liljegren l. l. I. 500. nro. 601., Index I. 54. nro. 214. und I. 317. nro. 1485.*

[10]) *Lagerbring p. 629., Liljegren p. 505. nro. 607., Index nro. 216.*

[11]) *Index I. 55. nro. 220.* Das Datum dieser Urkunde wird unrichtig angegeben bei *Sartorius-Lappenberg II. 729.* und ebenso ihr Inhalt in *Suhms hist. af Danm. X. 742.* Ein Handels-Privilegium des Rig. Erzbischofs Johann von 1275 s. bei *Dreyer p. 159. 161. 162.* und vgl. *Sartorius-Lappenberg II. 107., Index I. 93. nro. 356.*

[12]) Abgedruckt in *Dreyer's Spec. p. 168.* und Verbesserungen dazu bei *Sartorius-Lappenberg II. 107.* Vergl. *Index I. 93. nro. 355.*

[13]) *Index I. 55. nro. 218., Jannau I. 151., Luzac's Betrachtungen über den Ursprung des Handels und die Macht der Holländer. I. 439., G. Sartorius Gesch. des Hanseat. Bundes. Göttingen 1802. 8. I. 434., Sartorius-Lappenberg II. 110.*

[14]) *Index I. 57. nro. 227., Arndt II. 67.* und darnach *Sartorius-Lappenberg II. 730.*

deutschen Kaufleuten freien Handelsverkehr selbst für Kriegszeiten, ohne Zollvisitation [1]). — 1285 errichtete König Magnus von Schweden einen Vergleich zwischen dem Könige Erich von Norwegen und sieben (Hanse-) Städten, worunter auch Riga, über Auslieferung weggenommener Güter, Handelsfreiheiten, Satisfaction, Jurisdiction und dergleichen [2]). — 1287 wurden Strandungs-Verfügungen erlassen von der Königin Agnes von Dänemark gegen verschiedene Ehstländische Gutsbesitzer, unter denen auch die Mönche des Klosters Falkenau genannt sind [3]), und von der Gothländischen Kaufmannschaft im Allgemeinen, jedoch auf dieselbe Veranlassung (eines bei Wirland gestrandeten und geplünderten Lübeckschen Schiffes [4]). — 1288 befreiete der Norwegische Herzog Hakan die Städte Lübeck, Wismar, Greifswalde und Riga von einem gewissen Heringszolle, und ertheilte, nebst König Erich von Dänemark, 1294 noch eine besondre Urkunde für die Hansestädte [5]). — 1298 gab König Erich VIII. den Rigaern einen Schutz- und Freundschaftsbrief [6]); aber 1299 der Ordensmeister Gottfried von Rogga den Lübeckern ein Handels-Privilegium, welches für Riga ungünstig war [7]) — ohne Zweifel aus Rache für die Befehdungen des Ordens durch die Rigischen. — 1314 wurden Streitigkeiten zwischen Riga und Wenden beigelegt über im Kriege weggenommene Waaren [8]) und 1317 söhnten sich die Herzoge Erich und Woldemar von Schweden mit den Rigaern wegen Handelsdifferenzen aus [9]); 1320 aber leistete die Herzogin Ingeborg von Schweden Verzicht auf verschiedenes Pelzwerk, das Riga ihrem verstorbenen Gemahl Erich zu liefern gehabt, so wie Riga auf den Roggen, welchen Jener versprochen hatte [10]). — Dieses Verzeichnifs von Handelsverträgen und Privilegien könnte noch ansehnlich vermehrt werden, wenn man die für die Hansestädte, unter denen Riga immer mit genannt wird, erlassenen Urkunden aufzählen wollte; aber dasselbe reicht schon hin, um einen Begriff von der Lebhaftigkeit zu geben, mit welcher Riga's Handel bereits in jenen ersten Zeiten geführt wurde.

---

[1]) *Index I. 58. nro. 230.*, abgedr. in Собр. государств. грамотъ *II. 6. nro. 3.* mit der Jahrzzahl 1284.

[2]) *Index I. 58. nro. 231., Sartorius Gesch. des Hanseat. Bundes I. 440 ff., Suhms hist. af Danm. X. 1028.* vgl. *913., Sartorius-Lappenberg II. 144., Liljegren, dipl. Svec. I. 673. nro. 817.*

[3]) *Index I. 59. nro. 234., Dreyeri Specimen jur. publ. Lubic. p. 141., Sart.-Lappenberg II. 151.*

[4]) *Index I. 59. nro. 236.*, abgedr. in *Suhms hist. af Danm. XI. 867.* und bei *Sartorius-Lappenberg II. 152.*

[5]) *Schwartz* in *Hupel's N. nord. Misc. I. II. 391.* Die Urkunde von 1288 s. in *Westphalen's monum. ined. IV. 997., Thorkelini diplom. Arna-Magnaean. II. 114., Rostocker wöchentl. Nachr. und Anzeigen 1752. S. 142., Sartorius-Lappenberg II. 156.* Die Urkunde von 1294 findet man abgedruckt in *Dreyer's Specimen p. 94., Cassel's ungedruckten Urkunden. Bremen 1768. S. 7., Torfaei hist. Norv. P. IV. libr. 7. p. 387., Willebrand's hanseat. Chronik III. 8., Thorkelini diplomat. Arna-Magnaean. II. 147.* Vergl. *Sartorius-Lappenberg II. 176.*

[6]) *Index I. 63. nro. 252.*

[7]) abgedruckt in *Dreyer's Specimen p. 162.*; Berichtigungen dazu bei *Sartorius-Lappenberg II. 193.* Vergl. *Index I. 93. nro. 337.*

[8]) *Index I. 73. nro. 283.* [9]) *Index I. 74. nro. 287., Lagerbring's Svea rikes hist. III. 105.*

[10]) *Index I. 76. nro. 294.*

Zweiter Abschnitt.

Von Eroberung der Stadt durch den Orden bis zum Kirchholmschen Vertrage, 1330 bis 1452.

Die Ereignisse dieses Zeitraums bieten für die politische Geschichte unsrer Stadt nicht eben, wie die vorhergehenden, so hervorstechende Puncte dar, dafs man darnach diesen Zeitraum in kleinere Theile absondern könnte, welche irgend einen besondern Character an sich trügen. Um diesen Zeitraum im Allgemeinen zu charakterisiren, müssen wir sagen, dafs die Stadt, welche bis dahin eine ziemliche Freiheit unter des Erzbischofs Oberherrlichkeit behauptete, diese Freiheit zwar noch nicht verloren hatte, sie aber wohl durch die dem Orden geleistete Huldigung sehr gefährdet sah und während des fortdaurenden Kampfes zwischen den beiden Mächten zwar meistens noch zu dem alten Oberherrn sich hingezogen fühlte, aber doch schon nach Umständen auch dem andern Theil sich zuzuneigen begann, was denn endlich die Vereinigung der beiden streitenden Theile auf ihre Kosten und eine unleidlich werdende Doppelherrschaft und die daurendsten Zerwürfnisse herbeiführte. Diesen Gang der Begebenheiten zu verfolgen, liegt uns jetzt vor.

Durch den für die Stadt so unglücklichen Ausgang der Belagerung Monheims war sie gezwungen worden, in ihrem Sühnebrief vom 30. März dem Ordensmeister zu huldigen und ihm Zugeständnisse zu machen, die zur Befestigung seiner Herrschaft dienen konnten. Einige Schriftsteller gefallen sich darin, des Ordensmeisters Monheim's Benehmen bei dieser Gelegenheit als grausam und tyrannisch darzustellen; allein wir haben Grund, daran zu zweifeln, und z. B. in dem Einreifsen der Stadtmauer auf 30 Faden Länge nur eine wegen der Erbauung eines neuen Ordensschlosses an einer andern, als der frühern Stelle nothwendige Maafsregel, und in den Erzählungen von seiner Grausamkeit, da er rigische Bürger habe henken und verbrennen lassen, nur spätere Erdichtungen zu sehen. Er behauptete zwar sein Recht des Stärkeren, aber er wufste auch wohlzuthun. Das zeigt uns am deutlichsten ein noch erhaltener Gnadenbrief vom August dess. J.[1]), worin er mehrere von der Stadt abgetretene Gärten, so wie den Kalverholm, die Viehweide und den Platz der ehemaligen Fleischscharren der Stadt zurückgab, den Bürgern freien Fischfang in den Flüssen und Seen des Ordens und das Holzfällen an der Semgaller-Aa verstattete, alle Stadtprivilegien sicherte, mit Ausnahme derer, welche dem Sühnebrief widersprachen, und sogar Glieder seines Ordens, für Vergehungen in der Stadt, den Stadtgesetzen unterwarf. Ferner liefs er zwar, nach seinem gewonnenen guten Rechte, auf dem abgetretenen Platze, da wo zuvor das Stadtarmenhaus zum heil. Geist gestanden, und wo noch jetzt das

[1]) s. *Urk. nro. 59.*

Schlofs belegen ist, ein neues Schlofs, in der damaligen Sprache ein Haus, aufführen, das wohl auch gröfser und stärker war, als die frühere Ordensburg Wittenstein, nebst dem der Stadt abgenommenen Jürgenshof gewesen, welche beide von den Bürgern um 1296 zerstört worden waren [1]). Allein im Ganzen veränderte sich doch das Verhältnifs der Stadt nur wenig, da sie ihre bisher geübte Selbstverwaltung und Gerechtigkeitspflege ungestört fortsetzen konnte, wenn auch der Comthur des Ordensschlosses mit zu Gerichte safs. Lockerer ward aber allerdings das Band mit dem frühern Oberherrn, dem Erzbischof, obwohl er es in geistlichen Dingen noch immer war und sich ihm die alte Treue doch noch gern zuneigte, — besonders da der damalige, Friedrich, nicht im Lande, sondern bis an sein Ende (im J. 1340) am päpstlichen Hofe sich aufhielt, die folgenden EBB. (Engelbert von Dalen 1340—1347, Fromhold von Vyfhusen 1347—1369) ihren Sitz gar von Riga weg, nach Kokenhusen verlegten. Der abwesende Erzbischof Friedrich veranlafste zwar den Papst Johann XXII., dafs dieser den Orden zur Wiedergabe der erzbischöflichen Landbesitzungen aufforderte und beiden Theilen eine Frist zur Darthuung ihrer Ansprüche auf Riga setzte, so wie durch zwei Cardinäle des Erzbischofs erlittenen Verlust abschätzen liefs, welche auch (1332, 13. Juli) den Orden zum Ersatz an Erzbischof und Domstift verurtheilten [2]); dagegen erlangte aber der Ordensmeister vom Kaiser Ludwig dem Baier in demselben Jahre eine Bestätigung des Sühnebriefs und seiner Herrschaft über die Stadt Riga. Vergebens war es auch, dafs Papst Benedict XII. 1336 den 29. April die Stadt Riga nebst andern geistlichen Gütern dem Erzbischof zurückgab [3]); das päpstliche Ansehn war damals durch die Versetzung des päpstlichen Sitzes von Rom nach Avignon geschwächt, und der Orden fand im Lande selbst an dem rigischen Domcapitel eine geneigte Parthei, welche noch von jenem Thor- und Schlüsselstreite her der Stadt minder zugethan war. Während nun die Bemühungen der EBB. und die Begünstigungen der Päpste für sie nicht ruheten, aber wenig ausrichteten, suchte sich der Orden in seiner Herrschaft immer fester zu setzen und scheint mehr und mehr ganz in die Rechte des Erzbischofs haben treten zu wollen, da er 1343 [4]) den rigischen Rath befragen liefs: welche Rechte den EBB. über Riga zuständen? worauf dieser klüglich antwortete: die Stadt sei dem Erzbischof in geistlichen Dingen unterworfen; der Rath stelle ihm, wenn er im Lande, den erwählten Stadtvogt zur Bestätigung vor, und wenn die Stadt münzen wolle, könne der Erzbischof sein Zeichen (d. i. Kreuz und Bischofsstab ins Andreaskreuz gesetzt) auf das Geld setzen lassen, das übrigens nach Gehalt der gothländischen Münze geprägt werde. Vors Erste scheint der Orden hierin noch nichts bestimmt zu haben; seine Stellung ward aber noch ungleich sicherer, als bei dem grofsen Bauernaufruhr in dem damals der Krone Dänemark zugehörigen, eigentlichen Ehstland im Jahre 1343 die Vasallen des dänischen Königs beim Orden Schutz suchten und durch den Sieg des Ordensmeisters Burchard von Dreylewen

---

[1]) *s. oben S. XXIX.*

[2]) *Dogiel V. 45. in nro. XLI., Bergmann I. 2. S. 8., Gadebusch I. 1. S. 418—420.*

[3]) s. *Index II. 299. nro. 3443.*, *Bergmann a. a. O.*, wo aber die Datumsangabe des 12. Febr. wohl irrig ist.

[4]) den 10. Nov., s. *Urk. nro. 63.*

über die aufrührischen Bauern Hülfe fanden, in Folge dessen aber 1346 Ehstland von König Woldemar IV. an den HM. des DO., Heinrich Tusmer von Arffberg, für die Summe von 19,000 Mark Silbers verkauft und von diesem an den livländischen Orden und dessen damaligen Meister Goswin von Herike übertragen wurde [1]). Dieser zuletzt genannte OM. konnte 1348 [2]) die Stadt von den jährlich nach dem Sühnebrief zu zahlenden 100 Mark an das Schlofs lossprechen, den Bürgern auch 1353 [3]) die an den Orden verpfändeten Gildestuben zurückgeben, und so durch Wohlthaten die Rigischen von der erzbischöflichen Parthei abwenden, welcher sie wirklich immer mehr entfremdet zu seyn scheinen. Dieses zeigte sich am deutlichsten, als nach langen Verhandlungen beim päpstlichen Hofe und vielfachen Entscheidungen des Papstes zu Gunsten des Erzbischofs, das Endurtheil des Cardinals Franciscus am 23. Dec. 1359 erfolgte [4]). Nach diesem Urtheile sollte die Stadt sowohl im Geistlichen als im Weltlichen dem Erzbischof und der rigischen Kirche unterworfen bleiben; der Orden aber diesen erzbischöflichen Hauptsitz räumen und seinen Forderungen an das Erzbisthum und Erzstift, in Grundlage der Anordnungen des Legaten Wilhelm von Modena, und allen ihm in der Stadt zukommenden Rechten und Besitzungen entsagen, wobei übrigens der Schadenersatz gegenseitig aufgehoben wurde. Dabei ward dem Orden noch zur Pflicht gemacht, sein neuerbautes Schlofs wieder abzureifsen und gegen ein anderes zu vertauschen, das der Erzbischof, dem vorigen gleich, innerhalb vier Jahren zur Nutzung des Ordens auf dem St. Jürgensplatze (also auf der alten Schlofsstelle) zu errichten hätte. Der rigische Rath sollte über die Einwendungen des Ordens gegen das zu erbauende Schlofs entscheiden können; der Orden aber sein seit 1330 erbautes Schlofs behalten, wofern das neue nicht innerhalb vier Jahren erbauet wäre. Dieses Urtheil, das noch zum Schlusse alle wider Länder, Kirchen und Unterthanen des Ordens ergangene Bannsprüche aufhob, wurde vom Papst am 15. März 1360 zu Avignon bestätigt [5]). Allein es genügte keiner Parthei ganz; am meisten wohl noch der geistlichen: denn dem Erzbischof war die Clausel wegen des von ihm für den Orden neu zu erbauenden Schlosses allerdings unbequem, doch konnte er die Erbauung auch unterlassen, wenn er nur dem Orden die Beibehaltung des schon stehenden (Monheimschen) Schlosses zugab, was er um so lieber that, als er sonst seine durch Plünderungen und Gerichtshändel angegriffene Schatzkammer durch einen kostspieligen Bau völlig geleert hätte. Um so unzufriedener war der Orden, dem seine errungene Macht und Herrschaft über die Stadt ganz genommen werden sollte, und die Stadt Riga, welche sich dem Orden bereits sehr genähert hatte und grade in dieser Zeit für ihre alten Privilegien auch von Seiten des Erzbischofs besorgt wurde, da Kaiser Carl IV. durch goldne Bullen vom 9. Aug. 1356 und 13. Juni 1360 [6]) den rigischen Erzbischof, mit Bestätigung aller seiner Privilegien

---

[1]) Vergl. die vollständige Sammlung der über diesen Verkauf sprechenden Urkunden vor den von *Dr. Paucker* herausgegebenen *Collectaneen des Moritz Brandis S. 19—84.* in den *Monum. Liv. ant Tom. III.*

[2]) am Sonntage nach Phil. u. Jac. (4. Mai), s. *Urk. nro. 64.*

[3]) am Sonntage Maria Reinigung (2. Febr.), s. *Urk. nro. 68.*

[4]) *Index I. 104. nro. 405., Bergmann's Magaz. I. 2. S. 16.*

[5]) *Index I. 104. nro. 406.* [6]) *Dogiel V. 75. nro. LV., Index I. 103. 104. nro. 404. 407.*

unter dänischer und polnischer Schutzherrschaft, in den Reichsfürstenstand erhoben hatte. Als daher die Sentenz des Cardinals Franciscus in Riga publicirt wurde, protestirte der Rath durch den Bürgermeister Gerhard Meye aufs feierlichste vor dem Bischof von Dorpat, als Subexecutor dieses Urtheils, auf dem Bischofshofe, dafs dieser Vergleich zwischen EB. und OM. der Stadt an ihren Rechten und Privilegien nicht nachtheilig seyn solle. Der Bischof that zwar sein Möglichstes, um die Stadt zu beruhigen: er schlug an seine Brust und schwur zu Gott im Himmel, dafs der Erzbischof auf die Schmälerung der Stadtprivilegien nicht ausgegangen, sondern nur aufs äufserste bemüht gewesen sei, die Stadt vom Joch des D. O. zu befreien [1]), worüber am 18. Aug. 1360 eine Versicherungsschrift ausgefertigt wurde [2]). Das half aber nichts; die Stadt blieb dem Orden zugethan, und dieser, obwohl durch päpstliche Bullen und Bannandrohungen gedrängt, trat doch nur zum Schein dem Erzbischof die Oberherrschaft über die Stadt wieder ab; der rigische Hauscomthur behielt im Rathe, vor wie nach, Sitz und Stimme und der Fischzehnte mit andern Gerechtigkeiten wurde für den Orden erhoben [3]). Beide appellirten vereint an den Papst, unter dem Vorgeben, dafs der Erzbischof seine Gerechtsame über die Stadt erweitere gegen alte Vorrechte und Verträge, wodurch die Stadt schon 1330 dem D. O. unterworfen worden [4]). Dagegen bekräftigte ein neuer Spruch der päpstlichen Commission vom 26. Februar 1361 das frühere Urtheil [5]), und als demungeachtet Orden und Stadt im Ungehorsam beharrten, ward am 26. Nov. der Bann über die Stadt ausgesprochen [6]), wahrscheinlich auch zu gleicher Zeit oder um einen Monat später [7]) über den Orden. Dieser Bann, in welchem der Orden länger als dreifsig Jahre verblieb [8]), so wie auch wohl die Stadt, vereinigte nur noch enger die Stadt mit dem Orden zu gemeinsamen Einreden, Klagen und Verhandlungen, die mehrere Jahre hindurch beim Papste, doch fruchtlos, fortgeführt wurden. Da erglänzte dem Erzbischof eine neue Hoffnung zur Beilegung des alten Zwistes, als 1363 nach des Ordensmeisters Arnolds von Vietinghof Tode in Wilhelm von Freymersen dem Orden ein neues Haupt ward, das in dem Wunsche nach einer endlichen völligen Ausgleichung mit dem EB. übereinstimmte, und als auch der damalige HM. Winrich von Kniprode, welcher überhaupt ein Freund der Geistlichkeit war, dazu entgegenkam [9]). Denn auch fremde Fürsten hatten sich ins Mittel geschlagen und namentlich Herzog Albrecht I. von Meklenburg [10]) den HM. aufs dringendste ersucht, eine Aussöhnung mit dem EB. herbeizuführen und ihm einzuräumen, was ihm am päpstlichen Hofe durch rechtliche Entscheidung zugesprochen worden. Der EB. schlug nun eine mündliche Unterredung zu Danzig vor und es versammelten sich dort im Frühlinge 1366 aufser dem HM. und dem EB. der Meister von Livland, der frühere livländische

---

[1]) *M. Fuchs* in *Hupel's nord. Misc. XXVI. 24.* [2]) *Hupel's N. nord. Misc. I. II. 372—375.*
[3]) *B. Bergmann's Mag. I. 2. S. 18.*
[4]) *Bergmann a. a. O.* mit Berufung auf *Dogiel V. 93.*, welche sich aber nicht constatirt.
[5]) *Dogiel V. 69. nro. L.* [6]) *Dogiel V. 71. nro. LI.*
[7]) *Gebhardi* in der *Allgem. Welthist. Th. L. S. 425.* [8]) *Dogiel V. 94.*
[9]) Das Folgende nach *Voigt's Gesch. Preuss. V. 188—190.*
[10]) *Index I. 106. nro. 414.*

OM. Burchard von Dreylewen (welcher also nicht 1346 schon gestorben war[1]), die fünf obersten Gebietiger aus Preufsen, eine grofse Anzahl von Komthuren beider Länder, die BB. Johann von Dorpat, Bertram von Lübeck, Johann von Ermeland, Wigbold von Kulm, Nicolaus von Pomesanien, Bartholomaeus von Samland, Ludwig von Reval, viele Pröpste, Aebte, Ritter, Rathsherren von Greifswalde, Lübeck, Riga, so dafs seit vielen Jahren eine so glänzende und zahlreiche Versammlung in Preufsen nicht gesehen worden war. Es kam im Anfange der Verhandlungen zwar zu einem heftigen Zwiste zwischen dem livl. Meister und dem EB.; der HM. trat aber bald als Mittler auf und man verständigte sich zu einem Vertrage[2]) in folgenden wesentlichen Puncten: Der Orden entsagt der Herrschaft über die Stadt Riga zum Besten des EB., mit Ausnahme des dortigen Ordensschlosses, dessen Vorburg, der zugehörigen Gebäude, der Insel Andreasholm, der dem Komthur von Segewold und dem Vogt von Wenden gehörigen Häuser und einiger andern Besitzungen; der Orden entläfst die Bürger des Eides, den sie dem Meister und Orden zugesagt, behält sich aber die Verpflichtung zu Heerfahrten, die sie dem Orden gelobt, auch noch ferner vor, dergestalt, dafs wenn sie dem EB. den Huldigungseid auch geschworen haben, sie dennoch zu Kriegsreisen dem Orden verpflichtet seyn, der EB. zwar hierüber die nähere Bestimmung geben, aber den Dienst selbst nie verweigern soll. Der EB. dagegen entsagt allen Ansprüchen auf die Burgen, Häuser und Befestigungswerke, wie sie der Orden zur Zeit besitzt, so wie auf alle Lande, die dieser einst von den Brüdern des Ritterdienstes Christi in Livland erhalten habe; er soll auch niemals vom Meister und Orden in Livland Gehorsam oder Lehnshuldigung verlangen; endlich soll aller Zwist und Streit unter beiden Theilen durch diesen freundlichen Vertrag getilgt und vergessen seyn.

So schien denn der Friede hergestellt und Riga wieder eine erzbischöfliche Stadt zu seyn; wir finden aber nichts Näheres über die nun eingetretenen Verhältnisse und nur das sagt ein alter Geschichtschreiber[3]), dafs „dennoch jeder Zeit zwischen dem Capitel und Orden, dieser Ursach halben, kein rechtes Vertrauen gewesen, indem der EB. dem Meister nichts zugestehen und dieser jenem nicht weichen wollen, noch auch von seinem Rechte abstehn.“ Nur gar zu bald entbrannte der Zwist zwischen Orden und EB. aufs neue, und zwar wegen der Farbe des Kleides, das die Glieder des rigischen Stifts trugen. Ursprünglich war dieses die schwarze Tracht der Chorherren nach St. Augustins Regel, welche aber B. Albert schon 1222 in die weifse Praemonstratensertracht verwandelt hatte, die dem Gewande des D. O. (weifs mit einem schwarzen Kreuze) ähnlich war. Des EB. Fromhold's Nachfolger im Erzbisthum, der frühere rigische Domherr Siegfried Blomberg (seit 1369) führte die weifse Tracht wieder auf die frühere schwarze Augustinertracht zurück und erhielt dafür 1373 die päpstliche Genehmigung[4]); erregte aber dadurch den ganzen Zorn des Ordens, welcher die weifse Tracht im rigischen Stifte beibehalten wissen wollte, indem diese der D. O. Kleidung ähnelte und der Orden bald einen Schritt weiter ging, die Annahme des D. O. Habits und seiner Or-

---

[1]) wie *Bachem* anführt in der *Chronol. der Hochmeister S. 39.* Vergl. *Index II. 550.*

[2]) am 7. Mai 1366, s. *Urk. nro. 77.* [3]) *M. Fuchs* in *Hupel's nord. Misc. XXVI. 26.*

[4]) s. *Index I. 109. nro. 425.*, abgedruckt in den *Mittheilungen II. 252—255.*

densregel vom rigischen Stifte verlangend, so dafs dieses ihm untergeordnet erscheinen mufste. Daraus entspannen sich die weitläuftigsten und verworrensten Streitigkeiten, welche die rigischen EBB. oft zur Flucht aus ihrem erzbischöflichen Sitze zwangen und in denen ihre Besitzungen vom Orden mit offenbarer Gewalt eingenommen, auch die Ansprüche des Ordens auf die Herrschaft über Riga wieder hervorgesucht wurden. Wir können solche hier nicht verfolgen und verweisen auf eine treffliche Auseinandersetzung derselben, welche vor Kurzem durch den Druck veröffentlicht worden [1]). Diese Streitigkeiten nahmen den ganzen Rest dieses 14ten und noch die Hälfte des 15ten Jahrhunderts hin, bis endlich der Orden siegte und sein Gewand und seine Regel dem rigischen Stifte dauernd aufdrang, zugleich aber die Herrschaft über Riga nicht aus den Augen verloren und bei der politischen Schwäche der rigischen EBB. mehr und mehr an sich gerissen hatte, wie uns einzelne hier aufzuführende Spuren lehren. Denn obwohl wir annehmen müssen, dafs nach dem Vertrage von 1366 die Stadt wieder gut erzbischöflich geworden, so mufste die Schwäche und die oftmalige Abwesenheit, ja mitunter Landflüchtigkeit der EBB. das Band zwischen diesen und der ihnen untergebenen Stadt lockerer machen; ferner konnte es nicht fehlen, dafs die verschiedenen Entscheidungen der stets käuflichen päpstlichen Curie, welche bald für die Geistlichkeit, bald für den Orden günstig sprach, auch hier auf ein Schwanken der Rechtsverhältnisse und der Ansichten davon einwirkten; endlich mufste die nahe Berührung, in welcher der Orden fortwährend mit der Stadt durch seine Besitzungen in und bei derselben stand, ihn immer mehr und mehr anreizen, die Rechte wieder hervorzusuchen und sich zuzueignen, welche ihm einst der so wichtige Sühnebrief von 1330 gab. So finden wir denn vom Jahre 1421 einen Aufsatz derjenigen Puncte, über welche sich der Orden gegen die Stadt Riga zu beschweren und zu denen sich diese am St. Annentage dess. Jahres verstanden hatte [2]); darin verlangt der Orden und giebt die Stadt zu unter anderen, dafs der Fischzehnte richtig abgetragen, dem Orden auch die Hälfte des Gerichts, d. h. der gerichtlichen Strafgelder werde, ein Ordensbruder stets Sitz im Rathe habe, die Stadt dem Orden beistehe gegen alle Feinde desselben u. s. w., sämmtliche Puncte des Sühnebriefes und Zubehöre der dem Orden aberkannten Oberherrschaft. Eine Anmafsung dieses letztern kann man auch bei Gelegenheit der Händel erblicken, welche 1423 zwischen dem OM. Sifert Lander von Spanheim und der Stadt vorfielen [3]). Sie entstanden wegen sechs Last Salz, welche ein

---

[1]) *Th. Kallmeyer's Geschichte der Habitsveränderungen des Rig. Domcapitels, nebst Untersuchungen über streitige Gegenstände in derselben, mit urkundlichen Beilagen*, in den *Mittheil. aus der livl. Gesch. Bd. II. S. 197—340.* S. auch *Voigt V. 625—635. VI. 7—10. 38—43. 281. VII. 518—522.; B. Bergmann's Mag. 1. 2. S. 20—50.*

[2]) s. *Urk. nro. 86.*

[3]) Das Folgende nach *M. Fuchs a. a. O. S. 30—33.* Vergl. auch *N. nord. Misc. XI. XII. 434—439.* Vielleicht hängt mit diesen Händeln die Sage von des Meisters bösem Ende zusammen, welche unsre Historiker (s. *Arndt II. 126.*) aus ausländischen Quellen kennen. Wenigstens kommt in derselben der junge Kaufmann, den der Meister unrechtmäfsiger Weise hinrichten liefs, unter demselben Namen (Marquard Klempow) vor. S. die Erzählung in der Fortsetzung von des Franciscaner Lesemeisters Detmar Chronik, in *F. H. Grautoffs Ausgabe derselben Bd. II. S. 35.*

rigischer Bürger, Hermann Klempow, für den OM. angekauft zu haben leugnete, nachher aber überführt und geständig wurde. Da berief der OM. am Sonntage nach Martini den Rath vor sich in den Dom und machte ihm im Chor desselben harte Vorwürfe, dafs er den Betrüger nicht sogleich und gebührlich bestraft, und dadurch seinen Eid gebrochen habe; auch verlangte er, dafs Klempow gleich in Haft gebracht werden sollte. Auf die Gegenrede des Raths äufserte sich der Meister ausfahrend und ward endlich so zornig, dafs er gegen den Rathsherrn Hartwig Seyfried den Degen zog, so dafs man diesen auf die Seite bringen mufste, dem Meister aber zur Güte einredete. Inzwischen entstand im Volke ein Getümmel, die Kirchthüren (des Doms) wurden gesperret und die Sturmglocken gezogen; doch erhielt der Rath das Volk in Frieden, so dafs weder dem Meister, noch irgend einem seiner Begleiter etwas geschah. Aber der Meister begab sich mit den Seinen voll Unmuth und Zorn aufs Schlofs und machte aus der Sache eine förmliche Klage gegen die Stadt, welche im nächsten Jahre auf dem Landtage zu Walk erörtert und worin der Rath straffällig erkannt und zur Erbauung eines Altars im Dom, zu Ehren der Jungfrau Maria, und zur Bewidmung desselben mit einer jährlichen Rente von 12 Mark, jede zu 7 Loth reinen Silbers, verurtheilt wurde. Diese Vicarie (so nannte man Stiftungen und Widmen dieser Art) war nun der Stadt nicht allein sehr beschwerlich, sondern auch höchst schimpflich: daher die beiden Gilden, nach des Meisters bald darauf erfolgtem Tode, bei seinem Nachfolger Cysse von Rutenberg um Erlafs baten und von diesem auch 1426 die Hälfte erlassen bekamen. Die andre Hälfte, nämlich 6 Mark jährlich, mufste die Bürgerschaft noch geraume Zeit erlegen, und zwar nicht im Dom, sondern auf dem Schlosse zu Dünamünde, an den Komthur dieses Hauses [1]), welches der Orden seit 1305 besafs, da er das dortige Kloster den Mönchen abgekauft und nach und nach in eine starke Festung verwandelt hatte, um unter dem Scheine, dadurch das ganze Land wider äufserliche Gewalt zu vertheidigen, die Rigischen und ihren Handel in beständigem Zwang zu erhalten.

In den eben erzählten Händeln ist wieder eines Eides gedacht, den der Rath nach des OM. Beschuldigung gebrochen haben sollte: diefs läfst uns schliefsen, dafs die Stadt, ungeachtet des Vertrages von 1366, worin der Orden die Bürger ihres Eides entband, diesem wieder eidpflichtig geworden. Das erhellet noch mehr aus einer Bulle vom Jahre 1424 [2]), in welcher Papst Martin V. dem EB. von Arelat und den BB. von Westerås und Dorpat aufträgt, die Rigischen von dem Eide loszusprechen, welchen sie dem D. O. geleistet, worauf sie dem eben damals ernannten rigischen EB. Henning Scharfenberg, als ihrem Herrn in geistlichen und weltlichen Dingen gehorchen sollten. Zufolge dessen entschied eine päpstliche Commission gegen den Meister und Orden in Livland und sprach die Stadt Riga dem EB. und dem rigischen Capitel zu und Strafen gegen diejenigen aus, welche dieser Entscheidung zuwider handeln würden [3]). Gleichwohl änderte sich im Verhältnisse der Stadt und des Orden nichts, sondern dieser wirkte sich 1429 bei Kaiser Sigismund eine neue Bestätigung seiner Privilegien aus,

---

[1]) *Arndt II. 127.* Die Urk. s. in den *N. nord. Misc. I. II. 393—395.*

[2]) bei *Dogiel V. 115. nro. LXXIV.*

[3]) *Dogiel V. 115—131. nro. LXXIV. LXXV., Gadebusch I. 2. S. 63. 64.*

worin deren Unverletzlichkeit, namentlich den Städten, eingeschärft wird [1]), und trat 1430 mit neuen Klagepuncten über die von den Rigischen nicht gehaltenen Artikel des Sühnebriefs hervor [2]). Vergebens waren auch die Bemühungen des damals (um 1434) versammelten Conciliums zu Basel, Ruhe und Frieden zwischen dem Orden und dem Erzbischof zu Stande zu bringen [3]), und erst die Niederlage, welche der Orden in Litthauen bei Wilkomir oder an der Swienta am 1. Sept. 1435 erlitt und worin er seinen Meister Franke von Kerskorf und den Landmarschall Dietrich Kraa nebst vielen andern Gebietigern und den gröfsten Theil seines Heeres verlor [4]), stimmte ihn zu mildern Maafsregeln. Daher vereinte sich der neugewählte OM. Heinrich von Buckenvorde, gen. Schungel, mit dem EB. Henning auf dem Landtage zu Walk am St. Barbarentage (4. Dec.) dess. Jahres über die unter ihnen streitigen Puncte, und namentlich wegen der beiderseitigen Ansprüche an Riga dahin, dafs sie sich darüber binnen 12 Jahren in der Güte setzen wollten, und bis dahin keiner seine Sache anderwärts suchen sollte [5]). Die Folge dieses Vertrages war für Riga eine Reihe ruhiger Jahre, worin der oft so heftig und zum Nachtheile der Stadt geführte Streit um dieselbe völlig schwieg.

Noch waren die 12 Jahre des Anstandes wegen Riga nicht vorüber, als schon der Orden in Livland und der HM. in Preufsen unter einander Rath pflogen, wie der OM. sich gegen den EB. zu verhalten habe, wenn der Anstand vorüber sein würde [6]); da starb, einige Monate nach dem Termine, am 5. April 1448 der alte EB. Henning, welcher sich ziemlich selbständig und sein Stift bei der Augustinerregel erhalten hatte, es wahrend vor dem Ordenskleide und der Ordensregel. Nun hatte der Orden nichts angelegentlicheres zu thun, als dahin zu wirken, dafs sein behauptetes und angemafstes Recht, den erzbischöflichen Stuhl durch seinen Vorschlag besetzen zu können, durchgeführt und ein Mann auf die wichtige und hohe Stelle eines EB. von Riga gestellt würde, der zum Orden gehörte und ihm ergeben war. Den glaubte er in der Person des hochmeisterlichen Caplans und Ordenscanzlers, Mag. Sylvester Stodewässcher aus Thorn, zu finden, und es gelang ihm auch, obschon mit grofser Mühe, die Bestätigung desselben durch den Papst zu erhalten oder vielmehr zu erkaufen [7]) und den Einspruch des rigischen Domcapitels zu beseitigen, welches sein gutes Recht der Wahl geltend machen wollte. Sylvester war ein gelehrter Mann, der sich gegen den Orden immer demüthig und ergeben gezeigt hatte, auch das Versprechen der Treue bei Gelegenheit seiner Erhebung zur erzbischöflichen Würde erneuerte und bekräftigte, und von dessen stillem, friedfertigem Wandel man die besten Hoffnungen für sein Benehmen in der neuen Würde hegte. Aber so sehr er auch von Anfang die Hoffnungen des Ordens erfüllte, so sehr wandte er sich später von dem Orden und ward dessen heftigster Feind, hat auch in der langen Zeit seiner Regierung (1449—1479) durch

---

[1]) *Index I. 275. nro. 1271.*

[2]) s. *Bergmann I. 2. S. 46.* Vergl. *Urk. nro. 93.*

[3]) *Dogiel V. 153. 162. nro. LXXVIII. XCI.*

[4]) Vergl. *Voigt's Gesch. Preussens VII. 668., Gadebusch I. 2. S. 92., Bunge's Archiv I. 118 ff.*

[5]) *Bunge's Archiv I. 120.* [6]) Vergl. *Index I. 330. nro. 1330.*

[7]) Ueber die aufgewandten Kosten s. *Index I. 344. nro. 1632.* und *B. Bergmann's Mag. I. 3. S. 9—11.*

seine hinterlistige und trügerische Handlungsweise schweres Unglück über Livland gebracht, das Riga ebenfalls in nicht geringem Maafse, und zwar zunächst und zuerst betraf.

Nachdem er im Sommer 1449 ins Land gekommen und am 22. Juni, einem Sonntage, feierlich in Riga eingezogen war und unter grofsen Ehrenbezeugungen seinen erzbischöflichen Sitz eingenommen hatte, wobei er unter andern auch von der Stadt mit einem Stücke Scharlachtuch, 12 oder 14 Zimmer Grauwerkfelle und einem ansehnlichen Fasse Rheinwein beschenkt wurde[1]), war er sogleich bemüht, ein besseres und für den Orden vortheilhaftes Verhältnifs mit demselben herzustellen. Dadurch erregte er das Mifstrauen der Rigischen, welchen der Oberhäupter Zwiste bisher vortheilhaft gewesen waren, denen aber deren Vereinbarung mancherlei Nachtheile weissagte. Um sie sich geneigt zu machen, bestätigte er am 25. Juli 1450 von Kokenhusen aus die Privilegien der Stadt[2]); war aber zunächst auf seine Ausgleichung mit dem Orden bedacht, welche zu Wolmar am Dienstage nach Mariae Heimsuchung (6. Juli) 1451 durch die unschicklich genug, sogenannte Kleiderbulle zu Stande kam, in der die streitigen Puncte, mit Ausnahme des Punctes von der Oberherrschaft über Riga, verglichen und den Stiftsgeistlichen die Ordenstracht auferlegt, dem OM. aber, welcher darin als der gebietende, wie der EB. als der gehorchende Theil erscheint, das Recht zuerkannt wurde, die neuerwählten Domherren zu bestätigen. Auf Riga hat dieser Vertrag nur in so fern Bezug als der Orden darin einer angemafsten Gerichtsbarkeit entsagte und die unerhörte Sperre des Dünamündeschen Hafens aufhob, dessen Freiheit von beiden Landesherren anerkannt wurde[3]). Inzwischen war der EB., geleitet durch die Rathschläge des Dompropsts Dietrich Nagel, eines der Stadt übel gesinnten Mannes, darauf bedacht, die Stadt auch durch gewaltsame Mittel zu unterdrücken und von ihren Freiheiten abzubringen; um jedoch seinem Vornehmen einen Schein zu geben, lud er die Stadt zu verschiedenen Landtagen aus und brachte gegen sie in seinem und des Capitels Namen allerlei Beschwerden vor, wodurch er sie bei den Ständen des Landes in Mifscredit bringen wollte. In Wolmar aber, als er sich dort mit dem OM. verglich, berieth er sich insgeheim mit demselben über die Mittel, der Stadt beizukommen, und da er ihre Macht gering achtete, zielte er dahin, durch Schliefsung der Strafsen sie bald zum Gehorsam zu bringen, nur davor besorgt, dafs diese Anschläge der Stadt bekannt und sie veranlafst werden möchte, sich gegen Gewalt zu schützen, zumal der Domdechant Detmar Roper, schon früher des

---

[1]) Er beschreibt selbst die Herrlichkeiten seines Einzuges und seiner Aufnahme in einem Briefe vom 5. Juli 1449 an den HM., woraus man Auszüge in den *Rig. Stadtbl. 1816. S. 50—54. 58—63.* und in *B. Bergmann's Mag. I. 3. S. 16—19.* und den man vollständig mit einigen Erläuterungen abgedruckt findet in dem *Rig. Schulprogramm auf 1833. 4.*

[2]) s. die *Urk.* in den *N. nord. Misc. III. IV. 590—592.*

[3]) „Item von der Habenung zu Dünemünde, domit soll man es also halten, dafs dieselbe Habenunge frey sey einem itzlichen us und in zu kommen, also doch dafs der Herr Ertzbischoff undt der Herr Meister zu Liefflandt mogen restirunge thun, wenn das beyden oder einem itzlichen von en besondern bequeme, nöthig und notturfft sein wird.“ Vergl. *Index II. 7. 12. nro. 1847. 1869.*, *N. nord. Misc. III. IV. 564—587.*, wo der Wolmarsche Brief, und *Mittheilungen II. 334—340.*, wo die päpstliche Bestätigung desselben abgedruckt ist.

EB. Gegner, ihm verdächtig war, dafs er der Stadt Warnungen zukommen lassen würde. Darum rieth der Landmarschall, die Sache zu beeilen, und nun verabredeten EB. und OM. zu Salis mit einander, was sie in Kirchholm gegen die Stadt ausführten. Dort wurden von beiden die Ritter- und Landschaften zu einem öffentlichen Landtage am 21. Aug. 1452 versammelt und die Stadt Riga vorgeladen, um die Klage anzuhören und Rede und Antwort zu geben. Die Stadt sandte zwölf Abgeordnete, nämlich sechs aus dem Rathe (die Bürgermeister Heinrich Eppinghusen und Goswin Gendena und die Rathsherren Gödeke Schnuker, Wennemar Hermann, Bartmann und Heinrich Welling oder von der Wele) und sechs aus der Bürgerschaft (die Aeltesten der grofsen Gilde Gerd von Borken, Heinrich Gendena, Engelbrecht Günther, und von der kleinen Gilde Nikel Vredeland, Claus Donnicht und Friedrich Bullenhufs). Diesen wurden die Klagen des EB., des Meisters und des Capitels vorgelegt und von ihnen begehrt, auf jede Klage innerhalb dreier Tage zu antworten, was nachher auf sechs Tage verlängert wurde. Des EB. Klagen insbesondere bezogen sich auf die von der Stadt geschehene Anmaafsung kirchlicher, dem ersten Bischof vom Papste auf ewige Zeiten zuerkannter und aus eigenen Mitteln angebauter Grundstücke; auf Vernachlässigung der dem rigischen EB. verstatteten weltlichen und geistlichen Rechte, wie z. B. im freien Verkaufe seiner Feldfrüchte und im Entscheiden über Sponsalien und heimliche Sünden; auf Verletzung der rigischen Privilegien zum Nachtheil der erzbischöflichen, da man den Erzvogt selbst bestätige, den Untervogt nicht durch den Erzvogt, sondern vom Magistrat ernennen lasse, die Wraker und Wäger nebst andern Beamten nach Gutdünken einsetze, auch neue Stadtposten, wie das Aschenwrakeramt, stifte; auf Eingränzung von Aeckern und Wiesen, und Einziehung von Stiftshäusern. Zugleich forderte der EB. für das Erzstift den Jürgenshof, das Stadttheil des heiligen Geistes und das St. Lazarushospital, und verweilte sehr lange bei einem ärgerlichen Vorfalle mit einem Domherrn Johann Stoker, welcher ein unnatürliches Verbrechen begangen zu haben scheint und in der Stadt von einem Eppenhusen und zwei Brüdern Tidemann überfallen, beraubt und verstümmelt worden war, dennoch aber so wenig Genugthuung von der rigischen Obrigkeit erhalten hätte, dafs man die Missethäter frei hätte umhergehen und zuletzt entweichen lassen. Endlich hiefs es: wegen dieser und andrer willkührlichen Handlungen, die dem Orden allein auf mehr als 100,000 Gulden zu stehen kämen, habe die Stadt ihre Privilegien verwirkt und es sich selbst beizumessen, wenn ihre Verfassung umgeändert würde. — Während der über diese Klagen dauernden Verhandlungen fing der Orden bereits an Gewalt zu gebrauchen, indem er bei Neuermühlen, diesseit der Brücke, etliche Dörfer der Stadt abbrennen und an der Depena, d. i. der rothen Düna, der Bauern Habseligkeiten und Vieh rauben und wegtreiben liefs; und als endlich die Stadt zu antworten genöthigt wurde, waren eben die Ankläger auch ihre Richter, und so erfolgte, wie der Chronist sagt [1]), „dafs die Stadtgesandten eingehen und geloben mufsten, was sie nie im Sinne gehabt," den am Andreastage (30. Nov.) 1452 geschlossenen Kirchholmschen Vertrag. Sein Inhalt war: dafs sich Orden und EB. in die Oberherrschaft über die Stadt theilen; diese huldigt beiden Theilen und überläfst der ge-

[1]) *M. Fuchs a. a. O. S. 39.*

theilten Obrigkeit Antheil an der Münze und den Fischzehnten, welchen aber doch der EB. nur in seiner Anwesenheit zur Hälfte geniefsen soll, indem sonst sein Antheil auch dem Schlofscomthur zufällt; sie nimmt an den Kriegen der beiden Oberherren unter einander nicht Theil, wohl aber an denen des Ordens gegen andre; der Erzvogt wird von beiden Oberherren bestätigt, der Mitvogt immer aus dem Orden genommen, und diesem fällt die Hälfte aller Strafgelder zu; sie darf kein Gesetz ohne der Oberherren Einwilligung machen und an diese geht auch hinfüro die Appellation von den Entscheidungen des Raths; aufserdem wurde noch Manches wegen Abgaben, Ländereien und Plätze ausgeglichen, deren die Stadt viele abtreten mufste. — Der Rath sah diese Kirchholmschen Verhandlungen für so wichtig an (wie sie denn das auch gewifs waren), dafs er die Geschichte derselben von seinem Secretär Hermann Helgeweg beschreiben liefs und ihn 1456 mit 8 Mark 12 Schill. belohnte „vor dat Bock der Croneken der Kerkholmschen degedinge to schriuende“ [1]).

So sehn wir am Schlusse dieses Zeitabschnittes die gute Stadt unter die Gewalt zweier Herren gestellt durch den eben erwähnten Vertrag, dessen unselige Folgen sich bald genug im nächsten Zeitraume zeigen. Wir erwähnen aus diesem nur noch, dafs die fürchterliche Pest, welche um die Mitte des 14. Jahrhunderts fast die ganze damals bekannte Welt verheerte und unter dem Namen des schwarzen Todes bekannt ist, hier nicht grassirt zu haben scheint, obwohl sie in allen umliegenden Ländern ihre zahlreichen Opfer nahm, indem man weder bei einheimischen, noch auswärtigen Schriftstellern in dieser Hinsicht Livland erwähnt findet [2]); dafs aber 1358 die Stadt durch eine grofse Ueberschwemmung der Düna litt, bei welcher das Wasser im Kreuzgange des Doms über einen Mann hoch stand und zu deren Andenken ein eisernes Kreuz in die Mauer gesetzt wurde, das im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts noch zu sehn, aber 80 Jahre später schon nicht mehr vorhanden war [3]); und wenden uns nun zur Betrachtung dessen, was in Absicht der Verfassung, der Religion, der Sitten und des Handels anzumerken ist.

Die Verfassung der Stadt hatte sich, ungeachtet der geänderten Oberherrschaft, im Wesentlichen nicht verändert, und obwohl der Hauscomthur des Ordensschlosses in Riga bei den Rechtssprüchen des Raths Sitz und Stimme hatte, so finden wir doch keine Spur, dafs darum etwas anders geworden oder deshalb Differenzen entstanden wären. Ueberhaupt war die Oberherrschaft (des Ordens) noch nicht eingreifend in die innern Verhältnisse der Stadt und im Ganzen sehr gelinde und schonend; nur sträubte sich gegen jede Einmischung der angeborne Freiheitssinn der Bürger und die alte Anhänglichkeit an den frühern geistlichen Oberherrn, und die schwankenden Verhältnisse der damaligen Zeit, besonders in Bezug auf die sich kreuzenden Entscheidungen und so mannigfaltigen Unterhandlungen wegen der Oberherrlichkeit eigneten sich ganz dazu, bei Riga's Bürgern eine Art von Unabhängigkeit zu begründen. Wären nur die EBB.

---

[1]) *N. nord. Misc. XI. XII. 388.* Leider ist dieses Document verloren gegangen, eben so wie desselben Verfassers (der hernach Rig. Rathsherr war) Lebensbeschreibung des EB. Stephan, deren die Bischofschronik erwähnt. S. *Friebe* zu *M. Fuchs S. 176. 177. in der Anm.*, und *B. Bergmann II. 1. S. 23.*

[2]) *Gadebusch I. 1. S. 441—447.*, *Voigt V. 80—83.* [3]) S. *Hiärn S. 158.*, *Arndt II. 105.*

politisch mächtiger gewesen, so hätte es ihnen nicht schwer fallen können, die Stadt wieder ganz für sich zu gewinnen. So aber liefs diese die Oberherrschaft und Einwirkung des Ordens so viel und so oft gelten, als es grade zuträglich schien, und kam erst am Ende dieses Zeitraums in ein strengeres Abhängigkeitsverhältnifs, besonders auch dadurch, dafs die Entscheidungen des Raths nicht mehr inappellabel bleiben sollten, während bisher bei erhobenen Widerspruch gegen solche EB. oder Orden nur vermittelnd eintrat. An den allgemeinen Landtagen nahm die Stadt Riga, so wie auch Reval und Dorpat, und bisweilen ebenfalls die kleinern Städte des Landes, Theil [1]) und trat somit in die Reihe der Landstände, zum erstenmal vielleicht 1383 [2]) auf einem Landtage in Wolmar [3]). Von besonderen Verordnungen heben wir folgende hervor: 1) Im Jahr 1349 entschied der OM. Goswin von Hérike über die Honigbäume (d. h. ausgehöhlte, wilde Bäume, worin Bienenstöcke angelegt waren), welche die Liven von Kirchholm in dem Walde um Riga, vom Rummel bis an den Jägelsee, besafsen und welche ihnen die rigischen Bürger streitig machten, behauptend, die alten Bäume der Liven wären eingegangen, was auch von einigen wahr sein mochte. Der OM. sprach den Liven ihre alten Bäume wieder zu und gestattete ihnen, auch neue anzulegen, nur durften sie solche nicht besteigen, d. i. die Stöcke leeren, ohne dafs die Stadt ihre Boten dabei hatte, und mufsten ein Drittel des Honigs an die Stadt abgeben [4]). Diefs war eine Begünstigung, da in dem Walde jenseit der Düna und auf den Sandbergen die Besitzer solcher Bäume der Stadt die Hälfte des Wachses und Honigs abgeben mufsten. Die Namen der Inhaber solcher Bäume wurden ins Erbzinsbuch der Stadt, nebst der Anzahl der Bäume und dem Zeichen, welches jeder in seine Bäume hieb, eingetragen. Mancher hatte 40 und mehr Bäume; sie vererbten auf Kindeskinder. 2) Im J. 1350 am 6. Sept. verlieh EB. Fromhold den fremden Kaufleuten in Riga das Vorrecht, dafs ihre Rechtshändel zwar von einheimischen Richtern, aber nach ihren vaterländischen Rechten entschieden werden sollten [5]) — ein Vorrecht, von dem nicht gut abzusehn, wie solches sich lange aufrecht erhalten konnte und von dessen Ausführung auch weiter keine Beispiele vorliegen. 3) Vom J. 1376 datirt sich die erste „Bursprake“ [6]), welchen Ausdruck man entwe-

---

[1]) *Bunge's geschichtliche Entwickelung der Standesverhältnisse in Livland bis zum J. 1561. Dorpat 1838. 8. S. 79. 80.; Derselbe zur Geschichte der Landtage in Liv-, Ehst- und Curland während der bischöfl. und Ordens-Periode,* im *Inlande 1836. Sp. 17—25. u. 39—46.,* und *Rig. Stadtbl. 1824. S. 261—263.*

[2]) nicht 1385, wie *Jannau I. 270.* unrichtig sagt.

[3]) wenn diefs wirklich ein Landtag war, wie ihn *Gadebusch I. 1. S. 484.* nennt, nicht übereinstimmend mit seiner Quelle, *Arndt II. 112.*, wo der Städte gar nicht Erwähnung geschieht. Mit Sicherheit kann man für einen Landtag erst die Zusammenkunft zu Walk im Jahre 1424 ansehn, deren Beschlüsse uns aufbehalten sind (abgedruckt in *Hupel's nord. Misc. XXIV. 477 ff.*). Vergl. *Bunge a. a. O. S. 93.*

[4]) *s. Urk. nro. 65.*

[5]) *Arndt II. 104.* Unstreitig hat hier *Arndt* nichts anderes gemeint, als das Transsumt und die Bestätigung B. Fromholds von dem Freiheitsbriefe des EB. Johann, des Oeselschen B. Hermann und des OM. Ernst vom J. 1277. Vergl. *Index I. 55. 100. nro. 218. 391.* und *oben S. XLVI.*

[6]) *Arndt II. 109.* — Abdrücke der Burspraken von 1376 und 1412 und der neuesten willkührlichen Ge-

der mit Bauer- oder mit Bürgersprache übersetzt, wobei man aber zu erwägen hat, dafs diejenigen, welche sich an einem Orte niederliefsen, „buren“ (Anbauer, Colonisten) genannt wurden und dafs die „borger“ von ihnen wohl zu unterscheiden sind: denn nicht jeder Bure war auch Bürger, d. h. Mitglied der Gilde. Die Bursprake ist eine Sammlung willkührlicher Polizeigesetze, welche die Stadtobrigkeit zur Aufrechthaltung guter Ordnung und Ergänzung der allgemeinen Stadtgesetze gab und die jährlich zu Michaelis den auf dem Markte versammelten Stadtbewohnern aus dem Fenster des Rathhauses verlesen wurden. Sie mufsten natürlich nach den Umständen und dem Bedürfnisse oft geändert werden, und so findet man im Rathsarchive dergleichen auf Pergament geschrieben, von den Jahren 1376, 1384, 1399, 1405, 1412 und eine ohne Jahrzahl; die, welche jetzt abgelesen wird, schreibt sich aus dem vorigen Jahrhundert her. Uebrigens hiefs in alter Zeit, jede Versammlung der Bürger durch den Rath, um Verordnungen mitzutheilen oder gemeinschaftliche Beschlüsse zu fassen, eine Bursprake, lat. civiloquium, auch burgiloquium.

Die Bedeutung und den Ursprung der Gilden habe ich schon im ersten Abschnitte erwähnt[1]; in diesem Zeitraume treten solche mehr hervor und erfordern eine genauere Anzeige. Zuerst begegnen wir einer Gesellschaft, die zwar nicht den Namen Gilde führte, aber doch ganz ähnlicher Art war — der Gesell- oder Brüderschaft des Kalands, so benannt von ihrem Gebrauche, am ersten jeden Monats (calendae, nach dem römischen Kalender) eine Versammlung zu halten. Solche Kalande findet man fast in allen deutschen Städten[2]; es waren geschlossene Gesellschaften, wie es scheint, von angesehenern und reichern Personen. Sie hatten, wenigstens hier, keinen politischen Zweck und keinen Antheil an der Stadtverfassung; aber sie übten gewisse gottesdienstliche Werke in den Kirchen und bei Beerdigungen, und scheinen den Zweck der Geselligkeit und der Zusammenkünfte zu Schmausereien und Trinkgelagen besonders verfolgt und oft weiter getrieben zu haben, als gut sein mochte. Daher sie an manchen Orten mit Gewalt aufgehoben und vertrieben wurden, und die sprichwörtliche Redensart von einem unordentlichen Menschen entstand: Er kalendert die ganze Woche; überhaupt aber diese Gesellschaften in üblen Ruf kamen. Die erste Spur derselben in Riga zeigt sich beim Jahre 1352, da der Rath die Bedingungen festsetzte, unter welchen die hiesige Gesellschaft der Kalandbrüder ein von ihr erkauftes Haus neben der St. Johanniskirche sollte besitzen dürfen, und in welchen ein gewisses Mifstrauen wegen des künftigen Benehmens der Verbindung nicht zu verkennen ist[3]. Nachher erwarb diese Verbrüderung noch Capitalien und auch wohl Grundstücke; sie fand ihr Ende bald nach der Reformation und 1554 wurden ihre Güter dem Dom-

---

setze der Stadt Riga, s. in *G. Oelrich's* Ausgabe der *Statuta und Rechte der Stadt Riga. Bremen 1780. 4.* und dem Wiederabdrucke derselben *Riga 1798. 4. S. 133—158.* — Dergleichen willkührliche Stadtgesetze unter dem Namen der Bursprake finden sich nur noch in Reval, und zwar dort in Versen verfafst; s. den Abdruck im *Inlande 1837. Sp. 814—818.* und vergl. *Inland 1836. Sp. 490.* und *Dorp. Jahrb. I. 329.*; so wie *über das Wort Bursprake überhaupt und die rigische insbesondere* in den *Neuen inländ. Blättern 1818. Nro. 3. S. 17.*

[1]) s. *oben S. XL.* [2]) *Wilda's Gildenwesen S. 352—375.*, besonders *S. 354.* [3]) s. *Urk. nro. 67.*

capitel überwiesen [1]), bei dessen Aufhebung das ihr gehörig gewesene Haus dem frühern rigischen Domherrn Jacob Meck 1568 geschenkt wurde.

Ungleich wichtiger ist das Hervortreten der beiden Hauptgilden unserer Stadt, der eigentlich sogenannten (Kaufmanns- und Handwerker-) Gilden, der grofsen und der kleinen. Eine Urkunde von 1353 besagt nämlich, dafs damals der OM. Goswin von Herike die beiden für eine bestimmte Summe Geldes verpfändeten Stuben von Münster und Soest, nach erhaltener Rückzahlung des Geldes, der Stadt zurückgegeben [2]). Diefs stelle ich mir so vor, dafs die Bürgerschaft, welche urkundlich schon 1330 diese Stuben zu Bürgerversammlungen benutzte [3]), in den nach der Ordensbelagerung eingetretenen Zeiten der Noth sie dem Orden verpfändete und nun wieder einlöste; woher sie aber ihre Namen von zwei westphälischen Städten erhalten, ist nicht bekannt und man kann nur die Vermuthung aufstellen, dafs, so wie im Anfange der Stadt sich hier Einwanderer von verschiedenen Orden Deutschlands zusammen fanden und gesonderte Genossenschaften bildeten, welche sogar ihre besondern vaterländischen Rechte beibehielten, Bürger aus jenen beiden westphälischen Städten sich eigene Häuser, zu ihren Zusammenkünften oder auch zur Aufspeicherung ihrer Waaren, erbauten, welche nachher in den Besitz der eigentlichen rigischen Bürgerschaften übergingen und die alten Namen behielten. Unter diesem Namen besafs nun die Gesellschaft der Kaufleute das Haus von Münster und die Aemter oder Zünfte der Handwerker das von Soest; es kamen dafür die Benennungen der grofsen und kleinen Gildestube [4]) auf und sie hatten ihre eigenen Zeichen oder Wapen, welche noch über ihrem Eingang zu sehen sind. Aus dem auf die Einlösung dieser Gildstuben vom Orden folgenden Jahre 1354 hat sich nun auch eine Sammlung der Gesetze für die Gesellschaft der Kaufleute („de mene kumpanie van den kopluden"), sowohl der Gäste als der Bürger, erhalten, worin die Ordnnng bei ihren Zusammenkünften festgesetzt ist und willkührliche Strafen für deren Uebertretung bestimmt sind [5]). Diese Gesetze kann man nicht als die erste Gründung der Schwartzhäuptergesellschaft ansehn, wofür Einige sie genommen haben; sondern es sprechen innere und äufsere Gründe dafür, dafs diefs die ersten Schragen der grofsen Gilde seien, bei welcher auch noch das Original aufbewahrt wird. Diese beiden Hauptgilden der Stadt nahmen thätigen Antheil an der Verwaltung der städtischen Angelegenheiten und erhoben sich zu besondern Ständen in der Stadtverfassung, so dafs der Rath die das allgemeine Wohl betreffenden Sachen zu ihrer Mitberathung brachte und die Vorsteher derselben (Aelterleute und Aeltesten) zu den Besendungen der Landtage und bei allgemeinen Verhandlungen hinzuzog; ja, in spätern Zeiten zeigte sich zuweilen ein demokratisches Element in diesen Bürgerversammlungen, welches sich der Willkühr des Rathes entgegenstellte. Dabei vernachlässigten diese Gilden auch den religiösen Zweck, der

---

1) *N. nord. Misc. XI. XII. 449.* 2) Vergl. *oben S. L.* 3) s. *oben S. XLI.*

4) Was in den *Rig. Stadtbl. 1832. S. 380.* aus einem alten Protocollbuche der kleinen Gilde, über den Ursprung der grofsen und kleinen Gilde, die Erwerbung ihrer Häuser aus Klostereigenthum und deren Tausch in spätere Zeit etc. angeführt wird, weicht von Obigem ab, kann aber aus Mangel vorliegender Daten und Urkunden nicht mit unserer Erzählung in Uebereinstimmung gebracht werden.

5) s. *Urk. nro. 69.*

der Gründung des Gildewesens überhaupt zum Grunde liegt, indem sie Altäre, Lichter, Seelmessen u. dgl. in den Kirchen stifteten, eben so wenig, als den geselligen, da ihre Versammlungen, welche Steven oder Steffen hiefsen, immer mit Trinkgelagen vereinigt und davon begleitet waren, und daher auch den Namen der Drünke oder Trünke[1]) erhielten, dergleichen regelmäfsig zu Fastnacht, Michaelis, Martini, Weihnachten und Pfingsten abgehalten wurden, und wobei die Ordnung, welche zu beobachten war, durch die Schragen festgesetzt ist. — Noch ist zur Geschichte der grofsen Gilde aus diesem Zeitraume anzuführen: 1) ein vom Rath bezeugter Vergleich von 1366 zwischen den Aelterleuten und gemeinen Brüdern der Gildstube von Münster und den Minnerbrüdern oder Franciscanermönchen in dem St. Catharinenkloster (welches nichts anderes als der am Eingange der Gildstubenstrafse gelegene Speicher und das jetzige v. Gerstenmeyersche Haus war) über eine Mauer zwischen der Gildstube und dem Kloster und die gegenseitigen Begränzungsverhältnisse[2]); und 2) die Stiftung der noch jetzt bestehenden Tafelgilde im J. J. 1425[3]), als deren Zweck die bei der grofsen Gildstube aufbewahrte Originalfundation abgiebt „die Ehre Gottes, seiner gebenedeieten Mutter und aller Heiligen, Trost aller gläubigen Christenseelen und Hülfe bedürftiger Armen durch allsonntägliche Spendung von neunzehn Almosen in der St. Petrikirche unter dem Glockenthurme.“ Im Laufe der Zeit ist diese Stiftung übergegangen in wohlthätige Geldspenden an Wittwen ehemaliger Bürger nnd Brüder der grofsen Gilde, welche zu Weihnachten aus den Renten der gesammelten Capitalien vertheilt werden. —

Eine dritte gildemäfsige Gesellschaft in unsrer Stadt ist die der schwarzen Häupter[4]), deren Ursprung und erste Geschichte eben so dunkel ist, als die Entstehung ihres Namens. Was diesen betrifft, so wird er am wahrscheinlichsten von der Kopfbedeckung abgeleitet werden können; im 16ten Jahrhundert zeigt sich die unterscheidende Benennung der „swarten un witten höwede,“ indem unter den letztern die Gilde-Aeltesten verstanden werden, als worin man eine Anspielung auf das verschiedene Alter dieser beiderseitigen Aeltesten (wie auch noch jetzt die Mitglieder der Schwarzhäupter-Gesellschaft Aelteste heifsen, so jung sie auch seyen) will gefunden haben. Was aber ihren Ursprung anbetrifft, so hält man sie für einerlei mit der Gesellschaft der Kaufleute, deren Schragen von 1354 wir als die ersten Gesetze der grofsen Gilde bezeichnet haben und welche schon sehr früh entstanden sein und zugleich einen kriegerischen Zweck gehabt haben mufs, vielleicht auch schon damals den Namen der schwarzen Häupter geführt haben mag: denn in einer handschriftlichen Bemerkung aus dem 15. Jahrhundert heifst es: „de swarten houede hebben van deme bischoppe Nicolao ere bestedinge erholden.“ Diese Bestätigung will man finden in dem schon erwähnten Theilungsvergleich des genannten Bischofs vom Jahr 1232 zwischen den Bürgern zu Riga und den Kaufleuten über das von den Heiden

---

[1]) *N. nord. Misc. XI. XII. 431. 449. XV. XVI. 555.*

[2]) s. *Urk. nro. 78.* [3]) s. *Urk. nro. 90*

[4]) *G. Tielemann, Geschichte der Schwarzen-Häupter in Riga, nebst einer Beschreibung des Arthurhofes und seiner Denkwürdigkeiten, nach handschriftlichen Nachrichten dargestellt. Mit einem Titelkupfer und fünf Lithographien. Riga 1831. kl. fol.*

eroberte und noch zu erobernde Land in Kurland und Semgallen, indem darin die Kaufleute verpflichtet werden, zugleich mit den Bürgern sich zu Kriegszügen bereitwillig finden zu lassen, aber nicht eine eigene Fahne zu führen, sondern unter der Stadtfahne zu dienen, und zwar in der Zahl von 71 Mann [1]). Mir ist wahrscheinlich, dafs man die reisigen Kaufleute, welche in den Krieg zogen, von ihrer Kopfbedeckung (den schwarzen, eisernen Helmen und Sturmhauben) schwarze Häupter nannte [2]); dafs diesen Namen die junge Mannschaft unter den Kaufleuten, welche allein noch in den Krieg zog, also die Unverheiratheten oder die Gesellen, wie sie

---

[1]) s. *oben S. XXIV.*

[2]) Bisher glaubte man, dafs sich Schwarzhäuptergesellschaften nur in Städten fänden, wie in Riga, zu Dorpat (erwähnt um 1476 im *Index II. 57. nro. 2095.*), zu Reval (s. *Das Schwarzenhäupter-Corps zu Reval. Eine historische Skizze von J. C. P. Willigerod. Reval 1817. 8.*, und *Desselben Geschichte Ehstlands, 2te Aufl. Reval 1830. 8. S. 353—363.*), zu Goldingen (s. die *Statuten* im *Inlande 1840. Nro. 25. Sp. 385—388.* und *J. G. Kohl, die deutsch-russ. Ostseeprovinzen I. 151—154.*); allein es kommt der Name auch bei Ordensschlössern, und zwar namentlich blofs in Kurland, vor, aber fast um 300 Jahre später, da die rigischen Schwarzhäupter ihren kriegerischen Charakter schon ganz verloren hatten. Die Erwähnung geschieht in drei Urkunden des OM. Wolter von Plettenberg über Stiftungen von Vicarien: 1) d. d. Riga ao. 1516 über eine Vicarie in der Kirchspielskirche vor dem Schlosse zu Selburg, auf Bitte „Friedrich Platers, anders genannt von dem Bröle, Stiftsvogts zu Treiden und gemeinen schwarzen Hauptes und Dieners des Ordens.“ Vergl. *N. nord. Misc. IX. X. 187.* — 2) d. d. Riga ao. 1518 über eine Vicarie in der Kirchspielskirchen-Capelle vor dem Schlosse Candau, die nach dem Aussterben der Erben der Stifter fallen soll „auf die gemeinen schwarzen Häupter auf dem Schlosse daselbst.“ — 3) d. d. Wenden, am Donnerstage Matthaei Apostoli 1518 über eine Vicarie, „in der Kerspelkercken vor dem Slotte Bowfske,“ welche eben so fallen soll „up de gemeynen swarten höuede des Kerspels tom Bowfske.“ — Aufserdem giebt es noch 4) eine Urkunde d. d. Frauenburg, am Freitage nach Mariae Heimsuchung (7. Juli) 1514 (*s. Index II. 157. nro. 2629.*), wo unser den Zeugen ein „Asmus der Stalbruder Vagt,“ was im *Index* mit „der schwarzen Häupter“ erklärt wird. Was waren nun diese schwarzen Häupter im Orden? Man sucht vergebens darüber etwas in den *Statuten des D. O., herausgegeben von E. Hennig, Königsberg 1806. 8.*, und in der *Verfassung des Ordens* in *Voigt's Gesch. Preussens VI. 412—534.* Vielleicht wurden überhaupt freiwillige Reisige, welche sich einer bewaffneten Macht anschlossen, so genannt, und zwar, wie oben bemerkt, nach der Kopfbedeckung; daher in Städten die fremden Kaufleute und die Junggesellen, beim Orden Privatleute, die zu ihm in ein solches Verhältnifs traten. — In den Landesverhandlungen zu Rujen und Wolmar vom Jahr 1526, in *Bunge's Archiv Bd. II.*, werden *S. III.* die Schwarzhäupter auf eine sehr räthselhafte Weise erwähnt, indem es dort heifst: „Vor ihrem letzten Austreten brachten noch die beiden Ritterschaften der Stifte Riga und Dorpat in Bezug auf den Landtag die möglichen Gefahren zur Sprache, insbesondere von Seiten der Schwarzenhäupter, von denen sich einige verlauten lassen, wie der Schwarzenhäupter wohl so viele als der rothen Häupter (?) wären und dergleichen — worauf sich die Stände erboten bei dem Hochw. Herrn Meister und den würdigen Herrn Gebietigern dahin zu wirken, dafs Unfug und Gewalt bei dem Höchsten solle verboten werden“ u. s. w. Sind hier nun die Schwarzhäupter in den Städten? oder die bei den Ordensschlössern vorkommenden, oder wer sonst gemeint? Was konnte denn wohl ihr Verhältnifs zur übrigen Staatsgesellschaft seyn, dafs sie eine solche drohende Sprache führten und sich gleichsam als besonderer Stand gebährdeten? Und wer ist unter den ihnen entgegengesetzten „rothen Häuptern“ zu verstehn?

damals hiefsen, beibehielt; dafs diese noch 1354 zur allgemeinen Gesellschaft der Kaufleute mit gehörten und erst später von dieser sich trennten und selbständig wurden, und dafs hiezu der Anlafs 1390 gegeben ward. Denn in diesem Jahre bildete sich eine Gesellschaft in Riga, für die ein gewisser Dietrich Kreyge, vielleicht ein Rathsherr, da er „her" genannt wird, ein eigenes Haus erbaute und an der alle Deutsche mit ihren Frauen, Kindern und Lehrjungen Antheil hatten. Das Original ihrer Fundation[1]) hat sich noch erhalten und liegt — sonderbar genug — in der Lade des hiesigen Maureramts, dessen älteste Schragen (von 1459) unmittelbar daran geschrieben sind, so dafs man fast auf die Vermuthung kommt, Herr Dietrich Kreyge sei selbst ein Maurer und die Gesellschaft insbesondere für Maurer und deren Angehörige bestimmt gewesen. Doch dem sei, wie ihm wolle, nach glaubwürdigen Nachrichten lag jenes Haus am offenen Markt und hiefs zum Unterschiede (vom alten Artushofe?) das neue Haus. Von Anfang hatten alle Bürger und Gesellen daran Antheil; nach der Zeit trennten sich die Handwerker[2]) und die Kaufleute, nebst den Goldschmieden, setzten die Campagnie fort, bis die Schwarzen Häupter, d. h. denn wohl die jungen unverheiratheten Kaufleute, allein das Haus behaupteten: daher sie auch die vom neuen Hause genannt wurden. Diefs mufs nun wohl nicht gar zu lange nach der Stiftung jener Gesellschaft[3]) statt gefunden haben, da der älteste Schragen der Schwarzhäupter sich vom Jahre 1416 datirt, welcher noch bei der Gesellschaft bewahrt wird, versehen mit einer eisernen Kette, womit das Büchelchen in alter Zeit am Tische oder der Wand befestigt war[4]). Diese Gesellschaft der schwarzen Häupter wird zwar noch in späteren Zeiten, als 1232, bei Kriegszügen gedacht, z. B. 1366, 1370, 1476—1485; nachher aber schweigen die Nachrichten von ihrer Theilnahme an kriegerischen Unternehmungen, deren auch in ihren ältesten Schragen mit keiner Sylbe gedacht wird, und ihr Zweck scheint sich gänzlich zu einem gesellschaftlichen umgewandelt zu haben, auf den allein auch ihre alten Gesetze hinweisen. Eben so hatte sie auch keinen politischen Zweck und keinerlei Antheil an der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten; ja, im Jahre 1476 arklärte der Rath, er wäre nicht gewohnt die schwarzen Häupter zu den allgemeinen Stadthändeln einzuladen: denn dieselben hätten weder mit dem Rathe noch der Gemeine etwas zu schaffen, sondern es wäre blofs eine Versammlung, in die ein Jeder, er sei wer er wolle, für sein Geld, Tages 4 Pfennige, hingehen könne[5]).

---

[1]) s. *Urk. nro. 80.*

[2]) Gleichwohl wurde doch noch in der Bestätigung König Stephan's für die frühern erzbischöflichen und herrmeisterlichen Privilegien der kleinen Gilde vom 31. April 1582, auf Ansuchen derselben der Punct verclausulirt, dafs es allen zur kleinen Gilde gehörigen Handwerkern erlaubt sein solle, in dem neuen Hause für die gewöhnlichen Preise zu trinken. Vergl. *Rig. Stadtbl. 1823. S. 115.*

[3]) Dagegen läfst *Tilemann* in seiner *Gesch. der Schwarzen-Häupter S. 8.* diese nicht eher, als um 1460 oder 1470 in den Besitz des sogenannten neuen Hauses gelangen und solchen um 1477 (s. *Urk. nro. 113.*) mit den Brüdern der grofsen Gilde theilen, die sich, so wie früher schon (1594 und 1637) der Rath, endlich ganz des Besitzes und Gebräuches des Artushofes begeben hätten.

[4]) s. *Urk. nro. 85.*

[5]) *M. Fuchs* in *Hupel's nord. Misc. XXVI. 79.*, *Jannau I. 301.* — Der Zusatz bei *Fuchs*: „Sie

Aufserdem findet man noch mehr Gilden angezeichnet, welche in Riga während des 15ten Jahrhunderts wirklich vorhanden waren, namentlich die Gilde des heiligen Blutes, die St. Olaus-Gilde, die Lot-Gilde (wahrscheinlich die Gilde der Wäger), die Marien Magdalenen-, die Pfeiffer-, die Bierträger- und unsrer lieben Frauen-Gilde [1]); ferner die Brüderschaft St. Gertrud, der kleinen Gildstube Tafelgilde u. a. Zu den Gildeeinrichtungen sind auch, wie schon früher erwähnt wurde [2]), die Zünfte, Innungen oder Aemter der Handwerke zu rechnen und deren unter des Raths Genehmigung verfafste, alte Schragen als wahre Gildeschragen anzusehn: denn es finden sich in denselben immer die den Gilden charakteristischen drei Merkmale: gesetzliche Bestimmungen für die Innung und deren besonderes Geschäft, für Theilnahme an gottesdienstlichen Werken und für die mit geselligem Vergnügen verbundenen Zusammenkünfte ihrer Mitglieder. Damals setzte sich Industrie und Gewerbsamkeit auf diese Art, in einer etwas steifen Form, in den Städten fest und man hat also daran einen Maafsstab für die in einer Stadt herrschende Gewerbsamkeit. Daher will ich hier die mir bekannt gewordenen Handwerkerschragen aufführen, welche sich aus der ganzen Zeit herschreiben, deren Geschichte dieser Abrifs enthält: von ungewissem Jahre, vielleicht schon aus dem 13ten Jahrhundert, eine ganz kurze und unvollständige Ordnung für Gerber und Schuhmacher; 1360 Schragen der Goldschmiede, 1382 der Schmiede, denen solche 1399 erneuert wurden, 1386 der Bierträger, 1392 der Bäcker, 1397 der Kürschner; aus derselben Zeit, aber ohne Jahresangabe, der Schuhmacher, Böttticher, Schneider, 1450 der Salzträger, 1459 der Maurer, 1492 der Schneider mit einer Ergänzung von 1576, 1541 der Glaser, 1541 und 1575 der Schnitzer, 1542 der Goldschmiede und der Tischler, die sich 1535 aus Reval die dortigen, von Lübeck herstammenden Schragen hatten kommen lassen [3]), 1544 der Leinweber, verbessert 1588; 1578 der Schmiede, 1579 der Seemscherer, 1592 der kunstreichen Schlösser, Sporer, Büchsen- und Uhrmacher [4]). Selbst Handwerksgesellen errichteten schon früh unter sich Brüderschaften und gaben sich oder erhielten ihre eigenen Gewerksschragen, wie z. B. die Bäckergesellen, deren schon früher [5]) erwähnte Gilde wohl erst ins 15te Jahrhundert gehören mag, und (vor 1480) die Schuhmacher, deren Stiftung eine „Elendigkeit der Schuhknechte", auch die „elende Gesellschaft" heifst [6]). Diefs Verzeichnifs, so unvollständig es auch sein mag (denn unstreitig sind damals hier noch mehr Arten von Handwerkern gewesen), kann doch dazu dienen, dafs man sehe, wie sich hier nach und nach die Gewerbthätigkeit erweiterte und mehrte. Ihren Mittelpunct und ihre Vereinigung fanden diese mehrerlei Handwerker-Innungen in der Stube von Soest, der sogenannten kleinen oder St. Johannis-Gilde („de lütke gilstauen"), so wie die gesammte Kaufmannschaft

---

wären heute bei ihnen, morgen zögen sie weiter," scheint darauf hinzudeuten, dafs zu den schwarzen Häuptern insbesondere ausländische Gäste gehörten, die hier zeitweise Kaufmannsgeschäfte trieben.

[1]) *Brotze* in *Hupel's N. nord. Misc. I. II. 488. XVII. 102.*

[2]) s. *oben S. XL.*

[3]) *Rig. Stadtbl. 1843. S. 44—46.*

[4]) Vergl. die alten Schragen im *Anhange der Urkunden.*

[5]) s. *oben S. XL u. XLI.* [6]) *Rig. Stadtbl. 1825. S. 138—141.*

in dem Hause oder der Stube von Münster, der grofsen oder St. Marien-Gilde („de grote gilstauen"), unter ihren „Olderlüden un Oldesten."

Was Religion und Kirchenwesen betrifft, so waren unsre Vorväter damals so gute katholische Christen, als irgend anderswo. Nach dem Geiste der damaligen Zeit ward das Wesen der Religion in die Werkheiligkeit gesetzt und diese demnach auch mit Eifer geübt, namentlich durch fromme Gaben an Kirchen und Geistlichkeit, durch kirchliche Stiftungen u. dgl. Charakteristisch ist in dieser Hinsicht das Testament eines begüterten Mannes, wie es scheint, in Riga, mit Namen Bertold von Kokenhusen, vom Jahre 1392, welches sich erhalten hat und manchen willkommenen Beitrag für die Sittengeschichte damaliger Zeit darbietet[1]). Dieser Mann, der unverheirathet und kinderlos gewesen sein mufs, bedachte nicht allein die Kirchen und Klöster in Riga mit Geld zum Bau, sondern auch jeglichen Mönch und jegliche Nonne mit einer milden Gabe, stiftete eine Vicarie und einen Altar zur Ehre des heil. Bartholomaeus in der Kirche des Katharinenklosters und beschenkte die Kirche St. Pauli in Kokenhusen mit Geld, so wie die dortigen Armen sowohl, als die Armenanstalten und Siechenhäuser in Riga; widmete 150 Mark (eine für die damaligen Zeiten nicht unbedeutende Summe) zur Besoldung eines Priesters für immerwährenden Gottesdienst in seiner Capelle auf St. Peterskirchhofe, für die auch ein Mefsbuch angeschafft werden sollte, schenkte der Peterskirche zwei Legenden, d. h. Bücher zu den kirchlichen Vorlesungen, und stiftete eine ewige Seelmesse an seinem Sterbetage, während er zum Bau der Stadtmauer in Riga nur 5 Mark aussetzte. Aus einem andern Testamente jener Zeit erfahren wir eine andre Art der Werkheiligkeit. Es bestimmte nämlich ein angesehener Mann in Riga, Namens Conrad Visch, in seinem 1425 gemachten Testamente, dafs man einen guten Mann, am liebsten einen Priester, gewinnen möge, der für seine (des Testators) und seiner Hausfrauen Seelenseligkeit nach dem heil. Grabe ziehe, und setzte dafür 100 Mark rig. aus, die damals etwa eben so viel Rthlr. Alb. gleich waren[2]). Der Geschenke, Stiftungen und Legate an Kirchen und Geistliche gab es viele, und man war denn auch fleifsig darauf bedacht, die Kirchen zu schmücken und auszubauen. So ward die Peterskirche 1406 erweitert und mit einem neuen Chor versehn[3]), nicht aber, wie Andre sagen, erst jetzt erbauet[4]), oder wie wiederum eine andre Nachricht sagt, statt der vorigen hölzernen nun von Stein zu bauen angefangen[5]); der neue An- oder Umban scheint 1418 beendet und die Kirche geweihet worden zu sein, wofür die Stadt dem Bischofe 7 Mark verehrte. 1466 erhielt sie den ersten Thurm und 1491 ward ein Knopf und Hahn auf denselben gesetzt, als der nachherige EB. Jaspar Linde Pfarrer an derselben war[6]). Merkwürdig ist es, dafs

---

[1]) Nach dem Originale abgedruckt in *Hupel's N. nord. Misc. XVII. 93—104.*; Auszüge daraus in den *Rig. Stadtbl. 1825. S. 132. 150.*, wo auch *S. 131.* eben dergleichen aus dem Testamente einer gewissen Mechtild, Witwe von Rapesulver, vom Jahre 1324 geliefert sind, die ebenfalls Belege für die reichlichen Legate an Kirchen und Geistliche liefern.

[2]) s. *Rig. Stadtbl. 1810. S. 399.*

[3]) *L. Bergmann's Versuch einer kurzen Geschichte der rigischen Stadtkirchen S. 1.*

[4]) *Arndt II. 119.* [5]) *Brotze* in *Hupel's N. nord. Misc. XI. XII. 398.* [6]) *Bergmann a. a. O. S. 2.*

schon 1392, in dem erwähnten Testamente, einer Orgel in der Katharinenkirche gedacht wird[1]). — Bei einigen Kirchen gab es Schulen, in welchen Grammatik, Logik, Musik und andre Elementarwissenschaften gelehrt wurden; so unterhielt das Domcapitel eine solche im Kreuzgange der Domkirche, und bei St. Peter war eine ähnliche Schule, welche unter dem Rathe stand, über die sich aber das Domcapitel 1391 durch Entscheidung des Papstes Bonifacius IX. das Patronat zu verschaffen wufste[2]). Die Stadt scheint jedoch ihr Recht aufrecht erhalten zu haben, da sie um 1421—1424 die Schule in baulichem Stande erhielt, sie mit Brennholz versorgte und den Schulgesellen (neben dem eigentlichen Schulmeister) besoldete, auch dem Schulmeister 5 Mark zulegte „vorbeteringe vp sin scholelon," ja 1424 sogar der Stadtsecretär zwei Jahr lang, nach dem Ableben des Schulmeisters, der Schule vorstand. Im Kirchholmschen Vertrage wufste sich das Domcapitel wieder die Verwaltung der Schule und die Einsetzung des Lehrers zu sichern; doch mufs die Stadt wohl bald wieder in ihr Recht gekommen sein. Denn aus jenen Zeiten findet sich ein Brief des Raths, der nach dem Auslande geschrieben ist, worin um einen Schulrector für die St. Petrischule gebeten wird, aber nicht um einen Mann, der ein Priester werden will, sondern der ein guter Jurist sei und der Stadt nützen könne, wenn sie dessen bedürfe: denn man wolle ihm auch die Schreiberei (das Stadtsecretariat) anvertrauen, das ihm jährlich 100 Gulden einbringen könne, während er die Schule „vp syn eghen eventure" haben solle, d. h. auf die Einnahme von dem Schulgelde der Kinder[3]). — Mit dem Kirchenwesen hingen damals auch die Armen- und Krankenanstalten zusammen; dergleichen findet man aus jener Zeit: 1) St. Jürgenshof, welchen der Orden gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts sich zueignete und befestigte, die Bürger aber zerstörten. Darnach ward diefs Armenhaus wieder erneuert und mit einer Kirche versehn, von den EBB. oft in Anspruch genommen, später in die Vorstadt und endlich, nach 1710, wieder in die Stadt verlegt[4]). 2) Der Convent zum heil. Geiste befand sich früher auf der Stelle des jetzigen Schlosses und ward nach 1330 in die Nähe der Peterskirche verlegt. 3 und 4) Noch zwei Kranken- oder Siechhäuser. — Die Mannsklöster, deren wir aus dem vorigen Zeitraume zwei kennen (nämlich das St. Johanniskloster der Dominicaner- oder Predigermönche und das St. Katharinenkloster der Franciscaner- oder Minnerbrüder in der Nähe der Gildstuben), scheinen sich eben nicht vermehrt zu haben, weil die Stadt darauf bedacht war, nicht zu viel geistliche Orden aufkommen und Grundstücke erwerben zu lassen; dagegen mehrte sich die Zahl der Nonnen, und aufser dem uns schon bekannten Marien-Magdalenenkloster[5]), in welches adeliche Töchter aufgenommen wurden, und das mit dem Orden oder der Ritterschaft in näherer Verbindung gestanden zu haben scheint, kommen noch vor: die singenden Frauen, welche sich 1336[6]) unter OM. Eberhard von Monheim's Vermitte-

[1]) Dasselbe soll, nach den *Rig. Stadtbl. 1825. S. 151.*, schon beim Jahre 1329 in einer Königsbergischen Urkunde vorkommen, wo es heifst, die Litthauer hätten in der Kirche zu Tarwast die Orgel zerstört.

[2]) s. *Urk. nro. 82.* [3]) *Brotze* in *Hupel's N. nord. Misc. XVII. 57—41.*; *Urk. nro. 82.*

[4]) *L. Bergmann's Geschichte der rigischen Stadtkirchen S. 22.*

[5]) s. *S. XLIII.* — Zur Gesch. dess. vergl. *Brotze* in *Hupel's N. nord. Misc. XI. XII. 477—488.*; *Rig. Stadbl. 1825. S. 106. 122. 129.*

[6]) am 1. Juli, s. *Urk. nro. 62.*

lung mit der Stadt wegen des Thurmes und der Strafse zwischen ihrem Kloster und der Stadtmauer verglichen und die wahrscheinlich so benannt wurden, weil sie unter geistlichen Gesängen Umgänge hielten, vielleicht auch nur eine andre Benennung für die Nonnen des eben erwähnten Klosters [1]); die Beguinen, eine Art Halbnonnen, welche keine strenge Ordensregel hatten und bei denen sich unberathene Töchter aus guten Häusern der Stadt in Pension begeben zu haben scheinen [2]); die grauen Schwestern, welche sich auch mit dem Unterrichte der weiblichen Jugend abgaben. Alle diese geistlichen Schwesterschaften (und vielleicht gab es ihrer noch mehr) hatten ihre eigenen Conventshäuser und ihre Besitzungen; so z. B. gehörte ein Holm in der Düna (wahrscheinlich der jetzige Klüversholm) dem Marien-Magdalenenkloster und hiefs der Aebtissinholm; so wie ein Gut in der Nähe von Riga, Blumenthal, welches jetzt nach ihnen den Namen Jungfernhof führt. — Bemerkenswerth ist es noch, dafs schon frühzeitig, lange vor den Zeiten der Reformation, die Geistlichkeit hier, vielleicht ihrer Habsucht wegen, in Mifscredit gestanden haben mufs: denn in dem schon erwähnten Testament von 1392 benimmt ihr der Testator ausdrücklich die Macht, mit dem an seine Capelle vermachten Legate nach Gefallen zu schalten, und kehrt solche gänzlich der weltlichen Obrigkeit zu [3]).

Die Sitten waren, nach dem Geiste der damaligen Zeit, einfach, aber nicht frei von Rohheit, wovon manche Spuren in unsern Geschichten sich zeigen, z. B. in dem Benehmen des OM. Sponheim gegen die rigischen Rathsherren, in dem Vorfalle mit dem Domherrn Stoker, worüber EB. Sylvester so grofse Klage erhob, u. a. Allein es ist schwer, ein vollständiges Bild der damaligen Sitten und Lebensart zu entwerfen, da es an Materialien dazu fehlt. Gesetze in Polizeisachen giebt es nur wenige, und eine Hochzeitordnung aus dem 14ten Jahrhundert, welche erwähnt wird [4]), habe ich nicht auffinden können, glaube auch, dafs sich dergleichen erst vom Ende des 15ten Jahrhunderts aufweisen lassen. Daher müssen wir uns mit einzelnen Zügen begnügen, welche in den Culturstand der damaligen Zeit einen Blick thun lassen, z. B. dafs Riga schon 1406 einen Stadtwundarzt hielt um 3 Mark jährlichen Lohns [5]), dafs 1413 der Markt schon gepflastert war oder es damals wurde, so wie Strafsen 1417; dafs um jene Zeit unsre Stadt eine Stadt-Apotheke, eine Thurmuhr, zwei Waagen, zwei Rathsställe, Bordinge, Fleisch-Scharren, Brod-Schrangen, ein Schlachthaus, ein Weinhaus, ein Gerbehaus vor der Küterpforte, einen Kalk- und Ziegel-Ofen und eine Badstube hatte, welche dem Gemeinwesen gehörten. Der Petrithurm (auf welchem bereits Wächter angestellt waren) war mit Blei gedeckt; ebenso Thürme in der Stadtmauer. Das Eis vor den Pforten wurde gebrochen 1416; auch liefs man 1411 sechs silberne Löffel machen „zum Behuf der Stadt" u. s. w. [6]). — Am sprechendsten sind für den Stand der allgemeinen Cultur die öffentlichen Vergnügungen. Dazu boten die Gildeversammlungen die meiste Gelegenheit dar, es waren aber nur Trinkgelage, an denen man sich dort ergötzte, und das Getränk allgemein Bier; doch fehlte auch zu Zeiten

---

[1]) s. *Rig. Stadtbl. 1825. S. 122.*

[2]) *Brotze* in *Hupel's N. n. Misc. XVII. 93.* [3]) *Brotze a. a. O. S. 98., Rig. Stadtbl. 1825. S. 132.*

[4]) in *Sonntag's Jahrzahlen aus der Geschichte Riga's S. 27.*

[5]) *Brotze* in *Hupel's N. nord. Misc. XI. XII. 442.* [6]) s. *Rig. Stadtbl. 1825. S. 87.*

nicht die Gesellschaft der Frauen und das Vergnügen des Tanzes. In reichlicherm Maafse bot das neue Haus oder der Versammlungsort der Schwarzhäupter solche Zerstreuung, da Jeder dorthin gehn und sich für sein Geld vergnügen konnte. Zu diesem Ende waren dort auch Anstalten zu gesellschaftlichen Spielen, z. B. die Pilkentafel, eine lange schmale Tafel mit einem Rande und Rinnen an beiden Seiten, worauf man mit eisernen Kugeln, welche Bricken hiefsen, spielte, auch Drucktafel genannt, weil die Bricken mit einem Drucke fortgeschoben wurden, und im Hofe des Hauses die Klotbahn, auf der man mit Kugeln, die Kloten genannt wurden, durch Bogen warf. Eigene Gilden zum Vergnügen waren die Schützengilden oder Compagnien, deren 1416 zwei errichtet wurden, eine für die grofse, die andre für die kleine Gildstube. Der Name schon giebt zu erkennen, dafs es das Vergnügen des Scheibenschiefsens oder des Schiefsens mit der Armbrust nach einem auf einer hohen Stange oder Mast, der „schüttebom" genannt, befindlichen Ziele, einem Vogel von Holz oder dergleichen war, womit man sich im Freien erlustigte und wornach dann die Schützentrünke nicht fehlen durften [1]). Ein anderes öffentliches Vergnügen zur Frühlingszeit war das Meygrevenfest, da Rathsglieder, angesehene Bürger der grofsen Gilde und die schwarzen Häupter am Maientag (den 1. Mai) aufs freie Feld ritten, dort Waffenübungen anstellten und einen aus ihrer Mitte zu ihrem Oberhaupte erwählten, welcher der Meygreve hiefs, dessen Herrlichkeit aber nur bis Mittewoch nach Pfingsten dauerte. An den Sonntagen wurden gewöhnlich diese Zusammenkünfte gehalten, die unter Maien und Blumen, mit Schmauserei und Tanz Statt fanden [2]).

Von dem Handel Riga's können wir sagen, dafs solcher sich auch in diesem Zeitraume erweitert und vermehrt habe, obwohl uns zur Darstellung desselben nichts mehr, als Alles fehlt, was man heutiges Tages zu einer Handelsstatistik nöthig erachtet, als Export- und Importlisten, die Zahl der jährlich ankommenden Schiffe u. s. w. Indessen bieten uns die alten Urkunden und Chroniken andre Nachrichten [3]) dar, aus denen wir doch denselben Schlufs ziehn können. So dauerte die Begünstigung des rigischen Handels bei einheimischen und auswärtigen Fürsten fort. Das sehen wir aus dem schon erwähnten Vorrechte, womit EB. Fromhold 1350 die ausländischen Kaufleute in Riga privilegirte, dafs ihre Rechtshändel nach ihren eigenen vaterländischen Rechten abgeurtheilt werden sollten; aus dem am 18. Febr. 1351 zu Riga selbst erlassenen Schutzbriefe des schwedischen Königs Magnus Smek, welcher, wegen Brudermord vom Papste in den Bann gethan, zur Lösung desselben eine Pilgerfahrt nach Livland unternommen hatte und nun den Rigischen allen Vorschub in seinen Landen versprach, wenn sie nur einen Pafs vom OM. oder dem Comthur zu Dünamünde aufzuweisen hätten, in welcher Bedingung sich die Anerkennung der Ordensherrschaft zeigt [4]); aus der Bestätigung der den Livlän-

[1]) *Brotze a. a. O. S. 402.*

[2]) *Brotze a. a. O. S. 414.* und *G. Tielemann: Etwas über die gesellschaftlichen Vergnügungen, besonders über die ehemalige Schützengilde im alten Riga,* in den *Rig. Stadtbl. 1811. S. 251—255.*

[3]) Einige dergleichen, aber weniger auf den Handel Riga's insbesondere bezügliche, findet man zusammengestellt in dem Aufsatze: *Zur Geschichte des livl. Handels im ersten Viertel des XIV. Jahrhunderts (nach Urkunden),* im *Inland 1838. Sp. 21—26.*

[4]) *Index I. 101. nro. 392.* Nach seiner Rückkehr nach Schweden nahm er auch den rigischen Erzbischof

dern früher schon ertheilten Privilegien durch König Hakan von Norwegen, von der auswärtige Geschichtschreiber beim Jahre 1376 Meldung thun [1]); aus der Bestätigung, die König Christoph von Dänemark, Norwegen und Schweden, in den Jahren 1441, 1444 und 1445 für die der Hanse und namentlich auch Riga ertheilten, dänischen, norwegischen und schwedischen Freiheiten, Privilegien und Gnadenbriefen gab [2]); ja, selbst in dem Geschenke, welches um 1365 Fürst Wratislaw von Pommern den Schwarzhäuptern in Riga mit der noch jetzt auf der Stadtbibliothek befindlichen Rippe eines bei Usedom gefangenen Wallfisches machte [3]), können wir ein Zeichen der Gunst für die bedeutende Handelsstadt erblicken, wie denn der Fürst mit gleichen Geschenken auch Wittenberg (?), Stralsund und Stettin ehrte. In dem während dieses Zeitraums auf der Höhe seines Ansehens und seiner Macht stehenden Hansebunde nahm Riga keine unbedeutende Stelle ein, beschickte dessen Tagfahrten unausgesetzt mit Abgeordneten und sah einige auch in seinen Mauern, namentlich 1394 [4]); ja, es scheint eine Art von Suprematie über die kleinern, ebenfalls zur Hanse gehörigen Städte in Livland geübt zu haben, wie es denn 1365 nicht blofs für sich, sondern auch für Wenden und Wolmar den Waffenstillstand, welchen die Hansestädte mit König Woldemar III. von Dänemark geschlossen hatten, unter dem Versprechen, alle Puncte desselben zu beobachten [5]), genehmigte, und von den benannten beiden Städten dagegen Reversale erhielt [6]). Um jene Zeit hatten nämlich die Hansestädte, deren Zahl auf 37 angewachsen war, einen lange dauernden und ihrerseits glücklich geführten Krieg mit dem genannten König, in welchem auch die Rigischen einen „Koggen", d. h. ein grofses Schiff, mit 30 geharnischten Männern zur See hielten [7]). Riga hatte denn auch Antheil an den Verträgen, wodurch dieser Krieg zum Vortheil der Hanse ausgeführt wurde, namentlich an dem Vertrage zu Stralsund am Andreastage 1369 und dem Friedensschlusse von 1370, so wie

---

Fromhold mit seiner und den ihm untergebenen Kirchen in Schutz. S. *Dogiel V. 47. nro. XLIII.* Diesen Schutzbrief verwechselt *Friebe* (in *Hupel's nord. Misc. XXVI. 28.*) mit dem der Stadt ertheilten, von dem *M. Fuchs* (*a. a. O.*) spricht. Vergl. *N. nord. Misc. I. II. 376.*, wo der Schutzbrief für die Rigischen abgedruckt ist, so wie in *Lagerbring's Swea Rikes Historia III. 414.*

[1]) *Sonntag's Jahrzahlen S. 23.*

[2]) *Gadebusch livl. Jahrb. I. 2. S. 115.*, *Index II. 294. nro. 3407.* [3]) *Arndt II. 107.*

[4]) *Gadebusch livl. Jahrb. I. 1. S. 511.*; *Brotze* in *Hupel's N. nord. Misc. XVII. 9—17.*, wo ein paar Urkunden und Nachrichten mitgetheilt werden, die auf das Verhältnifs zwischen Riga und den Hansestädten um 1426 Bezug haben.

[5]) Von dieser Genehmigung findet sich eine Abschrift im rigischen Stadtarchive und ein Abdruck bei *Sartorius-Lappenberg II. 573.* Vergl. *Index I. 105. nro. 411.*

[6]) *Index I. 106. nro. 412.* Abschriften von diesem Reversal und der vorstehend bezeichneten Genehmigungsschrift in *Brotze's Syll. I. 55. 56.* und bei der livl. Ritterschaft.

[7]) *M. Fuchs* in *Hupel's nord. Misc. XXVI. 29.* — Schon früher, etwa um 1345, war Riga von den Lübeckern zur Ausrüstung eines Schiffes gegen die Seeräuber aufgefordert worden, hatte aber diefs abgelehnt, weil die Seeräuber besiegt seien, Riga weit entlegen wäre und durch den Krieg mit den Litthauern und Ehsten Unruhe und grofse Kosten habe, und sich nur zu einer vorgeschlagenen Geldabgabe von jedem Schiffe, das den Sund passire, verstanden, wozu auch Wenden und Wolmar beigestimmt hätten. S. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 306. 307.*

dem gleichzeitig erfolgten Privilegium für die Hansestädte im ganzen Umfange des Reichs Dänemark, und genofs nebst Dorpat, Reval, Pernau und den übrigen livländischen Städten die Früchte dieses Friedens, welche für ihren Handel von erheblicher Bedeutung waren [1]). Auch später noch hat Riga auf dem baltischen Meere vielfach den dasselbe beunruhigenden Seeräubern, über deren Unwesen die Hanseatischen Recesse von den Jahren 1375 bis 1390 mit Klagen erfüllt sind, sich widersetzt, namentlich gegen das Ende des 14. Jahrhunderts, als in dem Kriege zwischen der Königin Margaretha von Dänemark und König Albrecht von Schweden, den jene gefangen und dessen Reich sie in Besitz genommen hatte, die Seeräuber sich aufserordentlich mehrten. Diese bekamen damals den Namen der Vitalienbrüder von ihren Bemühungen, Stockholm, das dem gefangenen König Albrecht gegen Margaretha treu geblieben war und sich nicht, wie das übrige Schweden, dieser Königin unterworfen hatte, mit Lebensmitteln zu versorgen; sie hiefsen auch Likendeler oder Gleichbeuter, entweder weil sie ihre Beute unter sich gleich theilten, oder gleichmäfsig Freund, wie Feind beraubten. Ihr Unwesen setzten sie noch tief ins 15te Jahrhundert fort und die Seestädte waren ernstlich bemüht, ihnen zu steuern [2]), unter diesen auch Riga, das 1398 einen thätigen Antheil an der gegen sie gerichteten Expedition nahm, indem es mit den andern livländischen Städten ein Schiff mit 100 Mann stellte [3]). Gegen sie war ohne Zweifel auch die Ausrüstung einiger „Vredeschepe" (Friedensschiffe, wie man die Kreuzer gegen die Seeräuber nannte) gerichtet, deren beim Jahre 1431, mit einer Ausgabe der Stadt für diesen Zweck von der ansehnlichen Summe von 246 Mark 3 Ferd. 2 Schill., gedacht wird „do de zee Rouer de Scheppe tor pernouwe nemen" [4]).

Riga's Handel mit Rufsland dauerte nicht blofs fort, sondern vergröfserte sich auch und gewann an Sicherheit, und zwar nach zwei Seiten hin: 1) mit Polozk, zwischen welchem Orte und Riga 1399 ein gegenseitiger Vertrag über Handels-Rechtlichkeit, Zollfreiheit und gerichtliche Verfahren blofs gegen den wirklich Schuldigen (nicht gegen gleichviel wen von seinen Landsleuten) abgeschlossen wurde. Dieser Vertrag ward 1406 noch dahin erweitert, dafs Schuldige in die Heimath ausgeliefert werden, aber auch bei entstandenen Kriegen der Handel fortdauern sollte, obwohl dagegen, wie vorher schon 1404, so auch wieder bald darauf (1409) gesündigt wurde [5]). — 2) Mit Nowogrod erlitt der hanseatische Handel gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts einige Veränderungen. Die Russen nahmen es nicht übel, dafs die Hanse in den Jahren 1364—1376 verboten hatte, den Russen Credit auf Waaren zu geben, bei 50 Mark Goldes Strafe; als aber die Fläminger ihre Tücher kürzer machten, als vorher, liefs der Grofsfürst Dmitri alle hansesche Güter in Nowogrod in Beschlag nehmen; worauf die Hanse

---

[1]) Vergl. *M. Fuchs a. a. O., Schwartz* in *Hupel's N. nord. Misc. I. II. 381—390., Sartorius-Lappenberg I. 61—65. II. 677., Grautoff's Ausgabe der Chronik Detmars Th. I. Hamburg 1829. 8. S. 475—485., Index I. 108. nro. 421.*

[2]) Vergl. *Die Vitalienbrüder, von Joh. Voigt,* in *Raumer's histor. Taschenbuche. N. Folge 2ter Jahrg. 1841. S. 1—159.; Dess. Gesch. Preussens V. 654. u. a. m. O.*

[3]) *Sonntag's Jahrzahlen S. 24.* mit Berufung auf auswärtige Historiker; *Voigt a. a. O. S. 77 ff.*

[4]) *Brotze* in *Hupel's N. nord. Misc. XVII. 182.* [5]) *Sonntag's Jahrz. S. 24.; Index II. 288 ff.*

den Versuch machte, allen nowogrodschen Handel aufzuheben, und in einen andern Marktplatz zu verlegen. Wenigstens wurde 1388 auf dem Hansetage zu Lübeck aller Handel mit Nowogrod gesperrt, und nur dadurch ein Vergleich mit dem Grofsfürsten zu Wege gebracht, doch mit dem Versprechen, dafs die Tücher wieder nach gehöriger Länge geliefert würden. Aus diesen Streitigkeiten zwischen der Hansa und Nowogrod suchten die Livländer für sich Nutzen und den Alleinhandel zu gewinnen. Sie unterhielten daher die wieder ausgebrochenen Zwistigkeiten so geschickt, dafs man 1417 bei Lebensstrafe allen Handel mit Nowogrod verbot und auch den Handel auf Pleskau aufzuheben gesonnen war; aber die Hansestädte merkten die List der Livländer und befahlen 1418, dafs die livländischen Städte sich weder einseitig in irgend eine Unterhandlung einlassen, noch auch, bei Strafe von 100 Mark, einem Russen den Aufenthalt bei sich gestatten sollten; sondern die moskowitischen Angelegenheiten sollten lediglich von den lübeckschen und wisbyschen Abgeordneten in Ordnung gebracht werden. Dessenungeachtet schickte der livländische OM. einseitig Gesandte an die Grofsfürsten Wassili und Konstantin Dmitriewitsch, den EB. und die Gemeine der Stadt Nowogrod, welche Friedensunterhandlungen eröffnen mufsten. Es wurden auch wirklich, unter Aufsicht des Knäs Fedor Petrowitsch und etlicher erfahrner Kaufleute, die Grenzen berichtigt und ein förmlicher Handelstractat geschlossen, der aber nicht bis auf uns gekommen. Die Livländer müssen aber doch ihren Zweck nicht erreicht haben und die Hanse blieb im Besitz ihrer Niederlassung zu Nowogrod [1]) und des Handels dahin, für den auch Riga minder gut gelegen war, als für den nach den litthauischen Provinzen.

Welchen Gefahren und ehrlosen Gewaltthätigkeiten der Kaufmann bei der Rohheit des Zeitalters ausgesetzt war, beweist ein Vorfall, der sich 1435 in dem rigischen Meerbusen ereignete. Dort lagen bei stillem Wetter englische und flämische Kauffahrer, die einige livländische Schiffe, welche nach Westen segelten und ihnen nahe vorbei kamen, freundlich begrüfsten und die Livländer bei sich zum Essen einluden; sobald diese aber bei den Engländern an Bord gekommen waren, warfen die Engländer sie ins Meer, bemächtigten sich ihrer Schiffe und Waaren und segelten damit nach England. Diese Unbill ward auf Betrieb der Hanse zu Calais verglichen, indem König Heinrich von England den Schaden mit einigen tausend Nobeln zu ersetzen versprach und darüber eine Verschreibung ausstellte, welche aber nach fast 100 Jahren noch nicht eingelöst war. Etwas Aehnliches widerfuhr 1438 bei Travemünde drei und zwanzig preufsischen und livländischen Schiffen, die von Danzig nach Spanien gesegelt und nun auf der Rückreise waren, von Seiten der Holländer, deren Beherrscher, Herzog Philipp von Burgund, bei dem damals zwischen den See- und Holländern und den wendischen Städten ausgebrochenen Kriege den Ordensunterthanen Neutralität zugesagt hatte. Auf einer Tagefahrt zu Kopenhagen 1441 ward die Sache dadurch ausgemacht, dafs die Holländer den Preufsen 7000 und den Livländern 2000 Pfund Flämisch zu bezahlen und allen erweislichen Schaden zu ersetzen gelobten [2]).

---

[1]) *Jannau I. 288. 289.* mit Berufung auf *Willebrand's hanseat. Chronik S. 51. u. 238., Werdenhagen de rebus publ. hanseat. III. 390. IV. 118.* und *Gadebusch I. 2. S. 47. 48.*

[2]) *Gadebusch livl. Jahrb. I. 2. S. 99. 107., Index I. 317. nro. 1480.* — Ueber die vielfachen Han-

Eine vollgültige Anerkennung für die Wichtigkeit des rigischen Handels war am Schlusse dieses Zeitraumes die Freigebung des Dünamündeschen Hafens, welche EB. und Orden, die beiden Partheien, die es auf die Unterdrückung der Stadt angelegt hatten, in ihrem sonst nicht die Stadt betreffenden Vergleiche zu Wolmar 1451 aussprachen [1]).

Um auch von der Münze, die beim Handel und im gewöhnlichen Leben gebraucht wurde, etwas zu sagen, so mufs angeführt werden, dafs in Riga schon bald nach Gründung der Stadt gemünzt worden; die damalige Münze hiefs Denar oder Pfennig und waren diefs ohne Zweifel Bracteaten oder Hohlpfennige, die nur auf einer Seite gestempelt sind, deren sich aber keine erhalten haben. Bischof Albert übte dieses Recht der Münze in seiner neuen Stadt und verordnete 1211, dafs 4½ Mark in solchen Denaren oder Pfennigen 1 gothländische Mark Silber ausmachen und die rigischen Pfennige den gothländischen an Gehalt gleich, aber von anderer Form seyn sollten. Im Jahre 1224 erhielt er durch das Investiturdiplom des römischen Königs Heinrich die Macht, Münzen zu schlagen und Stadtverfassungen einzurichten in Riga oder wo es sonst nöthig seyn würde. Seitdem wurde das Münzen zu Riga in der Art geübt, dafs auf den Geldstücken des Bischofs Zeichen (ein Kreuz und Bischofsstab, ins Andreaskreuz gestellt) geprägt und der Vortheil der Münze zwischen Stadt und Bischof getheilt wurde; was sich aber nach dem Kirchholmschen Vertrage 1452 dahin änderte, dafs nun auch der OM. einen Antheil an der Münze erhielt, so dafs der Ertrag in drei Theile ging. Die rigischen Stadtrechte bestimmen auch die Strafe für Falschmünzer, welche nach Beschaffenheit in Erlegung von Geld, oder in Verlust der Hand, welcher aber mit 5 Mark Silber abgekauft werden konnte, oder im Sieden in einer Pfanne bestand. Von rigischen Münzen kommen im Verlaufe der Zeit vor: Mark, ursprünglich gleich 8 Loth rein Silber, und Ferding (Ferto), der vierte Theil einer Mark, beides nur eingebildete Münzen, bis EB. Jaspar (1509—1524) auch dergleichen prägen liefs; Oer, deren auf die gothländische Mark 8, im Anfange des 15. Jahrhunderts aber 48 auf die rigische Mark gingen; Schillinge, von denen anfangs 3 auf den Oer, also 24 auf die Mark, später allgemein 36 auf die Mark gezählt wurden; Artige, deren um 1400—1450 vier, seitdem aber 3 auf den Schilling gingen, und Pfennige, womit oft geprägtes Geld im Allgemeinen bezeichnet wird und deren vom Münzorte Riga nur sehr wenige bisher, zu einem Gehalte von 3 auf den Artig, gefunden sind. Im Jahre 1422 ward von dem EB. Johann Habundi und der Stadt Riga eine Münzordnung beliebt, welcher die Landstände bald darauf beitraten und nach der die neue Münze den vierfachen Werth der alten, in schlechtem Gehalte ausgeprägten haben und die rigische Mark 7 Loth löthigen Silbers gelten sollte [2]); daher seit der Zeit die Rechnung nach Marken alten und neuen Pagiments (Ausprägung), im Verhältnifs von 4 zu 1 [3]). Aufserdem waren auch noch ausländische Münzen im Gebrauch, als englische Nobel oder Rose-

---

delsstörungen und Irrungen der damaligen Zeit vergl. auch *Voigt's Geschichte Preussens Bd. VII. u. VIII. a. m. O.*

[1]) s. *oben S. LVI.* [2]) *Hupel's N. nord. Misc. XV. XVI. 472 ff.*

[3]) *Arndt II. 126. 127. 128.*; den hieher gehörenden Landtagsrecefs von 1424 s. in *Hupel's nord. Misc. XXIV. XXV. 478—487.* und über den von 1426 vergl. *Index II. 291. nro. 3391.*

nobel, rheinische Goldgulden, flämische Florene, böhmische und polnische Groschen, später auch Portugalöser, Crusaden u. s. w., und im Handel mit Rufsland Stücke Silber oder Rubel (Stangenrubel), welche 1408 zu $2^1/_4$ Mark Rigisch gerechnet wurden. Der Gehalt der livländ. Münzen wechselte im Laufe der Zeit vielfältig und die livl. Münzkunde bietet daher manche Schwierigkeit dar, welche man erst in neuester Zeit aufzuklären bemüht gewesen. Uebrigens hatte die Stadt Riga von ihrem Münzrechte keinen unbedeutenden Vortheil, z. B. 1425 gewann sie von der Münze 550 Mark neuen Geldes oder 2200 Mark nach altem Gelde und 1426 158 Mark 15 Oer neues Geld oder 633 Mark 1 Ferding alten Geldes; im Jahre 1427 aber gar $1259^1/_2$ Mark neues Geld [1]).

Dritter Abschnitt.

Von dem Kirchholmschen Vertrage bis zur Unterwerfung unter Polen,

1452 bis 1581.

Der Zeitabschnitt, welchem wir uns jetzt genähert haben, möchte leicht der wichtigste in der Geschichte unsrer Vaterstadt sein und eben so reich an Begebenheiten, als schwierig für die Darstelluug derselben. Denn die Schicksale unsrer Stadt nehmen mehr und mehr an Wichtigkeit zu und sie selbst hatte je länger, desto mehr an Bedeutung gewonnen, war nicht mehr blofs auf ihren nächsten Umkreis mit ihrem Einflufs beschränkt. Daher sehen wir sie in dem ersten Drittel dieses Zeitabschnittes den Zankapfel abgeben zwischen den beiden Landesherren von Livland, die sich eifersüchtig die Herrschaft über sie beneideten und einer dem andern zu entziehen trachteten; im zweiten Drittel stellt sich mehr ein inneres Leben bei ihr heraus, da die Reformation einen raschen und in allen Verhältnissen sichtbaren Eingang gewann; im dritten hebt sich mit dem Sinken und dem endlichen Untergange der bisherigen Landesherrschaft bei unsrer Stadt eine gewisse Selbständigkeit, deren Spuren noch jetzt in ihrer Verfassung bemerkbar sind. Bei der Gedrängtheit, in welcher sich nun hier die Darstellung der Begebenheiten halten mufs, wird dieselbe um so schwieriger, je zahlreicher eines Theils die Quellen und Hülfsmittel nun werden [2]), andern Theils aber auch Ungewifsheiten und Widersprüche, so

---

[1]) Vergl. *Arndt II. 318. in der Anmerk.*; (*Brotze*) *Von dem liefl. Münzwesen des 15. Jahrhunderts*, in *Hupel's N. nord. Misc. XV. XVI. 469—510.* und *Dr. B. Köhne zur Münzgeschichte Lievlands*, in *dessen Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde, 1. u. 2. Jahrg. Berlin 1841. 42. 8.*

[2]) Namentlich sind für den Zeitraum von 1450—1491 die Berichte *M. Fuchs'ens*, *Schwartz'ens* Commentar dazu und die aus dem ehemaligen D. O. Archive in Königsberg gewonnenen Urkunden und Acten ausführlicher und zahlreicher, als der geschichtliche Stoff für manche andere Periode. Diese

wie stellweise auch noch Lücken darin nicht mangeln. Darum habe ich Ursache, für das, was ich hier liefern werde, die Nachsicht der Leser in Anspruch zu nehmen und die Schilderung, die ich hier von den wechselnden Zuständen der Zeit liefere, nur für einen Versuch gelten zu lassen, den man nach der Billigkeit beurtheilen wolle. Zur Uebersichtlichkeit wird es dienen, diesen ganzen Zeitabschnitt in Bezug auf die politische Geschichte unsrer Stadt in drei Theile zerfallen zu lassen, die so eben schon kurz charakterisirt wurden: 1) vom Kirchholmschen Vertrage bis zum Wolmarschen Abspruch 1452—1491; 2) von da bis zum Tode des OM. Wolter von Plettenberg 1491—1535; 3) von diesem bis zur Unterwerfung unter Polen 1535—1581.

Wir sahen am Ende des vorigen Abschnittes die Stadt theils mit Ueberlistung, theils mit Zwang, in einen Vertrag gezogen, welcher sie zur Dienerin zweier Herren machte und zufolge dessen sie dem Orden noch tausend Gulden zahlen und ihr bestes Geschütz, der Löwe genannt, nebst einigen Gärten unweit der Jacobspforte abtreten mufste, der EB. Sylvester aber eine ganze Quadratmeile Landes zwischen Riga und Uexküll zu seinen erzbischöflichen Tafelgütern, und der Propst Nagel, welcher mit ungünstiger Stimmung gegen die Stadt die Unterhandlungen geleitet hatte, neun Bauerhöfe mit Leibeigenen erhalten sollte. Sobald solchemnach der Friede befestigt war, hielten beide Häupter einen feierlichen Einzug, unter Glockenschall und Gesang, von der Sandpforte bis zum Rathhause und empfingen hier den Huldigungseid der Stadt, indem sie nach gemeinschaftlicher Wahl den Bürgermeister Heinrich Eppinghusen zum Erzvogt einsetzten. Der Vertrag wurde vom Papste [1]) förmlich bestätigt und von der Stadt als abgeschlossen den Städten Kulm, Thorn und Graudenz angezeigt [2]), aber bald genug für die Bürger sowohl, als die Oberherren, ein Gegenstand der Unzufriedenheit, da man die Vortheile der einfachen Herrschaft vermifste, die Nachtheile der doppelten fürchtete, und eine reiche Quelle der Eifersucht, die sich zwischen den beiden Oberherren entspann. Der OM., Johann von Mengden gen. Osthof, schien zuerst der Stadt Zugeständnisse zu machen, da er ihr 1453 [3]) die Gärten aufserhalb der Jakobspforte zurückgab gegen jährliche Abgabe eines Liespfundes Pfeffer, dann aber eine drohende Stellung gegen sie anzunehmen, indem sie sich im Frühlinge des folgenden Jahres [4]) vom Landmarschall und einigen

---

Materialien hat *B. Bergmann* in seiner *Geschichte des Kampfes zwischen Livlands Orden und Ober-Geistlichkeit* schon benutzt und wir sind ihm, nächst *Fuchs* und den Königsberger Urkunden, hier besonders gefolgt. Unter den letztern ist vorzüglich das Notarial-Instrument vom 20. Sept. 1454 (s. *Index II. 22. nro. 1924.*) und die *Historische Darstellung etc.* von 1470 zu beachten, welche im *Index II. 47. nro. 2039* angezeigt ist.

[1]) unterm 17. Jan. 1453 (s. *Urk. nro. 97.*), nicht am 17. Juni 1454, wie *Bergmann I. 3. S. 34.* irrig angiebt.

[2]) am Freitag nach Pfingsten (25. Mai) 1453, s. *Urk. nro. 98.*

[3]) am Montage vor Corp. Chr. (28. Mai) 1453, s. *Urk. nro. 99.*

[4]) am Mittwoch nach Reminiscere (20. März) 1454, s. *Urk. nro. 100.* Was dagegen *Bergmann I. 3. S. 34.* von Begünstigungen um Martini 1453 und deren Bestätigung am Sonntage Reminiscere 1454 sagt, scheint eine Verwechselung mit späteren Urkunden zu seyn, da die vom frühern Datum fehlen.

Comthuren eine Versicherung verschaffte, sie nicht befehden zu wollen. Dadurch wurde die Stadt, deren Bürger auf ihren Gildstuben über Haltung oder Aufhebung des Vertrages sich in verschiedene Stimmen theilten, in den Fasten 1454 ermuthigt, bei dem Orden um Aufhebung des alten Sühnebriefes sowohl, als des neuern Vertrages und um Huldigung dem Orden allein ohne Nebenherren anzuhalten [1]). Die hierauf mit dem EB. eingeleitete Verhandlung liefs die Sache unentschieden und dieser machte nun durch seine Abgesandten, den Decan Roper, welcher Freund der Stadt und des Raths war, und die Stiftsritter Engelbrecht von Tiesenhausen und Dietrich von Vietinghof [2]), Versuche, Rath und Bürgerschaft vom Orden zu trennen, indem er der Stadt das sogenannte Kyfgut [3]), auch Titiger und Gropendüwel genannt, ein Stück Land zwischen der Düna, Ohlekt und kurischen Aa, das seit 100 Jahren streitig gewesen und im Kirchholmschen Vertrage dem EB. abgetreten war, wieder zurückgab [4]) und zugleich die Zerstörung des rigischen Ordensschlosses und die Rückgabe des dritten Theils von Oesel, Kurland und Semgallen [5]), mit Aufhebung des Kirchholmer Vertrags, zusagte. Dem OM. schrieb er [6]), der Vertrag sei hiemit unbeschadet seiner erzbischöflichen Rechte aufgehoben und vernichtet, und den Rigischen erklärte er: es stehe jetzt um ihre Herrlichkeit, wie bei Annahme seiner erzbischöflichen Würde. Der Rath von Riga säumte daher nicht, die Vernichtung des verhafsten Vertrags zu betreiben: sie erfolgte in Gegenwart des Erzbischofs und des ordensmeisterlichen Secretärs Christoph Forstenow durch den Erzvogt Eppinghusen, der die Originalurkunde des Vertrags in Empfang nahm und verbrannte [7]). Dafs der OM. nicht kräftiger entgegenwirkte, hatte seinen Grund theils in Mengdens Gemüthsart, der künftig wieder zu erlangen hoffte, was er jetzt einzubüfsen schien, theils in dem Nothdrange, in welchem er sich befand wegen Kriegesbeistand, den er dem Orden in Preufsen zu leisten hatte, wo sich die Landesritterschaft und die Städte gegen die Ordensherrschaft auflehnten und an dem Könige von Polen einen willigen Beschützer fanden, der den Orden mehr und mehr einzuengen und wo möglich zu vernichten strebte. Darum gab der OM. aber seine Sache und die im Vertrage errungenen Vortheile noch nicht auf: er hatte vielmehr von den mehrern Exemplaren, in welchen die Vertragsurkunde ausgestellt war [8]), eins bei sich zurück behalten, um davon künftig Gebrauch machen zu können. Inzwischen ermunterte der EB. seine Parthei im Rathe und unter den Bürgern Riga's zur Befolgung des Beispiels der preufsischen Städte, und wufste die Unterhandlungen geschickt zu vereiteln, die gleich wieder theils in einer persönlichen Zusammenkunft

---

[1]) *Bergmann I. 3. S. 35 ff.*

[2]) Den Beglaubigungsbrief des EB. für diese seine Abgesandten, d. d. Treiden, Donnerstag vor Oculi (21. März) 1454, s. in den *N. nord. Misc. III. IV. 593—595.* Vergl. *Urk. nro. 101.*

[3]) s. *oben S. XXVI.*; *N. nord. Misc. III. IV. 468—478.*

[4]) Sonntag Judica (7. April) 1451, s. *Urk. nro. 102.* Auch der OM. machte damals (Mittewoch vor Oculi 1454) der Stadt schon diejenigen Zugeständnisse, die er am Sonnabend vor Martini bekräftigte (s. *Urk. nro. 104.*), aber die Urkunde fehlt, auf die sich *M. Fuchs S. 42.* bezieht. [5]) s. *oben S XXIV.*

[6]) von Treiden aus, am 24. April 1451, wie *Bergmann I. 3. S. 40.* sagt; aber die Urkunde dazu finde ich nicht.

[7]) *M. Fuchs S. 44, 45.* [8]) Vergl. *N. nord. Misc. III. IV. 456—461.*

mit dem OM. in Treiden, theils auf einem Landtage zu Walk, wo der durch 1000 Mark Rig. gewonnene Aeltermann der grofsen Gilde Hermens eine feste Beschlufsnahme nicht zu Stande kommen liefs, theils in Riga selbst betrieben wurden, wohin sich zuerst EB. Sylvester, und dann auch der OM. persönlich begaben, wo aber dieser nur einen kühlen Empfang fand. Es half seine Nachgiebigkeit nichts; man verlangte von ihm einstweilige Abtretung des Ordensschlosses vor Riga gegen die erzbischöflichen Schlösser Ronneburg und Schwaneburg; das sah er als eine Kriegserklärung an und verliefs die Gegend von Riga. Sylvester rüstete sich, und als einige übermüthige Pfeilschüsse aus dem rigischen Schlosse, das wie ein Zwinger der mit Mauern und Thürmen befestigten Stadt gegenüber stand, auf Arbeiter und Bürger der Stadt fielen, brach der Unwille der Bürger los. Man führte das wieder bekommene Löwengeschütz auf dem Bischofsberge, wo des EB. Pallast (wahrscheinlich der jetzige grofse Speicher am Ende der Kütergasse, neben dem Walle) dem Ordensschlosse gegenüber stand, gegen dieses auf, warb Seeleute und bewaffnete sie. Ein zweitägiger Waffenstillstand (11. Juni 1454) ward durch einen Schufs aus dem Schlosse verletzt: da begab sich Sylvester, das erzbischöfliche Gewand gegen einen Harnisch vertauschend und von zehn Domherren begleitet, unter vorgetragenem Panier auf das Rathhaus, sprach die Stadt von ihren Verpflichtungen los, munterte zum Kriege auf und sicherte seinen Schutz zu. Sechs Tage lang flogen nun die Steinkugeln hin und her, ohne sonderlichen Schaden des einen oder andern Theils. Die Ordenskrieger besetzten zwar den sogenannten Haferthurm; er ward aber von dem Aeltermann Hermens wieder genommen und darauf vom Orden zum zweitenmale erobert und verbrannt, so wie einige Häuser der Stadt. Der Krieg zog sich indefs von der Stadt ab gegen erzbischöfliche Besitzungen im Lande und ward durch des OM. Nachgiebigkeit, der seine Abgeordnete an den EB. nach Riga sandte, am Tage vor Jacobi in Riga mittelst eines von den BB. von Dorpat und Oesel vermittelten Waffenstillstandes bis Mariae Geburt (8. Sept.) beigelegt, wornach die Festungswerke der Stadt und des Schlosses in ihrem gegenwärtigen Zustande bleiben und die Stadtpforten wieder geöffnet werden sollten, und der am Freitage nach Jacobi vom OM. in Wenden bestätigt wurde. Die Streitsache sollte auf dem zum 20. Sept. 1454 in Wolmar angesetzten Landtage ermittelt und verglichen werden: vor dessen Beginn aber machte der EB., durch Verlesung seiner Beschwerden auf dem Söller seines rigischen Hauses und auf dem Rathhause, die Stadt mit diesen bekannt, und regte die Bürger zu feindseligen Gesinnungen gegen den Orden und zur Aufhebung der getheilten Herrschaft auf. Die Bürgerschaft verlangte dagegen von ihm, wenn sie ihn allein für ihren Oberherrn erkennen sollte, die Auslieferung des Sühnebriefs von 1330, die Abbrechnung des rigischen Ordensschlosses und die Zurücklieferung des entzogenen Drittels von Oesel und Kurland — Forderungen, durch die der EB. wenig erfreut wurde, da er die Unmöglichkeit ihrer Erfüllung wohl einsah. Auf dem Landtage ward viel hin und her gestritten und mit Verwunderung hörten endlich die rigischen Abgeordneten den EB. den Kirchholmer Vertrag wieder vertheidigen, der ihnen auch, da sie sich auf dessen Cassation beriefen, vom OM., als noch in seinen Händen befindlich, vorgezeigt ward. Sie glaubten, dafs die zwischen dem OM. und EB. aufzusetzende Verbindungsschrift an die Stelle des vernichteten Vertrages treten sollte; aber treulos entsagte Sylvester ihrer Sache und theilte in einem neuen Vertrage mit dem

OM.[1]) Riga's Herrschaft, sicherte dem Orden das Schlofs in Riga mit Umkreis, Mühlen, Fischereien, Ziegelhütten und andern Gebäuden wieder zu, gab die frühern Ansprüche auf Riga und besonders die 1366 erlangte Oberherrschaft über die Stadt auf und bestätigte aufs neue den 1451 zu Wolmar mit dem Orden getroffenen Vergleich. Die Stadt sah sich, da die Ordensritter auf den Fall ihrer Weigerung feindliche Anstalten zu treffen begannen, gezwungen, nachzugeben, und konnte diefs um so eher, als der OM., welcher dem Orden in Preufsen, bei dessen schlimmer Lage, gegen die dortigen Städte und Landschaft und den diesen beistehenden König von Polen, gern Hülfe leisten und sich daher im eigenen Lande gegen den feindseligen EB. Ruhe schaffen wollte, ihr, gleichwie er schon früher mehrere Gärten vor der Stadt und der EB. das Kyfgut zurückgegeben hatte[2]), einen neuen stattlichen Gnadenbrief[3]) verlieh. In diesem erneuerte er ihr die alte Stadtgränze, wie sie Wilhelm von Modena bestimmt hatte, bis auf einige Plätze diefs- und jenseit der Düna, die dem rigischen Ordensschlosse verblieben; verpflichtete sie nur zur Stellung von 30 Reisigen bei Kriegszügen gegen auswärtige Feinde, erliefs drei von den durch den Sühnebrief aufgebürdeten, frühern fünf Vicarien oder Stiftungen von Seelmessen, und eine Schuld von 800 Mark, so wie die jährliche Abgabe von 100 Mark zum Behuf des Schlosses; bestimmte die Breite der zwischen Stadt und Schlofs anzulegenden Mauer auf fünf Fufs; bewilligte den Rigischen freie Fischerei und Holzungsrecht in der Ordensgränze und die Anlegung mehrerer Mühlen, und verbot blofs die Aufführung des Haferthurms und die Vollendung des St. Andreasthurmes. Sonst sollte der Sühnebrief in seiner Kraft bleiben.

Nun scheint eine Zeit der äufsern Ruhe für den im Stillen wohl noch fortwährenden Erbzwist der beiden Oberherren des Landes eingetreten zu sein, bis zum Tode des OM. Mengden (im Mai 1469[4]), welcher bei dem EB. die Ansprüche auf die rigische Oberherrschaft wieder erwachen liefs. Da sie aber durch die Vorzeigung des Kirchholmer Vertrages von Seiten des Ordens niedergeschlagen wurden, so rächte sich Sylvester — unedel genug — an seinem dahingegangenen Widersacher im Leben, indem er zwar nicht das vom OM. in der Wolmarschen Uebereinkunft von 1451 gegen 200 Mark und ein abgetretenes Dorf ausbedungene Begräbnifs im Chor der rigischen Domkirche, aber wohl den Stein auf demselben verweigerte, weil in jener Acte wohl über den Platz, aber nicht über den Stein verfügt seie. Der neue OM. Johann Wolthus von Herse, eingesetzt am 7. Jan. 1470[5]), sandte zwar seinen treuen Gehilfen Lubbert von Forsheim nach Lemsal zum EB., um den Kirchholmer Vertrag wieder herzustellen: allein er verfolgte zu sehr die Zwecke der Ueppigkeit und des Eigennutzes, als dafs er für politische noch Lust und Zeit hätte haben können, und wurde von seinen Mitgebietigern schon im März 1471 ab- und in einen Thurm zu Wenden gefangen gesetzt, wo er bald darnach sein Leben beschlofs[6]). Sein Nachfolger, Bernhard von der Borg, war ein anderer

---

[1]) vom Montage nach Matthaei (23. Sept.) 1454, s. *Urk. nro. 103.*

[2]) s. *oben S. LXXV. Anm. 3. u. S. LXXVI. Anm. 4.*

[3]) vom Sonnabend vor Mart. Episc. (9. Nov.) 1454, s. *Urk. nro. 104.*

[4]) *Gebhardi's Geschichte von Livland S. 455.* [5]) s. *Index II. 351.*

[6]) s. *Brotze's Rückblick in die Vergangenheit St. 6. 1810. S. 2—7., B. Bergmann I. 3. S. 60., In-*

Mann, der die Sache seines Ordens mit Energie führte und daher in die heftigsten Zerwürfnisse mit dem EB. kam, für welche uns reiche Hülfsmittel der Darstellung vorliegen. Da aber die genauere Schilderung der allgemeinen Landesgeschichte angehört, so werde ich mich hier nur auf die nächsten Bezüge zur rigischen Stadtgeschichte zu beschränken bemüht sein [1]).

Der neue OM. und der EB. schlossen zuvörderst, gleichwie der letztere vor 20 Jahren beim Antritt seines Amtes mit dem OM. Mengden gethan, ebenfalls zu Wolmar [2]) eine Separat-Uebereinkunft auf einen zehnjährigen Ruhestand, während dessen die obwaltenden Zwiste verhandelt und entschieden werden und Krieg und Fehde nur gemeinschaftlich, nicht vereinzelt von einem Theile oder gegen einander geführt werden sollte. Nun begannen die Unterhandlungen, denen auch rigische Abgeordnete, meistens der vom EB. eingesetze Erzvogt Joh. Soltrump, beiwohnten, zuerst zu den Birkenbäumen, wo der OM. auf den Kirchholmer Vertrag bestand, der EB. aber einen neuen geänderten Vertrag vorschlug, dessen Abfassung der erste diesem überliefs, mit dem Versprechen, die Sache geheim zu halten, damit die Stadt davon nichts erfahre, dann in Treiden (am Tage vor Mariae Heimsuchung) und endlich in Kokenhusen, wo der EB., seine veraltete Absicht auf Riga erneuernd, den Kirchholmer Vertrag gänzlich verwarf und sich von demselben lossagte, doch ihn wieder herstellen wollte, wenn ihm die Ordensschlösser Riga, Dünamünde, Kirchholm, Neuermühlen und Rodenpois abgetreten würden, worüber er mit dem OM. eine Zusammenkunft wünschte. Im Herbste 1472 fand eine solche in Uexküll statt, wohin auch die Stiftsgeistlichen und Abgeordnete der Stadt (Soltrump, Bartmann, Borch) kamen. Das Ende der Berathungen, wobei es an gegenseitigen Vorwürfen nicht fehlte, war ein Vergleich des OM. und EB., wodurch die Rigischen von Neuem, jedoch erst nach dem Ableben des gegenwärtigen EB., in ihre frühere Abhängigkeit von zwei Oberherren versetzt, Mengden's Gnadenbrief von 1454, den der EB. einen Schalksbrief nannte, aufgehoben und Alles in den Stand der Dinge vor Sylvesters Ankunft zurückgebracht werden sollte. Diesen Vergleich redeten beide Oberhäupter ohne die Stadtdeputirten unter sich ab und machten ihnen dann solchen bekannt, indem der OM. die Auslieferung des Gnadenbriefs forderte. Das setzte die Deputirten in nicht geringes Erstaunen und sie machten dem EB. Gegenvorstellungen, worauf sie aber nur den Rath, Ausflüchte zu suchen, um die Sache in die Länge zu ziehn, und den leidigen Trost erhielten: was sie auch thäten, so hätten sie doch mit dem Orden nichts zu schaffen, da er (der EB.) allein und nicht der OM. ihr Herr wäre. Die nachdrücklichen Vorstellungen des rigischen Raths bei dem darauf nach Riga gekommenen OM. und die Rathschläge seiner Mitgebietiger bewirkten, ohne Zuziehung des EB., gleich darauf eine Vereinigung des Ordens mit der Stadt und die Vernichtung des geschlossenen Vergleiches und der geistlichen Hoheitsrechte über Riga, unter Herstellung des Mengdenschen Privi-

---

dex II. 51. nro. 2058. u. S. 351., wo die nähern Nachweise über seine Absetzung und seines Nachfolgers Antritt geliefert sind. Die Chronologie bei *M. Fuchs S. 68. u. 69.* kann nicht richtig seyn.

[1]) Wegen des Ausführlichern ist zu verweisen auf *Bergmann I. 3. S. 61 ff.*

[2]) am Tage Agnetis (21. Jan.) 1472, s. *Urk. nro. 106.* Ganz falsch setzt *Bergmann I. 3. S. 61.* das Datum auf den 21. Juni 1471

legiums und Wegräumung des Kirchholmer Vertrags, als eines Steins des Anstofses für die Rigischen. Das mufste den EB. aufbringen, um so mehr da man ihn mit Hohn wissen liefs, es wäre nicht nöthig, mit ihm eine neue Vereinbarung zu treffen; er verbarg aber seine Rache unter freundlichen Zusicherungen der Liebe und Eintracht an den OM., während er Briefe voll Schmähungen gegen den Orden und voll Angriffe auf den Söhnebrief (von 1330), den Kirchholmer Vertrag (von 1452) und Mengden's Privilegium (von 1454), sowohl an die Rigischen, als an die Landesbischöfe richtete, die dem OM. bei seiner Rückkehr nach Riga vorgelegt wurden und ihn veranlafsten, die geistlichen Friedensboten mit dem Andeuten zurückzusenden, solche aufrührische Schriften künftig zu unterlassen, weil er sonst nachdrücklicher verfahren würde. Der EB. erneuerte seine Freundschaftsversicherungen gegen den OM. und gestand ihm und seinen Nachfolgern einen Begräbnifsplatz im Chor der Domkirche zu, suchte aber auswärts bei Papst und Kaiser sein erlittenes Unrecht herauszustellen und auch die weltliche Macht um Schutz anzugehn; liefs sich jedoch, unter Verwendung der Ritterschaft des Landes auf dem Landtage zu den Birkenbäumen (26. Sept. 1473), vom OM. bewegen, dem Orden die Hoheitsrechte über Riga auf 60 Jahre abzutreten. Er nahm es aber, wie der Verfolg zeigen wird, mit seinem Versprechen sehr leicht, ungeachtet er im folgenden Jahre (13. Juli) zu Treiden dem OM. öffentlich gelobte, alle Streitigkeiten bis zum Michaelisfeste kommenden Jahres ruhen zu lassen und in dieser Zeit weder am Hofe zu Rom, noch bei Kaiser und Königen, Fürsten und Grafen Beschwerden vorzubringen, da er lebenslang des Ordens Freund bleiben wolle[1]). Dadurch bekam der OM. freiere Bewegung zu einem Kriegszuge gegen Pleskau, welcher ihn auch wohl bewog, sich schon früher der Freundschaft der Rigischen durch einen, die früher auf dem rigischen Schlosse getroffene Vereinbarung bestätigenden Gnadenbrief[2]) zu versichern, worin er das Mengdensche Privilegium bestätigte, den Kirchholmschen Vertrag und die darauf gestellten Vereinbarungen tödtete, die Stadt von den beiden letzten Vicarien und von der Erstattung dessen, was die Rigischen in vorigen Zeiten durch Todtschlagen, Stürmen, Schiefsen und Brennen gegen den Orden verübt hätten, lossprach und sie verpflichtete, ihm beizustehn und zu huldigen. Die Huldigung geschah in einer Versicherungsschrift des Rathes[3]) und von allen Bürgern nach folgender Eidesformel: Ich gelobe und schwöre, meinem hochwürdigen, gnädigen Herrn Meister, dessen Nachfolgern und dem würdigen Orden in Livland treu und hold zu sein, innerhalb und aufserhalb Landes, zu Wasser und zu Lande, und in allen Enden, wie ein treuer Mann und Unterthan seinem gnädigen Herrn zu thun pflichtig ist, so wahr mir Gott helfe und seine Heiligen. — Auch hatte der OM. um Michaelis 1474 in einer Zusammenkunft zu den Birkenbäumen mit dem EB. einen Vergleich über mehrere streitige Puncte, namentlich auch wegen Abtretung der erzbischöflichen Meile Landes über der Düna, nach Uexküll zu, so wie über einen

---

[1]) nach *Bergmann I. 3. S. 69.*, der sich dabei auf Königsberger Urkunden beruft.

[2]) vom Sonnabend vor Calixti (10. Oct.) 1472. (s. *Urk. nro. 107.*) Ganz unrichtig setzt ihn *Bergmann I. 3. S. 71.* auf den 14. October 1474.

[3]) von demselben Tage, s. *Urk. nro. 108.*

Anstand von 60 Jahren, um alle Fehden inzwischen beizulegen [1]). Der EB. aber erlangte sehr bald eine an den Dörptschen Bischof Johann gerichtete Bulle [2]), worin die Ordenswillkühr gerügt und dem EB. das entrissene weltliche Recht, namentlich über Riga zurückgegeben wurde, als wozu der genannte Bischof alle geistliche und weltliche Zwangsmittel anzuwenden bevollmächtigt wurde. Ehe diefs noch bekannt ward, verdächtigte sich Sylvester, indem er den Münzmeister aus Riga zu sich nach Kokenhusen erforderte, heimliche Rüstungen bereitete und Söldner anwerben liefs; daher der OM. von Trikaten aus [3]) die Stadt warnte und auf der Hut zu sein ermahnte. Als nun aber der Dörptsche B. Johann die päpstliche Bulle verbreitete und die Stadt zum Gehorsam aufforderte [4]), blieb diefs doch nicht ohne Wirkung; wenigstens erhielt der OM. zu Anfang des folgenden Jahres, als er auf dem Rathhause von den Rigischen Unterstützung begehrte, zur Antwort: man wolle dem Orden treu sein und ihm gegen jede auswärtige Gewalt beistehen, nur nicht gegen den EB. Als aber des letztern Abgeordnete zur Abgabe von Klagschriften gegen den Orden, den Rath vor sich forderten, ward ihnen der Bescheid, sie möchten aufs Rathhaus kommen, weil die rigische Obrigkeit sonst nirgends Gehör gäbe. Es kam dahin denn auch das ganze Capitel mit vielen Geistlichen und Stiftsrittern und der Dompropst Holland suchte seinen Herrn von dem Vorwurfe zu reinigen, als habe er die Stadt der weltlichen Macht verkauft. Auf seine Anträge wegen Anschliefsung an den EB. erhielt er nach zwei Tagen, ebenfalls auf dem Rathhause, einen Bescheid, worin die Stadt sich ganz für den Orden und dessen Meister für ihr Oberhaupt erklärte. Die Abgeordneten Sylvesters zogen also fruchtlos zurück; eben so vergeblich kamen die ordensmeisterlichen Schiedsrichter, B. Martin von Kurland und B. Johann von Samland, von dem unbeugsamen Sylvester zurück, der nur Aufschub suchte, um seine Werbungen in Schweden und Litthauen vollenden, und auch mittelst geistlicher Waffen den Orden bekämpfen zu können. Der OM., welcher inzwischen vom römischer Kaiser die Regalien empfangen hatte, war nicht abgeneigt, den EB. abzusetzen und das Erzstift einzuziehn, auch wohl mit dem Papste zu theilen; er erklärte sich drohend auf dem Landtage zu Wolmar (am Sonntage nach Barthol. 1476) gegen den EB. und fand seines Vertrauten, des öselschen Propsts Simon von der Borg, seines Brudersohnes, Furcht vor einem innern Kriege nicht ungegründet, die man aus dem Bündnisse schöpfte, welches Sylvester und der B. Johann von Dorpat geschlossen hatten [5]). Obwohl

---

[1]) Vergl. *Index II. 82. 83. nro. 2066. 2067. 2069.* — In dasselbe Jahr setzt der *Index a. a. O.* unter *nro. 2072.* auch einen unter Gewährleistung aller geistlichen und weltlichen Stände in Livland zwischen dem EB., dem B. Johann von Dorpat und dem OM. getroffenen Anstand ihrer Fehden unter einander bis zu einem noch festzusetzenden Landtage.

[2]) vom 6. Dec. 1474, s. *Urk. nro. 109.* [3]) am 10. Aug. 1475, s. *Urk. nro. 110.*

[4]) am 29. Juli 1475, s. *Dogiel V. 143. nro. LXXXIII.*

[5]) Vergl. Schreiben des OM. an den HM. d. d. Trikaten, am Dinstage nach Phil. u. Jac. (2. Mai) 1475, im *Index II. 83. nro. 2079.* Doch scheint die Sache schon damals in etwas beseitigt worden zu seyn, vergl. *ebendas. nro. 2081.* — In Folge dieses Bündnisses mit Sylvester erliefs B. Johann von Dorpat, gleich seinem Vorgänger Engelbert im Jahre 1336, am letzten Tage des J. 1476 Executoriales wider den Orden zur Erstattung des dem Erzstifte zugefügten Schadens, und zur Erfüllung mehrerer

die rigischen Abgeordneten damit übereinstimmten, ward doch vorläufig ein zehnjähriger Friede verabredet[1]) und eine neue Zusammenkunft nach Wolmar auf den Sonntag Invocavit (24. Febr.) 1477 ausgeschrieben. Mit diesem Landtagsschlusse war der EB. zwar nicht ganz zufrieden, gab aber doch nach, weil er Zeit gewinnen wollte, bis seine Getreuen, Hans Stacken in Schweden und Hans Crampen in Litthauen, die gehörige Anzahl Kriegsvolk angeworben hätten[2]), und besuchte den neuen Landtag nicht persönlich, sondern sandte seine Abgeordneten, denen der OM. einen förmlichen Geleitsbrief[3]) ausstellte. Auf diesem Landtage wurde nun zwar durch acht erwählte Vermittler der früher beschlossene zehnjährige Ruhestand bestätigt und das Separatbündnifs zwischen Sylvester und B. Johann von Dorpat für aufgehoben erklärt; aber alle Wirkung desselben durch neue, schriftlich übergebene Forderungen Sylvesters, besonders wegen Wiedererstattung abgedrungener Ländereien und Schlösser, vorzüglich aber der seiner Oberherrlichkeit entzogenen Stadt Riga, vernichtet, so dafs er vom ordensmeisterlichen Secretär, Mag. Michael Hildebrand, mit einer im Namen des Ordens und der Stadt Riga eingelegten Berufung an den Papst geschlossen und über den EB. beim HM. Statthalter förmlich Klage erhoben wurde[4]). Nun drang der EB. durch seinen Gesandten, den Propst Holland, stärker auf die Stadt Riga ein. Dieser nämlich verlangte, nebst noch sieben erzbischöflichen Abgeordneten, auf dem Rathhause zu erfahren: ob die Stadt dem römischen Stuhle gehorchen werde oder nicht? gestattete dem Rathe nicht die gewünschte Besprechung mit dem Orden, protestirte im Voraus gegen alle Schritte des OM., überreichte eine (vielleicht gar untergeschobene) Citation des Kaisers, innerhalb 63 Tagen zu erscheinen, und verlangte Gehorsam. Auch liefs der EB. die Berufung des OM. an den Papst, ungeachtet sie von dem B. von Dorpat und dem Decan von Oesel, als päpstlichen Bannvollstreckern, angenommen war, nicht gelten, so dafs der OM. zum zweiten Male auf dem rigischen Rathhause und zum dritten und letzten Male in der Domkirche vor versammelter Stiftsgeistlichkeit solche wiederholte. Der EB. aber, dem die Appellation vom Decan Detmar Roper nach Kokenhusen überbracht worden, kehrte sich nicht daran, setzte seine Schlösser in Belagerungszustand und wollte es mit dem Banne versuchen. Natürlich blieb eine Hauptbedingung des Wolmarschen Friedens, die Aufhebung des Separatbündnisses zwischen Sylvester und dem B. von Dorpat, welche Sylvesters Bevollmächtigter, der rigische Dompropst, mit einem Handschlage gelobt hatte, nun auch unerfüllt; und der EB., um die Stadt vom Orden zu trennen, liefs sie vier Tage vor Ostern durch die Domherren Schafferode und Hillebolt und seinen Secretär, Christoph Frölich, mit

---

päpstlichen Bullen aus dem ersten Drittel des vierzehnten Jahrhunderts. Vergl. *Index II. 281. 299. nro. 3333. 3443.* und den Abdruck der Executoriales von 1476 in *Bunge's Archiv II. 62—81.*

[1]) Vielleicht war diefs der *oben S. LXXXI. in der Anm. 1.* erwähnte Anstand, welcher dort in's Jahr 1474 gesetzt wird.

[2]) als worüber der OM. in Besorgnifs schwebte, *s. Index II. 58. nro. 2096. 2097.*

[3]) am Montag nach Invocavit (25. Febr.) 1477, von *Bergmann I. 3. S. 77.* angeführt; wir haben aber diese Urkunde nicht finden können.

[4]) *s. Index II. 60. nro. 2110.*

dem Banne bedrohen und auffordern, innerhalb 15 Tagen zur Abbitte in Kokenhusen zu erscheinen, wozu er auch den OM. verpflichtete, der zur Haltung des Abendmahls am Gründonnerstage, nach alter Ordenssitte, in Riga war und am Communiontage die Citation und Bannbulle öffentlich angeheftet und auf den Altar der Kirche hingelegt sah, wo der Orden zur heiligen Feier zusammen kam. Die Stadt folgte des EB. Aufforderung und sandte den Rathsherrn Heinrich Kriwitz und die Gildenälterleute Hans Lembcke und Jürgen Zobel nach Kokenhusen, um die Vorrechte und Freiheiten ihrer Stadt zu vertheidigen, und den wahren Zusammenhang ihrer Verbindung mit dem Orden darzustellen; aber sie richteten nichts aus und empfingen zur Antwort nur Schmähungen und Spöttereien vom EB., welcher einen Tag vor ihrer Ankunft den Bann über Stadt und Orden in seiner Schlofskirche zu Kokenhusen ausgesprochen hatte. Fünf Wochen nach Ostern (am Sonntage Vocem jucunditatis, d. 11. Mai 1477) geschah die feierliche Verkündigung des Bannes in allen Kirchen des Erzstifts, in den drei Hauptkirchen der Stadt von den Kanzeln mit Benennung des OM. und seiner Gebietiger, des rigischen Raths und der Gildenältesten, unter Beobachtung der dabei üblichen Feierlichkeit, durch Glockenläuten, Auslöschen der Lichter, Einstellen der Messe, Sperren der Kirchenthüren. Diefs traf den Orden weniger, da er ein altes Vorrecht besafs, wornach seiner Geistlichkeit während eines Bannes die Fortsetzung des Gottesdienstes gestattet war[1]); daher erbot sich der OM., Geistliche in die Stadt zu senden zur Haltung der öffentlichen Andacht, wenn die Stadtgeistlichkeit sich dessen weigern sollte, und da diese sich wider die Appellation und die Fortsetzung ihrer Geschäfte erklärte und dem Befehle des EB. Folge leistete, wurden vier Ordenspriester vom Schlosse geschickt, um den Kirchendienst am Himmelfahrtstage zu versehen; aber die Bürger, dem EB. zugethan, verliefsen die Kirche während der Messe. Nach zehn Tagen wurde der Bann aggravirt durch Umkehren und Rothfärben der Altarkreuze und durch Steinwürfe an die Kirchenthüren; nach neuen zehn Tagen reaggravirt mit einer Aufforderung an den Syndicus des rigischen Raths, den Stadtschreiber und andre Stadtbeamte, innerhalb sechs Tagen ihre Obrigkeit aufzugeben bei Strafe des Bannes; und endlich das alles am Tage Petri Pauli durch das Interdict oder die gänzliche Untersagung alles Gottesdienstes noch mehr verstärkt. Dabei traf die rigischen Bürger noch ein neuer Bann wegen der vorgenommenen feierlichen Bestattung des damals grade verstorbenen Erzvogts Johann Soltrump: es ward der Stadt eine Strafe von 10,000 Mark rigisch angedrohet, wenn nicht der Leichnam aus der geweiheten Erde weggeschafft und auf dem Felde beerdigt würde; und Alle, welche den Verstorbenen zu Grabe getragen, beläutet, besungen hatten, wurden ohne Unterschied des Standes und Geschlechts bei Strafe von 1000 Mark nach Kokenhusen citirt, um sich absolviren zu lassen. Zuletzt ward noch der Bannstrahl ganz besonders gegen die widerspenstigen Stadt- und Ordensbeamten ge-

---

[1]) Dieses Vorrecht mochte sich gründen entweder auf die Bulle Papst Gregor IX. vom 1. Febr. 1228. (s. *Index II. 212. nro. 2952.*), oder den Befehl Papst Innocenz IV. vom 15. Mai 1244 (s. *Index I. 17. nro. 66.*), wodurch allen Prälaten verboten war, die Ordensbrüder und Ordenspriester zu bannen, da der Orden dem päpstlichen Stuhle unmittelbar unterworfen sei.

schleudert, mit öffentlicher Ablesung ihrer Namen. Gegen alles das kämpfte Orden und Stadt durch erneuerte Appellation, auch wegen Soltrump's Beerdigung [1]).

Inzwischen setzte Sylvester seine Vertheidigungsanstalten fort, warb durch einen böhmischen Edelmann, Heinrich von Hohenberg, bei dem schwedischen Statthalter Steen Sture um Hülfstruppen und lehnte die Verwendung der BB. von Dorpat und Oesel wegen Beobachtung des zehnjährigen Friedens und Aufhebung des Bannes mit harten Worten ab. Der OM. aber wufste durch seinen an das Cardinals-Collegium gesandten Neffen, Simon von der Borg, der immittelst Bischof von Reval wurde, ein günstiges Urtheil zu erlangen, welches den Bann für die Stadt aufzuheben befahl und woneben noch andre geistliche Vergünstigungen ihr verliehen wurden, von denen wir später sprechen werden. Zuvor aber wandte der listige Sylvester ein Mittel an, das besonders bei den Frauen wirkte, indem er denen, die Bufse thun und der Kirche Gehorsam geloben würden, Absolution verleihen liefs: weswegen der Rath den Geistlichen das leere Absolviren Einzelner untersagte und den verheiratheten Bürgern befahl, auf das Betragen ihrer weiblichen Hausgenossen zu wachen. Noch setzte Sylvester in einer dreifachen Ermahnung (an den Rath und beide Gilden) zwei Monate als Absolutionstermin; die Stadtobrigkeit beharrte aber bei ihrer Appellation und wurde deshalb (am Sonntage nach Mariä Himmelfahrt, d. 17. Aug.) für unfähig erklärt, Recht und Gerechtigkeit zu hegen, so wie die Gemeinde vom Gehorsam gegen ihre mit Bann belegte Obrigkeit freigesprochen. Ein Landtag, den der OM. nach Walk ausschrieb (auf den achten Tag nach Michaelis), verlief fruchtlos, und nur Simon's von der Borg Rückkehr brachte neue Hoffnung mit der päpstlichen Bulle, nach welcher der Kardinalbischof Stephan, dem die Streitsache Sylvesters übergeben war, den dörptschen Dompropst und den revalschen Decan, unter Leitung des Bischofs von Dorpat, zur Hebung des Bannes bevollmächtigte und für den EB. eine hunderttägige Frist zu seiner Hinkunft nach Rom festsetzte. In Folge dessen wurde auch Interdict und Bann durch die üblichen Gertenschläge an die Kirchthüre gehoben und die Petriglocke erschallte wieder; aber die Stiftsgeistlichkeit beharrte in ihrer Weigerung und ward vom Rathe aus der Stadt gewiesen, welchem Befehle sie, bis auf vier oder fünf Priester, nachkam. Ein erneuerter Bannstrahl Sylvesters gegen Soltrumps Leichenträger ward nicht beachtet und ein Schreiben desselben ;,an die vermessenen, vermeintlichen Bürgermeister, Bürger und Einwohner seiner Stadt" ihm zurückgeschickt: worauf er einen neuen Schiedsrichter vom Papste durch seinen Deputirten Hillebold verlangte und behauptete: es sei in Livland kein erzbischöflicher Bann ausgesprochen und folglich die päpstliche Absolution unnöthig.

Unterdessen hatte der OM., durch einen Kriegszug der Russen bedroht, im folgenden Jahre 1478 auf den Sonntag Judica einen Landtag nach Walk ausgeschrieben, wo man ein allgemeines Aufgebot gegen die Russen beschlofs und wo die BB. von Dorpat und Oesel einen Landfrieden einzuleiten bemüht waren [2]). Diese schlossen sich aber nicht der Klage an, welche

---

[1]) Vgl. *Riga im Kirchen-Banne 1477*, in den *Rig. Stadtbl. 1826. S. 314—318. 336—338.* (nach *M. Fuchs*).

[2]) Auch der Bischof von Kurland, Martin, hatte die gleiche Absicht, verzweifelte aber, solche durchzuführen, s. *Index II. 61. nro. 2114 u. 2116.*

der ganze Orden und die Landesritterschaft nebst den Städten [1]) gegen den EB., unter Beleuchtung seiner Handlungen von seiner Wahlcapitulation 1448 an bis zum letzten Landtage in Walk 1478, erhob und durch den Mag. Michael Hildebrand und den rigischen Stadtbevollmächtigten, Mag. Joh. Molner, an den Papst abgehen liefs. Der letztere war mit einer geheimen Vorschrift vom Rathe versehen gegen seinen Mitdelegirten, falls die beiden Landeshäupter den Kirchholmer Vertrag wieder aufwärmen wollten. Hildebrand sandte gegen Ende des Jahres ein Schreiben mit Erneuerung der Absolution, aber Sylvester warnte den rigischen Rath und wollte zum Weihnachtsfeste seine Priester zur Stadt schicken, was jedoch verbeten wurde, weil die Sache dem Papste überlassen wäre.

Inzwischen hatte der EB. durch seinen Mittelsmann Heinrich von Hohenberg ein Bündnifs mit Schweden [2]) geschlossen, von wo kurz vor Weihnachten die Hülfe in 5 Schuyten mit 200 Mann zu Salis anlangte, welche Sylvester für ein Gesandtschaftsgefolge ausgab und die er auf sein Schlofs Schwaneburg ziehen wollte. Allein der OM. machte sich vor den Fasten 1479 mit seiner Kriegsmacht gegen Salis auf und zwang den Ort in acht Tagen zur Uebergabe, unter der Bedingung, dafs die übriggebliebenen 130 Schweden über Riga bei offener See in ihr Vaterland zurückkehren durften. Diefs war die Eröffnung des Krieges gegen den EB., an welchem aber Riga jede Theilnahme durch Stellung von auch noch so weniger Hülfsmannschaft [3]), unter Berufung auf Mengdens Gnadenbrief, ablehnte. In wenig Wochen eroberte der Orden 24 erzbischöfliche Schlösser [4]), darunter Kokenhusen, wo der EB. selbst mit den Angesehensten seines Stifts gefangen genommen ward, und Schwaneburg, das der Erde gleich gemacht wurde, weil dessen Bewohner sich, aus Furcht vor Mifshandlungen von Seiten des Ordens, zu den benachbarten Russen flüchteten, gegen welche dieses Schlofs zur Vormauer aufgeführt war. Unrichtig ist, dafs damals Kokenhusen verbrannt und die dort befindlichen Archive zerstört worden. Sylvesters treuer Anhänger Hohenberg ward auf der Flucht von Kokenhusen ergriffen, auf dem rigischen Schlosse gefoltert, enthauptet und auf der Weide bei Riga in Stücken zerrissen [5]). Diese Erfolge und die Dunkelheit des Kerkers bewogen den greisen EB. zur Nachgiebigkeit; er hob das Interdict auf und der OM. brachte am Palmsonntage das kostbare Marienbild, das silberne Kreuz, die goldne, mit Perlen besetzte Monstranz und andres Mefsgeschmeide, welches alles die Domherren heimlich aus Riga mitgenommen, wieder hieher zurück, indem sich die wieder eingesetzten Geistlichen zur Abbitte verstanden. Diese guten Erfolge der Ordensmacht übten auf die rigischen Stadtangelegenheiten ebenfalls ihren Einflufs: der OM. bestätigte

---

[1]) zu Wittenstein, am Tage vor Tiburtii (7. Aug.) 1478 s. *Index II. 61—64. nro. 2117.*

[2]) im Sommer 1477, s. *Urk. nro. 111.* und vergl. *Index II. 65. nro. 2127.*

[3]) Der OM. hatte nämlich anfangs 100 Mann verlangt, stimmte aber hernach seine Forderung auf 30, 10 und zuletzt gar auf 5 Mann herab, s. *Bergmann I. 3. S. 94.*

[4]) *Dogiel V. 148.* und das Schreiben des Goldingenschen Comthurs vom Mittwoch nach Reminiscere (10. März) 1479, im *Index II. 65. nro. 2123.*

[5]) Vergl. den Bericht des OM. an den HM., d. d. Riga, am guten Freitage (9. April) 1479, im *Index II. 65. nro. 2124.*

den Rigischen einen aus den vier Bürgermeistern gewählten Erzvogt, Namens Johann Geismer[1]), und liefs sich aufs neue vom Rath und der Bürgerschaft huldigen. Am Hofe zu Rom aber wirkte das Glück des Ordens gegen ihn: denn Sylvesters Abgeordneter Hillebolt, welcher seine Pfarrstelle zu St. Petri verloren hatte, erhob eine so schwere Klage über des Ordens Gewaltthätigkeiten, dafs Papst Sixtus IV., ehe er noch etwas von Sylvesters Ende wufste, die BB. von Stregnås, Dorpat und Oesel zu den strengsten Maafsregeln gegen diese „Söhne der Bosheit" bevollmächtigte[2]), in Folge dessen auch das Anathema über Meister und Orden ausgesprochen wurde. Zuvor war aber schon der EB. vom Orden seiner Haft entlassen, starb aber wenig Wochen darnach (am 19. Juli 1479) vor Gram und Alter, nicht an Gift, das ihm vom Orden gereicht worden, wie unrichtig behauptet ist[3]). Mit Gepränge wurde sein Leichnam nach Riga gebracht und am Lambertustage (17. Sept.) in der Domkirche, zur Linken des Altars, beerdigt.

So war denn nun der Mann nicht mehr, der seit seiner Ankunft in diefs Land, dasselbe mit Zwietracht, Hader, Krieg und allen schlimmen Folgen derselben erfüllt hatte; aber die von ihm gestreuete Saat wucherte noch üppig fort. Zwölf Jahre vergingen noch unter beständigen und schweren Schwankungen des Landfriedens, bis ein ruhiger und friedlicher Zustand eintrat. Während derselben ist die Geschichte Riga's mit der allgemeinen Landesgeschichte, weil sich's meist nur um die Interessen Riga's handelte, so innig verbunden, dafs hier Manches aus dieser berührt werden mufs, was sonst unserer Stadt ferner liegen würde. In diesem Verhältnisse zeigt sich Riga als die wahre Hauptstadt des Landes, von deren Besitz man die höchste Gewalt abhängig erkannte.

Als der OM. seinen alten Gegner beerdigt hatte, liefs er die noch in der Haft gehaltenen Stiftsgeistlichen zur Wahl eines neuen Kirchenoberhauptes znsammenkommen und durch sie seinen treuen Helfershelfer, den Bischof Simon von Reval, welcher sich schon während Sylvesters Gefangenschaft an dessen Stelle gedacht und dessen Habe als sein Eigenthum angesehen hatte, zum EB. von Riga erwählen[4]). Gegen die Stadt aber bewiefs er seine Härte und seinen Siegerstolz, indem er von ihr, nach Inhalt des Söhnebriefs, die noch nicht abgetragene Hälfte der Strafgelder, welche dem Orden zufallen sollte, einforderte und dazu noch für die bisher davon gezogenen Vortheile eine Nachrechnung machte. Man gewährte seiner Forderung, um nicht neue Fehde sich zuzuziehn, und die Stadt entsagte einer Forderung von 2000 Mark, die dem OM. Mengden zur Unterstützung des damals bedrängten Hochmeisters in Preufsen geliehen waren, gab auch den als Unterpfand für diese Schuld erhaltenen Holm Lo-

---

[1]) *M. Fuchs S. 131.*

[2]) am 19. Aug. 1479, bei *Dogiel V. 146—153. nro. LXXXIV. Bergmann I. 3. S. 98. 99.* giebt dem ganzen Verfolge der Begebenheiten dadurch eine falsche Richtung, dafs er irrig das Datum dieser Bulle als den 19. April 1479 ansetzt.

[3]) Vergl. *M. Fuchs S. 132., N. nord. Misc. III. IV. 303., Bergmann I. 3. S. 100.*

[4]) s. *M. Fuchs S. 131. 132.*

ckesar wieder zurück, verzichtete auf ihren Antheil an den Strafgefällen und gelobte dem Meister die jährliche Lieferung von 4 Ohm Rheinwein (Jacobi 1480[1]).

Indessen war die Nachricht von Sylvesters Ableben und Simon's Wahl nach Rom gekommen, und Papst Sixtus IV., die letztere übersehend, bestimmte den Bischof von Troja im Königreich Neapel, Stephan von Gruben, zum Haupt der rigischen Kirche, indem er durch eine Bulle[2]) der Stadt Riga diese Ernennung bekannt machte und sie zum Gehorsam gegen seine Wahl verpflichtete; durch eine andre[3]) ihm auch den Besitz der rigischen Kirche und der Stadt zusicherte mit Entfernung des Meisters und Ordens aus derselben. Der OM. berieth sich zu Wenden mit dem rigischen Bürgermeister Joh. Schöning und dem aus Rom zurückgekehrten Mag. Molner über die zu nehmenden Maafsregeln, welche auf Entgegenarbeiten gegen den vom Papst Gewählten und auf Beschlagnahme der erzbischöflichen Besitzungen hinausliefen, wobei der OM. die Rigischen aufforderte, fest an ihm zu halten; er würde sie schon vertheidigen. Allein ihn rief Landesnoth bald nach einer andern Seite hin, da die Russen im Jahre 1481 mit drei auf 150,000 Mann geschätzten, nach glaublichern Angaben aber nur aus 20,000 zu Fufs und 6000 zu Rofs bestehenden Heereshaufen ins nördliche Livland verwüstend einfielen, denen er mit seiner Macht, die von Riga aus mit 200 Reisigen und 130 Fuhrknechten unter Hans Holthusen nebst 6 Feldeschlangen verstärkt wurde, bis Karkus entgegen zog, von wo er jedoch ohne Waffenthat zurückkehrte. Indefs verbreitete sich 5 Wochen nach Ostern durch einen in Riga gelandeten Unbekannten die Gewifsheit von Stephans Erwählung und nun zauderte Rath und Bürgerschaft nicht, sich dem Papst und dem neuen EB. gehorsam zu erklären. Dadurch bewogen, liefs der OM. von Fellin, Wenden, Treiden, Segewold, grobes Geschütz auf das rigische Schlofs schaffen und gegen die Stadt richten, auch Kriegsleute anwerben und den Wall beim Schlosse, besonders gegen die Stadtseite zu, in Vertheidigungsstand setzen. Ueber die Ursache davon befragt, entgegnete der rigische Hauscomthur, die Kriegsmaschinen seien aufgeführt, „manchem Schalke damit das Maul zu stopfen." Das erbitterte die Bürgerschaft; am nämlichen Tage (24. Nov. 1481) zog man die Sturmglocke und griff zu den Waffen, so dafs der Hauscomthur nur mit Mühe die unruhigen Köpfe auf des OM. baldige Ankunft vertröstete, der denn auch anlangend, die Betheurung gab, man habe blofs die Büchsenmeister zur Bemannung eines Kriegsschiffs versammelt, das Stephans Ankunft verhindern sollte. Die Rigischen forderten aber die Vernichtung der Schanze jenseit des Schlofsgrabens

---

[1]) Die darüber ausgefertigte Urkunde des OM., den sogenannten Weinbrief, s. in den *N. nord. Misc. III. IV. 632—634.* Vergl. *M. Fuchs S. 135—137.*

[2]) vom 22. März 1479 (s. *Urk. nro. 117.*); doch dürfte wohl ein anderer Monat, und zwar September oder October oder ein späterer zu setzen sein (vergl. *N. nord. Misc. III. IV. 504—507.*); nicht aber mit *B. Bergmann II. 1. S. 5.* das Jahr derselben in 1480 zu verwandeln sein. Bei *Bergmann* kommt auch der Fehler vor, dafs er das Datum des Tages unrichtig auf den 20. Febr. setzt. Die von ihm dabei zugleich angeführte Urkunde vom 19. Aug. 1480 kenne ich nicht und vermuthe eine Verwechselung mit der vom 19. Aug. 1479, die er früher wieder auf den 19. April gesetzt hatte (s. *S. LXXXVI Anm. 2.*); und mit der hier folgenden.

[3]) vom 31. Juli 1480, *s. Urk. nro. 120.*

und verweigerten die geforderte Unterstützung gegen die Russen, wofür sie der OM. bei Kaiser und Papst verantwortlich zu machen drohte, wenn die Russen weiter vorrückten. Doch sah er wohl den Ausbruch der Feindseligkeiten voraus und liefs deshalb alle Sachen von Werth nach entfernteren Plätzen schaffen und das rigische Schlofs zu einer Belagerung einrichten, während die Rigischen die Verbindung zwischen Stadt und Schlofs durch eine über den Weg an der Düna gezogene Palisadenreihe aufhoben und in feierlichem Eide standhafte Vertheidigung ihrer Rechte und Freiheiten gegen äufsere Gewalt gelobten. Die Ueberredung, mit der es der OM. noch versuchte, half nichts; die Rigischen beharrten dabei, dafs sie nur dem Papst und der Kirche gehorchen wollten, und reichten dem OM. durch ihre Bürgermeister Hülscher, Visch, Schöning, den Stadtvogt H. Molner und den Stadtsecretär J. Molner 9 Beschwerdepuncte wegen entzogener Güter und Vortheile ein, welche er mit 36 anderen beantwortete. Aber er schreckte sie durch einen inzwischen erlangten kaiserlichen Lehnbrief, wodurch Kaiser Friedrich III. die Stadt dem Orden unterwarf und jeden Widerspänstigen zu einer Strafe von 100 Mark löthigen Goldes verurtheilte, zugleich die Vollziehung seiner Befehle den Königen von Polen und Dänemark auftragend und die Stadt zum Gehorsam anweisend[1]); wogegen Rath und Gemeinde sich unter einander zu beständiger Treue und Festigkeit durch einen Eid verband (am Sonnabend vor Margarethen, 7. Juli[2]). Somit entschied sich die Stadt gegen den Kaiser und für den Papst, und appellirte an diesen[3]) wider den OM., „der wie Judas Ischarioth verflucht worden." Damit stimmte nun auch eine päpstliche Bulle[4]), worin die Stadt bei Strafe des Bannes ermahnt wurde, weder mittelbar, noch unmittelbar, weder öffentlich noch heimlich, weder durch Werke noch durch Worte, „mit dem schon längst aus dem Schoofse der Kirche verstofsenen Sohne der Bosheit, Bernhard von der Borg, in Gemeinschaft zu stehen." Den OM. tadelte zwar selbst der HM. wegen der gegen die Rigischen beim Kaiser nachgesuchten Regalien und der erregten Zwietracht[5]), liefs aber doch dessen Entschuldigungsgründe[6]) gelten, da des EB. Bündnifs mit Schweden ihn zu den getroffenen Maafsregeln befugt hätte. Noch unterhandelten Orden und Stadt, als vom Schlosse verwundende Armbrustschüsse in die Stadt fielen, und die Rigischen zur Rache veranlafsten, indem sie eine Mühle unweit der Stadt aufbrannten und die Vorburg beim Schlosse Kirchholm mit mehrern dort befindlichen Ordensgebäuden zerstörten, weswegen der OM. die Entfernung der Schwarzhäupter, die hier wieder und zum letzten Male als ein bewaffnetes Corps auftreten und diese Gewaltthätigkeiten veranlafst hatten, von der Stadt forderte, was diese aber unberücksichtigt liefs. Nun erst (Mittwoch vor

---

[1]) d. d. Wien, 20. u. 22. April 1481, s. *Urk. nro. 121 u. 122.* Auch für den vom Orden zum EB. gewünschten Simon von der Borch gegen den vom Papst erwählten Stephan verwandte sich der Kaiser, s. *Index II. 70. nro. 2152.*

[2]) *M. Fuchs S. 147., N. nord. Misc. III. IV. 511.* Daraus hat nun *Bergmann II. 1. S. 10.* einen neuerdings dem Meister geleisteten Huldigungseid gemacht.

[3]) am 31. Oct. 1481, s. *Index II. 72. nro. 2159.* Vergl. *M. Fuchs S. 153.*

[4]) vom 11. Dec. 1481, s. *Urk. nro. 123.* Schon früher hatte der Papst (unterm 24. Mai dess. J.) dem HM. Stephans Einweisung in das rig. Erzbisthum befohlen, s. *Index II. 70. nro. 2153.*

[5]) s. *Index II. 74. nro. 2168.* [6]) vom 1. Sept. 1481, s. *Index II. 71. nro. 2155.*

Weihnachten 1481) sandte der Hauscomthur einen Fehdebrief an die Stadt und begleitete ihn mit dem Donner seines Geschützes [1]); die Stadt wollte aber den Brief nicht als gültig ansehn und verlangte Widerruf oder Bestätigung durch den OM., der ihren Boten erst wollte aufhängen lassen, dann ohne Antwort zurückschickte. Der Hauscomthur verbrannte inzwischen den Rigischen ihr aufgestapeltes Eichenholz, vernichtete zwei Windmühlen und schofs mit dem wieder erlangten Löwengeschütz auf die Stadt, von wo mit dem Raben und anderen Stücken geantwortet wurde. Es stieg aber der Rigischen Grimm, als die Gegner den Stadthauptmann Henning Wolke während einer Unterredung hinterlistiger Weise verwundeten und zwei Begleiter desselben tödteten; dafür rächte man sich am Antonstage (17. Januar) 1482, als eine ausgesandte rigische Kriegerschaar 500 Ordensreisige bei dem Rabensteine auseinander sprengte und mit Gefangenen und Beute an Pferden und Waffen in die Stadt zog. Dagegen entzündeten die Ritter durch 20 Feuerpfeile die neugebaute, mit mehrern Giebeln und grofsen vergoldeten Knöpfen gezierte St. Jacobikirche, welche denn auch in Flammen aufging.

Inzwischen hörte der Kaiser nicht auf, die Stadt zum Gehorsam gegen den Meister anzuhalten [2]); diese aber widerholte ihre Appellation von den kaiserlichen Urtheilen an den Papst [3]) und fand im Lande selbst Sympathien genug, die auf Herstellung des Friedens bedacht waren. Denn jetzt vermittelte der Bischof von Dorpat die Anknüpfung von Friedensunterhandlungen, während der kleine Krieg noch fortdauerte, indem die Ordensritter rigische Ruderschiffe zu Grunde richteten, die Städter aber die Vorburg bei dem rigischen Schlosse ausplünderten und anzündeten, auch in einem Scharmützel die Hauptfahne des Ordens erbeuteten. Man war über eine Zusammenkunft in Neuermühlen übereingekommen, wohin sich der rigische Bürgermeister Joh. Schöning mit zwei Rathsherren und zwei Gildeälterleuten begab und wo am Mittwoch nach Judica (27. März) 1482 ein zweijähriger Waffenstillstand vom nächsten Johannisfeste an geschlossen und ein Landtag auf den 29. Juni festgesetzt wurde [4]). Unterdessen sollten die Wege zu Wasser und zu Lande frei seyn, die Pallisaden an der Düna abgebrochen und die neuen Befestigungswerke eingestellt werden. Der Landtag ward zu Riga bis zum 15. Juli gehalten, lief aber fruchtlos ab, indem die Unterhandlungen verschoben wurden, weil der OM. sie von einem einheimischen Landtage, die Stadt durch die sechs wendischen Städte (Lübeck, Hamburg, Wismar, Rostock, Stralsund, Stettin) und Dahzig geführt haben wollte; doch wurde ein schiedsrichterliches Erkenntnifs aufgesetzt [5]).

Unterdessen hatte Papst Sixtus IV. den von ihm erwählten EB. Stephan, als seinen Legaten a latere und Einnehmer der päpstlichen Kammergefälle in Livland, mit vielerlei Unter-

---

[1]) *M. Fuchs S. 157.*

[2]) Vorladung der Stadt vor das kaiserl. Gericht vom 28. Mai 1482, s. *Auct. Ind. nro. 2178b,* in den *Mittheil. II. 153.*

[3]) am 10. Juni 1482, s. *ebendas. nro. 2178c.*

[4]) s. *Urk. nro. 128.*

[5]) am Tage nach Apostel-Theilung (16. Juli) 1482, s. *Urk. nro. 128.* Hieher gehört wohl auch noch, was im *Index II. 78.* unter *nro. 2188 u. 2189.* angeführt wird.

stützungen und Empfehlungen [1]) nach Livland abgefertigt, auch dem Kaiser von seiner Unterstützung des OM. abgerathen und diesem alle Hülfe von Seiten der livländischen Stände ab- und dem EB. zugesprochen. Stephan war durch Preufsen, wo er mit dem HM. mehrere Briefe wechselte [2]), hülfebittend zu König Kasimir von Polen gekommen, der ihm aber den Beistand gegen den Orden versagte, und hatte durch einen Abgeordneten, dem eine litthauische Begleitung gegeben war, ein Schreiben an die Rigischen gesandt, nebst der Bannbulle wider den OM. und andern päpstlichen Bekanntmachungen, wodurch der kaiserliche Lehnbrief in Ansehung Riga's aufgehoben und für nichtig erklärt wurde. Nun belegte man von Riga aus den Orden mit Interdict, und sandte mit der Nachricht davon den rigischen Rathsherrn Hermann Helwig an den EB. nach Wilna zur Bewillkommnung. Dieser wurde mit seinen 70 [3]) oder 40 [4]) Bewaffneten von einem polnischen Gefolge bis an die Gränze geleitet und kam nach einem angestrengten Zuge am 28. Juli 1483 bei dem Thurme am andern Dünaufer, der Stadt gegenüber, an, von welchem noch jene Gegend den Namen Thorensberg führt (nach dem lettischen tohrnakalns). Dort holten ihn um die Vesperzeit des nämlichen Tages Stadtdeputirte ab; vor seinem Einzuge in die Stadt gelobte er durch einen Eid Aufrechthaltung der rigischen Freiheiten; darauf begleitete man ihn unter Gesang in die Domkirche, vor und in welcher er, wie Sylvester, seinen Eid erneuerte. Diefs alles ist urkundlich und zeigt die aufrichtige Ergebenheit der Rigischen, welche sich auch bis an sein Ende erhielt; in nichts zerfällt daher das Mährchen, welches die älteren Geschichtschreiber [5]) einander nacherzählen, dafs er bald nach seiner Ankunft auf Befehl des OM. mit Schimpf zur Stadt hinausgeführt worden, rücklings reitend auf einem schlechten Pferde. Vielmehr freuten sich die Rigischen seiner Ankunft, nahmen ihn gern auf, schickten gleich nachher einen Absagebrief an den Schlofscomthur und eröffneten die Feindseligkeiten durch ausgesandte Streifparthien. In diesen dienten die Bürger, deren jeder damals ein Kriegsmann war, wie jeder ihrer Vorgesetzten ein Kriegsanführer, gleich wie in den Freistaaten der Vorzeit. Dabei zeichnete sich besonders Hartwig Winhold aus, der mit einem eben nicht sehr grofsen Reiterhaufen (von der Stadt wurden überhaupt nur 400 Reiter besoldet) die Stadt Kokenhusen eroberte, und die Belagerung des vom Orden besetzten Schlosses einem Theile seiner Mannschaft unter Claus Berens überlassend, mit dem andern Theile die Gegend von Schujen und Lemburg durchzog und mit reicher Beute nach Riga zurückkehrte. Da der OM. dem bedrängten Kokenhusenschen Schlosse zu Hülfe eilte, veranlafste er die rigischen Bürger zu einem Angriffe auf Dünamünde, das sie nach vierwöchentlicher Belagerung unter Bedingungen eroberten. Die Besatzung erhielt freien Abzug und das Schlofs ward niedergeris-

---

[1]) s. die *Urk. nro. 127.* und *Dogiel V. 156—158. nro. LXXXVII. LXXXVIII.*, *Index II. 75. 76. 77. nro. 2171. 2177. 2181. 2182.*

[2]) s. *Index II. 79. 80. nro. 2196—98.* Vergl. auch *nro. 2201.* Ferner *pag. 81. nro. 2207. 2208.*

[3]) *M. Fuchs S. 167.* [4]) *Index II. 80. nro. 2202.*

[5]) Der letzte, der es geglaubt und erzählt hat, ist *Gebhardi, S. 464.* Aber auch *Gadebusch* nahm es noch als wahr an in seinen *Livl. Jahrb. I. 2. S. 228. not. s.*, nach *Cranzii Vandalia l. XIII. c. 41.* Dagegen sagt schon *Russow, Chron. Bl. 21b.*, die Rigischen hätten es mit dem EB. treulich gemeint.

sen, als den rigischen Handel beschränkend; nur der neue Thurm ward übrig gelassen, um den Seefahrern die Dünamündung bemerkbar zu machen. Vor Kokenhusen fand der OM. keinen Feind mehr, da Berens inzwischen andre Plätze erstürmt, Schujen und Jürgensburg abgebrannt, Pebalg erobert und dort den Secretär des OM., Peter Walrabe, gefangen genommen hatte, und zog nun vor Rosen (Hochrosen?), wo die mit den Rigischen gegen ihn verbundene Stiftsmannschaft ihren Sammelplatz hatte. Zu deren Entsatz sandte die Stadt den Hauptmann Winhold, verstärkt durch einige erzbischöfliche Reisige; bei der Nachricht davon flüchtete der OM., mit Aufopferung seiner Magazine, nach Wenden, und Winhold zog ihm über Burtneck und Wolmar dahin nach, bot ihm einen Kampf an, den der OM. aber ablehnte, befreiete dort den vom Orden verhafteten Stiftsdecan Detmar Roper und hielt darauf, reich an Muth und Beute, seinen triumphirenden Einzug in Riga. Von hieraus hatten kurz vorher 200 Mann, unter dem Rathsherrn Holthusen und den Aelterleuten Wele und Gendenow, das Schlofs Dahlen genommen und einen Bürger, Thomas Schmidt, als Commandanten darin gelassen; nun wagten die Rigischen auch einen Angriff auf das rigische Ordensschlofs, umzogen es mit einem Graben und forderten am Andreastage 1483 die Besatzung zur Uebergabe auf, die aber spottend eine zehnmonatliche Bedenkzeit verlangte. Diese glücklichen Erfolge liefsen die Rigischen zwei Ereignisse, die sich jetzt begaben, nicht zur Herstellung des Friedens benutzen, nämlich dafs der OM. Bernhard von der Borg, entweder wegen willkührlicher Behandlung des Ordensgebietiger, oder wegen Mifsbrauch seines Einflusses zum Schimpf des Ordens, da er zugab, dafs eine Handvoll Reisige vor seinen Augen das Land verwüstete, seine Meisterstelle gegen Ende dieses Jahres niederlegen[1]) und sich aus der öffentlichen Thätigkeit zurückziehen mufste, und dafs der EB. Stephan, der den Keim des Todes schon mit sich ins Land gebracht hatte, am St. Thomas Abend (20. Dec.) desselben Jahres starb. An des ersten Stelle wurde der Comthur von Reval, Johann Freitag von Loringhofen, zum Meister-Statthalter erwählt und vom HM. zum wirklichen Meister im Anfange des Jahres 1485[2]) bestätigt; das erledigte Erzbisthum bestimmte Borg's Nachfolger dem Mag. Michael Hildebrand, den wir schon als Secretär und Deputirten des OM. kennen; aber auch der Propst Henning Hilgenfeld wollte es für sich haben und Hartwig Winhold hoffte für den Grafen Heinrich von Schwarzburg, Dompropst von Hildesheim. Der letzte Vorschlag galt vorzüglich in Riga, von wo man den Domherrn Thomas Molner, den Ritter Dietrich von Rosen und den Rathsherrn Hermann Helweg mit 1200 Mark Rigisch an den Grafen sandte. Vor ihrer Abreise hatte der Ordensstatthalter[3]) die Stadt nachdrücklich zum Gehorsam aufgefordert, und diese

---

[1]) nicht 1485, wie *Arndt II. 163.* nach *Cranzii Vandalia lib. XIII. c. 16.*, noch 1486, wie *Gadebusch livl. Jahrb. I. 2. §. 84. S. 233 ff.* annimmt, sondern im November 1483, wie *M. Fuchs S. 174.* andeutet und *Index II. 81. nro. 2206.* beweist.

[2]) Montags in der Woche Epiphaniae (10. Jan.), s. *Index II. 85. nro. 2226.* Borg lebte aber noch damals (18. Febr.), s. *ebendas. nro. 2227.* *Dr. B. Köhne*, in seiner *Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde II. 4. S. 216.* läfst Borg „1485 in der ihm zum Unterhalte angewiesenen Marienburg" sterben, nennt aber seine Quelle dafür nicht. (Wahrscheinlich nach *Arndt a. a. O.*)

[3]) am Freitage nach heil. Drei Könige 1484, s. *M. Fuchs S. 179.*

schickte, auf den Rath der Ritterschaften Harrien's und Wierland's und des rigischen Erzstifts, Abgeordnete auf den vom Statthalter nach Wenden ausgeschriebenen Landtag, wo sie aber nichts abschliefsen durften, sondern nur sehen, hören und berichten sollten. Jene Ritterschaften verbanden sich dort mit dem Orden, und da die Stadt Riga nicht beitreten wollte, erhielt sie von denselben [1]) einen Fehdebrief, so dafs nun der Krieg aufs neue erklärt, aber die Uebermacht auch um so entschiedener auf Seiten des Ordens war. Loringhof, um dem bedrängten rigischen Schlosse zu helfen, zog seine Macht bei Wenden zusammen, schickte den Landmarschall nach Kirchholm voraus, wo die unbesorgte Besatzung von 300 Rigischen zur Nachtzeit überfallen und niedergemacht wurde, und zog vor Riga zum Beistand der bedrängten Schlofsmannschaft. Mit zahllosen Schlitten bedeckte er die Weide, aber die Stadt, welche doch der feindlichen Ueberzahl blofs bewaffnete Bürger und 400 Reisige entgegenstellen konnte, wehrte die Anrückenden muthig ab und vereitelte, vom Glücke unterstützt, der Ritter Bemühungen zur Rettung der Schlofsbewohner, so dafs die, welche gekommen waren, dem Mangel ihrer Brüder abzuhelfen, zuletzt selbst Mangel litten, und die Ordenssöldner in Haufen davon liefen, während die Uebrigen täglich mehr zusammenschmolzen. Friedensunterhandlungen, die der Bischof von Kurland, welcher in der Fastenwoche nach Riga kam, einzuleiten sich bemühte, scheiterten an der Weigerung des Ordens, die genommenen Stadtgüter zurückzugeben, und an der Aeufserung des wortführenden Bürgermeisters: das Schlofs liege auf Stadtgrunde, sei schon halb in der Bürger Händen und solle zerstört und geschleift werden. Dadurch aufgebracht, liefs der Statthalter zur Versenkung der Dünamündung eine Menge Balken herbeischaffen und daraus Kasten zimmern; um das zu verhindern, zogen die Rigischen unter dem Hauptmann Winhold, dem Bürgermeister Kurt von Löwen, und den Aelterleuten Ewert Stöwer und Johann Holthusen und mit ihnen auch der Propst Hilgenfeld, welcher ebenfalls das Schwerdt zu führen verstand, am Montage nach Oculi (22. März) 1484 mit ihren Schaaren aus der Stadt nach der rothen Düna oder Depena und griffen das Ordensheer unweit Dünamünde, bei der Nicolaicapelle, so unverzagt und glücklich an, dafs 23 Ordensritter, darunter die Comthure von Mitau, Goldingen, Windau und die Vögte von Sonneburg und Selburg gefangen wurden, drei Comthure im Treffen blieben, ein vierter (der von Riga, Namens Friedrich Osthof) ertrank, als er eben rigische Schiffe verbrennen wollte. Die Sieger konnten vor Ermüdung ihren Vortheil nicht weiter verfolgen; die Geschlagenen liefsen in ihrer eilfertigen Flucht 12 Feldstücke zurück [2]). So wurden hier die Ritter, deren Beruf das Waffenführen war, von kriegerischen Bürgern gedemüthigt, zur Sühne für die seit Monheim's Zeit getragene Schmach. Den Sieg benutzten die Rigischen dazu, das Ordensschlofs noch enger zu umzingeln und die Zufuhr dahin auch von der Dünaseite durch an einander gekettete Masten zu verhindern. Schon herrschte im Schlosse Hungersnoth und ansteckende Krankheit, die durch umgekommene und in den Schlofsgraben geworfene Thiere noch vermehrt wurde; schon trafen die Belagerer Sturmanstalten, die nur von den Reisigen oder Söldnern der Stadt verzögert wurden, weil sie die zu hoffende Beute

[1]) am Tage vor Dorotheen (den 5. Febr. 1484), *s. M. Fuchs S. 182.*
[2]) *M. Fuchs S. 187—189.*

für sich allein haben wollten: da lud am Morgen des Dinstages nach Cantate (18. Mai) 1484 ein aus dem Schlosse aufgesteckter Hut zur Unterhandlung ein [1]). Die Capitulation kam sogleich zu Stande, weil Mangel und Krankheiten die Besatzung so sehr geschwächt hatten, dafs nur zehn Gesunde mit ihrem Eigenthume nach Neuermühlen abzogen. Die Besatzung behielt nämlich das halbe Gut, das auf dem Schlofs befindlich war, nebst allem Tafel- und Kirchengeschmeide, und was ein Jeder als sein Eigenthum beschwören konnte; das Uebrige erhielten die Reisige, denen viel Silberzeug zu Theil wurde. Der Rath zögerte nicht, dieses Denkmal der Knechtschaft der Zerstörung zu übergeben, und liefs nach drei Tagen bekannt machen, dafs einem Jeden, Alten und Jungen, Deutschen und Undeutschen, frei stehen solle, das Schlofs in Grund abzubrechen. Da sah man denn eine Menge Menschen mit Abbrechen, Untergraben, Ausbrennen beschäftigt und eine Mauer nach der andern einstürzen; da wurden Baumaterialien aufgelesen, weggeführt oder für eine Kleinigkeit, z. B. 100 Ziegel für 4—6 Schillinge, feilgeboten, viele auch später zu Schiffe nach Deutschland weggeführt. Nach zwei Monaten war auch der letzte Thurm, der sogenannte Bleithurm, zusammengefallen und von dem grofsen, prächtigen Schlosse nichts, als ein Schutthaufe, übrig.

Noch war diese Zerstörung nicht beendet, so kamen schon wieder geistliche und weltliche Herren zu einem auf den 15. Juli angesetzten Landtage in Riga zusammen, namentlich die BB. von Dorpat, Oesel und Kurland und die von Stephan früher eingeladenen schwedischen Gesandten, denen bewaffnete Schaaren folgten. Auf der Schweden Beistand gestützt, führte Riga bei den Verhandlungen eine nachdrücklichere Sprache als je und drang vor allen Dingen auf die Wiederherstellung des Erzbisthums. Es kamen denn auch mehrere Vereinbarungen zu Stande, wornach die erzbischöflichen Güter theils den Stiftsverwaltern (d. i. dem Capitel, der Stiftsritterschaft und der Stadt Riga), theils dem Orden zur treuen Hand, als sequestrirtes Eigenthum, anvertrauet wurden bis zur Ankunft eines bestätigten EB., der dann in den vollen Besitz seiner Güter gesetzt werden sollte, und wornach die Stadt das Land am Ausflusse der Düna und der kurischen Aa und das Versprechen eines Lösegeldes von 20,000 Gulden Rheinisch für gefangene Ordensritter erhielt [2]). Die Frage war nun: wer EB. sein sollte? Der Graf von Schwarzburg hatte den Antrag der Stadt angenommen [3]); Michael Hildebrand war von Papst Sixtus IV. bestätigt, und die ihn nicht anerkennen wollten, für Aufrührer erklärt worden [4]). Hildebrand kam zu Anfange des Jahres 1485 nach Livland zurück und liefs von Pilten aus durch Abgeordnete dem rigischen Rathe die päpstliche Bestätigung anzeigen [5]); der Rath verwarf ihn aber, weil er mit Unrecht ein Erwählter der Kirche genannt werde. Der neue EB. durfte sich also keinen günstigen Empfang in Riga versprechen, vermied daher die Stadt und begab sich nach Wenden, wo ihn der OM. ehrenvoll aufnahm und in den Besitz der Schlösser

---

[1]) *M. Fuchs S. 192.*

[2]) s. *Hupel's N. nord. Misc. III. IV. 668—671. 672—675. 676—685.* und *Urk. nro. 129—131.*

[3]) s. *Index II. 83. nro. 2216.*

[4]) am 4. Juni 1484, s. *Dogiel V. 159. nro. LXXXIX.* Vergl. auch *Index II. 83. nro. 2217 ff.*

[5]) *M. Fuchs S. 208.*

Treiden, Lemsal und Ronneburg setzte, die er aber mit Ordensmannschaft anfüllte. Inzwischen schrieb der Graf von Schwarzburg ab, weil man seine Forderung, dafs ihm alle erzbischöflichen Schlösser und andere Besitzungen ohne Schulden übergeben werden sollte, nicht von Seiten der Stadt erfüllen konnte. Diese hatte also ihren Wahlcanditaten verloren; der Friede aber ward durch den Propst Hilgenfeld, welcher in Kokenhusen die Waffen nicht niederlegen wollte, verzögert und auch nicht durch einen 14 Tage nach Trinitatis zu Riga gehaltenen Landtag gefördert, zu welchem sich selbst der EB. und OM. einfanden. Die Rigischen zeigten hier ihren Unwillen über den erzbischöflichen Ordensmantel, wegen dessen sie vorzüglich die Auslieferung der Stiftsgüter verweigert hätten, und unter gegenseitigen Berufungen — des EB. auf die päpstliche Bestätigung, der Rigischen auf ihre eingelegte Appellation, — schieden die Partheien in Erbitterung, und der Krieg ward aufs neue beschlossen und begonnen. Als ob nun gar kein EB. erwählt und bestätigt sei, schritt das rigische Erzstift zu einer neuen Wahl; die Stimmen schwankten zwischen dem Grafen Gerhard von Oldenburg und dem Propst Hilgenfeld, der zwar die Mehrzahl der Stimmen für sich, den rigischen Rath aber gegen sich hatte. Dieser setzte die Verbindung mit Schweden um so eifriger fort, da die Stiftsritterschaft sich von ihm getrennt und den vom Papst bestätigten EB. angenommen hatte, und genofs, während die Kriegsunruhen in vollen Flammen waren, die Genugthuung, dafs zufolge eines mit Schweden [1]) geschlossenen Bundesvertrages, im November der schwedische Ritter Nils Erichson, als Gesandter und Feldherr, mit 4000 Mann in Riga anlangte und den OM. wiederholentlich zur Erklärung aufforderte, ob er und der EB. mit Riga in Krieg oder Frieden sein wollte? Ungeachtet hierauf keine Erklärung erfolgte, liefs sich der schwedische Feldherr doch eine Zusammenkunft in Treiden (am heil. drei Königsfeste 1486) gefallen, zu der er ein Paar angesehene Geistliche und die Stadt ihren Bürgermeister Joh. Schöning sandte, und wo EB. Hildebrand's gemäfsigte und friedsame Aeufserungen die Partheien so weit näherten, dafs auf einem zum Sonntage Reminiscere ausgeschriebenen Landtage, nicht blofs durch den sogenannten Blumenthalschen Vertrag, der am 2. März in Riga vollzogen wurde [2]), mit EB. Michael, welcher gleichzeitig seinen feierlichen Einzug in Riga unter Huldigung des Capitels und Zujauchzen der Bürger hielt, sondern auch mit dem OM. der Friede zu Stande kam und die streitigen Puncte verglichen wurden, mit Festsetzung eines Landtages auf Pfingsten des künftigen Jahres in Riga, wo unter Vermittelung der sechs wendischen Städte ein dauerhafter Friede zwischen beiden Theilen geschlossen und wegen Auslösung der gegen Bürgschaft entlassenen, gefangenen Ordensherren der Stadt ihre Richtigkeit geschafft werden sollte [3]). Die Stadt glaubte so ihre Ruhe auf lange Zeit gesichert zu haben, und verabschiedete die schwedischen Hülfstruppen, die ihre Schiffe ausbesserten und versorgten und zu Pfingsten einen Ort verliefsen, wo Niemand daran dachte, dafs man sie sobald wieder nöthig haben könnte.

---

[1]) am Tage Remigii (1. Oct.) 1485, s. *N. nord. Misc. III. IV. 684—690.* und *Urk. nro. 132.*

[2]) s. *N. nord. Misc. III. IV. 690—701.* und *Urk. nro. 133.* Unrichtig setzt *Bergmann II. 1. S. 36.* das Datum auf den 2. Mai.

[3]) s. *Urk. nro. 134.*

Mochte es auch dem friedliebenden EB. Michael um die Ruhe des Landes Ernst sein, im Orden gährte der Groll gegen die Rigischen fort, denen man die Niederlage bei Dünamünde und den Verlust des rig. Schlosses nicht vergab. Daher suchte der OM. [1]) durch den HM. eine Verpflichtung des EB. zur Ordenstracht und zum Gehorsam gegen den Orden zu erlangen, und sandte den B. Simon nach Rom, wo dieser geschickte und den Rigischen abholde Unterhändler, einen päpstl. Befehl an die Stadt bewirkte, das dem Orden Entzogene zurückzugeben, das Zerstörte (die Schlösser in Riga und Dünamünde) wieder aufzubauen, das Beschädigte zu ersetzen, die Gefangenen freizulassen und auf das Lösegeld von 20,000 Gulden Rheinisch zu verzichten, bei Strafe des Bannes. Dieser wurde durch eine Bulle Papst Innocenz VIII. (vom 28. Juli 1487) ausgesprochen, durch den päpstlichen Hofrichter Franz, Bischof von Volterra, am 27. Aug. 1487 [2]) in Wirksamkeit gesetzt und in den ersten Tagen des Jahres 1488 über Riga ausgeschüttet, wo es nicht aufgefallen war, dafs das ganze Jahr 1487 ohne den verheifsenen Landtag verflossen war, weil die Rigischen dabei zu vortheilen schienen. Die Bannbulle, angefüllt mit drohenden Ankündigungen, ward an die Gertrudkirche in Riga angeheftet und der EB. befahl Unterwürfigkeit; der Rath aber kündigte eine Appellation an, mit der sich zwar nicht die Domherren, wohl aber die geringeren Geistlichen einverstanden erklärten, und wählte zu Abgeordneten nach Rom den Bürgermeister Schöning und den Secretär Joh. Prange; doch scheint der letze allein dahin abgegangen zu sein. Inzwischen nahm der EB. die Parthei der Rigischen und bewirkte auch wirklich Aufschub des Interdicts; der Orden aber rüstete sich zum Kriege, legte ein Kriegsschiff in die Düna vor Anker und verwarf einen zur Wiederherstellung der Ruhe auf Johannis 1488 in Blumenthal (d. i. Klein-Jungfernhof bei Riga) angesetzten Landtag. Die Stadt nahm aufs neue ihre Zuflucht zum schwedischen Reichsvorsteher Sten Sture, der aber diefsmal nicht wieder so bereitwillig mit seiner Unterstützung war, sondern nur eine Vermittelung übernahm und denn auch zu Razeburg auf dem Prestholm im Juli 1488 einen Vergleich zwischen Stadt und Orden [3]) zu Stande brachte, dafs bis künftigen Pfingsten ein Landtag ausgeschrieben und die sechs wendischen Städte dahin eingeladen werden möchten zur Abstellung aller Unordnungen, so wie zur gemeinschaftlichen Leitung des Krieges gegen die Russen [4]). Glücklicher unterhandelte der Secretär Prange in Rom und nach ihm der Mag. Wennemar Mey, welche beim Papste Riga's Lossprechung vom Banne 1489 bewirkten. Darum kehrte aber noch nicht die Ruhe ins Land zurück; die Rigischen hegten die heftigste Erbitterung gegen den Orden und ihre Abgesandte auf dem Landtage zu Segewolde (in der Woche nach Oculi 1489), Joh. Schöning und Peter Hinrichs, sprachen ihren Grimm unverholen aus [5]). Der als Ordensbot-

---

[1]) durch ein Schreiben vom Sonntage nach Pfingsten (24. Mai) 1486, s. *Index II. 86. nro. 2233.*

[2]) s. *Index II. 87. nro. 2238.* [3]) s. *N. nord. Misc. III. IV. 709—714.*, und *Urk. nro. 136.*

[4]) In demselben Jahre Montags vor Elisabeth (17. Nov.) zu Reval, verglich EB. Michael die Kron Schweden und den Orden wegen Forderungen der ersten auf Schadenersatz. S. *Arndt II. 166.*, *N. nord. Mise. III. IV. 714.* (nach *Hiärn's Collect. p. 46.*), *Index II. 89. nro. 2246.*

[5]) Vergl. Schreiben des OM. an den HM., d. d. Wenden, Donnerstag vor Judica (3. April) 1489, s. *Index II. 89. nro. 2250.*

schafter um Pfingsten zur Beförderung des Friedens an den rigischen Rath geschickte Bischof Simon wurde abgewiesen [1]) und der OM. sah sich zu einem Fehdebrief an die Stadt, vom St. Hieronymustage (30. Sept.) 1489, gedrungen, den er unter Rauben und Brennen ihr zusandte, während sie — man weifs nicht, mit welchem Erfolge — nach Schweden und an die Hansestädte sandte. Vom Orden war es allerdings ernstlich gemeint: das zeigt des HM. Hans von Tiefen Aufgebot der livländischen Prälaten so wie der Landschaften von Harrien und Wierland, und der Revaler gegen Riga [2]), welches, im muthwilligen Ungehorsam die christliche Pflicht vergessend, weder Gott noch Ehre bedächte, und desselben Kriegserklärung an die Rigischen [3]). EB. Michael ging dem Kriege aus dem Wege, und begab sich nach Schwaneburg, angeblich, um dort russische Abgeordnete zu empfangen, nach der Rigischen Deutung aber, um sich dem Hülfebitten der Stadt zu entziehen. Die Führer der Ordensmacht, der kluge und tapfere Landmarschall Wolter v. Plettenberg und der Comthur von Marienburg Wessel von Strunken, vertheilten ihre Schaaren zwischen Neuermühlen, Rodenpois und Kirchholm, beunruhigten die Stadt durch gesperrte Wege und ausgesandte Streifparthien und machten einen Anschlag, Dünamünde, welches die Rigischen wieder in Vertheidigungsstand gesetzt hatten, weil es ihnen freie Verbindung mit der See darbot, zu verbrennen. Aber der Anschlag ward entdeckt und die ausgesandten Mordbrenner eingezogen und geviertheilt, ihre zerstückelten Leichname aber in der Stadt zur Schau ausgestellt.

Wir schieben hier nun einige Kriegsbegebenheiten ein, welche ältere Geschichtschreiber zwar früher ansetzen [4]), die aber nach einer scharfsinnigen Vermuthung [5]) in die Jahre 1489 und 1490 gehören müssen. Der Orden sah wohl, ungeachtet seines vereitelten Anschlages auf Dünamünde, die Nothwendigkeit ein, von dieser Seite die Stadt hindern zu müssen; daher wurden Verschanzungen (Blockhäuser) unterhalb Dünamünde zur Hemmung des Handels angelegt, Lasten versenkt und die Befestigunswerke auf dem Holme Parwalke genommen, wobei man die gefangenen Soldaten ungehindert abziehen, die bewaffneten Bauern aber grausamer Weise mit gefesselten Händen ins Wasser werfen und ersäufen liefs. Der Stadt half ein Streifzug ihrer Kriegsmacht nach Kurland weiter nichts, als dafs der Comthur von Goldingen gefangen genommen ward, und im Frühlinge 1491, nachdem das Eis aus der Düna ausgegangen, war die Aussendung zweier Böte die Düna hinab (am Freitag nach Judica, 25. März) nutzlos, da sich der Feind nicht aus seinen Verschanzungen werfen liefs. Einzelne Bürger bewiesen in dieser Ge-

---

[1]) Vergl. des OM. Brief an den HM., d. d. Wenden, Freitag nach Pfingsten (12. Juni) 1489, *s. Index II. 90. nro. 2252.*

[2]) vom Sonntage nach den 11,000 Jungfrauen (25. Oct.) 1489, *s. Index II. 91. 95. nro. 2256—58 ff. 2286.*

[3]) *s. Urk. nro. 137.*

[4]) z. B. *Alb. Cranz* 1487, *Balth. Russow* 1486, *Jürgen Helms* 1488. Ihnen folgen *Kelch, Arndt, Gadebusch.*

[5]) *J. C. Schwartz'ens* in seinen Anmerk. zu *M. Fuchs*, in den *N. nord. Misc. III. IV. 340—355.* Ihm stimmt auch *Bergmann* bei, *II. 1. S. 49.*, und seine Hypothese wird durch manche aus Königsberg gewonnene Urkunde bestätigt.

fahr ihren Patriotismus durch Geldvorschüsse und Söldnerwerbungen, z. B. der uns schon bekannte Joh. Schöning, welcher 30 Reisige mit Pferden und Harnischen für diesen Krieg versorgte, obwohl ihm durch Aufbrennung seiner Besitzungen aufserhalb der Stadt vom Orden der für damalige Zeiten beträchtliche Schaden von 1000 Mark Rigisch verursacht war; aber es fehlte der Stadt alle Unterstützung von aufsen, da sie auch der EB. verliefs, sich dem Orden anschliefsend. Ungeachtet sie sich nun anderthalb Jahr gegen die Ordensanmafsungen behauptete und in einem Siege bei Treiden sechs Ordensgebietiger gefangen nahm, eben so viel niedermachte, so erlitt sie doch bald darauf bei Neuermühlen eine so vollkommene Niederlage, dafs sie sich auf Gnade und Ungnade ergeben mufste und ihre Rettung nur im Frieden suchen konnte, den denn auch EB. Michael und B. Simon, jetzt [1]) päpstlicher Legatus a latere für Preufsen, Livland, Litthauen, die nordischen Reiche und die Hansestädte etc. — beide den Rigensern nicht gewogen — nebst den BB. von Kurland und Dorpat [2]) in der sogenannten Wolmarschen Afspröke, vom Mittewochen nach Ostern, den 30. März 1491 [3]), vermittelten. Darnach sollte der rigische Rath und die Gilden durch Deputirte mit entblöfstem Haupte die durch den Stadtaufruhr zugefügten Beleidigungen abbitten, und die Stadt die schwedische Bundesacte vernichten, die gemachten Kriegsgefangenen ohne Lösegeld, so wie Dünamünde und die übrigen Eroberungen, ferner viele früher auf gütlichem Wege vom Orden erlangte Güter, auch alle aus dem Lande verlaufenen Bauern zurückgeben, das zerstörte Schlofs bei Riga innerhalb sechs Jahre und eine Kirche in der Stadt [4]), so wie eine vor Dünamünde, wieder aufbauen und dem Orden einräumen; übrigens auch die frühern fünf Vicarien wieder errichten; den Einzelnen, die Nachtheil erfahren, sollten Schadenklagen vorbehalten seyn, u. s. w. Der Kirchholmer Vertrag wurde zwar nicht ausdrücklich erneuert, aber auch nicht aufgehoben; es blieb demnach die alte Doppeltherrschaft.

So hatten denn alle Anstrengungen und Leiden der Stadt zu nichts weiter gedient, als sie in diesen unruhigen 40 Jahren an denselben Punct zu bringen, wo sie vorher stand. Doch nicht blofs Riga unterlag im Wolmarschen Abspruche, sondern auch das Erzbisthum hatte seine Macht und Bedeutung in jenen innerlichen Kriegen verloren, kam seitdem nicht mehr empor und fand in den durch die bald darauf beginnende Kirchenreformation gänzlich veränderten Verhältnissen sein Grab, während die Stadt sich wieder hob. Diefs lehrt uns die auf die erste unruhige Periode unsers Zeitabschnittes folgende zweite von 1491—1535, d. i. bis zu Plettenberg's Tode, welche zwar frei von solchen Kämpfen und Streiten war, wie die eben durchlebte, aber nicht minder bedeutend durch die Veränderungen, welche sich in der Religions- und Kirchenverfassung und dem innern Staatshaushalte Livlands ausbildeten, und an denen Riga wesentlichen Antheil hatte.

---

[1]) seit 1488, s. *Index II. 88. nro. 2245.*

[2]) s. *Urk. nro. 138. 139.* und *Index II. 302. nro. 3458.*

[3]) bei *Arndt II. 167—173.*, s. *Urk. nro. 140.*

[4]) In dem Abdrucke dieser Urkunde bei *Arndt II. 171.* steht zwar „Sunte Johannes Kercken," ob es aber nicht St. Jacobikirche heifsen soll?

Der Wolmarsche Abspruch, welcher in einem Tone der Ueberlegenheit gegen die Stadt abgefafst ist, wie er bei frühern öffentlichen Verhandlungen nicht vorkommt, war denn doch zu ungünstig, als dafs sich Riga denselben hätte gefallen lassen können. Die Stadt hat ihn daher nie völlig anerkannt und nur so weit erfüllt, als es unumgänglich nöthig war. Die darin verfügte demüthigende Abbitte ward ihr durch die Gelindigkeit des Meisters Freitag von Loringhofen erlassen; aber der Wiederaufbau des Ordensschlosses bei Riga mufste vor sich gehen (etwa seit 1499) und wurde wahrscheinlich 1515 vollendet, wie die bei den Bildern der Jungfrau Maria und des OM. Plettenberg über dem ehemaligen Hauptthore angebrachte Jahrzahl zu beweisen scheint. Dieses von den rigischen Bürgern erbaute Ordensschlofs bildet den Kern des noch vorhandenen Schlosses, welches in der schwedischen Beherrschungszeit bedeutend erweitert und nachher noch mehrfach geändert wurde [1]), jetzt aber (1843) einen grofsen, innern und äufsern Ausbau erfährt. Durch jenen Abspruch war aber, wie schon bemerkt, der Kirchholmsche Vertrag factisch anerkannt und somit die Stadt unter die frühere Doppeltherrschaft gestellt, welche nichts anderes, als vielfache Reibungen und Verwickelungen herbeiführen mufste und einen ungewissen schwankenden Zustand hervorbrachte, der fast bis zum Ende der Ordensherrschaft dauerte. Die beiderseitigen Verhältnisse, eines Theils mit dem Orden, andern Theils mit dem EB., dürfen daher unsrer Aufmerksamkeit nicht entgehen.

Am günstigsten gestaltete sich noch das Verhältnifs mit dem Orden, durch die persönlichen Eigenschaften seiner ersten Vorgesetzten. Der Meister Freitag von Loringhofen, bereits hochbetagt, scheint schon von 1490 an wenig mehr selbständig regiert und dem Landmarschall Wolter von Plettenberg, der ihm nach seinem Tode (26. Mai 1494) als Meister folgte, die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten überlassen zu haben [2]). Dieser gröfste Regent Livlands nach Bischof Albert hat in seiner mehr als 40jährigen Regierung [3]) dem zerrissenen livländischen Staatsgebäude durch seine Klugheit und Mäfsigung die gröfsesten Wohlthaten und dem Lande durch seine Siege über die Russen an der Siriza [4]) (27. Aug 1501) und bei Pleskau (13. Aug. 1502) einen ungestörten fünfzigjährigen Friedensstand bereitet, wie ihn unser Vaterland früher nie genossen. In seiner gemäfsigten Denkart die gedrückte Lage Riga's in Folge der frühern Ereignisse und staatsrechtlichen Festsetzungen wohl beachtend, liefs er sich an einem scheinbaren Gehorsam genügen, und schlug es nicht zu hoch an, dafs die Stadt gegen

---

[1]) Vergl. *Brotze's Progr. Rückblick in die Vergangenheit 7tes Stück. Riga 1812. 4. S. 4. u. 8tes St. (1814.) S. 6—20.*

[2]) Vergl. *Brotze's Rückblick in die Vergangenheit St. 7. S. 8., B. Bergmann II. 2. S. 39., Index II. 102. nro. 2324 ff. und S. 351., Monum. Liv. ant. I. 443.* (in einer Anmerk. zu *Hiärn.*)

[3]) Vergl. *C. A. Kurtzenbaum's Progr. Kurze Darstellung der Regierung des Ordensmeisters Wolter von Plettenberg. 1ster, 2ter Abschnitt. Riga 1836. 1837. 4.*

[4]) zehn Werste von Isborsk, s. *Karamsin's Geschichte des russ. Reichs, russ. Ausg. VI. 438., deutsche Uebersetzung Bd. VI. S. 242. u. 306. Anmerk. 171.* Unsere älteren Chronisten *Russow, Hiärn, Kelch,* setzen gleichfalls die Schlacht innerhalb der russischen Gränze; *Arndt* und *Gadebusch* aber bei Maholm zwischen Wesenberg und Narva, vielleicht verleitet durch *Nyenstädt,* der diese Angabe hat.

die Annahme des ihr so widerwärtigen Wolmarschen Friedensdocuments 13 Jahre, und vielleicht noch länger protestirte und es wirklich nie vollständig nach allen seinen Puncten zur Ausführung brachte [1]). Ja, da die Rigischen, seit 300 Jahren schon von der Uneinigkeit zwischen dem geistlichen und weltlichen Landesoberhaupte vortheilend, die äufsern Unruhen, in welche der Meister im Anfange seiner Regierung verwickelt war, dazu benutzen wollten, dem Kirchholmer Vertrag zuwider nach verlornen Rechten zu angeln, vermied er alles, was den innern Frieden stören konnte, und suchte Irrungen, die sich darboten, auf gütlichem Wege auszugleichen. So begnügte er sich 1497, als der rigische Rath das Münzrecht allein und selbständig auszuüben begann, ihm dieses zu verbieten, bis er (der Meister) sich mit dem EB., welcher neben ihm auch ein Anrecht dazu habe, beredet haben würde, wie es damit zu halten sei [2]); und als der Orden Ansprüche auf Stadtgüter bei Holmhof (Babat) machte, und die Stadt [3]) deshalb 1515 durch den päpstlichen Auditor Paul de Capisuchiis den Landmarschall Johann von Plater citiren liefs [4]), wurde die Sache durch einen gütlichen Vergleich beigelegt [5]). Dieselbe Mäfsigung zeigte Plettenberg in den verwickeltern Verhältnissen, welche die von der Stadt angenommene Kirchenreformation herbeiführte, wie wir bei der Darstellung dieser Verhältnisse sehen werden.

Minder günstig zeigte sich das Verhältnifs der Stadt zum EB., wenn es auch nicht in offenen Zwist ausartete. Der EB. Michael war, wie wir ihn schon kennen gelernt haben, ein friedsamer und billig denkender Mann, der in ununterbrochenem Frieden mit dem andern Landeshaupte lebte und so weit entfernt war, des OM. Entwürfe zu durchkreuzen, dafs er sie vielmehr beförderte und ihn selbst auf Feldzügen, z. B. im Jahre 1502 [6]), begleitete. Eben so vermied er Streit und Feindschaft mit der Stadt, obwohl diese ihm bisweilen Anlafs zur Unzufriedenheit gegeben zu haben scheint. Ein Jahr nach dem Wolmarschen Abspruche traf er mit der Stadt einen Vergleich über billigen Ersatz wegen der früheren Befehdungen, Beleidigungen und Beschädigungen, wovon sich noch das Reversal der Stadt erhalten hat [7]). Obwohl er dadurch nicht eben Aehnliches, wie im Wolmarschen Abspruch für den Orden ausbedungen war, auch für sich in Anspruch nehmen zu wollen schien, so fand er doch 1504 nöthig, dem Rathe abermals eine Abschrift jenes Abspruchs, weil derselbe sie „letzthin nicht habe mitnehmen wollen," und damit er besseres Verständnifs daraus nehmen möge, zuzusenden, mit der Anzeige, dafs der Rath, wenn er dem Orden darnach genug gethan haben würde, vom Meister oder Landmarschall Schreiben nehmen und an den Decan von Oesel senden möge, um die Ab-

---

[1]) *Sonntag* beruft sich in seinen *Jahrzahlen S. 36.* auf eine Urkunde von 1494, wornach der neue Meister sich mit der Stadt „gesetzt." Ich habe diese Urkunde nicht finden können.

[2]) Am Dinstage nach Matthaei Apostoli (26. Sept.), s. *Index II. 303. nro. 3462.*

[3]) oder der rigische Dompropst, wie *Bergmann II. 2. S. 16.* sagt.

[4]) s. *Index II. 306. nro. 3487.* [5]) *Arndt II. 183.*

[6]) *Bergmann II. 2. S. 10.* hat das Jahr 1501. Vergl. *Beil. zur (Mitauer) Allgem. deutschen Zeitung für Russland 1831. Nro. 22. S. 55.* nach dem *Breviarium rigense. Amsterdam 1513. 8.*

[7]) *Arndt II. 173.*; das Reversal selbst s. in den angehängten *Urkunden nro. 141.*

solution vom päpstlichen Banne zu erhalten, um die man sich aber nicht sonderlich bekümmert zu haben scheint [1]). Früher schon, 1502, hatte er ein sehr förmliches Transsumpt durch den Bischof Johann von Ratzeburg aufnehmen lassen von gewissen Beschlüssen der Baseler Kirchen-Versammlung vom Jahre 1434 zu Gunsten der rigischen Kirche [2]), wahrscheinlich um die Stadt auf ihre Verpflichtungen gegen ihn und sein Capitel aufmerksam zu machen; und 1503 ein drohendes Schreiben [3]) an den Rath gerichtet, weil dieser dem EB. das auch vom OM. demselben eingeräumte Recht, über das Hospital St. Jürgenshof zu verfügen und Vorsteher desselben zu ernennen, anstritt. Er thue das — heifst es in dem Schreiben — unerlaubter und muthwilliger Weise gegen den Kirchholmer Vertrag (welcher jenes Hospital dem EB. zusprach); und der EB. werde dieses Verfahren den wendischen Städten anzeigen, und wofern solches nichts fruchtete, Strenge gebrauchen mittelst Kirchencensuren. Dieser Streit um Jürgenshof, worunter der EB. den Convent zum heiligen Geist verstand, dauerte noch 1508 fort, und damals verlangte der EB., die Hand zum Vergleiche bietend, die Absendung zweier Bevollmächtigten von Seiten der Stadt, um die Sache gütlich beizulegen [4]). Eben so liefs EB. Michael, gestützt auf die schon erwähnten Beschlüsse des Baseler Concils, auf einem Landtage zu Lemsal im Juni 1506 den Stadtdeputirten, Erzvogt Gerhard Hülscher, Bürgermeister Martin Bredfeld und Syndicus Bernhard Brand, schwere Vorwürfe darüber machen, dafs die Stadtobrigkeit Häuser und liegende Gründe nicht in den Besitz von Geistlichen wolle gelaugen lassen [5]). Dazu hatte diese aber ihr gutes altes Recht [6]), und es scheint, sie hat es gegen den Eindrang der Geistlichkeit zu wahren gewufst.

Unter solchen Streitigkeiten mit der Stadt starb EB. Michael am 5. Febr. 1509 und wurde nach seinem Willen im Kreuzgange der Domkirche beerdigt, die Achtung aller Partheien mit ins Grab nehmend. Ihm folgte auf dem erzbischöflichen Stuhle ein eben so würdiger Mann, der Decan des rigischen Erzstifts und früherer Pfarrer, oder wie es damals hiefs, Rector zu St. Petri, Jaspar oder Kaspar Linde, ein geborner Westphälinger. Viel Rühmliches liefse sich von ihm sagen, und wir kennen nicht seine Fehler, blofs seine Tugenden, und unter diesen vornehmlich seine Sanftmuth, welche ihn immer in gutem Vernehmen mit der Stadt Riga bleiben liefs, den Orden aber zu Eigenmächtigkeiten anreizte und auch die protestantische Parthei gegen das Ende seines Lebens zu rascheren Angriffen auf das bisherige Kirchensystem antrieb [7]).

---

[1]) *Arndt II. 167.*

[2]) *Dogiel V. 162. nro. XCI. Bergmann, II. 2. S. 10.*, hat die transumirten Beschlüsse gar sehr gemifsdeutet auf den Meister Bernhard, welcher volle 40 Jahre später lebte.

[3]) aus Ronneburg vom Montag nach Judica (30. April), s. *Index, II. 133. nro. 2502.*, *Bergmann a. a. O.*

[4]) Schreiben aus Salze (Salis), am Donnerstage nach Pauli Bekehrung (27. Jan.), *s. Index II. 141. nro. 2541.* Vergl. *Brotze's Rückbl. in die Verg. St. 5. S. 16.* — Dieses Vergleichsanerbieten des EB. wegen Jürgenshof oder des heil. Geistes hat *Bergmann II. 2. S. 11.* ganz unrichtig auf die Sache vom Grundbesitz der Geistlichen in der Stadt bezogen.

[5]) *Dogiel V. 166. nro. XCIV.* [6]) *s. oben S. XXV.*

[7]) *B. Bergmann II. 2. S. 13—15.*

Denn unter ihm fand die Reformation ihren Eingang in Livland und zunächst in Riga. Wir betrachten jetzt ihren Gang und Einfluſs nur in politischer Rücksicht und behalten uns vor, den innern Verlauf derselben in dem Abschnitte von Religion und Kirchenthum zu erzählen.

Bereits vier Jahre nach Luthers erstem Auftreten gegen die Mifsbräuche der Kirche, drang das Wort der neuen Lehre nach Riga vor und fand einen Beifall, der selbst Luthers Aufmerksamkeit auf sich zog und ihn veranlafste, nicht blofs einige Briefe an die Christen in Livland zu richten, sondern auch die Auslegung eines Psalms (des 127.) der christlichen Gemeine zu Riga in Livland zuzuschreiben. Die Stimmung mufs hier jedoch schon gleich in den ersten Jahren der Reformation beunruhigend für die Geistlichkeit gewesen sein, und sie veranlafst haben, sich äufsern Schutz zu sichern; diefs dürfen wir daraus schliefsen, dafs Kaiser Carl V., ohne Zweifel auf Bitten und Anregung von hier aus, im Anfange des Jahres 1521 [1]) den König Christian II. von Dänemark, Markgrafen Joachim von Brandenburg, die Herzöge von Meklenburg, den Grofsherzog von Litthauen, den HM. von Preufsen, den OM. von Livland und die Magisrate der Hansestädte, namentlich den von Lübeck, zu Erhaltern des rigischen Erzbisthums und der livländischen Bisthümer verordnete. Einer der hauptsächlichsten Beförderer des Evangeliums war in Riga der frühere (seit 1517) Canzler des EB. Jasper, seit 1520 rigischer Stadtsecretär und Syndicus, Mag. Johann Lohmüller, wahrscheinlich ein geborner Rigenser, welcher mit Luther in Briefwechsel stand und Namens der Stadt die Sache der evangelischen Lehre auf Landtagen und in Staatsverhandlungen vertrat [2]). Nicht ohne seinen Betrieb und zu seiner Freude fafste die Lehre des Evangeliums in Riga festen Fufs im Jahre 1522 durch die Anstellung zweier evangelischer Geistlichen, des Andreas Knöpken bei der St. Petri- und des Mag. Sylvester Tegetmeier bei der St. Jacobi-Kirche, fand aber in demselben Jahre auch den Widerstand derer, welche bei dem Neuen zu verlieren dachten, und vor Unternehmungen, wie in Wiffenberg, zitternd, sie voraussahen, erwacht auf dem Landtage zu Wolmar, wo Luthers Satzungen und Schriften öffentlich verdammt und für ketzerisch, verführerisch und lästerlich erklärt wurden. Denn der rigische Rath hatte den EB. um eine Reformation der Kirche angegangen, dieser aber des Raths Bitte verworfen [3]), und da man in Luthers Schriften, welche in Riga und Livland fleifsig gelesen wurden, den Grund der Erleuchtung fand, welche zu jener Bitte Veranlassung gegeben, so war man bedacht, durch jenen Landtagsschlufs diese Quelle des Lichts zu verstopfen. Allein auf demselben Landtage kam — vielleicht durch die Bemühungen Lohmüller's, der als rigischer Abgeordneter gegenwärtig sein mochte, — eine Verbindung zu Gunsten des Evangeliums zwischen der gemeinen Ritterschaft und den drei Städten (nämlich Riga, Reval, Dorpat) zu Stande: daher die BB., welche mit grofsem Gepränge zum Landtage gekommen waren, so kleinmüthig wurden, dafs sie Pomp und Gepränge vergafsen und in der Stille davon zogen, mit dem Bedeuten, in den ersten Jah-

---

[1]) aus Worms, den 12. Jan. 1521, s. *Index II. 213. nro. 2956.*

[2]) Vergl. *G. R. Taubenheim's Programm: Einiges aus dem Leben M. Joh. Lohmüller's, ein Beitrag zur Reformationsgeschichte Livlands. Riga 1830. 4.* — Eine sehr beachtenswerthe Schrift.

[3]) *Arndt II. 186.*

ren auf keinem Landtage wieder zu erscheinen. Der EB. suchte zwar am kaiserlichen Hofe von dem kaiserlichen Statthalter Markgraf Philipp von Baden die Strafe der Oberacht gegen die Stadt Riga auszuwirken; als aber seine Boten aus Wien mit dem Befehle zurückkehrten, bei Strafe der Acht die vorige Verfassung und Ruhe wieder herzustellen, so wurden sie bei ihrer Landung in Dünamünde überfallen und verhaftet; unter ihnen der Fabeldichter Burchard Waldis, der jedoch bald darauf aus dem Kerker zur neuen Lehre überging. In dem Streite über diese Gefangennehmung wuchs mit jedem Tage die Zahl der Protestanten, denen sich auch Ordensglieder anschlossen: wie denn der rigische Hauscomthur Hermann Hoyte den Bürgern eine noch lange Jahre nachher auf dem Schwarzhäupterhause aufbewahrte, nunmehr aber verloren gegangene Geifsel zur Vertreibung der Mönche und Nonnen sandte. Diese verliefsen indessen bald darauf am Charfreitage 1523 freiwillig, unter Vortragung von Fahnen und Kreuzen und unter harten Drohungen die Stadt, kehrten aber auch, weil sie nicht vermifst wurden, nach einiger Zeit ohne Gepränge wieder zurück. Inzwischen war die höhere Geistlichkeit bemüht, den OM. in ihr Interesse zu ziehen; und da ihn einige stürmische Auftritte bei Zerstörung der Bilder in den Kirchen, mifstrauisch gemacht haben mochten, schien sich die Sache zu einer öffentlichen Fehde zwischen der Stadt und den beiden Landesherren anzulassen. Da half aber Lohmüller, durch eine zu rechter Zeit angebrachte Bemerkung: „ob sein g. nicht leiden kund, das Ir die gebrothen Raphuner selbs In den mund flogen", wodurch er auf die durch die Reformation zu erlangende alleinige Herrschaft des Meisters hindeutete und es dahin brachte, dafs derselbe sich in die Sachen ferner nicht mehr so tief hinein mischen wollte. Bei der Kränklichkeit und Schwäche des EB. Jasper wählte nun die rigische Stiftsgeistlichkeit, um dem Verfalle ihrer Sache vorzubeugen, in dem bisherigen Bischof von Dorpat und Reval, Johann Blankenfeld, einem gebornen Berliner, früher Doctor und Professor der Rechte zu Frankfurt an der Oder, einem gelehrten und für die Satzungen der Kirche eifrigen, durch Einsicht und Kenntnisse, wie durch seine Bekanntschaften und Protectionen bei Papst und Kaiser und vielen ausländischen Fürsten ausgezeichneten Manne, dem alten EB. einen Coadjutor und Nachfolger[1]), der unter der ganzen Geistlichkeit des Landes der geeignetste dazu war. Auf Betrieb Lohmüller's, welcher neben seinem Stadtamte in des EB. Geschäften und Besoldung stand, willigte der rigische Rath in diese Wahl und fand sich die Ritterschaft des Erzstifts zur Huldigung geneigt, nur wurde von ersterem die Bedingung gemacht: dafs man die Stadt bei der neuen Lehre lassen und alle Vorrechte und Freiheiten derselben bestätigen sollte. Diefs versprach der Gewählte mündlich, brach seine Zusage aber bald genug, indem er Anhänger des neuen Systems einziehen liefs. Bald darauf (am 29. Juni 1524) starb EB. Jaspar, und Blankenfeld, der neben dem rigischen Erzbisthum das dörptsche Bisthum beibehielt, begann mit der Absetzung mehrerer protestantischer Prediger in Kokenhusen und Lemsal. Da

---

[2]) Diefs will *Gadebusch, Livl. Jahrb. I. 2. S. 299.*, nicht zugeben, behauptend: Blankenfeld sei erst 1524 nach Jaspar's Tode zum EB. erwählt worden. Allein er kannte nicht die beiden Bullen Papst Clemens VII. d. d. III. Kal. Dec. 1523, welche ihn als Coadjutor bestätigen. S. *Index II. 357. 358.*

griff die Stadt zu einem alten Mittel, durch den einen Oberherrn den andern abzuwehren, und trug dem Meister Plettenberg, der bald darauf die deutsche Reichsfürstenwürde und durch des HM. Mgr. Albrecht von Brandenburg Abfall vom Orden gröfsere Selbständigkeit erhielt, die Oberherrschaft über Riga an; er verwarf sie aber, und erst, als man sie einem benachbarten protestantischen Fürsten, dem zum Herzog von Preufsen sich erhebenden Markgrafen Albrecht anbot, wirkten Klugheit und Staatsvortheil, da die neue Lehre auch in Dorpat und Reval wurzelte, nach Oesel drang und immer allgemeiner wurde, bei Plettenberg so viel, dafs er der Stadt heimlich versprach, sie nicht zu verlassen, obgleich er öffentlich der alten Lehre anzuhangen schien und durch Boten die Stadt Riga aufforderte, den neuen EB. anzunehmen und den Streit beizulegen. Auf den Wunsch beider Partheien schrieb er zum 2. Juli 1525 einen Landtag nach Wolmar aus, wo die bischöfliche Parthei auf einen sichern Sieg rechnete, die protestantische Aufhebung des Alten erwartete. Lohmüller, unter den rigischen Abgeordneten der bedeutendste; setzte in einem Schreiben an den Landmarschall, das allen Gebietigern auf dem Landtage überreicht wurde, mit vieler Umständlichkeit die Nothwendigkeit der neuen Lehre auseinander, rechtfertigte die dadurch entstandenen Streitigkeiten, bewies aus der Bibel, dafs Papst und Prälaten keine weltlichen Herren seien, und schlofs mit der Ermahnung: der Orden möchte die Fortschritte des Evangeliums befördern. Allein die Deputirten der Städte bildeten auf diesem Landtage ganz allein die Gegenpartei und die BB. suchten die drei Städte zu einem gemeinschaftlichen Bündnifs zu stimmen: da diese aber solches ablehnten, setzte man gegen sie heimliche Ränke in Bewegung. Die Stadtdeputirten hielten nämlich die Unterhandlungen für aufgehoben und wollten abreisen, als die zufällige Mittheilung des Landtagsrecesses, in einer feilgebotenen Abschrift, ihnen den Zweck der Gegner enthüllte, die darauf bestanden: es sollten die Glaubensänderungen bis zu einer allgemeinen Kirchenversammlung ruhen und blofs wichtige Streitfälle dem Ausspruche von 20 Schiedsrichtern (aus Domherren und Ordensrittern bestehend) überlassen bleiben, die Klöster im Lande ihre alten Freiheiten und Religionsübungen behalten, die ausgewanderten Nonnen von niemand aufgenommen und alle den Kirchen entzogenen Geräthe bis zur geendigten Untersuchung von den Städten aufbewahrt werden[1]). Dagegen protestirten die Stadtdeputirten beim OM., wurden aber mit der kurzen Antwort abgefertigt: Die Lande müfsten einig sein: warum sie es denn nicht auch eingegangen wären[2])? Das Predigen mufste aber den Protestanten verstattet bleiben, da die meisten Hausgenossen des OM., wie der Prälaten, der neuen Lehre anhingen und deren Prediger aufsuchten. So hatte denn auch Sylvester Tegetmeier, welchen die rigischen Deputirten auf den Landtag nach Wolmar mitgenommen, dort einen aufserordentlichen Zulauf, als er erst in der Kirche, nachher auf freiem Felde predigte und ihm nach zwei Tagen wieder freier Zutritt zur Kanzel verstattet wurde[3]); ja, selbst der EB. trat leise gegen ihn auf und lud ihn zu sich nach Treiden,

---

[1]) Der Landtagsrecefs (vergl. *Index II. 207. nro. 2928 a.*) in *Taubenheim's Lohmüller S. 35—37.*

[2]) *Taubenheim's Lohmüller S. 15—17.* nach einem Briefe Lohmüller's an den Bischof von Samland, Georg von Polenz, vom Montage nach Trin. 1525, s. *Index a. a. O.*

[3]) *Arndt II. 189 ff., Taubenheim a. a. O. S. 17.*

um ihn zu bekehren. So wenig nun der gehaltene Landtag zur Befestigung des Friedens diente, so wenig halfen des EB. Bemühungen, sich durch Versprechungen und durch angewandte Vermittelung der Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg [1]) Eingang bei den Rigischen zu verschaffen; sie erkannten ihn nicht als EB. und als ihren Herrn an. Noch mehr wirkte gegen ihn der aus Preufsen an den OM. gesandte Friedrich v. Heydeck, welcher öffentlich darum ansuchte, dafs der auf dem Landtage gegenwärtige Bruder des Markgrafen Albrecht, Namens Wilhelm, zum Coadjutor des rigischen Erzstifts erwählt werden möchte, heimlich aber die Stadt Riga aufforderte, den Markgrafen Albrecht als Oberherrn anzuerkennen, wofern der OM. noch länger den Wünschen der Stadt sich nicht zuneige. Diefs veranlafste Plettenberg, die abgebrochenen Verhandlungen wieder anzuknüpfen und die Stadt gegen Blankenfeld in Schutz zu nehmen, indem er, als alleiniger Oberherr Riga's, den Kirchholmer Vertrag aufhob, das Wort Gottes ungehindert zuliefs, die rigischen Privilegien und Freiheiten sicherte und die alte Stadtgränze wieder herstellte, mit Unterdrückung des Streites wegen des sogenannten Kyfguts [2]). Dem EB. Blankenfeld ging es aber noch unglücklicher: er kam in den Verdacht eines Einverständnisses mit den Russen, wurde in Ronneburg (am Freitage vor Weihnachten) gefangen genommen, ein halbes Jahr unter Wache gehalten und endlich auf einem zum Freitage vor Johannis 1526 ausgeschriebenen Landtage in Wolmar nebst den übrigen Landesbischöfen und deren Capitel und Ritterschaften gezwungen, dem OM. Gehorsam und Unterstützung zu geloben [3]). Vergebens suchte König Sigismund August von Polen durch eine an Plettenberg abgefertigte Botschaft, die livländische Kirche zu schützen [4]); vergebens eilte Blankenfeld, der vorgab, die päpstliche Bestätigung für seinen Wolmarschen Huldigungsact suchen zu wollen, zu Kaiser Carl V.: denn er starb, ehe er ihn erreichte, in Spanien [5]). Sein

---

[1]) S. *Taubenheim's Joh. Lohmüller S. 18.*, wo aber statt Lüneburg Lauenburg genannt wird; auch *Bergmann II. 2. S. 25.* Von den Schreiben der aufgeführten Städte an Riga habe ich aber keines auffinden können.

[2]) zu Riga, am Tage Matthaei Apostoli (21. Sept.) 1525, s. *Urk. nro. 152.*

[3]) Verbindungsschrift vom Tage Viti (15. Jun.) 1526, s. *Index II. 210. nro. 2939. 40.*; abgedruckt in *Taubenheim's Lohmüller S. 37—39.* Dieser Vertrag, der dem OM. ein entschiedenes Uebergewicht in der Leitung der Landesangelegenheiten sicherte, war eine Folge der auf Geheifs des Meisters in dems. Jahre um Lätare zu Rujen und Wolmar, nach früheren Berathungen in Lemsal, gehaltenen Verhandlungen wegen Herstellung einer einzigen allgemeinen Landesherrschaft in der Person des Meisters, mit Beseitigung der bischöflichen Landeshoheit, zu denen am meisten die drei Städte Riga, Reval, Dorpat, den Anlafs gegeben haben mochten. Von Seiten Riga's war dabei auch M. Johann Lohmüller zugegen und thätig. Wäre Plettenberg damals weniger gemäfsigt und zurückhaltend gewesen und auf die ihm gestellten Propositionen rascher eingegangen, welche veränderte Gestalt hätte die Verfassung und das Schicksal Livlands erhalten müssen? Jene Verhandlungen sind nach einem alten Protocoll derselben, das sich im ehstländischen Ritterschafts-Archive zu Reval aufgefunden, von *G. v. Brevern* mitgetheilt worden in *Bunge's Archiv II. 93—130.*

[4]) *Dogiel V. 185—188. nro. CIII. CIV. CV.*

[5]) am 9. Sept. 1527, s. *Index III. 358.*, nicht am 9. Nov. 1526, wie *Arndt* hat, dem *Bergmann II. 2. S. 29.* folgt. Der im *Index* angegebene Todestag gründet sich auf eine alte Nachricht (vgl. *Index*

letztwilliger Vorschlag des Herzogs Georg von Braunschweig, Domherrn von Köln und Strafsburg, zu seinem Nachfolger im Erzbisthum ward nicht beachtet; das rig. Capitel erwählte auf Betrieb des OM. zum rig. EB. den bisherigen Dompropst Thomas Schöning, einen Sohn des einst hochverdienten rig. Bürgermeisters und Erzvogts Joh. Schöning. Wenn man aber glaubte, in ihm ein sehr giges Werkzeug für den Orden und einen Beförderer des Evangeliums zu erhalten, so täuschte man sich: denn er suchte sich in Selbständigkeit zu erhalten und scheint den Neuerungen nicht geneigt gewesen zu seyn. Das resultirt aus seiner ganzen Handlungsweise. Nachdem der Orden zu Lemsal in seine Wahl gewilligt hatte, begab er sich mit einer Vollmacht des Capitels und der erzstiftischen Ritterschaft [1]) auf den Reichstag nach Regensburg, um die Bestätigung seiner Wahl und der Privilegien des Capitels und der Ritterschaft nachzusuchen, und dann nach Köln, um sich mit Herzog Georg von Braunschweig zu vergleichen. Nachdem er diefs ausgerichtet, begab er sich nach Lübeck und blieb dort, nicht nach Riga zurückkehrend, sondern die erlangten kaiserlichen Regalien- und Mahnbriefe dahin übersendend. In Riga wollte man sich gütlich mit ihm vergleichen, konnte diefs aber mit seinen Abgeordneten nicht zu Stande bringen, und sandte, weil der EB. ohne vorher getroffenen Vergleich nicht in seine Vaterstadt zurückkehren wollte, Lohmüller an ihn, um einen Vergleich mit ihm im Auslande zu schliefsen, was der OM. nur ungern zugab [2]). Lohmüller reiste, versehen mit einer Vollmacht des rigischen Raths [3]) und einem Empfehlungsschreiben des Markgrafen Albrecht [4]), zum EB. nach Lübeck und brachte dort, unter Vermittelung des dasigen Rathes, mit den Bevollmächtigten des EB. einen Vergleich auf sechs Jahre zu Stande [5]), in welcher Zeit das Evangelium frei verkündet und die Oberherrschaft des EB. über die Stadt unverändert bleiben sollte; aber die von der Stadt eingenommenen Kirchen und Stiftsgüter sollten herausgegeben und die weiteren Streitigkeiten in der Güte oder durch Schiedsrichter beigelegt werden, und was diese nicht entscheiden könnten, sollte „staen tho den houet artickel", welche undeutliche Redensart nachher erklärt wurde mit: „yder teyl soll sein Recht open sthaen." Dieser Vergleich war nicht ganz übereinstimmend mit Lohmüller's Instruction, doch zu vortheilhaft, als dafs er ihn darum hätte fallen lassen sollen; es empfahlen ihn auch Dr. Luther [6]) und der berühmte Rechtslehrer Dr. Hieronymus Schurpf [7]), zu denen sich Lohmüller begeben hatte: aber in Riga ward er nicht angenommen und Lohmüller gerieth nach seiner Rückkunft bei seinen Landsleuten in

---

II. 239. nro. 3103.) und scheint daher der *Arndtschen* Angabe vorzuziehn zu sein, nur widerspricht er dem von *Arndt* angegebenen Wahltage des Nachfolgers (8. Sept. 1527), für den aber *Arndt* auch keinen Beweis oder Beleg beigebracht hat.

[1]) ausgestellt zu Lemsal am Sonntage nach Reminiscere (15. März) 1528, s. *Index II. 212. nro. 2951.*

[2]) s. Lohmüller's Brief an Markgr. Albrecht vom Tage des Evangel. Lucas (18. Oct.) 1530, im *Index II. 222. nro. 3007.*

[3]) vom Mittwoch vor Pfingsten (12. Mai) 1529, s. *Index II. 214. nro. 2959.*

[4]) d. d. Fischhausen, den 28. Juni 1529, s. *Index l. c. nro. 2961.*

[5]) am Freitag nach Jacobi (30. Juli) 1529, s. *Urk. nro. 153.*

[6]) am 31. August 1529, s. *Taubenheim's Lohmüller S. 23.* und *Urk. nro. 154.*

[7]) d. d. Wittenberg, Mittwoch nach Bartholomaei (25. Aug.) 1529, s. *Index II. 215. nro. 2967.*

grofsen Verdacht und Mifsgunst. Denn inzwischen hatte EB. Thomas, bemüht, seinem Erzbisthum Unterstützung von aufsen zu verschaffen, erst den Fürsten Johann von Henneberg, Coadjutor des Stifts Fulda [1]), dann einen Bruder des Markgrafen Albrecht, Friedrich von Brandenburg, Dompropst zu Würzburg [2]), und da dieser sein deutsches Vaterland nicht verlassen wollte, auf des Markgrafen Vorschlag, dessen andern Bruder Wilhelm, Markgraf von Brandenburg, sich zum Coadjutor erwählt und darüber die gehörigen Einigungen [3]) getroffen, wozu insbesondre gehörte, dafs Markgraf Albrecht die Beschützung des rigischen Erzstifts übernahm. Diefs erregte in Livland grofse Unlust und Hafs gegen Lohmüller, der sich aber so gut zu rechtfertigen wufste, dafs ihm sowohl der OM [4]), als der rigische Rath [5]) eine Ehrenerklärung gaben, die Unentbehrlichkeit des Mannes bei den weitern Verhandlungen wohl fühlend. Es hatte nämlich EB. Thomas, gegen den der OM. schon Rüstungen vorzunehmen begann [6]), kaiserliche Pönalmandate [7]) erlangt, und auf sein Anhalten zur Ausführung derselben, einen vorläufigen Vergleich zu Kokenhusen [8]) bewirkt, dem bald der Dahlensshe Anstand [9]) auf zwei Jahre folgte. Durch diesen ward die Ruhe im Lande erhalten, so dafs der Coadjutor, Markgraf Wilhelm, ins Land kommen konnte und endlich, nach den vorsichtigen Rathschlägen Lohmüller's, auch der Orden und der Bischof von Dorpat den anfangs versuchten Widerstand aufgaben. Es hatten nämlich, nach Ablauf des Dahlenschen Anstandes, erst zu Kokenhusen, und dann in Dahlen, Unterhandlungen zwischen den Rigischen und dem EB. stattgefunden, da dieser [10]), dem Kirchholmer Vertrage gemäfs, von der Stadt die Huldigung verlangt und sich, um seinen Forderungen mehr Kraft zu geben, mit dem OM. verbunden hatte [11]); jene Unterhandlungen führten aber zu keinem erwünschten Ergebnifs, indem der EB. auf die Huldigung drang, welche die Stadt nicht anders, als unter Zusicherung ungestörter Gewissensfreiheit leisten wollte [12]), wobei sie sich später gegen die Appellationen des EB. auf den Nürnberger Religionsfrieden berief. Da die Verhandlungen so wenig fruchteten, griffen die Rigischen zu einem kräftigern Mittel: sie bemächtigten sich des Bischofshofes, der Besitzungen der Dom-

---

[1]) Schreiben an den Papst und an den Kaiser d. d. Lübeck, 1. August 1529, s. *Index II. 214. 215. nro. 2964. 2965.*

[2]) d. d. eod., s. *Index II. 215. nro. 2966.*

[3]) s. *Index II. 215 ff. nro. 2969—73. 75—79.*

[4]) Wenden, am Tage Circumcisionis Domini (1. Jan.) 1530, s. *Index II. 218. nro. 2981.*

[5]) Dinstag vor Mariae Reinigung (1. Februar) 1530, s. *Index l. c. nro. 2983.*

[6]) s. *Index l. c. nro. 2985. 86.* [7]) d. d. Speier, 15. Jan. 1530, s. *Urk. nro. 155.*

[8]) nach *Bergmann II. 2. S. 33. Arndt II. 201.* spricht von einem Kokenhusenschen Vergleiche beim Jahre 1532, also in Folge des Dahlenschen. Die Angelegenheiten der damaligen Zeit verdienen wohl nach den reichlich vorhandenen Materialien weiter und genauer ausgeführt zu werden, als es hier hat geschehen können. Vergl. *Kurtzenbaum's Progr. über die Regierung Plettenberg's II. 10 ff.*

[9]) vom Sonntage nach Laurentii (14. Aug.) 1530, s. *Urk. nro. 156.*

[10]) am 4. März 1532.

[11]) am 6. März 1532 zu Wolmar, s. *Index II. 228. nro. 3041. 42.*

[12]) Schreiben des rigischen Raths an Herzog Albrecht von Preufsen, vom Mittewoch nach Lucä (23. Oct.) 1532, s. *Index II. 229. nro. 3049.*

herren und der Güter, die sie erst vor zwei Jahren dem EB. wieder eingeräumt hatten, und gewannen Gelegenheit, mit den stiftischen Ritterschaften des Landes und vielen kurländischen Edelleuten Religionsbündnisse zu schliefsen, welche der Stadt die Religionsfreiheit sicherten, so wie sich auch mit dem Herzog Albrecht von Preufsen zu Schutz und Beistand gegen alle Glaubensangriffe zu verbinden [1]). Diese Bündnisse führten bald genug im J. 1533 [2]) eine Vereinigung der livländischen Stände zur Aufrechthaltung der reinen Lehre des heiligen göttlichen Wortes Alten und Neuen Testaments herbei. Der EB. scheint, dadurch eingeschreckt, sich nun vors Erste nicht weiter geregt zu haben, und auch der Coadjutor, den er mit so grofsen Aufopferungen dazu ausersehen, den wankenden Bischofsstuhl zu stützen, mufste der Allgewalt des Zeitgeistes, dem Beispiel seines Bruders, der dringenden Aufforderung Plettenberg's sich fügen und den eben erwähnten Vergleich von 1533 eingehen, der dem Protestantismus eine sichere, staatsbürgerliche Grundlage gab [3]). Hiebei dürfen wir das Verdienst Plettenberg's nicht übersehen, welcher, obgleich innerlich Katholik, durch Schonung der Protestanten und kluge Mäfsigung seine Macht gründete und den Frieden erhielt. Schon hochbejahrt, entschlummerte er, während des nun beruhigt scheinenden Landeszustandes, am Sonntage Oculi (28. Febr.) 1535 beim Gottesdienste vor dem Altare in der St. Johanniskirche zu Wenden, die seine Asche und seinen Leichenstein noch bewahrt. Mit Recht heifst es von ihm: „Kein Gröfserer schmückte den ordensmeisterlichen Stuhl, als Regent, Feldherr und Mensch“ [4]).

Die letzten 46 Jahre dieses Zeitabschnittes, vom Tode Plettenberg's bis zur Unterwerfung Riga's unter polnische Herrschaft 1535—1581, vergingen unserer guten Stadt zwar in äufserlichem Frieden, aber zur Hälfte noch unter fortdauernden Verhandlungen wegen der erzbischöflichen Oberherrschaft, zur Hälfte im Genusse einer Art von Freiheit und Selbständigkeit, welche ihre Bürger gern in der Verfassung einer freien Reichsstadt fortgesetzt hätten, die aber, den Umständen nach, dem polnischen Einflusse unterliegen mufste. — Plettenberg's Nachfolger, der frühere Landmarschall, dann des Meisters Coadjutor, Herrmann v. Brüggeney, genannt Hasenkamp, empfing gegen eine Versicherungsschrift [5]) von der rigischen Bürgerschaft die Huldigung, indem er die neue Lehre nebst allen Stadtvorrechten bestätigte, die Bürger, aufser bei Criminalverbrechen, gegen Verhaftung sicherte, die Ausbesserung des Stadtwalles zwischen der Sand- und Jacobspforte gestattete, die Vorkäuferei verbot, den Stadtbauern freie Holzung im Ordenswalde bewilligte u. s. w. Dadurch glaubte sich die Stadt hinlänglich in der so hoch begehrten Religionsfreiheit, wie vor der ihr nun sehr mifsfälligen geistlichen Oberherrschaft gesichert. Aber diese fand einen neuen Schutz bei dem Könige Sigismund August von Polen, der zwar an dem Siege der lutherischen Parthei in Livland nicht mehr zweifeln konnte, aber sich zu lebhaft für die Angelegenheiten seines Verwandten, des erzbischöflichen Coadjutors Markgrafen Wilhelm, interessirte, als dafs er hätte umhin können, mit Uebergehung des nur noch blofs figurirenden EB. Thomas und mehr Wilhelm's fürstlichen, als geist-

---

[1]) Vergl. *Urk. nro. 157.* [2]) zu Wenden, Dinstag nach Judica, 1. April 1533, s. *Urk. nro. 159.*
[3]) Vergl. *Kurtzenbaum a. a. O. S. 11.* [4]) *Bergmann II. 2. S. 39.*
[5]) vom Freitag nach Mar. Magd. (23. Juli) 1535, s. *Index II. 310. nro. 3512.*

lichen Rang berücksichtigend, durch einige Schreiben[1]) den Ständen Livlands Eintracht, Ruhe und Achtung für den Sohn seiner Schwester, dem künftigen EB. aber Klugheit und Nachgiebigkeit zu empfehlen. Diese seine Einmischung mochte auf die Entschliefsungen der livländischen Stände wirken, da diese auf einem Landtage zu Wolmar um Michaelis 1537[2]) aufs Neue Erhaltung der Kirche zur Ehre Gottes und Besetzung der Kirchenämter mit tauglichen Personen, Beobachtung der sogenannten Kleiderbulle und des Kirchholmer Vertrages, Sicherstellung geistlicher Besitzungen gegen weltliche Machteingriffe, Frieden und Einigkeit einschärften. Diefs mag denn, meiner Meinung nach, die Ursache gewesen sein, dafs Riga, wahrscheinlich schon 1538[3]), dem Schmalkaldischen Bunde beitrat, 1400 Gulden zur Bundescasse beisteuerte und sich den Beistand auswärtiger Glaubensgenossen sicherte. Einen solchen glaubte sie wohl gegen die zu erwartenden Maafsregeln des künftigen EB. nöthig zu haben, der nun auch bald als solcher auftreten sollte. Denn der als Mensch achtungswürdige, aber in seiner hohen Würde zur Unthätigkeit herabgesunkene EB. Thomas, der in dieser Zeit öffentlicher Gährung ruhig auf seinem Schlosse Kokenhusen lebte, starb am 10. August 1539 und die Stadt fand für gut, sich seinem Nachfolger in der Art zu widersetzen, dafs sie vier Klöster (drei Mönchsklöster der Minoriten, Dominicaner und Franciscaner und ein Nonnenkloster nach der Regel Benedicts) einzog, dem neuen EB. den Huldigungseid verweigerte und die Stiftsgüter bis zur gesicherten Religionsfreiheit wegnahm. Vergebens schrieb König Sigismund[4]) an den OM. und ersuchte ihn, seinen Neffen zu schützen, und an den rigischen Rath, dafs derselbe aus Rücksicht für ihn die Ruhe herstellen und die Huldigung seinem fürstlichen Neffen, so wie dem OM. leisten möchte; vergebens suchte der neue EB. sich durch eine Unterhandlung zu Uexküll in den Fasten 1540[5]) mit den Rigischen in ein besseres Verhältnifs zu setzen, vergebens verschaffte er sich die kaiserliche Belehnung mit den Regalien seines Erzstiftes[6]). Die Stadt stützte sich auf den glimpflichen Reichstagsabschied vom April 1541[7]), sicherte sich durch eine Urkunde des Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen[8]) den Beistand des Schmalkaldischen Bundes, und liefs sich erst im August 1542 zu dem Lemsalschen Vergleiche[9]) bewegen, wornach, dem Kirchholmer Vertrage gemäfs, dem geistlichen, wie dem weltlichen Oberhaupte gehuldigt, die neue Kirchenverfassung jedoch befestigt, die freie Religionsübung geschützt, alle rigischen Freiheiten und

---

[1]) d. d. Wilna, den 13. Mai 1535, s. *Dogiel V. 188—189. nro. CVII. CVIII.*

[2]) s. *Arndt II. 207., Gadebusch I. 2. S. 252. 253.*; der Landtagsrecefs selbst in den *N. nord. Misc. VII. VIII. 301—309.*

[3]) Mit *Arndt II. 209.* nimmt man gewöhnlich 1541 als das Jahr des Beitritts der Stadt zum Schmalkaldischen Bunde an, nach einer Zusicherungsschrift des Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen (s. unter den *Urk. nro. 163.*); allein andre Zeugnisse sprechen für ein früheres Jahr. S. *Gadebusch I. 2. S. 360.* und *Buch der Aeltermänner S. 24. in der Anm.*, auch *Kelch S. 180. 181.*

[4]) am 11. Oct. 1539, s. *Dogiel V. 190. 191. nro. CX. CXI.*

[5]) *Buch der Aeltermänner S. 1—3., N. nord. Misc. XVII. 30—34.*

[6]) d. d. Wien, den 10. December 1540, s. *Index II. 247. nro. 3150.*

[7]) *Buch der Aelterm. S. 4.* [8]) d. d. Torgau, Sonntag nach Aller Heil. (6. Nov.) 1541, s. *Urk. nro. 163.*

[9]) bei *Arndt II. 197—200.*; vergl. *Buch der Aelterm. S. 25 ff.* und *Urk. nro. 164. 165.*

Gnadenbriefe bestätigt sein sollten. Hiermit war aber der OM. unzufrieden und beschwerte sich besonders über eine beim Rath aufgesetzte Schrift, als beleidigend für den Orden, worüber der Bürgermeister Cord Dürkop und der Secretär Joh. Giseler, als Verfasser derselben, landflüchtig werden mufsten [1]); die Stadt aber beeilte sich mit der Erfüllung so wenig, dafs mehrere Jahre vergingen, ohne dafs die Rigischen eben so wenig dem EB. huldigten, als die Stiftsklöster auslieferten, und dafs erst ein königliches Schreiben aus Polen, auf das letztere dringend [2]), und eine von der Geistlichkeit ausgebrachte kaiserl. Citation, auf ergangene Klage bei dem Reichstage zu Speier 1545, die Stadt einschüchtern [3]), die Sache der Evangelischen in Deutschland unglücklich gehen und der Schmalkaldische Bund aufgelöst werden mufste, bis endlich Riga die früher eingegangene Verbindlichkeit erfüllte. Nachdem auf einem Landtage zu Wolmar [4]), aufser allgemeinen Festsetzungen, wegen der Huldigung der Stadt bestimmt worden, dafs solche, da sie nur dem Meister geschehen, von solchem erlassen, aber sogleich auch beiden Herren wieder geleistet, und wegen der Capitelsgüter Verhandlungen vorgenommen werden sollten: verglich der Meister 1546 [5]) zu Neuermühlen die Stadt und den EB. wegen der Huldigung, die nach dem Lemsalschen Vertrage von 1542 geschehen sollte, und wegen der Unterhandlung mit dem Capitel, unter dem Versprechen der Erhaltung beim göttlichen Worte Alten und Neuen Testaments [6]). Die Folge hievon war der feierliche Einzug beider Herren in die Stadt am Freitage vor Lichtmefs (27. Jan.) 1547, des EB. mit 600, des OM. mit 1500 Pferden, unter Schiefsen vom Thurme und den Stadtmauern und auf den Strafsen [7]); damit war die Huldigung verbunden und die Bestätigung der Stadtprivilegien, unter Zusicherung der Fortdauer der reinen Lehre und Abschaffung einiger eingeschlichenen Mifsbräuche [8]). Mit dem Domcapitel aber, das 90,000 Thaler Schadenersatz forderte, konnte man nicht einig werden. So wurde denn die Stadt von Neuem in denselben Zustand versetzt, wie vor beinahe zweihundert Jahren, und der Kirchholmer Vertrag wieder ins Leben zurückgerufen; aber sie hatte sich das über Alles geschätzte Gut der reinen lutherischen Lehre gesichert. Ihr Antheil an dem Schmalkaldischen Bunde zog ihr im folgenden Jahre (1548) eine kaiserliche Citation nach Augsburg zu, wohin sie auch ihre Abgeordneten sandte [9]), die ihre Vertheidigung übernehmen sollten; und das Capitel brachte durch den Domherrn Hieronymus Kummerstett ebenfalls eine Citation gegen sie

---

[1]) *Buch der Aelterm. S. 27 ff., N. nord. Misc. XI. XII. 494—496.*

[2]) *Buch der Aelterm. S. 20., N. nord. Misc. XI. XII. 424—426.* [3]) *Buch der Aelterm. S. 21. 22.*

[4]) am 28. Juli 1546 (s. *Urk. nro. 166.*), *Buch der Aelterm. S. 33.*

[5]) Sonntags nach Lucä (24. Oct.), s. *Urk. nro. 167.* Woher *Bergmann II. 3. S. 7.* das Datum auf Sonntag nach Christi Geburt setzt, kann man nicht errathen, vielleicht nach *Gadebusch I. 2. S. 482.*, wo der Vergleich — ganz irrig — auf Sonntag nach Luciae 1545 datirt wird.

[6]) *Buch der Aelterm. S. 35 ff.*

[7]) *Ebendaselbst S. 37 ff., N. nord. Misc. XI. XII. 428—430., Rig. Stadtbl. 1811. S. 297—299., 1816. S. 396—399.*

[8]) vom Meister am Freitag nach Pauli Bekehrung (27. Jan.) und vom EB. am Montag nach Purificationis Mariae (3. Febr.) 1547, s. *Index II. 313. nro. 3527. 3528.*

[9]) *Buch der Aelterm. S. 46 ff., N. nord. Misc. XI. XII. 464—469.*

aus [1]), in Folge deren eine Commission 1551 [2]) zusammentrat. Endlich wurden der Stadt die Stiftshäuser bis zu einem allgemeinen Concilium abgetreten; doch scheint der erzbischöfliche Pallast damals, wenn nicht schon früher, dem EB. wieder eingeräumt worden zu sein. Wegen der Domkirche aber gedieh es dahin, dafs der EB. sie der Stadt um 18,000 Mark rigisch abtrat, welche in drei Jahresterminen ihm ausgezahlt werden sollten [3]). Seitdem ist sie denn auch Stadtkirche geblieben, und zwar die zweite neben der Peterskirche, welche von Alters her die erste Stadtpfarrkirche war und in der auch zuerst die Reformation begann.

In demselben Jahre, wo die Stadt mit EB. und Capitel endlich zu einer festen Abmachung kam, huldigte sie (am Donnerstage nach Michaelis, 1. Oct.) dem neugewählten OM. Heinrich von Galen [4]), unter dessen Regierung der funfzigjährige Friede mit Rufsland, dessen Livland seit Plettenberg's Zeiten genossen hatte, zu Ende ging und der Krieg begann, welcher den Untergang des Ordensstaates sowohl, als des Erzbisthums nach sich zog. Während sich schon das Gewitter sammelte, welches diese Katastrophe herbeiführte, war man in Livland von Seiten der Stände, zu welchen stets die drei Städte Riga, Reval und Dorpat mit gerechnet wurden, auf dem Landtage in Wolmar 1554 [5]) noch auf Befestigung der innern Ordnung bedacht, indem dort Alles, was die neue Lehre betraf, bis zur Kirchenversammlung aufgeschoben, die Seelsorge genauer bestimmt, Gesetze für die öffentliche Sittlichkeit gegeben, die Ehe unter zu nahen Verwandten verboten wurde; allein der EB., als Anhänger des alten Systems und um das Erzstift und den erzbischöflichen Einflufs in Livland nicht sinken zu lassen, bemühte sich, die Nachfolge auf dem Bischofstuhle, gegen frühere Landtagsbeschlüsse, einer fürstlichen Person zu sichern, indem er sich die Beistimmung des heiligen römischen Reichs dazu verschaffte, und wählte den Herzog Christoph von Mecklenburg, einen Verwandten Sigismund Augusts von Polen, der noch in minderjährigem Alter stand (denn er war erst 1537 den 5. Jan. geboren), zu seinem Coadjutor. So heimlich er diese Angelegenheit auch betrieb, so ahnte der Orden doch seine Absichten, als Herzog Christoph im Sommer 1555 nach Kokenhusen kam und am 25. Nov. desselben Jahres in Riga einzog. Der Meister sah dieses als eine Kriegserklärung an, sandte deshalb den Comthur von Dünaburg, Gotthard Kettler, zur Anwerbung von Söldnern nach Lübeck und nahm sich in dem Comthur von Fellin, Wilhelm Fürstenberg, den er zu seinem Coadjutor erwählte, einen Gehülfen, der ihn zu eben so fruchtlosen als gewaltsamen Maafsregeln hinrifs. Diese Wahl selbst schon veranlafste eine innere Spaltung: denn der Landmarschall Kaspar von Münster fand sich durch die Uebergehung seiner Person beleidigt (es war nämlich in der letzten Zeit immer der Landmarschall, als der

---

[1]) *Buch der Aelterm. S. 48 ff.*

[2]) Die Commission begann am Montag nach Lichtmessen 1551 zum Wolmar, s. *Buch d. Aelt. S. 54—60.*

[3]) Vertrag zu Riga, Mittewoch nach Lucien (16. Dec.) 1551, s. *Urk. nro. 169.*

[4]) s. *Buch der Aelterm. S. 54. 59., N. nord. Misc. XI. XII. 446—448., Rig. Stadtbl. 1812. S. 337—340.* Wenn *Bergmann II. 3. S. 10.* die Huldigung an einen Stellvertreter des Meisters geschehen läfst, so ist das in vollkommenem Widerspruch mit den gleichzeitigen Zeugnissen.

[5]) am 17. Jan. Ueber diesen Landtagsschlufs s. *Arndt II. 217., Gadebusch I. 2. S. 428., Index II. 317. nro. 3550., Bergmann II. 3. S. 10. 11.*

nächste Ordensgebietiger nach dem Meister, zum Coadjutor und einstigen Nachfolger des Meisters gewählt worden), so dafs er sich vom Orden lossagte, öffentlich zum EB. überging und erst einige Zeit in Kokenhusen, dann in Preufsen den Hafs beider Partheien unterhielt. Fürstenberg setzte die Rüstungen fort; es kamen vier oder sechs Fähnlein (Rotten) Bewaffneter, die in Lübeck angeworben waren, ins Land; der EB. suchte daher Schutz und Vermittelung bei dem Könige von Polen. Unterdessen sagte der OM. [1]) der Stadt Riga, die sich durch einen vom EB. erhaltenen beschwerlichen Brief gefährdet glaubte, seinen Schutz zu und schlofs nebst seinem Coadjutor mit ihr ein Bündnifs, indem er ihre Lossage von dem „Fürsten Herrn Wilhelm, der sich nennet Erzbischofen zu Riga," dem sie ihren Eid aufgesagt, und ihre gänzliche Ergebung an den Orden bezeugte [2]). Die Stadt nahm nun Theil an dem Kriege gegen den EB. durch Stellung von 400 Mann zum Ordensheere nach Kokenhusen und entschuldigte sich bei dem Könige von Polen, dafs sie dem EB. Wilhelm nicht den gewünschten Gehorsam leisten könne [3]); denn am 16. Juni 1556 war die Kriegserklärung des Ordens erfolgt, welche EB. Wilhelm vergebens seinem Bruder, Herzog Albert von Preufsen, zu Wasser von Salis aus mittheilen wollte, da sein Abgeordneter Georg Taube beim Einschiffen erschossen wurde. Der Comthur von Segewold nahm das erzbischöfliche Schlofs Cremon und der Coadjutor Fürstenberg Ronneburg ein, kam am 28. Juni vor Kokenhusen an und eroberte am 30. den Ort, wobei er den EB. und seinen Coadjutor gefangen bekam. Sie wurden, der erste in Treiden, der andere in Wenden [4]), in leidlicher Haft gehalten; der EB. vertheidigte sich in einer besondern Schrift gegen die ihm vom Orden gemachten Vorwürfe [5]); es wurden fruchtlose Unterhandlungen gepflogen [6]) und endlich dem EB. am besten durch den König von Polen geholfen, der die Verbindung zwischen Livland und Polen hemmte, seine Gränzschlösser in Belagerungsstand versetzte und mit einem Heere von 80,000 Streitern ins Feld rückte. Bei Poswol, sieben Meilen von Bauske, stiefs der OM. mit seinem kleinen Heere auf den König und sah sich ohne Schwertstreich gezwungen, den Poswolschen Vertrag [7]) einzugehen, welchem unmittelbar ein Friede des Königs mit den livländischen Ständen und ein Bündnifs gegen den Zar von Rufsland folgte [8]). Durch diese Verträge wurde EB. Wilhelm wieder ganz in seine Rechte eingesetzt, unter ausdrücklicher Erwähnung der halben Gerechtigkeit über Riga, und dem Coadjutor Herzog Christoph die Nachfolge im Erzbisthum gesichert [9]); der OM. aber, dessen Vorgänger am 2. Mai gestorben war und der noch während der Kriegsgefahren (am 24. August) von der Stadt Riga durch einen Huldigungseid als ihr einziger Oberherr anerkannt worden war, mufste sich

---

[1]) aus Wenden, am Freitage nach Trium Regum (10. Jan.) 1556, s. *Urk. nro. 170.*

[2]) Wenden, am 8. Juni 1556, s. *Urk. nro. 171.* Vergl. *Buch der Aelterm. S. 91—101., Gadebusch I. 2. S. 466—472.*

[3]) Sonnabend nach Mariae Heimsuchung (4. Juli) 1556, bei *Dogiel V. 197. nro. CXVI.*

[4]) nach andern Nachrichten zu Adsel und in Treiden, s. *Gadebusch a. a. O.*

[5]) *Dogiel V. 198—203. nro. CXIX.* [6]) *Gadebusch I. 2. S. 473—496.*

[7]) vom 5. Sept. 1557, s. *Dogiel V. 210—214. nro. CXXVI.*

[8]) vom 14. Sept. 1557, s. *ebendaselbst S. 215—221. nro. CXXVII. CXXVIII.*

[9]) *Gadebusch I. 2. S. 501—507., Bergmann II. 3. S. 18—20.*

nun wieder mit der halben Herrschaft dieser Stadt begnügen, versöhnte sich mit dem EB. zu Wolmar (5. Oct.) und vertrug sich von Neuem mit demselben zu Wilna in König Sigismund August's Beisein gegen Ende des Jahres; Riga aber mufste dem aus Wolmar dahin gekommenen EB. durch seinen Rath eine förmliche Abbitte thun und erhielt landesväterliche Zusicherungen, war aber wiederum zweien Herren untergeben.

Unterdessen waren die Verhältnisse Livlands mit Rufsland, durch die verkehrten Unterhandlungen der Landesobern, ihren Mangel an Einigkeit und ihre Schwäche dahin gediehen, dafs Zar Iwan Wassiljewitsch II. im Januar 1558 Livland mit einem Kriege überzog, den wir hier nicht weiter auseinander zu setzen haben. Nur das mufs erwähnt werden, dafs Riga dem ins Feld rückenden, aber nichts ausrichtenden OM. am 11. Febr. 1558 430 Mann nebst 4 Feldstücken nach Fellin zusandte[1]), und von dem Kriege weiter nicht berührt wurde, als dafs die Bürger selbst, auf die Nachricht vom Anrücken der Russen, die Höfe, Speicher und andre Gebäude vor der Stadt abbrannten (ein Schade, den man auf 300,000 Gulden schätzte), und dafs am 31. Januar 1559 ein grofser feindlicher Haufe vor die Stadt kam, doch ohne etwas zu unternehmen, nach drei Tagen wieder abzog[2]). Der OM. Fürstenberg hatte sich mittlerweile in Gotthard Kettler (auf dem Landtage zu Walk am 9. Juli 1558) einen rüstigen und staatsklugen Gehülfen ersehen, zog sich im August 1559, das Meisterthum resignirend, auf das Schlofs Fellin zurück, nach dessen Eroberung durch die Russen (20. Aug. 1560), er in die Gefangenschaft nach Rufsland abgeführt wurde, in der er auf dem ihm angewiesenen Schlosse Lubin, im Kostromaschen, erst nach mehrern Jahren einer sehr leidlichen Haft und guter Behandlung starb[3]). Des jugendkräftigeren und geistreicheren Coadjutors und Meisters Kettler Anstrengungen konnten gegen die Umstände nicht aufkommen; er sah sich gedrungen, die einzige Hülfe, welche sich ihm darbot (denn Kaiser und Reich sowohl, als der D. O., liefsen es an jeder wirksamen Unterstützung fehlen), anzunehmen, indem er das Land, wovon die nördlichste Provinz Ehstland sich im Juni 1561 bereits dem schwedischen Könige Erich XIV. ergeben hatte[4]), unter polnische Herrschaft stellte, dem Orden entsagend (5. März 1562) und Kurland als erbliches Herzogthum unter polnischer Lehnshoheit sich vorbehaltend. Der EB. Markgraf Wilhelm huldigte für seine Person ebenfalls dem Könige und überlebte diese Veränderung nur um eilf Monate (er starb am 4. Febr. 1563). Er war der letzte rigische EB., denn sein Coadjutor Herzog Christoph von Mecklenburg konnte nicht zur erzbischöflichen Würde gelangen, indem die Krone Polen das Erzstift als erstorbenes Lehn, einzog[5]). So endete die Doppeltherrschaft, welche fast bis auf den letzten Augenblick ihres Bestehens in beständiger Fehde unter sich begriffen war. Ohne bei diesem grofsen Wechsel der livländischen

---

[1]) *Buch der Aelterm. S. 107 ff., Index II. 320. 323. nro. 3572.*

[2]) *Buch der Aelterm. S. 112—114.*, wo auch *S. 114. Anm. 3.* die bei einigen livl. Historikern vorkommende unrichtige Jahresangabe 1572 für diesen Zug der Russen vor Riga erwähnt ist.

[3]) Im Mai 1566 lebte er noch, s. *Mittheil. II. 3. S. 544.*, und bei *Gadebusch II. 1. S. 92.* kommt er noch bei dem Jahre 1567 vor.

[4]) Die Unterwerfungsacte vom 4. Juni 1561 s. im *Inland 1840. Sp. 593—598.*

[5]) *Gadebusch II. 1. S. 18—24.*

Verhältnisse uns weiter aufzuhalten, müssen wir hier die besondere Lage näher ins Auge fassen, worin Riga durch denselben versetzt wurde.

Sobald von Seiten des Ordens die von Anfang geheim gehaltenen Unterhandlungen mit Polen angeknüpft worden waren, erwachte auch schon bei den Polen das sehr natürliche Streben, Riga ebenfalls dem polnischen Staatskörper einzuverleiben. Daher fand sich schon 1559, ungefähr eine Woche vor Pfingsten, ein Cancelleibeamter des wilnaschen Woiewoden Nicolaus Radziwil in Riga ein und rieth, wie aus eigenem Antriebe: man möchte Riga, wie solches früher mit Danzig und andern Städten geschehen wäre, dem Schutze seines Königs übergeben. Nur zu gut merkte man in Riga, dafs dieser Rath blofs als die Einleitung zu einem schon gemachten Entwurfe dienen sollte; daher ward dem verkappten Gesandten ein Schreiben der Stadtobrigkeit an Radziwil mitgegeben, worin man, alles Vertrauen auf den Schutzherrn des rigischen Erzstifts setzend, die Sache weder ablehnte, noch annahm, und blofs anzeigte, die Unterwerfungssache sei gänzlich dem Ordens-Coadjutor überlassen. Als sich aber das Gerücht von dem polnischen Begehren nach dem Besitze Riga's mehrte, wurden zu Anfang des Juli der rigische Bürgermeister Jürgen Padel und noch fünf andre Stadtdeputirte erst nach Wenden an den OM., dann nach Ronneburg zum EB. und wieder zurück zu Fürstenberg gesandt, von dem sie als Resultat der gehabten polnischen Unterhandlungen die Auskunft erhielten: dafs allerdings König Sigismund August dergleichen Anträge gemacht habe und zu Wilna im Laufe des Monats (Juli) die Antwort erwarte, da es wohl seyn könnte, dafs man ihm, zur Verhütung der russischen Besitznahme, einige Districte, unter Sicherung von Religion und Freiheit, einräumte, aber nimmermehr eine Stadt wie Riga. Die Unterwerfungssache ward auf einem Landtage in Riga (17. Juli) noch näher erörtert, und von den dort gegenwärtigen Landesdeputirten die Abtretung von Kokenhusen und Riga einstimmig verworfen, eine Kriegssteuer aber von einer halben oder höchstens ganzen Mark für jede Seele, nach dem Vorschlage der Stadt Riga, beschlossen[1]). Die Folge dieses Landtages war die pfandweise vollzogene Abtretung mehrerer Ordens- und erzbischöflicher Schlösser[2]) zur Erlangung des polnischen Schutzes; Riga aber blieb, während des unterdessen in Livland fortwüthenden russischen Krieges, von diesem unberührt und von polnischen Anträgen verschont, bis im Laufe des Jahres 1561 die Nothwendigkeit des nähern Anschliefsens an Polen sich mehr zeigte und der Woiewod Radziwil, als königlicher Gesandter, zur Betreibung der Unterwerfungssache des Landes nach Riga kam. Da gab er[3]), auf die schwierigen und nur bedingungsweise gestellten Erklärungen der Stadt, dieser eine (die erste) Versicherungsschrift, dafs man die Reichsacht verhüten wolle, in die sie bei erklärter Unterwerfung unter Polen zu fallen fürchtete, dafs die evangelische Religion beibehalten bleiben und ihre Privilegien ihr bestätigt werden sollten, wenn sie sich unterwürfe. Die Stadt fertigte nun eine Botschaft nach Wilna ab, die, während dort die Subjectionspacten des Landes zu Stande kamen, unterhandelte, aber keinen Schlufs zu Wege brachte[4]). Als nun die Auf-

[1]) *Buch der Aeltern. S. 118.*

[2]) am 31. Aug. u. 15. Sept. 1559, s. *Dogiel V. 225. 228. nro. CXXX. CXXXIII.*

[3]) am 8. Sept. 1561, bei *Arndt II. 270.* Vergl. *Buch der Aeltern. S. 125.*

[4]) *Buch der Aeltern. S. 126., N. nord. Misc. XI. XII. 407—412.*

hebung des Ordens und die Huldigung des Landes an Polen vor sich ging, erliefs der OM. unmittelbar vorher, ehe er diefs zu sein aufhörte, die Stadt ihres Treueides [1]), und diese schwur bei der Huldigung der übrigen Stände nicht mit, sondern leistete, erst nach Ausstellung einer zweiten Versicherungsschrift [2]) von Seiten des königlichen Bevollmächtigten, Fürsten Radziwil, blofs einen vorläufigen Eid [3]), mit der Bedingung, dafs das von Radziwil erhaltene Versprechen auf dem bevorstehenden Reichstage zu Petrikau bestätigt werden sollte. Zu diesem Reichstage fertigte die Stadt sogleich eine Gesandtschaft ab [4]), welche die Unterwerfungssache zu Stande bringen sollte, aber unterwegs ein königliches Schreiben wegen Verschiebung des Reichstags empfing, dennoch sich zum Königs begab, doch bald vom Rathe abberufen wurde. Die Erfüllung der versprochenen Bedingungen, namentlich die Befreiung vom deutschen Reichsverbande, verzögerte sich nun und unterblieb: daher die Stadt ihren Eid zurücknahm und eine langwierige Reihe von Unterhandlungen begann, während welcher Riga fast zwanzig Jahre lang Freiheit von einem auswärtigen Oberhaupt behauptete und seine eigenen Münzen schlug, mit dem Stadtwappen auf beiden Seiten. Der Rath suchte die Unterwerfung unter Polen zu Stande zu bringen, und sparte die Gesandtschaften dahin nicht: es gingen dergleichen eilfmal an König Sigismund August, der wieder neunmal seine Commissäre an die Stadt sandte, einmal während der Thronerledigung nach dieses Königs Tode, und viermal an seinen Nachfolger, König Stephan Bathory. Aufserdem wurde noch einmal (1571 [5]) eine Botschaft an den Kaiser nach Wien abgesandt; denn die Bürgerschaft hegte den Wunsch, dafs die Stadt unter dem deutschen Reiche bleiben und eine freie Reichsstadt werden möchte; und da die Beschlufsnahmen des Raths von der Zustimmung der Bürgerschaft, die in ihren Gildenversammlungen von ihren Aeltermännern geleitet wurde, abhängig waren, so bildete sich ein eignes republikanisch-politisches Leben, wovon uns die Anzeichnungen der damaligen Aeltermäner der grofsen Gilde, welche sich erhalten haben, vielfaches Zeugnifs liefern, und es war in unsern Mauern nicht immer die bürgerliche Eintracht herrschend, bei der allein das Gemeinwesen und das Glück der Einzelnen gedeihen kann; ja, es sind auch ohne Zweifel in diesem Zustande der Dinge die Ursprünge der feindseligen Gesinnung der Bürgerschaft gegen den Rath zu suchen, welche bald nach dem Ende der von uns hier behandelten Geschichtsperiode in dem Kalenderstreite zu hellen Flammen ausbrach und mehrere Jahre unseligen Zwiespalts zur Folge hatte. Dazu kam, dafs im Verlaufe der zwanzigjährigen Freiheit auch noch andre Schutzerbietungen unserer Stadt gemacht wurden: bald von dem Herzoge Hans von Meklenburg [6]), bald von Kaiser Maximilian [8]), der ihr endlich für die Zuneigung bei seinen Bewerbungen um die polnische Krone (1575) keinen wesentlichern Dank abtragen konnte, als dafs er ihr eine Bestätigung ihrer Privilegien und das

---

[1]) am 3. März 1562, bei *Arndt II. 289.*

[2]) am 17. März 1562, bei *Arndt II. 292.* und *Dogiel V. 254. nro. CXLIII.*

[3]) s. *Arndt II. 291.*, *Dogiel V. 256.*, *Buch der Aelterm. S. 128.*

[4]) *Buch der Aelterm. S. 129.*

[5]) *Buch der Aelterm. S. 207.* [6]) 1563, s. *M. Fuchs hist. mut. regim. pag. 296.*

[6]) 1571, s. *Buch der Aelterm. S. 188 ff.*

Vorrecht, in roth Wachs zu sigeln, gab [1]) und sie mehrmals schwedischem Schutze empfahl [2]); bald von dem jungen Herzog Barnim von Pommern [3]), bald von dem Herzoge Magnus von Holstein, welcher während des noch immer fortdauernden Krieges der Russen in Livland ein Schattenkönigreich hervorrief, das nur dem Namen nach existirt hat, und welcher 1567 und noch 1570 auch der Stadt seine vergeblichen Anträge machte [4]). Jener russisch-polnische Krieg, der in und um Livland geführt wurde und unser Vaterland in eine Einöde verwandelte, hat übrigens Riga nicht berührt, das sich, so viel möglich, in Vertheidigungszustand zu setzen suchte und vermögend genug war, dem polnischen Landesadministrator wider die Feinde Beistand zu leisten [5]). Unterdessen war, bei den immer fortgesetzten und mehr oder minder lebhaft geführten Unterhandlungen [6]), das Verhältnifs der Stadt zu Polen und der polnischen Landesadministration ein ganz eignes. Nach EB. Wilhelm's Tode warnte König Sigismund August [7]), als Schutzherr des rigischen Erzbisthums, die Stadt davor, den Bischofshof, wie sie gethan, in Besitz zu nehmen, und wiefs sie an, ihn dem Herzoge von Kurland, den er zum Administrator von Livland eingesetzt hatte, zu überantworten; sie aber blieb in dessen Besitz und erhielt ihn nach ihrer Unterwerfung 1582 gänzlich abgetreten [8]). Als die Livländer, mit der Administration des Herzogs unzufrieden, es 1566 durch ihre beständigen Klagen dahin gebracht hatten, dafs der Grofsmarschall von Litthauen, Johann Chodkiewitz, zum Administrator von Livland ernannt wurde, bekam die Stadt wiederholte Aufforderungen, ihm förderlich zu sein; fand aber in ihm nicht den milden Herrn, als welchen sich Herzog Gotthard in seiner Eigenschaft eines Administrators von Livland gezeigt hatte, sondern fühlte sich oft durch seine Handlungen beengt, da er sich nicht mit Unterhandlungen allein begnügte, sondern auch kräftigere Maafsregeln ergriff, die Stadt zur Unterwerfung zu bringen. Diefs geschah gleich nach dem Antritte seiner Administration 1567, da er — nicht, wie einige Geschichtschreiber sagen [9]), die Stadt um Pfingsten belagerte und zu unbedingter Unterwerfung aufforderte, wohl aber — durch Errichtung von Blockhäusern, Hemmung der Schifffahrt und mancherlei andern Eindrang ihr viel Ungemach verursachte: worüber durch Herzog Gotthards Vermittelung ein besonderer Vergleich [10]) zu Stande kam. Doch blieb das Blockhaus an der Dünamünde, und es geschah von dort, so wie aus der von Litthauern und Polen besetzten Dünamündefestung, dem rigischen Handel so viel Hindernifs, dafs die Unzufriedenheit der Bürger darüber vielfältig klagbar ward [11])

---

[1]) d. d. Wien, 9. April 1576, s. *Index II. 331. nro. 3619.*

[2]) *Gadebusch II. 2. S. 172. 216.*

[3]) 1570, s. *Buch der Aelterm. S. 183. 190., M. Fuchs hist. mut. regim. pag. 303.*

[4]) *M. Fuchs hist. mut. regim. pag. 300., Gadebusch II. S. 190., Buch der Aelterm. S. 226.*

[5]) Darüber wurde ihr 1591 auf dem Landtage zu Wenden von dem Ritterschaftshauptmann Johann von Tiesenhausen von Behrson, ein Ehrenzeugnifs ausgestellt. Vergl. *Rig. Stadtbl. 1816. S. 157.*

[6]) namentlich 1570. S. *Dogiel V. 292. nro. CLXIX. CLXX., Gadebusch II. 2. S. 124—126., Buch der Aelterm. S. 149 ff. 190 ff.*

[7]) unterm 24. Aug. 1563, s. *Urk. nro. 178.* [8]) *Dogiel V. 314. nro. CLXXXV.*

[9]) *Gadebusch II. 2. S. 91.* [10]) vom 12. Juli 1567, s. *Urk. nro. 182.*

[11]) s. *Buch der Aelterm.* an vielen Stellen.

und endlich zu einem offenen Angriffe auf das Blockhaus führte, durch den es in die Gewalt der Rigischen kam (15. Sept. 1574), die es am folgenden Tage verbrannten [1]). Als sich der russische Krieg seinem Ende nahete und man durch die, wie schon gesagt, immer fruchtlos betriebenen Unterhandlungen sich endlich ermüdet fühlte, kam es 1581 zur Unterwerfung unter Polen, indem der König Stephan zu Drohiczin [2]) die Privilegien der Stadt und vorzüglich die evangelische Religionsübung bestätigte und Rath und Bürgerschaft ihm gegen den von seinen Commissären abgelegten Eidschwur huldigten [3]). Hiemit endet die ältere Geschichte unserer Stadt, deren Schicksale von nun an mit denen dreier grofser Reiche vereint sind, welchen sie in der Folge der Zeit angehört hat und noch angehört. In dieser älteren Periode ihrer Geschichte sehen wir sie als eine von Deutschen gegründete Stadt mit den beim Städtewesen Deutschlands vorkommenden Einrichtungen und Gesetzen, die sich hier eigenthümlich gestalteten; als eine Stadt, die von ihren Bürgern geliebt und selbst mit den schwersten Aufopferungen geschützt wurde; als ein Gemeinwesen, dessen alte Gesetze und Verfassung noch jetzt, mit den durch den Einflufs der Zeitverhältnisse nothwendig herbeigeführten Aenderungen, fortdauern. Möge denn auch deutsche Treue und Redlichkeit stets unter uns fortdauern und uns des mächtigen und erhabenen Schutzes würdig erhalten, den wir unter den Fittigen des russischen Adlers in einem langen, ungetrübten Frieden geniefsen. —

Nach dem vorgezeichneten Plane sind hier nun noch einige besondere Vorfälle, die unsere Stadt betroffen haben, und die Veränderungen in Betreff der Gesetze und Verfassung, der Religion und des Kirchenwesens, der öffentlichen Sitten und des Handels zu erwähnen. Sehr oft ist in der livländischen Geschichte von der Pest die Rede, welche hier grassirt haben soll; darunter ist nun wohl nicht die eigentliche orientalische Pest zu verstehen, sondern nur bösartige, epidemische Krankheiten, Fleckfieber u. dgl., welche ansteckend wirkten und durch die mangelhaften Anstalten damaliger Zeit, herrschenden Mangel an gesunden Lebensmitteln, die Lebensart im Allgemeinen u. s. w., sehr verheerend wurden. So wird denn 1475 einer Pest erwähnt, welche selbst die Communication im Lande erschwerte [4]) und die auch in Riga viel Menschen wegraffte [5]); und um hundert Jahre später (1579 bis 1581) erstreckte sich die da-

---

[1]) *Gadebusch II. 2. S. 168.*

[2]) am 14. Januar, s. *Dogiel V. 308—313. nro. CLXXXIV.*

[3]) am 7. April, s. *Dogiel V. 306. nro. CLXXX.*, *Gadebusch II. 2. S. 226—231.* Ausführlich ist der langwierige Untwerfungshandel dargestellt von *M. Fuchs* in s. *Historia mutati regiminis et privilegiorum civitatis Rigensium 1654*, welche nach dem Buche der Aeltermänner grofser Gilde, als Anhang folgt, und woraus ein Auszug (von *J. C. Schwartz*) in den *Nord. Misc. XXVII. XXVIII. S. 252—277.*

[4]) Es schreibt nämlich der livl. OM. an den HM. unterm 21. Dec. 1474 (s. *Index II. 53. nro. 2070.*): „vmb der yamerlichenn pfloge [Plage] willenn des sterbens dy itczt gote erbarmes yn diesszenn landenn gemeynlich vorbreteth wirth"; und unterm 20. Nov. 1475 (s. *Index II. 56. nro. 2089*): „die Jemerliche pfloge des sterbens — — Ifs In dessen landen so weith verbreteth [*add.* dafs] men sich gar kommerlichen enthalden vnd ouch eyner zcu den andern ane grosse veerlickeith nicht kommen kann."

[5]) *Brotze* führt darüber in den *N. nord. Misc. XI. XII. 509.* aus den Collectaneen eines ehemaligen Ri-

mals in Europa herrschende Pest auch bis in unsre Gegenden, und Stadt und Land ward durch sie verwüstet; in der Stadt mufste der Gottesdienst eingestellt werden und auf dem Lande fehlte es an Händen, das Vieh zu beschicken, weil in manchen Dörfern alle Menschen zugleich darniederlagen [1]). Eben so wird 1549 und 1550 einer Pest erwähnt, welche fünf Jahre gewüthet haben, besonders in Dorpat verheerend gewesen, und an der selbst der OM. Herrmann von Brüggeney gestorben sein soll [2]); sie scheint 1552 in Riga auch geherrscht zu haben, da damals wegen der herrschenden Pestilenz die Schützentrünke eingestellt und das Haus der Schwarzenhäupter eine Zeit lang geschlossen wurde [3]). Die Stadt Riga betraf um dieselbe Zeit (1547, Sonntag vor Pfingsten) ein anderes Unglück. In der Vorburg kam Feuer aus und wurde durch einen eben wehenden Nordweststurm in die Stadt getragen, indem aus den Rauchfängen die dort hängenden Speck- und Fleischstücke über die Mauern der Stadt auf die häufig mit Brettern belegten Dächer flogen. Es brannten die Häuser in der Schlofsstrafse, die Domkirche mit ihrem Thurme, den Glocken und Orgeln und deren ganzes Chor, die Häuser um dieselbe, vier Stadtthürme, darunter der Thurm bei der Sünderpforte, welcher zum Kornmagazine der Stadt diente, so wie die Scheunen und Holzstätten aufserhalb der Stadt nieder, und nur mit Mühe ward die Stadt von gänzlichem Untergange gerettet, da die Feuersbrunst zum Glücke bei Tage ausbrach [4]). Von schweren Eisgängen sind zwei zu bemerken. Im Jahre 1562 rückte das Eis in der Düna am 1. April und es entstand ein so grofses Wasser, dafs Häuser und Gartenzäune in der Umgegend der Stadt nicht mehr zu sehen waren, an 75 Menschen umkamen, Bollwerke, Schiffe und Bordinge ruinirt und zerschlagen, die Häuser von den Hölmern weggetragen und in der Stadt mit Boten gefahren wurde; das dauerte vier Tage [5]). Im Jahre 1578 aber fing das Eis erst am 19. April an zu rücken; das Wasser stauete sich bald, drang in die Vorstädte und in die Stadt selbst, trieb Gebäude mit Menschen und Vieh fort und stand bis zum 26. April [6]).

Wir wenden uns von diesen allgemeinen Unglücksfällen zur Betrachtung dessen, was in Bezug auf Gesetze und Verfassung aus diesem Abschnitte besonders zu bemerken ist. Die geregelte Gerichtsverfassung der Stadt und ihre Bedeutung als erste Handelsstadt in diesen Gegenden zeigt sich in den Appellationen, welche aus den kleinern Städten des Landes an den rigischen Rath, als an eine höhere Instanz, gingen, z. B. 1466 von Fellin, 1494 von Pernau [7]), während Reval, wo das lübeckische Recht galt, sich in Appellationssachen nach Lübeck wandte [8]). Die-

---

gischen Stadtarchivars folgende Stelle an: „An den Her Meister Gned. Her, so is nu de plage gades de Pestilens so swar un daglicks sick grefflicker instellet, dat vt dem Hufs bi 2, bi 3 un meer ut ielicken Husse dagelicks werden gedragen, godt erbarme sick auer vns alle, un de buten liggen de senden de ere ock daglichs bi 2, 3, in de Stadt, also dat wi nen trost ander hebben als tho godt 75."

[1]) *Russow Bl. 120a., Gadebusch II. 1. 225.*

[2]) *Russow Bl. 27b., Kelch S. 187., Gadebusch I. 2. S. 391.*

[3]) *Buch der Aelterm. S. 64. 67., N. nord. Misc. XVII. 148.*

[4]) *Buch der Aelterm. S. 40., Arndt II. 212., Rig. Stadtbl. 1813. S. 68—70., 1826. S. 183.*

[5]) *Rig. Stadtbl. 1812. S. 157.* nach *Jürgen Padels Notaten.* [6]) *Rig. Stadtbl. 1810. S. 133.*

[7]) s. *Brotze* in den *N. nord. Misc. XVII. 66—71., Index II. 45. nro. 2031.*

[8]) Vergl. *A. L. J. Michelsen, Der ehemalige Oberhof zu Lübeck und seine Rechtssprüche. Altona* (o.

ses Appellationsrecht Riga's ward auch gleich nach der Unterwerfung des Landes unter Polen von König Sigismund August, obgleich die Stadt sich ihm noch nicht unterworfen hatte, dadurch anerkannt, dafs er in seinen Privilegienbestätigungen für Wenden und Wolmar diese Städte mit solchen Berufungen an eine höhere Instanz auf Riga anwies [1]). Ein anderes Element der Gesetzgebung kehrte nun, während der beim römischen Hofe geführten Händel, eben so wieder, wie in den ersten Zeiten der Gründung unserer Stadt, auch in ihre Civilverfassung zurück durch päpstliche Bestimmungen über Angelegenheiten derselben: denn Papst Sixtus IV. bestätigte 1478 [2]) dem Rathe das Recht der Erhebung von Accise auf Meth und Bier, der Einziehung der heimgefallenen Güter zum Besten der Stadt, der Bestimmung über Maafs und Gewicht uud der Besetzung der Stadtämter, mit Ausnahme des Erzvogts (Archipräfectus), den der jedesmalige EB. zu ernennen haben sollte, und Papst Innocenz VIII. erneuerte diefs im Jahre 1489 [3]). Ohne Zweifel geschah solches beidemal auf das Gesuch der Stadtgesandten, die an den päpstlichen Hof wegen der Landeshändel abgeordnet waren. Von eben daher kam der Stadt auch die Entscheidung wegen ihres Besitzantheils an Oesel, den sie 1231 von Bischof Nicolaus durch Belehnung mit dem dritten Theile der ganzen Insel erhalten, von dem sie aber schon 1235 die Hälfte für das neugegründete, aber mit Landbesitz nicht versehene Oeselsche Bisthum abgetreten hatte, unter fester Zusicherung des Uebrigen von Seiten des päpstlichen Legaten Wilhelm von Modena [4]). Schon 1258 mufs der Stadt ihr Besitz vom Bischof streitig gemacht worden sein, so dafs Papst Alexander IV. die Entscheidung über die beiderseitigen Ansprüche dem Prior von Dünamünde, ohne weitere Appellation, übertrug [5]). Die Entscheidung scheint für die Stadt günstig ausgefallen zu sein: denn sie blieb im Besitz bis gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts, wo in den damaligen Streitigkeiten mit dem EB. der dortige Antheil der Stadt vom Bischof Peter von Oesel weggenommen wurde. Dagegen befahl Bischof Simon von Reval, im Namen des Papstes, 1480 [6]) die Zurückgabe; diese erfolgte aber nicht, sondern ein mehrere Jahre lang dauernder Streit, der erst 1489 durch Schiedsrichter

---

J.) 8. Unter 260 Urtheilen des Oberhofs zu Lübeck von den Jahren 1401—1598 waren 139 zwischen 1426 und 1554 an den Rath zu Reval erlassen. S. *Inland 1839. Sp. 656.*

[1]) So sagt zwar *M. Fuchs* in der *hist. mut. reg. pag. 290.*; allein in den Auszügen der von den Königen von Polen und Schweden der Stadt Wenden verliehenen Schutz- und Freiheitsbriefe, welche sich in den *Gel. Beytr. zu den Rig. Anz. 1765. St. IX. S. 85—92.* befinden, findet man davon gar nichts, sondern in dem ersten Privilegio dieser Stadt d. d. Wilna, den 28. Nov. 1561, heifst es nur: Wenden soll in Entscheidung bürgerlicher Streitsachen mit Riga gleiches Recht und gleiche Freiheit haben; und in dem Privilegio König Stephans, d. d. Warschau, den 7. Nov. 1582: Die Appellation ergeht ans Obergerichte des Landes.

[2]) am 10. Febr., s. *Urk. nro. 114.* [3]) am 20. Juni, s. *N. nord. Misc. III. IV. 714—718.*

[4]) am 7. April 1235, s. *Urk. nro. 26.* und *oben S. XXIV. XXV.*

[5]) nach *Sonntag* in den *Rig. Stadtbl. 1826. S. 69—71.* gegen *Arndt II. 171.* und *Gadebusch II. 1. S. 244.*, welche die Bulle Papst Alexander VI. zuschreiben und sie, der erste ins Jahr 1492, der andre ins Jahr 1496, setzen, und nach *Index I. 37. nro. 149.*, wo Nachricht von dem im rig. Rathsarchive aufbewahrten Original der Bulle gegeben ist

[6]) am 9. Juni, s. *Index II. 300. nro. 3448.*

und zwar gegen die Stadt entschieden wurde [1]), und seitdem ist von Landbesitz der Stadt Riga auf Oesel weiter nicht die Rede. — Eben jene unseligen Unruhen, in die die Stadt durch ihre Streitigkeiten mit EB. und Orden versetzt wurde, scheinen nachtheilig auf den Geist der Ordnung und des Gehorsams bei den Bürgern gewirkt zu haben: denn kurz nachdem jene Streitigkeiten am Ende des 15. Jahrhunderts beigelegt waren, treffen wir auf einige Erscheinungen, welche uns auf Widersetzlichkeit der Bürgerschaft und Zwiespalt zwischen ihr und dem Rathe schliefsen lassen. So wurde von EB. Michael und OM. Plettenberg 1500 [2]) die Gemeine der kleinen Gilde mit dem Rathe verglichen wegen lang daurender Mifshelligkeit, in der Art, dafs beide Gildstuben den Rath für ihre Obrigkeit erkennen, dieser aber die Bürger bei ihren alten Herkommen lassen sollte; und als man gegen Ende des Jahres 1502 von Seiten des Raths und der grofsen Gilde eine Commission zur Entfernung von Polizeigesetzen und Entfernung eingeschlichener Mifsbräuche niedersetzte, erklärten sich 19 Bürger der grofsen Gilde dagegen und nahmen die entworfenen Gesetze nicht an; die Kleingildischen aber sonderten sich gänzlich ab und scheinen an dem EB. einen Rückhalt gefunden zu haben, der seine Bestätigung verweigerte, während der OM. die Stadt für ihre Sorge um gute Ordnung belobte [3]). Die Händel müssen fortgewähret haben; denn 1510 mufsten die beiden Landesherren wiederum vermittelnd eintreten, indem sie [4]) den Rath und die Gemeinden beider Gildestuben über fünf Puncte verglichen und einige besondere Festsetzungen für Schlachter, Schuhmacher und Bäcker trafen; und noch 1541 fand OM. Hermann von Brüggeney in einer besondern Bestätigung der kleingildischen Privilegien nothwendig, „den lieben Getreuen der kleinen Gildestube" zu empfehlen, dafs sie „in allem Billigen und Rechtmäfsigen sich nicht freventlich wider den Rath auflehnen, sondern denselben, mit gebührender Ehrerbietung, für ihren Rath halten sollten, wie sich das nach aller Billigkeit eigne und gezieme" [5]). Die grofse Gilde scheint eben so eifersüchtig, aber mit mehr Manier, auf ihre Vorrechte gehalten zu haben; das sehen wir aus den eigenhändigen Anzeichnungen ihrer Aeltermänner über Stadtangelegenheiten, welche sich noch aus den Jahren 1540—1566, 1568—1573, 1590—1611 erhalten haben [6]), während die frühern Gildebücher sammt allen Privilegien, aufser den (noch vorhandenen) Schragen [7]), in einem plötzlichen Brande in des Aeltermanns Karsten Schlotmaker's Hause 1532 untergingen [8]). Der Rath vergafs aber seiner Pflicht, dem Gemeinwesen mit guten Gesetzen vorzustehen, nicht: er gab 1542 die erste förmliche Feuerordnung [9]) in 20 Puncten und förderte, zur Sicherheit der Stadt, den

---

[1]) *Arndt II. 157., Index II. 301. nro. 3456.*

[2]) am Donnerstage n. heil. Drei Könige, s. *Buch d. Aelterm. S. 116.; Rig. Stadtbl. 1823. S. 111 ff. 132.*

[3]) s. das Protocoll vom Freitage vor Luciae (9. Dec.) 1502, unter den angehängten *Urk. nro. 148., Rig. Stadtbl. 1817. S. 122—126.*

[4]) zu Wenden am Donnerstage nach Reminiscere (28. Febr.) 1510, s. *Rig. Stadtbl. 1823. S. 113. 132., 1832. S. 394 ff. 419 ff.*

[5]) *Rig. Stadtbl. 1823. S. 114.* [6]) s. den Abdruck in diesem Bande. [7]) von 1354, s. *Urk. nro. 70.*

[8]) *Arndt II. 200.* Eine zu den ältern Gildebüchern gehörende Anzeichnung vom Jahre 1539, s. in den angehängten *Urk. nro. 161.*

[9]) *Arndt II. 209.* Sie ist enthalten in des Aeltermanns Tonnies Frölich Buche auf der grofsen

Wallbau in den Jahren 1537—1548, 1551—1554 unter reichlicher Beisteuer der Bürgerschaft, da die veränderte Art der Kriegführung auch andre Befestigungsweisen nöthig machte [1]). Was die Vertheidigung der Stadt betraf [2]), so lag solche in den ältesten Zeiten und bis tief ins funfzehnte Jahrhundert den Bürgern selbst ob, indem es zur Bürgerpflicht gehörte, mit den gehörigen Waffen versehen zu sein und beim Aufgebot ins Feld zu ziehen, unter Anführung der Stadtobrigkeit, die den Befehl eben so gut im Kriege, wie im Frieden führte; erst später kommen Söldner und geworbene Reisige vor und im 16ten Jahrhunderte ging das Geschäft der Vertheidigung und Kriegführung an Lohnsoldaten, gewöhnlich Knechte genannt, über, indem die Stadt einen eignen Hauptmann über ihre Kriegsmacht hielt, z. B. 1575 Joachim Tydich, J. U. L., der nachher Herzog Magnus diente und auch als Schriftsteller vorkommt [3]), um 1579 Naemann Samson aus Geldern, Vater des General-Superintendenten Hermann Samson [4]), 1606 Caspar von Tiesenhausen, mit seinem Lieutenant Arend Rademacher, einem Brandenburger, 1618 Burchard von Soldern, 1620 Wilhelm Schoutten, ein erfahrner lübeckscher Hauptmann, u. s. w. Wer nicht selbst in den Krieg ziehen konnte oder wollte, half durch Beisteuern zur Stadtbefestigung: so bestimmte Berthold von Kokenhusen in seinem Testamente 1392 [5]) fünf Mark „to des stades muren to Riga“ und M. Jacobus Battus, einer der ersten lutherischen Prediger und Rector der Schule, vermachte der Stadt 1535 in seinem Testamente 2000 Ziegelsteine. Später schenkten wohlhabende Bürger oder auch ganze Gesellschaften, z. B. die Schwarzenhäupter 1562, Geschützstücke auf den Stadtwall [6]). Um die durch den russischen Krieg verursachten Kosten aufzubringen, vereinbarte sich Rath und Bürgerschaft 1559 [7]) zur Erlegung einer Accise von Bier und andern Gütern, welche nachher bleibend geworden zu scheint, deren Abtrag aber oft von der Bürgerschaft, wenn sie sich durch den Rath beeinträchtigt glaubte, verweigert wurde, wie die Aeltermänner der grofsen Gilde in ihrem Buche angemerkt haben. Dieses „Buch der Aeltermänner der grofsen Gilde“ gewährt uns interessante Einblicke in das öffentliche Bürgerleben der damaligen Zeit. Es zeigt uns die Weitschweifigkeit der öffentlichen Verhandlungen, wie sie den Deutschen eigen, aber auch die Gewissenhaftigkeit und Beständigkeit bei dem erkannten Recht, welche ebenfalls ein Grundzug des deutschen Volkscharakters ist; ferner einen treuen, festen Bürgersinn, der sich den politischen und durch allerlei, wohl nothwendig zu nehmende Rücksichten, bedingten Plänen

---

Gildestube. Ueber die frühern und spätern gesetzlichen Bestimmungen wegen Feuersgefahr s. *Sonntag* (dem jedoch die Ordnung von 1542 unbekannt geblieben zu sein scheint) in den *Rig. Stadtbl. 1825. S. 326. 347. 355.*

[1]) *Buch der Aelterm. S. 52. 62. 75. 77.*

[2]) Ueber die Militär-Verfassung Riga's s. *Rig. Stadtbl. 1826. S. 230. 237—239. 246. 252—255.*

[3]) s. *Livl. Schriftsteller-Lex. IV. 403., Index II. 331. nro. 3622., M. F. Seidel's Bildersammlung, erläutert von G. G. Küster. Berlin 1751. fol. S. 78.*, wo auch sein Bildnifs im Anhange *nro. 33.*

[4]) *Livl. Schriftst.-Lex. IV. 22.* [5]) s. *oben S. LXVI.* [6]) *Rig. Stadtbl. 1812. S. 260. 278.*

[7]) am 3. April, s. *Urk. nro. 174.*; *Buch der Aelterm. S. 123. Sonntag* findet in dieser Vereinbarung die erste Gründung eines Stadtkastens (s. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 91.*); dieser wurde aber erst 1592 fundirt, s. *Buch der Aelterm. S. 244.*

und Handlungen des Rathes gegenüber, als ein festes Halten an dem, was von Alters herkömmlich und was für recht erkannt worden, darstellt. Besonders wird diefs aus der Periode der zwanzigjährigen, sogenannten Freiheit Riga's (1562—1581) ersichtlich, wo sich das Verhältnifs der grofsen und kleinen Gilde, als zweiten und dritten Standes der Stadt, erst recht feststellte, und wo, wie schon gesagt, der Rath zur Unterwerfung unter Polen rieth, die Bürgerschaft mehr zum deutschen Reiche sich hinneigte. Dabei kam es denn auf den Charakter und die Gemüthsart der Aeltermänner an, welcher Art die Berathungen der Gildegemeine und ihre Verhandlungen mit dem Rathe ausfallen mufsten. In dieser Hinsicht sind die Aeltermänner Wilhelm Spenkhusen und Albrecht Hinske merkwürdig, welche in den für Riga's künftiges Schicksal wichtigen Jahren 1568—1572 an der Spitze der grofsgildischen Bürgerschaft standen [1]). Beide eifrig und thätig im Interesse der Bürgerschaft, welcher sie ihre ganze Kraft gewidmet zu haben scheinen; der erste, oft feindselig gegen den Rath, in welchem sein eigner Vater safs, war ein eigensinniger Mann, der gern widersprach und nicht nachgab, daher auch viel Hartes niederschrieb; der andere ein Mann von festem Willen und unbeugsamem Eigensinn, dabei jähzornig, empfindlich und mifstrauisch, erschwerte dem Rathe die Sachen gar sehr, brachte im Geiste des Democratismus die Verhandlungen meist immer an die ganze Gemeine, die er oft in einer Woche mehrmal zusammen berief, und erlaubte sich häufig eine nicht blofs feste, sondern auch kühne und drohende Sprache: beide reuete nachher ihre Härte und Leidenschaftlichkeit, so dafs sie manches Wort wieder zurücknahmen. Daher sind denn harte und heftige Aeufserungen nicht selten [2]) und es liegt nicht aufser dem Bereiche wahrscheinlicher Vermuthung,

---

[1]) Ihre Notata gehen im *Buch der Aelterm. von S. 133—240.* und machen daher einen nicht geringen Theil desselben aus.

[2]) z. B.: „Wenn dath alsso geschege, Alssdenne wolde wie (uns) Alsse gehorssame findenn lathenn" — „Nhu mach men fsehenn, worup dat ein radt gedrungen hefft, de Comissarienn hir her tho forderenn, dat ehnn godt vorgeuen moeth" — „der borgerschop vormelt, wo wi mith einem erbar rade gefarenn werenn, dar fse kein groth gefallennt Ahnn heddenn." — „So eyn rat In dyssem wurde fsumafftych, wy wolden Wns des entschuldygen gegen der gansen gemeyn" — „Hedde ick nycht gedreuen, idt were nycht geschen," — „So weynych eyn rat van Ryge etwas Doen konde ane de gemeyn etc." — „So lange de fromde man hyr is, gedenken de boergers keyn voerschot offt acsyse tho geuen vnd wyllenn In deme voer eynen man stan." — „Dar swegen se (der Rath) gans stylle tho. ydt gynck doenn hart vnd scharp aff, dat eyn rat genoch myt vns tho doende hedde." — „So eynn ratt dysse dynge nycht wurde vor de hant nemen vnd Int wark stellen, so gedacten de boergers deme rade nene plycht mer tho doende vnd wollen deme rade wpseggen alle plicht, gehorsam vnd erbedyng." — „Dat horden 3 borgermeysters wol, de noch [genug] myt my tho doende hedden my tho styllen, dar wolde eyn rat de stat In groten schaden gefoerth hebben, wnd was myt eynem dreke alles voersegelt." — „Se wolden deme na der bursprake vnd na der resessen der hense forth faren, offt wy gedachten nene plicht to doende, dyt vortecken laten." — „Wat deyt eyn rath by Wnsse boergerschop vortreden? — — se warde wy voergestandenn." — „Noch weren se wns nycht gestendych, dat se wat gelauet hedden vnd nycht geholden; se synt In eren sack guth. de duuel hale se eyn dell!" — „Hedde ick des nycht gestoertt, eyn rath myt deme Waterlyder scholde dysse stadt wmme 10000 mck. auer gebroecht hebben — — alles naren werck!" — „So hefft eyn rat by mynen thyden der boerger beste geweten — — Anno

dafs die kurz nach der Unterwerfung unter Polen ausbrechenden Bürgerunruhen wegen der Einführung des neuen Kalenders und der Uebergabe einer Kirche an die Katholiken, eine Frucht des unzufriedenen Sinnes der Bürgerschaft waren, welcher besonders in diesen langwierigen Verhandlungen zwischen Rath und Bürgerschaft genährt worden. Diese sprach insbesondere auch gegen jenen mehrmals ihren Unwillen und ihre Unzufriedenheit über den Eindrang und Schaden aus, welcher der Stadt seit 1572 durch die auf königl. Befehl in Dahlen zur Bezahlung der pernauischen Besatzung von einem gewissen Valentin Ueberfeld geprägte, schlechte Münze geschah, und verlangte vom Rathe Abstellung; der Rath zögerte aber und konnte erst durch wiederholte Vorstellungen der Bürger bewogen werden, der Sache dadurch ein Ende zu machen, dafs er die pernauische Besatzung befriedigte und so das königl. Privilegium 1573 an sich kaufte, um in seinem Münzrechte weiter keinen Eindrang zu leiden [1]).

Die wichtigsten Veränderungen ereigneten sich in Bezug auf Religion und Kirchenthum während dieses Zeitraumes. Zu Anfang desselben herrschte der Katholicismus und nahm mitunter ein sehr düsteres Gewand der Bufsübung an. Davon findet sich beim Jahre 1455 ein merkwürdiges Beispiel. Nach einer im Stadtarchiv bewahrten Handschrift meldete sich am Himmelfahrtstage des genannten Jahres beim Rathe ein Mann aus der Stadt, Namens Heinrich, von gutem Wandel und anständiger Lebensart („van guden Leuende und van guder hövischer Handlunge"), welcher, um sein Leben einsam und aufser der Welt in Andacht zu führen, verlangte eingemauert zu werden und sein Leben dergestalt auf Gottes Gnade und guter Leute Almosen zu beschliefsen. Etliche aus dem Rathe gingen mit ihm zum Gardian und zu den Vätern der Minnerbrüder und eröffneten ihnen, dafs dieser Mann zu einem solchen einsamen Leben bei ihnen eine Stelle zu haben wünschte. Die Mönche zeigten sich dazu willig, wenn nur vorher der EB. seine Einwilligung und Vollmacht dazu gegeben haben würde. Der Rath schrieb daher an den EB. und bat ihn um seine Genehmigung, wie auch um seinen guten Rath, wo es am schicklichsten zu Stande zu bringen sein möchte („wo idt sick allerbost vinden moge, dat et en Bestant hebbe"), damit Gottesdienst gestärket und vermehret und der gute Vorsatz des Mannes in Erfüllung gebracht würde. So weit geht die aufbehaltene Nachricht; da sie keiner Mifsbilligung des EB. erwähnt, so hat dieser wahrscheinlich seine Zustimmung gegeben, um so mehr als die Bereitwilligkeit der Minoriten, zur Ausführung des wahnsinnigen Vorhabens des schwärmerisch frommen Mannes die Hand zu bieten, und die ihm dabei vom Rathe geleistete Unterstützung und Fürsprache die Denkungsart der damaligen Zeit deutlich genug verrathen [2]).

---

56. den 14. Junyus moesten Wnse boergers wt dwange des wysen rades gegen Wnsen heren na kakenhusen; dat is vns bokamen, als der katen dat smer." — „Ock hebbe ick macht, der boerger beste tho wethen. ettlyke wort tho reden van wegen der boergerschop, de macht hebbe ick ock wol. In deme hebben se (die Bürger) my gelauet, myne Wtnemers tho synn." — „Des sal eyn rath Wedder Wns doen, wes se den boergers schuldych syn tho doende." — S. *Buch der Aelterm. S. 137. 153. 157. 188. 189. 200. 204. 206. 217. 218. 222. 228. 232. 234. 235. 238. 239.*

[1]) s. *Buch der Aelterm. S. 228. 235.; N. nord. Misc. XI. XII. 430—459.*

[2]) *Nord. Misc. XX. XXI. 422—434.*

Da sich nun auch anderwärts in alten Gebäuden Gebeine von eingemauerten Menschen gefunden haben[1]), so kann man auf eine gleiche Ursache schliefsen, obwohl auch andre Deutungen möglich und wirklich gemacht worden sind, da einige Umstände auch auf anderartige Veranlassungen schliefsen lassen. — Die im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts herrschenden Zerwürfnisse mit dem EB. und die dadurch herbeigeführten mehrmaligen kirchlichen Bannerlasse mögen wohl die frommen Gemüther nicht wenig beunruhigt haben; es fand sich jedoch, wenn die Sachen durch die Klagen der Stadt in Rom verhandelt wurden, dort mancher Trost dafür, wie denn 1478 Papst Sixtus IV. den rigischen Bürgermeistern und Rathsherren das Vorrecht ertheilte, dafs jeder von ihnen einen tragbaren Altar haben dürfe, um daran für sich und die Seinen Messe lesen zu lassen, und der Dominicaner-Orden sie mit ihren Angehörigen und Kindern aller geistlichen Güter und guten Werke des ganzen Ordens theilhaftig machte[2]). Das Klosterwesen scheint in dieser Zeit manche Unterstützung gefunden zu haben, so dafs 1479 OM. Bernhard von der Borch den grauen Schwestern in Riga ein Ordenshaus zum Hospital einräumte und 1488 ein zweites Franciscanerkloster, auch ein Kloster von grauen Schwestern, das zugleich Mädchenschule gewesen sein soll, gestiftet wurde[3]). Auch an frommen Stiftungen von Seiten einzelner Gesellschaften fehlte es nicht. Darin zeichnete sich besonders die der schwarzen Häupter aus, welche schon 1416 eine Vicarie in der Katharinenkirche bei den grauen Brüdern hatte und zu deren Behuf 1422 das Missale, die Mefsgewänder, den silbernen Kelch mit Patenen u. s. w. anschaffte, auch 1423 zwei Apostel von Silber, die 17 Mark löthig (also $8\frac{1}{2}$ Pfd. rein Silber) wogen, verfertigen liefs, und noch eine zweite Vicarie in der Petrikirche unterhielt. Im Jahre 1481 erlaubte der Rath den schwarzen Häuptern und den sämmtlichen deut-

---

[1]) z. B. in der Jacobikirche zu Riga ein stehend eingemauertes Gerippe in seidener Kleidung; in einem Keller bei dem alten Arensburgschen Schlosse auf Oesel ein Gerippe auf einem Stuhle vor einem kleinen Tische, auf dem sich ein Trinkgeschirr und Zeichen von mitgegebenem Brod fanden; in dem alten Schlosse auf dem Gute Afs in Ehstland, wo auch Kindergerippe waren; in einem abgebrochenen Eckthurm des revalschen Schlosses ein liegend eingemauerter Mensch; in den alten Schlofsmauern zu Hapsal und Weissenstein Gerippe von erwachsenen Menschen und von Kindern; ferner im alten Schlosse zu Wesenberg; im rigischen Schlosse ward ein in der Erde ausgemauertes kleines viereckigtes Loch voll mit Kindergerippen, und bei Abtragung des Kubsberges zwischen der Sand- und Jacobspforte, nicht weit von dieser, ein starkes Gemäuer entdeckt, worin ein ganz kleines viereckigtes Zimmerchen war und darin das Gerippe eines Menschen, welches an Händen und Füfsen mit 70 Pfund schweren eisernen Ketten geschlossen war, die in der rigischen Commandantur aufbewahrt wurden. Vergl. *Nord. Misc. XIII. XIV. 506—509. XVIII. XIX. 574—580.* Im Jahre 1790 ward bei einem Umbau der alten Kirche in Arrasch (in frühern Zeiten Altwenden und Arries) ein menschliches Gerippe, auf den Knien liegend, in der Mauer gefunden, das *G. Bergmann* in der Vorrede zu seinen Ausgaben von *Dionysii Fabricii hist. livon. 1792* und *1795. pag. IV—VIII.* für das des Ordensbruders Wigbert erklärt, welcher den ersten Meister des Schwertbrüder-Ordens Winno auf dem Schlosse Altwenden ermordete. Vergl. *Orig. Liv. p. 60. ad a. 1208.*

[2]) s. die Urkunden in den *N. nord. Misc. III. IV. 620—624.*

[3]) nach *Sonntag's Jahrzahlen S. 30. 35.* Die bezüglichen Urkunden habe ich nicht auffinden können. Vergl. indessen *Index II. 251. nro. 3162.*

schen Kaufleuten in der zuletzt genannten Kirche einen Altar und Gestühle zu einer, wahrscheinlich der ihnen schon gehörenden Vicarie zu bauen, worüber sich noch die Bestätigungen der EBB. Michael und Caspar Linde von 1487 und 1513 im Archiv der Schwarzen Häupter erhalten haben. Diese Vicarie hatte ansehnliche Einkünfte aus Vermächtnissen, und es waren bei ihr anfangs zwei, 1487 fünf und später sechs Priester angestellt, von denen jeder jährlich 20 Mark rigisch erhielt, wofür sie alle Morgen um 6 oder 7 Uhr eine Seelmesse und nachmittags zur Ehre der Kirche eine Vigilie halten mufsten. Diese Dotationen verdankte sie einigen Mitgliedern der Gesellschaft, vorzüglich einem Hans Synck, der nicht nur 5 Jahr lang die Kosten ihrer Unterhaltung ganz allein trug, sondern auch zwei Häuser zu ihrem Besten schenkte, so wie er noch ein drittes der Gesellschaft bestimmte [1]). Das rigische Domstift gehörte gewifs nicht zu den armen, war aber in seinen Gütern und Einkünften dadurch sehr geschmälert worden, dafs die Güter gemeinschaftlich verwaltet wurden und nicht jedem Domherrn sein besondrer Antheil bestimmt war; deswegen hatte schon EB. Michael den Plan zu einer Theilung derselben unter die Domherren gemacht, war aber darüber gestorben, und Papst Julius II. gab 1509 dem neuerwählten Jaspar Linde die Befugnifs, die Sache gehörig festzustellen. Dieser scheint aber damit gezögert zu haben, bis die Reformation an Sicherung der alten Vortheile erinnerte, indem er erst 1522 am 6. Oct. zu Uexküll eine schriftliche Urkunde darüber ausstellte, nach welcher dem rigischen Dompropst das Schlofs Dahlen mit dem Gute Costzeln (vielleicht Kolzen), und dem Decan das Schlofs Sunzel zufiel, doch mit der Bedingung, dafs er dem ersten, nicht auf Landbesitz gestellten Domherrn sein Theil an Geld und Korn abgeben mufste, nämlich 200 Mark rigisch, 2 Last Roggen, 2 Last Malz, 1 Last Hafer; der zweite Domherr sollte das Gut Nipen (Kaipen?), der dritte das Gut Zarnikau, und wegen dessen geringer Einkünfte, aus dem Schlosse Cremon, welches unabgetheilt blieb, jährlich $1^1/_2$ Last Roggen, eben so viel Malz und 1 Schiffpfund Hopfen und vom Decan aus Schlofs Sunzel 1 Schpfd. Hanf, der vierte und fünfte jeder 100 Mark baar, 4 Last Roggen, 3 Last Malz, 1 Last Hafer aus Cremon, der sechste die Einkünfte von der Petrikirche in Riga nebst 2 Last Roggen, und 2 Last Malz aus Cremon, der siebente die Einkünfte von der St. Jacobikirche in Riga und 3 Last Roggen, 2 Last Malz aus Cremon, so wie eben daher jeder nicht auf Land gestellte Canonicus jährlich im Herbste zu St. Bartholomaei einen Schlacht-Ochsen oder 4 Mark rigisch, und zwei Schaafe, zu Martini aber ein gemästetes Schwein nebst $^1/_2$ Tonne Butter, zu Ostern zwei Lämmer, aufserdem zehn Hähne und zwei Tonnen Bier, so wie die von Alters her gewöhnlichen Austheilungen erhalten [2]). Diese Vertheilung der Einkünfte zeugt für den Reichthum des Capitels, dem in der Stadt noch viele Häuser gehörten; allein schon näherte sich dasselbe seinem Ende und seiner Auflösung, da hier Empfänglichkeit genug für die aus der bisherigen Finsternifs auftauchende reine lutherische Lehre sich fand [3]). Aufser den allgemeinen Ursachen dieser

---

[1]) *G. Tilemann's Geschichte der Schwarzen Häupter in Riga. S. 21.*

[2]) *Dogiel V. 169. 183. nro. XCVI. CII., Bergmann II. 2. S. 15., Gadebusch I. 2. S. 294.*

[3]) *Lib. Bergmann: Zur dankbaren Erinnerung an die Reformation Luthers; bei Gelegenheit des dritten Secular-Festes derselben, in der Rigaischen Stadt-Gemeine am 19. Oct. 1817. Riga. 4.*

Empfänglichkeit, die sich im deutschen Vaterlande darboten, kam hier noch hinzu, dafs die beständigen Zwiste der EBB., die Sittenlosigkeit des Ordens, das schlechte Leben der Geistlichen und ihre Nachlässigkeit in Erfüllung ihrer Amtspflichten, die sogar ein Gegenstand der Besprechung auf einigen Landtagen war [1]) und selbst kaum durch angesetzte Geldstrafen verhindert werden konnte [2]), die Gemüther eben so von der katholischen Kirche und ihrem Gottesdienste abwandten, als die oft genug wirkungslos gebliebenen oder gemachten Bannsprüche das Ansehen der Kirche geschwächt hatten. Da nun eben so, wie vom Papste, auch von den livländischen Bischöfen die bei Huldigungen und in vielen Landtagsrecessen beantragte Untersuchung der herrschenden Mifsbräuche in der Religion auf ein allgemeines Concilium verschoben wurde, und die Mönche in Riga doch gar zu unwissend waren, als dafs man ihnen den Unterricht der Jugend hätte anvertrauen sollen, so schickten viele Aeltern in Riga ihre Söhne auf die damals berühmte Schule zu Treptow in Pommern, an der zwei treue evangelische Lehrer, Johann Bugenhagen und Andreas Knöpken, arbeiteten. Diese wurden von dem fanatischen Bischof von Camin, Erasmus Manteufel, von dort vertrieben, und Knöpken wandte sich 1521 mit seinen Schülern hieher, wo er einen Bruder, Namens Jacob, unter den Domherren hatte, setzte seinen Unterricht anfangs privatim fort und ward, nachdem er unter Beisitz und Schutz des Bürgermeisters Cord Dürkop mit den Mönchen im Chor der Petrikirche eine Disputation gehalten und sie ruhmvoll besiegt hatte, vom Rathe zum Archidiaconus an der Petrikirche berufen, in der er am 23. Oct. ~~1521~~ 1522 seine Antrittspredigt hielt und in der nun das Evangelium ungehindert gepredigt wurde. Knöpken war ein sehr gemäfsigter, sanftmüthiger, bescheidener Mann, gleichsam der Melanchthon Riga's, der sich die Liebe und Zuneigung der Bürger und selbst bei Andersdenkenden Hochachtung erwarb, und besonders auch, aufser seinem Worte der Lehre, durch Kirchengesänge, deren er selbst mehrere gedichtet hat, in der Stadt wirkte, die er nicht wieder verliefs, das Reformationswerk bis an seinen Tod mit Ruhe und Besonnenheit fortsetzend (er starb am 18. Febr. 1539 [3]). Doch auch an einem Eiferer, der die Gemüther mit sich fortrifs und der guten Sache rascheren Fortgang verschaffte, sollte es Riga nicht fehlen. Um eine Erbschaft zu heben, kam ein gewesener Caplan am Dom zu Rostock, Namens Sylvester Tegetmeier, 1522 nach Riga, und zeigte sich bald als einen Mann von so lauterer Lehre und feuriger Beredsamkeit, dafs man ihn gern zu behalten wünschte und zum Prediger der St. Jacobikirche berief, in der er am 1. Advent sein Amt antrat. Seine heftigen Predigten, die übertriebenen Redensarten von evangelischer Freiheit, von Götzentand und Mifsbrauch der Bilder, vom Volke noch unrichtiger verstanden, veranlafsten Ausschweifungen, indem der gemeine Mann die Bilder in den Kirchen zu stürmen und die Leichensteine zu zerbrechen begann. Diefs mufs sich mehrmals und aus besonderen, in den Häusern selbst entstandenen Anlässen wiederholt haben. So hatte sich die Gesellschaft der Schwarzen Häupter

---

[1]) Vergl. *Jannau I. 406.* [2]) s. *Rig. Stadtbl. 1825. S. 245.*

[3]) *Arndt II. 184. 351., Livl. Schriftst.-Lex. II. 459.* und die am letzten Orte citirten Schriftsteller. Ueber seine Beerdigung, bei der sich die allgemeine Liebe und Achtung für ihn zeigte, s. *N. nord. Misc. XV. XVI. 557., Rig. Stadtbl. 1813. S. 359.*

am 10. März 1524 auf ihrem Hause zur Berathung versammelt, als plötzlich ein Tumult entstand und der Haufe der jungen Brüder mit einem tollen unsinnigen Kopf in die Petrikirche eilte und dort Alles vernichtete, was zum Altar der Schwarzen Häupter gehörte [1]). Vielleicht waren auch diese Ausbrüche eines blinden Eifers gut und dienten zur Förderung der evangelischen Sache, wenn sie auch Einigen, wie namentlich dem OM. Plettenberg, zum Aergernifs gereichten. Sie entzogen wenigstens dem Ansehen und der Wirksamkeit Tegetmeiers nichts; er lehrte ferner in Riga, 1525 vier Wochen lang zu Dorpat, wohin er zur Stillung der dort von Melchior Hofmann veranlafsten, ähnlichen Unruhen berufen war, und auf dem Landtage zu Wolmar, wie schon früher angeführt worden [2]), ward 1542 Oberpastor zu St. Petri und starb 1552 [3]). Diefs waren die Reformatoren Riga's, denen die Bürger gern folgten, gestärkt durch die Zuschriften Luthers und geleitet durch die guten Maafsregeln und die Billigung des Raths, in welchem, wie wir schon gesehen, der Syndicus Lohmüller die Sache des Evangeliums mit Eifer und Verstand förderte. Ohne auf die Bestrebungen der rigischen Stadtobrigkeit, den Bestand der reinen lutherischen Lehre nach aufsen hin zu sichern, hier wieder zurückzukommen, wollen wir die Anstalten und Maafsregeln betrachten, welche zur Förderung derselben im Innern gemacht wurden. Man kann nicht anders sagen, als dafs der rigische Rath mit Ernst und Eifer für das besorgt war, was zur Befestigung der neuen Lehre dienen konnte. Er sicherte vor Allem die öconomische Lage der neuen Prediger, indem er 1527 ihnen die erste Grundlage ihrer Besoldungen anwies, und berief um dieselbe Zeit zur Feststellung guter Ordnung in der neu gebildeten Kirche den gelehrten Joh. Brismann, einen Freund Luthers, aus Königsberg hieher, welcher denn auch mit Knöpken und Tegetmeier das rigische Kirchenwesen im Innern ordnete, und eine sogenannte Kirchenordnung, oder eigentlich liturgische Ordnung, die zuerst 1530 gedruckt wurde, abfafste, aber schon 1531 wieder nach Preufsen zurückging, weil er die scharfe Luft in Livland nicht vertragen konnte, und späterhin einen wiederholten Ruf der Rigaer zur Superintendentur in ihrer Stadt ablehnte [4]). Sehr richtig erkannte der Rath auch als eine der ersten Nothwendigkeiten die Sorge für Schulen: daher war er bemüht, die Schule im Kreuzgange des Doms [5]), welche von den Mönchen schlecht genug verwaltet worden war, in einen bessern Zustand zu bringen, sobald er durch Wegnahme der Stiftshäuser auch deren Localität unter seine Jurisdiction gebracht hatte. Zu diesem Ende berief er einen Freund des Desiderius Erasmus und Luthers hieher, Jacob Battus, eines seeländischen Bauern Sohn, der sein Schulamt in Antwerpen aufgegeben hatte, um in Wittenberg Luthers Lehre zu folgen. Er wurde 1529, auf Luthers und Melanchthons Empfehlung,

---

[1]) *Tilemann, Geschichte der Schwarzen Häupter in Riga. S. 21.* [2]) s. *oben S. CIII.*

[3]) s. *Livl. Schriftst.-Lex. IV. 330.* und die dort angeführten Citate.

[4]) Vergl. *Livl. Schriftst.-Lex. I. 260—263. II. 596.* und die Citate daselbst. Den dort aufgeführten Schriften *Brismann's* ist noch hinzuzufügen: *Epistolae Joannis Brismanni et amicorum ejusdem. Partim primum ex autographis ed. Aug. Rud. Gebser. Regiomonti 1837. 4.*

[5]) Vergl. *A. Albanus, Rede zur Secularfeier etc. Riga 1810.; dess. Livl. Schulblätter 1814. nro. 41 ff.; Kurze Geschichte der ehemaligen Dom- oder Kathedral- und jetzigen ersten Kreisschule in Riga von Dr. Lib. Bergmann.*

Rector der hiesigen Domschule und bekleidete dieses Amt zehn Jahre lang, die Saat des Evangeliums in die Geister der Jugend ausstreuend; dann ging er wieder nach Wittenberg zurück, ward aber nach einem vierjährigen Aufenthalte daselbst, vom Rathe zurückberufen und zum Superintendenten ernannt, hatte aber von seinen Collegen, die gröfstentheils seine Schüler gewesen waren, so viel Verdrüfslichkeiten zu erdulden, dafs er nach kurzer Zeit, 1545 oder 1546, aus Gram darüber starb [1]). Eine Art von Superintendentur war schon früher eingerichtet gewesen, aber einem Weltlichen übertragen worden, nämlich Joh. Lohmüller, welcher bei Entlassung von dem Stadt-Secretariat und Berufung zum Syndicus 1532 zugleich zum Superattendenten über die äufseren, kirchlichen und Prediger-Verhältnisse ernannt wurde und als solcher zur Wohnung das Häuschen im Stifte erhielt, worin vorher Brismann gewohnt hatte. Sein erstes Geschäft in diesem neuen Amte war, bei entstandener Mifshelligkeit zwischen Knöpken und Tegetmeier über die äufsere Dienstordnung in der Kirche, mit den Bürgermeistern Patroclus Klocke, Joh. Butte und Cordt Durkop, darüber das gehörige festzusetzen [2]), in der Art, dafs jene beiden Geistlichen halbjährlich im Vorsitze wechseln, die übrigen und die Kirchendiner ihnen gehorsamen, und der Superintendent aus dem Mittel des Raths den Streitigkeiten abhelfen sollte. Er scheint aber dieses Amt nicht lange verwaltet zu haben, da er 1535 sich ganz von Riga weg nach Königsberg begab, und nach ihm scheint die Superattendentur von zwei Rathsgliedern zusammen verwaltet worden zu sein, z. B. 1539 von Bürgermeister Conrad Durkop und dem Rathsherrn Kaspar Spenkhusen, 1541 von ersterem und dem Rathsherrn Jürgen Padel. Das Stadt-Consistorium, welches 1532 die Jovis post circumcisionem Domini gestiftet ward, bestand daher anfangs nur aus weltlichen Mitgliedern; aber 1577 am 25. April bestellte der Rath, als summus episcopus, ein Consistorium mixtum aus 4 geistlichen und 4 weltlichen Mitgliedern, welche Glieder des Raths waren, unter Vorsitz des jedesmaligen ersten Bürgermeisters. Dieses Consistorium erklärte König Stephan in seiner Bestätigung der Stadt-Privilegien für inappellabel; die Zahl seiner Beisitzer wurde später auf 3 geistliche und 3 weltliche verringert, und in dieser Form bestand es bis 1833 [3]), wobei der erste Geistliche an der Petrikirche als Oberpastor das Haupt der Stadtgeistlichkeit war. — Nach und nach hatte die Stadt die katholischen Kirchen und Klöster eingezogen, hob 1539 die drei letzten Mönchs- und ein Nonnenkloster auf und liefs nur das Marien-Magdalenenkloster unangefochten, welches sich und seine Kirche bis zur Besitznahme der Stadt durch Polen 1582

---

[1]) Vergl. *Livl. Schriftst.-Lex. I. 74. — Rutg. Pistorii (Becker) Epicedion Jacobi Batti. Lubecae 1548. — Rig. Stadtbl. 1827. S. 416.*

[2]) unter dem Titel: „Erste Ordnung von Bedienung des Ministerii. Ordenung twusschen den beiden Pastorn Siluester Tegetmeier vnd Andres Knopken. Anno 1532 am tage Luciae.“ Vergl. *Taubenheim's Joh. Lohmüller S. 31.*

[3]) den 28. Dec., s. *Rig. Stadtbl. 1834. S. 2.* Vergl. *Zur älteren Geschichte der Kirchen- u. Consistoriums-Verfassung in Riga, von Sonntag,* in den *Rig Stadtbl. 1824. S. 116—119. 124—127. 317—319. 322—326. 329—334.*; (*Lib. Bergmann's*) *Kurze biographische Nachrichten von den Gen.-Superint. Livlands. Riga 1814. 4. S. 3.*; *M. Herm. Samson's Abfertigung und Ablehnung der 132 evangelischen Wahrheiten. Lübeck 1616. 4.*

beim katholischen Dienste erhielt und darauf den Jesuiten eingeräumt wurde. Von den Kirchen wurde die Jacobikirche, auf deren Thurm 1480 eine Uhr (Seiger oder Seigerklock) um 200 Mark aufgestellt worden [1]), für den Gottesdienst der Letten bestimmt, bis sie ebenfalls 1582 den Jesuiten eingeräumt wurde; von den übrigen liefs man die Katharinenkirche bei dem Franciscanerkloster, die heilige Geist-Kirche, die Andreas-Capelle und vielleicht auch die Gerdrutkirche eingehen, da diese 1591 neu erbaut wurde, ohne dafs man weifs, was aus der frühern geworden. Die St. Johanniskirche, welche eine Klosterkirche war und den Dominicanern gehört hatte, wurde als Arsenal gebraucht und erst 1582, als die Jacobikirche an die Jesuiten kam, für die Letten zum Gottesdienste wieder eingerichtet, der dort am 29. Sept. dess. Jahres seinen Anfang nahm [2]). Die Domkirche aber war, wie schon angeführt worden [3]), 1551 durch Kauf Stadteigenthum und die zweite Hauptkirche geworden. Während der Reformationsperiode scheint auch die Kirche, welche die griechischen Religionsverwandten zu herrmeisterlichen Zeiten hier hatten, und die die St. Nicolaikirche hiefs und unter dem EB. von Pleskau stand, so wie das russische Kloster, welches beim Jahre 1502 erwähnt wird, eingegangen zu sein [4]). Für den Unterhalt der Prediger wurde durch gesammelte Beisteuern von der Bürgerschaft zur Gründung eines Capitels gesorgt in zwei noch fortdauernden Stiftungen: 1) die sogenannte Kirchenordnung, welche 1541 entstand und nachher mehrmals erweitert und fester gestellt wurde [5]) und 2) die Milde Gift (Gabe) von 1558, worin auch Stipendien für Bürgersöhne, die Theologie studiren, bestimmt sind [6]). Zur Armenpflege ward 1554 im heiligen Geiste eine Anstalt errichtet, die besonders Bürgerwittwen zu gute kam [7]) und ihre wohlthätige Wirksamkeit nun schon an drei Jahrhunderte behauptet; und für die Schulen sorgte man ebenfalls, wie denn 1553 die Mädchenschule im Kloster der grauen Nonnen bei St. Petrikirchhof wieder hergestellt [8]), 1566 die Petrischule neu gebaut wurde [9]) und die Domschule, bald nach dem Ende der hier behandelten Periode durch die Berufung des gelehrten Rectors Joh. Rivius, kurz nach 1589, und die Bemühungen des verdienten Stadt-Syndicus David Hilchen [10]), eine neue und bessere Verfassung erhielt [11]). Um diese Zeit kam auch, durch Hilchens Sorge, eine Stadtbuchdruckerei zu Stande [12]), nachdem schon früher eine Stadtbibliothek, oder wie es in den alten Nachrichten heifst, eine Liberei aus den in den aufgehobenen Klöstern vorgefundenen Büchern gegründet war, die dann durch Privatschenkungen vermehrt wurde [13]). Endlich verdient noch bemerkt zu

---

[1]) *N. nord. Misc. XV. XVI. 573.* [2]) s. *Rig. Stadtbl. 1812. S. 291—295.* [3]) s. *oben S. CX.*

[4]) *N. nord. Misc. XI. XII. 416.*, Protoc. von 1502 in d. *Urk. nro. 148.*, *Rig. Stadtbl. 1824. S. 141—144.*

[5]) *Buch der Aelterm. S. 6. 17. 42.* [6]) *Arndt II. 244.* und in den angehängten *Urk. nro. 173.*

[7]) *Buch d. Aelterm. S. 76.*, *N. n. Misc. XI. XII. 391.*, *Index II. 251. in d. Anm.* [8]) *N. n. Misc. XI. 475.*

[9]) *Buch der Aelterm. S. 133.*

[10]) Ueber ihn vergl. *Livl. Schriftst.-Lex. II. 296—303.* Das dort gelieferte Schriften-Verzeichnifs könnte, nach späteren Funden, noch sehr vermehrt werden.

[11]) *Rig. Stadtbl. 1825. S. 227. 237.*, *Livl. Schriftst.-Lex. III. 353.*

[12]) Vergl. (*Lib. Bergmann*) *Kurze Nachrichten von rigischen Buchdruckern überhaupt und den Stadtbuchdruckern insbesondere. Riga 1795. 4.*

[13]) Vergl. *J. F. Willisch Progr.: Die bishero unbekannte und verborgen gewesene Bibliotheque der Stadt*

werden, dafs 1572 Vesper- oder Nachmittagspredigten in der Petrikirche angeordnet wurden unter so zahlreichem Besuche der Gemeine, dafs man sich schon frühzeitig einfinden mufste, um nur einen Platz zu erhalten, und die Frauen sich um die Plätze stritten [1]). — So erwarb und sicherte sich Riga den Schatz einer geläuterten Religionslehre.

Die Sitten hatten von der frühern Einfachheit und Rohheit nur wenig verloren und es kommen merkwürdige Beispiele davon vor. So mufste 1572 ein gewisser Michael Schachke von Hornen wegen offener Gewaltthätigkeit und Landfriedensbruch, den er in der Stadt verübt hatte, eingezogen werden, und da ihm auf fürstliches Fürbitten das Leben geschenkt worden, der Stadt eine förmliche Urfehde schwören, d. h. das Versprechen geben, sich nicht rächen zu wollen [2]); und noch nach unserer Periode war es nicht ungewöhnlich, dafs selbst Rathsherren auf offenem Markte mit dem Dolche einander anfielen, z. B. 1588 [3]). Daher konnte etwas später der schon erwähnte David Hilchen in einer gegen die vielfältigen, wider ihn ausgesprengten Verläumdungen gerichteten Vertheidigungsschrift [4]) wörtlich folgendes sagen: „Wie? kommen denn unter euern Bürgern thätliche Zänkereyen so selten vor? Ereignet es sich denn etwa so selten, — dafs nicht blofs auf den Strafsen, sondern mitten auf dem Markte — man sich — nicht blofs Schläge, sondern Wunden versetzt?“ — Mit dieser Rohheit vergesellschaftete sich nun, während des langen Friedensstandes unter Plettenbergs und seiner nächsten Nachfolger Regierung, eine Ueppigkeit der Lebensart, welche in eine Ekel erregende Völlerei, eine alle Schranken guter Zucht überschreitende Sittenlosigkeit und einen schwerfälligen Luxus der äufserlichen, von der Mode despotisirten Erscheinung ausartete. Davon entwirft uns ein gleichzeitiger Chronist, der revalsche Prediger *Balthasar Russow* [5]), in seiner treuherzigen, redlichen Manier mit aller Umständlichkeit ein Bild, das wohl geeignet ist, seine Klagen darüber zu rechtfertigen und diejenigen zu erklären, welche auch in öffentlichen Verhandlungen jener Zeit über den allgemeinen Sittenverfall vorkommen, z. B. schon 1482 auf

---

Riga. Riga 1743. fol.; K. G. Sonntag's Beiträge zur Geschichte und Kenntniss der Rigischen Stadtbibliothek. Riga 1792. 8., auch in *Desselben Monatsschrift zur Kenntniss des Russ. Reichs II. 321—339.; Rig. Stadtbl. 1828. S. 3 ff.* Von der ersten Einrichtung des Bibliothek-Locals im Domsgange handelt folgende Stelle in *Jürgen Padel's Notaten*: „Anno 1553 den 15. Nov. wart vam Rade beschlaten, dat men de Junckfrawen Schole im grauen Nonnenkloster an S. Peterskerkhaue und de Liberie im Gange im Dome vp buwen vnd thorichten sall.“ S. *N. nord. Misc. XI. XII. 475.*

[1]) *Buch der Aelterm. S. 210., N. nord. Misc. XI. XII. 400., Rig. Stadtbl. 1811. S. 108.*

[2]) *N. nord. Misc. XV. XVI. 568.*

[3]) *Ebendaselbst S. 556.* aus *M. Joh. Reckmann's Diarium*: „1588 den 10. Jun. wolde Her Otto van Meppen Her Niclaus Ficken vor dem Rathhause stecken mit den Poche [Dolch, holl. Pook], auerst he entsprank em, um defswillen dat de eine den andern lögen hötett.“

[4]) *Clypeus innocentiae et veritatis etc.*, zuerst erschienen *Zamoscii 1604. 4.*, wieder abgedruckt *Ruien 1802. 8.* Die ausgehobene Stelle findet sich in diesem Abdrucke *S. 32.* Vergl. *Rig. Stadtbl. 1813. S. 205. 206.*

[5]) *Chronik Bl. 27b—35., Jannau I. 436—442.*

einer Landesberathung zu Waimel [1]) und 1545 auf einem Landtage zu Wolmar, wo man allgemeine Landesbeschlüsse gegen ausschweifende Gastereien, übertriebenen Kleiderluxus, im häuslichen Leben herrschende Unsittlichkeit und ungesittetes Benehmen in öffentlichen Gesellschaften fafste [2]). Auch Riga war hievon nicht frei geblieben und besonders hatten die unruhigen Zeiten am Ende des 15. Jahrhunderts gar sehr dahin gewirkt, dafs alle gute Polizei in der Stadt darniederlag; daher der Rath mit dem gutgesinnten Theile der Bürgerschaft sich zur Entwerfung der schon berührten allgemeinen polizeilichen Verordnungen von 1502 [3]) entschlofs. Darin wurde strenge Handhabung der Stadtgesetze und bürgerlichen Vorschriften eingeschärft, auch den Rathsherren, welche das widerrechtlich Angemaafste herausgeben sollten; die Unordnung mit den Ausgebäuden, welche die Strafsen verengten, abgestellt; die Säuberung der Stadt, welche in Strafsen und Hofräumen mit Unrathe aller Art angefüllt war, befohlen und die erste Reinigung den dazu in Masse aufgebotenen Stadtbauern, die fernere den Hausbesitzern auferlegt; nächtlicher Strafsenunfug und das sittenlose Wesen in den Badstuben verpönt; besonders aber auch der Luxus in Kleidung und bei Gastereien eingeschränkt. Der Aufwand an goldenen und silbernen Ketten, welche die Frauenzimmer trugen und die sich wohl auf Kind und Kindeskind vererbten, wurde abgestellt, indem goldne Ketten, bei Verlust derselben, gar nicht mehr getragen werden sollten; nur ein Mann von 400 Mark Vermögen (etwas über 500 Rthlr., weil damals 15 Mark = 20 Thaler), durfte seine Frau eine silberne Kette mit einem Agnus dei (d. i. der Figur eines Lämmleins mit der Siegesfahne) tragen lassen. Eben so sollten die Frauen die damals gewöhnlichen Zobelmützen entbehren, wenn sie nicht 1000 Mark im Vermögen hätten; in diesem Falle aber nur eine Mütze von 5 Mark an Werth tragen dürfen, bei 10 Mark Strafe, wenn die Mütze höher im Werthe stand. Das den Täuflingen zu gebende Pathengeld ward auf 12 Schillinge beschränkt, und nur, wenn sich jemand um der Ehre willen wollte sehen lassen, auf nicht mehr als 1 Mark erlaubt; aber nachher sollten weder Hemde, Kappen (Kagelen), Knöpfe, Röcke, Kreuze oder Hauben (Hufen), noch sonst etwas gegeben werden, bei 10 Mark Strafe. Da bei Hochzeiten die Bräute in Procession zur Kirche geführt wurden, wozu sich die begleitenden Jungfrauen mehrere Tage vorher im Hochzeithause versammelten, was viel Aufwand erforderte, so wurde nun verordnet, dafs keine Jungfrau eher eingeladen werden sollte, als des Sonntags Morgens zur Procession (tom troke), des Sonntags und Montags zur Hauptmahlzeit, und dafs sie sich sofort nach Hause begeben sollten, bei Strafe von 10 Mark. Braut und Bräutigam mufsten vor 9 Uhr in der Kirche sein. Freunden sowohl, als Fremden war verboten, den Brautleuten Geschenke zu senden, und nur diesen war gestattet, sich gegenseitig zu beschenken, was durch die Giftenträger geschah. Auf Hochzeiten sollte man künftig nicht mehr von wegen der Braut dem Bräutigam einen Sohn oder eine Tochter zutrinken, „um der Zucht willen." Die sonst gebräuchlichen Gastgebote beim Lichtgiefsen und Bettbehängen wurden gänzlich abgeschafft. — Aehnliche Gesetze, besonders auch in Hinsicht der

---

[1]) bei Karkus, am Donnerstage vor St. Joh. (20. Juni) 1482, s. *Kelch S. 147—149., N. nord. Misc. VII. VIII. 475—496., XIII. XIV. 606—612., XVII. 54—57., Index II. 76. nro. 2179.*

[2]) *Arndt II. 210., Jannau I. 442—445.* [3]) s. *oben S. CXIX.* Vergl. *Rig. Stadtbl. 1812. S. 60—64.*

Zahl der Schüsseln, welche bei der Haupt- und den nachfolgenden Mahlzeiten bei der Hochzeit aufgetragen werden durften, wurden in sogenannten Köste- oder Hochzeit-Ordnungen festgestellt, dergleichen sich eine, wenigstens bruchstückweise, aus dem 15. Jahrhundert oder aus der Zeit jener Polizeigesetze von 1502 [1]), eine andere vom Jahre 1598 erhalten hat, welche in eine Menge kleinlicher Bestimmungen zerfällt [2]). Die Hochzeiten wurden, wie zu herrmeisterlichen, so auch in den nachfolgenden Zeiten, von angesehenen und reichen Personen auf der Gildestube gehalten, und die Paare nach Beendigung der Mahlzeit mit vielen Ceremonien nach Hause gebracht. Da diefs Weitläuftigkeiten, Unkosten und auch wohl Unordnungen verursachte, so ward, vielleicht schon in der Hochzeitordnung von 1500, befohlen, dafs Bräutigam und Braut die Nacht daselbst zubringen sollten, und zu dem Ende die sogenannte Brautkammer neben der Gildestube eingerichtet [3]). — Von den Ansichten der Menschen hängen ihre Gebräuche ab: so durfte denn damals das Begräbnifs verschuldeter Personen nicht anders vor sich gehen, als dafs ihre Cassenschlüssel ihnen auf den Sarg gelegt wurden [4]). Ein Zeichen der herrschenden finstern Vorstellungen waren aber, noch das ganze 16. Jahrhundert hindurch und vielleicht auch länger, die sogenannten Hexenbäder, da man Personen, die der Zauberei verdächtig gemacht wurden, durch den Scharfrichter, wie es scheint, bei Nacht und meistens wohl an der rothen Düna (Depen-A), gebunden ins Wasser werfen liefs und dann nach ihrem Untersinken oder Obenaufschwimmen ihre Unschuld bemafs, und das Verbrennen der Zauberer und Hexen nach vorgängiger Tortur; von beiden kommen Beispiele aus den Jahren 1578—1589 vor [5]). Jene kalte Wasserprobe mufs um so auffallender sein, als nicht blofs der Erbauer Riga's die Einwohner seiner neuen Stadt von allen Ordalien freigesprochen [6]), sondern auch die Kirchenordnung des EB. Henning vom Jahre 1428 ausdrücklich die Reinigung durch glühendes Eisen oder kaltes Wasser verboten hatte [7]). Anziehender, als diese Spuren finstern Aberglaubens, sind die

---

[1]) s. in den *Urk. nro. 148.* [2]) *Rig. Stadtbl. 1816. S. 297 ff.*

[3]) „Item dwile ock beth dahere Brudigam vnd Bruid, wenner se tho hufs gebracht, vele Verlust vnd Vnkosten vorgenhomen, sal henforder de Brudigam mit der Bruidt, solchen Vnkosten tho uermyden, desuluige nacht vp dem Gildstuben in der Kammer blyuen vnd schlapen." S. *N. nord. Misc. XI. XII. 421., Rig. Stadtbl. 1814. S. 206. 1824 S. 135.* Damals schon, so wie noch jetzt, dient diefs Zimmer zum Versammlungsort der Aeltesten, wenn die Bürger auf der Gildestube zusammen sind. S. *Buch der Aelterm. S. 13.* Ueber die älteren Hochzeitsfeierlichkeiten s. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 129—135. 139—141.*

[4]) *N. nord. Misc. XI. 450.*, wo statt „Schetel" zu lesen „Sletel."

[5]) *Ebendaselbst XV. XVI. 547., Rig. Stadtbl. 1813. S. 181.*

[6]) s. *oben S. XXI.* und *Urk. nro. 1.* und *5.*

[7]) *Rig. Stadtbl. 1812. S. 129.* Ueber die erwähnte K. O. s. *Index I. 355. nro. 1694, Sonntag's Aufsätze u. Nachrichten S. 1—18., Bunge's livl. Rechtsquellen S. 62 ff., H. F. Jacobson's: Die Metropolitanverbindung Riga's mit den Bisthümern Preussens. Leipz. 1836. S. 25.* Sie mufs eigentlich unter folgendem Titel aufgeführt werden: *Statuta provincialia accurtata per dominum Warmiensem a statutis provincialibus Rev. patris dom. Henningi Archiepiscopi S. ecclesie Rigensis, edita anno dom. 1428, pronunciata anno dom. 1441. feria IIda ante festum pasche.*

Beweise von gutmüthiger und zur Fröhlichkeit geneigter Gesinnung, welche wir auch in diesem Zeitraume finden, und zwar 1) in den Unterstützungen, welche Riga auch nach auswärts hin Nothleidenden angedeihen liefs, z. B. 1569 den Wendenschen, bei welchen eine Feuersbrunst 33 Häuser vernichtet hatte [1]), 1571 den armen Bauern vom Lande, welche bei der damaligen schweren Hungersnoth in Haufen zur Stadt kamen und Abhülfe ihres gräfslichen Mangels — nicht vergebens — suchten [2]); — 2) in den öffentlichen Lustbarkeiten, mit ihren Fastnachts-, St. Martins- und Weihnachts-Drünken, den Schützengilden und deren Vogelschiefsen, dem Maigrafenfeste, welche alle dieselben waren, wie sie schon im vorhergehenden Zeitraume geschildert wurden [3]). Als Besonderheiten sind zu bemerken, dafs wohl auch hier Vermummungen zu Fastnacht und Umherlaufen verkleideter Personen auf den Strafsen gewöhnlich sein mochte, wie es 1548 zu Pernau vom Rathe als „nicht alleine heidensch, sunder heel Duuelfs" bei grofser Strafe verboten wurde [4]); und dafs geistliche Schüler-Comödien auf dem Rathhause noch 1582 vorkommen [5]). — 3) Eine besondere Art von Gastfreiheit findet sich in den Aufnahmen und Besendungen landesfürstlicher oder sonst angesehener Personen bei ihrer Anwesenheit in der Stadt. Sie entstanden ohne Zweifel in jenen frühen Zeiten eines ärmlichen Verkehrs, wo es, um Mangel zu verhüten, eine Nothwendigkeit war, den mit zahlreicherem Gefolge Angereisten die Mittel des Unterhalts in Brod, Wein oder Bier und Hafer auf Kosten der Gemeine darzureichen; sie kommen denn auch schon in der vorhergehenden Periode vor, werden in dieser häufiger und scheinen sich gegen das Ende derselben zu verlieren. Am meisten wurden damit landesfürstliche Personen beehrt; so OM. Plettenberg, der 1495 am Freitag in den Fasten in Riga mit 450 Pferden und reisigen Leuten einzog, am Sonnabende die Huldigung auf dem Rathhause empfing, den Erzvogt bestätigte und vom Rathe tractirt wurde, auch auf seinen Hof ein Ohm Rheinwein, eine Last Bier und vier Werwenbrode, wahrscheinlich Weifsbrode, zugesandt erhielt [6]); eben so der Herr von Riga, d. i. der EB., namentlich Sylvester um 1456 bis 1469, zu Ostern, wo ihm die Geschenke auch oft nach Kokenhusen zugesandt wurden, und EB. Michael 1486, als er die erste Messe im Dome zu Riga las [7]). Ferner wurden geistliche Personen bei ihren Amtsverrichtungen (in ähnlicher Art, wie der revalsche Bischof Nicolaus Rottendorp um 1500, bei der Visitation der St. Nicolai-Kirche in Reval, mit einem mäfsigen Tractement abgespeist wurde [8]), oder bei Durchreisen mit Lebensmitteln beschickt; einmal auch die auf dem rigischen Schlosse zu einer Wahl versammelten Ordensgebietiger mit

---

[1]) *Buch der Aelterm. S. 146., N. nord. Misc. XI. XII. 422.*

[2]) *Buch der Aelterm. S. 180. 182., N. n. Misc. XI. XII. 403 ff., Index II. 329. 330. nro. 3612. 3616.*

[3]) s. *oben S. LXII. LXIX., N. nord. Misc. XV. XVI. 555.*

[4]) *N. n. Misc. XV. XVI. 558—560.*, wo der deshalb gegebene pernausche Rathserlafs abgedruckt steht.

[5]) *N. nord. Misc. XI. XII. 394.* aus *Kasp. Padels Annotaten zum Jahre 1582*: „De scholer rimeden vp dem Radthuse von dem olden Jacob vnd Joseph."

[6]) *N. nord. Misc. III. IV. 561., Jannau I. 435.*

[7]) *N. nord. Misc. III. IV. 559.*, wo aber für 1478 wohl 1487 zu lesen; *Rig. Stadtbl. 1813. S. 337.*, wo der Lichtmefstag 1486 benannt ist.

[8]) *Kelch S. 157.*

Wein; ferner Sendboten von andern Orten her, die auch förmlich tractirt wurden; und 1471 sogar ein fremder Ritter aus Preufsen, weil er des EB. „Modderken", d. i. ohne Zweifel Muhme, zur Ehe nahm [1]). Die Gegenstände der Besendungen waren vornehmlich die ersten Bedürfnisse; bei den festlichen Mahlzeiten zur Aufnahme geehrter Personen kommen hier, in der schon luxuriösen Handelstadt, vielerlei Arten von Krud, d. i. Kraut, nämlich eingemachte Gewürze und Confitüren [2]), und von Weinen vor, als aufser dem am häufigsten vorkommenden Rheinwein, noch Claret, Lauterdrank, Malmesie oder Malvasier, Rummenie, eigentlich Romanie, ein spanischer Wein, Bastart, Asseye, Poytouw, Gobbinscher Wein u. a. m. [3]). Ein Paarmal erscheinen auch Kleidungsstücke, z. B. kurz nach 1462 erhielt Bischof Jodocus von Oesel, als er von dort hier durchreiste, aufser Wein auch eine „marthen Sube", d. i. Mardermütze, und 1468, als er vor Weihnachten von Rom kam und nach Oesel wollte, 12 Ellen „brun", d. i. rothes Tuch, und 2 Zimmer Marderfelle [4]).

Was den Handel, dieses Lebensprincip unserer Stadt, anbetrifft, so wurde derselbe auch in diesem Zeitraume noch immer in Verbindung mit der deutschen Hansa geführt, doch suchten die livländischen Handelsstädte, namentlich Riga, Reval und Dorpat, bei den schon früher [5]) erwähnten Streitigkeiten der Hansa mit Nowogrod, wohin sie 1507 ihren Kaufleuten den Handel gar verboten hatte, so wie sie auch den Aufserhanseschen, um ihnen die Verbindung zu erschweren, nicht erlaubte, in Livland die russische Sprache zu erlernen, auf Kosten der Hansa für sich zu vortheilen. Durch den im Jahre 1509 mit Rufsland geschlossenen Frieden stellten die Livländer ihren Handel mit Nowogrod und Pleskau wieder her und führten ihn allein, indem das Gesetz gemacht wurde, dafs hier kein Russe unmittelbar mit einem Deutschen, oder ein Deutscher mit einem Russen, überhaupt nicht Gast mit Gast sollte handeln dürfen. Erst 1522 gelang es der Hanse, mit Zar Wassil Iwanowitsch einen neuen Handelsvertrrag zu Stande zu bringen, dem sich 73 Hansestädte anschlossen. Die Waaren, welche besonders nach Rufsland gingen, bestanden in allerlei Tüchern, Seide und Seidenzeugen, Gold- und Silberstoffen, Edelsteinen, Goldfaden und allen Gattungen von edlen Metallen und Mineralien, ferner Gewürze u. s. w. Für den weitern Handel nach der Tartarei lieferte man Sättel, Pferdezäume, Steigbügel, Kleider, Messern, Aexte, Bogen, Spiegel, Beutel u. a. Insgeheim nur wurden Waffen, Kanonen, Schiefspulver dahin verführt; von dort aber ward allerlei grobes und feines Pelzwerk, Wachs, Leder u. dgl. bezogen. Bei dem beginnenden Kriege mit Rufsland seit 1558 zog sich der Handel aus Livland nach Narwa, das die Russen erobert und wohin sich bereits vorher schon der russische Handel von Dorpat abgeleitet hatte. Nach dem Innern von Deutsch-

---

[1]) Beispiele findet man in den *N. nord. Misc. XI. XII. 393. 401. 441. 472 ff. 508. XV. XVI. 533. 555. u. a. m. O.*

[2]) *N. nord. Misc. XI. XII. 439—442. XV. XVI. 569.* [3]) *N. nord. Misc. XV. XVI 553.*

[4]) *N. nord. Misc. XI. XII. 509. XV. XVI. 546.* — Bezeichnend für den Culturzustand damaliger Zeit sind auch die Anzeichnungen über die Preise verschiedener Gegenstände, welche *Schwartz* in den *N. nord. Misc. III. IV. 562.* und *Brotze ebendaselbst. XV. XVI. 487—500.* geliefert haben.

[5]) *s. oben S. LXXII.*

land und nach den Niederlanden führte Liv- und Ehstland einen einträglichen Activhandel, zu dessen Förderung 1505 und 1506 vom römischen Könige Maximilian I. und den vier geistlichen Churfürsten am Rhein besondere Zollberechtigungen ertheilt wurden[1]). Im Anfange dieses Zeitraumes war übrigens der livländische Handel auf der Ostsee nicht ungestört. Danzig, welches sich gegen den Orden aufgelehnt und unter polnischen Schutz gestellt hatte, liefs 1457 drei Schiffe auf der Ostsee kreuzen, um dem Orden in Preufsen die Zufuhr abzuschneiden, gerieth mit livländischen Schiffen in ein Seegefecht, worin die Danziger Sieger blieben, betrachtete Riga, Pernau und Memel als Feinde und machte verheerende Streifzüge gegen das Stift Oesel. Diese den Handel beeinträchtigenden Streitigkeiten dauerten bis 1466, da der Orden mit Polen zu Thorn Frieden schlofs und die Danziger auch wieder ruhig wurden[2]). — Von Lübeck aus ward 1468, da ein reich beladenes, nach Reval bestimmtes Schiff in den finnischen Schären mit 200 Menschen unterging, die Verordnung gemacht, dafs nach Martini kein Schiff aus Lübeck nach Livland absegeln sollte[3]). Mit Polozk aber traf Riga, nachdem seit 1466 Handelsuneinigkeiten obgeschwebt hatten, durch Abtrag von 100 Rubel im Jahre 1478 eine Erneuerung der frühern Verträge[4]). — Dafs die rigische Kriegsmacht zur See auch später noch geachtet war, sehen wir aus der Unterstützung, welche die Stadt 1532 dem Könige Friedrich von Dänemark auf sein Ansuchen gegen seinen Gegner Christiern von Norwegen mit einem bewaffneten Schiffe und einem Fahrzeuge voll Kriegsmaterial leistete[5]) und wofür sie von ihm die Bestätigung aller ihr von den frühern dänischen Königen ertheilten Privilegien erhielt[6]). Dabei war man daheim nicht lässig in guten Anstalten zur Beförderung des Handels: es wurde 1532 auf Kosten der Stadt, mit Bewilligung des Bischofs Hermann von Kurland, eine Feuerbake auf Domesnäs errichtet, welche seitdem von der Stadt fortwährend unterhalten worden ist[7]); 1550 ward eine detaillirte Handelsordnung gemacht[8]); und 1553 von der Bürgerschaft an den Rath der Antrag gestellt, dafs dieser die frühern Privilegien über die Freiheit Riga's vom Strandrechte, welches denn doch noch bisweilen geübt worden sein mufs, copiren und an einem bequemen Orte, wo Jedermann sie lesen könnte, aufhängen lassen möchte, damit wenn Jemand von den Herren, d. i. den am Strande besitzlichen Herrschaften, solche dem gemeinen Kaufmanne nicht halten wollte, man es unsern gnädigen Herren, d. i. dem OM. und EB., zu wissen thue, in der Zuversicht, dafs diese solches halten würden[9]). Den Lübeckern, welche 1554 abgabefreien Handel in Riga begehrten, ward dieses abgeschlagen[10]) und in demselben

---

[1]) *Jannau I. 427—433., Arndt II. 177b., Index II. 136. 139. 307. nro. 2518. 2531. 2533. 3492.*

[2]) *Gadebusch I. 2. S. 162—181.*

[3]) *Gadebusch I. 2. S. 184.*

[4]) *Index II. 300. nro. 3445.*

[5]) *Arndt II. 201., Index II. 228. nro. 3044.*

[6]) Sonnabend nach Jacobi, s. *Index II. 308. nro. 3498.*

[7]) *N. nord. Misc. XI. XII. 388.*, und *Urk. nro. 158.*

[8]) *Rig. Stadtbl. 1811. S. 289—292.*

[9]) *Buch der Aelterm. S. 67., Rig. Stadtbl. 1812. S. 353.*

[10]) *Buch der Aelterm. S. 75.*

Jahre die hanseatische Tageleistung in Danzig und Lübeck von der Stadt beschickt [1]). Da mit der Auflösung des Ordensstaates und der Erhebung Kurlands zu einem selbständigen Fürstenthume das ausschliefsliche Stapel- und Handelsrecht Riga's beeinträchtigt erscheinen konnte, war der Rath, ungeachtet der neue Herzog von Kurland in seinem Entlassungsbriefe an Riga vom 3. März 1562 sie davor sicher zu stellen versprochen hatte, doch nicht säumig, 1564 seine Rechte in Betreff der Dünaherrschaft in einem ausführlichen Notarial-Instrument [2]) verzeichnen, und bei der Unterwerfung unter Polen sich die Versicherung geben zu lassen, dafs die Waaren einzig und allein nach dem rigischen Hafen und Markt gebracht, daselbst feil geboten, verkauft und in die Schiffe geladen, auch anderwärts keine Häfen und neue Handelsplätze eröffnet werden sollten [3]). Dagegen wurde sowohl späterhin vielfältig von kurländischer Seite [4]), als auch gleich damals seit 1565 von den Polen durch die Errichtung eines Blockhauses am Ausflusse der Düna und die vielen aus demselben und aus der von den Polen besetzten Dünamünde verübten Hinderungen und Störungen des freien Handels auf der Düna gefehlt. Das verursachte der Stadt vielfache Unruhe und Verhandlung, und die Bürgerschaft warf es dem Rathe nur zu häufig vor, dafs er nicht auf die Abschaffung des Blockhauses dringend, solche durchsetzte [5]); eben so beklagte sie sich 1570 über einen vom Herzoge von Kurland angelegten Zoll auf der Bulleraa [6]), weshalb eine, wie es scheint, fruchtlose Gesandtschaft an ihn geschickt und Unterhandlungen gepflogen wurden, die weiter kein günstiges Resultat gehabt zu haben scheinen. Endlich erschien gar 1574 ein Seeräuber, Namens Munkenbeck, in der Düna, den die Rigischen am 9. September angriffen und nach erobertem Schiffe über Bord warfen. Der Blockhausplage wurden sie zu gleicher Zeit ledig, indem sie einen ernstlichen Angriff auf das Blockhaus machten, dem die Besatzung desselben nicht widerstehen konnte, und sich daher am 15. September ergab, worauf dasselbe in die Asche gelegt wurde [7]). Durch die Unterwerfung unter Polen wurde endlich ein ruhigerer Zustand der Dinge herbeigeführt und der Handel mehr und mehr gesichert, so dafs vom Jahre 1591 folgende günstige Handelsnachrichten sich erhalten haben. In jenem Jahre waren überhaupt 391 Schiffe in Riga, von denen 8 hier überwintert hatten. Die ersten kamen damals den 17. April an und die letzten clarirten am 4. November; doch liefen noch am 13. December die letzten Schiffe in den Hafen ein, und 8 blieben den Winter über hier. Unter den angekommenen Schiffen waren die Lübecker die zahlreichsten, nämlich 82, von denen nur 10 Ballast, die übrigen Salz, Kramgüter, Stangeneisen, Heringe, Kupfer, Glas, Laken, Dachsteine, Rotscher (d. i. Stockfisch), Aepfel u. s. w. geladen hatten. Von Amsterdam kamen nur 12. Die Hauptartikel der Einfuhr scheinen Salz, Heringe und Laken gewesen zu

---

[1]) *Buch der Aelterm. S. 73., Rig. Stadtbl. 1812. S. 373.*

[2]) vom 31. Jan., s. *Urk. nro. 179.*

[3]) Corp. Privil. Stephan. vom 14. Jan. 1581 und 16. Nov. 1582, §. 37. 55., bei *Dogiel V. 308—314. nro. CLXXXIV.*

[4]) *Rig. Stadtbl. 1825. S. 387—389. 397—400.*

[5]) *Buch der Aelterm. S. 132. 215.* [6]) *Ebendas. S. 171.*

[7]) *Gadebusch II. 1. S. 168.*

sein. Unter anderen Arten von Salz kam auch viel lüneburgisches an. Von Heringen brachten die Aalburgschen Schiffe allein 12 Ladungen. Von Laken wurden sehr viele Sorten hieher geführt, z. B. englische, westphälische, göttingische, rostocksche, pommersche, osenbrugsche, estwegische, brandenburgische, görlitzische, meifsnische u. a. m.[1]). — Seitdem hat nun der rigische Handel von Jahr zu Jahr, mit Unterbrechung in den Kriegsjahren zu Anfange des 17. und des vorigen Jahrhunderts, zugenommen und die Stufe erreicht, auf welcher er jetzt steht. Seine Blüthe ist die Bedingung von Riga's Wohlstand, von Riga's Dasein; aber nur möglich, wenn ein Friede das Land deckt, wie ihn Livland, nach Jahrhunderten voll innerer und äufserer Drangsale, jetzt seit mehr denn hundert Jahren, unter dem Schutze seiner kräftigen Regierung geniefst, und noch lange geniefsen möge.

---

[1]) *N. nord. Misc. XV. XVI. 567.*

Nachträgliche Bemerkungen.

Zu *S. LXXXIII. Anm.* Dasselbe Vorrecht (der Befreiung vom geistlichen Banne) sichert dem Orden auch eine Gnadenbulle Papst Alexander IV. vom 6. März 1257, s. *Index I. 76. nro. 295.*

Zu *S. XCI. Anm. 1 u. 2. Alb. Krantz* handelt in seiner *Wandalia l. XIII. c. 41. (nicht 16.)* von den livländischen Begebenheiten der damaligen Zeit und umständlich von des OM. Bernhard von der Borch Absetzung, wobei er sagt: „Bernhardo autem de Borg optio datur, in qua de more quietem sibi petat in arce: Ille, quam uocant arcem Mariae postulat et accipit.“ Möglich wäre es denn wohl, dafs er zu Marienburg (in Livland) gestorben, wie *Dr. Köhne a. a. O.* anführt. Gegen *Krantz* heifst es aber in der unter *nro. 2206 des Index (II. 81.)* aufgeführten Urkunde wörtlich: „So vndt alfse sich denn vnsir Erwirdiger Meister zu leifflandt Berndt von der Burg des Meister Amptes entlegt abegebethen vndt seyn gemach in die beiden Ampthe Pernow vnd Lehall genomen vndt gekorn hot, das wir Im gegonth vndt zugelossen“ etc. etc.; darnach wird denn die erste Nachricht sehr zweifelhaft.

Urkunden.

Urkunden

zur älteren Geschichte Riga's.

---

1. Alberts, Bischofs von Riga, Privilegium für die Gothländischen und andre ausländische Kaufleute zu Riga, worin ihnen Befreiung vom Zoll, vom Tragen des glühenden Eisens, vom Zweikampfe zur Bezeugung ihrer Unschuld, vom Strandrechte, und andre Vorrechte zugesichert werden. Ohne Datum. L.

Abgedruckt in *Hupel's N. nord. Misc. I. 486.* und in *Bunge's Beiträgen zur Geschichte der livl. Rechtsquellen S. 51.* Vergl. *Arndt II. 7. (beim J. 1208.)*, *Gadebusch livl. Jahrb. I. 1. S. 86—88 (1212).* — Der Anfang dieser Urkunde, worin sich Bischof Albert „humilis minister" nennt, bringt auf die Vermuthung, dafs sie älter seyn müsse als die von ihm VIII. Kal. Aug. 1211 ausgestellte und von EB. Albert IV. Idus Sept. 1263 transsumirte Urkunde (bei *Dogiel Cod. dipl. Pol. V. 15. nro. XXII.*), weil weder in dieser, noch in irgend einer andern von seinen nachherigen Urkunden das bescheidene „Ego" oder das „humilis minister" weiter vorkommt; dahingegen er in einer frühern vom J. 1209 (bei *Dogiel V. 2. nro. II.*) sich ebenfalls humilis minister nennt. Früher, als 1211, kann sie nicht ausgefertigt sein, weil die als Zeugen aufgeführten Grafen Bernhard von der Lippe und Helmold von Plesse, so wie die Bischöfe Bernhard von Paderborn und Philipp von Ratzeburg allererst 1211 nach Livland kamen (s. *Arndt I. 86.*). Von einem spätern Jahre kann sie auch nicht sein, weil der als Zeuge angeführte und hier noch als Abt von Dünamünde benannte Dietrich schon in eben diesem J. 1211 zum Bischof von Ehstland eingeweiht und an seine Stelle der Graf Bernhard v. d. Lippe zum Abt von Dünamünde eingesetzt worden. Und da endlich nach *Schotten's Paderborn. Jahrb.* der Bischof Bernhard von Paderborn im Herbste 1211 schon wieder in seinem Stifte gewesen ist; auch der Graf v. d. Lippe, nach *Arndt S. 90.*, gleich nach seiner Ankunft, welche nothwendig im Frühjahre gewesen, zum Abt von Dünamünde ernannt worden, so kann man mit Gewifsheit annehmen, dafs obige Urkunde in dem Zeitraume vom April bis Juli 1211 ausgefertigt worden.

2. Desselben Stiftungsbrief eines Hospitals in Riga. D. D. Anno 1220, Pontificatus a. 22.

Das pergamentne Original, wovon aber das Sigel abgefallen, im rigischon Stadtarchive, worin es die älteste der darin aufbewahrten Urkunden ist; Facsimile und Abschrift in *Brotze's Sylloge diplomatum Livoniam illustrantium Tom. II. fol. 264.* und bei der livl. Ritterschaft. Man hat geglaubt, dafs unter dem in diesem Briefe erwähnten Hospitale das St. Georgenhospital zu verstehen sei (s. *Arndt II. 14.*, (*J. C. Berens*) *Blatt zur Chronik von Riga S. XVII.*); allein dieses gehörte dem Orden und das von B. Albert fundirte hing lediglich vom Bischofe ab. Vergl. *Index I. 3. nro. 9.*

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Albertus dei gratia rigensis episcopus vniuersis praesentem paginam inspecturis in perpetuum. Ea quae in pias causas statuuntur videlicet in religiosas domus ad hospitalia seu pauperum sustentationes ne cum tempore labantur aut obliuione [*leg.* obliuioni] tradantur, sua decet firmitate muniri et ad notitiam posterorum transmitti. Vnde notum facimus, quod ad vsus pauperum infirmantium hospitale in nova ciuitate Rige construximus et ne quis eis dominetur praeter nos liberum esse statuimus qui [*forte:* quod] prouisores eis ydoneos ponemus et minus utiles reponemus. Divina quoque secundum morem aliorum hospitalium infra suum receptaculum habebunt ubi etiam memoria[1]) fiat suorum fratrum et benefactorum absque sepultura et cura parochiali. Si quis igitur ad sustentationem eorundem pauperum sua largitus fuerit a Christo qui pro nobis pauper factus est suam conseqvetur retributionem. Nos autem praesentem paginam scripto nostro[2]) et sigilli nostri appensione munimus. Datum Anno M°. CC°. XX°. Pontificatus nostri anno XX°. secundo. Amen.

Ψ

5. Desselben Verordnung in Betreff einer von den Pilgrimmen zu erbauenden Brücke über den Ausfluss des Jägelsees unter Rodenpois. O. O. u. J. (aber wahrscheinlich 1221.)

Das pergamentne Original mit drei Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. dipl, I. 4b.* Vergl. *Arndt II. 13., Gadebusch I. 1. S. 151., Index I. 4. nro. 12.*

In nomine patris et filii et spiritus sancti Amen. Albertus divina dignacione Rigensis epc. Omnibus Christi fidelibus tam natis quam nasciturs imperpetuum. Cum rigensis ciuitas ad inhabitationem sui plus libertatis gracia. quam prediorum circumiacencium fertilitatem fideles alliceret. erat quaedam quamuis importunitas. et frequens periculum transeuntibus stagnum. quod a uilla Rodepoys denominabatur. Vnde de consilio atque consensu domini uolquini magistri militum Christi et fratrum suorum ob publicam transeuntium vtilitatem. placuit trans stagnum ipsum pontem praeparari. hac cautione praemissa conscripta et sigillata ut nichil unquam a transeuntibus telonei nomine exigeretur. et tam in transeundo quam in piscando in ipso stagno libertas fidelibus in perpetuum permanetur. Nos ergo peregrinis anni illius videlicet domino bodoni de homburg (hōbg̃). et ceteris h' [hoc] in remissionem omnium peccatorum suorum. et ad instar expedicionis iniunximus. ut ipsum pontem in perpetuam ipsorum memoriam elaborarent. Quod etiam studiose perficere iurauerunt. Statuimus igitur et sub interminacione anathematis inhibemus. ne ulli unquam hominum liceat transeuntes alicuius exactionis molestia sollicitare. ac ipsum pontem turpis lucri causa dissipare. Huic tam necessarie rei pio fauore consensit. Robertus abbas de denumunde. Johannes prepositus sancte marie. volquinus magister militum Christi cum fratribus suis. Daniel de lenawart. Conradus de Ikescole. Theodoricus de Raupena. Johannes de Dolen. cum omnibus inhabitantibus terram.

---

[1]) Memoria war im Mittelalter s. v. a. sepulchrum, auch exequiae. Damit nun dieses Wort hier nicht auch in diesem Verstande genommen werde, folgt der Beisatz absque sepultura: woraus erhellet, dafs memoria hier blofs Feier ihres Andenkens oder auch Seelmessen bedeute.

[2]) d. i. mit unserm Monogramme, welches hier auch beigesetzt worden.

4. Der römische König Heinrich ertheilt dem livländischen Bischof Albert die Regalien über Livland, Lettland etc. und das Recht, in Riga und andern gelegenen Orten bürgerliche Verfassungen zu gründen (fundandi ciuitatem). D. D. apud Nörenberg, Kal. Dec. Indict. XIV. (1. Dec. 1224.) L.

Vielfältig abgedruckt. Vergl. *C. E. Napiersky de diplomate, quo Albertus, episcopus Livoniae, declaratur princeps imperii romano-germanici, num authenticum sit, et quo anno datum, disquis. hist. dipl. critica. Rigae et Dorpati 1832. 8„* wo auch *S. 5—9.* der Abdruck eines im rigischen Stadtarchive bewahrten Transsumpts dieses Investiturdiploms vom J. 1393. Auch bewahrt dasselbe Archiv noch ein älteres Transsumpt dieser Urkunde (von 1356, mit 1 Sigel). Ueber das Recht „fundandi ciuitatem" vgl. *Dorp. Jahrb. I. 153.* — S. auch *Dogiel Cod. dipl. regni Pol. V. 170. nro. XCVII., Index I. 103. 125. nro. 404. 493.* und *Auctarium indicis* in den *Mittheilungen aus der livländ. Geschichte II. 144. nro. 17 b.*

5. Verordnung des päpstlichen Legaten Wilhelm, Bischof von Modena, über die Jurisdiction der Stadt Riga, das Münzrecht des Bischofs und die Befreiung der Bürger vom Tragen des glühenden Eisens, vom Zweikampfe etc. D. D. Riga, im Dec. 1225. L.

Das pergamentne Original, mit anhängenden 5 Sigeln (das sechste ist abgefallen), so wie die Bestätigungen der Päpste Honorius III. vom 19. Nov. 1226 und Alexander IV. vom 19. April 1257, die erste in einem Transsumpt von 1287, die andre in Original, im rigischen Stadtarchive; Anzeige der Verordnung des Legaten nebst Probe der Schrift in *Brotze's Syll. I. 1.*; Abdruck derselben in *Gadebusch livl. Jahrb. I. 1. S. 187.* und in *Bunge's Beiträgen zur Geschichte der livl. Rechtsquellen S. 50.* Vergl. *Index I. 6. nro. 19., pag. 33. nro. 129., pag. 58. nro. 233., Arndt II. 21.* — Die Bestätigung des Papstes Honorius III. ist abgedruckt in *A. J. Turgenevii Historica Rossiae monimenta (Petrop. 1841. 4. max.) I. 18. nro. XVIII.*

6. Der päpstliche Legat, Bischof Wilhelm von Modena, schlichtet den Streit zwischen dem Bischof, Propst und Meister auf einer und der Stadt Riga auf der andern Seite über das Stadtgebiet und bestimmt dessen Gränzen. D. D. Riga, Idus Martii (15. März) 1226. L.

Das pergamentne Original mit 5 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschriften bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. II. 295.*; Abdruck bei *Gadebusch I. 1. S. 195. Anm. s.* Vergl. *Index I. 7. nro. 20.* u. *pag. 9. nro. 29.*, wo die bei *Arndt II. 21.* abgedruckte und in *Brotze's Syll. II. 296.* abschriftlich enthaltene Bestätigung des Papstes Honorius III. vom 11. Dec. 1226 für diese Entscheidung des Legaten Wilhelm angezeigt ist. — In der Entscheidung des Legaten hat das Original gegen den Abdruck bei *Gadebusch* folgende Varianten:

Im Original	*bei Gadebusch*
ciues Rigenses	*S. 195.* Ciuitatem Rigensem
nidificat	in aedificat
capturam	*S. 196.* captationem
et sic per	Et super
lateribus et calce coquenda	calce coquenda

Gegen *Arndt's* Abdruck der päpstlichen Bestätigung zeigt das Original folgende Verschiedenheiten:

Im Original	*bei Arndt.*
communj ciuitatis	*S. 21.* Communitatis
uestre	nostrae
uestro	nostro

Im Original	*bei Arndt.*
deliberatione diligenti	*S. 21.* debita deliberatione
Rumula	Rumbula
in angulo	in ipso angulo
recta procedatur linea	recta linea
Kiliguis	Skilagius
sic stagnum	sic citra stagnum
Pictorga	*S. 22.* Pitcorga
et non Episcopi	non vero Episcopi
sit communis	sint communia
Si autem	Sin autem
uestris conciuibus	nostris conciuibus
quantum uolunt	vbi et quantum volunt
assignentur	assignetur
fornace, ad opus	fornace et tectis ad opus
prouide	proinde
confirmamus, et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli	confirmamus. Nulli

7. Legitimation der zur Beilegung der Gränzstreitigkeiten zwischen der Stadt Riga und dem Kloster Dünamünde ernannten Schiedsrichter. D. D. Riga, XVII. Kal. April. (16. März) 1226.

Das pergamentne Original mit 2 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Facsimile bei der livländischen Ritterschaft und in *Brotze's Syll. II. 265.* Vergl. *Index I. 7. nro. 21.*

Cvm coram nobis Willelmo diuina miseratione mutinensi Epo, Apostolice sedis legato inter Abbatem dunemundensem et fratres suos ex una parte, et Albertum sindicum ciuitatis Rige et Ciues ipsos ex altera, de multis possessionibus quas dicebant ciues in sua marchia positas, questio non modica uerteretur. placuit inter eos de praedicta causa transigere. Huius autem transactionis formam commiserunt arbitrio magistri lamberti stendalensis scolastici[1]) magistri ludolfi lubicensis canonici. lud. mercatoris de sosatia. permittentes ad inuicem, quicquid illi super hoc statuerent et ordinarent. ratum et firmum se perpetuo habituros. Penam etiam insuper decem marcharum auri ad inuicem promiserunt. si qua partium contrauenire praesumeret. pacto rato ac firmo nichilominus permanente. Actum in Riga ciuitate predicta. Anno dominice incarnationis. M° CC° XX° VI°. XVII° Kal. Apriles. Praesentibus domino Alberto Rigensi, domino lamberto simigallensi epi. et Joanne preposito. et v. milicie christi magistro Rigensi. et aliis multis mercatoribus et peregrinis.

8. Gränzberichtigung zwischen der Stadt Riga und dem Kloster Dünamünde, durch die vom päpstlichen Legaten, Bischof Wilhelm von Modena, dazu bestellten Schiedsrichter. D. D. Riga, XVI. Kal. Apr. (17. März) 1226.

Das pergamentne Original mit 6 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Facsimile und Abschrift bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index I. 8. nro. 23.*

---

[1]) Scholasticus erklärt *Du Cange* durch: Dignitas ecclesiastica, qua qui donatus est, scholis ecclesiasticis praeest. Ein solcher wurde auch magister scholarum genannt.

In nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. Ego lambertus scolasticus de stendale. Ego ludolfus de hauouer canonicus lubicensis. Ego lvd. hvmbrechtin de sosatia. in causa quae inter Abbatem et monachos dunemundenses ex una, et Ciues Rigenses parte altera super terminis marchie et confiniis uertebatur, taliter arbitramur. Citra dvnam totum ciuibus relinquatur quicquid monasterium possidebat citra riuulum qui de stagno rodenpois egreditur in dunam, in quo riuulo habent monachi molendinum. conseruato tamen monachis citra predictvm riuulum molendini illo spatio quod est inter eundem riuulum et fossatum nouum quod tendit a stagno in dunam. quód spatium debet esse in latitudine. LXXX[a]. cordarum ab illo capite ubi dictum fossatum intrat in stagnum. et latitudinis centum. L. cordarum. ab alio capite ubi idem fossatum intrat dunam. et sic ab uno capite ad aliud predictum nouum fossatum procedat lineariter et directe, licet predictus molendini riuulus in locis pluribus torqueatur. In eodem etiam riuulo nemini liceat nisi monachis facere molendinum. Ipsis autem liceat in eodem riuulo quotcunque facere uoluerint molendina. et riuulum si placuerit intra suos terminos ampliare. Quicquid autem intra predictum fossatum. stagnum rodenpois, laghenam [1]), thoredam [2]), mare et dunam concluditur, habeant et possideant dicti monachi pacifice et quiete. Ita quod infra predictos terminos nemini liceat pascva vel humulum habere. arbores fodere [3]) uel quercus incidere, praetur quod quae ad necessitatem reparandarum nauium in littoribus adjacentibus confectarum. Equis autem hominum ex contrarietate temporis in portu detentorum gramina depascere liceat in terminis supradictis. Piscationes uero in predictis aquis omnibus sint communes. exceptis gurgustiis quae unicuique sicut iuste possident reseruantur. In riuulo autem predicti molendini, et in aqua quae monasterio adiacet, et in riuulo qui de stagno ducitur contra monasterium per mericam et in introitu et in exitu predictorum riuulorum nemini facere liceat quod fratribus noceat, nec piscari nisi solis fratribus supradictis. Vltra dunam autem termini fratrum taliter distinguantur. Ab ipsa ripa dune in loco ubi dicebatur arbor sancti Nicholai et fuerat fossatum usque in aquam proximam, et dein ascendendo per ripam aquae, aqua remanente a dexteris, usque ad locum qui est directe oppositus aqua mediante fossato quod est ultra eandem aquam. et deinde usque ad quercum combustam, et deinde directe transeundo aquam usque ad mellifluam quercum [4]), et deinde directe in aquam quae uocatur morditze sicut citius itur ad aquam, et deinde citra aquam descendendo usque ad locum qui est oppositus primo riuulo qui influit predictam aquam ex alia parte, et inde transeundo aquam in ipsum riuulum. et per riuulum usque ad duas abietes quasi coniunctas, et de loco abietum directe usque ad pinum quae est inter duos montes, et deinde directa linea transeundo per medium siue sit palus siue sit aqua ultra ultimam aquam usque ad locum ubi per siccum incipit uia semigallorum. et deinde hoc

---

[1]) Ohne Zweifel der kleine Flufs Lange (Lagenaa, lett. Elge uppe), der aus dem Stintsee entspringt und nach einem Laufe von 7 Werst in die Aa fällt. S. *Hupel's Verfassung der rigischen und revalschen Statthalterschaft S. 312., Bienenstamm's geogr. Abriss S. 149.*

[2]) Die Treyder Aa.

[3]) d. i. Bäume aushöhlen, um Bienenstöcke darin anzulegen, sogenannte Honigbäume.

[4]) Eine Eiche, worauf ein Bienenstock.

est de principio uie mensuretur directa linea usque in flumen semigallorum [1]) ubi ujcinjus adiacet ipsum flumen semigallorum. quae linea per medium diuidatur. et in media linea incipiatur descendendo diuisio ipsius mirice usque ad aquam. ita quod terminus inferior sit in ipso littore recte in eo loco qui est medius inter os pele quae iuxta mericam intrat dunam, et os fluminis semigallorum ubi intrat in mare. Ita quod mensuratio spatij inferioris quod per medium diuidi debet ut iam dictum est. seu ab ore pele ad os fluminis semigallie non fiat per miricam. sed circumeundo per littora maris et dune. et sic quicquid adiacet flumini semigallie, et quicquid est extra terminos supradictos. in partem ciuium cedat. Quicquid autem concluditur infra terminos supradictos et in dunam. sit libera possessio monachorum. Insula quoque que dicitur Ramesholm dictis fratribus libera relinquatur. Pascua autem non liceat ciuibus habere intra terminos monachorum. nec monachis in terminis laicorum. Ligna uero cedere utrisque liceat in terminis utrorumque. praeter quercus que salue monachis reseruentur. Hec igitur de uoluntate domini W. mutinensis episcopi. Apostolice sedis legati. domini Al. episcopi. Jo. prepositi et v. magistri fratrum malicie [*leg.* milicie]. et partium consensu. concordi uoluntate statuimus. sicut ipsorum testatur appensio sigillorum. Actum in Riga. Anno incarnacionis dominice. M° CC° XX° VI°. XVI°. kl. Aprilis.

9. Der päpstliche Legat Wilhelm spricht dem Meister Volquin das Patronatsrecht über die St. Jacobskirche in Riga ab und dem Bischof Albert zu, erklärt aber die Kirche St. Georgii frei von allem Patronat- und Parochialrecht. D. D. Rigae, nonas Apriles (5. April) 1226.

Das Original auf Pergament mit zwei Sigeln, im rigischen Stadtarchive; Abschriften in *Hiärn's Collect. p. 239.* und in *Brotze's Syll. I. 189.* Vergl. *Index II. 274. nro. 3289.*

Coram nobis Wilhelmo divina miseratione Mutinensi Episcopo Apostolicae sedis Legato Inter Venerabilem Fratrem Albertum Liuoniensium Episcopum et dilectos filios Volquinum Magistrum ac Fratres militiae Christi quaestio ad invicem u'tebatur. Petebat siquidem dictus Magister nomine fratrum ejusdem militiae jus patronatus pro tertia parte in Ecclesia St. Jacobi sita in suburbio civitatis Rigensis ratione tertiae partis totius Liuoniae et Lettiae sibi et fratribus ab Episcopo praenominato concessae. Ad quod dictus Episcopus pro Ecclesia sua St. Jacobi respondebat, diceus quod praefatus Magister in ea non deberet habere juris patronatus aliquam partem pro eo quod Ecclesia illa specialis et propria sua esset et super hoc quasdam literas Apostolicas obtineret. Cum igitur super praemissis dubitatio non modica uerteretur ipsi inter se de bona voluntate et de consensu nostro taliter ad invicem transigerunt. Videlicet quod Ecclesia St. Jacobi a jure patronatus Magistri et fratrum perpetuo libera sit, et penitus absoluta, Salvo jure Magistri in aliis Ecclesiis si quid habet. Ecclesia autem St. Georgii omnino sit libera tam a jure patronatus quam a jure parochiali ab omni persona. Ita quod devoti per tempora servientes in ea quando tempestivius volunt, pulsare possent omnes horas die ac nocte et surgere ad horas suas et alias Matutinas in aurora ad opus faciendum infirmorum et familiae possit [possint] si eis placuit celebrare, et Missas celebrent quando voluerint in aurora. Item

[1]) Die Semgaller oder kurische Aa.

mane quando eis placuerit liceat eis in sua Ecclesia non quando Episcopus praedicat, publice praedicare, neminem de Ecclesia sua expellant n. [nisi] excommunicatum uel publice interdictum. Igitur omnes homines siue de ipsa ciuitate siue aliunde volentes interesse Missis et officiis eorum et omnium Oblationes recipere possint omni tempore et omni die, salvo jure parochialis Ecclesiae in die Nativit. Domini et Pasch. et pentecostes. et ppt. St. recepta. recipientes nihilominus excommunicari valeant et interdici cum tertiam partem parochiae quae juste et pacifice possederant et habebant parochiali Ecclesiae St. Mariae demisit absolute. Ritinentes suam sc. Georgii Ecclesiam liberam et ut dictum est absolutam. Parochiam autem ullam [*leg.* nullam] habet Ecclesia St. Georgii s. dicta in Ciuitate vel extra. Corpora vero defunctorum quas in eiusdem Ecclesiae cimiterio sepultas elegit libere eis liceat recipere. Salva justicia Ecclesiarum illarum a quibus mortuorum corpora assumuntur. Fratres autem et Confratres et in matrimonio habentes in eorum possint Cimeterio libenter sepelire. Scolam vero et scolares tam de fratribus quam de alienis liceat dõs .... et in Ecclesia et in domibus suis sicut voluerint si alicui condictionem tenere in Sabbatho aut pasch. et in sabbatho pentecostes liceat praedictis fratribus infantem unum in sua Ecclesia baptizare, ut totum officium illarum dierum possit sicuti eis placuit adimplere. Et quod per praedictos Capitulares õ [omnino] debeant excommunicari. ad alicujus instantiam interdici. Datum in Riga anno Domini M. CC. XXVI. nonas Aprilis praesentibus Domino Lamberto Semigalliae Episcopo, Domino Theodorico Abbate Dunamundensi, Magistro Siffrido Hildeshemensi Canonico Magistro Ludolpho Lubecensi Canonico et aliis quam plurimis . . . . .

10. Desselben Entscheidung zwischen der Klerisei, dem Orden und der Stadt über den Besitz der gemachten Eroberungen und andre streitige Puncte. D. D. Riga, III. Idus April (11. April) 1226. L.

Das pergamentne Original mit 5 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei der livl. Ritterschaft; Probe bei *Brotze, Syll. I. 4.*; Abdruck bei *Arndt II. 20. Anm. n.* — Vergl. *Index I. 8. nro. 24.* — In dem Abdrucke bei *Arndt* mufs *S. 20.* nach „Frater V." noch Magister, und *S. 22.* statt portionariis — partionariis; statt Datum — Data, gelesen werden.

11. Desselben Verordnung, dass der Ausspruch zweier Schiedsrichter, in Bestimmung des fruchtbaren und unfruchtbaren Landes im Stadtgebiete, hinlänglich sein solle, wenn auch der dritte abwesend ist. D. D. X. Kal. Maii (22. April) 1226.

Das pergamentne Original mit 1 Sigel im rigischen Stadtarchive; Facsimile's und Abschriften bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. II. 112.* Vergl. *Index I. 8. nro. 25.*

Guilielmus miseratione diuina mutinensis epc. apostolice sedis legatus vniuersis presentem litteram inspecturis in saluatore mundi salutem. ad remouendam discordiam quae de arbitris tribus ab episcopo et prepositõ et magistro fratrum militie christi comuniter electis posset oriri statuimus ut si tertius a duobus requisitus fortasse noluerit uel non potuerit interesse nilominus ratum duorum iuditium habeatur datum anno M° C° C° X° X° VI°. X kal. maj.

12. Desselben Befehl, den Ausspruch der verordneten drei Schiedsrichter über fruchtbar und unfruchtbar Land, bei Strafe des Bannes gelten zu lassen. D. D. Dünamünde, Nonas Maii (7. Mai, 1226).

Das pergamentne Original mit 1 Sigel im rigischen Stadtarchive; Facsimile bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. dipl. II. 266.* Vergl. *Index I. 8. nro. 26.*

Willelmus miseratione diuina mutinensis epc. apostolice sedis legatus vniuersis presentes litteras audituris salutem in filio dei. Cum de communi uoluntate et consensu domini episcopi alberti prepositi fratrum militie christi et ciuium de riga: tres arbitri sint electi ad diffiniendum quid cultum aut incultum quid ager uel non ager dici debeat in marchia ciuitatis. Nos in uirtute omnipotentis dei precipimus et sub pena excommunicationis districte mandamus partibus supradictis. quatenus sententias predictorum arbitrorum studeant in predictis articulis inuiolabiliter obseruare datum in dunemunde nonas maii.

13. Derselbe entscheidet, als päpstlicher Legat, zwei Puncte, das Stadtgebiet betreffend, über welche die Partheien, nämlich der Bischof, Propst, OM. von einer und die Bürger von Riga auf der andern Seite, sich nicht vereinigen konnten. D. D. Non. Maii (7. Mai) 1226.

Pergam. Original mit 1 Sigel im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. II. 278.* Vergl. *Index I. 9. nro. 27.*

Willelmus diuina miseratione mutinensis eps. apostolice sedis legatus. presentem litteram audituris in saluatore mundi salutem. Cum auctore domino facta esset concordia nobis mediantibus inter dominum episcopum albertum prepositum et magistrum et plures alios ex parte una et ciues rigenses ex altera. orta dubitatione ex quibusdam uerbis scriptis in ipsa concordia. videlicet utrum selones de agris nouis uel ueteribus deberent ciuibus respondere de censu. Item utrum dunemundenses deberent extra suos terminos agros et culta in marchia ciuitatis sicut ceteri homines obtinere. Super quibus dubitationibus uisis utriusque concordie tam ciuitatis quam dunemundensium scriptis. taliter interpretati sumus quod selones non de ueteribus agris sed de nouis tantum respondeant ciuitati. nullo habito respectu utrum empti fuerint a lyuonibus vel non empti tales agri. et si dubitatum fuerit an sint ueteres an noui. trium ciuium iuratorum qui ad hoc ordinati sunt judicio terminetur. De dunemundensibus autem citra dunam nullos agros habeant cultos uel incultos in marchia ciuitatis extra terminos qui continentur in concordia inter ipsos et ciues. frugibus tamen presentis anni quos propriis laboribus uel sumptibus seminarunt ad usum monachorum reseruatis. vltra dunam autem de cultis et agris monachorum iudicetur. sicut de agris episcopi. prepositi et magistri. Datum anno domini M. CC. XXVI. nonas maii.

14. Desselben Verordnung, durch welche Johann von Dolen seines Gutes und Schlosses Dalen verlustig erklärt und dasselbe dem Gebiete der Stadt Riga zugelegt wird. D. D. Dünamünde, X. Kal. Jun. (23. Mai 1226.)

Das pergamentne Original mit 1 Sigel im rigischen Stadtarchive; Abschriften bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. dipl. II. 165.* Vergl. *Gadebusch livl. Jahrb. I. 1. S. 201., Index I. 9. nro. 28.*

Willelmus miseratione diuina mutinensis epc. apostolice sedis legatus vniuersis ciuibus in riga in saluatore mundi salutem. Cum coram nobis inter episcopum prepositum et magistrum militum rigensium ex una parte. et uos ex altera. de marchia ciuitatis questio uerteretur. et uideremini de terminis et iure uestro satis sufficienter per testes ydoneos ostendisse. uolentes tamen concordiam magis quam sententiam. deo auctore nobis mediantibus transegistis. commissa integraliter tota causa in uoluntate et abitrio nostro. sicut in litteris concordie. pendentia sigilla

partium attestantur. Nos autem equitatem potius quam iustitie rigorem sequentes. de gratia et potestatis auctoritate. quam duplicem in illo negotio habuimus unicuique in terminis predicte marchie reseruauimus culta sua. Johanni autem de dolen nullam gratiam facimus neque intra fines marchie uestre aliquid reseruamus. quia primo cum essemus wirlandie legati et ipsam dani pacifice possiderent. nobis inconsultis predictam terram uiolenter. et traditorie [1]) occupauit in injuriam dei. et romane ecclesie. ac in scandalum et contumeliam nostram et secundo cum pepercissemus ei et pro bono pacis accepissemus terram illam in manu et custodia romane ecclesie de communi uoluntate danorum et teutonicorum castrum unum eiusdem terre accepit contra excommunicationem super hoc factam a nobis. Cum igitur predictus Johannes predo periurus ac multiplici excommunicacione irretitus. contra iuramentum proprium quod in manibus nostris prestitit ueniendo. omni gratia sit indignus. uobis auctoritate qua fungimur apostolice sedis et potestate ordinandi de marchia nobis concessa. concedimus et mandamus. quatenus castrum de dolen et omnia culta a tempore concessionis marchie ab episcopo uobis facte que a dicto iohanne intra terminos uestre marchie contineretur accipiatis perpetuo possessuri. saluo si poterit romanam ecclesiam personaliter adeundo gratiam et tanti excessus indulgentiam optinere. tunc enim sicut uobis mandauerit mater ecclesia teneamini adimplere non obstante uobis ad accipienda predicta quod dictus predo periurus dicat se illa ex causa feudi obtinere licet enim ius percipiendi decimarum fructus. uel census potuerit ei qualitercunque concedi solum tamen [*s.* tantum] marchie uestre nec ad castrum edificandum. nec ad terram excolendam potuit ei, uel consimili ab aliqua persona concedi et si propter paganorum timorem uel alia ex causa uobis placuerit predictum dissimulare ad tempus. ex hoc tamen uobis nullum preiuditium generetur. datum aput dunemunde. X° Kal. Junii.

15. Derselbe entscheidet über einige Zweifel Walther's und seiner zwei Collegen bei dem Schiedsgerichte über die Stadtgränze, in Ansehung des bebauten und unbebauten Landes, der Annahme von Zeugen, der neuen Aecker der Selonen u. s. w. D. D. in Dunemünde (o. Jahr u. Tag, aber 1226).

Nach einem Facsimile bei *Brotze, Syll. II. 270.*, wo aber keine Nachricht von dem Original, welches im rigischen Stadtarchive liegt und das Sigel des Legaten anhangen hat. Vergl. *Index II. 274. nro. 3288.*

Willelmus diuina miseratione Mutinensis epc. apostolice sedis legatus. dilectis in Christo. Walthero et duobus sociis eius super arbitrio ciuitatis marchie. salutem. Intelleximus uos in quibusdam capitulis dubitare quomodo arbitrari possitis. videlicet quando uobis occurrit modicum quod cultum in medio incultorum. Item utrum debeatis testes aliquos recipere de aliqua questione. Item de illis agris selonum quos iudicatis nouos et per hoc pertinere ad ciuitatem. cui debeant de frugibus yemalibns respondere. de quibus sic respondemus uobis. tales fruges ad ciuitatem pertinent quoad censum. Testes nullos accipiatis. Cum autem cultum modicum occurrit uobis in medio incultorum. consulimus et concedimus uobis pro utilitate illius cuius est illud cultum. et pro utilitate communi. quod ab una parte unde uobis commodius uidebitur tam illi de

[1]) s. v. a. proditorie; daher das französiche traitre.

incultis etiam concedatis quam inspectis illius laboribus et expensis. ipsum reseruetis indemnem. Mandamus etiam uobis quod super hoc curam et equitatem habeatis ut si forte inter agros cultos aliquam paruulam partem incultam inueneritis forte propter aquam uel lutum quae communitati esset inutilis. et si deberet communibus pascuis cedere. faceret inutiles agros. taliter ordinetis quod coram deo et hominibus conueniens uideatur. tollentes semper occasionem quantum potestis unde discordie oriantur. datum in dunemunde.

16. Schreiben des Bischof Albert von Riga, des Meisters Volquin, der Bürger von Riga und der übrigen Deutschen in Livland an Lübeck, die wechselseitige Zusage betreffend, keinen Frieden mit Dänemark, ohne Einfluss des andern Theils, einzugehen. Ohne Ort und Jahr (Riga 1227). L.

Nach der Urschrift im lübeckschen Archive abgedruckt in *Sartorius urkundl. Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse, herausgegeben von Lappenberg II. 28.* — Wie die Bürger oder der Rath von Riga damals zu allen öffentlichen Staatsverhandlungen mit hinzugezogen wurden, zeigt auch der „Vertrag des rigischen Domcapitels, des Ritterordens und des rigischen Magistrats mit den heidnischen Kuren, welche das Christenthum anzunehmen versprochen hatten, D. D. Riga, 1230. L.“, wovon das pergamentne Original mit 3 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschriften in *Brotze's Syll. II. 30 b.* und bei der livl. Ritterschaft; ein Abdruck in *Nettelbladt's rer. curl. fasc. I. 145.* und bei *Gruber, Orig. Liv. p. 268.* Vergl. *Index I. 10. nro. 35.* Das Original giebt gegen den Abdruck folgende Varianten:

im Original	*bei Nettelbladt*
de locis	*pag. 145.* et locis
Walegalle	Galewalle
quanto cicius	quantocius
contradictione	conditione
firmandam, obseruandam	„ *146.* firmandum, obseruandum
Maricwardus	Mariaewardus
Wernerus. thidericus	Wernerus Tridericus
Woldericus	Wolderitus
justacius — Tode	Justavius — Dodo
Hosenburge — clenebir	Hosenberge — Clenebur

17. Der Rigischen Erklärung wegen eines den Lübeckern innerhalb der Ringmauern ihrer Stadt eigenthümlich abgetretenen Hofs. D. D. (Riga) 1231. L.

Die pergamentne Urschrift mit dem Sigel der Stadt Riga in der lübischen Threse; Abdruck in *Sartorius Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse, herausgeg. von Lappenberg II. 29.*

18. Bischof Nicolaus von Riga sichert der rigischen Bürgerschaft den dritten Theil von Oesel, Kurland und Semgallen zu. D. D. V. Idus Aug. (den 9. Aug.) 1231. L.

Das pergamentne Original, woran ehemals 3 Sigel gehangen, im rigischen Stadtarchive; Abdruck in *Nettelbladt's rer. curland. fasc. I. p. 146., Gruberi Orig. Liv. p. 269., Ziegenhorn's kurl. Staatsrecht, Beil. nro. 8. S. 7.* Vergl. *Schwartz* in *Hupel's N. nord. Miscell. I. II. 344., Gadebusch, livl. Jahrb. I. 1. S. 216., Index I. 11. nro. 36.*

19. Erzvogt und Rath der Stadt Riga bestimmen denen, welche sich im Stadtgebiete anbauen wollen, acht Freijahre und setzen das Grundgeld fest, welches fernerhin von den Hufen und Morgen bezahlt werden soll. D. D. Riga 1232.

Das pergamentne Original mit dem anhangenhen Stadtsigel, im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei der livl. Ritterschaft u. bei *Brotze, Syll. II. 15b.* Vergl. *Arndt II. 34., Index I. 12. nro. 41.*

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Vniuersis in xpo ihu. fidelibus presentem paginam inspitientibus. A. Aduocatus. Th. de Berewich. Jo. de Horehusen. ceterique Consules Rigenses eo tempore quum venerabilis pater Dominus Wilhelmus Mutinensis epc. ac tunc sedis Apostolice legatus in Riga permansit. constituti. pacem. gratiam et salutem in eo qui uera salus est omnium. Quoniam suboriri solet de gestis hominum multa calumpnia. nisi lingua bonorum testium robur adhibeat aut scriptura. Quapropter uniuersorum discretioni tam presentium quam futurorum dignum duximus insinuandum ac propatulum esse uolentes. quod nos post ordinationem a domino iam dicto Wilhelmo Mutinensi episcopo et tunc Apostolice sedis legato super divisione terrarum Liuoniensium confirmatam. gratiam quam diuina clementia disponente nos de benignitate sua percepimus pluribus communem et plures in ea nobiscum participes esse cupientes. quo Marchiam nostram ab eodem Domino W. nobis assignatam contribulibus nostris mansus assignantes perpetuo sub hac porreximus conditione. scilicet quod vniuersi et singuli qui de nobis mansus receperunt ac nouellas faciunt ad octo annos pro labore suo libere ac sine ulla census exactione possiderent. quibus expletis de quolibet mansu dimidium fertonem. et de dimidio mansu unum ioth quod volgariter sic dicitur persoluerent. ac suis liberis et amicis hereditario iure donare libere possent. Attamen uendere non debentes nisi suis conciuibus ne ciuitas hinc inde ullum patiatur detrimentum nec aliquibus claustralibus poterunt conferre. Mansus uero sic ordinauimus quod quilibet mansus triginta iugera agrorum quae uulgariter morgen uocantur haberent. Jugerus agri autem quilibet qui morgen teutonice appellatur quadraginta in longum. et decem mensuras uirgarum quibus mensuratur in latum haberent. Volumus eciam ut siquis proprios habeat agros et contiguos agris nostre ciuitatis ita conseruet ut tempore transacto quum mensurentur agri sincera conscientia et salua fide secure dicat hic meus proprius ager terminatur. Nequis autem in posterum infringere uel mutare temere presumat factum nostrum presenti littera et sigilli ciuitatis appensione corroboramus. Presentibus Alberto Hutnordini. Hermanno Nogete. Ludolpho transtigam. Wernhero. et socero suo Wichgero. Regenbodone. Godefrido iuxta portam. Bernhardo de Monasterio. Hermanno vunken et Bernhardo genero suo. Arnoldo de sarzt. Wolderico. Thiderico de Wenda. et fratre suo Haroldo. Meinolpho. Bernhardo albo. Helenwico nauta. Sifrido. frederico de lubike. Thiderico longo. q; aliis quam pluribus. Datum in Riga. Anno dominice incarnationis. M°. CC°. XXX°. II°. Anno primo pontificatus domini episcopi Nicolai.

20. Theilungsvergleich des rigischen Bischofs Nicolaus zwischen den Bürgern zu Riga und den Kaufleuten über das von den Heiden eroberte und noch zu erobernde Land. D. D. Riga, XIV. Kal. Mart. (16. Februar) 1232.

Das pergamentne Original mit 5 anhangenden Sigeln, im Archive der Stadt Riga; Abschrift bei der livl. Ritterschaft, desgleichen und zum Theil Facsimile in *Brotze's Syll. II. 282.* Vergl. *Index I. 11. nro. 37.*

N. dei gratia Rigensis Episcopus. Vniuersis Christi fidelibus presens scriptum inspecturis. feliciter consumari. Notum esse uolumus tam presentibus. quam futuris quod cum contro-

versia uerteretur inter ciues Rigenses ex una parte. et mercatores ex altera. super beneficiis ipsis marcatoribus porrectis, a predictis ciuibus, et super aliis terris inter ipsos ciues et mercatores diuidendis sicut littere ciuium ex parte mercatorum exhibite continebant, nec eadem controuersia per illos ullomodo sopiri posset, cum multociens ut inuicem concordarent fuisset attemptatum, tandem in nos tanquam in Arbitrum unanimi consensu et concordi uoluntate compromiserunt! data fide ut quidquid super causa que inter ipsos uertebatur decerueremus statuendum, ab utraque parte firmiter obseruaretur! Addita nichilominus pena ut si qua partium arbitrium nostrum super premissis non obseruaret, ab omni iure quod in predictis articulis habere uidebatur penitus caderet. nec de cetero super eadem causa ullatenus audiretur. Nos igitur inuocata sancti spiritus gratia sententiauimus arbitrando, quod tertiam partem Semigallie que Ciues contingebat mercatores integraliter optinerent! et de censu ipsius partis secundum beneplacitum sue uoluntatis ordinarent. De Curlandia sic ordinauimus ut de terra ex hac parte Winde quam ad nostram diocesin duximus retinendam, nichil optinerent mercatores. Vltra windam uero tertie partis que ciues contingeret mercatores mediam partem optinerent, et censum ejusdem partis qui nondum fuerat tunc a ciuibus receptus uel consumptus ad conseruationem castri Medejothe mercatoribus ibidem manentibus eodem anno tamen [1]) integraliter presentaretur. In posterum autem mercatores de censu sue partis secundum quod ipsis placuerit ordinabunt. De aliis autem terris sic statuimus, quod quecunque terre consilio et auxilio ciuium et mercatorum a paganis fuerint fidei christiane acquisite, inter se diuident ciues et mercatores, ita quod altera pars medictatem! et altera pars medietatem optineat. In ea autem terra que proxime fuerit a paganis extra Curlandiam acquisita Ciues de sua medietate tot uncos mercatoribus in restauro dimittent pro tot uncis quod ipsi retinebunt in ea terra que est ex hac parte wide sita. Omnem autem fidelitatem et omne seruitium quod mercatores ciuitati Rigensi promiserunt fideliter et prompta uoluntate exibebunt, maxime in eo ut in expeditionibus ubi conueniunt ciues et mercarores! mercatores non utantur uexillo set sub uexillo ciuitatis Rigensis debeant militare. Numerus autem mercatorum, numerum qui tunc temporis fuit scilicet septuaginta unum non excedet, nisi forte propria uoluntate plures uelint colligere. Idem etiam numerus non minuetur, et hii erunt omnes instructi armis et ad pugnandum expediti. Illi uero mercatores quibus ad beneficia ipsis porrecta additio uncorum facta fuit, prae aliis mercatoribus in diuisione terrarum uncos sibi additos obtinebunt. Statuimus etiam ut ipsa beneficia uel terras que mercatores contingent idem mercatores sine consensu ciuium Rigensium minime ualeant alienare! Statuimus preterea quod mercatores quam diu in custodia castri Medeiotho consistunt, nullas faciant expensas cum obsidibus, nunciis mittendis uel recipiendis. Postquam autem a custodia castri recesserint, tunc tertiam partem obsidum et nunciorum Semigallie cujus terciam partem integraliter optinent, integraliter in expensis procurabunt. Ne igitur super hac ordinatione nostra cuiquam in posterum ambiguitas generetur, presentem paginam nostro, ecclesieque nostre nec non fratrum milicie Christi, et ciuitatis Rigensis! et Nobilis uiri domini. A. de Arnesthein sigillis roborauimus. Nolumus autem per hanc ordinationem nostram nobis nostreque ecclesie uel cuiquam

[1]) Eine Abbreviatur, die auch tantum gelesen werden kann.

persone ab hoc negotio extranee preiudicium generare, cum secundum Legem Imperatoriam, res inter alios acta aliis minime debeat preiudicare:, Testes hujus ordinationis sunt. Johannes prepositus. Henricus camerarius. magister Helyas canonici Rigenses. Magister Volquinus. Gerfridus Fridericus tumme Conradus fratres milicie Christi. Nobilis vir dominus Albertus de Arnestein. Rantwicus Johannes de Gatersleve. Hildemarus frocke[1]). Reinboldus milites peregrini et alii quam plures clerici et Layci. Actum in Riga Anno domini M. CC. XXXII. XIIII Kalend: Marcij. pontificatus nostri anno primo.

21. Bischof Nicolaus von Riga gesteht den rigischen Bürgern das Recht zu, aus ihrem Mittel Synodalzeugen (eine Art weltlicher Kirchenvorsteher) zu wählen. D. D. Wisby, II. Non. Maii (6. Mai) 1232.

Das pergamentne Original mit des Bischofs anhangendem Sigel im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. I. 10.* und bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index I. 11. nro. 39.*

Nicolaus dei gratia Rigensis Episcopus. Vniversis Xpi fidelibus praesens scriptum inspecturis. in vero salutari salutem. Notum esse volumus vniuersitati vestre quod Ciues Rigenses sepius a nobis moniti ut testes synodales secundum consvetudinem ecclesie statuerent, tandem eo modo consenserunt, ut si consules in wisebu consensum suum adhiberent, ipsi nostris monitionibus obedirent. Cum ergo wisebu venissemus, uocatis ad nos praescriptis consulibus et ciuibus Rigensibus qui tunc ibidem praesentes fuerunt ipsorum requisiuimus consensum, qui tanquam viri discreti considerantes quod legi diuine non esse rebellandum set humiliter obediendum beneuolum adhibuerunt consensum, eam tamen ... ponentes conditionem quod ciues Rygenses eligendi habeant auctoritatem inter se uiros ad hoc ydoneos qui nec metu uel fauore aut ... pecunie ueritatem supprimant uel etiam odii causa quenquam infirmare praesumant et ut nulla vara contra eos in iudicio sinodali habeatur . . . quam conditionem approbauimus et approbamus. Ne quis igitur eam ausu temerario infringere praesumat inhibemus. et praesentis scripti patrocinio communimus. Datum in Wisebij praesentibus Waltero et Bertoldo ecclesie sancte Marie plebanis. Arnoldo cancellario nostro. Antonio. Wecelo. Gerwino. Nicolao sacerdotibus. Helwico Subdiacono. Gerhardo. Ade. Ludolfo. Lodewico ciuibus in wisibij et aliis multis. Anno domini M°. CC°. XXXII°. ij. Non. Maij pontificatus nostri anno secundo.

22. Bischof Balduin von Semgallen, päpstlicher Legat, sichert die Gränzen des rigischen Stadtgebietes, als welches nicht mit in die Länderabtretung begriffen, wornach die Stadt Riga ihren Antheil an Kurland und Semgallen dem Bischofe überlassen. D. D. Riga, V. Idus Mart. (11. März) 1234.

Das pergamentne Original mit 2 anhangenden Sigelu im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. II. 285.* und bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index I. 13. nro. 45.*

In nomine sancte Et indiuidue trinitatis amen. Balduinus miseratione diuina semigallensis Epc. Apostolice sedis legatus Omnibus xpi fidelibus presentem paginam inspecturis. in-

---

[1]) Dieser Name erscheint in einer andern Urkunde desselben Bischofs Nicolaus vom Jahre 1231 (s. *Index I. 11. nro. 36.*) deutlich als Scoke, und eben so auch in den Abdrücken derselben Urkunde bei *Nettelbladt, Gruber* und *Ziegenhorn.*

perpetuum Recognoscimus et testamur quod cum causa uerteretur inter nos ex vna parte. Albertum aduocatum. consules et vniuersos ciues Rigenses ex altera. super terris Semigallia et Curonia. Ipsi de nobis tamquam de parte confidentes. totum ius quod habuerunt in Semigallia nobis omnimodis resignauerunt in Riga Anno domini M° CC° tricesimo tertio mense Julio IIj° Kal. Augusti. Commiserunt etiam se ad gratiam nostram super toto iure quod habuerunt in Curonia. ipsam ad manus nostras eodem die publice resignantes. maxime cum septuaginta vassallj in Semigallia pridem ab ipsis infeodati. nobis quicquid jvris habuerant in Semigallia predicta et curonia. resignassent et in hac parte iuri suo penitus renunciassent. Protestamur etiam quod In nullo juri suo renunciauerunt. quo ad limitationem Marchie inter venerabilem patrem bone memorie dominum Lambertum quondam Semigalliensem Epm. ex vna parte. et prefatos Ciues ex altera per domini Willelmi mutinensis Epi tunc Apostolice sedis legati rite factam sentenciam Arbitralem. quam nos presentium tistimonio duximus Approbandum. Quod factum vt ratum conseruetur presentem paginam exinde conscriptam tam sigilli nostri quam prefate ciuitatis Rigensis munimine fecimus roborari. Districte subpena excommunicacionis Autoritate Apostolica inhibentes et nostra. nequis hanc ordinationis formam presumat ausu temerario violare. Siquis autem presumserit. indignationem dei omnipotentis et beatorum petri et pauli Apostolorum eius necnon domini pape sententiam et nostram se nouerit incursurum. Datum Rige Anno dominice Incarnationis M° CC° XXX quarto. Vto Jdvs marcij.

23. Derselbe belehnt 56 rigische Bürger mit Gütern in Kurland. D. D. Riga, Kal. Apr. (1. April) 1234.

Das pergamentne Original mit 4 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index I. 15. nro. 46.*

Baldwinus miseratione diuina Semigalliensis Episcopus apostolice sedis legatus vniuersis xpi fidelibus presentem paginam inspecturis pacis et salutis perpetue incrementum. Sacrosancta Romana ecclesia deuotos sibi filios propensius diligere. ac eos beneficiis consueuit amplioribus visitare quorum erga se deuotionem senserit vberius pullulare. Hinc est quod cum nos in partibus Semigallie. Curonie. Hestonie ac lyuonie ceterisque neophitorum et paganorum prouinciis et Insulis conuersis et conuertendis legationis officio plenario fungeremur supplicauit nobis vniuersitas ciuium Rigensium vt ex eis Quinquaginta sex viros in Curlandia infeodare dignaremur. Nos vero necessitatem fidei atque pericula Ciuium considerantes et expensas. maxime cum ipsi Ciues et viri iam dicti Curlandiam ad manus nostras resignassent gracie nostre se committentes iustis vniuersorum peticionibus inclinati. infeodauimus predictos quinquaginta sex viros de consensu Theoderici Dapiferi et procuratoris Ducis Saxonie quemlibet eorum in viginti quinque vncis In tertia parte Curlandie citra Winda et in Sexta parte vltra Winda secundum estimationem vncorum qui fuerunt infra viginti annos. quos vncos cum decimis et omni jure possidebunt sicut ceteri vassalli in Curlandia creandi. supremo tamen iudicio nobis remanente. Inter hec omnia salua erit libertas neophitorum de terris memoratis. ipsis a nobis in minori officio contitutis domini. O. Sancti Nicolai in Carcere tulliano Diaconi Cardinalis tunc apostolice sedis legati vices agentibus concessa et postmodum a domino papa confirmata. necnon saluis elemosinis ecclesiis erogatis et feodis quinque vassallorum quorum singulos infeodauimus in vncis viginti

quinque. Preterea in singulis parrochiis ibidem limitandis prebenda de decimis prouidebitur sacerdoti. Ceterum ratione feodi ad edificationem castri nobis cooperabuntur singuli et vniuersi. et tam ad defensionem ipsius castri. quam terre ac fidei consilium nobiscum apponent et auxilium vbicumque et quandocumque fuerit oportunum. Ipsi vero infeodati de vniuerso censu qui nos contingit in partibus memoratis. terciam partem citra Winda et sextam vltra Winda percipient proporcionaliter cuilibet pro sua quinquagesima sexta parte diuidendam. quoadusque singulis in certis locis vncos suos poterimus assignare. Quodsi in illa tercia parte citra Winda et in sexta vltra Winda vnci assignandi defuerint. nos huiusmodi defectum in aliis Curlandie partibus assignabimus. Nos igitur hoc factum nostrum ratum esse volentes. paginam hanc tam nostro quam Jo. prepositi et ecclesie Rigensis. Th. et P. Dunemundensis et de Valkena abbatum sigillis duximus confirmandam. Districte sub pena excommunicationis autoritate apostolica inhibentes et nostra nequis huic confirmationi nostre presumat temere contraire. Siquis autem contra presumpserit indignationem dei omnipotentis et beatorum petri et pauli apostolorum eius. necnon domini pape sententiam ac nostram se nouerit incursurum. Datum Rige. anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo Tricesimo quarto Kalendis Aprilis.

24. Der päpstliche Legat Wilhelm transumirt bestätigend den im Jahre 1226 am 17. März von drei Schiedsrichtern über die Gränze zwischen der Stadt und Dünamünde gethanen Ausspruch (s. nro. 8.), welchen der rigische Bischof Nicolaus zugleich genehmigt und unterschreibt. D. D. Riga, Idus Sept. (13. Sept.) 1234.

Das pergamentne Original mit 2 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschriften bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. II. 112. coll. I. 12.* Vergl. *Index I. 13. nro. 47.* Ihrer Form wegen ist diese Urkunde für den Diplomatiker merkwürdig.

Gwillelmus. miseratione diuina. Epc. quondam mutinensis. apostolice sedis legatus. dilectis in xpo. Abbati et conuentui Dunemundensi. Cisterciensis ordinis. Rigensis Diocesis. Salutem in nomine ihu xpi. Justis petentium desideriis decet nos facilem prebere consensum. et uota que a rationis tramite non discordant effectu prosequente complere. Ea propter dilecti in domino fratres vestris iustis postulationibus inclinati compositionem et concordiam factam inter uos et ciues Rigenses sicut eam de consensu partium alia uice fecimus cum in lyuonia legationis officio fungeremur. auctoritate legationis qua fungimur, uobis perpetuo confirmamus. tenorem cuius presenti scripto de uerbo ad uerbum iussimus annotari. In nomine etc. (s. *Nr. 8.*). — Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere. uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis dei et beatorum petri et pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Ego nicholaus dei gratia Rigensis Epc. consensi et subscripsi. Datum in Riga anno incarnationis dominice millesimo. ducentesimo. tricesimo quarto. Indictione VII[a]. Idvs Septembris.

25. Der Bischof von Riga, der Ordensmeister und die Stadt Riga theilen die Insel Oesel unter sich in drei gleiche Theile. D. D. Riga, XIII. Kal. Jan. (20. Dec.) 1234. L.

Das pergamentne Original mit 3 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Probe und Abschrift bei *Brotze Syll. I. 10. II. 29b.*; Abdruck im *Inlande 1839. Nro. 12. Sp. 180.* Vergl. *Index I. 13. nro. 48.*

26. Wilhelm von Modena, päpstlicher Legat, bestätigt der Stadt Riga den noch übrigen Theil der Insel Oesel, nachdem sie die Hälfte ihres Drittheils von Oesel für das dort zu errichtende Bisthum abgetreten. D. D. Dünamünde, VII. Id. Apr. (7. April) 1235.

Das pergamentne Original mit einem anhangenden Sigel im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. II. 62b.* Vergl. *Iudex I. 14. nro. 50.*

Wlls. divina miseracione eps quondam mutinensis Apostolice sedis legatus. Dilectis in X° filiis . . Consulibus et . . . preposito Rigensibus Salutem in nomine ihu xpi. Illa filialis deuotio et dilectio singularis quam circa nos in multis hactenus habuistis et nunc precipue in cessione medietatis uestre tercie partis census Osiliae quam nobis liberaliter fecistis venerabili patri . . Osiliensi Episcopo conferendam nos admonet propensius et inducit. ac in eo nos constituit proposito uoluntatis. ut in his que a nobis juste duxeritis postulanda uelimus uobis fauorem liberaliter impertiri. Ea propter dilecti in domino filii uestris justis precibus benignum impertientes assensum uobis et ciuitati uestrae alteram medietatem tercie partis census quam in Osilia obtinetis Apostolica auctoritate qua fungimur confirmamus, et presentis scripti patrocinio communimus. pro uestra utilitate insuper decernentes quod si ab Episcopo Osiliensi uel ab aliqua persona per eum uel suo nomine super iam dicta medietate census uobis uel successoribus uestris questio moueretur cessio quam fecistis nobis de altera inutilis ac pro infecta penitus habeatur. et ad uos ut prius fuerat libere reuertatur. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre ordinationis et confirmationis paginam infringere! uel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumserit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se nouerit incursurum. Data Dunemunde. Anno domini M. CC. XXXV. VII. Idus Aprilis.

27. Bischof Nicolaus von Riga gesteht dem rigischen Rathe die Befugniss zu, das gothländische, bisher in Riga übliche Recht nach den Bedürfnisen der Stadt abzuändern. D. D. Riga, 1238. L.

Das pergamentne Original mit des Bischofs Sigel im rig. Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. II. 22b.* und bei der livl. Ritterschaft; Abdruck in *Bunge's Beiträgen zur Kunde der liv-, ehst- und kurl. Rechtsquellen S. 53.* Vergl. *Index I. 14. nro. 52.*

28. Derselbe verordnet, dass kein Grundstück innerhalb der Ringmauer der Stadt an einen Orden oder eine geistliche Stiftung verkauft oder verschenkt werden solle. D. D. Riga, 1244.

Das pergamentne Original mit dem Sigel des Bischofs im rigischen Stadtarchive; Abschrift nebst Probe bei *Brotze, Syll. II. 267.*, und bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index I. 18. nro. 68.*

Nicolaus dei gratia Rygensis episcopus. Vniuersis ad quos presens scriptum peruenerit, in uero Salutari salutem. Qvoniam in partibus Lyvonie fides tenera est, et ciuitas Rigensis quasi firmamentum et sustentamentum sit fidei in partibus liuonie necessarium nobis uisum est. vt profectui ipsius ciuitatis omni qva possumus attentione intendamus. ut per consilium pariter et auxilium ipsius ciuitatis fides catholica in partibus illis recipiat incrementum. Inde est quod nos habito consilio praepositi et ecclesiae et burgensium consensu. statuimus et sub Anathematis uinculo inhibemus, ne de cetero aliquis ciuium curiam suam vel aream infra muros eiusdem ciuitatis sitam uendat vel conferat alicui ordini vel domui religiose. Si enim libere et pro volun-

tate sua cuilibet ciuium concederetur aream suam vel curiam supradicto modo a ciuitate alienare, contingeret in breui, quod ipsa ciuitas quae hactenus libera fuit in paupertatem redigeretur. et ita nullo certo incoleretur habitatore. qui quod absit tempore famis siue timore hostium instante ipsam ciuitatem consilio vel auxilio promouere ualeat. siue defensare. Verum si aliquis fidelis sanus vel infirmus. se uel sua alicui ordini domino inspirante voluerit conferre. domum siue aream si habet infra muros ciuitatis, uendere debet infra annum seculari personae. et pretium ipsius domus siue areae cuicunque voluerit ecclesiae vel ordini largiatur. Si autem infra annum postquam praedicta donatio facta est non uendiderit. damus in mandato consulibus ciuitatis ut cum consilio prudentum uirorum ipsam domum uel aream quae collata fuerat uendant, quanto carius possunt. et pretivm quod inde receperint, ordini cui collata fuerat domus, debebunt ex integro presentare. Siquis autem praedictae ordinationi nostrae et statuto, ausu temerario praesumserit contraire. sciat se excommunicationis et inobedientiae vinclo subjacere. quia in nullius ecclesiae vel ordinis praeiuditium. sed ad promotionem et utilitatem ciuitatis et fidei haec ordinatio a discretis et sapientibus viris est adinuenta et a nobis confirmata, ne processu temporis instante necessitate qualicunque ciuitas consilio pariter et auxilio penitus destituatur. et fidei catholicae periculum non modicum exinde generetur. Datum in Riga. Anno domini M° CC° XL° IIII°. Pontificatus nostri Anno Quarto decimo.

29. Derselbe bestätigt den rigischen Bürgern und den Kaufleuten die von seinem Vorgänger, dem Bischof Albert, ertheilte Freiheit, ungehindert in Livland, zu Wasser und zu Lande, zu reisen. D. D. II. Idus Maii (14. Mai) 1250.

Das pergamentne Original mit dem bischöflichen Sigel, so wie ein gleichzeitiges Transsumpt, im rigischen Stadtarchiv; Facsimile u. Abschrift in *Brotze's Syll. II. 269.* u. bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index I. 23. nro. 89. 90.*

N. dei gratia Rigensis episcopus, vniuersis Christi fidelibus praesens scriptum inspicientibus salutem in eo. qui est omnium vera salus. Ea quae prouide gesta noscuntur convenit scripturarum praesidio communire quae rerum seriem incommutabili veritate loquuntur, ne vetustate temporis aut emergentibus calumniis in contentionis scrupulum elabantur. Nos itaque communi omnium utilitati in nouella Liuoniae plantula prouidere uolentes, libertatem viarum tam in terris quam in aquis, in Duna aut aliis quibuscunque per ascensum et descensum earundem ciuibus Rigensibus ac Mercatoribus aduenis et indigenis, a venerabili Patre Alberto antecessore nostro piae recordationis concessam, confirmamus. Ne igitur hanc confirmationem nostram quispiam valeat infirmare, aut eidem ausu temerario contraire ipsam praesentis paginae testimonio ac sigilli nostri patrocinio communimus. Datum in Riga anno domini M° CC° L° II° Id. Maji.

30. Erzbischof Albert von Riga verordnet, dass innerhalb der Stadt kein Haus noch Grundstück an irgend einen geistlichen Orden veräussert werden soll. D. D. Riga, im Sept. 1256.

Das pergamentne Original mit 1 Sigel im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index I. 32. nro. 125.* und *Rig. Stadtbl. 1813. S. 281—285.*

A. miseracione diuina. sancte Rigensis ecclesie Archiepiscopus. nec non lyuonie Estonie et pruscie. Dilectis in xpo Aduocato. Consulibus. et Ciuibus vniuersis ciuitatis Rigensis tam prae-

sentibus quam futuris Salutem et benediccionem. Odorem bone fame uestre iam pridem auditu percepimus et delectati sumus in operibus vestris quod domino in odorem suauitatis tamquam uiuam hostiam optulistis Nam sicut intelleximus per uestros predecessores fides christiana in partibus lyuonie sumpsit inicium et per uos habet et habuit incrementum. sed quia sicut audiuimus ita et uidimus adimpletum idcirco maioris gratie priuilegio uos ydoneos reputantes peticionibus uestris libenter annuimus si tamen racionis habeant fulcimentum. Siquidem petiuistis a nobis quod cum ciuitas rigensis inter muros et menia ciuitatis nimium coartetur et plura ibidem religiosarum personarum monasteria sint fundata. quod eciam habitatores ciuitatis valde restringunt ne si fiet maior restriccio ciuitati imminet periculum si defensòres sufficientes et ydoneos non haberet. in maximum detrimentum fidei christiane. uobis concedere dignaremur ut si quispiam decetero incola ciuitatis ipsius religionem quamcunque ingredi uoluerit et domum seu fundum suum ad ius ciuile spectantem religioni quam ingreditur applicare. eodem modo si non ingreditur seu condendo testamentum domum seu fundum legauerit alicui ordini praetaxato statim fiat taxacio uel estimacio de re donata seu legata. et precium illi religiose domui aplicetur cui de uoluntate donatoris ut [*leg.* aut] testatoris constat fuisse collatum. domo ipsa et fundo semper sub ciuili iure manente. Ne processu temporis ex donacione multiplici quae poterit fieri in futurum continget ciuitatem ipsam ciuibus uacuari. Nos igitur peticionem uestram rationabilem attendentes et necessitatem ipsam quam praetendistis oculis subicientes auctoritate qua fungimur duximus approbandam et praesenti pagina ne quis in contrarium uenire praesumat sigilli nostri munimine roborandam. Datum in Riga anno domini millesimo. CC°. LVI°. mense Septembri.

31. Papst Alexander IV. nimmt die Stadt Riga, nebst ihren Einwohnern und Gütern, in den Schutz des heil. Petrus und des päpstlichen Stuhles auf. D. D. Lateran, XIII. Kal. April. Pont. a. III (20. März 1257).

Das Original mit dem Bleisigel im rigischen Stadtarchive; Facsimile bei *Brotze, Syll. II. 268.* und Abschrift bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index I. 33. nro. 127.*

Alexander eps. seruus seruorum dei. Dilectis filiis. Ciuibus Rigensibus Salutem et apostolicam benedictionem. Fidei ad deum. et deuotionis puritas erga ecclesiam propter eum que uos nobis reddit acceptos, eum apud sedem apostolicam debet obtinere fauorem. ut petitiones uestras. suscipiamus benigne. ac exauditione gratuita prosequamur presertim ubi honestas intentionis assistit desiderio supplicantium Qua propter dilecti in domino filii uestris deuotis precibus inclinati, personas et ciuitatem uestram. cum omnibus bonis. que in presentiarum rationabiliter possidetis. aut in futurum iustis modis prestante domino poteritis adipisci. sub beati Petri. et nostra pretectione suscipimus. et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis infringere. uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei. et beatorum Petri. et Pauli. apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Laterani xiij kal. Aprilis. Pontificatus nostri anno Tertio.

32. Bulle desselben zur Bestätigung aller den Bürgern Riga's bewilligten Freiheiten, insbesondere auch der Erlassung des Zehnten. D. D. Lateran, Id. Maii Pont. a. III (den 15. Mai 1257).

Das pergamentne Original mit dem anhangenden Sigel im rigischen Stadtarchive; auch ein Transsumpt vom Jahre 1341 ebendaselbst; Abschriften bei der livl. Ritterschaft, in *Hiärn's Collect. pag. 128.* und in *Brotze's Syll. I. 50. 196. II. 27.* Vergl. *Index I. 33. nro. 130. u. pag. 92. nro. 352.*

Alexander eps. seruus seruorum dei. Dilectis filiis Ciuibus Rigensibus Salutem et apostolicam benedictionem. Oblata nobis deuotionis uestre petitio continebat. quod bone memorie Albertus Rigensis Eps. ad partes illas pro conuersione infidelium populorum accedens, et reperire non ualens Christicolas qui partes inhabitarent easdem pre multitudine paganorum Ciuitatem Rigensem condidit et eam inhabitare uolentibus sub multa libertate concessit statuens et ordinans ut uos et alij qui ad ciuitatem ipsam inhabitandi ibidem gratia se transferrent, essctis a prestatione decimarum immunes nonnullas alias libertates et immunitates uobis nichilominus concedendo que omnia felicis recordationis Nicolaus Rigensis Eps. ac tandem eadem Ecclesia [*add.* in] Metropolim constituta Venerabilis frater noster ipsius Archiepiscopus successores illorum liberalitate prouida confirmarunt. prout in eorum litteris inde confectis sigillis sigillatis ipsorum plenius dicitur contineri. Nos igitur uestris supplicationibus inclinati quod in hac parte per predictos factum est ratum habentes et gratum id auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere, uel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Laterani Id. Maji Pontificatus nostri anno Tercio.

33. Die Predigermönche (Dominicaner) zu Riga bezeugen, dass das rigische Domcapitel Grundplätze und ein steinernes Haus an der Stadtmauer, so wie eine Strasse nebst Pforte nach dem Rigeflusse zu an die Minnerbrüder (Franciscaner) zu Riga zum ewigen Besitz verkauft habe. D. D. (Riga) 1258. L.

Abdruck bei *Arndt II. 110.*

34. Papst Alexander IV. befiehlt dem Propst und Dechant des Stifts Lübeck, den zwischen dem rigischen Erzbischof und der Stadt über den Zehnten und andre Dinge getroffenen freundschaftlichen Vergleich aufrecht zu erhalten. D. D. Viterbo, III. Idus Mart. Pont. a. IV. (13. März 1258.)

Das pergamentner Original in zwei gleichlautenden Exemplaren mit der Bleibulle, im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. I. 17b.* und bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index I. 37. nro. 148.*

Alexander eps seruus seruorum dei Dilectis filiis Preposito et decano ecclesie lubicensis Salutem et apostolicam benedictionem. Sua nobis dilecti filii Aduocatus. Consules et Commune ciuitatis Rigensis peticione monstrarunt. quod inter ipsos ex parte una et venerabilem fratrem nostrum Archiepiscopum Rigensem ex altera super quibusdam decimis prouentibus et rebus alijs orta materia questionis tandem super hijs mediantibus bonis uiris amicabilis inter partes compositio interuenit quam aduocatus Consules et commune predicti apostolico pecierunt munimine roborari. Quocirca discretioni vestre per apostolica scripta mandamus. quatenus compositionem ipsam sicut rite et sine prauitate ac prouide facta est et ab utraque parte sponte recepta faciatis auctoritate nostra appellatione remota firmiter obseruari. Datum Viterbii iij. Id. marcij Pontificatus nostri anno quarto.

35. Derselbe trägt dem Prior in Dünamünde auf, den Streit zwischen dem Bischofe zu Oesel und der Stadt Riga, wegen Entziehung des dieser noch übrigen sechsten Theils der Insel durch jenen, ohne weitere Appellation zu entscheiden. D. D. Viterbo, II. Id. Mart. Pont. a. IV. (14. März 1258).

Des pargamentne Original mit der Bleibulle im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. II. 275.* und bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index I. 37. nro. 149.*

Alexander eps. seruus seruorum dei. Dilecto filio . . Priori de Dunemunde Cistertiensis ordinis, Rigensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Significarunt nobis dilecti filii . . Judex, consules et commune ciuitatis Rigensis, quod cum bone memorie . . Sabinensis episcopus, quondam Mutinensis tunc in partibus illis apostolice sedis legatus, in terram Osilie cuius census ad eos tertia pars spectabat, primum de nouo creasset Episcopum, Judex, Consules et Commune ciuitatis predicte ad eius instantiam medietate dicte tertie partis eidem Legato pia deuotione cesserunt, per eum dicto Episcopo Osilie conferende, qui eidem Episcopo medietatem conferens memoratam, auctoritate legationis sue ordinauit et statuit, quodsi Episcopus Osilie qui pro tempore foret, uel alius eius nomine dictis Consulibus uel Successoribus eorundem questionem super reliqua medietate moueret huiusmodi collatio pro infecta penitus haberetur et ad eos reuerteretur integre tertia supradicta. vnde cum idem Episcopus Osilie questionem super memorata reliqua parte mouens ipsos illa pro sue uoluntatis arbitrio spoliarit. et ex hoc sit predicta concessio reuocata per ea que superius sunt expressa, et que in ipsius Legati litteris confectis ex inde, ac suo sigillo munitis dicuntur plenius contineri. nobis humiliter supplicarunt, ut prouidere super hoc eis de benignitate sedis apostolice curaremus. Quocirca discretioni tue per apostolica scripta mandamus. quatinus uocatis que fuerint euocandi, et auditis hinc inde propositis, quod canonicum fuerit appellatione remota decernas. faciens quod decreueris auctoritate nostra firmiter obseruari. Prouiso quod Dilectis filijs . . Preceptori et fratribus Hospitalis sancte Marie Theutonicorum in Livonie partibus constitutis, nullum auctoritate presentium preiudicium generetur. Testes autem qui fuerint nominati si se gratia, odio, uel timore subtraxerint, per censuram ecclesiasticam appellatione cessante compellas ueritati testimonium perhibere. Non obstantibus aliquibus litteris, ueritati et iustitie preiudicantibus a sede impetratis predicta uel etiam impetrandis. Datum Viterbii ij. Id. Martij pontificatus nostri anno quarto.

36. Schiedsrichterlicher Ausspruch zwischen dem Erzbischof und der Stadt Riga über einige entstandene Misshelligkeiten. D. D. Riga, am Tage des heiligen Georg (23. April) 1262.

Das pergamentne Original im rigischen Stadtarchive, mit 5 anhangenden Sigeln; Abschrift bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. dipl. I. 19. II. 280.* Vergl. *Index I. 44. nro. 178.*

A. miseratione diuina sancte Rygensis Ecclesie Archiepc. Omnibus xpi fidelibus presentem paginam inspecturis gratiam et salutem in omnium saluatore domino ihu xpo. Nouerint uniuersi presencium inspectores quod cum super possessione domus site iuxta pontem stangni Rodenpoys vvlgariter appellati et institutione procuratoris seu custodis uel quod melius est refectoris pontis ipsius in ipsam et destructione domus ipsius non tam in nostri quam in creatoris contumeliam procurata et rebus aliis siue causis inter nos ex parte una, et ciues rigenses ex altera

gravis diu fuisset discordia uentilata, nos qui sic paci debemus intendere ne iusticiam negligere uideamur pro pace et concordia reformanda cum praedictis ciuibus conuenire curauimus in hunc modum ut tam super praedictis articulis quam aliis . . .[1]) non expressis, dampnis uidelicet contumeliis seu iniuriis persone nostre dumtaxat a primo nostro ingressu in Rygensem dyocesim uel per ipsos uel per alios quos prohibere debuerant ipsis consentientibus uel saltem dissimulantibus irrogatis, arbitratores eligeremus communiter hinc et inde, qui componendi amicabiliter inter presentes plenam haberent super praemissis omnibus potestatem, ita sane ut quicunque parcium ordinacioni praedictorum praesumeret contraire siue actorum siue rei nomine censeretur totius cause, articulorum videlicet omnium praedictorum dispendium incurreret et iacturam. Nos igitur uirum in xpo ucnerabilem. H. ecclesie nostre praepositum et fratrem. A. ordinis fratrum praedicatorum in riga. et fratrem . . .[2]) commendatorem domus fratrum hospitalis sancte marie theutonicorum ibidem. et fratrem. h. aduocatum nostrum praedicti ordinis eligentes, componendi amicabiliter inter nos plenam et liberam ipsis dedimus potestatem, promittentes nos sub obligatione praedicta ratum et gratum perpetuo seruaturos quicquid nomine nostro cum predictorum ciuium arbitratoribus qui eandem et eodem modo ab ipsis potestatem haberent super praemissis omnibus ducerent statuendum Porro praedicti in se negocio sic suscepto post tractatum diutinum in hanc formam super praemissis omnibus conuenerunt ut uidelicet ipsi ciues domum ipsam de cuius est destructione predictum cum omnibus quae prius habebat edificiis in eodem loco quo fuerat sita prius, suis expensis reficere teneantur, eo duntaxat excepto quod publica campana in predicta domo nec sit nec esse debeat in futurum. Jure instituendi et destituendi pontis ipsius atque domum ipsum inhabitantem prouisorem, quemcunque et quandocumque uoluerint, aput illos tres qui iurauerunt uel pro tempore iurabunt distinguere marchiam ciuitatis perpetuo permansuro, qui tamen potum nulla ratione uenalem habebit nisi de nostro et praepositi et magistri fratrum et ipsorum ciuium successorumue nostrorum communi consilio et consensu aliter pro tempore fuerit ordinatum. De agris uero siue pascuis predicte domui adiacentibus taliter ordinarunt, quod quicquid spacii ex illa parte aggeris qui a predicto ponte incipiens in mericam protenditur quae est uersus riuum qui yogele dicitur, fuerit constitutum, et ex altera parte totum spacium inter ipsum aggerem et nouam fossam que iuxta longitudinem predicti aggeris similiter in mericam protenditur interclusum, quad ubique .v. uirgarum quarum quecunque .XVI. pedes in longum habet latitudinem obtinebit ad usum publicum perpetuo debeat pertinere. Sed et hi prouide statuerunt ut si quis laicus personam ecclesiasticam nostre alteriusue diocesis, uoluerit conuenire ipsam coram suo ecclesiastico. s. iudice in ciuitate rigensi conuenire debebit iuxta canonicas sanctiones. Si uero persona ecclesiastica contra laicum causam pecuniarum habuerit qualemcunque ipsam coram forensi iudice prosequetur. Hoc quod sue constitutioni adicere curauerunt ut in sinodis ciuium predictorum nulla unquam persona ecclesiastica publice debeat accusari. Nobis quoque super inpeticione uel grauamine ciuium predictorum, pro dampnis iniuriis contumeliis tum per ipsos tum per alios quos arcere debuerant persone nostre duntaxat a primo

[1]) Hier steht eine unerklärliche Abbreviatur, die vielleicht gelesen werden mufs: rebus.

[2]) Hier ist im Original für den Namen des Comthurs (oder wohl Meisters) Platz gelassen.

nostro ingressu in rigensem dyocesim irrogatis, pro bono pacis hoc modo silencium indixerunt ut neque nostro nomine, neque dei . . . .[1]) non tam nobis quam ipsi deo uideantur illata, prefatos ciues ullo unquam tempore debeamus inpetere uel grauare. Nos itaque ordinationem presentem factam prouide super premissis omnibus, approbantes ipsam sigilli nostri munimine roboramus. Huius ordinationis testes sunt. Capitulum rigense. Magister conuentus fr . . . . . [1]) us fratrum predicatorum in riga. quorum sigilla cum nostro et ciuium inferius sunt appensa. Datum et actum Rige anno domini M. CC. LXII. die georgii.

37. Zeugniss der Aebtissin des Marien-Magdalenenklosters in Riga und ihres Convents über eine durch ihr Kloster zu ziehende Mauer und das Abbrechen der alten Gebäude an dem Kirchhofe der St. Jacobikirche. D. D. Riga, III. Id. Aug. (11. Aug.) 1262.

Das pergamentne Original mit 3 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. dipl. I. 18 b. 19.* Vergl. *Index I. 45. nro. 180.*

Uniuersis fidelibus praesentem paginam visuris. Abbatissa totusque conuentus sanctimonialium in Riga servitia et orationes in Domino indefessas. Ne cum lapsu temporum defluerent, que nos egimus decreuimus ea tali testimonio stabiliri. Hinc est quod ad omnium noticiam diligencius peruenire cupimus quod equidem nos de communi arbitrio parochialium sancti Jacobi procurante inquam Dei clemencia obtinuimus quod nobis liceat murum claustralem ab antiquo muro directe per monasterium construere per omnia edificia veterana et fenestras ad placitum nostrum competencius ordinare, praeter lobia et ianuas, hac addita conditione quod antique structure cimiterio adherentes debeant infra .X. annos omnimodis remoueri. Ne igitur postmodum aliqua calumpnia interueniat ad turbandum nostrum coenobium hoc scriptum sigillo dominorum de sancta Maria et sigillo ciuitatis apte uoluimus roborari. Datum in Riga anno gratie M. CC. LXII. III. Ydus Augusti. Testes eciam apposuimus scilicet Dominus Lu. Heide. Dominus Basilius. Jo. de Vnga. Rob. b. Con. de Wil. Helmoldus et alii quam plures.

38. Abt Wilhelm von Dünamünde verspricht, sein Kloster ohne Wissen der Stadt Riga nicht zu veräussern. D. D. Riga 1263.

Das pergamentne Original mit 2 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. II. 67 b.* Vergl. *Index I. 47. nro. 189.*

Wilhelmus Dei gratia abbas in Dunemunde cisterciensis ordinis, totumque capitulum eiusdem Monasterii ad quos praesens scriptum peruenerit salutem in Deo salutari nostro. Venerabilis viri cari nostri et eximii in opportunitatibus adiutores, consules et ciues rigensis ciuitatis suam nobis petitionem suppliciter porrexerunt, quod propter vitanda pericula et propter statum communis boni. nos de hoc securos eos reddere curaremus. quod de loco monasterii nostri Dunemunde, et terminis ex vtroque latere adiacentibus a fluuio Semigalliae. vsque ad fluuium quod dicitur thoreidam, sine eorum consilio et assensu nullam faciamus in perpetuum comutationem, aut ab ordine alienationem, sed in eo statu in quo fuit hactenus iugiter perseueret pro qua re praedicti consules et ciues se pacto et litteris nobis astrinxerunt, quod contra omnes qui nostro monasterio in personis vel rebus iniuriose nocere disponerent, nobis consilio pro posse suo fide-

[1]) Hier sind einige Wörter im Original durch die Zeit verblichen.

liter subvenirent, Nos igitur attendentes praedictorum consulum et ciuium erga nos et locum nostrum antiquam benevolentiam et deuotionem considerantes nichilominus quod id quod petebant a nobis rationabile esset et vtile, ac sine dampno nostro et praeiudicio nos eis pacto perpetuo astrinximus, et per praesentes litteras obligauimus, quod prout supra commemoratum est locum monasterii nostri in Dunemunde et terminos ex vtroque latere adiacentes a fluuio videlicet Semigalliae usque ad fluuium quod dicitur thoreidam sine ipsorum consilio et assensu nunquam aut permutando aut vendendo, ab ordine nostro alienabimus, aut quae ciuitati possint nocere aedificia infra praedictos terminos construendo, sed in eo statu et iure ordinis nostri in quo fuit hactenus conseruare iugiter satagemus. Ne igitur haec nostra praesens ordinatio in posterum mutari valeat sigilli nostri appensione fecimus praesens scriptum fideliter communiri. Testes autem huius sunt Hermannus prior. Godefridus cellarius. Theodericus cantor. Henricus supprior. Johannes custos. Gerhardus hospitalarius. Engelbertus Magister hospitum. Winandus infirmarius. Conradus Ysenbut. Johannes Magister novitiorum. Conradus Olricus camerarius. Datum in Riga annó domini M° CC° LXIII°.

39. Erzbischof Albert von Riga spricht der Domkirche einen Platz zu, den ihr die Stadt streitig machen wollte, unter Anführung einer Urkunde des Bischof Albert vom 25. Juli 1211, wegen eines Platzes ausserhalb der Stadtmauer zu Mönchswohnungen bei der Domkirche. D. D. Riga, IV. Idus Sept. (10. Sept.) 1263. L.

Das pergamentne Original, wovon aber das Sigel abgefallen, im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. II. 302.* und bei der livl. Ritterschaft; Abdruck nach einem Exemplar im Archive des Grofsfürstenthums Litthauen bei *Dogiel, Cod. dipl. Pol. V. 15. nro. XXII* (aber mit der Jahrzahl 1243 und mit Varianten). Vergl. *Index I. 47. nro. 188., Schwartz* in *Hupel's n. nord. Misc. St. I. II. S. 342.* und weiter unten *nro. 81.* — Der Abdruck bei *Dogiel* hat gegen das rigische Original eine Menge Varianten, die wir hier anmerken wollen;

bei *Dogiel*:	im *Original*:
pag. 15. conservatione	miseratione
„ *16a.* Pontificialibus	pontificalibus
cum reliquis Ciuibus	cum reliquiis, crucibus
conservantes	consecrantes
terminum quendam	terminum quondam
„ *16b.* spem probationis	spetiem probationis
ante Ecclesiam	extra ccclesiam
illum sit cimiterium	nullum sit cimiterium
assumantur, sententialiter	assumantur, sed tantum porticus intra claustrum quam sibi ut decet ad sepulturam fratrum suorum specialiter elegerunt, sententialiter
Ecclesiae terminandae	ecclesiae tantummodo
ut autem praedicti	ita ut praedicti
eo possint	eo sibi possint
de fisco aliquatenus	de facto aliquatenus
voluerint deputare	voluerit deputare
sive ad alium	siue alias ad

bei *Dogiel*:	im *Original*:
pag. 16b. iratus Dominus	iratus deus
utriusque partium	utrique partium
Testes — appensa.	Fehlt.

40. Zeugniss des Convents der Minoriten in Riga, dass ihnen vom rigischen Rathe ein Platz ausserhalb der Stadtmauer gegeben sei, um Zellen darauf zu bauen [1]). *D. D. 1267.*

Das pergamentne Original mit 1 anhangenden Sigel im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. I. 19b.* und bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index II. 50. nro. 202.*

Uniuersis Christi fidelibus presens scriptum intuentibus. Conuentus fratrum minorum in Riga pacem continuam cum salute. Ratio veritati consona docet ut acta presentium temporum digna memoria scriptis et sigillorum appensionibus muniantur. Quia gestorum seriem litteris commendare duplicem inportat vtilitatis fructum. presentibus enim tollit dubietatis scrupulum. et futuris noticiam reserat occultorum. Quod attendentes tenore presentium protestamur litterarum dilectos nobis in Christo Consules ciuitatis Rygensis diuine remunerationis intuitu et nostrarum precum interuentu. spacium extra murum ciuitatis pro edificandis cameris contulisse. Vnde monemus et obnixe flagitamus fratrum nostrorum posteritatem. ut hoc opus pietatis deuote memorie recommendent. Immo volumus ut fratres post nos futuri qui tam liberalis donationis commodo perfruuntur. dictis consulibus et uniuersitati ciuitatis prefate semper beniuoli existant in omnibus ac parati. In huius rei memoriam hoc scriptum Sigillo conuentus nostri dignum duximus roborandum. Datum anno domini millesimo ducentesimo Sexagesimo septimo.

41. Erzbischof Albert von Riga und Ordensmeister Otto stiften einen Vertrag zwischen dem rigischen Dompropst und Capitel auf einer und der Stadt Riga auf der andern Seite, dass kein Theil gegen den andern eine Klage am römischen Hofe anbringen, sondern dass sie ihre Streitigkeiten entweder in Güte, oder nach dem Rechte beendigen wollen; wie auch, dass der Propst und das Capitel keinen Fürsten noch mächtigen Herrn, zum Nachtheil der rigischen Kirche, des OM. und der Stadt Riga, ins Land befördern will. D. D. Riga, im Dec. 1268. L.

Das pergamentne Original mit 3 anhangenden Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. I. 20b.* und bei der livl. Ritterschaft; Abdruck nach einem andern Original in *Dogiel's Cod. dipl. regni Pol. V. 21. nro. XXX.* Vergl. *Index I. 51. nro. 204.* Gegen *Dogiel's* Abdruck zeigt das rigische Original nur folgende zwei Varianten:

bei *Dogiel*	im *Original*
pag. 21a. perveniet	peruenerit
„ *21b.* pactam	partem

42. Vertrag zwischen dem rigischen Domcapitel und der Stadt wegen des Ufers an der Düna und der darauf gesetzten Gebäude. D. D. 1272, im Monat März.

Das pergamentne Original, aber ohne angehängte Sigel, wozu nur die leeren Pergamentstreifen da

---

1) Hierin liegt die Fundation des Minoriten- oder St. Catharinen-Klosters, welches ein Jahrhundert später mit der grofsen Gilde in Gränzirrungen gerieth, s. weiter unten *nro. 78.*

sind, im rigischen Stadtarchive; Abschriften bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. dipl. II. 12b.* Vergl. *Indcx I. 52. nro. 209.*

Frater Walterus magister fratrum de domo theutonica per lyuoniam. Frater Adam prior fratrum predicatorum in Ryga. Frater Heinricus Gardianus fratrum minorum ibidem. Vniuersis presens scriptum uisuris, Salutem cum orationibus sempiternis. Anno domini M. CC. LXXII. mense marcio, cum inter praepositum et capitulum Rygense. ex parte una et consules et commune ciuitatis eiusdem ex altera, super littore Dune quod est extra murum contra totam curiam praepositi et capituli predictorum. mota fuisset questio coram nobis. ad componendum inter eos amicabiliter a uenerabili patre nostro et domino .A. Rygensi Archiepiscopo per suas patentes litteras institutis. post allegationes uarias hinc et inde sic tandem fuit compositum nobis mediantibus inter eos. scilicet quod nulla noua edificia de nouo ab alterutra partium construantur ibidem. Illa autem edificia que ibi capitulum prius et tunc habuisse dinoscitur. scilicet domum necessariam et domum corticariam sine coriariam, siue quolibet inpedimento pacifice teneat et quiete possideat sicut prius. Et siquid aut uetustate aut casu alio de predictis edificiis siue in toto sive in parte dirutum pro tempore fuerit aut consumptum, illud reedificare aut reficere sine inpedimento et contradictione liceat capitulo memorato. In residuo autem littore quod supra uel citra predictas domos contra totam curiam suam protenditur. ubicunque eis conuenientissimum esse uidetur in lignis aut nauibus aut aliis necessariis suis reponendis ibidem libertate pocientur ac iure perpetuo sicut prius. Licebit et ipsis contra predictam portam suam. portum pro nauibus suis facere et ibi eas libere inducere et educere et seruare. Si uero tempore procedente predicti consules et commune. prefatum litus in quocunque loco contra curiam prepositi et capituli aliquibus uoluerint edificiis occupare, aut ipsos in pristinis libertatibus inpedire, prepositus et capitulum pristino iure suo se defendere ac tueri poterunt sicut prius. cum per hoc quod de communibus expensis. scilicet de communi collecta tam prepositi et capituli quam ciuitatis, sicut confessi sunt predicti consules publice coram nobis sepedictum litus contra ipsorum curiam primum cum expressa prohibitione, deinde iuxta prescriptam formam cum ipsorum pacientia et permissione, iam dicti consules ampliare curarunt, nullum ius amplius quam prius habuerint, ipsis intelligi debeat acquisitum. Huius rei testes sunt atque mediatores fuerunt. Frater Walterus magister fratrum. frater Johannes de maegedeborch commendator in ryga. fr. heinricus de Arnesberch. frater Heinricus Sturmannus. fr. Remboldus. Frater Adam prior fratrum predicatorum. frater Bernardus socius et confrater ipsius. Frater Heinricus Gardianus fratrum minorum. frater Valdericus socius et confrater eiusdem et alii quam plures. In cuius rei testimonium sigilla nostra inferius sunt appensa.

45. Transsumpt eines Donationsbriefes des Erzbischofs Albert über ein Stück Landes von Eckovemünde bis Putelene, d. d. 1272. in die Matthei apostoli (21. Sept.)

Das pergamentne Original dieses Transsumpts mit 2 Sigelu im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. dipl. II. 277b.* Vergl. *Index I. 52. nro. 208.*, wo die Datumsangabe des 24. Febraar durch Verwechselung von Mattheus und Matthias entstanden.

Vniuersis xpi fidelibus presentia visuris vel audituris Ger [hardus] dei gratia sancte rigensis ecclesie prepositus totumque capitulum eiusdem ecclesie salutem in domino sempiter-

nam. Noueritis nos litteras non abolitas non abrasas non cancellatas nec in aliqua parte uiciatas vidisse et de uerbo ad uerbum diligenter perspexisse sub hac forma: A. miseratione diuina sancte rigensis ecclesie archiepiscopus, crucis Christi minister, et apostolice sedis legatus. Vniuersis Christi fidelibus tam praesentibus quam futuris in salutis auctore salutem. Vt ea quae fiunt sub tempore non labantur cum tempore, necesse est, ut scripturarum munimine perhennentur Nos considerantes, quod dilecti nostri consules et commune ciuitatis rigensis qui [1]) pro fidei defensione multa sustinent incommoda pro statu fidei conseruando, attendentes etiam quod absque eorum temporali auxilio peregrinantibus in subsidium terre lyuonie non potest competens subsidium ministrari cum in ciuitate rigensi peregrinorum vsibus profutura Nos petitioni eorum grato concurrentes affectu terram quae sita est ab ecowemunde apud Semegallera sursum usque putelene ab ista parte Semegellera et terram que sita est inter Semegellera et aquam ecowe et aquam Misne usque ad terminos domini Johannis de dolen. Hec omnia contulimus eis et iure perpetuo confirmamus sicut alias marchias ipsis perpetuo jure firmauimus, vt ciues rigenses tamquam tutores et possessores predictarnm terrarum mercatores et peregrinos in eadem iura terrarum predictarum sicut se ipsos admittant et pari gaudeant libertate. Et ut hec quae supradiximus rata permaneant et inconuulsa praesentes litteras eis concessimus ad perpetue munitionis robur et munimen, et ne quisquam temerarius contradictor appareat contra nostrae donationis priuilegium per nostre excommunicationis sententiam prohibemus, super quo litteras nostras presenti scripti munimine consignatas eis duximus concedendas. Datum anno domini MCCLXXII. in die mathei apostoli. et sigilla nostra presentibus sunt appensa.

44. Erzbischof Johann von Riga bestätigt die Privilegien und Freiheiten der Stadt Riga, und gesteht dem Erzvogte (judex ciuitatis oder Aduocatus) das Recht zu, sich, so oft und wann er will, einen Stellvertreter zu wählen, ohne dass Letzterer nöthig habe, die Investitur beim EB. zu suchen. D. D. Riga, XIII. Kal. Sept. (20. Aug.) 1275.

Das pergamentne Original mit dem anhangenden erzbischöflichen Sigel im Archive der Stadt Riga; Abschrift bei *Brotze, Syll. II. 301.* und bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index I. 53. nro. 213* [2]).

Johannes, miseratione diuina sancte Rigensis Ecclesie Archiepiscopus, vniuersis sancte

---

[1]) Dieses Wort steht ganz überflüssig.

[1]) Es giebt noch viele Privilegienbestätigungen für die Stadt Riga von den jeweiligen Landesherren, welche hier alle in extenso mitzutheilen zu weitläufig seyn würde; es genüge daher die blofse Aufzählung derselben, als:

von EB. Johann III., d. d. Riga im April 1296, vergl. *Index I. 62. nro. 250.*

„ „ Friedrich, d. d. Riga VII. Id. Oct. 1305, abgedruckt in *Gadebusch livl. Jahrb. I. 1. S. 364.* Vergl. *Index I. 68. nro. 267.*

„ „ Johann Habundi, d. d. in castro Lempzell, feria V. proxima ante diem b. Urbani (22. Mai) 1421, vergl. *Index II. 290. nro. 3385.*

„ „ Henning, d. d. vp deme gemeynen daghe tom Walke, an sunte Barbaren auende (3. Dec.) 1435, vergl. *Index II. 292. nro. 3397.*

„ „ Sylvester, d. d. Kokenhusen, am Tage Jacobi (25. Juli) 1450, abgedr. in *Hupel's n. nord. Misc. St. III. IV. S. 590—592.* n. d. Orig. im rig. Stadtarchive

matris Ecclesie filiis presentes litteras inspecturis salutem et benedictionem a domino ihu xpo. Fauoris oportuni praesidio illos persequi et fouere nos congruit, quos multorum gratia meritorum nobis non immerito gratos reddit. Hinc est quod dilectorum in xpo Aduocati Consulum et communis ciuitatis nostre Rigensis deuotis precibus inclinati omnes libertates et omnia Jura que uenerabilium predecessorum nostrorum discretio ipsis in perpetuum a prima fundatione ciuitatis ipsius pia liberalitate concessit et postmodum sub diuersis romanis pontificibus sedes apostolica confirmauit prout in ipsorum patentibus litteris euidencius est expressum, Nos quoque ad roboris amplioris augmentum sicut ea rationabiliter et juste possidere noscuntur, et hactenus pacifice possiderunt, praedictorum praedecessorum nostrorum inhaerentes vestigiis innouamus. et praesentis scripti patrocinio confirmamus. Ceterum hoc ipsis amplioris gratie liberalitate concedimus, ut Aduocatus vel iudex ciuitatis ipsius qui pro tempore fuerit ordinatus. postquam semel a nobis aut successoribus nostris de aduocacia uel judicio fuerit inuestitus, substituendi sibi alium quotiens et quum sibi uidebitur oportunum liberam habeat facultatem. nec tenebitur aliquomodo substitutus inuestituram de nouo petere in hoc casu. Vt autem hec omnia robur perpetue firmitatis obtineant presentem paginam sigilli nostri duximus munimine consignandam. Datum in Riga anno domini M° CC° LXXV. XIII° kalendas septembres pontificatus nostri anno primo.

---

von OM. Herrmann von Brüggeney, d. d. Riga, Freitag nach Maria Magdal. (23. Juli) 1535, vergl. *Index II. 310. nro. 3512.*

„ „ Coadjutor Johann von der Recke, d. d. thor Nienmolenn, Freitag nach Pauli Bekehrung (27. Jan.) 1547, vergl. *Index II. 313. nro. 3527.*

„ EB. Wilhelm, d. d. Riga, Montag nach Purificationis Mariae (3. Februar) 1547, vergl. *ebendaselbst nro. 3528.*

„ OM. Wilhelm von Fürstenberg, d. d. Riga, Mittwochen nach Barthol. (25. Aug.) 1557, vergl. *Index II. 319. nro. 3565.*

„ „ Gotthard Kettler, d. d. Riga, den 24. Juni 1560, abgedruckt bei *Arndt II. 233.*, und auszugsweise bei *Ziegenhorn, Beil. nro. 46. S. 44.*, vergl. *Index II. 326. nro. 3584.*; auch die Eidesentlassung des OM. Wilhelm Fürstenberg, d. d. Helmede, 25. Mai 1560, vergl. *ebend. nro. 3583.*, und d. d. Taruest, 22. Mai 1560, abgedruckt im *Buche der Aelterm. S. 117.* und in hochdeutscher Uebersetzung in den *Rig. Stadtbl. 1821. S. 41—44.*

„ Kaiser Maximilian II., d. d. Wien, 9. April 1576, vergl. *Index II. 331. nro. 3619.*

„ König Stephan von Polen, d. d. Drohicini, 14. Jan. 1581, bei *Dogiel V. 308—314. nro. CLXXXIV.*

„ „ Sigismund III., d. d. Varsaviae in conventione regni generali, 17. April 1589, bei *Dogiel V. 329. nro. CXCVIII.*; d. d. Warssouiae in comitiis regni generalibus, die ult. Maji 1593, bei *Dogiel V. 342—345. nro. CCVIII.*, vergl. *Index II. 340. nro. 3685.*; und d. d. Varshaviae in conventione Regni generali, die 12 Martii 1601, bei *Dogiel V. 353. nro. CCXVIII.*, vergl. *Index II. 342. nro. 3702.*

„ „ Gustav Adolph von Schweden, d. d. Riga, am Huldigungstage, den 25. Sept. 1621, vergl. *Index II. 344. nro. 3712.*

45. Befehl des römischen Königs Rudolph I. an die Stadt Riga, den livl. OM. zu ihrem obersten Richter anzunehmen. D. D. Nürnberg, IX. Kal. Dec. Regni a. II. (23. Nov. 1275.)

Copien im königl. preufs. geheimen Archive zu Königsberg und bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index I. 54. nro. 215.*

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper Augustus Honorabilibus viris de Riga Ciuibus vniuersis gratiam suam et omne bonum. Commissum nobis Imperialis dignitatis regimen, ad pensandum quid saluti hominum quid profectibus conueniat sollicete nos ammonet et inducit. Sane iudicialis auctoritas cum ab vno dependeat gubernatore videlicet sacri Imperij, nos qui ad gubernandum sacrum Imperium vnanimi voluntate principum faciente diuina clemencia recognoscimus nos vocatos non solum propinquis et sub nostre majestatis oculis positis gentibus, verum eciam sepositis et longinquis remotarum parcium incolis amene pacis commoda et optandi iuris presidia dignum ducimus procurare, Hinc est quod nos attendentes sicut ex relatione veridica percepimus, quod nonnulli vestrum non curantes iudicia neque attendentes iudicem uel habentes, propriis ducuntur motibus et reguntur non absque aliorum scandalo et salutis proprie detrimento. vestre commoditati, saluti, et honori per iuris et Judicis salutare beneficium dignum ducimus succurrendum. Committentes dilecto nobis Magistro Hospitalis Sancte Marie domus Theutonicorum per Lyuoniam temporalem Jurisdictionem pro conseruacione pacis, commodi et honoris, singulorum et omnium vestrum prouide rite et racionabiliter exercendam Regia vobis auctoritate mandantes, Quatinus eidem in conseruacione pacis et obseruancia iuris tamquam vero iudici uobis pro vestro commodo deputati studeatis intendere fideliter et deuote. Sic quod vestra deuota fidelitas et fidelis deuocio nostre commendacionis premia mereatur, atque id quod pro nobis et sacri Imperii reuerencia facitis in hac parte, tranquille pacis vobis tribuat incrementum Datum Nürenbergh nono Kalendas decembris. Indictione Tercia Regni nostrj Anno secundo.

46. Transsumpt eines Donationsbriefes von Erzbischof Albert für die Stadt Riga über ein Stück Landes jenseit der Düna, d. d. Nonas Novemb. (5. Nov.) 1276.

Das pergamentne Original dieses Transsumpts mit 2 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschriften bei der livl. Rittschaft und in *Brotze's Syll. dipl. I. 23. II. 248b.* Vergl. *Index I. 54. nro. 217.*

Vniuersis praesentia visuris ac audituris Frater Lambertus fratrum praedicatorum prior, nec non frater Wernerus fratrum minorum Gardianus ciuitatis Rigensis salutem et sinceram in Domino caritatem. Noueritis Nos litteras honorabilium uirorum quorum nomina infra scripta sunt [1]), non abolitas non abrasas non cancellatas nec in aliqua sui parte viciatas uidisse de uerbo ad uerbum sub hac forma, quarum tenor talis est: Johannes miseracione diuina sanctae rigensis Ecclesiae Archiepiscopus. Vniuersis Christi fidelibus praesentes litteras inspecturis salutem et benedictionem a Domino Jesu Christo. Ea quae in tempore fiunt, vt post lapsum temporis a memoria non recedant, litterarum testimonio perhennantur et scriptis autenticis stabilitate perpetua confirmantur. Igitur tenore praesentium tam praesentibus quam futuris notum esse volu-

1) Hiernach scheint das Transsumpt nicht vollständig zu sein und das Ende desselben zu fehlen; doch ist es glaubwürdig durch die anhangenden Sigel des Priors und Gardians.

mus et apertum, quod Nos de consilio Capituli nostri pariter et conseusu ad preces dilectorum nobis in Christo consulum ac ciuium ceterorum rigensium marchiam ciuitatis ipsius ampliare volentes, confirmamus ciuitati rigensi terram illam totam quae ab illo loco vbi Naba de Babath influit in flumen Semigallorum per ascensum fluminis usque ad terminos villae, dictae Putelene, inter iam dictum flumen et antiquam marchiam ciuitatis, nec non et terminos Putelene et illorum de Dolen, quasi inter quatuor latera dinoscitur interclusa. Confirmamus inquam ita sane ut eadem terra cum agris pratis arboribus et virgultis viis et semitis et omni utilitate sua ex nunc in antea sit de marchia et iurisdictione plenaria ciuitatis. Nobis quoque et capitulo nostro, fratribus quoque Dunemundensibus una cum ipsis ciuibus ad omnem usum nostrum, sicut antiqua ciuitatis marchia sit communis. Sed et his similiter qui communionem huiusmodi siue in parte siue in toto potuerint de fauore et gratia Consulum obtinere. Hoc semper proviso, ut Dominus Johannes de Dolen et haeredes ipsius in terminis villae Putelene et Dolen nullo modo molestentur, sed omni iure et libertate sua gaudeant sicut ab antiquo semper pacifice et libere sunt gauisi. Flumen etiam supradictum quatenus praeterfluit terram ipsam pro medietate illa, quae ad Nos pertinere dinoscitur cum terra supradicta iure simili censeatur. Vt igitur nostra donatio perpetuis temporibus maneat inconvulsa sigillorum nostri et Capituli paginam praesentem duximus roborandam. Datum anno Domini M. CC. LXXVI. Nonas Novembris Pontificatus nostri anno tertio.

47. Schreiben des Erzbischofs Johann II. von Riga an Lübeck, worin er die Stadt Riga wegen der Beschuldigung zweier Kaufleute, Helmicus, gen. de Monasterio, und Johannes, gen. Lerto, rechtfertigt und die Streitigkeiten erzählt, wie sie unter seinen Vorfahren im Amte, dem EB. Johann I. (1272—1286) und dem LM. Ernst (1273—1279) mit dem litthauischen Fürsten Trapden (Troyden) verlaufen wären. D. D. Rigae, die Agathe (5. Febr.) o. J. (1286—1294.) L.

Das Original im Archiv zu Lübeck; Abdruck darnach in *Sartorius urkundl. Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse, herausgegeben von Lappenberg II. 148—150.*

48. Ermahnungsschreiben des rigischeu Erzbischofs Johann II. zur Collecte für die Kirche St. Nicolai in Penningholm, nebst Ankündigung des Ablasses für willige Geber. D. D. Riga, in der Osterwoche (22—28. April) 1291.

Das pergamentne Original ohne Sigel im rigischen Stadtarchive; Facsimile und Abschrift bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. dipl. II. 269b.* Vergl. *Index I. 61. nro. 245.*

Jo. miseratione diuina sancte Rigensis ecclesie archiepc, vniuersis xpi fidelibus presens scriptum intuentibus salutem et benedictionem in domino. Qoniam ut ait apostolus, omnes stabimus ante tribunal xpi, recepturi prout in corpore gessimus siue bonum fuerit siue malum, oportet uos diem messionis extreme, maxime (mie) operibus prouenire ac eternorum intuitu seminare in terris, quod reddente domino cum multiplicato fructu recolligere debeamus in celis, firmam spem fiduciamque tenentes, quoniam qui parce seminat, parce metet, et qui seminat in benedictionibus, de benedictionibus et metet vitam eternam, Cum igitur ad consummationem ecclesie beati Nicolai in pennincholme proprie non sopetant [suppetant] facultates, vniuersitatem vestram rogamus, monemus, ac hortamur in domino, in remissionem vobis peccaminum iniun-

gentes, quatenus de bonis vobis a deo collatis, pias elemosinas et grata ad hoc caritatis subsidia erogetis, ut per subuencionem vestram valeat consummarì, ut vos per hec et alia bona que domino inspirante feceritis, ad eterne possitis felicitatis gaudia peruenire, Nos igitur de omnipotentis dei maiestate (mia) et beatorum petri et pauli apostolorum eius auctoritate confisi, omnibus vere penitentibus et confessis, qui ad hoc manum porrexerint adiutricem de consensu dyocesani [1]) .XL[a]. dies et vnam carenam [2]), de iniuncta sibi penitentia misericorditer relaxamus, Datum Rige anno domini M° CC° LXXXXI° infra octauam pasche.

49. Bauordnung des rigischen Raths vom Jahre 1293.

Das Original (oder eine alte Abschrift?) ist angehängt dem Exemplare der alten rigischen Stadtrechte, welches beim rigischen Rathe asservirt wird. Vergl. *Arndt II. 69., Gadebusch's Versuche II. 185., Rig. Stadtbl. 1825. S. 326.*

Dat si witlic allen de nu sin vnde nogh tho komende dat na der bort vnses heren M° CC° XC° III. jare in sunthe mertins naght brande de stat tho righe do willekorede de raat vnde de menen borghere desse dink [Recht] tho holdende, de hir na beschreuen steit, Tho deme ersten so we buwen wolde de scholde buwen mit stene, vnde dekke mit stene, were dat also dat de man des night en vormoghte, so magh he stendere setten, vnde dekken mit stene eder mit leme, Vortmer so welk vnser borghere, de schot vnde schulde mit vns helt, in vnser stat, wil he buwen eyn orthus. vppe eyne wort, de night an rorende is ghenigher ghestliker hant, de schal buwen de sit muren lanc de straten, vnde schal wesen viftigh vote lank, vnde dat panimente schal wesen dikke dre schigh stenes, unde bouen deme panimente schal de mure hogh wesen ver vnde thvintigh vote, dar tho schal eme de stat tho helpe geuen tho teyn voten eyn dusent stenes. were oc dat de mure kortere were vnde sidere vnde dunere, so schal men eme dar na gheuen, vortmer to deme gheuele des orthuses, de schulderbret is, deme schal me gheuen. tho ses voten eyn dusent stenes. is he aver anders ghebuwet, so schal men eme dar na gheuen. alse he scarp [?] so scal men eme gheuen tho aghte voten eyn dusent.

Vortmer so we vor deme rade seght, dat he eyne muren wille legghen, deme schal helpen sin nabur, vnde scholen se beyde buwen in deme . . are, vnde so welkerer des night en deyt. de schal beteren der stat dre mark suluers, noghten so schal dat bwgh vortgank hebben. vnde mure schal lank wesen viftigh vote, were oc dat se beyde de muren wolden lengher eder korter hebben, dat schal stan tho erer beyder wilkore, were auer dat also dat erer eyn

---

[1]) Dioecesanus hier s. v. a. Parochus, Pfarrer; denn obwohl dioecesis im Allgemeinen der ganze Kirchensprengel eines Metropoliten oder Erzbischofs, auch eines Bischofs heifst, so wird es auch zuweilen blofs für Parochia, ein Kirchspiel, eine Pfarrei genommen, z. B. Capit. Car. M. lib. 7. c. 360: Placuit, ut unusquisque Episcopus per singulos annos cunctas Dioeceses Parochiasque suas circuire non negligat.

[2]) Carena, carrina, auch quadragena genannt, „est dierum 40 continuorum jejunium in pane et aqua." Hier aber scheint „XL dies et unam carenam" Erklärungsweise zusammengesetzt zu werden, so dafs eines das andere genauer bestimmt: 40 Tage, nämlich eine Carenam. Dafs et, eben so wie auch que, also gebraucht wird, davon giebt die eben angeführte Stelle aus den Capitularen Carls d. Gr. in den Worten: dioeceses parochiasque, einen Beweis.

de muren lenghcr wolde hebben, vnde de andere des night en wolde, so schal me de lenghe, de boueu viftigh vote tret, buwen ghe like vppe erer beyder ertrike vnde ghene der bruken wil de schal ghelden de twe del der kost, vnde de andere dat dordendel, willet se ener auer like bruken, so scholen se like betalen.

Vortmer so we ene hof muren tegghen [ziehn] wil, deme schal helpen sin nabur, der erer neyn bruken wil, de schal men buwen vppe ere ertrike ghe like. de schal hogh wesen teyn vote.

Vortmer so we eynen wegh gande heft in sinen hof wil he den vrig be holden bi sineme hus so schal he bi ene side des weghes legghen eyne muren vnde sin nabur bi der anderen side malk vppe sine grunt.

Vortmer so vor but de rat dat neman schal buwen . . . . . an genegherleye husen.

Vortmer so wor eyn nabur be dinghet eyne muren de schal he buwen vnde dar tho de brant muren.

50. Rath und Gemeine von Riga schreiben dem Lübischen Rathe wegen einer von ihnen angelegten Brücke über die Düna, über die sie mit dem Orden in schweren Streit gerathen waren. Ohne Datum (1297). L.

Nach der Urschrift auf Pergament im lübischen Archive, in der Weddelade, abgedruckt in *Sartorius urkundl. Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse, herausgegeben von Lappenberg, II. 196—199.* Vergl. *Index I. 63. nro. 281.*, wo eines Berichts des rigischen EB. Johann III. und des Dörptschen Bischofs Bernhard über einen getroffenen Vergleich zwischen Orden und Stadt wegen dieser Brücke, vom 17. August 1297, erwähnt wird, dessen pergamentnes Original, mit sechs Sigeln, noch im Archive der Stadt Riga bewahrt wird, aber so sehr von Moder zerfressen und so sehr Fragment ist, dafs man keinen vollständigen Sinn herausbekommen kann[1]); *Arndt II. 71.*; und die Anm. zu *Nro. 53.*, wo noch mehr hieher Gehöriges angeführt ist.

---

[1]) Es stehe denn auch hier, so viel sich noch aus dem vermoderten Pergament herausbringen lâfst: (San)-ctissimo in Christo patri ac domino Sacrosancte Romane ecclesie — — — (Jo) annes dei gratia Rigensis ecclesie Archiepiscopus et Bernardus episcopus Tarbatensis eiusdem suffraganeus — — summa reuerentia pedum oscula beatorum. Cum super discens — — — — et fratres de domo Theutonica ex parte vna et ciues rigenscs ex altera, occasione pontis — pro conseruatione ciuitatis summe ne — quem iidem ciues pro — — — nullius praejudicium construxerant grauiter extra In hunc modum finissemus — — — ela videl (icet) infra commu — — — assignatum deberemus — — — amicabiliter componere quemadmodum in his super hoc confectis euidenter appa — — — — — litterarum, assumtis ad hoc venerabili domino — — — Alexandro abbate in dunemunde cisterciensis ordinis, Wedekino— — — — — (Tarba) tensi praeposito aliisque viris discretis, simul — — — — pro se — — (co) nsules rigenses pro se et suis ciuibus ad docendum de iure — — — — — — adhibitis omnibus viis — qui et — — — — — (com) positionis adinuenire formam, que utrisque partibus — — — — — — — — materiam, hoc — — — — — — — — atum pontem licite an illicite — — — — — — — — — dam bone memorie — — — — — apostolice legati litteris, quibus non tantum pe — — — — — — — nt mu — — super limit — — — — ollend — — us discordie tam preterite quam future materiam — — — dilige — — inuenimus ciues praefat — — — — ro communi bono quod volucrint in predicte marchie locis communibus non arceri — — — — — excepto — — — aut gurgustia noua prete — — — — — capituli, magistri et fratrum domus theutonice ac ciuium rigensium consensum face — — — Vnde deliberatione

51. Verzeichniss der Städte, welche von den Sprüchen des Hofs zu Nowgorod nach Lübeck appelliren, worunter auch Riga. (O. J. u. T.) L.

Von einem kleinen Pergamentstreifen im Archiv zu Lübeck, abgedruckt bei *Sartorius-Lappenberg II. 184.*

52. Ordensmeister Gottfried quittiret der Stadt Riga über 800 Mark, welche auf Abschlag des für die Zerstörung des Ordenshofes St. Jürgen in Riga[1]) *angesetzten Schadenersatzes von 1000 Mark abgetragen waren. D. D. in der Woche Petri und Pauli (29. Juni) 1306.*

Das pergamentne Original mit 3 anhangenden Sigeln im Archive der Stadt Riga; Abschrift davon bei *Brotze, Syll. I. 31.* und bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index I. 69. nro. 271.*

Vniuersis xpi fidelibus presentes litteras visuris uel audituris. fr. godefridus. Magister fratrum domus Theut. ordinis Sce Marie Jerosol. fr. Cono Marscalcus per eandem baliam, et fr. A. dictus pladere Commendator in Wenden eiusdem professionis, Salutem in domino ihu xpo. Constare volumus universis, presentibus publice protestando, quod honesti viri. Consules. et Ciues Rigenses; de Mille marcis Argenti, quas nobis et ordini nostro in restaurum Curie nostre, scilicet Georgii dare promiserunt, Octingentas Marcas nobis plenius et gracius prestiterunt. In cuius rei testimonium Sigilla nostra presentibus duximus apponenda. Datum Anno Dni MCCCVI in octava apostolorum Petri et Pauli.

53. Der Primas von Schweden Isarn, Erzbischof von Lund, früher EB. von Riga, entscheidet schiedsrichterlich die Streitigkeiten des Meisters und der Brüder des D. O. in Livland und der Stadt Riga, d. d. Rom, XII. Kal. Apr. (21. März) 1304, welche Entscheidung der Rig. EB. Friedrich transsumiren lässt, d. d. Avinion, VI. Non. Jul. (2. Jul.) 1306. L.

---

plena et consilio maturo prehabitis cum — — — — abbate et prepositis multorum in presentia religiosorum ac clericorum secularium mi — — — mque peregrinorum publice pronunciare curauimus, quod antedicti ciues prelibatum — — — eorum consensum saluo iure suo, quousque de ipso plenius discutietur, pro bono pacis remoueramus, licite possent reedificare, maxime cum ad eos tantum rei p — — regimen pertineret, parte aduersa present — et nichil penitus in contrarium opponere. Ad maiorem autem euidentiam premissorum, vna cum nostris sepedictorum domini osiliensis episcopi abbatis ac prepositorum sigilla presentibus (sun)t appensa. Actum et datum anno ab incarnatione domini millesimo nonagesimo septimo XVI. die Kalend. Septembris.

[1]) Diese Zerstörung geschah in Folge der wegen einer Brücke über die Rige entstandenen Streitigkeiten und blutigen Fehden zwischen dem Orden und der Stadt, worüber nachzusehen die *Chronik des Kanzlers Albrecht von Bardewik vom Jahre 1298 bis 1301* (ein Fragment) in der *Chronik des Franciscaners-Lesemeisters Detmar, nach der Urschrift und mit Ergänzungen aus andern Chroniken herausgegeben von Dr. F. H. Grautoff. 1. Th. Hamburg 1829. gr. 8. S. 417—428.* und daraus in den *Rig. Stadtbl. 1840. S. 97 ff., Arndt II. 71. 73., Gadebusch livl. Jahrb. I. 1. S. 342 ff., Sartorius-Lappenberg II. 196—199.* (vergl. *oben nro. 50.*), *Index I. 63. nro. 251., Voigt's Gesch. Preussens IV. 123. 141 ff.* Diese Fehden fanden ihr Ende erst in der Belagerung und Eroberung Riga's durch den OM. Eberhard von Monheim im Jahre 1330 und in den damals ausgefertigten Sühnebriefen, worüber s. *Arndt II. 88., Voigt IV. 467 ff.* Zur Geschichte des Hofs St. Jürgen vergl. *Brotze's Progr. Rückblick in die Vergangenheit St. 5. S. 16—19.* u. *Index II. 133. nro. 2502.*

Nach einem Transsumpt d. d. Lübeck, 12. Mai 1399, das im polnischen Reichsarchive (in Archivo Thesauri Regni) vorhanden war, bei *Dogiel V. 109—112. nro. LXXI.*

54. Attestat für den rigischen Rath, dass er der wendenschen Bürgerschaft für die derselben im offenen Kriege abgenommenen Güter Bezahlung angeboten habe, letztere aber solche nicht angenommen, sondern ihre Güter in natura zurückverlangt hätte. D. D. Riga, am Sonntage Invocavit (24. Febr.) 1314.

Das pergamentne Original, doch ohne Sigel, die abgefallen, im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. dipl. II. 81.* Vergl. *Index I. 73. nro. 283., Inland 1838. Sp. 26.*

Omnibus hoc scriptum intuentibus Frater Fredericus, ac Frater Conradus longus de ordine predicatorum in riga, frater Johannes de hildensem necnon frater Hinricus de Cokenhusen ibidem de ordine minorum, pacem in Domino continuam cum salute, Recognoscimus publice protestantes Nos, in consistorio rigensis ciuitatis nuperrime presentes extitisse, vbi consules ibidem Ciuibus de Wenden liberaliter exhibuerant pecuniam talem quae prouenerat de bonis eorum in publica gwerra sibi ablatis, prout in placitis juxta eronam a dominis terrae fuerat finaliter ordinatum, Qui pecuniam talem in parato . . . .[1]) precipere renuerunt, dicentes, taliter non fuisse placitatum. Hoc audito Consules rigenses dixerunt, se velle subire arbitrio illorum decem ad hoc specialiter electorum, quod si quid questionis et discordiae inter ipsos oriretur, hoc quinque Selecti viri ex parte una et quinque ex parte altera discernere tenerentur, prout in autentico super hoc confecto plenius continetur. Ceterum si illi Decem super hoc amicabiliter non possent concordare, quod extunc parati essent se offerre dominis terrae ut ipsi talem discencionem seu discrepanciam fine debito terminarent, Ad haec omnia Wendenses breuiter responderunt, se non velle aliquomodo subdere arbitrio illorum decem Selectorum seu eciam terrae dominorum, sed quod bona sua velleut simpliciter rehabere, et quia sigilla propria non habemus, jdeo, ad preces dominorum Consulum rigensium praesentes litteras appensione sigillorum nostri prioris et nostri gardiani petiuimus communiri. Datum in riga. Anno domini M° CCC° XIIII°. Dominica invocauit.

55. Friedensinstrument zwischen dem Grossfürsten Gedemin von Litthauen und den Landen und Städten von Ehst-, Liv- und Kurland. D. D. Wilna, dm Sonntag nach Michaelis (2. Oct.) 1323.

Das pergamentne Original mit 13 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschriften bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. dipl II. 42. 43.*; Abdruck in *Suhm's hist. af Danm. XII. 353.* Vergl. *Index I. 77. nro. 300., Arndt II. 84., Gadebusch I. 1. S. 404. 405.* — Da der Abdruck bei *Suhm* für uns nicht leicht zugänglich, so geben wir hier einen nach *Brotze* und bemerken dazu, dafs die von *Gadebusch* und auch von *Brotze* (in den *N. nord. Misc. XI. XII. 488—491.*) ausgesprochenen Zweifel gegen den wirklichen Abschlufs dieses Friedens, dafs nämlich das Instrument nur eventualiter verfafst worden, ohne je nach Wilna gekommen zu sein, durch zwei Urkunden von demselben und dem folgenden Jahre widerlegt zu werden scheinen, welche man im *Index I. 78. 80. nro. 301. u. 307.* angezeigt und in *Voigt's Codex dipl. pruss. II. 136. 143. nro. CV. u. CX.* abgedruckt findet; besonders durch die zweite, welche die Bestätigung der päpstl. Legaten für den (denn doch wohl wirklich) abgeschlossenen Vertrag enthält. Vergl. auch *Voigt's Gesch. Preussens IV. 369—371. 389.*

[1]) Ein undeutlich geschriebenes Wort, vielleicht „existentem."

Alle de gene, de dessen breff ansen unde horen, de latet groten de baden der landesheren unde der stede, de to liflande unde to Estlande unde to Curlande sint, de van deusuluen heren unde steden sant sint to Gedeminnem deme Koninge van Lettouuen unde wnscet en heil, unde vrede in Gode. Wi boden, herr Arnolt Stoyue de in des Bischoppes stede is van der Rige an gestliken saken, unde her Woldemar van Rosen van des Bischoppes wegene van der Rige, Herr Johan Molendinum unde her Thomas van des Biscoppes wegene van Osele, her Bartholomeus van Velin, unde her Ludolf van deme Wittenhowe en Domhere van hapesel van des Biscopes wegene van Darbete, unde siner menen Man, unde siner Stad Hermann Lange, van des houetmannes wegene des Edelen Koninges van Denemarken unde siner menen Man, broder Arnolt de Prior van Reuele, unde her Hinric van Parenbeke, van des Mesters wegene unde der menen brodere van liflande broder Johan van Leuuenbroke, de kummundur van der Mithouue, unde Broder Otto Bramhorn, van der Stades wegene van der Rige, herr Hinric van der Mitthouue, her Johan Langeside, herr Ernest van dersuluen stad, broder Wessel, Prior der Predikere van der Minnerbroder wegene, broder Albrech Sluc: Wi hebbet met desseme vorbenomenden Koninge Gedeminnen enen steten Vrede gemaket, unde met allen sinen luden, de under eme beseten sint, vor alle kerstene lude, de ere boden to eme senden vnde vrede met eme holden willet, dar wil he gerne vrede mede hebben in aldufsdaniker wise, dat alle wege in lande unde in watere open vnde vrie wesen scullen eme jeuueliken minscen to komende unde to varende se to vns, vnde wi to en sunder jenegerleie hindernisse. Dit sint de laut, da wi den vrede mede maket hebbet, van des Koninges wegene van Lettouuen dat lant to Ousteyten unde Sameyten, Plessekouue vnde alle de Russen de under eme beseten sint. Van unser Landes heren wegene, dat Biscopdom to Rige unde de stad to Rige, van des Mesters wegene, de Memele vnde dat lant to Curlande, unde alle dat to liflande tohoret, dat deme Mestere unde sinen broderen steit to beuuarende, Van des biscopes wegene van Osele, sin ganse Biscopdom vnde alle dat vnder eme beseten is, van des Biscopes wegene van Darbete, sin ganse biscopdom unde alle dat vnder eme beseten is met der stad van Darbate. Van des Koninges wegene van Denemarken harien Wirlant Alentaken vnde alle dat under eme beseten is. Dessen vrede hebbe wi alsus gemaket. Were dat also dat jenegeme manne vnrecht scude van deme anderen, de sculde dat vorderen dar, dar eme dat vnrecht gedan were vnde sine sake vorderen na des landes rechte. Were dat ouer also, dat eme dar nen volrecht scen mochte, so soulde he dat bringen an den landes heren, dar eme dat unrecht inne scen is, de scal eme volles rechtes behelpen. Vortmer sint jenege dink gescen, de scal men vorliken met frunscap ofte met rechte. Lopt en drel van eneme lande in dat andere, den scal men utantuuerden, wan he geuorderet weret. Is dat och also, dat en Man deme anderen goth ofte generhande dink entuoret in dat andere lant, dat scal men utantuuerden, wan dat geescet wert. Vortmer wil en vrie man varen van eneme lande in dat andere, des scal he weldig wesen.

Desse vrede de scal stede bliuen vnde vast, also dat den Neman breken scal. Were dat ouer also eat jenich man van dessen benomeden landes heren dessen vreden breken wolde, de scal des Nene macht hebben, sunder volbort aller desser benomeden landes heren. Sue

ouer dessen vrede opseggen wolde met rechter sake, de scall deme anderen twe manede vore to seggen. Uppe dat dat alle dinc tuscen vns vruntliken unde lefliken stan, so heft desse benomede Koning Gedeminen van Lettouuen in sineme lande eneme jeuueliken minscen to en to komende vnde van en to uarende gegeuen Riges Recht. Vortmehr, ein jeuuelik kopman van beiden siden mach kopen allerleie Kopenscap de eme vellich is. Uppe ene betugenge desser vorbonomeden dinge unde uppe ene bebindinge eres steden vredes so hebbe wi alle vse yngesegele to deseme brefe hangen. Desse bref is utgegeuen uppe dem hus thor Vilne na vnses heren bort. dusent yar, drehundert yar, in deme dre und tvinttegesten yahre, des Sunnendages na Sunte Micheles dage.

56. Notarial-Instrument über den Zustand der Stadt Riga und über die Vollmacht, welche die Bürgerschaft dem Rathe ertheilt, auf so gute Bedingungen, als möglich, mit dem Orden, dessen Heer die Stadt schwer belagert hielt, Friede zu machen. D. D. Riga, den 18. März 1330. L.

Das pergamentne Original, woran zwei Sigel gehangen haben, jetzt aber nur noch 1 vorhanden ist, im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. I. 46. II. 289.*; Abdruck nach der *Brotze'schen* Abschrift in *Bunge's Inland 1840. Nro. 3. Sp. 38—40.* Vergl. *Index I. 84. nro. 323., Arndt II. 89. 90. Anm.* *)

57. Der erste und älteste Sühnebrief, von der Stadt Riga, nach ihrer Eroberung durch den OM. Eberhard von Monheim, dem Orden in Livland gegeben, worin sie, zur Sicherstellung ihrer Unterwerfung, demselben vorläufig zwei feste Thürme übergiebt. D. D. Riga, Freitag (feria sexta) vor Judica (23. März) 1330. D, auch L.

Deutsche und latein. Abschrift im geheimen Archive zu Königsberg, bei der livl. Ritterschaft, in *Hiärn's Collect. p. mscr. 61.*; Abdruck (wahrscheinlich nach *Hiärn*) bei *Arndt II. 89.*, wo diese Urkunde „der nackende Brief" genannt und das Datum unrichtig als Freitag nach Judica angegeben ist. Vergl. *Index I. 84. 85. nro. 321. 324.*

58. Der eigentliche Sühnebrief der Stadt Riga in Betreff ihrer Unterwerfung unter die Herrschaft des D. O. D. D. Riga, Freitag vor Palmen (30. März) 1330. D, auch L.

Eine lat. Uebersetzung im geheimen Archive zu Königsberg und Abschrift davon bei der livl. Ritterschaft; Auszug in *Hiärn's Collect. p. mscr. 38.*; deutsche Abdrücke bei *Arndt I. 88.* und nach einer alten Abschrift, mit Berichtigungen aus einem angeblichen Original, welches nach der Versicherung im rigischen Stadtarchive lag, jetzt aber dort nicht mehr aufzufinden ist und wohl auch nur eine blofse Copie gewesen sein mag, in *Hupel's n. nord. Misc. VII. VIII. 239—245.* Vergl. *Index I. 84. nro. 322.* — Sehr richtig nennt *M. Fuchs* in [illegible] *list. mut. regim. pag. 317.* diesen Brief den „nackenden" und den folgenden den „Sühnbrief."

59. OM. Eberhard von Monheim bestätigt der Stadt Riga ihre Privilegien und Freiheiten, und giebt ihr verschiedene Plätze zurück, die sie ihm vorher hatte einräumen müssen, behält sich aber die halbe Gerichtsbarkeit vor. D. D. Dünamünde, am Tage nach Mariae Himmelfahrt (16. Aug.) 1330. D.

Das pergamentne Original mit 6 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschriften davon bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. I. 47.*; auch eine Copie in *Hiärn's Collect. p. mscr. 60.*; Abdruck (vielleicht nach *Hiärn*) bei *Arndt II. 91.*, aber, wie fast alle Urkundenabdrücke bei demselben, nicht

sehr genau; namentlich ist der fünfte Punct nur unvollständig wieder gegeben und lautet richtig also: „Ok wer dat, dat eman van den Unsen in der Stadt breke, den sal man richten na der stades rechte to nutte beder parte. Wer ouch, dat enich van den eren breke in vseme richte den sol man richten na stades rechte dar de broche geschen were.“ Vergl. *Index I. 85. nro. 325.*

60. Des römischen Kaisers Ludwigs IV. Bestätigung des Sühnebriefes, darin er dem Orden den höchsten Gerichtszwang in der Stadt Riga und deren Gebiete verleiht. D. D. Ulm, feria sexta, d. i. Freitag, nach Kreuzerfindung (8. Mai) 1332.

In einem Transsumpt von 1333, dessen Original im königl. preufs. Archive zu Königsberg; Abschrift davon bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index I. 86. nro. 327. 328.* und *pag. 124. nro. 490.* Die Urkunde scheint vollständig abgedruckt zu sein in *Oeffele's Rerum Boicarum Scriptores etc. Augustae Vindel. 1763. fol. I. 770.*, s. *J. F. Böhmer's Regesta Imperii ab a. 1314 usque ad a. 1347. pag. 90.*

In nomine domini Amen. Sub Anno Natiuitatis eiusdem Millesimo CCC° Tricesimo tercio XII° Kalendas Aprilis. Indiccione prima, Hora quasi nona, Illustris Princeps Dominus Luderus Ordinis Hospitalis Sancte Marie Jerlim. Domus Thewtonicorum Generalis Magister, Et dei gracia natus Dux Brunswicensis, In Domo Habitacionis sue, apud Domum Principalem Ordinis eiusdem in Marienburg, In presencia mei Johannis et Hermanni, Notariorum, et Testium subscriptorum, ad hoc specialiter vocatorum, Vnum Instrumentum Imperiale infrascripti tenoris et continencie, Cum vera Bulla Aurea, in filo serico glauco et rubeo appendenti, non cancellatum, non rasum, nec in aliqua sui parte suspectum exhibuit, Petens illud redigi in presens nunccupatum publicum Instrumentum. Cuius quidem Tenor de verbo ad verbum sequitur in hec verba.

Ludowicus Quartus Dei gracia Romanorum Imperator semper Augustus, Omnibus imperpetuum. Postquam summe consideracionis disposicio ineffabilis qua prouidetur ab eterno, ut suo ducantur nodo regiminis vniuersa, nos ad suum et sacri Romani Imperii, eiusque fidelium seruicium euocauit, Quamquam insufficientes forent nostre possibilitatis Humeri, pro tanti culminis sarcina subeunda, In cuius tamen cui placuit debilitatem nostram extollere, benignitate confisi, cura vigili, et sollicitudine mentis assidua, radios totalis nostre intencionis ad cuncta extendimus, que subiectorum comodum, ac quietem fidelium, ipsorumque defensionem, et salutis saluberrime respiciunt equitatem. Consideracione siquidem rei huius, non solum imperiali clemencia, verum eciam equitatis tramite hoc poscente, Venerabilem in christo Magistrum Generalem, nec non vniuersum Cetum fratrum Hospitalis sancte Marie de domo Thewtonica, purissima deuocione nobis deuotos, qui sub Crucis Ara deo altissimo pro defensione fidei Orthodoxe in proprii respersione sanguinis continuo famulantur, Donis singularibus, fauoribus quoque largifluis prosequi cupientes, Desiderantes eciam in hoc Honorabili fratri Henrico de Zipplingin Commendatori Prouinciali Domus eiusdem per Franconiam, secretario nostro dilecto, qui suis apud nos continue laudabilibus claret meritis specialius conplacere. Ipsis dominium Ciuitatis Rygensis site in Terra Lyuonie Territorii, et districtus eiusdem, ac incolarum ipsius, eo modo et iure, quo dicta Ciuitas et ipsius incole, se ipsis fratribus, et eorum Ordini submiserunt, concedimus, Et tractatus, placita et intendimenta cum eis habita, cum singulis et vniuersis punctis, in dictis tractatibus contentis, presentis scripti patrocinio perpetue valituro roborantes

approbamus, ratificamus, ac eciam in dei nomine confirmamus, Concedentes ipsis, et eorum Officialibus, merum et mixtum Imperium et iurisdiccionem omnimodam, nec non et Bannum in Ciuitate Rygensi, et eius districtu casibus, eciam qualitercunque nomi- vel mixti, iudicare possint, prohibili ergo omnino hominum liceat, hanc ratificacionis et confirmacionis pagirario contraire. Si quis autem hoc dignacionem nostram, quam ipsum incurrere volumus, Penam viginti librarum auri puri. Quarum medietatem fisco, id est nostre Imperiali Camere, Reliquam vero iniuriam passis applicari volumus, ipso facto se nouerit incursurum. In cuius rei Testimonium presentes conscribi, et nostra Bulla aurea, nostroque signo consueto iussimus communiri. Datum Vlme feria sexta post inuencionem sancte crucis. Anno domini Millesimo. Trecentesimo Tricesimo secundo. Regni nostri Anno decimo octauo. Imperii vero quinto.

Locus **Monogrammatis** Imperialis.

Signum domini ludowici Rom. Imp. inuictiss.

praedictis, Ita quod in quibuscunque natis, siue sint criminales aut ciuiles, cione cuiuslibet non obstante. Nulnostre concessionis, approbacionis, nam infringere, aut ei Ausu temeattemptare presumpserit, preter in-

In circumferencia vero Bulle Auree hee littere habebantur. Ludowicus quartus dei gracia Romanorum Imperator semper Augustus, Et ad aliam partem Roma capud mundi regit orbis frena rotundi. Actum anno, mense, die, Indiccione, hora et loco supradictis. Presentibus honorabilibus et discretis viris domino fratre Henrico Capellano domini Magistri Generalis, Magistro Frigerio eiusdem domini Generalis Medico Parmensis dijocesis, Sygeberto, familiari Procuratoris Ordinis Clerico Coloniensis dijocesis. Nycolao de Thorun Clerico Culmensis Dijocesis, Et alijs multis Testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

(L. S. not.) Et Ego Johanes quondam franconis de Belgern Clericus Mysnensis dijocesis Auctoritate Imperiali publicus notarius Exhibicioni et leccioni predicti Priuilegii vna cum Notario subscripto, et testibus supradictis presens interfui, Et fideliter de verbo ad verbum transcripsi, nil addens nec minuens, quod mutet sensum aut viciet intellectum, Et in hanc formam publicam redegi, meoque Nomine et signo consueto consignaui Rogatus.

(L. S. notar.) Et ego Hermannus quondam Dythmari de Thorun Clericus Culmensis dijocesis auctoritate Imperiali publicus Notarius Exhibicioni et leccioni predicti Priuilegii vna cum Notario et testibus suprascriptis presens interfui et huic puplico instrumento me subscripsi meoque nomine et signo consueto consignaui Rogatus.

61. Verhandlung in der päpstlichen Curie zu Avignon zwischen dem rigischen Erzbischof und dessen Capitel und dem Meister u. Orden in Livland über gewisse Güter und Schlösser und die Stadt Riga selbst, welche von den Ordensbrüdern eingenommen worden, über Einkünfte, Schadenstände u. s. w. D. D. Avignon, den 15. April 1334. L.

Abgedruckt nach und in einem Original-Transsumpt (d. d. Riga, am Feste der Kreuzeserhöhung (14. Sept.) 1334) bei *Dogiel V. 44. nro. XLI.*

62. Reversal der Aebtissin des Marien-Magdalenen-Klosters über den Gebrauch des Thurmes und der Strasse zwischen dem Kloster und der Stadtmauer. D. D. am Abend Mariae Heimsuchung (1. Juli) 1336.

Pergamentnes Original mit 3 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei der livl. Ritterschaft und in *Brotze's Syll. I. 49. II. 288.* Vergl. *Index I. 89. nro. 338.*

Alle den ghenen de dessen breif an seęt eder an hoeret den wunschet gertrud en ebbedische vnn dat mene conuent tod' ryge der singenvrouwen salicheyt an vseme herengode, wi doet witlic an desseme breue dat de rad tod' ryge dorch vryntscap vnn bede willen des erachtighen heren vnses heren hern Euerhardes van Munheym des meysteres von liflande vns ghelaten hebbet de straten bj vnseme klostere bet an de myren also lanc alse vnser kloster to seget also beschedeliken dat wi de myren nicht en wunden, noch to vinsteren, noch to porten, vnn den tonr [*leg.* torn, Thurm] schole wi buwen to notorft vnses kornes, vnn vnser spise vnn anders to nichte, Jo doch mit alsulken vorworden iset dat der stat not to queme des god nicht en wille vnn vns de rad tho seghede, so scal de torn de myre, vnn de strade open wesen vnn vri de stat to bewarende to gande vnn to stande sunder wederrede vnser vnn vnser nakomelinge vnn sunder hinder. Dat desse ding vaste bliuen so sin de ingesegele des erachtighen heren vnses heren des vorbenomeden meysteres vnn der stad tod' ryge mit vseme ingesegele vor dessen gegenwordighen breif ghehangen desse breif is vth gheheuen na der bort vnses heren ihesu cristi an deme dusendesten iare vnn an demę driehundersten iare vnn an deme sees vnn drettegesten iare in vnser vrouwen auende alse she ghebodescapet wart.

63. Notarial-Instrument über die Gerichtsbarkeit, welche dem Erzbischof über Riga zusteht. D. D. Riga, den 10. Nov. 1343.

Das pergamentne Original im rigischen Stadtarchive; Abschrift davon bei der livl. Ritterschaft; eine andere alte Abschrift im königl. preufs. geh. Archive zu Königsberg. Vergl. *Index I. 94. 95. nro. 362. 363.*

In nomine domini amen. Anno natiuitatis eiusdem M° CCC° XLIII. indiccione XI. die X mensis nouembris hora quasi nona pontificatus sanctissimi patris ac domini nostri domini Clementis pape VI. anno secundo in presencia mei notarii et testium subscriptorum ad hoc specialit' vocatorum et rogatorum congregati vniuersaliter honorabiles et prouidi viri Proconsules et consules ciuitatis Rygensis in domo habitacionis Religiosi viri Domini magistri ordinis hospitalis sancte marie theutonicorum Jerolimitar. per lyuoniam apud Rygam. Inquirenti dicto magistro quid juris venerabilis pater et Dominus Dominus archiepiscopus Rygensis in dicta Ciuitate Rygensi haberet responderunt quod ipsa Ciuitas in Jure spirituali subdita ei esset et cum ipsi Consules Aduocatum in eadem ciuitate crearent deberent et tenerentur eum dicto Domino archiepiscopo cum Copiam eius in propriis finibus habere possent presentare ab eo confirmandum Addicientes quod cum monetam fabricare vellent haberet ipse dominus archiepiscopus potestatem signum suum [1]) ei impingendi Ipsa tamen moneta sub gotlandensis monete pondere permanente.

---

[1]) Das Gepräge, welches auf die ältesten rigischen Münzen gesetzt wurde, war das Stiftswappen (Kreuz und Bischofstab, ins Andreaskreuz gestellt), welches auf beide Seiten geprägt wurde.

Praeterea eidem Consules asserebant Quod magistro et fratribus predicti ordinis assignassent locum in quo nunc habitant, pro domo quam quondam in eadem ciuitate Rygensi habuerant et ab ipsius Ciuitatis incolis exĩstitit discipata Actum anno Indiccione Mense die hora Pontificatu et loco prenotatis presentibus honorabilibus et discretis viris Dominis hinrico de mansvelde Jacobo de wenda et hinrico saxone perpetuis vicariis Castri Rygensis [1]) vocatis ad premissa testibus et rogatis.

Et ego hinricus quondam Petrus de Bechim Clericus monasteriensis diocesis puplicus imperiali autoritate notarius suprascriptis omnibus et singulis vna cum prenominatis testibus interfui et ea sicut fieri vidi et audiui fideliter conscripsi et in hanc puplicam formam redegi meoque signo [2]) consueto signaui requisitus et rogatus et quia habundans cautela non nocet presens instrumentum puplicum appensione sigilli dictorum Consulum est munitum.

64. Meister Goswin von Herike spricht die Stadt Riga von der jährlichen Bezahlung der 100 Mark an das Schloss los, gegen Abtretung eines Hauses und gewisser Ländereien. D. D. Riga, Sonntag nach Philippi und Jacobi (4. Mai) 1348.

Das pergamentne Originál mit 7 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei der livl. Ritterschaft und ein Auszug in *Brotze's Syll. I. 51.* Vergl. *Index I. 99. nro. 385., Arndt II. 102.*

Alle ghe louighe lude de dessen. jeghenwardighen. bref seen. eder horen. de do wi broder Gooswin van Herike. mester der brodere des orden. vnser vruwen suntte marien. van deme dudeschen hus. tho jerusalem. over liflant, groten. in vnseme heren. Wi don kündigh vnde be thüghen openbare mit desseme jeghenwardighen breue. dat de Raat vnde de ghe meynen borghere van Righe vns hebbet vor de hyndert mark dese plightigh waren. alle jar tho gheuende deme hus tho Righe alse in den breuen. derzone de Twischen. en vnde vns. ghe maket is bescreuen steyt. be wiset binnen der stat also vele an wurt tinse vnde an rente vnde an eruen. vnde buten der stat an lande. alse be schedeliken be screuen steyt an ereme breue den se vns dar vp ghe gheuen. hebbet. vnde hebbet vns hier en bouene ghegheuen also vele an redeme ghelde. also dat vns vnde vnsen ghebederen vnde vnsen beschedenen broderen. ghe noghet mit der aller rade dit ghe schen is. vnde wi si der hvndert mark leddigh vnde los laten. vortmer were dat also dat welk van de vppe deme wurt tynse vnde vppe der rente eder eruen sittin ere rente vnde wurtins night vt en gheuen tho reghter tit so scal de vnse den wi dar tho setten volle maght hebben se vt tho pandende mit witscop des voghedes. der stat were oc dat de voghet dar tho lat eder tragh tho were so scal de vnse doch jo volle maght hebben. se vt tho pandende. Were oc dat welk wurttins eder rente eder erue eder lant ghe wandelt worde an eyne werlike hant dat scal stan an borgher rechte in allen dinghen. vol tho donde. vortmer vppe dat dat de raat vnde de ghe menen borghere night mer ghemanet en werden vmme de

---

[1]) „Vicarii Castri Rigensis" müssen eine Art Hauscomthure gewesen sein.

[2]) An dem Exemplare des rigischen Stadtarchivs fehlt das hier erwähnte Notarialzeichen ebensowohl, als das Stadtsigel, daher solches nur als eine, jedoch gleichzeitige und glaubwürdige Abschrift zu betrachten.

vorbenomeden hundert mark der wi en leddigh vnde los ghe laten hebbet alse hir vore be screuen. steyt so hebbe wi de lantmarscal de commendur van velin de voghet van gerwen de Commendur van goldinghen vnde van righe vnde de voghet van wenden. In eyne vollekomene be thughnisse dat wi se leddigh vnde los ghe laten hebbet vnse Ingheseghele ghe hangen tho desseme jeghenwardighen breue Vnde is ghe gheuen tho wenden. na der boort vnses heren dusent drehundert an deme aghte vnde vertighesten jare des svndaghes alder naghest der hoghtit sunte philippi vnde jacobi der hilleghen apostole.

65. Ausspruch des OM. Goswin von Herike zwischen der Stadt Riga und den Kirchholmschen Liven, über die von letzteren an die Stadt zu leistende Abgabe an Honig und Wachs. D. D. Riga, am Tage St. Michaelis (29. Sept.) 1349. D.

Das pergamentne Original mit den anhangenden Sigeln des Meisters und der Stadt im rigischen Stadtarchive; Abdruck in *Hupel's n. nord. Misc. XVII. 135.*[1]), fehlerhaft bei *Arndt II. 104.* Vergl. *Index I. 100. nro. 388., Rig. Stadtbl. 1813. S. 54.*

66. Papst Innocenz VI. trägt den Bischöfen von Westeräs, Linkiöping und Oslo auf, unter Aufforderung weltlicher Macht die Stadt Riga aus den Händen des Ordensmeisters zu befreien und sie dem rigischen EB. wiederzugeben. D. D. Apud Villam Novam in der Diöcese von Avignon, II. Id. Aug. Pontif. a. I. (12. Aug. 1352). L.

Nach dem Original bei *Dogiel V. 48—53. nro. XLIV.*

67. Vom Rath in Riga festgesetzte Bedingungen, unter welchen die Gesellschaft der Kalendebrüder das von ihr erkaufte Haus bei der St. Johanniskirche besitzen dürfe. D. D. Riga, am Freitag nach Michaelis (2. Oct.) 1352. D.

Das pergamentne Original in der Sammlung des weil. Dr. Liborius Bergmann; Abschrift bei der livl. Ritterschaft; Abdruck in *Hupel's n. nord. Misc. XVII. 21.* Vergl. *Index I. 102. nro. 396.* — Der Kaland, dessen Theilnehmer Calenderherren, Kalandsbrüder, fratres calendarii, auch socii kalendarii hiefsen, war eine Verbindung, welche man fast in allen grofsen deutschen Städten antraf, die ihren Namen von Calendae hatte, weil sie am ersten Tage eines jeden Monats ihre Zusammenkunft hielt und sich über ihre Angelegenheiten berieth, und die sowohl Geistliche, als Weltliche zu ihren Mitgliedern aufnahm. Der Zweck war: Seelmessen lesen zu lassen, Almosen zu geben u. s. w.; dabei wurde aber das Schmausen so wenig vergessen, dafs diese Gesellschaften in üblen Ruf kamen, auch hie und da mit Gewalt aufgehoben oder vertrieben wurden. Auf diesen Fall ist in vorliegender Urkunde Rücksicht genommen. — Diese Brüderschaft nahm zwar Geistliche unter sich auf, ward aber nicht als eine geistliche Gesellschaft betrachtet: denn sonst hätte sie kein Haus besitzen können. Dieser Besitz wird hier nur nach Bürgerrecht, d. i. mit Tragung der bürgerlichen Abgaben, erlaubt, vielleicht auch darum, weil diese Kalandsbrüder angesehene, adliche Personen waren, die nicht unter der Gerichtsbarkeit der Stadt standen und bei denen also obige Einschränkung nöthig war: denn sie nennen sich in der Urkunde nicht nur alle Herr, sondern es sind darunter auch unstreitige Edelleute, als Ninegal und Uexküll; woraus man schliefsen kann, dafs die übrigen auch gleiches Standes gewesen sind. Vergl. *Hupel's n. nord. Misc. XI. XII. 449. XVI. 21.* (wo aber die in der Urkunde genannten

---

[1]) In diesem Abdrucke hat sich nur ein Fehler eingeschlichen, den man, weil der falsche Ausdruck sehr passend, nicht leicht dafür erkennt: es mufs nämlich *S. 135. Z. 4. v. u.* statt vorenet, heifsen vor euenet, d. i. verebenet, ausgeglichen.

Personen unrichtig für Rathsherren erklärt werden), und *W. E. Wilda, das Gildewesen im Mittelalter. Berlin (o. J.) 8. S. 352 ff.* — Nachdem durch die Reformation die geistlichen Brüderschaften in Riga aufgehobeu waren, wurde ein Kalandshaus („domus Calandt dicta", d. i. ohne Zweifel: ein oder das der Kalandbrüderschaft gehörige Haus und vielleicht eben dasselbe, wovon die Urkunde vom Jahre 1352 handelt) nebst den dem rigischen Domdechanten zugehörig gewesenen Häusern dem Jacob Meck geschenkt, worüber der Originalschenkungsbrief König Sigismund Augusts, d. d. Grodno den 15. Juni 1568, im rigischen Stadtarchive befindlich ist.

68. Des OM. Goswin von Herike Rückgabe der beiden, dem Orden für eine bestimmte Summe Geldes verpfändeten Stuben von Münster und Soest (der grossen und kleinen Gildestube) an die Stadt Riga, nach erhaltener Rückzahlung des Geldes. D. D. Riga, am Tage Mariae Reinigung (2. Februar) 1353. L.

Das pergamentne Original mit anhangendem Sigel des OM., im Archive der Stadt Riga; Abschrift bei der livl. Ritterschaft u. in *Brotze's Syll. I. 53 b. 54.*; Abdruck in *Hupel's n. nord. Misc. St. I. II. S. 379.* Vgl. *Arndt II. 105., Index I. 102. nro. 398.* — Was *Arndt II. 104.* von einem Verkaufe der beiden Gildestuben von Seiten des Ordens an die Stadt nach einer Urkunde von St. Elisabeth-Abend 1352 sagt, ist nicht recht deutlich und scheint sich auch nur auf die Rückgabe nach gelöster Verpfändung zu beziehn (*s. M. Fuchs rothes Buch inter Archiepiscopalia,* in *Hupel's Nord. Misc. XXVI. 29.*). Die von ihm angeführte Urkunde ist nicht möglich gewesen aufzufinden; auch kannte sie der genaue Kenner der rigischen Stadtgeschichte, *J. C. Schwartz*, nicht (*s. N. nord. Misc. I. II. 378.*), so wenig als eine Spur von ihr in *Brotze's* handschriftlichen Sammlungen anzutreffen ist; doch hat dieser auch die Nachricht vom Verkaufe der Gilden am 18. Nov. 1352, ohne weitern Beweis, angeführt in den *Rig. Stadtbl. 1811. S. 362.* Die Bürgerschaft mufs schon 1330 im Besitze und Gebrauche dieser Häuser gewesen sein, weil damals einer Bürger-Versammlung erwähnt wird „in stupa de sosato, vbi tota communitas ciuitatis, diuites et pauperes erant congregati." Vergl. *Inland 1840. Nro. 3. Sp. 40.*, *s. oben nro. 57.* — Ganz verschieden wird der Ursprung der beiden Gildestuben, nach einem Protocoll-Buche der kleinen Gilde, angegeben in den *Rig. Stadtbl. 1832. S. 380.*

69. Gesetze der Gesellschaft der Kaufleute [1]), sowohl der Gäste, als der Bürger, in der Stadt zu Riga, vom Jahre 1354.

[1] Das Original befindet sich auf der grofsen Gildestube und bestehet aus 16 Pergamentblättern von

---

[1]) Diese Gesellschaft der Kaufleute (de mene Kumpanie van den Kopluden) kommt später — ob auch früher schon, ist ungewifs — unter dem Namen der Schwarzhäupter-Gesellschaft (de Kumpanye der svarten houede) vor, und wollen daher Einige die hier gelieferten Schragen als die ersten der ebengenannten Gesellschaft ansehen*), welche im funfzehnten und sechszehnten Jahrhundert immer als eine

*) So bezeichnet sie wenigstens *Tielemann* in seiner *Geschichte der Schwarzhäupter S. 15.*, wo er Stellen aus diesen Schragen ausgezogen hat. Dagegen sagt *Sonntag*, in den *Rig. Stadtblättern 1812. S. 154.*: „Die ältesten Schragen der grofsen Gildestube datiren sich vom Jahre 1354, nachdem das Jahr vorher die an den Orden verpfändet gewesenen beiden Gildestuben wieder eingelöset worden waren." Dabei führt *Sonntag* ans diesen Schragen „einige Züge, die für das Seyn und Thun der Väter vor länger denn fünftehalbhundert Jahren, allerdings charakteristisch sind," an, doch, wie es scheint, nicht nach der alten Handschrift von 1354, sondern nach der hochdeutschen Uebersetzung des Aeltermanns Frölich vom J. 1610. Die ältesten Schragen, welche sich auf dem Hause der Schwarzen Häupter befinden, sind v. J. 1416 (*s. weiterhin nr. 85.*). Nach dem Aufbewahrungsorte dieser beiden Schragen scheint denn doch das Exemplar

Quartformat, die in starke hölzerne und mit rothem Leder überzogene Deckel eingebunden und von denen zehn und ein halbes beschrieben sind. Die Schrift ist eine gute deutliche Minuskel, mit rothen Initialen und roth durchstrichenen Anfangsbuchstaben der Commate, welche sich meistens als grofse Buchstaben zeigen. Die später hinzugeschriebenen Artikel sind theils in derselben Schriftart, theils in einer schlechten Fractur, einer (§. 56.) gar in deutscher Currentschrift gehalten. Das ursprüngliche Gesetz scheint bis auf die zwölfte Seite zu reichen und besteht aus 57 Artikeln, von denen aber in späterer Zeit, besonders aus Anlafs der Kirchenreformation, welche die Gebräuche des Katholicismus aus den Bürgergesetzen entfernte, 4 ausgestrichen sind; dann folgen nachträgliche Gesetze, die von sehr verschiedenen Handschriften hinzugeschrieben sind, in 26 Artikeln, von denen wieder 3 ausgestrichen sind. Wir geben hier alle wieder und bezeichnen sie mit der Numeration, die eine spätere Hand an den Rand geschrieben hat, die ausgestrichenen, sowohl die numerirt gewesenen, als auch diejenigen, welche nie numerirt worden, sind hier in ( ) eingeschlossen. Die Numeration der §§ ist durch], das Folium des Originals durch [ ] angedeutet. Dem alten Texte zur Seite stellen wir die hochdeutsche Uebersetzung, welche der Aeltermann Tönnies Frölich im Jahre 1610 von diesen alten Gesetzen anfertigen und in ein besonderes Buch schreiben liefs, welches wir das Buch des Aeltermanns Frölich nennen. Die von ihm der Uebersetzung vorgesetzte Einleitung folgt hier nach, begleitet von Gesetzen der grofsen Gilde, die in jenem Buche unmittelbar nach jenen alten übersetzten zu finden sind, ohne eine Anzeige der Zeit ihrer Entstehung, wahrscheinlich denn doch vom Jahre 1610.

In godes namen. Amen. Up dat de werck desser ieghenwordighen tit nicht en werden vorsumet van der krancken ghedechnisse der lude. So plecht men se mit breuen Vnde mit schrift

In Gottes Nahmen Amen. Auff das die Wercke dieser kegenwertigen Zeit nicht wegen vergessenheit der Menschen verseumet, So pflegt man Sie mit Briefen und Schriften zu be-

---

besondre neben der grofsen und kleinen Gilde genannt wird. Schon sehr früh scheint diese Gesellschaft der Kaufleute entstanden zu sein, und zugleich einen kriegerischen Zweck gehabt, vielleicht auch schon damals den Namen der schwarzen Häupter geführt zu haben: denn in einer handschriftlichen Bemerkung aus dem 15. Jahrhundert heifst es: „De swarten houede hebben van deme bischoppe Nicolao ere bestedinge erholden.“ Diese Bestätigung will man finden in einer Stelle des von Bischof Nicolaus 1232 getroffenen Theilungs-Vergleichs zwischen den Bürgern zu Riga und den Kaufleuten, über das von den Heiden eroberte und noch zu erobernde Land in Kurland und Semgallen, welchen wir oben unter *nro. 20.* geliefert haben und wo es von den „mercatores“ (Kopluden) heifst: „Omnem autem fidelitatem et omne seruitium quod mercatores ciuitati Rigensi promiserunt fideliter et promta uoluntate exibebunt, maxime in eo ut in expeditionibus ubi conueniunt ciues et mercatores, mercatores non utantur uexillo set sub uexillo ciuitatis Rigensis debeant militare. Numerus autem mercatorum numerum qui tunc temporis fuit scilicet septuaginta unum non excedet, nisi forte propria uoluntate plures uelint colligere. Idem etiam numerus non minuetur, et hii erunt omnes instructi armis et ad pugnandum expediti.“ Hieraus erfährt man zugleich die mindeste Zahl, welche diese zu Kriegszügen verpflichtete Gesellschaft der Kaufleute oder schwarzen Häupter haben sollte. Vergl. *oben S. XXIV. LXII. CXLIX.*

von 1354 der grofsen Gilde (Compagnie der Kaufleute) allein anzugehören und die eigentlich sogenannte Compagnie der schwarzen Häupter erst später aus dieser hervorgegangen zu sein, vielleicht 1390 (s. weiter unten *nro. 80.*), und neben derselben Bestand gehabt zu haben, doch so, dafs die Schwarzen Häupter, wie jetzt noch, zugleich Mitglieder der grofsen Gilde waren, welche, wie noch die Uebersetzung von 1610 darthut, diese Schragen zu den ihrigen behalten hat.

tho bewaren. Hirvmme witlik sy alle den gheuen de nu sint. Vnde noch to komende sint. Dat in den iaren vnses herren dusent dre hundert. Vnde in deme verendefichichsten iare. De mene kumpanie beyde gast. Vnde borgher. van den kopluden des tho rade worden sint. in der stat tho der Ryghe. Dat desseme huse. Vnde desser kumpanie enen namen ghegheuen hebben also den hof der kumpanie van den kopluden. De mene kumpanie mit gichtighen munde desse schra Vnde desse broke. de hir na volghet ghevulbort hebben dor endracht. vnde ghemakes willen. Vnde anders nene.

1.] Tho dem ersten male.

So wanne eyn der kumpanie beghert. den scal men entfan mit vulbort der mener kumpanie. ¶ Vnde de scal gheuen eyne halue marc suluers. Des scholen komen vif ore tho den ellenden luden tho bestadende.

2.] Ueret oc also. Dat hir eyn man den anderen in bringen wolde. De scal komen sulf derde vor de Olderlude en in tho weruende. Vnde se en scholen [1b] anders nicht von eme weten. den van eme echten vnde van eyneme ghuden knapen. ¶ Vnde weret dat he eyn besproken edder vnechte knape were. Vnde se ene hir in bringen wolden mit vorsate. de scolden betheren eyn gewelik en lyuesch punt wasses. Vnde des nicht to latende. ¶ Vortmer were hir genich man de gicht quades van eme vuste Vnde dat vor sveghe. De dat dar na uppen wolde. de schal betheren twe lyuesche punt wasses. Vnde nicht tho latende.

3.] Uort mer so en scal neyn man eynen gast bidden tho drinkende. Hee en wete dat hee eyn ghut knape si bi eme halven lyueschen punde wasses.

festigen, Darumb sey auch kundt vnd wissentlich allen itzo kegenwertigen vnd hernachmals zukünfftigen, Das inn dem Jahre Vnsers Hernn Tausent Drey hundert vnnd im vier vnd funfftzigsten, die allgemeine Companey, beide Burgere vnd Geste vonn den Kauffleuten sich inn der Stadt Riga vereiniget, vnd diesem Hause vnd Companey einen Nahmen gegeben haben, Nemblich den Hoff der Companey von den Kauffleuten der grofsen Gildestuben, Hatt auch dieselbe gantze Companey vmb fried vnd eintrachts willen diese Schrage vnd darinnen enthaltene Bröche, mit einhelligem Munde also bewilligt vnd sonst keine andere;

Zum Ersten.

1. Wenn einer der Companey begeret, den soll man mit der gantzen Compeney bewilligung empfangen, Derselbige soll anfenglich eine halbe Marck Silbers zugeben schuldig sein, wouon funff Ohre, die arme Elende Leute zubestettigen, gegeben werden sollen.

2. Wehre es auch, das ein Mann den andern einbringen wolte, derselbe soll selb dritte, ihn einwerben, vor den Elterleuten erscheinen, welche drey vonn ihme anders nicht wissen sollen, den das er ehrlich geboren, vnd ein frommer Mann sey, So er aber ein besprechlicher vnd vnehrlicher wehre, vnd Sie ihn vorsetzlich einbringen wolten, Soll ein Jeder derselben, ein Liuisch Pfundt Wachses, vnnachlessig zugeben, verfallen sein, Won auch sonst einiger Mann inn der Companey wehre, der etwafs böses von ihme wuste, vnd dasselbige verschwiege, aber hernach solches offenbarete, derselbe soll zwey Liuische Pfundt wachses, vnnachlessiger straffe, verfallen sein.

3. Efs soll auch keiner einigen Gast zu den Trüncken bitten, er wisse den, das er fromb vnd vnbesprechlich sey.

4.] Ueret och also. Dat eyn man eynen viant hadde in desser kumpanie. Vnde but sik de man tho betheringe. Men scal ene entfan tho der neghesten steuene. Moghen se sik vnder des vorliken. wol vnde ghut. moghen se nicht. De ghene dar brake an is. de scal der kumpanie en beren.

5.] Uort mer. So sint se des tho rade worden. Dat men nenen ammet man edder hant worden na desser tit. Noch misse prester entfan scal.

6.] Och so sint se tho rade worden. Dat men nenen vndudischen entfan scal. Dor ghemakes willen.

7.] Uort mer en gewelich man. De dar eynen gast in brin- [2a] get. De scal gheuen vor en ses lubesche penninge.

8.] Uortmer so se eyn gewelich men dar tho. Dat hee also danighen gast mit sich in bringe. Dat hee siner nicht in schaden kome.

9.] So wanne de olderman spreket. So scal men lust gheuen. So we des nicht en doyt. De scal betheren eyne marc wasses.

10.] So wanne de olderman eyne steuene budet. So en scal nen man vt der kumpanie gan. id en si mit orloue des oldermannes. gheyt hee auer vt. sunder orlof. Hee scal betheren eyne marc suluers.

11.] So we deme oldermanne vnghemak doyt Efte sinen bisitteres. De scal betheren eyne marc suluers also dicke alse hee breket.

12.] So welik man de de klocken ludet sunder hete. gifte sunder orlof des oldermannes. De scal betheren eyne marc wasses.

13.] So wanne de olderman eyne steuene

4. Truge sichs auch zu, das ein Mann ein Feindt hette inn der Companey, vnd erbötte sich zur Vergleichung den sol man nechstfolgende Zusammenkunfft annehmen, So Sie sich aber vnter des vergleichen möchten, ist wol vnd gutt, konnen Sie sich aber nicht vorgleichen, So soll der Jennige, der schüldig befunden wird, der Companey sich enthalten.

5. Ferner haben Sie sich dessen auch geeiniget, das man hinfort keinen Ambtman oder Handtwercker auch keinen Mefspriester inn diese Companey aufnehmen soll.

6. Imgleichen ist bewilligt, das man einigkeit halber keinen vnteutschen inn die Companey auffnehmen soll.

7. Ein Jeglicher Mann auch, der einen Gast mit sich einführen will, der soll vor seinen Gast 6 Lübsche Pfenninge zu geben schüldig sein.

8. Es soll aber ein ieglicher zusehen, das er einen solchen Gast mitt sich einbringe, das er seinethalben nicht inn schaden gerathe.

9. Wenn der Alterman sprechen wirdt, soll ein ieder stillschweigen, wehr das aber nicht thut, der soll eine Marck wachses straffellig geachtet vnd zugeben schüldig sein.

10. Wenn auch der Altermann eine Gildestuben gebeut vnd meldet, so soll keiner ohne Wissen vnd Willen des Altermans aufs der Companey gehen, Gehet er aber ohne vrlaub weg, der soll eine Marck Silbers zur straffe zugeben schuldig sein.

11. So auch Jemandt dem Altermanne vnd seinen Beisitzern Vberlafs oder Verdriefs thut oder zufugt, der soll, so offt solches geschehen wirdt, eine Marck Silbers bruchfellig sein.

12. So auch etwa ein Mann, wer der auch sey, die glogken leutet, ohne geheifs vnd befehll des Altermans, der soll eine Marck wachses bessern vnd schüldig sein.

13. Wenn auch der Alterman zur Gildestu-

kundighet. so welich man de vor sumet de benumede steuene. De scal beteren eyne marc wasses. id en si dat hee sich redeliken vnt segge moghe van sake weghene.

14.] Ueret och dat eyn twist vp stunde in der kumpanie. [2b] des god nicht en wille. Vnde de olderman dor des willen eyne steuene kundighede. So welich man dor houerdigheyt willen de steuene vorsmat. vnde dar vt gheyt. De scal beteren eyn half lyuesch punt wasses.

15.] Uort mer weret dat geneghe twidracht worde in der kumpanie. De twidracht scal men hir inne vorliken. Vnd weret dat erer welich also homodich were dat hee de kumpanie vor lichtighen wolde. Vnde de suluen sake nicht vor liken laten wolde. na ghuder lude segen vnde rade. Vnde were dat also. Dat hee vor den raat. edder vor de voghede ghinge. Also danich ghelt als hee deme rade. Edder den vogheden betheren scholde. Also danich ghelt scholde hee betheren der kumpanie. Vnde des nicht-tho latende. Weret dat hee sik dar wedder setten wolde. So scholde hee der kumpanie en beren. Vnde noch dan dat ghelt vt tho gheuende. Were dat och also. dat en vt vnser kumpanie ene dar tho helde. edder an herdede mit rade. mach men ene des vorwinnen mit twen mannen vt der kumpanie De scal betheren eyne marc suluers.

16.] So wellik man deme anderen mit tornighen mode. quade wort ghift als schalk edder des ghelikes. De scal betheren eyne halue marc suluers.

[3a] 17.] Is id och dat de ene den anderen def heet edder des ghelikes. Dat an sine ere gheyt vnde an sine vure. De scal betheren ver lyvesche punt wasses.

18.] So wellik man den anderen sleyt bin-

ben wirdt haben gebieten vnd anzeigen lassen, welcher das verseumet, der soll geben eine Marck wachses, es sey dan, das er sich billicher vrsachen halber gnugsamb entschuldige.

14. So auch etwa (dafür Gott sein wolle) inn der Companey, eine Zweitracht entstunde vnd der Alterman derenthalben eine Gildestuben [ankündigte, so Jmandt aufs Hoffart oder mutwilliger weise die Stuben verschmähete, vnd dauon gienge, der soll ein halb Liuisch Pfundt wachses verfallen vnd verbrochen haben.

15. Begebe es sich auch, das einige Zweitracht wehre inn der Companey, dieselbe soll man auff der Gildestuben vergleichen, wehren aber etzliche, welche die Companey verachteten, vnd solches doselbs nicht vergleichen lassen wolten, nach guter Leute raht vnd gutduncken, vnd gienge darüber für den Vogt oder die Vögte, Eben dergleichen straffe vnd Geldt, als er dem Rahte oder Vögten zur straffe geben soll, soll er auch der Companey vnnachlessig wegen seiner mutwilligkeit zugeben schüldig sein, wolte er sich aber dawieder setzen, sol er der Companey sich enthalten, vnd nichts desto weiniger das Straeffgelt erlegen vnd zahlen, So auch einer oder mehr aufs unser Companey Ihn zu solchem vngehorsam vnd widerwillen mit raht oder that vorstercketen vnd vorhertzeten, vnd dessen durch zweene Mann aufs der Companey vberzeuget wurde, der soll eine Marck Silbers verfallen sein.

16. So Jemandt dem andern aufs zornigem muthe bose wort gebe, ihn vor einen Schalck oder dergleichen schülde, der soll der Companey bessern vnd geben eine halbe Marck Silbers.

17. Wurde auch einer den andern fur einen Dieb oder dergleichen schelten, das ihme ann seine Ehr vnd guten Nahmen gienge, der soll geben vnd verfallen sein vier Liuische Pfundt wachses.

18. So einer den andern binnen der Com-

nen der kumpanie. de scal betheren eyn schippunt honighes. Vnde eyneme geweliken brodere eynen verdingk.

19.] Uortmer we den anderen sleyt vppe der strate. De wile dat de drenke waren. De schal beteren der kumpanie eyne marc suluers.

20.] Uere dat also. Dat genich man claghede vor der tafel des hee nicht volbringen mochte. De scal betheren eyn half lyuesch punt wasses.

21.] Uere och dat. Dat genich man dobelde. binnen desser kumpanie. De scal betheren eyn half lyuesch punt wasses.

22.] Ueret ok. dat genich man den anderen bespottede in ernsten mode. de wile dat de drenke wareden. De scal betheren eyn half lyuesch punt wasses nichtes nicht to latende.

23.] Ueret dat eyn man vp stunde. Vnde ghinge mit eyneme beker ouer tho der anderen bank. Edder sette hee den beker bi sich dale. So hee den schenken hebben mochte. De scal betheren twe artich.

24.] Weret dat vt vnser kumpanie eyn van der se queme. [3b] Edder van deme weghe inde kumpanie vor deme talpenninge. De scal betalen lik eme anderen. is id ok dat hee dar na in kompt. So scal hee gode Vnde vns willekome wesen.

25.] Weret ok dat genich man van vnser kumpanie hir in der stat were. tho den tyden wanne vnse drunke waren. vnde de drunke vor mede. de scal beteren eyn half lyuesch punt wasses. Id en si dat et eme beneme heren bot edder sukedaghe ofte armot. Dat hee bewisen moghe. Vor der menenkumpanie.

26.] Ueret ok. Dat genich man vt vnser kumpanie vor armede. De en darf der kumpanie

paney schlagen wurde, der soll der Companey besseren vnd geben ein Schiffpfundt Honnigs, vnnd einem Jeglichen Bruder einen Ferdingk.

19. Wer auch den andern auff der strassen schlagen wurde, weil die Trüncke wehren, der soll der Companey eine Marck Silbers verfallen sein.

20. So auch Jemandt vor der Taffeln etwas klagete, das Er nicht wahrmachen oder beweisen konte, der soll geben ein Liuisch halb Pfundt wachses.

21. Wo auch einer inn dieser Companey spielete vnd dobbelte, der soll ein Liuisch halb Pfundt wachses verbrochen haben.

22. So auch ein Mann den andern, aufs ernstem muthe bespottete, weil die Trüncke wehren, der soll vnnachlessig ein Liuisch halb Pfundt wachses zur straffe geben.

23. So auch etwa einer auffstunde vnd ginge mit dem Becher oder Glase in eine andere Banck, oder setzte den Becher bey sich nieder auff die Banck da er doch den Schenken wol haben konnte, der soll der Companey bessern vnd geben 2. Artig.

24. Wenn auch einer aufs vnser Companey vonn der See kehme, oder von dem wege, inn vnsere Companey vor der bezahlung, der soll gleich einem andern bezahlen, Kehme er aber nach der Zeitt, so soll er Gott vnd vnfs willkommen sein.

25. Wehre es auch, das einer von vnserer Compagney alhier inn der Stadt wehre, zn der Zeitt, weil die Trüncke wehren, vnd die Trüncke vermiede, der soll bessern und geben ein halb Pfundt Liuisch wachses, Es sey dann, das er durch Herren gebott, Krankheit oder Armut verhindert wurde, vnd solchs vor der gantzen Companey beweisen konte.

26. Wehre es auch, das einig Mann aus vnser Companey verarmete, der darff die Truncke

tho den drencken nicht schuen. Des hee eyn ghut knape si.

27.] Uortmer so en scal nen knecht stan bynnen der dore: bi eyner marc wasses.

28.] Ueret ok dat gennich man spreke in des oldermannes wort wanne dat hee spreke. De scal beteren ver marc wasses. Des ghelikes an sinen bisitters. So wanner dat se in der tafelen sitten.

29]. Vortmer so en scalmen nene kannen vt senden. noch schalmen nene vordrenke noch na drenke hebben noch wesen. Mer wanner dat de tit is dat men vp slut. So kome de iunge mit deme olden. Vnde de olde mit deme iungen.

[4a] 30.] Weret dat en dans vp ghenomen worde tho spelende so we dar intret de scal des speles volghen bi eneme haluen lyueschen punt wasses. id ene si dat hee id wedder spreke in deme ersten vmme gange vor deme oldermanne.

31.] Uortmer. So wanner dat se komet vp dat market So scholen se nicht mer dan dre dust tho hope don id ene sy mit orloue des oldermannes. Vnde der wisesten Dar vmme so se eyn gewelik man wo dat hee in den dans trede.

32.] Vortmer weret dat genichman also homodich were. de des oldermannes bodes tho ghuder wis nicht achten wolde. De schal betereu eyn half lyueshc punt wasses.

der Companey nicht scheuwen noch meiden, So er anders nur ein ehrlicher vnd frommer Mann ist.

27. Es soll auch kein [*add.* Knecht] innerhalb der Thür stehen, bey straffe einer Mark wachses.

28. So auch Jemandt dem Altermanne oder seinen Beisitzers, wan Sie ann der Taffel sitzen, infs Wortt fiele, wann Er, oder Sie reden, der soll vier Marck wachses strafffellig sein.

29. Mann soll auch keine Kannen aufsschicken, auch keine Vortrüncke noch Nachtrüncke halten, Sondern wenn es Zeit ist, das man affschleuft so komme alsdan der Junge mitt dem Alten, vnd der Alte mit dem Jungen.

30. Wehre es auch, das ein Tantz vffgenommen wurde zuspielen, so Jemandt darein tritt, der soll dem Spiele folgen, bey einem halben Liuischem Pfunde wachses, es sey dan, das er inn dem ersten vmbgange vor dem Altermanne wiederspreche, darumb sehe ein Jeder, wie er inn den Tantz tritt [1]).

31. So etwa ein Part im Vastelabendt zustechen auff den Marck kompt, so sollen Sie nicht mehr, als drey Ritte zusammen thun [2]), es geschehe den mitt vorwissen der Alterleute vnd Eltisteu.

32. Wenn auch Jemandt so hochmütig wehre, der des Altermans Gebott inn guter weise nicht achten wolte, der soll bessern vnd vorfallen sein ein halb Liuisch Pfundt wachses.

---

[1]) Dieser Schlufs gehört ans Ende des folgenden §.

[2]) Hier scheint der Uebersetzer sich vergriffen, und was nach der Urschrift offenbar nur auf den Tanz, der sich auch über den Markt bewegte, gehen kann, von der Stechbahn verstanden zu haben. In diesen Gildeschragen wird einer solchen Bahn und des Spieles auf derselben gar nicht gedacht, während in den Schragen der Schwarzen Häupter von 1416 zwei §§ (15 und 16) ausdrücklich von solcher Belustigung des Stechens handeln. Der Ausdruck dust ist vielleicht s. v. a. Dutzend, und dre dust tho hope don = drei Dutzend (Menschen) zusammenbringen.

33.] Uortmer wellik man de tho schenken ghekoren wert de scal suluen schenken bi ver marc wasses. edder he scal et hebben mit orloue des oldermannes.

34.] Ueret. dat genich man were de mit wapene hir in de kumpanie queme. efte ene samelinge makede van binnen vtwordes edder van buten inwordes. De scal beteren eyn schippunt wasses. Vnde der kumpanie to en berende.

35.] Vortmer se en schal nen man eynen gast bidden in de kumpanie de vmme lon denet. By eyneme haluen lyueschen punt wasses.

[4b] 36.] So wellik man de enen gast bringet. De scal dat den gherdeluden witlik don. Vnde deyt hee des nicht. Hee schal beteren ene marc wasses. ¶ Vnde betalet hee nicht vor sinen gast. des anderen daghes. so schal hee beteren tweuolt.

37.] So wellik man eyn licht von deme bome[1]) nemet sunder orlof. De schal beteren ene marc wasses. Doyt dat eyn knecht. de here scal vor eme beteren.

38.] So wellik man enen beker an tornighen mode to breket. De schal beteren eyn half lyuesch punt wasses.

39.] So wellik man de anderen mit eme beker medes gifte beres ghut vor sin antlat an tornighen mode. De schal beteren eyn schippunt honighes.

40.] Weret dat eyn man de olderlude lith[2]) nedder worpe vp de erden. De schal beteren eyn half lyuesch punt wasses.

41.] Weret dat eyn man breke. Vnde vor sinen broke en pant settede. Dat pant dat schalmen holden tho deme neghesten drenke. Vnde

33. Welcher aufs der Companey zum schencken gekoren wirdt, der soll selbs schencken, bey vier marck wachses, Es sey dann das es mit vrlaub des Altermans geschehe.

34. So auch Jemandt mit Waffen alhier inn die Companey kehme, oder eine versammlung machete, von binnen hinnaus, oder von aussen hereinwärts, der soll bessern vnd geben ein Schiffpfundt wachs, vnd der Companey entbehren.

35. Es soll auch keiner keinen Gast inn die Companei bitten, der vmb Lohn dienet, bey straff eines halben Liuischen Pfund wachses.

36. So Jemandt einen Gast bringt, der soll das denn Gehrdeleuten zu wissen thuen, thut erfs aber nicht, so soll er geben eine marck wachses, betzalet er nicht fur seinen Gast des andern Tages, so soll er zweifachte straffe geben.

37. So Jemandt ein Licht von dem Bohme[1]) abnimbt, ohne erlaubnus, der soll geben eine Marck wachses. Thut es aber ein Knecht, sein Herre soll vor ihn bessern vnd straff geben.

38. So auch Jemandt aus zörnigem muthe einen Becher zubricht, der soll geben ein halb Liuisch Pfundt wachses.

39. So auch Jemandt einen andern mit einem Becher voll Meeth oder Bier zorniger weise inn sein Angesicht geuft, der soll ein Schiffpfundt Honnigs verbrochen haben.

40. Geschehe es auch, das Jemandt der Alterleute Lidt niederwurffe auff die Erde, der soll ein halb Liuisch Pfundt wachs verfallen sein.

41. Wenn einer Bruchfellig wurde, vnd vor die Straffe ein Pfandt setzte, dasselbe Pfandt soll gehalten werden, bifs auff die Nechstfol-

---

[1]) Unter dem bome ist hier offenbar nichts anders als ein Leuchterbaum, ein hölzernes Gerüste zum Anstecken der Lichter, zu verstehen.

[2]) Dieser Ausdruck scheint schon 1610 nicht mehr bekannt gewesen zu sein und ist uns ebenfalls unerklärbar. Sollte es vielleicht verschrieben sein für: licht?

loset hee des nicht to deme neghesten drenke. So schalmen dat pant vorkopen. vnde dar van den broke beteren. Vnde is dar wat en bouene. Dat scal hebben de ghene des dat pant sin is.

42.] Uere dat also dat eyn man queme. vt vnser kum- [5a] panie den god gheplaghet hadde dat sin ghut nat were worden [1]) deme schalmen vnt wiken also lange went hee dat sine berichtet heuet. Vnde schal hee den hof rumen.

43.] So wanner eyn olderman ghekoren wert. Vnde wedder spreket hee dat. hee scal beteren eyn schippunt honighes. Vnde wedder spreket hee dat tho deme anderen male. so scal hee gheuen eyn half schippunt honighes Vnde wedder spreket hee dat tho deme derden male. hee scal betheren eyn schippunt wasses. Vnde des ghelikes by allen ammeten.

44.] So we den gherdeluden vnlust deyt binnen des dat de olderlude sitten. Offte na des dat de olderlude vp ghestan sint. De bethere eyn lyuesch punt wasses. Breket och eyn gast. De wert scal betheren vor ene.

45.] Uortmer so scalmen nenen schenken kesen id en si mit orloue der gherdelude bi eneme haluen lyueschen punt wasses.

46.] Ueret dat genich man sin mest vustede in ernsten mode vp enen man binnen deme houe. Vnde wert id besen. hee scal beteren

gende Trüncke, vnd so erfs alfsdann nicht loset, so soll man das Pfandt verkauffen, vnd die straffe dauon betzalen, vnd das übrige dehme, so das Pfandt gehöret, zustellen.

42. Wenn etwa ein Mann kehme aufs vnser Companei, den Gott geplaget hette, das sein gutt Nafs wehre worden, dem soll man entweichen, bifs so lange er das seine entrichtet hatt, darnach soll Er den Hoff reumen.

43. So etwa ein Alterman gekohren wird, vnd er wolte darein nicht willigen, so soll er geben vnd verfallen sein ein Schiffpfundt Honnigs, wiederspreche Er das aber zum andern mahle, so soll er geben ein halb Schiffpfundt Honnigs, wolte er aber zum dritten mahl noch nicht willigen, so soll er bessern vnd geben ein Schiffpfundt wachses, vnd soll defsgleichen bey allen Embtern geschehen.

44.] So Jemandt den Gehrdeleuthen Vnlust zufugt, weil die Alterleute sitzen, oder hernach, wen die Alterleute auffgestanden sein, der soll geben ein Liuisch Pfundt wachs, So auch ein Gast hierein verbrecnen wurde, vor denselben soll sein wirth, so ihn gebeten, bessern vnd straffellig sein.

45. Mann soll auch keinen Schenken kiesen, es sey dan mit erlaubnus der Gehrdeleute, bey einem halben Liuischen Pfundt wachses.

46. Trüge sichs auch zu, das einer mutwillig mit seinem Mist vnd Vnflate einen andern inn dem Hoffe verunreinigte [2]), wirdt es bese-

---

[1]) Nach dem Zusammenhange besagt das „Nafswerden des Gutes“ so viel als unser: Bankrott werden, und schreibt sich dieser Ausdruck vielleicht von der Beschädigung oder dem Verluste der Waaren auf den Schiffen her, wodurch ein Kaufmann aufser Stand gesetzt wurde, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

[2]) Hier hat der Uebersetzer gar arg gefehlt und aus Unkunde des Plattdeutschen und der alten Ausdrücke, den guten Alten eine Unfläterei angedichtet, die bei ihnen doch wohl unerhört war, während man hier nur eine Spur der sich oft blofsgebenden, ungezügelten Leidenschaftlichkeit damaliger Zeit erkennen kann. — Mest = steckemest, ein Stechmesser, oder Dolch, eine Waffe, die man am Gürtel

eyn half schippunt wasses. Vnde tüt hee et vt hee scal beteren eyn heyl schippunt wasses.

47.] So we dar ghut vt eneme beker also vele dat hee [5b] mit eneme vote bedecken nicht ene mach de scal betheren twe artich.

48.] Uortmer weret dat spellude worden ghewnnen tho der hant der ghemenen kumpanie. De en scal nen man dar vt nemen sunder orlof des oldermannes. Vnde der wisesten bi eme haluen lyueschen punt wasses.

49.] Uortmer tho deme vastelauende. wanner dat eyn dans kumpt inde kumpanie. van buten tho. Dar scal neman in springen. Vnde wan se sittet so scal neman vor en stan. Noch neman schenken hee en si ghekoren edder geheten. By ver marc wasses.

50.] Vortmer were dat genich man brokehaft worde. in desser kumpanie dat broke wert. were buten den broken de hir beschreuen stan. So scalmen hir vt senden ver ghude man de eme sinen broke vinden. Dar na scal hee leuen in der olderlude mynne Vnde der wisesten Vnde der ghemenen kumpanie.

(Uortmer wan de broder de drunke betalet hebben so scolen de kemerer nemen ses ore pennige. dar scolen se brot mede kopen vnde gheuen dat brot dor de leue godes vnses leuen heren ihu xpi. Alle den ghenen tho gnaden. Vnde to troste de dar leuendich sin. Vnde dot sint vte [6a] desser kumpanie.)

hen, so soll er geben ein halb Schiffpfundt wachs, vnd zeugt er efs aus, er soll geben ein gantz Schiffpfundt wachs.

47. So einer so viel Bierfs vergeufset, das er mit einem Fufse nicht bedecken magk, der soll geben zwene Artig.

48. Wurden auch Spielleut inn die Companey gefördert[1]), dieselben soll keiner nicht aufsführen oder wegnehmen ohne erlaubnus des Altermans vnd der weisesten, bey straff eines halben Liuischen Pfundt wachses.

49. Wenn etwa ein Vastelabendt Tantz inn die Companei kehme, vonn aufserhalb, denselben soll niemandt einspringen, wann Sie auch sitzen, so soll niemandt vor ihnen stehen, auch ihnen niemand schencken, er sey dan gekoren oder geheifsen, bey Poene vier Marck wachses.

50. Wurde auch Jemandt sich vbell verhalten, also, das er Bruchfellig wurde, vnd dieselben Sträffen bey diesen nicht verzeichnet wehren, So sollen vier gute Mans geordnet vnd aufsgeschickt werden, welche die straffe erkennen sollen, hernach aber soll er der Alterleute, Eltisten vnd gantzen Companei erkentnis nachleben[2]) vnd sich verhalten.

---

trug; sin mest vusten, die Faust oder Hand an das Seitengewehr legen, es zücken, was weniger zu bedeuten hatte, als das: tüt hee et vt, zieht er es aus; werd id besen, wird es (von Andern) gesehn.

[1]) Das ghewnnen (gewonnen) hat der Uebersetzer, wie es scheint, für „aufgenommen" angesehn; es heifst aber wohl nur „angenommen, zum Spiel gedungen."

[2]) Diefs ist wieder nicht richtig übersetzt; mynne ist nicht Erkenntnifs, sondern Liebe, Friede, Einigkeit, gutes Vernehmen; hee scal leuen in der olderlude mynne = er soll wieder mit den Aelterleuten etc. ausgesöhnt sein.

(So wanne de drenke ghe drunken sint. Na clikeme drenke. des neghesten daghes. scalmen des auendes de ver licht in der kerken vntfengen. Vnde dar en binnen dat boldic spreden. Vnde scal vigilie singen. Vnde des morghens vif selemisse. Vor al de ghene. de vor [*leg.* von] desser kumpanie vor storuen sin. gode tho loue. vnde tho eren. Vnde erer sele tho gnaden. Dar scal eyn gewelich man to komen bi ener marc wasses. Vnde don vnsen voruaren also na also hee wolde. dat men eme dede na sineme dode.)

(Uortmer so sint se des to rade worden. Dat men eme gewelikeme ellenden like dat ieghenwordich is to sunte peter. Ofte to sunte iacob ene misse scal laten don. an godes ere. Oc eynes geweliken iares na aller sele daghe. So scalmen teyn misse singen laten. gyfte lesen alden selen to troste vnde to gnaden.)

51.] Oc so scalmen alle desse vorbenomeden broke holden in der lot ghilde dor ghemakes willen.

Uortmer so wanne dat de olderlude sitten in der tafelen. so en scal nyn man drinken in syneme hoyken [2]). bi twen artichen.

52.] Oc so we hir nicht en is wan dat men de schra beghin- [6b] net tho lesende. Dat scal beteren eyne marc wasses.

53.] Uortmer so sint des de menen brodere ouer en ghekomen. Vnde sint des tho rade ghe worden. dat men de lichte maken scal laten vmme penninge ghuden luden de dat konen.

51. Auch sollen alle diese vorbemelte Puncten vnd Brüche vmb mehrer einigkeitt willen festiglich gehalten werden [1]).

52. So auch Jemandt, einer oder mehr nicht verhanden, wenn man die Schrage beginnet zulesen, der soll vff eine Marck wachses straffellig sein.

53. Auch haben die allgemeine Brüdere vnd gantze Companei bewilliget, das man die Lichte bey guten Leuten vmbs Geldt soll machen lassen vnd dar soll keine Kost sein, und die Ger-

---

[1]) Hier ist die Uebersetzung ungenau, ohne Zweifel, weil der Ausdruck broke holden unrichtig für: Strafbestimmungen festhalten, genommen wurde, da es doch bedeutet: Strafgelder oder Strafperselen aufbewahren. Unter der lot ghilde ist vielleicht die Waage zu verstehn; doch scheint man den Ausdruck schon 1610 nicht mehr gekannt zu haben; dor ghemakes willen = um der Bequemlichkeit willen. —

[2]) hoyken, hoiken, heuken, ein Mantel oder Mäntelchen mit einer steifen Kappen. Bei veränderter Kleidertracht erschien wohl dieser § überflüssig und ward daher weder numerirt, noch 1610 mit übersetzt.

Vnde de dar wert tho voghet. Vnde dar en scal nen kost wesen. Vnde de gherdelude de scolen sik dar mede nichtes nicht beweren bi deme broke. den de kumpanie dar vp vindet [1]).

(53. So welk man in vnser cumpanie sik vorneddert alse een wif to nemende de schal der cumpanye vntberen.)

54.] Vortmer so welk broder in vnser cumpanye enen andern in de cumpanye tobringende inweruen wil de scal irsten self derde broder vor den olderman vnde sine bisitters komen ter tafelen vnde nemens raed vnde enen vorraem, eer he den tokomenden man vtbringet bi enem liuespund wasses.

55.] So welk broder to schenkende gekoren wert de schal to rechter tyd komen wan de klocke dre sleit vnde bringen ene witte dwelen mede to den bekeren tho drogende vnde doen dat em boret to donde bi vif mark pund wasses.

[7a] 56.] Anno dni düsent Vc vnd xxxiiij den XX dach Nouembris is de gemene kompanie ens gewordenn wo dat fortmher na dessen dagenn de Olderman wan he to guderwifs vorbot gedan hefft eyn halff stünde glafs vpsetten sall, vnn wan dat stünde glas vthgelopenn is, de dar nha kumpt, sall an süment vj schillinck vpleggenn. Wer ith ock sake dat genichman szo homödich were, de des Oldermanfs bades tho guderwis nicht achtenn wolde de sall eyn halff lispunt wasses beterenn Id si denn alfso dat eme beneme herenn both edder sukedage, dat he bewisen möghe.

57.] Anno dusent vyfhundert vnde twe vnde vertich. Des sunauendes na Pinxsten. is de gemeyne kümpanie ens geworden. wenner de Olderman to guder wys vorboth gedaen hefft.

deleute sollen sich damit nicht bewirren, bey Straffe, so die Companei darauff erkennen vnd finden wirdt.

54. So etwa ein Bruder der Companei einen andern inn die Companei einwerben will, der soll vor dem Altermanne vnd seinen Beisitzern selb dritte erscheinen vnd bekennen, das er ein frommer vnd ehrlicher Mann sey, bey Poena j Lifsℓb. wachfs.

55. So ein Bruder zuschencken gekohren wirdt, der soll sich zu rechter Zeitt, wen die glogke drey schlegt, einstellen, vnnd eine weisse Handtdwele, darann man die Gläser treugen vnd abwisschen kan, mitbringen, vnd thun, wafs ihme zuthun gebüret, bey Poen funff marck Pfundt wachs.

56. Anno Domini 1534, den 20. tagk Nouembris, ist die gemeine Companei einfs worden, vnd sich verglichen, das hinfort nach dieser Zeit der Alterman, wenn er verbott gethan hatt, ein halb Stundenglafs auffsetzen soll, vnd wer da kombt, wenn das glafs aufsgelauffen ist, soll vnuorzüglich 6. schilling aufflegen, wurde auch Jemandt befunden, der aufs Hochmütigkeitt, des Altermans Gebott nicht achten wolte, der soll besseren vnd geben ein halb Lifspfundt wachfs, Es sey denn, das er zubeweisen, das durch Herren Gebott oder schwacheit des Leibes verhindert.

57. Anno 1542, des Sonnabents inn Pfingsten hat sich die gemeine Companei einmutigk verglichen, wenn der Alterman Verbott thun wird, vnd etwa Jemandt aufs Hochmütigkeit

[1]) So weit scheint der Schragen ursprünglich gegangen und das Folgende spätere Zusätze zu sein.

wer dat gennych man so hochmodich were de des oldermans gebades to güderwis nicht achten wolde de schal eyn riges [7b] ferdinck stücke betteren Id sy den also dat en beneme heren geboet edder Sükedage. Dat he bewysen moge so vake alse ein Jder in brocke valt.

58.] Anno dusenth vifhunderth einvnthfeftich den sefentenden Januarius is de gemene kumpenue ens gewordenn vnnde bewilligeth wie nha dusenn tiden vthblifth wen dar vorbodth is de salbrecken to iedertidth ein schrickenborger is achteinschillinge Riges vnnde den brocken sollen forderenn de iungesten brodder to iedder tidth wesende midth sampt deme knechtte nha dieser tidt sall geholdenn werdenn werthsacke dat iemandtz so homodich were vnnde des nicht don wolde de schall nha inhalth düses contracktz vnde bewilliwngh to ieder tidth ein Schipundth wases betteren vnde werdtzacke dat iemandes sick weder düsen contrackt vnnde Bewilghungh struen worde vnde des aldermans vnde gemeinner kumpennie gebodth nicht achten wolde de sall vnser broderschoph nicht werdich sin vnnde van vnser kumpenie henforder blifenn vnnde vnde vth gedan sall werdenn.

[8a] 59.] Ock is de kumpanie des to rade worden. ofte de olderlude to donde hebben buthen den drencken ghuder lude. wene se dar to laden de sullen dar to komen by einem verdinge Id sy also dat dat em beneme heren bot. oder svke daghe dat he bewisen moghe.

60.] Ock is de kvmpanie des to rade worden dat welk knecht de bynnen der doren steit. den sullen die gherde lude vor de tafelen brengen de knecht sal betheren vj or. Vnde weret dat de gherde lude den knecht nicht vor de tafelen brachten. so solden de gherde lude malk betheren vj or. vnde des nicht to latende.

sein Verbott verachtete, der soll besseren ein Rigisch Ferdingk stücken, so offt er Bruchfellig wird, Es sey denn das er beweise, das er durch Herren Gebott oder Krankheit verhindert.

58. Anno 1551 den 17. Januarij haben die gemene Companei eintrechtig bewilliget, wer nach dieser Zeit vff Verbott des Altermans aufsenbleibt, der soll jederzeit ein Schreckenberger, das seindt 18 Schill. Rigisch verfallen sein, vnd sollen die Jüngsten Brudere nebenst dem Knechte die Bröche abfördern, wehre es auch, das Jemandt aufs Hochmuth sich demselben wiedersetzen wolte, der soll nach Inhalt dieser bewilligung jederzeit ein Schiffpfundt wachs bessern vnd verfallen sein, So auch Jemandt dieser bewilligung wiederstreben wurde, vnd des Altermans so woll der gantzen Companei Gebott nicht achten wolte, derselbe soll vnser Bruderschafft nicht würdig sein, vnd vnsere Companei fort ahn meiden vnd aufsgethan werden.

59. Auch hat die Companei einhellig bewilligt, ob die Alterleute, aufserhalb der Trüncke guter Leute aufs der Companei benötigt, vnd Sie einen oder mehr fördern wurden, der soll kommen vnd erscheinen bey einem Ferdinge straffe, Es sey deun das Er zubeweisen, das er durch Herren Gebott oder Krankheitt behindert.

60. Gleichfalls hatt auch die gantze Companei einstimmig bewilligt, welcher Knecht innerhalb der Thür stehet, den sollen die Gehrdeleute fur die Taffel bringen, vnd soll der Knecht 6. Ohre zur straffe ablegen, vnnachlessigk.

61.] Ock is de kvmpanie des to rade worden dat nyn vorghedrencke edder nadrencke wesen ne sal by einem lyuespunt wasses. vnde wanne de olderman orlof gheuet so sal ein iewelic man ghan. vnde nicht na to sittende. noch gheste to biddende. by einem lyuespunt wasses. Vortmer nynen schenken in den kelre to ghande by eyme lyuespunt wasses. vnde einen tappen to [8b] lopende. vnde enerleye beer to drinkene dem iungen als dem olden.

62.] Vortmer is de kvmpanie des to rade worden. weret dat ymant den anderen blut wunde vt vnser kvmpanie. de wile vnse ghedrenke waret. de sal sinen broke beteren. vnde der kvmpanie dar to vnberen.

63.] Vort mer is de kvmpanie des to rade worden. ofte ynichman brokaftich worde. den broke sal he betheren in der steuene. vor der ghemeynen kvmpanie.

64.] Anno Dusent vif hunderth negenvndthsoftich denn vastelauende heben alderlude vnnde elstenn Bewilligeth wie nha dieser tidt indebencke gekaren werdth vnde nicht bider tafelgilde gewesen is de schollen ein ieder insunderheidth der kumpenien ein half dosin Rein tinnen glese gegeuen. ahnne wedder Spreckendth.

[9a] 65.] Vortmer so is des de kompenye ens ghevurden welk man to sprekende heft vor der tafelen de mach dar vor komen sulf derde vnn spreken syn vint suluen by enen haluen lyspunt wasses.

66.] Vortmer so is der de kumpanye ensghevurden dat me nemende bi de tafelen kesen sal he en si erst gherdeman ghewest. id en sy en olderman de der kumpanye vellich were.

67.] Vortmer so is des de kumpanye ens ghevurden so welk man dede broder is in den

61. Imgleichen ist bewilligt, das keine Vortrüncke oder Nachtrüncke sein sollen, bei einem Lifs℔ zur straffe, vnd wan der Alterman Vrlaub gegeben hatt, so soll sich ein Jeder nach seinem Hause verfugen, vnd nicht noch sitzen, oder Geste bitten, bei einem Lifs℔ wachfs zur straffe, Es soll auch forthin kein Schencke inn denn Keller gehen, bei einem Lifs℔ wachfs, vnd soll ein Zappen lauffen, vnd ein Bier zutrincken gegeben werden, dem Jungen als dem Alten.

62. Es hatt sich auch die Companey das vereiniget, so einer den andern Blutwundete, aufs vnser Companei, weil die Trüncke weehren, der soll seine straffe geben, nach erkentnus der gantzen Companei, vnd die Companei entbehren.

63. Es ist auch ferner verglichen, das ein Jederman, der da straffellig ist, seine straffe erlegen vnd betzalen soll, inn Kegenwertigkeitt der gantzen Companei vff der Gildestnben.

64. Anno 1559 auff Fastnacht haben Elterleut vnd Eltisten bewilligt, wer nach dieser Zeit inn die Banck gekohren wird, vnd bei der Taffelgilde nicht gewesen ist, da soll ein Jeder insonderheit ohne alles Wiedersprechen der Companei ein halb Tusin reinen Zinnen Gleser geben, vnd einzustellen schuldig sein.

65. Ferner ist auch diefs der Companei einig worden, das ein Jeder, der vor der Taffeln zusprechen, selb dritte dafur kommen soll, vnd sein wortt selbs thun, bey Straffe eines halben Lifs℔ wachs.

66. Weiter, so ist auch einmütig beschlossen, das man Keinen bei der Taffel kiesen soll, er sey dann erst Gehrdeman gewesen, Es wehre dan ein Alterman, der der Companei gefellig.

67. Gleichermassen ist von der Companei auch einstimmig gewilligt, vnd beschlossen, das,

rechten drinken de sal ok broder werden in den loet drunken.

(68.] Item weret ok dat iement en wif neme von vnsen broderen de schal gheuen ene tunne beres idder de werde van ener tunnen beres dar mede der drunke vrig.)

welcher Bruder ist, inn den rechten Truncken, der soll auch Bruder werden inn den Löfstruncken.

(69.) 68.] Vortmer so is des de kumpanye ensghevurden wellik man dede wert ghekoren to meygreuen de sal al syne ammetlude kesen in deme velde. behaluer de schaffer de schal he kesen in deme ghilde stouene myt vulbort des oldermannes vnn syner [9b] wysesten. ok en schal de meygreue nene vorbott dun er syner rechten kost. weret sake dat he vor koste dede alsouake alse he dat deyt so schal he beteren ene mark ryghes vnn nycht to latende.

68. Es hatt sich auch noch mehr die Compenei vereiniget, das ein Jeder, der da wirdt gekohren zum Meygrafen, der soll alle seine Amptleute in freyem Felde kiesen, aufsgenommen die Schaffer, die soll er auff der Gildestuben kiesen, mitt bewilligung des Altermans, vnd seiner Eltisten, Auch soll der Meygreue keine Vorkost thun, vor seiner rechten Kost, thete er aber solches, so offt es geschieht; so soll er vnnachlessig eine Marck Rigisch verbrochen haben.

(70) 69.] Vortmer so is des de kumpanye ensghevurden wanme deu meygreuen kesen schal in dem velde so en schal me nemende in den koren esschen he en si broder in deme ghildestouene vnde mede vt gereden.

69. Es ist danebenst auch bewilligt, das, wenn man den Meygreuen inn dem Felde kiesen soll, man keinen andern zur Köhrung fördern soll, er sey dan Bruder der Gildestuben vnd mit aufsgeritten.

(71) 70.] Vortmer so is de kumpenye ensghevurden velk man de vor enen olderman steyt dene en schalme vor nenen meygreuen kesen de wile he vor olderman steyt.

70. Es soll auch Keiner, so Alterman ist, Zeitt seiner Altermanschaft, zum Meygreuen gekohren werden.

(72) 71.] Vormert so is de kumpanye ensghevurden dat me schal kesen de bysittere vnn de kemeres vnn gherdelude myt vulbort der oldesten.

71. Man soll, nach verwilligung der Compenei, die Beisitzer vnd Kemmerer mit bewilligung der Alterleut vnd Eltisten kiesen.

(73. Vortmer so is des de kumpanye ensghevurden dat me des hilghenkerstes daghe nicht drinken en schal vnn latet ouerscholden vmme der hochtiit wyllen.)

[10a] (74) 72.] Vortmer so is de kumpenye ens geworden dat de schutten schullen ver daghe drinken den ene dach na deme anderen Sunder were id sake dat de meydach queme in der schutten drunke So scholen de schutten deme meygreuen entwyken den enen dach wente id is syn hogeste dach.

72. So sichs auch begeben vnd zutragen wurde, das die Schützen ihre Trüncke halten wurden, vier tage lang nach einander, vnd der Meytagk eben zur selben Zeitt auch einfallen wurde, das alfsdann die Schützen dem Meygreuen einen tagk, weil es sein hochster tag ist, zuentweichen schüldig sein sollen.

(75) 73.] Anno domini düsent vifhundert negen vnde sostich sint olderlüde vnde oldesten ens geworden dat nen broder scal angenamen werden, sünder idt sal ein ider sin gebort bref den olderman an der tafel laten auer antwerden edder dorch twe güde mans laten auer antwerden als den so sollen de breue in der kamer wol dorch gelesen werden darna ein ider sin boschet gegeuen werdenn.

(76) 74.] Anno M. DC. X. Fastelabendt ist disse grote Companie der groten Gilde einfs geworden [10b] wan der Olderman vorbodt deit tho billiker wise, dat ein ieder sall erschienen by verböring VI farding in continenti afthofordern oder tho panden, idt behindere chm dan eehafte, de sall he bewisen: wem ock sonsten etwes vorhinderliches vorfelt, de sall sich by dem Olderman entschüldigen, oder ehr sall de bewilligte straeffe erleggen. welke auerst des Oldermans verbodt moetwillich vorachten, dehnen sall thom andern mael angekündiget werden wen verbodt geschuet thokamen by twe lispunt wafs, vnde dat tho geuen vnd nicht natholaten, so he nicht kümbt. kamen de den nicht, sall solchen thom drüdden mahl angekündiget werden by V lispundt wasses, dat afthofordern, soll nicht vnderlaten werden. Würden sich dennoch etlike hieriegen moethwillich ertögen vnd dith alles vorachten, solchen sall thom veerden mael angesecht werden by verlust der Brüderschaft vnd Gildestauen Freiheiten, vnd sall auer solcke moethwillige Steuen geholden werder.

[11a] 77.[1])] Der knecht mit den pandtbrüdern sall ein Stündeglafs holden, wer ein vee-

73. Anno Domini 1569. haben sich Alterleut vnd Eltisten geeiniget das Keiner zum Bruder soll auff vnd angenommen werden, Es sey dan, das Er seinen Geburtsbrieff Elterleuten vnd Eltisten ann der Taffell behändigen lassen, welcher inn der Kammer fleissig durchgelesen werden soll, vnd einem Jedernn sein bescheit gegeben werden.

74. Anno Ein Tausent Sechs Hundert vnd Zehen Fastelabent ist die Companei der grofsen Gilde einfs geworden, wann der Alterman Vorbott thut zu billicher weifs, das alfsdann ein Jeder erscheinen soll, bey verböhrung Sechs Ferdinge, dieselben in continenti abzufördern oder zupfänden, es sey dan, das Er durch Ehehaffte geschäffte behindert worden, welche er beweisen soll. Dehme auch sonsten etwafs behinderliches vorfiele, der soll sich beim Altermanne entschüldigen, oder er soll die bewilligte straffe erlegen, welche aber des Altermans Verbott mutwillig verachten, dehnen soll zum andernmahll angekündiget, wenn Verbott geschicht, zuerscheinen, bey Poen zwey Lifs℔ wachfs, dasselbe zugeben vnd nicht nachzulassen, da er nicht kombt, kommen Sie dan auch nicht, soll ihnen zum dritten mahle angekündiget werden, bey 5 Lifs℔ wachses, dasselbe auch abzufördern soll nicht vnterlassen werden, wurden sich dann noch etzliche hieriegen mutwillig setzen, vnd diefs alles verachten, so soll solchen zum vierden mahll angesaget werden, bey Verlust der Bruderschafft, vnd des Gildestubens Freiheiten vnd soll über solche mutwillige Steuen gehalten werden.

[2]) Der Knecht nebenst den Pfandtbrüdern sollen ein Stundeglafs halten, wer ein Vierteill

[1]) Sollte 75 und der folg. § 76 heifsen.

[2]) Hier fehlt die Paragraphirung gänzlich.

rendeel na Negen schlegen kümbt der sall XII schilling geuen.

78.] Wegen der Küchenbrüder hebben de Brüder mit Elterlüde vnd Oldesten sich voreiniget. wer na disser tydt twe iahr im Börgerstande geseten vnd vmb de Broderschop sich nicht beworuen, denen sall angemeldet werden, dat se in den ersten vorsthanden steuen de Bröderschop gewinnen by Poen ein halff schippundt wafs, versitten se dat, so sollen se solches vnnahlessig geuen, vnd de folgende steuen de Bröderschop gewinnen by poen ein schippundt wafs, versitten se solckes thom drudden mael, so sall ehnen angekundiget werden, de Bröderschaft thogewinnen, by verlust wicht vnd wage, vnd aller Bröderliken Freiheiten, Börgerliken nahrung, vermöge Statuti, Welckes besagt, dat nemandt Borger nahrung doen sall, he sy den ein Broder der beiden Gilde.

nach Neun schlägen kombt, der soll 12 schillinge geben.

75. Wegen der Küchenbrüder, haben sich die Brudere mit Elterleuten vnd Eltisten also vereiniget, wer nach dieser Zeit, zwey Jahr im Burgerstande gesessen, vnd sich vmb die Bruderschafft nicht beworben, dehnen soll angemeldet werden, das Sie inn den ersten vorstehenden Steuen, die Brüderschafft gewinnen, bey Poen einfs halben Schiffpfundt wachses, versitzen Sie dasselbe, so sollen Sie solches vnnachlessig geben, vnd inn den Negstfolgenden Steuen die Bruderschafft gewinnen bey Poen einfs Schiffpfundes wachses, versitzen sie aber solches zum dritten mahle, so soll ihnen angekündiget werden die Brüderschafft zugewinnen, bey Verlust Wicht vnd Wage, aller Brüderlichen Freiheit vnd Burgerlichen Nahrung, vermöge des Statuti, welches besaget, das Niemandt Burger Nahrung treiben soll, er sey dann ein Bruder der beiden Gilde.

Der Uebersetzung hat der Aeltermann Frölich folgende Einleitung vorsetzen lassen:

Anno der Minderen zhall nach der gnadenreichen geburt vnsers Herren Heilandes vnd Seligmachers Jesu Christi 1610 hat der her Alterman Antonius Frölich nach altem löblichem gebrauch einen Stöeffen auff der grofsen Gildestuben ankündigen lassen, mit bewilligung Elterleutte vnd Eltisten sampt der gantzen Erbarn Brüderschafft, vnd nachdem das Menschliche Geschlecht ietz inn der letzten kalten vnd veralten Welt, ann schwacheit des Leibes vnd der gedechtnus viel mehr vnterworffen ist, wie man inn vielen Historien findet, als fur langen Jahren nicht gewesen, auch des Menschen Alter sich nicht weit erstrecket, auff das also der eine Mensche vonn dem andern hören, lernen vnd erfahren möchte, vnd inn ihren gedechtnussen haben, propagiren vnd vortsetzen, wafs fur gebreuche fur vndencklichen Jahren hero bey dieser Löblichen Companey, der grossen Gildestuben im gebrauch gewesen sein, weiln nichts verschrieben, dahero dann grosser mangel gespüret vnter Elterleutten vnd Eltisten, die jetziger Zeit gelebet, aufs vrsachen, wie angetzogen, vnd dann auch, das der eine nach dem andern, durch den zeitlichen Todt wird weggeraffet, also, das man schier vmb die Wissenschafft der wolhero gebrachten löblichen gebreuchen dieser Gildestuben gekommen, vnd auch künfftig kommen solle, darumb man hochnotig erachtet, das man dieselbigen in scriptis verfassen vnd inn diesem Buche verschreiben lassen, welches aber durch viele wege ist behindert worden, bifs das ich Antonius Frölich Anno 1613 leider, andermählig zu der Altermanschafft, mich habe müssen ziehen

lassen, da ich dan bey dieser auch vieler anderer grofser mühe, den Nachkommen zur gedechtnus dieses habe wollen infs werk richten, auff anhalten der sembtlichen Eltisten, vnd soll furerst, der Gildestuben Schragen inn diefs Buch infs reine gesetzet vnd aufs dem Westphälischen Teutschen, inn vnsere itzige Sprache transferiret vnd übergesetzet werden, damit es Jederman deutlich, verstentlich lesen vnd verstehen müge,

Zum andern, weiln dieser Schrage fur vndencklichen Jahren inn dem papismo vnd Aberglauben gemachet ist, darin dan etzliche vnnötige auch ergerliche puncta, das dieselbe daraus mügen gelassen vnd vbergangen werden.

Zum dritten, so hats auch datzumahl mit vnserer Stadt policey ein viel andere gelegenheit gehabt wie ietzo, dann die Companey des Newen Hauses dafsmahl mit vnser Gildestuben also vermischet gewesen, das Burger vnd Gesellen durch einander gelebet, das wenig vnterscheit, vnter den Kauffleuten, so Burger oder Gesellen gewesen, ist gehalten worden, welches aber zu dieser itzigen Zeitt geendert, vnd inn vnterscheidenne Stende verfasset worden vnd weit vonn einander gescheiden seint, also, das man ietz auff vnser Gildestuben Keimandt zum Bruder annimbt, Er sey den Ein Burger vnd mitt einer Frawen wonhafft [1]).

Zum vierden, so sollen auch alle andere gebreuche vnd Ceremonien, so bey der Gildestuben gehalten, hierin verfasset werden, damit man vmb dieselbe nicht kommen müge, sondern das die Nachkommen sich daraus zuersehen haben, wenn Stöeffen vnd Trüncke gehalten werden, auch wie man sich bey den Ceremonien, so woll vor, als im Vastelabendt vnd hernacher, verhalten soll. Der gütige vnd barmhertzige Gott, von dem alle gute Ordnung zu vnfs kommen, wolte gnediglich nach seiner milden Barmhertzigkeitt verleihen, das diese löbliche Brüderschafft inn dem Esse, wie Sie vnsere liebe Vorfahren angeordnet, bleiben, auch von vns vnd vnsern Nachkommen immer muge vortgepflantzet werden, damit Zucht, Erbarkeit vnd gut Vertrawen, inn der Furchte Gottes immer vorth vnd vorth wachsen muge, bifs wir entlichen mit den späten Nachkommen, der Brüderschafft, die vns Christus erworben, theilhafftig werden, vnd wir auch Sie, dafur Gott den Ewigen Vatter, durch Christum vnsern Seligmacher, mit dem Heiligen Geiste, allen lieben Heiligen Engeln vnd aufserwehlten Gottes, ewig loben vnd preisen mügen, Amen. —

Nach der hochdeutschen Uebersetzung der Gildeschragen von 1354 folgen in des Aeltermanns Frölich Buch noch folgende Gildegesetze ohne Angabe eines Jahres, wahrscheinlich aber 1613 zusammengestellt (vergl. vorstehende Einleitung).

Inn Gottes Nahmen Amen.

Seint der grossen Gildestuben gebreuche vnd Ceremonien, welche von altershero bey vns im gebrauche gehalten. Inn Nachfolgende Puncta verfasset worden.

---

[1]) Dieser (3te) Punct ist sehr wichtig, indem er uns den genauen Zusammenhang der Schwarzenhäupter mit der Gesellschaft der Kaufleute, worauf schon oben hingedeutet war (*S. CLXXIX. in d. Anm.*) deutlich zeigt und zur Bestätigung der ausgesprochenen Vermuthung dienen kann, dafs sich die Gesellschaft der Schwarzenhäupter bei Errichtung des neuen Hauses 1390 (*s. nro. 80.*) von der Gesellschaft der Kaufleute trennte, welche nun die grofse Gilde bildete; die Schwarzenhäupter aber waren die „Gesellen", d. h. die Unverheiratheten, wie noch jetzt.

1. Erstlich ist diese Companei vnd Hoff von Münster einfs geworden, das Niemandt inn den Trüncken, vonn diesem Hoffe vonn Münster, auff den Hoff von Soste [1]) gehen soll, es sey ihme dan vom Altermanne erlaubet.

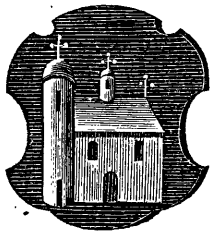
2. Es soll je vnd allewege die Burgerschafft zum weinigsten Sieben Wochen fur Vastelabendt auff vnsern Gildestuben, zusammen gefürdert werden, sich zubereden, ob man im Vastelabende Trüncke halten wolle oder nicht, vnd wann man sich beredet, vnd Sie an der Docken [2]) einfs sein, so vberstimmen die von der Docken, die Elterleute vnd Eltisten, Seint Sie aber zweistimmig, so stimmet man drumb, vnd geben alfsdan die meiste Stimme das Rechtt.

3. Wenn Trüncke zuhalteu, gewilligt worden seint; so soll es künfftig gehalten werden, wie es fur diesem ist gehalten worden, Nemblich, dafs sich Alterleute vnd alle die alten Eltisten bereden, wie es mit dem Bierbrawen solle gehalten werden, also, wann Gerdes Mennere so viel verhanden, welche inn die Bäncke gekoren vnd sich eingedienet haben, vnd eim Jeden nach seinem Vermügen aufferlegt wird, (der sich eingedienet, dem kommen die onera nicht so

---

[1]) Die grofse und die kleine Gildstube zu Riga führen die Namen: stubae s. domus de Monasterio et Sosato, die Häuser von Münster und Soest, ohne dafs der Ursprung oder die Bedeutung dieser Benennungen bekannt wären. Vergl. *oben S. LXI.* Ueber den Thüren derselben sind ihre Wapen mit darunter stehenden Denkversen in Stein gehauen. Vergl. *Rig. Stadtbl. 1811. S. 362—364.* Die Wapen der beiden Gilden sind folgende:

Grofse Gilde.



Kleine Gilde.

[2]) Die Docke (niederdeutsch, = Puppe) ist ein Marienbild mit dem Jesuskinde auf dem Arme und einer Sonne um das Haupt, stehend auf einem halben Monde (nach *Offenb. Joh. 12, 1.*), welches sich am vorletzten Pfeiler in der grofsen Gildestube nach der Thüre zu aufgestellt befindet. Weil nun dort die gemeinen Bürger bei Versammlungen ihren Standort hatten, während Aelterleute und Aeltesten an dem obern Theile der Stube, in der Nähe der sogenannten Brautkammer (s. *ob. S. CXXXI.* u. *Buch d. Aelterm. S. 15.*) ihre Plätze hatten, so werden in dieser Ordnung die gemeinen Bürger auch „die an der Docken" genannt, und darum heifst noch jetzt der Sprecher der grofsgildischen Bürgerschaft der Dockmann, weil er seinen Platz unter dem Marienbilde hat, wo sich wohl in älteren Zeiten, als es noch keinen eigentlichen Dockmann oder Sprecher gab, die Wortführer der gemeinen Bürgerschaft bei ihren Ansprachen an dieselbe mögen hingestellt haben: daher wohl unter den in diesen Ordnungen angeführten Dockenmännern solche Wortführer zu verstehen sind, deren Beruf in ihrer Gabe der Rede und ihrem Eifer für die Bürgersachen lag, bis der Dockmann 1604 eine gesetzliche und gewählte Person ward. — Eine recht gute Ansicht des Innern der grofsen Gildestube findet man bei *J. G. Kohl's* Werke: *Die deutsch-russischen Ostseeprovinzen oder Natur- und Völkerleben in Kur-, Liv- und Ehstland. 2 Thle. Dresden u. Leipzig 1841. 8.* Vergl. *Th. I. S. 451.* Was aber in diesem Werke, *Th. I. S. 139.*, über das Gildewesen gesagt wird, ist höchst ungenügend.

schwer ann, als dem andern) wie man es diesmahll zum Exempel haben kan, Einer von den Gerdes Leuten brawet zwey Brawelse Bier, dann ihrer drey ein Jeder Ein Brawelse, der Chemmerer . . . . . [1]), Wann es eingeprufet ist, so wird es von Elterleuten vnd Eltisten gesetzet, wie Sie es einsetzen vnd zu Rechnung bringen sollen, welches dan mit ihrem Vorteil nicht geschehen kan.

4. Wann aber so viel Gerdes Leute nicht verhanden, welche die Gästerey inn der Kammer fur Vastelabendt aufsrichten, als zwey oder mehr, welchen dan fur diesmahll das Brawen aufferlegt werden kan, So soll es hinfort also gehalten werden, das fur allen Dingen die Männere, so die Gästerey aufsrichten, verhanden sein, vnd müssen beide Chemmerere das gantze Bier brawen, oder brawen lassen, wann aber mehr Gerdes Leute verhanden, wie vorhin gedacht, welche die Gästerey inn der Kammer aufsrichten können, es sey ein oder zwey, denselben wirbt man je vnd allewege, altem gebrauche nach, ein oder zwey Brauwelse Biers zubrawen aufferlegen, nach deme die Personen qualificiret sein.

5. So hatt man sich auch vereinigett, das die Gästerey, so offt dieselbe kan gehalten werden, sowoll fur diesmahll als inn künfftigen, des Dingstages fur dem Vastelabendt inn der Braut Kammer, geschehen solle, vnd seint fur diesmahll welche die Gesterey aufsrichten, vnsere Gerdes Männere, Andreas Dassel vnd Winholt Beyer, welche die Geste selbst, des vörigen Tages, bitten müssen, vnd die Vnkosten ertragen, welche darauff gehen, aufserhalb des Biers, Man soll auch itzo, so woll inn künfftigen Zeiten, nicht mehr, als drey Gerichte oder Essen aufftragen lassen, die Braten inn Vässer, sollen kleiner gehawen werden, damit es der Erbarkeit gemefs vnd nicht zum Veberflufs gereichen müge, bei Verwilligung der Straffe, welche je vnd alle wege bei Elterleuten vnd Eltisten stehet, wen inn diesem ein Vbertritt geschicht. Efs soll auch keine Botter oder Käse auffgetragen werden.

6. Nach dem Essen thut der H. Alterman die Dancksagung oder der Eltisten einer, der ann des H. Altermans stelle ist, es mufs aber allerwege das Handtwasschen furher gehen.

7. Menn gebrauchet auch kein Scheibenbrott, sondern Tellore.

8. Nach der Dancksagung träget man auff Eisern Kuchen Gelb vnd Weisse, sonst keine andern noch einiges Gebäck mehr, sondern da man Sie haben kan, Epffell, Birn vnd Nüsse, dieselbe seint nach diesem, den Gerdes Leutten, welche die Gästerey aufsrichten werden, erlaubet.

9. So werden gebeten die sembtliche Herrn des Rahts vnd der H. Secretarius.
Aufs dem Ehrwürdigen Ministerio die beiden H. Pastores.
Aufs der Schulen, der Rector, Conrector vnd Cantor,
Die sembtliche H. Elterleute vnd Eltisten.

10. Die Gerdes Mennere mügen ein Jeder auff denselben tagk, vonn ihren freunden nicht vber drey bitten, weiln Sie nicht können gesetzet werden.

11. Wenn aber keine Trüncke gehalten werden, vnd Gerdes Leute verhanden, müssen

---

[1]) Hier sind die Worte im Texte: „prufett das Bier“, ausgestrichen, und am Rande beigeschrieben: „für dismahll zwey“ — wo denn noch immer etwas fehlt.

dieselbe darumb nicht still sitzen, sondern auff beliebung der Elterleute vnd Eltisten, die Gästerey aufsrichten, nebst dem Bier, auff ihren Vnkosten. oder aber ann derselben stelle, dem Gildestuben zum besten sich mit eim stück Geldes abfinden.

12. Im fall aber Elterleute vnd Eltisten keine Gerdefsleute haben, so stehet es bey ihnen, durch den Chemmerer drey oder vier Tonne Bier einzulegen vnd zwey gerichte dabey zuspeisen, damit die Gildestuben gebreuche vnterhalten, Rechnunge einnehmen, richtigkeit machen vnd hinter ihnen lassen mügen, welches denn alle Vastelabendt geschehen soll.

13. Wann Trüncke gehalten werden, so wirt das Bier 9. oder 10. tage fur Vastelabendt inn der Braut Kammer eingeschmecket, worzu der Chemmerer, auff befehlig der Elterleute ein oder zwey gerichte schaffen mufs, vnd wisd alfsdann angeordnet vnd dem Chemmerer anbefohlen, wie das Bier im Vastelabendt lauffen vnd geschencket werden soll, welche Vnkostung, der Chemmerer inn die allgemeine Trunck Vnkostung berechnet.

14. Wenn man Trüncke helt, so soll der wortführender H. Alterman selbst ander, mit seiner Antecessoren oder der Eltisten einem, am Sonnabendt bitten die Hernn des gantzen Rahts. Die Hernn des Ehrwirdigen Ministerij, die H. Collegen der Schulen, die Hern Doctores Medicinae vnd Juris, auch sonsten ander hohe Personen vnd Officianten.

15. Wirtt den Eltisten durch den Knecht angesaget des folgenden Sontages darnach, welcher ist der Sontag fur dem Vastelabendt, das Sie nach altem gebrauch erscheinen fur die glogke 9. Steuen zuhalten, vnd sich über alle Puncta zubereden, so woll der gantzen Burgerschafft.

16. Des Sonnabents oder Sontages fur dem Vastelabent gibt der wortführender Burgermeister, auff anhalten der Elterleute, vnserm Gildestuben Knechte einen Diener mit, den Küchenbrüdern anzumelden, das Sie Brüder werden, bey Verlust Wicht Wage vnd Burger Nahrung, auch bey Poen, wie im Schragen enthalten.

17. Menn hat hiebeuor des Montages im Vastelabendt einen Schreiber erkohren nach altem gebrauche, welcher des Mitwochens vber den gantzenn Gildestuben, auff seinen Vnkosten hatt speisen müssen, welches dann manchem inn die Acht auch Neun hundert Marck zustehende kommen, wenn man aber dieser vnser Stadt itzigen Zustandt vnd Vngelegenheitt ansiehet, da man durch den langwehrenden Schwedischen Krieg, verarmet, alfs hat man ann stelle des einen, zwey Schreibere durch Elterleute vnd Eltisten erwehlet, bey dehnen es noch stehet vnd bleibet, damit die Unkosten desto leichter auff Sie ankommen möchten, Es soll aber diefsfals der Chemmerer, den Elterleuten vnd Eltisten vier Personen vorschlagen, aufs welchen durch die meisten Stimme zwey erkohren werden, vnd wann dieselbe erwehlet, so soll der Gildestuben Knecht solches 2. oder 3. Wochen fur dem Vastelabendt, durch ein Zettel den Schreibern wissen lassen, das Sie zu solchem Ampt erwehlet, vnd das Sie sich darzu schicken, des Mitwochens im Vastelabende zuspeisen, doch nicht zum Vberflufs, sondern zur Notturfft. Da sich aber einer dessen verweigern wurde, So sollen die Chemmerer vnser Gildestuben speisen, vnd der sichs verweigert, soll solche Vnkosten tragen vnd betzalen, bey der Poen, so im Schragen enthalten.

18. So werden alle Vastelabendt Steuen gehalten, es geschehen Trüncke oder nicht, die

Embter werden versetzet, der Schrage wird gelesen [1]). Vnd folget das des Montags Elterleute vnd Eltisten sich inn die Kammer finden vnd beredung halten, wie die Empter besetzet, Gerdesleutte, Beysitzere vnd Chemmerer erwehlet, vnd wan die beredung geschehen, so gehen Elterleute vnd Eltisten hinnaufs, setzen sich ann ihre gewöhnliche stelle, ein Vater Vnser zwey lang, so ist der Tisch bekleidet, die Liechter seint angezundet, ehe man aufstritt, darnach gehet der Her Alterman sitzen mit seinen Beisitzern ann den Tisch, so stehen 4. der Jüngsten Eltisten fur ihme, dann finget der II. Alterman an, repetiret vnd wiederholet, wie er von der gantzen Erbarn Gemeine zum Altermanne erwehlet sey, vnd wafs vngefehr furgelauffen, thutt die Dancksagung dabeneben, das der liebe Gott Elterleute vnd Eltisten sowoll alfs auch die gantze Erbare Gemeine in ziemblichem Friede, ruhe vnd wollstande, das verschienen Jahr mitt gutter gesundtheitt vnd vorstendtnus mit vnser Stadt Obrigkeitt hatt zubringen lassen, vnd dieselbige, die nach Gottes Willen, aufs diesem mittell genommen, denselben wolle Gott ewige Gemeinschafft verleihen, die lebendigen nach seinem väterlichen Willen erhalten, bifs Sie seliglich nachfolgen, wenn Sie ihren sticken erreichet, wunschende, vnd streichet solches nach seinem Vermügen vnd Gaben aufs am besten, so er vermag, saget damit sein Ambt auff, bittende ein Erb. gemeine Burgerschafft wolte ihm die beschweer des Altermans Standes benehmen, Er hette gethan wafs in seinem Vermügen gewesen, sein gewissen gefreyet, das ein ander ann seine stelle möchte erwehlet werden, dem Gott mehr Verstandes verleihet, vnd mit höhern Gaben gezieret hette, dem Gemeinen Nutz zudienen.

19. Es ermanet auch der Her Alterman nach seinem Vermügen ein Jeden zu der Brüderschafft, dieselbige anzunehmen vnd zubegeren, aufs vielen Vmbstenden, welche je vnd allwege furfallen, furnemblich aber vmb der Gildestuben willen, dafs dieselbe nicht vnterkomme, das auch ein Jeder sich vnd die seinigen betrachte, Gott wolte einen Jeden gesegnen, wann aber hernacher die noth anstünde, das er oder die seinigen der Taffelgilde geniessen müge, welche furnemblich auff die Bruderschafft geordnet ist, So gereichet auch die annehmung der Brüderschafft zur Verbesserung der Milden Giffte, dieselben, welche Kirchen vnd Schulen dienen, zuvnterhalten, so viel die fundation der milden Giffte vermagk, Nach diesem fehret der H. Alterman forth, wie hernach folgett;

20. So lest man den Schragen durch der Jüngsten Eltisten einen lesen, wenn das geschehen, so fehret Er weiter, lesset die Glogke ziehen, vnd ruffet, wer zuklagen hat, der klage zum ersten mahle.

21. Zum andern mahle wird die Glogke getzogen, so ruffet der H. Alterman, wer zuklagen hatt, der klage,

22. Zum dritten mahle wirdt dje Glogke getzogen, vnd anfsgeruffen, wer zuklagen hat der klage.

Da sich dan etzliche finden, welche klagen, so wirdt dieselbe Klage eingenommen, vnd

---

[1]) Am Rande ist von anderer Hand hinzugeschrieben: „sampt der fundation wegen der Milden gifft so wol auch die Feuerordninge so in dussem Buche enthalten.“ — Die hier erwähnte Feuerordnung ist die vom Jahre 1512, welche *Arndt II. 209.* ganz kurz anführt.

von Elterleuten, auch Eltisten gerichtet, alfsbald Sie inn die Kammer tretten, hatt man aber fur den Trüncken keine Zeitt, so wird es bifs Morgen oder Vebermorgen verschoben.

23. Lest der H. Alterman die glogke lauten, ruffet ab, Ich gebiete zuhören, wir haben [1]) Beisitzer zuthun, da kiesen wir zu fur diefsmahl Henning Bertramb, das ist, der furm Jahre von der Chemmerey abgetretten ist, vnd Jurgen Benckendorff, der nun von der Chemmerey abtretten wird, diese beisitzere sitzen künfftigen vnd nicht diesen Vastelabendt, also soll es hiemit für vnd fur gehalten werden.

24. Wird die glogke gezogen vnd abgeruffen, wir haben zwey Chemmerer zuthuen, dazu kiesen wir etc. etc. Vnd nennet die Personen, das ist der VnterChemmerer vnd der ihme inn der Banck inn der Ordnung vnd session folgett;

25. Wird die glogke gezogen vnd abgeruffen, wir haben so viel Gerdesleutte zuthuen, vnd saget dabey aufs den numeris, vnd darnach die Personen, so viel man jedes mahl kiesen kan.

26. Wird abermahl die glogke geleutett etc., wir haben zwei Rechensleute zuthuen vnd nennet die Personen.

27. Wir haben zwey Schreiber zuthuen, die vorher gekoren seint, werden alfdan abgeruffen.

28. So werden der Jüngsten Brüder zwei gekoren, so die Nechsten zum Keller sein sollen vnd gute achtung darauff geben, vnd werden alle Abent dieselbe abgelöset, vnd andere inn ihre stelle erwehlett.

29. So werden 4. Hernn Schencken abgeruffen, die ruffen ab dieselbige Eltisten, welche für dem H. Alterman stehen, vnd müssen Brüder sein, die kein Ambt auff der Gildestuben bedienet haben, wen Sie gleich Schencken einmahl gewesen, das hindert nichtts.

30. So soll den Schencken angemeldet werden, das Sie die glogke drey mitt ihren Dwelen erscheinen, vnd nicht aufsbleiben bey Poen, so inn dem Schragen enthalten, die Dwelen müssen zeitlich hinauff gebracht werden, ehe die Hernn ankommen.

31. Wann nun dieses alles verrichtet, so befielet der Her Alterman den Chemmerern den Jüngsten Eltisten so auffwarten, sambt dem Knechte, das ein Jeder das seine verrichte.

32. Vngefehr für Seigers zwey nach mittage, wenn sich die Hernn des Rahts furm Rathause samlen, so schicket man hin zwey Junge Eltisten, vnd lesset bitten, das Sie zu Elterleuten, Eltisten vnd Erb. Gemein, auff den Gildestuben kommen wollen, zu den Hern des Ehrwirdigen Ministerij vnd Collegen der Schuelen schicket man inn die Kirchen bey der Schuelen, vnd lest Sie ebenmessig bitten, Sie kommen aber gemeiniglich zusammen.

33. Wenn die Hernn hinauff kommen, so stehen Elterleute vnd Eltisten fur der Gildestuben Thüre auff einer Stege zu der Rechtern Handt der H. Alterman im Worte, am ersten, vnd also fort nach der Ordnung, empfangen die Hernn, vnd heissen Sie willkommen mit dem gebreuchlichen Handtgeben, Elterleute vnd Eltisten bleiben stehen, 4. der verordenten Jüngsten, mit 4. Kartissen [2]) inn ihren Händen brennende tragen, 2. stehen fur der Thüre, auff einer jeden Seiten, vnd 2. gehen fur dem Burgermeister her, bifs ann die stelle, da Sie sich setzen,

[1]) Von anderer Hand an den Rand geschrieben: „zwe". [2]) entw. Tortissen, Fackeln, od. Kertissen = Kertzen,

darnach gehen Sie mit den Kertissen inn die Kammer vnnd erlesschen Sie, die andern, so fur der Thüre stehen, wenn die Hern alle hinnauff gangen, gehen dieselben ebenmessig mit den brennenden Kertissen nach der Kammer vnd erlesschen Sie daselbst.

34. Wenn sich die Hernn gesetzet, so setzen sich auch Elterleute vnd Eltisten ann ihren Ortt, entlengst den Seiten ann der Brautkammer, bifs oben hinauff.

35. Stehen 4. Schencken zuerst fur den Hernn, Sobalt dieselbe ihnen haben zugetruncken, vnd hinunten abtretten, so folgen vier Eltisten von vnten auff, diese werden verwechselt nach beredung der Elterleute vnd Eltisten, wan Sie sehen, das es Zeit ist.

Darnach nimbt man woll 6. Personen, welche den Hern zutrincken, so die H. aber sitzen, so ist der H. Alterman mit 5. oder 6. Personen der letzte.

Es sollen auch die obgedachte Schencken vnd Eltisten, von den Vnteutschen, so das Bier auffholen, die Gläser nehmen, vnd den Hern vberreichen, auch von denselben die ledige Gläser wiederumb empfangen, vnd dehnen inn die Handt geben, welche das Bier auffholen, damit es ihnen nicht zur grobheit müge angedeutet werden.

36. Wen die Hernn wegkgehen, so setzet sich der Her Alterman mit seinen Beisitzern, so kommen die Schencken vnd trincken ihnen zu, darnach kommen 4. Eltisten vnd trincken dem Altermanne vnd den Beisitzern auch zu, mit den kleinen selbern Bechern, wenn die verbey sein, vnd trincken weiter, so kommen andere Eltisten fur den Alterman stehen, bifs die Becher vmbgangen vnd auff den Tisch geleget seint, so schicket der Alterman der Eltisten einen, ann die sitzende Elterlente vnd Eltisten, lest Sie fragen, was er abruffen sölle, wen derselbe wieder kombt, lest er die glogke ziehen vnd spricht, wer einen Gast hat, der pflege sein, vnd trincke ihme einen vollen zu, vnd mache ihme einen guten Högen, damit seit alle gutes Högen.

37. Zum andern mahle gehen die Selberne Becher vmb, wenn dieselbe wiederumb auff den Tisch gelegt werden, so schicket der Her Alterman, wie vorgedacht, lest fragen, darnach lest er die glogke leuten, vnd spricht: Ich gebiete zuhören, hier stehen die ehrlichen Hern Schencken, welche den gantzen tagk geschencket, vnd ihren Dingen genug gethan haben, vnd wollen andere ann ihre stelle erwehlen. Darzu kiesen Sie etc. vnd rufft ein jeder Schencke den seinen ab mit Nahmen, denselben Schencken sagt der Knecht des Morgens frue ann, das Sie ihre Dwele hinnauff bringen, vnd sich persönlich einstellen kegen die gloke 2. etc.

38. Zum dritten mahle gehen die Selberne Becher vmbher, wenn Sie nun vmbgangen von den Schencken vnd Eltisten, so werden Sie auff den Tisch gelegt, so thut der Her Alterman abermahl wie vorhin, schicket einen der Eltisten ab, vnd lest fragen, wafs er abruffen solle, vnd lest wiederumb die glogke ziehen, vnd ruffet ab, Ich gebiete zuhören, vnd spricht darauff, Es ist Zeit nach Hause zugehen, kommet Morgen wieder, man soll ewer besser pflegen, damit stehet der Her Alterman auff, vnd gehet ann seine stelle sitzen mit seinen Beisitzern, so tretten die Schencken fur ihn, lüstet ihm dan mit seinen Eltisten zutrincken, das stehet ihnen frey, es ist auch dem Altermanne ebenmessig frey, das er alfsbalte 4. voller Gläse Bier lest auffholen, vnd dancket damit den Schencken ab, dieselbe nehmen Sie fur lieb ann,

vnd mügen alfsdann ihre Dwelen abnehmen, vnd wegkgehen, oder Sie mügen sitzen gehen vnd trincken wor es ihnen geliebet, so nimbt dieser tag ein ende.

39. Defs Dingstages pflegen Elterleute vnd Eltisten vormittage wiederumb inn die Kammer zukommen, vnd so sich etzliche angeben Bruder zuwerden, die lassen sich einwerben, durch zween Männer, so werden Sie eingefurdert, ihr Geburts Brieff verlesen, vnd also fur Brüder angenommen, wenn das geschehen, so kommen Elterleute vnd Eltisten aufs der Kammer, vngefehr die glogke 2. oder 3. Nachmittage, so setzet sich der Her Alterman mit seinen Beisitzern ann die Taffell, dann tretten die Schencken mit vier der jungen Eltisten fur Sie vnd trincken ihnen zu, vnd wird mit diesem Zutrincken mit denn Selbern Bechern gehalten, wie vorhin erwehnet worden, welche Brüder sein, die werden angenommen mit folgenden Ceremonien; Erstlichen wird abgeruffen, wer einen Gast hat, der trincke ihm einen vollen zu, vnd mache ihm einen guten Högen, damit seit alle gutes Högen.

40. Wenn die Becher zum andern mahle vmbgangen vnd auff den Tisch gelegt, so wird abermals abgeruffen, Ich gebiete zuhören, hier seint ehrliche Männer, die wollen vnsere Bruder werden, vnd nennet Sie beim Nahmen etc. etc. wollet ihr Sie hän, so wollen wir Sie empfän, darnach kommen dieselbe Brüder fur den H. Alterman, bieten ihme die Handt, so wünschet Er ihnen glügk mit seinen Beisitzern, darauff müssen Sie allen Eltisten die Handt geben, Es seint aber zwey der jüngsten Eltisten bestellet, die reichen ihnen den grossen Wilkommen, den mufs ein Jeder aufstrincken.

41. Zum dritten mahle gehen die Silberne Becher wiederumb wie zuvor, wan dieselbe auff den Tisch gelegt, so fraget abermals der H. Alterman wafs er abruffen soll, wenn er bescheit hatt, lesset er die glogke ziehen, vnd spricht, Ich gebiete zuhören, Es ist Zeitt zur Malzeit zugehen, kombt darnach wieder, man soll ewer besser pflegen.

42. Nach dem Essen vngefehr vmb 8. oder 9. Vhr, so setzet sich der Her Alterman aber: mit seinen Beisitzern vnd helt die vorbeschriebenne Ceremonien, als:

1. Wer einen Gast hatt, der trincke ihm einen vollen zu, vnd mache ihme einen guten Högen.

2. Werden die Schencken abgeruffen, nach den vorigen Ceremonien.

43. 3. Fur den Keller zwey junge Bruder abgeruffen, 4. Es ist Zeitt nach Hause zugehen, kombt Morgen wieder, man soll euwer besser pflegen etc.

44. Des Mitwochens im Vastelabendt helt man ebenmessig vörigen gebrauch, wann Brüder verhanden seint, so keine verhanden, setzett sich der Her Alterman gegen die glogke 5. wie vorhin specificiret etc. Nach dem Essen ebenmessig also etc.

45. Es mufs auch nicht vergessen werden, das ann diesem Mitwochen Abendt nach Essens die Rechenmeistere fur den H. Alterman gefurdert werden, oder der H. Alterman mit seinen Beisitzern [1]) lesset ihnen ansagen, das Sie mit den Chemmerern die Rechnung machen, was verzehret sey. Wenn das geschehen mit Corrigirung der Elterleute, so wird dasselbe auch diesen Abendt abgeruffen, wieuiel Schillinge verzehret, vnd das ein Jeder zahle.

---

[1]) eingeklammert, und an den Rand geschrieben: „Eltisten."

Wann nun die Rechenfsleute das ihre gethan, die Rechnung richtig ist: So senden die Heubter ihnen die grossen Gläser voll, zur Dancksagung, fur dem abruffen.

46. Defs Donnerfstages werden die Saltzträgere, durch zween der jungen Eltisten auff den Gildestuben geholet, denselben wird vorgesetzet Hering, Stockfisch, vnd werden nach dem Alten tractiret, von den Schencken zugetruncken, die zeigen ihnen die Gläse, vnd geben ihnen ein volles Glafs inn die Handt, dafs müssen Sie aufstrincken, vnd reitzen Sie ann zutrincken, die Gläse müssen Sie nicht setzen, sondern inn den Händen halten, wie Sie dann diefsfals ihre eigen Eltisten haben, mit weissen Stöcken, welche solche gebreuche vnterhalten.

47. Wann die Saltzträgere wegkgangen, so werden den Eltisten, die übrige Brocken, so noch verhanden, furgesetzet, folgig etwa vmb 8. Vhr, gehet der Her Alterman abermalen sitzen, mit seinen Beisitzern an den Tisch, alfsdann halten die Schencken vnd Eltisten den vörigen gebrauch, wann die Selberne Becher vmb sein, lesset der H. Altermann die glogke ziehen, vnd ruffet ab, Wer einen Gast hat, der trincke ihm einen vollen zu, damit so seint alle fro.

Hier ist genug hie bleibet genug, vonn hinnen nicht zuscheiden, dafs Bier sey aufs,
Bey 100. Schiffpfundt Wachs,
Bey 100. Schi[illegible]: Flachs,
Bey 100. Schi[illegible]: Theer,
Bey 100. Schi[illegible]: Schmer,
Bey 100. Last Maltz,
Bey 100. Last Saltz,
Bey 100. Last Haber Stro,
Damit seit alle fro,
Gott gebe vns ein gutes Jahr darzu. A.

FINIS.

Ausserhalb den Steuen in Gemeinen Stadt-Rathschlägen auff den Gildestuben, werden nachfolgende gebreuche gehalten.

1. Der Alterman soll sich je vnd allewege richten nach dem Schragen mit dem Verbott zu Gildestuben, das fur 9. Vhren Vormittage, er selbst mit den Eltisten da sey, vnd die jüngsten Pfandbruder auch dabeneben, vnd setzen das Stunde Glafs, wer nach 9. kombt, soll inhalt des Schragens 2. groschen erlegen.

2. Die Burger, so nicht kommen, sollen gepfendet werden, Brüder vnd Kuchenbruder, inhalt des Schragens.

3. Elterleut vnd Eltisten mügen warten bifs balbweg Zehen, alfsdann tritt der wortfuhrender Alterman mit seinen Eltisten, aufs der kamer an seiner gewönlichen stelle, klopffet ann, das die Burgerschafft neher trede, vnd hebet alfsdan ann zuproponireu, worüber man sich bereden soll, Es kombt zu Zeiten auch woll, das ein Erb. Raht, etzliche ihres mittels hinnauff sendet, vnd lest proponiren, wenn das geschicht, so repetiret der Alterman, nach der Heren abtritt, die eingewante proposition, vnd erklehret es, worumb dasselbe geschehen

sey, wann das verrichtet, so tretten die Bruder ann die Docken, die Küchenbrüder aber inn den Hoff oder Küchen, die Elterleut vnd Eltisten inn die Kammer, bereden sich vber die proponirte puncta, wann die beredung gehalten ist ann der Docken, so furdern die Bruder 2. Eltisten aufs der Kammer, welche benennet werden vom Alterman.

4. Nach genugsahmer beredung der Elterleut vnd Eltisten, tretten dieselbe aufs der Kammer, vnd setzen sich ann ihre stelle, auff dem Gildestuben, die beide benante Eltisten treden ann die Docken, wen Sie vom Hernn Altermanne eingenommen, was Sie ann die Docke tragen sollen.

5. Dann fragen die Docken Männere, vnd sprechen, Liebe H. Eltisten, wann sich die Herrn Elterleut vnd Eltisten, vber des wortführenden Altermans proposition, beredet hatten, das wollen Sie den Hern der Bruderschafft entdecken, das vnsere wollen wir hierjegen ihnen auch nicht verhalten.

6. Wann nun also der eine dem andern bericht gethan, So tretten die beiden Eltisten mit den Docken Männern fur den H. Alterman vnd die sembtliche Eltisten, vnd referiren was die Brüdere auff einen jeden Punct sich beredet vnd einzubringen beschlossen haben, inn anhörung der Docken Männer, so dabey stehen, vnd der gantzen Gemeine.

7. Der Alterman mufs zu allen Zeiten, auch der Küchenbruder meinung abfürdern, inn anmerckung, dafs dieselbe so viel gilt, wie einfs Bruders meinung, inn gemeinen Rahtschlägen, Sonsten inn der Altermanfs Wahll, gilt Mann fur Mann, ebenmessig, wenn man zweyich ist in einer meinung, das man stimmet, gelten allen Stimmen gleich, Mann fur Mann, nach dem alten.

8. Es ist aber inn acht zunehmen, wan die meinung derer ann der Docken, der Elterleut vnd Eltisten meinung vberwigt, wenn dieselbe inn billichen rationibus bestehet, So müssen die Elterleute vnd Eltisten der Bruder Meinung folgen.

9. Wenn dann der Bruder vnd Küchenbrüder meinung vom Altermanne ist eingenommen, so spricht der H. Alterman, es soll alles einem Erbarnn Rahte fleissig furgetragen werden, damit scheiden Sie von einander.

10. Wenn man von der Gildestuben gehet, so schicket der eine Alterman nach dem andern, vnd thun ihnen von beiden theilen kundt, dafs sich beide Gildestuben beredet haben, ist es so frue so gehen Sie beiderseits nach dem wortfuhrenden Hernn Burgermeister, vnd begeren, das Elterleut vnd Eltisten fur den Raht mügen verstattet werden, wenn solches nachgegeben, vnd ehe man fur den Raht tritt, So referiret der kleine Stube der grofsen, wafs geschlossen, vnd vergleichen sich beide eine einhellige meinung einzubringen, welche dann alle Zeit der H. Alterman vonn der grofsen Stuben, einem Erbarn Rahte referiren thutt, vnd seint also diefs die gebreuche der Gildestuben.

Ach Gott all vnser thun regier,
Das es gereich zu deiner Ehr [1]).

---

[1]) Diese beiden Verse sind mit rother Dinte hinzugeschrieben, so wie am Schlusse der Fastnachtsordnung die Verse: Bey 100 u. s. w. Eben so haben sowohl die Uebersetzung des alten Schragens, als diese

70. B. Magnus von Westeräs trägt in apostolischer Vollmacht allen Erzbischöfen und Bischöfen auf, die Excommunication des Meisters und der Brüder in Livland, welche dem Rig. EB. die Stadt Riga nicht ausliefern wollen, bekannt zu machen. D. D. Schloss Leal, den 25. Oct. 1354. L.

Nach dem Original bei *Dogiel V. 53—56. nro. XLV.*

71. Papst Innocenz VI. Ausspruch in der Streitsache zwischen dem Rig. EB. und dem Orden wegen der Herrschaft über die Stadt Riga. D. D. Avignon, XVII. Kal. April. Pont. a. VIII. (16. März 1360). L.

Alte Copie im königl. preufs. geheimen Archive zu Königsberg; Abschrift bei der livl. Ritterschaft; Abdruck des Anfangs und des Schlusses in *Dogiel's Cod. dipl. regni Pol. V. 57. 65. nro. XLVI. XLIX.* Vergl. *Index I. 104. nro. 406.*, wo auch unter *nro 405.* der dieser päpstl. Entscheidung vorangegangene Procefs und darnach gefällte commissarische Urtheilsspruch angezeigt ist.

72. Der EB. Stephan von Arelat trägt als Executor der von dem päpstlichen Commissarius, Cardinal Franciscus Tit. S. Marci, gefällten Sentenz, dem Meister und Orden der Kreuzherren in Livland auf, innerhalb sechs Tagen die Stadt Riga dem EB. zu übergeben, und bestellt Subexecutoren. D. D. 9. Mai 1360. L.

Abdruck nach einem Original bei *Dogiel 56—60. nro. XLVI.*, wozu auch noch die *nro. XLIX u. L. pag. 65—71.* gehören, so wie aus dem *Index I. 105. nro. 408—410. u. pag. 106. nro. 413. 414.*

73. Kaiser Karl's IV. goldene Bestätigungsbulle der Privilegien des Rigischen Erzstifts (mithin der Oberherrschaft über die Stadt Riga). D. D. Prag, den 9. August 1356. und III. Idus Jun. (13. Jun.) 1360. L.

Gedruckte Exemplare in dem königl. preufs. geheimen Archive zu Königsberg; Abschriften bei der livl. Ritterschaft; Abdruck in einer andern Bestätigungsbulle desselben Kaisers, d. d. 23. April 1366. bei *Dogiel V. 75—78. nro. LV.* Vergl. *Index I. 103. 104. nro. 404. 407.* Hieher gehören auch die Schutzbriefe König Wenzels für die Rig. Kirche bei *Dogiel V. 172 ff.*, und Kaiser Sigismunds Bestätigung, Erneuerung und Vermehrung der weltlichen Privilegien des Rigischen Erzbisthums im *Index I. 261. nro. 1199.*

74. Papst Innocenz VI. trägt dem EB. von Arelat und den Bischöfen von Westeräs und von Dorpat auf, die Rigischen Bürger von dem Treueide loszusprechen, welchen sie dem D. O. geleistet. D. D. apud Villam Novam, d. 17. Aug. 1360. L.

Nach einem Original abgedruckt bei *Dogiel V. 60. nro. XLVII.*

75. Der Stadt Riga Protestation gegen den Bischof von Dorpat, als Subexecutor des von EB. Stephan von Arelat als päpstl. Commissarius gefällten Urtheils wegen der dem EB. und seinem Capitel allein zuerkannten Oberherrschaft über die Stadt (s. nro. 72). D. D. Riga, 18. Aug. 1360. L.

Nach dem im Rig. Stadtarchive befindl. Orig. abgedr. in *Hupel's n. nord. Misc. I. II. 372—375.*

76. Der Lübecksche Decan Johannes spricht das Interdict aus über die Stadt Riga, weil sie die Besitznahme des EB. nicht zugelassen. D. D. Lübeck, den 26. Nov. 1361. L.

Abdruck nach einem Originale bei *Dogiel V. 71. nro. LI.* Vergl. *ebend. pag. 92. nro. LXII.*

---

beiden Gildeordnungen in Aeltermann Frölich's Buche rothe Marginalien von derselben Hand, wie der Text, in denen der Inhalt jedes § ganz kurz angegeben.

77. Der HM. Heinrich (Winrich) von Kniprode vergleichet den Rig. EB. Fromhold und den livl. OM. Wilhelm von Freimersheim dahin, dass der Orden die Oberherrschaft über die Stadt Riga zum Besten des EB. abtritt, sich nur vorbehaltend das Schloss nebst der Vorburg bei Riga etc., und die Heeresfolge der Rig. Bürgerschaft, und der EB. des Ordens Selbstständigkeit anerkennt. D. D. Danzig, am 7. Mai 1366. D. u. L.

Deutsche und lateinische Copien dieses wichtigen Actenstückes finden sich im Königsberger Archiv und Abschriften davon bei der livl. Ritterschaft; Abdruck des deutschen Textes nach einer alten Abschrift (des livl. Bannerherrn Heinrich v. Tiesenhausen des ältern auf Bersohn 1575) in *Hupel's n. nord. Misc. VII. VIII. 245—254.* Vergl. *Index I. 107. nro. 416. und 417., Voigt's Geschichte Preussens V. 188—190.* und *oben S. LI.*

78. Zeugniss des Rigischen Raths über den auf sein Geheiss vom Gardian der Minnerbrüder und den Aelterleuten der grossen Gilde geschlossenen Vertrag wegen der Mauer zwischen der grossen Gildestube und dem Katharinenkloster. D. D. 1366. am Tage S. Dionysii und seiner Gefährten (9. Oct.).

Das Original auf Pergament mit zwei anhangenden Sigeln im rigischen Stadtarchiv; Probe bei *Brotze, Syll. I. 55 b. 56.* und Abschrift *ebendas. II. 265 b.* und bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index I. 106. nro. 415.*

Alle den. de dessen bref seen eder hören lesen . . heyl in Godde . . Wi Borghermeystere vnde de gantze Rad der stat to Ryghe. Bekennet openbare in desseme breue. Dat de bescedenen lude. de Gardian met sinen menen Broderen des closteres to sente katherinen Vnde de Olderlude met den ghemenen Broderen des Ghyldestouens van Munstere in der stat to Ryghe. vmme twidracht de vnder den beyden parten was hebbet vruntscap vnde eyndrathicheyt ghemaket van vser. anwisinghe. vnde hete. in vser Jeghenwordigheyt. Aldus dane Wis. Dat de selue Gardian eder sine brodere. | eder de na een komet. | to metende linen recht. vt. van deme orde erer muren. de rede eyn wenich crum is Alse langh alse des Ghyldestouens mure is. Wante an der brodere van sente Katherinen stal . . vnde dar enen pal to stotende. nener hande dingh luttik eder grot en scolen legghen. Also dat de stoue eyn vrih druppen val dar moghe hebben vnde anders nicht. Ok so en scolen de Ghyldebrodere nene venstere maken. efte de muren helen. vppe de siden des stouens. | Vortmer scolen de seluen Ghyldebrodere to muren de porten. twischen deme stouene vnde der vorbenomden muren. vnde muren vortmer bouen der porten vp. also hog. alse des stouens dak is | nicht mer vp to brekende | vnde met desseme breue nicht machtlos to makende den bref. de de spreket vppe desse seluen muren. dede beseghelet is met vnses stades ingheseghele. Sunder wanne des behof is to deme stouene so scal de Gardian vnde sine brodere öpenen ere Ryghe porten den vorbenomden Ghyldebroderen. Weret ock dat de vorbescreuene crumme mure to breke eder velle van sek suluen. so sal se de Gardian. vnde sine brodere weder beteren | vnde vp muren. vortmer scal de sulue Gardian vnde sine brodere. ene rennen legghen also lang alse de side is des dakes. von ereme vmmeghanghe | also dat dar neyn water en valle van dere siden. vppe des stouens rum. Also doch dat dar Jo de venstere bliuen. vnde de anderen dake to bliuende alse se sin. vortmer dar des stouens druppe vellet. vppe der brodere stal van sunte katherinen to bliuende alse et nu is. vnde den stal to

stande alse he nu steyt nicht tho vorvanghe der ghenade de de seluen brodere van sente katherinen hebben van der stad. dat ere stal steyt vppe des stades muren. Wente se plichtich sin to rumende de muren wanneeyr des not is. Vppe dat desse vorbenomden stucke gantz vnde vullenkomeliken geholden werden | Des hebbe wy Borghemeystere vnde Radmanne vorbenomet, dessen bref vnde noch enen vnder dessen seluen worden met vses stades Ingheseghele. vnde de Gardian met sinen Broderen met eres Closters Ingheseghele beseghelet. De ghescreuen is na Goddes bord Dusent drehundert Jar in deme ses vnde sestighesten jare in der heylighen mertelere daghe sentte Dyonisii vnde siner cumpane.

79. Schragen der Gilde und Brüderschaft[1]) *des heil. Geistes, lateinisch verfasst im Jahre 1252 an St. Ilzebens Abend und in Uebersetzung angenommen von den Brüdern und Schwestern der Brüderschaft und Gilde des heil. Kreuzes und der heil. Dreifaltigkeit.* (*Aus dem 14ten oder 15ten Jahrhundert.*)

Nach einem Facsimile und Abschrift des aus 8 Pergamentblättern in 4to bestehenden, im rig. Stadtarchive befindlichen Originals in *Brotze's Syll. II. 233—235.* Vgl. *Index II. 287. nro. 3366.*

In deme namen der hilligen dreuoldicheit vnde mit der macht vnses heren ihesu xpi wen wy stande werden vor deme strengen richte godes Vnde antwert scholen geuen vor dat gude vnde dat quade [Böse] dat vnse sundige lycham [Leichnam, hier Körper, Leib] gy begaen heuet alse dat grote richte to deme iungesten dage ouer vns gande wert wen sick hemmel vnde erde scheiden sal. vnde vnse licham sick vullenkomen apenbaren wert vor deme strengen richte godes. Hir vmme so hebbe wy brodere vnde sustere der broderscop vnde gilde des hilligen cruces vnn der hilligen dreuoldicheit. Dat vorgesprockene strenge gerichte godes betrachtet vnde an-

---

[1]) Das Wort Gilde, für Gemeinschaft, kommt schon bei deutschen Schriftstellern des 8ten Jahrhunderts vor. In Riga gab es mehrere Gilden oder Fraternitates, welche vermuthlich bald nach Erbauung der Stadt ihren Anfang genommen haben, weil ihrer schon in dem ersten Privilegium des Bischofs Albert (s. *oben nro. 1.*) mit folgenden Worten gedacht wird: „Nulla Gilda communis sine Episcopi autoritate statuatur, nec ex ea iudici ciuitatis in aliquo detrahatur, quia super Gildas est principale judicium," welches in einer alten Uebersetzung also lautet: „§ 5. Kene gemene Gilde sonder ossigant des Bischoffs sol werden geset, unde nicht ut der Gilde deme Richter der stadt in jenigen Dingen soll werden afgetagen, wente auer de Gilde ist dat owerste Richte" und in einer etwas späteren: „Kene Gilde sol ohne des Bischoffs weten v. willen gesatt werden. Ock schol durch dieselbe andern Richte od. dem Rahte nichts benohmen werden, wente vber die Gilde noch der oberste Richter ist." In alten inländischen Nachrichten werden mehrere Gilden benannt, die in Riga befindlich waren, als: die heiligen Bluts Gilde, die S. Olaus Gilde, die Marien Magdalenen Gilde, die Pfeiffer Gilde, Unser lieben Frauen Gilde, die Träger Gilde. Vergl. *Rig. Stadtblätter 1811. S. 361. 362.* und *oben S. XL. u. LXI ff. LXV.* Was die *S. XL.* angezeigte Ableitung des Namens Gilde betrifft, so ist noch zu bemerken, dafs diefs Wort auch abgeleitet wird von geladen oder giladen, zusammenberufen, versammeln, daher giladung, Gildung und endlich Gelde und Gilde, eine Zusammenberufung, Versammlung, Gesellschaft, Brüderschaft; oder minder wahrscheinlich von Ghulde, gleichsam Ghehulde, d. i. eidlich Verbundene. Ohne Zweifel kommt es her von dem Geldbeitrag, dergleichen die Mitglieder solcher Vereine zur Unterhaltung derselben zusammenschossen. S. *Haltaus glossar. med. aevi*, s. v. Gilte, societas, confraternitas.

geseen. vnde hebben gemaket in de ere des hilligen geistes vnde to salicheyt vnser sele ene louelike broderschop vnde ene gilde de wy in tho komenden tyden van vnsen nakamelynghen stede vnn vast vnbrelik[1]) to ewigen tyden willen geholden hebben. Dat sy witlik alle den ienen de nv syn effte noch nakamen scholen. Dat na der bort vnses heren dusent iar twehundert iar vnn an deme twe vnde viftigesten iare an sunte Ilzeben auende[2]) De schra der gilde vnde broderschop des hilligen geistes de to latine gescreuen was vn in dutsch gebracht wart mit vulbort der menen brodere in also danigen worden. So wen de olderman spekt[3]) so sal men eme lust geuen to sprekende vnde den broderen to horende. We des nicht en deit sal beteren ene mark was vnn nicht af to latende. Vortmer welk man de clocken ludet sunder orlof vnde hete des oldermannes. De sal beteren ene mark was vnn nicht af to latende. So wen de olderman ene steuene kündiget den broderen welk broder de vorsumet de sal beteren ene mark was id en sy dat he sick redeliken vntschuldigen moge. Vortmer welk broder also uele beres güt dat ment mit eynen vote nicht bedecken mach, de sal beteren twe artige, dar nicht af to latende. Vortmer welk broder den anderen werpet in der gilde mit grase, den sal beteren twe artige, dar nicht af to latende Vortmer welk broder dat licht nedder stoet, dat steit vor dem bilde, de sal beteren .ij artige nicht af to latende. Vortmer welk broder de den anderen sleit in der gilde edder schalk edder heryensen heet effte des gelikes de sal beteren dem oldermanne j. ferding dem bisittere .j. ferding vnde Jweliken broder .j. ferding: Is id auer dat een den anderen het deef efte des gelikens dat an ere geit de sal men uth wysen dat se sik vorliken. we recht blift den sal men wedder in nemen. We auer vnrecht wert de sal buten der gilde bliuen vnn men sal ene uor nenen broder mer holden Vortmer welk broder uthe der gilde enen beker stelt de sal den beker gelden vnde der broderschop ewichliken enberen. Vortmer welk broder den anderen bogüt mit enen bekere beer vnder sine ogen in tornigen mode. de sal beteren dem oldermanne .j. ferding deme bisittere .j. ferding. vn jwelikem brodere .j. ferdingk Vortmer were dat sake dat een broder wurde brokaftich vn des nicht wolde vorlyken so sal de olderman vth senden vj. brodere de vorliken to deme ersten male. Ton andere male .iiij. To deme drüdden male ij. Vnde konen denne de dat nicht vorliken. dar de broke ane is, den sal men stulpen vnder dat kuuen. vnde is de broke also grot alse blaw vnn blot dat sal de voget richten. Vortmer weret sake dat en broder edder ene suster wurde geslagen van den heiden butene, de sal man halen ouer .ij. mile by enen punde wasses dat salen don de broder. vnde de olderman dar to setten. Vortmer isset sake dat eyn broder edder ene suster crank wert vnde nicht en heft dar he sick mede lauen moge. so sal men eme lenen uth der bussen to deme ersten male .iiij. ore vnn to deme anderen male .iiij. ore vnn to deme drudden male .iiij. ore vnde helpet eme got dat he gesunt wert vnn vormach he id to betalende so sal he id betalen vor mach he des ock nicht so vorgeldet god vnn de hillige geist Vortmer is id sake dat en broder edder ene suster crank wert so sal eme de broderscop holden en wyff de ene beware vnn dat scholen de gilde brodere bekostigen. Vortmer weret sake dat en broder schipbrokich wurde in vromden lenden vnn queme

---

[1]) *leg.* vnbreklik. [2]) Ilzebe, zusammengezogen für Elisabeth, wofür man auch Elsabe findet; also der 19. November, und hier St. Ilzeben Abend der 18. Nov. [3]) *leg.* sprekt.

dar to en ander broder de sal synes gudes vth schepen .ij. Schyppunt vnde sal des anderen guth enthalen Vortmer weret sake dat en broder gevangen wurde in heidenschop deme salmen lenen enen sak soltes to siner losinge to hulpe vn is id dat he geloset wert vnn vormach he dat to betalende so schal he dat betalen vormach he des ock nicht to betalende so vorgeldet god vnn de hillige geist Vortmer weret sake dat en broder were beveydet dat he nicht dorste gan uthe der gilde in sine herberge so sal men eme mede don veer brodere edder sosse de solen ene beleyden in sine herberge Vortmer so sal en islik broder alsodane geste bidden dat he erer nenen vorwyt hebbe Vortmer welk man de broderscop wil wynnen de sal geuen vj. schillinge rigefs in to gande Vortmer dat en broder breke an den wert edder an de werdynne edder an ere baden de sal beteren na der gilde willekor dat sine bröke syn dar sal he na beteren Vortmer is dat en broder den olderman vorspreket in der gilde de sal deme oldermanne beteren .ij. mark. vnde deme bisitere .j. mark punt wasses. Vnn jweliken broder en half mark punt was Vortmer weret dat en broder vorspreke den gerdeman in der gilde de sal beteren geliker wis efte he den olderman vorspreke Vortmer weret wen men ene de drunke vorkundiget so sal en islik broder vnde Jwelike suster to deme gedrenke kamen by der gilde willekör. Vortmer welk broder edder suster nicht en kummeth to der bygraft de sal beteren ene mark wasses. Vortmer wen de drunke gedan is so sal men deme kerkheren geuen ene halffe mark dat he der broder vnn der suster dencke. vnde ock so sal men denne kopen brot vnde beer vor vj. ore vnn geuen dat in der ere gades vnde des hilligen geistes vor alle de brodere vnde sustere de uth desser broderschop vorstoruen syn vnde noch steruen scholen. Vortmer so sal de olderman vragen den gemeynen broderen wen er de schra gelesen is aff se der schra macht gheuen. Vortmer wen er dat men de drunke drinket also dar vor ghesproken is mit vulbort der meynen brodere welk broder de to deme gedrenke nicht enkumet vnde uppe der straten geit mit moetwillen vnde gesunt vnn to reke is de sal de halue drunke betalen Vortmer welk broder de dar brek vnn mit dolen mode wech geit vnn sinen broke nicht wil beteren de sal der broderschop entberen Vortmer so ne sal neen broder edder suster beer staen laten dar se enen gast vor bidden solen. Men de enen gast biddeth de sal dar twe artige vor upleggen Vortmer welk broder de den kemerer vor sprekt de sal de sulue beteringe don alse de den olderman vorsprekt. Vortmer welk broder de de oldesten ouerlopt wen se to donde hebben van der broderschop wegen de sal beteren vj. ore he en hebbe redelik werff. Vortmer wen ene frouwe edder en ander bode van erer wegen er beer halen so men nicht mer schenken wen eens vnn laten se gan bi twen markpunden wasses unde dar nicht aff to latene. Vnde brekt de vrouwe de man sal vor se beteren. is auer de vrouwe suster so sal se suluen beteren Vortmer welk broder de enem manne schenket vor de döre he were arm edder rike edder repe iemanne van butene sunder id weren denne egene baeden na em quemen edder werf to em hadden de sal beteren .vj. markpunt wasses vnn nicht af to latende Vortmer en sal nemant vor de dore schenken men en gerdeman doit dar iemant enbouen van anderen broderen de sal beteren .j. liespunt wasses. Vortmer weret sake dat sick en broder edder ene suster vorneddergede de en is der broderschop nicht werdich. Vortmer so is de broderschop des ens geworden, weme en vrunt af steruet so sal syn negeste gan to den twen broderen de dar to gekoren werden dat

sey heten de brodere vnn de sustere to der bigraft komen we dar nicht to komen mach de sende sinen pennyngh dar welk broder edder suster dat vorsumet de sal beteren .j. mark wasses. Vortmer so is de broderschop des ens gheworden dat men neñe weuere edder weuerschen noch bastauere edder bastouerschen entfaen sal to broderen edder to susteren vnde ock nicht tho gaste bidden. malk bi sinen broke. Vortmer so synt de broder des ens geworden dat se hebben en licht geheget dat dar bernen schal vor deme hilligen lichame to alle feste in der kerken to sunte iacobe dorch der fselen willen de vorstoruen syn uth dessen gilde vnn noch leuende syn Hirumme dat dat licht bestande bliue. So schal en iewelik broder vnde suster desto vlitliker vnn williger synen spentpennyngh geuen vnn wen se vorbödet werden to offerende vnn nicht en kamen dat se duste boreider syn den pennyngh ut to geuende also dat dat licht dar mede moge geholden vnn beteret mach werden. Item desse broder scalen geuen deme scriuer .j. mark.

Boue alle desse stuke vnn artikele so hebben de erwerdigen heren uthe deme rade to Righe de ouersten hanth [1]).

Vortmer syn dusse broders eyndrechtighen ouer enghekomen dat se alle sonnauende in dem pinxsten laten began alle susters vnde broders de vorstoruen syn vnn noch vorsteruen schollen dar schal en iuwellick suster vnde broder to opperen vnn don so alse willen alse one schal na schen by enem marck punt wasses stede vnn vaste to holdende.

86. Fundation einer Gesellschaft oder Gilde in Riga, wozu Dietrich Kreyge ein eigenes Haus [2]) erbaute, und woran alle Deutsche (Maurer?) mit ihren Frauen, Kindern und Lehrjungen Antheil hatten. D. D. Sonntag vor Weihnachten (18. Dec.) 1390. Mit angehängten ältesten Schragen des Maurer-Amtes, d. d. Freitag nach St. Annen (27. Juli) 1459.

Das Original — ein Heft von sechs Pergamentblättern in 8., wovon vier und ein halbes beschrieben sind, mit einem braunledernen Umschlage, der wie es scheint, mit weifser grober Leinewand gefüttert ist — befindet sich in der Lade des Rigischen Maureramtes. Probe und Auszug in *Brotze's Syll. I. 278.* Vergl. *Index II. 285. nro. 3358.*

In godes namen Amen. ¶ Na godes bort. M. CCC°. LXXXX. Jare des sundaghes vor wynachten. Dyt hebbe wy bescreuen myt der hulpe des rades tho Righe. ¶ Her diderichk Kreyge. de dat hus vp murede hir tho Righe. de bedychtede ene kvmpanye vnde alle de dudeschen de dar mede weren. De gheuen der kumpenye j boldiek den se hude vppe dessen dach

---

[1]) Bis hieher ist das Original-Manuscript mit der schwarzen Farbe geschrieben, deren sich die Alten in ihren Handschriften bedienten; das Folgende aber ist nachher von einer andern Hand mit Dinte hinzugesetzt worden, doch mit den nämlichen Schriftzügen, als das Vorhergehende.

[2]) Dasselbe hat, nach Anzeige des ehemaligen Stadt-Archivars Joh. Witte, der sich auf vorhandene Dokumente beruft, am offenen Markte gelegen, und ist zum Unterschiede das neue Haus genannt worden. Erst hatten alle Bürger und Gesellen daran Antheil; nach der Zeit trennten sich die Handwerker, und die Kaufleute, nebst den Goldschmieden, setzten die Compagnie fort, bis die Schwarzen Häupter allein das Haus behaupteten. Vergl. *G. Tilemann's Geschichte der Schwarzen Häupter in Riga. (Riga 1831. kl. fol.) S. 7.*

hebben, Se helden dat in eeren vnde in dogheden. Alzo wil wy ok gherne vort don. ¶ Vortmer de kumpenye tho drinchkende tho alle godes hilghen daghe. welk zcelle de kumpenye wunnen heft, de kome dar tho drinckende. Weret sake alzo verne, dat hee hir in der stat were vnde queme hee dar nycht, so scal hee allike vul betalen. Were, dat hee dar buten were. Is hee dar mede ouer, wen men de druncke kost thut, hee den ut, so scal hee allike vul betalen. ¶ Vortmer neyn ghezelle, de vromede hir binnen lande kome, neyne werck tho dinghende, hee hebbe en Jar hir in der stat ghewesen. dat wy denne seen, wat syn handelinghe mach wesen. Is hee denne eyn bedderue knecht vnde is der[1]) [2.] kumpenye begherende, so scalmen ene gherne vnt . . .[2]) myt vulbort der menen kumpenye. So scal hee hebben dre mark rig. vnvorborghen. ¶ Vortmer welk ghezelle gheyt vp des anderen dinghedes werk sunder syne vulbort, de scal beteren en half punt wasses den lychten tho hulpe. ¶ Vortmer wen de olderman in der kumpenye bebodet tho der steuene, vorsumet hee dat, de scal beteren en mark wasses den lychten to hulpe; weyghert hee pandes, so scal hee twe schat beteren. ¶ Vortmer worde dar Joment bebodet van der kumpenye weghen vnde hee dat vorsumede, de dar na sant worde. de scol de suluen beteren. ¶ Vortmer weme kust[3]) tho oldermanne, de scal wesen twe Jar. ¶ Vortmer spreck he dar enteghen, so scal hee beteren en lispunt wasses, alzo dicke alzo hee dar wedder spreke, so scal hee beteren en lispunt wasses. ¶ Vortmer wen men de gherdelude kust, de scolen wyllichliken dat don by eme half lispunt wasses tho schenkende deme enen alzo wol also deme anderen, neymant tho vorsmaende, hee sy arm edder rike. [3.] ¶ Welk vrowe, der ere man afsteruet, de in der kumpenye sy, wil se de kumpenye holden, so scal zee gheuen twe art: tho plycht. Is das sake, dat zee dar mede wil drincken, so gheue zee enen schillinch ut. ¶ Vortmer welk man enen beker vorghut, den me myt den vote nycht kan bedecken, de scal gheuen twe art: Breket dat kint, so scal de vader uor dat kint beteren. Weret sake, dat Jennychman den anderen smelike wort gheue edder eyner vrowen, de scal beteren eyne mark wasses, eder vntuchteghe wort, dat sy vrowe edder man. ¶ Vortmer dede tho der bygraft nycht en kumt, dat sy vrowe edder man, se scal beteren ij mark wasses. ¶ Ok so mach een man enen leer Junghen vntphaen, soen scal hee nycht vntphfan, hee dot vor der menen kumpenye. neyn man scal vndudesche Junghen vntphfan tho lerende by enen haluen punt[4]) wasses tho den lychten to hulpe. ¶ Welk man enen Junghen vntphfeyt, de scal gheuen ene tunne beeres alzo vro alze hee den Junghen vntphfeyt. ¶ Vortmer welk man en stekemest drecht in der kumpenye, de scal beteren[5]) [4.] dre mark wasses, alzo dicke de kumpenye tho hope gheyt. ¶ Vortmer we den olderman edder syne kumpane vor tornet, de scal beteren en half lispunt wasses. Welk man sik vornederghet myt enen wyue,

---

[1]) Hier steht am untern Rande der Seite mit blasser Dinte hinzugeschrieben: „ok de ene tho werke nymt, de scal gheuen ij mark wasses.“ — Die zwischen [ ] in den Text gesetzten Zahlen zeigen die Seiten des Originals an.

[2]) Undeutlich; vielleicht: vntphan. [3]) von kiesen, wählen.

[4]) von einer andern Hand übergeschrieben: „lispunt.“

[5]) Am Rande unten hinzugeschrieben: „neyn man ij iunghen tho nemende by enen lispunt wasses.“

de scal der kumpenye nicht werdych wesen. ¶ Vortmer men scal nyn beer tho hus senden, dat zi wif edder man, men scal vragen deme oldermanne. Welk man dė gherdeman is, deme boret de lichte tho bewarende, de dar tho ghekoren syn, tho vntphfengende vnn tho des hilghen kerstes nacht vnn tho allen tyden dor godes ere vnn vnser leuen vrowen vnn alle godes hilghen tho louende vnn tho erende. Vorsumet hee dat enes, so scal hee beteren iij mark wasses. Welk man dede kyuet [keift, zankt] in der kumpenye, dat dar claghe kome vor den olderman, de scal enen scillinck legghen. welk man recht hebbe, de neme synen s. wedder to syck. Deme de lycht werden vtantwerdet, de scolen wesen heel, alzo scal hee se wedder heel vtantwerden. De vrowen wen de tho gaste werden ghebeden in de kumpenye, de scolen gan [5.] sytten drincken vnde maken sick godes hoghen [guten Muth], dat ein der anderen vntuchteghe wort tho spreke, de scolde beteren twe mark wasses. ¶ Vortmer dede in der kumpenye werden kyuende edder twedracht hebben, de scolen sick vorliken in der kumpenye snnder blot sunder blaw des genen des de schult is, de scal beteren en half punt wasses na der scra. ¶ Welk vrowe kompt in de steuene lopen, de scal beteren veer mark wasses. ¶ Welk man de enen Junghen na sick heft volghende, deme scal men schenkeu vnde laten ene gan. is dat he ene leet gan sitten, so scal hee vor em so wol betalen, alzo vor sick soluen. ¶ Welk zcelle dede kumpenye wynt, de scal ok de burscop wynnen. Welk man de des beres alzo vele tho sick nymt in der dortzen [Stube] bynnen in der druncke, da hee wedder ghift, de scal beteren en half lispunt wasses; ist in deme huse, vif mark wasses; ist in deme houe, twe mark wasses. Welk man enen leir Junghen heft vnde hee em in den lere iaren vntgheyt vnde en ander ene tho sick nymt sunder sines mesters orlof, de scal gheuen en [6] half lispunt wasses tho den lichten tho hulpe. Wen de kumpenye tho hope drincket, so scolen de gherdelude nemen vnde vntphengen de licht vnde cleden de baare. Vortmer scolen se gan tho beyde vrowen vnde man by twen mark wasses, dat zi vrowe edder man. ¶ Vortmer we de kumpenye wynt, de scal gheuen ene mark wasses tho voren tho den lichten tho hulpe, dat he der kumpenye alzo na do, alzo en andere to voren heft ghedan. ¶ Welk zcelle de dar buten landes is, alzo menych iar, alzo hee buten is, alzo menyche mark wasses scal hee gheuen tho den lichten tho hulpe. De licht schalmen nycht vtantwerden sunder des oldermans volbort. ¶ Vortmer welk man de dar brecht, de scal sinen broke alzo vort vtgheuen, edder hee scal enen [1]) borghen setten. ¶ Vortmer dede kumpenye wynt, de scal gheuen ene tunne beeres, enen schinken, twe gude braden. ¶ Vortmer alzo vele brodes, also se moghen eten. vnde twe gude kecse. Vortmer ok de bekere vnde de licht. ¶ Vortmer de ene tunne beres ghift vor sinen Junghen, de scal deme [7] oldermanne vraghen, wor men dat beer drincken scal. Men scal nycht vtgheuen, men vraghe erst deme oldermanne by enem haluen lispunt wasses, vnde wen de olderman dar tho kust, deyt hee des nycht, de scal beteren dre mark wasses. ¶ Vortmer wen en lere Junghe sine Jar vtghedenet heft, de scal nyn werk wynnen dynghen, hee hebbe de kumpenye ghewunnen. ¶ Vortmer dede in der kumpenyen wil vnn broder werden vnde vnse amptbriefen gelycke alzo andere vnse

[1]) Eine andre Hand hat dazwischen geschrieben: „pant of.“

broedere dun, sal gheuen vns ℔ liispunt wasses na der scra[1]). Wen de olderman ōrlof ghift, so scolen see altomale tho hus ghan by dren mark wasses. ¶ Vortmer de den gherdeluden vordret deyt, de scal beteren dre mark wasses.

It:[2]) Vortmer bouen alle de articula, de hir uore ghescreuen stan, scal de rat hebben de ouersten haant[3]). Ok neen man schal zynen leer iungen lenen enem anderen ghezellen, de buten deme werke is vnde de de kumpenye nicht ghewunnen heft, by dren mark wasses, zo dicke alze he dat doyt, zo vakene zal he beteren iij mark wasses[4]).

[8.] Item nadem de Erwerdige Rad bouen alle desse vorgeschreuen articule vnde gesette de ouerste hand hefft, So hefft de Rad am negesten ffrydage na sunte annen dage in dem negen vnde vifftigesten iare eyndrechtlyken gesloten vnde den mürmeisteren vnde eren gesellen eyn gesette gesat stede vnuorbroken tho holden in dusser nageschreuen pene.

Int erste wen de murmeistere arbeiden den borgeren in der stad by eren, egen kost, dar sal men geuen den meisteren to dach lone des dages eynen ferdingk, Eren meister gesellen ses schillinge vnde den ler iungen viff schillinge vnde nicht meer.

Item bie frier kost sal men geuen den meisteren ses schillinge, den meisterknechten veer schill. vnde den leeriungen dre schillinge.

Weret sake, dat ymandes van dessen vorgeschreuen meisteren vnde gesellen sik des weyerde vnde vmme sodan vorgeschreuen gelt nicht arbeiden wolde, de scal beteren dem rade iij mark Rig. so vaken he des weiert [9] sunder beschoninge.

Ock en sal nen murmeister mer vordingen, dan he wol besturen vnde bebuwen kan in iij marken.

Wyl ok ymandes ienich werk mit en vordingen, de mach it don vnde mit en ouereynkomen. Esschet zee ok ymandes to arbeidende by daghlone, deme sollen zee arbeiden vmme dit vorgeschreuen gelt, vnde des nicht to weyerende by pene vorgeschreuen.

Item wyl de radt, dat enn yowelk murmeyster sal hebben syn harnsch, als enen hoedt, Borst, hanschen vnde pollexe, tor stadt beste by vorlust synes amptes.

Item wyl de raedt ernstliken geholden hebben, dat neen murmeister sal theen edder reysen uth der stadt righe ane vulbort vnde orloff der kemerere by vorboringe syner borgerschopp vnn synes ampthes.

81. Erzbischof Johann IV. von Riga eneuert und bestätigt des Bischofs Albert Einweisung eines Platzes zur Erbauung eines Klosters für die rigische Domkirche, d. d. VIII. Kal. Augusti (25. Jul.) 1211. D. D. Lübeck, am 5. Juni 1391. L.

Nach einem Orginal im grofsfürstl. litthauischen Archive bei *Dogiel V. 101—102. nro. LXIV.* Vergl. *oben nro. 40.*

---

[1]) Dieser ganze Satz ist vielleicht nicht durchweg richtig copiirt, da die Stelle im Original ausgekratzt und sehr schlecht übergeschrieben ist.

[2]) Diefs Wort ist von späterer Hand hinzugeschrieben.

[3]) Das Folgende bis zum Absatze scheint von späterer Hand hinzugeschrieben zu seyn.

[4]) Das Folgende ist von ganz anderer Hand auf zwei Seiten beigeschrieben und enthält die ältesten Schragen des Maureramtes.

82. Papst Bonifacius IX. befiehlt die Ausführung eines in der päpstlichen Curie gefällten Urtheils in der Streitsache des rigischen Domcapitels und der Stadt Riga über das Patronatrecht der St. Petri-Schule, welches dem Capitel zu- und der Stadt abgesprochen wird. D. D. Rom, V. Non. October Pontif. a. II. (3. Oct. 1391.) L.

Nach einem Original im Archive des Grofsfürstenthums Litthauen bei *Dogiel V. 97—101. nro. LXIII.*

83. Testament des Bertold von Kokenhusen. D. D. Riga, Dinstag vor Michaelis (24. Sept.) 1392. D.

Dieses für die Sittengeschichte wichtige Actenstücke steht nach dem Originale abgedruckt in den *N. nord. Misc. XVII. 93—104.*

84. Alexander, anders genannt Wytowd, Grossfürst von Litthauen, giebt den deutschen Kaufleuten einen Platz zu Ploskaw (Polozk, nicht Pleskau), um solchen zu bebauen und eine Kirche darauf zu setzen, an der sie Priester halten können. D. D. czur Wille, am Abend Matthiae (23. Febr.) 1406.

Nach dem pergamentnen, mit des Grofsfürsten Sigel versehenen Original abschriftlich in *Brotze's Syll. I. 65.* Vergl. *Index II. 288. nro. 3371.*, wo aber das rigische Stadtarchiv, als Aufbewahrungsort des Originals irrig angegeben ist.

Wir Allexander andirs wytowd fon gotes genoden Grosforst tzu litthoen etc. Thwen wissentlich allen den dy dezm brif forhorchen das wir gote czu lobc vnde czu eren vnd dem Cristenen gelouben czu merunge gegebin hoben vnde mit craft difs brifes of ewege czyt gebin mit vnforwandiltir gobe eynen ertboden adir eynen fleck vnssr erden by vnserm hawze ploskow in Ruessen land alz wyt vnd alz gros alz das vnser Marschalk Czhupurna zelbir mit zynir hant fon vnfsm geheisse gezeichent hot. dem gemeynen Dützhen Kowfmanne vnde kowflüten das zy dorof bawen mögen mit mawirn adir mit holcze eyne Cristene kirche vnde Cristene Prystir dorby hegen alz fel alz en das beqweme mochte wezen, vnde das zolle wir vnd vnsir Nachkomelinge czu ewegen czyten nymmir wedirwendin des czu geczuknis zo habe wir vnsir yngezegil an dezm brif lossen hangen Gegeben czur Wille an zente Mathien obende des heilegen czwelfboten in dem jare der geburt xpi M. CCCC sexto.

85. Die ältesten Schragen der Gesellschaft der Schwarzen Häupter zu Riga vom Jahre 1416.

Das Original befindet sich auf dem Hause genannter Gesellschaft. Es ist ein kleines Büchelchen mit zwei starken hölzernen, mit rothem Leder überzogenen Deckeln, an deren unterem eine ziemlich starke, eiserne Kette befestigt ist. Das Format des Büchelchens ist etwa unser jetziges grofs Duodezformat; die Zahl der darin enthaltenen Pergamentblätter ist 18; das erste derselben zeigt auf der Rückseite eine schlechte Zeichnung von dem Embleme der Gesellschaft, einen Mohrenkopf im rothen Schilde; dann folgen 12 beschriebene Blätter, die übrigen sind leer geblieben. Die Schrift zwischen Linien, nähert sich der Cursiv, ist deutlich, aber nicht schön; die Initialen der Abschnitte sind roth; im Context sind manche Buchstaben roth durchstrichen. Am Rande stehen von neuerer Hand Bezifferungen der Abschnitte. Vergl. *Tilemann's Gesch. der Schwarzhäupter S. 17.*; *Statuten der Schwarzenhäupter zu Goldingen*, im *Inlande 1840. Nro. 25. Sp. 383—388.* (nach einer Vermuthung im 14. Jahrhundert abgefafst) und *J. G. Kohl's: die deutsch-russischen Ostseeprovinzen I. 151—154.* (sehr unbefriedigend).

In nomine domini Amen.

Vp dat de werke desser gegenwordigen tyt nicht werden vorsumet van der kranken dechtnisse der lude, so plecht men se mit breuen vnn mit schrifften to bewarende. Hyrvmme so sy witlik alle den yennen, de nv syn vnn noch tokomende syn de selscopp der swarten houede to der ryge to holdende, dat na den iaren xpi dusent verhundert in deme sesteynden iare do was olderman in den swarten houeden Godeke durkop do wart ens de gemeyne selscop der swarten houede mit endracht des oldermannes vnde der brodere des groten gildestouen, alle desse nascreuen stucke vnde punte desses willekores also to holdende, also hyr na gescreuen steyt. Vnn worden ens in iegenwordicheit des oldermannes van deme groten gildestouen Gerwin wisen, hermen budden, Johan kamen, hermen van dèr molen, Johan vyntling vnn godeke durkop olderman der swarten houede, kord van der heyde, Johan godekens weren syne bysyttere vnn Johan van geretsym vnde nicolawes mytzener vnn godeke snuuer vnd hinrik ryeff vnn hinrik holste van der selscop wegen vnn worden ens also desse wilkore ynholt in gantser endracht aldus to holdende, also hyr na gescreuen steyt.

In nomine domini Amen.

1.] Des mandages na sunte mychaelis dage so slut men vp de kumpanye de selscop der swarten houede, so boret wedder an to schaffende den schaffers, den men keset in der vasten na dem vastelauende. Vnn weret sake, dat de schaffere hyr nicht iegenwordich en weren vp de tyt, so boret dat to donde den kemmereren, vnn weret auer, dat de kemmerere hyr nicht en weren, so boret dat to donde den bysitteren ofte deme oldermanne also lange, bet men nye schaffere kuset, de dat vort vorstan to der kumpanye beste.

2.] Item so sal men dar negest kesen twe schaffere, de scolen scaffen enen mandt, vnn wen de xiiij dage gescaffet hebben, so sal de olderman met der selscop, de dar denne iegenwordich synt, den swarten houeden kesen twe ander scaffere, de vort schaffen enen mandt, vnn desse uorgescreuen schaffere scal men also vort holden dat gantse iar ouer, vnn se scolen den kelre des auendes to sluten vor negenen vnn nicht wedder up by enen lyuespunt wasses sunder orloff des oldermannes.

3.] Item wen jewelke schaffers utgeschaffet hebben eren mandt, so scolen se dat gelt vort vppantworden des andern dages den kemmereren vnn deme oldermanne edder den bysitteren, vnn de schaffere scolen nenerleye koste don by enen lyuespunt wasses vtgescheden wen de olderman rekenscop syt. De koste scolen de vastelauendes schaffers don. Vnn de schaffere en scolen nemande borgen syne drunke. Ok en scolen se nenerleye dink maken laten van der kumpanye gelde sunder vulbort des oldermannes vnn der kemmerere by eren broken.

4.] Uortmer so en schal nemant mit der selscop der swarten houede drinken, dat en dy, dat he moge broder werden yn deme groten gildestouen, effte moge up den hoff gan.

5.] Item so en sal hyr nemant yn gaen, de vmme lon denet offte vndudeschen, sunser vtgescheiden de goltsmede gesellen vnn de schipmans.

6.] Item de schaffers, de dar schaffen vp sunte mertens dach, de scollen hebben yn

sunte mertens auende dre tortytzen [Fackeln], elk [jede] van enen markpunt wasses, dar men sunte mertens loff by synget.

7.] Item so schal men iiij weken vor vastelauende der selscop kesen twe schaffere, de scolen schaffen to den vastelauendes drünken, wes men behouet, vnn de schaffere schal de olderman kesen mit endracht der selscop, vnn de suluen schaffere en scolen nene mede bruwen sunder vulbort der gemeynen selscop by eren broken.

8.] Item, so scolen de uastelauendes schaffere xiiij dage vor vastelauende schaffen enen schynken to der selscop behoeff, vnn des suluen dages schal men enen olderman kesen mit eyndracht der gantsen selscopp, vnn de schal sytten en jar vnn des geliken syne bysittere vnn wan en olderman gekoren wert vnn he dar wedder spreke, dat schal he beteren mit vyff lyuespunt wasses vnn des gelike van allen ampten vnn schal dar to der selscop vnberen vnn de vastelauendes schaffere scolen deme oldermanne denen to der tafelen.

9.] Item so schal men de vastelauendes drunke an drynken des mydwekens vor vastelauende vnn des ersten sundages in der vasten scolen se vte syn.

10.] Item weret sake, dat hyr yemant yn gebeden worde to gaste, de en swart houet were, vnn de drünke er mede geholden hadde, dar en schal men nen gelt affnemen.

11.] Item so en schal men hyr nene geste yn bidden de iiij dage, de wile men hyrynne dantzet mit vrouwen vnn mit juncvrouwen, dat en were sake, dat vromde gesellen quemen van buten yn.

12.] Item so sal en yewelik geselle, de desse selscop mede holt, desse dre dage vmme ene vrouwen efte juncvrouwen hebben, dar he by dantzet den vastelauent ouer by enen haluen lyuespunt wasses.

13.] Item to deme ersten, so boret deme oldermanne vore to dantzen des sundages mit eyner juncvrouwen, vnn deme enen bysittere den na dantz vor to dantzen mit ener vrouwen. vnn des mandages scal de olderman vore dantzen mit ener vrouwen vnn de bysitter mit ener juncvrouwen vnn des drudden dages de olderman mit ener juncvrouwen vnn de bysittere mit ener vrouwen.

14.] Uortmer were, dat yemant, deme vnmogelik were tho dantzen, dat scal scheen mit vulbort des oldermannes, vnn de suluen gesellen de scolen yn der kumpanye blyuen by enen haluen lyuespunt wasses.

15.] Item weret sake, dat dar yemant sprünge yn den stekerey, de scal darynne blynen den uastelauent ouer by enen schippunt wasses, vnn we in deme stekerey is, sprynget yemant by eme, den en scal he nicht affwysen by twen lyuespunt wasses.

16.] Item so en schal nemant in den stekerey springen, he sy en swart houet by enen schippunt wasses.

17.] Item so scolen de schencken, de den dach ouer geschencket hebben, nene andere schencken kesen sunder vulbort der schaffere, vnn de to schencken gekoren werden, de scolen malk ene wytte dwelen bryngen by twen mark wasses.

18.] Item weret sake, dat yemant deme oldermanne effte synen bysitteren vnlust dede effte vorspreke, de wile he sittet by der tafelen, effte wor dat is, de scal beteren twe lyues-

punt wasses vnn des gelyken ok de schaffere offte de rekenslude. Vnde breke ok en gast, de wert schal vor em beteren.

19.] Item weret sake, dat yenich geselle clagede vor der tafelen, des he nicht vulbringen konde, dat scal he beteren mit vyff markpunt wasses.

20.] Item worde yenich geselle brekaftich yn der kumpenye, de scal vor synen broke setten borgen efte pande, dar na de broke is.

21.] Item weret sake, dat yenich geselle yn der kumpenye yenige twedracht mit scheldeworden efte mit anderen saken makede, dat scal men yn der kumpenyen vorliken, vnn wolde sik dar yeman entegen setten, de scal beteren en lyuespunt wasses vnn dar to der selscop vnberen, sunder ut gescheden, wat an dat recht tret.

22.] Item weret sake, dat yenich geselle brekaftich worde yn dèsser kumpenye, dat broke wert were buten den broken, de hyr ynne stan, so scal men hyr ut senden iiij gude gesellen, de em synen broke vynden, vnn den broke schal he beteren deme oldermanne vor der tafelen na guder lude seggende, de dar ut gegan synt.

23.] Item weret sake, dat yenich geselle hyr en bouen yn desse selscop gan wolde, van deme en scolen de schaffere nen gelt nemen, vnde dar to scal en de olderman openbar nomen vor der tafelen.

24.] Item weret sake, dat yemant breke, de en broder were in dem groten gyldestouen, deme scal men synen broke clagen vor deme oldermanne yn dem groten gildestouen, vnn dar scal men syne broke nemen. Vnde breke ok en swart houet yn deme gildestouen, deme scal men hyr synen broke nemen.

25.] Item so scal men des vrydages to vastelauende began de swarten houede, de vorstoruen synt, to sunte katherinen mit vigilien vnn des sunnauendes mit selemyssen. Dar scolen de uastelauendes schaffere to laten maken dre lichte vnde scolen vrouwen bidden, dat se de to dregen.

26.] Item so scal men vp den assche dach to sunte peter begaen de selscop to den swarten houeden, de vorstoruen synt, mit vigilien vnn des donredages mit selemyssen. Dar scolen de vastelauendes schaffere twe lichte to laten maken vnn bidden vrouwen, de se dregen.

27.] Item so scal men deme kerkheren geuen veer ore vor vigilien vnn veer ore deme kerkheren to denkende der swarten houede alle sundage van deme predykstole.

28.] Item so en schal hyr nemant nene prester yn bidden to gaste dat gantze iar ouer by enen lyuespunt wasses, sunder de olderman late se bidden van der gemeynen selscop wegen.

29.] Item so is de gemeyne selscopp ens geworden, dat de vastelauendes schaffere vp scolen sluten den kelre des myddages to teynen, vnn des auendes wedder to to teynen yn den vastelauendes drunken, vnn nicht wedder vp by enen lyuespunt wasses. Vnn were dar en bouen yemant van der selscop, de den kelre mit vreuele vp slotte den schafferen to vordrete ofte der selscop, de scal beteren twe lyuespunt wasses sunder gnade.

30.] Item so sal men yn den suluen drunken yn der steuene kesen twe schaffere, de scolen vortschaffen to myduasten to vnn wedder anschaffen des mandages na sunte michaelis dage. Vnn were dat sake, dat se segelen willen ouer see, so scolen se dat gelt van sik ant-

worden to der rekenscopp, wente men scal der kumpenye gelt nicht ouer see voren sunder notsake.

31.] Item de to rekens luden gekoren werden, de en scolen nicht tho achter rekenen. Weret sake, dat se to achter rekeden, se scolen suluen betalen.

32.] Item weret sake, dat desse vorgescreuen vastelauendes schaffere, deme de sulueren bekere geantwordet werden, glase vnn kannen, worde dat verbystert ofte vorwarloset, se scolen dar vor antworden der gemeynen selscopp.

33.] Item weret ok sake, dat der swarten houede lichte yn der kerken stande bleuen, wan men mit deme hilgen lichame vmme hoff geyt, dat van vorsumenisse der kemerere edder der schaffere to kumpt, dar scolen se vor beteren en half lyuespunt wasses.

34.] Item wan wy den rat to gaste hebben des ersten-sunnauendes yn der vasten, so en schal hyr nemant geste yn bidden by enen haluen lyuespunt wasses, sunder de olderman en late se bidden van der gemeynen selscop wegen.

35.] Item so sal de olderman den drudden slotel hebben to der kysten, dar de swarten houede ere klenode ynne hebben, vnn were dat sake, dat de olderman van hyr vore, so scal he den slotel van sik don eynem anderen gesellen, de vor olderman geseten heft, de eyn swart houet is, vnn de sulue schal ok vor der selscop spreken, wan des behoeff is.

36.] Item de twe oldesten kemerere, de scolen malk eynen slotel hebben to der kysten der swarten houede, vnde se scolen vpboren vnn vtgeuen van der selscop wegen mit eyndracht ere iar ouer. Vnde were dat sake, dat se van hyr togen, so scolen se de slotele van sik don twen anderen guden gesellen, de des belouet synt, de swarte houede synt. Amen.

86. Forderungen des Ordens an die Stadt Riga, zu denen sich dieselbe verstanden hat am St. Annen-Tage (26. Juli) 1421.

Gleichzeitige Abschrift in der königl. Bibliothek zu Königsberg und Copie davon bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index I. 224. nro. 995.*

Anno Domini M° CCCC° XXI°.

Dit sint de Artykell dar vns schelinge an ist wedir die Stadt to Riga, Anno etc. XXImo der wy wandell eyschen An Sunte Annen Dage des suluen yares.

In dat Irste schelet vns, an dem Rume by dem Nygen grauen an dem steenwege by sunte Jacobs Porten vt wynte an de veweyde in den twergrauen

Item scheld vns an dem Holme koggenlage der theygelake bit in de Dune mit alle deme dat dar bynnen gelegen ist

Item scheld vns an dem Molenrechte dat se nicht mer hebben sollen dann II Wyntmolen

Item scheld vns an dem Holme Luxür Dat se vns des nicht bruken laten mit alle synen landen die dar tho gehören

Item scheld vas an dem vischtzegeden, dat vns de nicht wirt als he solde

Item scheld vns an der Helfte des gerichtes

Item scheld vns dat vnsere broder to allen tyden nicht sittet nochen ist in erem Rade

Item scheld vns dat se vns nicht en helpen kegen alle de vns anvechten

Item scheld vns an den V vycaren de yclich gemaket ist vpp VI mark Rigisch siluers

Item scheld vns dat vns nymand nicht geuen moet in synem Testament offte in anderer wisse

Item scheld vns dat se vns nicht gefryget hebben noch gefryen, von aller erer ansprake, de vns van eren wegen geschein ist

Item in allen dessen Artykeln hefft sich de Stadt von Riga williclich vnssem Orden verbunden

87. Papst Martin V. bestätigt den Rig. Propst Henning, nach der Wahl des Capitels, zum Erzbischof von Riga und verpflichtet die Stadt zum Gehorsam gegen ihn. D. D. Romae, III. Id. Oct. Pont. a. VII. (13. Oct.) 1424. L.

Das pergamentne Original mit der Bleibulle in duplo im rig. Stadtarchive; Auszug bei *Brotze, Syll. I. 72.*; Abdruck, mit dem Datum: Idus Octobres (15. Oct.) und der unrichtig angesetzten Jahrzahl 1423, bei *Dogiel V. 112. nro. LXXII.* Vergl. *Index II. 290. nro. 3388.*

88. Bischof Dietrich von Dorpat attestirt die auf dem Landtage zu bewerkstelligende Beilegung der Händel zwischen der Stadt Riga und dem Junker Weinrich von Spanheim. D. D. Walk, Dinstags vor Simonis und Judae (24. Oct.) 1424.

Das pergamentne Original mit 1 Sigel im rig. Stadtarchive; Abschrift davon bei *Brotze, Syll. I. 73.* Vergl. *Index II. 290. nro. 3389.*

Wy diderik von godes vnde des Peuestliken Stols to Rome gnaden Bisscopp to Darpte doen witlik allen guden luden de dessen breff zeen edder horen lezen, dat de Ersamen bescheden lude Borgmeistere vnd Raad der Stadt to Rige, syk vor vns vormiddelst oren erbaren sendeboden, geboden vnd belenet [*forte:* belauet] hebben alle Schelinge twydracht vnd zake de twysschen en vpp eyne syden Vnd Juncher Wynriche von Spanheym vp de andern syden weren, by den Prelaten vnde Heren vnd ynwonern desses landes vnde vns in fruntschup offte rechte to schedende bliuen wolden vnd gebleuen sind, vnd sik ok vor vnde na vaken vnd vele dar to geboden hebben, des se ok nu tor tyd warende weren tom walke, dar wy mit den herren desses landes vnd Capittelen Rittern vnd Knechten vnd der Stede sendeboten tosamende weren, des to eyner tuchnisse vnd wittlicheit hebbe Wy diderik Bisscopp vorby [*leg.* vorbenomed] vnse Ingezegel witliken gehangen laten vor dessen breffe, de gegeuen is tom Walke In den Jaren vnses heren xiiij^{c} dar nach In deme ver vnd twintigtesten Jare. des negesten dinxedages vor Symonis et Jude der hilgen Apostele.

89. Die gemeynen Brüder (Mitglieder) der grossen Gildestube stiften mit Bewilligung des Raths zur Ehre Gottes, seiner gebenedeiten Mutter und aller Heiligen und zum Troste aller gläubigen Christenseelen und zur Hülfe bedürftiger Armen, eine Gilde unter dem Namen der Tafelgilde, zur allsonntäglichen Spendung von neunzehn Almosen in St. Peterskirche unter dem Glockenthurme, in den Fasten 1425. D.

Das Original dieser noch bestehenden Fundation — ein Heft von 12 Pergamentblättern in grofs Quartformat, wovon acht und eine halbe Seite mit starker, etwas abgeblichener Schrift zwischen Linien, mit abwechselnd blau und rothen Initialbuchstaben bei den einzelnen Abschnitten, beschrieben

sind — im Archive der grofsen Gildstube[1]); Abdruck desselben in *Hupel's n. nord. Miscellaneen St. IX. u. X. S. 563—571*[2]).

90. Papst Martin V. trägt dem Erzbischof von Arelat und den Bischöfen von Westeräs und Dorpat die Lossprechung der Rigischen von dem Eide auf, welchen sie dem D. Orden geleistet haben, worauf sie dem rigischen EB. Henning als ihrem Herrn in geistlichen und zeitlichen Dingen gehorchen sollen. D. D. Romae, IV. Idus Maji Pontif. a. VIII. (12. Mai 1425.) L.

Nach dem Original bei *Dogiel V. 115—116. nro. LXXIV.*, wo aber in der Ueberschrift die Jahresangabe 1424 nicht richtig ist.

91. Entscheidung der Commission des päpstlichen Stuhles gegen den Meister und Orden in Livland, wornach die Stadt Riga dem Erzbischof und dem rigischen Capitel zugesprochen und Strafen gegen diejenigen bestimmt werden, die dieser Entscheidung zuwider handeln, mit Einschaltung dreier päpstlichen Bullen: 1) Innocenz VI., d. d. Avinion, XVII. Kal. Apr. Pontif. a. VIII. (16. März 1360., s. nro. 71.); 2) Dess. d. d. apud Villam novam Avinionensis Dioecesis, XVI. Kal. Sept. Pontif. a. VIII. (17. Aug. 1360., s. nro. 74.); 3) Martin V., d. d. Romae, IV. Idus Maji Pont. a. VIII (12. Mai 1425., s. nro. 90.) D. D. in Palatio Bononiensi, 24. Oct. 1425. L.

Nach dem Original bei *Dogiel V. 116—131. nro. LXXV.*

92. OM. Sysse von Rutenberch erlässt der Stadt Riga von der Vicarie, die seinem Vorfahr, Syfride Landere von Spanheym, wegen des Uebermuths, der ihm im Dom zu Riga widerfahren[3]*), zugestanden wurde, die Hälfte, nämlich 6 Mark jährlich. D. D. Riga, am Tage St. Thomae (21. Dec.) 1426. D.*

Das pergamentne Original mit des Meisters Sigel im rig. Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. I. 74.*; Abdruck in *Hupel's n. nord. Misc. I. II. 393—395.*

93. Klagpuncte des livl. OM. Cyse von Rutenberg über die von den Rigischen nicht gehaltenen Artikel des Sühnebriefs. Um das Jahr 1430.

---

[1]) Dabei noch zwei Bücher von Papier, „bock der breue" genannt, wovon das ältere einen Umschlag von gepreſstem Leder, das neuere von Pergament hat, und worin auf foliirten Blättern die dieser Gilde zugehörigen Verschreibungen (breue) von Capitalien und Jahresrenten, die auf benannten Häusern oder Gärten stehen, copialiter eingetragen sind, in dem älteren aber auch noch einige Rechenschaften von Vorstehern der Gilde. Das letztere scheint 1473 um heilige Dreikönig begonnen zu seyn, als Vorsteher der Tafelgilde waren: „her kort icschs de borgemester, hans lembcke, diderik meteler, franssiskus zander. up desse tyt hefft de tafelgylde xxj rente breue, mit deme breue, de by deme schriüer lycht — — — It: de vorbenomden xxj renthe breue de bringhen in des jars jc mark." Das neuere Briefbuch hat auf der Rückseite des Umschlages folgende Schrift: „Dith heuet doenheten scriuen Tonnifs müter ame Jar cviij werde oldermann Ime Groten gildestaüenn Inn Rige mitt vülborth vnn doenheten der Burgermest'en by namen Hern Johann schoninckge Ertzvaget hern Euerth Steuen."

[2]) Dieser Abdruck ist zwar sonst richtig, weicht aber nur in einzelnen Buchstaben häufig vom Original ab.

[3]) Vergl. *Melch. Fuchs* in *Hupel's nord. Misc. St. XXVI. 30—33.*, und *oben S. LIII. LIV.*

Abschrift im Königsberger Archiv und Copie davon bei der livländischen Ritterschaft. Vergl. *Index I. 276. nro. 1277.*

Dyt zynt de artikel des Sunebreffes dar de Stadt von Rige dem Orden wederstall ane dot, der [*leg.* dar] Meister Syfridt se vaken vmb gespraken heft.

Ind erste, als se geschreben vnd besegelt hebben In deme Sunebriffe dat Vnse Orden von en vnd von der Heidenschopp, de ere Helpere weren Inder tid ores orlouges, vndrechtlicken schaden vnd bedruffnisse, vnd sware voruolginge hebben entpfangen, vnd genomen Inden worden, dat doch ichtes icht dar vor geschege So mach man merken Inden worden, der heiden hulpe etc. vnd dat dar doch ichtes geschege dat de von Rige Vnserem Orden so uollenkomlick nicht vormuget hebben Inden tyden als se en beschediget hebben mit der heidenschopp, Sunder en is dach mer genade gescheen, Item dat erste Artikel dat se Vns wedder ane don, vnd dar wie se vmb anspreken, alz vmb dat Rum dat se Vns gelatten hebben dat besloten is bynnen dem nyen Grauen de dar geth by dem Stenwege vt der Stadt Grauen, von sinte Jacobs Porten to der weide, Inden dwergrauen de dar geth Inde Tagellacke etc. Dannoch men dirkennen bey dem Stenwege ist de nuwe grauen bey Vnserm gedenken gewezen wente Inden dwergrafen als vorgeschreben ist dar Wy Vns nach anholden, den Grauen hebben de von Riege allentelen na voruolginge der tid togewordet, dat nach hudestages kenliken vnd ogezun ist Alle den Jenen die dar bie komet, In wat wise, de von Rige Vns enen anderen Grauen wel iij wffte veer voden Landes dar von an Vnseren bomgarden vnd beteken Vns dar Vnse schedinge an, Dat Vns eyn grot Rum benympt, Sal man na dem Sunebreffe vortfaren alcz bey dem Stenwege, bit Inden dwergrafen, vnd vp dat Rum hebben de von Rige bomgarden gebuwet, alzo dat de Graue de se Vns nv wiesen tusschen Vnserm bomgarden vnd dem andern Garden ist, Jdoch so is de Graue nichten recht volkomen Graue Sunder en islick burger, de dar nv de Grauen hebben, de hebben dar gegrauen, als malken beheglick ist, An enem Garden grot vnd de andern enger, andem durden garden nichtes nicht vnd also vordan so lange de garden, vppe Rume wart, vnd dar de garden ene ende hebben dar en is ok ken graue mer als se Vns wisen de dar gan indem dwergrauen, Sunder in Vnserm bomgarden vnd Inden andern Garden zynt zust vele Grauen de man allewege holdet vmb des waters willen dat sik vt den Garden dar in theen sal, de man dorumb vor nene schedinge holdet

Item so heldet de zulue artikel vort alzo vt Inden dwergarden de dar geit in de tegellake, mit dem holme kaggenlage gancz mit alle dem dat dorinne licht bit inde Dune, Dor den [*leg.* don] se Vns aue [*leg.* auer] vnrecht an Wend se slan Vns dar vpp enen thun andem ende des Holmes vnd vppe deme hogsten vnd benemet Vns eyn grot Rum von dem Holme vnd spreken dat de Dunow dar vormals hen gegan hebbe dar de thun nv sthet, Sunder n hebbe de Dune enen andern wech gebroken vnd dat Rum zy ny dar tho gewessen dorumb sule et en to horen Alzo hebbe wy ze weder gefraget alsus, Efft Vns de Dune Vnseren ganczen Holm neme vorgenant vndenwech dreffe, efft Vns de von Rige ok enen andern Holm weddergeuen wolden Dar antwerden ze Vns neyn to mene Wy na rechtem rechte offt Vns de Dune den Holm an enem ende beneme, als alrede des ein grot deyl enwech ist, vnd Vns anden andern zyden wedder to wusse, Sulde wie den schaden ander eynen zyden nemen dat wie ymmer den fromen ander andern zyden, dar

thegen behelden, Wy hoppen to gode, dat de Holm recht Vns tho behore bitt in der Dune, dar Wy Vns ok anholden na vtwisunge des Sonebreues

Item vmb de Gemenheid der veweide als de von olders ist gewezen dar schut Vns ok tho kord an, Dar hebben de von Rige by Vnsern gedenken eyn grot stucke vp gewurdet, vnd vp gebuwet houe garden vnd wonynge, vnde beworden de weyde noch vort alle Dage vnd bethunen Vns dar buthen, dar se Vns to kort an don Vnsir freyheid de meynschopp de Wy mit en dar an hebben sullen na wtwizunge des Zunebreffes billik geholden werden

Item von dem Teynden aller Vissche die ere Visscher von etc. De teynde de en werd ok nicht, als he Vns werden sulde wente ze laten des Vissches gemeynliken nicht wp dat markt komen te kope dem armen als dem ryken, als man in andern seligen steden plecht to doen Sunder de Riken kopen in eren Hussern efft buten der Stadt Alzo dat wy nicht weten, wor wie erer visschereien adir Vnsers teynden sullen warnemen na wtwizunge des Sunebreffes

Item So schut Vns to kort, andem haluen richte, Wente wat dar aff vellet als von broken, Dat Vns halff zulde boren, dat boren se wpp vnd betalen daruon, vnd lonen eren baden dar van vnd varren darmede wo ze willen vnd geuen Vns wat ze willen Ok so holden se manchen Radt dar wv nach ghen broder des Ordens van weten, dat jo nicht zyn sulde na wtwizunge des Sunebreffes

Item An dem artikle, als alle ackere de Vnsern borgern thohorden wppe Rygeholme vnd vppe lokossore mit dem Houe de herren Gerlach Rezen was, mit alle deme dat dar tho gehoret, An acker, weyden, wezen, laten Wy em frey vor laten zyn na wtwizunge des Sunebreffes

Item von den vieff Vicarien yfslike von sees marke Rigisch zuluers etc. Des holden se Vns ok nicht Ze geuen vor yfsliker Vicarie nu vj mark Rigisch lub [Lübisch] welkere mark Rigisch lub kume viij mark Rigisch zuluers werdlich ist Wol is id war, se seggen dat in olden teyden vor de vj mark zuluers plege to betalen vj mark Pagiment dat were j mark Rigisch lub also gut dat men dar vt brende j mark Rigisch zuluers Sunder na dem vorlope des Pagimentes so betalen se ok von Jare to Jaren de Renth, Sulde dat nu also gewezen sien so hedde men de Renthe der Vicarie so wol na Pagimentall Inden Sunebreff gesettet als de c mark Rigisch de touoren in dem brefe genomet sien dar de mark vppe xxxvj schillinge lub is gerekent vnd des en es nicht alzo hape wie dat ene mark Rigisch lub vor ene mark Rigisch lub gaen zulle vnd j mark Rigisch zuluers Vor ein mark Rigisch zuluers den armen zelen to troste de von beiden ziden Indem orlouge Irslagen wurden na wtwizunge des Sunebreffes

Item so enholden se Vns des nicht, wenn eyn Meister reiset offte eyn Heer in dat lant kumpth, Dat ze Vns den hulpen mit alle erer macht, na Vnserm willen Ok beloue Wy Vns nicht zere ere Hulpe de ze Vnserm Landmarschalke don sulden wanner de Reysede na wtwizunge des Sunebreffes

Item von dem Testamentt, als de Sunebreff inheldet, dat Vns doran nen Hindernifs gescheen zulle, Dar schut Vns auer eyn grot vorfang ann, wenn de Rath to Rige hefft eyn sulk gesette gemaket, welk burger inder Stad eyn Erue kopet, vnd sik dar na settet de muth sweren indem heiligen dat he keine legende grunde nach syn Erue Ingeistlike hand vorkope, vor-

setten nach vorpfanden zulle noch eyngerleye wis ingeistlicke Hand bringen, welke vorbott Vns eyn gros vorfang is dorumb dat se den Deutschen Orden dar nicht wt bescheiden, dat Vns grote Hindernifs deyt bouen wtwizunge des Sunebreffes

Item als de leste artikel beslutet, Efft Vns einige ansprake ader hindernifs an alle den vorgeschrebenen stucken, vnd artikeln des Sunbrefes geschege, So sullen ze Vns dar van afnemen vnd fryen mit Vnser hulpe vnd Rade des en ist Vns ok nach nicht gescheen, Sunder se syn Vns mer ynthgegen, des Wy groten drepliken schaden genommen hebben, Vnd bynamen ze sullen Vns nach Innehold des Sunebrefes syn getruwe, vnd holt geswaren doran Vns missedunket, Ze entheen Vns Vnse lute, van Vnserm lande, de vnder Vns gebaren zint, endels Vnse drellen, endels Vnsere Heckere vnd schuldener, sind von Vns vnder ze entlopen, Der wie vele von en gefordert hebben Dith'en mach Vns jo altemole nicht helpen, Dat Vns man edder schulde vtantwerdet, moge werden, Sunder dat ze Vns jo indezen saken meynen to drengen vnd der gelick in velen andern saken bouen bobistlicke vnd keiserlike genade, vnd freyheid dar Wy vnd Vnse orden mete begnadet vnd befreyet sind, dar Wy ok hapen vnd dencken by to bliuende.

Item in den Jaren na gades geburt M CCCC im XXIXten Jare des Suntages vor sente Mathei apostoli, Do sande Wy Czyse von Rutenberch Meister to liefland den Comenthur von Segewald vnd den Kumpthur zcu Marienburch tom Dage tom Wilke jegen des Bisschoppes Ratlude von Darbth Alzo lete Wy do dem Rade to Rige witlik don, vnde geuen en ok suluen von dem tage torkennen dat ze ok ere vullemechtigen, vt erem Rade vppe densuluen dach sullen senden, als de von Rige volmechtig qwemen vppe den dach Do deden se sik to des bisschoppes degedinge luden von Rige vnd darpte, vnd degedingten jegen den Orden vnd spreken ze hedden erst in des Bisschoffes von Rige rade gewesen ze enwolden jegen den bisschoff nicht degedingen wo ze der eren vnd der trewheid hebben geholden na vtwizunge des Sunebrefes dar mach eyn ifslick dirkennen vnd merken.

Item als de artikel Ineholdet, Sunderliken geuen Wy en ok freyheid, hold to howende beyderseit der Semegallen Na [*leg.* Aa] vpp von der See bitt to dem watere, den birzen vnd de birzen wpp twe myle Sunder tymmerhold dat sall stan to Vnsen genaden An dem Artikel schut Vns ok to kort, Indeme wend wie en anders nicht denn holt als vor is berurt hebben gegont tho houwende, Des hebben se nu dar wonynge gebuwet, vnd gesinde dar hen gesath dat dach Vns to behort vnd nicht en.

94. Vertrag zwischen dem rigischen Erzbischof Henning und dem OM. Heinrich von Buckenvorde, genannt Schungel, wegen ihres beiderseitigen Anrechts auf die Stadt Riga, welchem sie einen zwölfjährigen Anstand geben. D. D. Walk, am Tage der heil. Barbara (4. Dec.) 1455. D.

Alte Copie im geheimen Archive zu Königsberg und Abschrift davon bei der livl. Ritterschaft; Abdruck in *G. F. v. Bunge's Archiv für die Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands I. 120.* Vergl. *Index I. 298. nro. 1392.*

95. Papst Nicolaus V. macht der Stadt Riga die Erwählung des Sylvester

Stodewesscher zum rigischen Erzbischof bekannt und verpflichtet sie zum Gehorsam gegen denselben. D. D. Rom, VII. Idus Octob. (9. Oct.) 1448. L.

Nach dem Original im rig. Stadtarchive abgedruckt in den *N. nord. Misc. III IV. 587—590.*

96. Erzbischof Sylvester und OM. Johann von Mengede vergleichen sich unter einander dahin, dass sie die Herrschaft über die Stadt Riga unter sich beide gleich theilen wollen, und bestimmen gemeinschaftlich manche Puncte des Stadt-Regiments, darunter auch die Appellation vom Rathe an ihre Entscheidung. D. D. Kirchholm, am Tage Andreae (30. Nov.) 1452. D.

Abdruck bei *Arndt II. 139—143.*; Varianten dazu in *Hupel's n. nord. Misc. VII. VIII. 255.* — Im rigischen Stadtarchive befindet sich von dieser Urkunde, welche gemeiniglich der Kirchholmsche Vertrag, „de Kerkholmsche vordracht", genannt wird, kein Original, sondern nur eine aus jenen Zeiten herrührende Abschrift in plattdeutscher Sprache. Einen lateinischen Text derselben hat *Dogiel* geliefert, s. die *folg. Numer. Melchior Fuchs* (in *Hupel's nord. Misc. XXVI. 39.*) stellt diesen Vertrag als erzwungen von Seiten der Stadt dar, und *Friebe* nimmt daraus Veranlassung her, sich zu wundern, dafs derselbe nicht auch mit von den Stadtgesandten unterzeichnet (soll heifsen besiegelt) worden sei; allein man darf nicht übersehen, dafs die uns erhaltene Urkunde nur eins der Reversale ist, welche EB. und OM. unter einander austauschten, während von den vier Exemplaren, welche nach *B. Bergmann (Mag. I. 3. S. 33.)* für den EB., den OM., das Capitel und die Stadt besorgt wurden, bei der späteren Aufhebung dieses Vertrages das der Stadt und auch wohl das des EB. vernichtet und am wenigsten von der Stadt, welcher derselbe vom Anfang an höchst mifsfällig war, ein Original aufbewahrt wurde. Vgl. auch, was *Schwartz* hierüber sagt in den *N. nord. Misc. III. IV. 456—461.*

97. Papst Nicolaus V. bestätigt den in extenso eingeschalteten, am Tage Andreae Apostoli 1452 zu Kirchholm geschlossenen Vergleich zwischen dem rigischen Erzbischof und dem Meister und Orden in Livland, wornach die Stadt Riga beiden Herren gehören soll. D. D. Romae, XVI. Kal. Febr. (17. Jan.) 1453. L.

Nach einem Exemplar im Archive des Grofsfürstenthums Litthauen bei *Dogiel V. 136—142. nro. LXXXI.*, wo aber das Jahr 1454 unrichtig beigesetzt ist, s. *Schwartz* in *Hupel's n. nord. Misc. III. IV. 456.*

98. Vogt, Bürgermeister und Rath der Stadt Riga melden den Städten und Gemeinheiten des Culmischen Landes, dass sie sich mit dem EB. und OM. wegen ihrer Beschwerden zu Kirchholm verglichen hätten. D. D. Riga, am Freitage nach Pfingsten (25. Mai) 1453.

Das von Moder stark angegriffene Original auf Pergament, mit dem daran hangenden grofsen Sigel der Stadt Riga, im geheimen Archiv zu Königsberg; Abschrift bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index II. 18. nro. 1904.* In jenem Archive befindet sich auch noch ein Transsumt dieser Urkunde, s. *ebend. nro. 1906.* — Dieses Actenstück kann zur Widerlegung der von *Schwartz* (in *Hupel's n. nord. Misc. III. IV. 488 ff.*) geäufserten Meinung dienen, als ob die Stadt Riga den Kirchholmschen Vertrag nie anerkannt, sich auch bei demselben nicht als mitpaciscirenden Theil angesehen habe.

Den vorsichtigen vnd wisen Mannen Borgermeisteren Radmannen vnd gantzen gemeynen der Stede Colme Thorn Oldestad nyestad Grudenś vnd den anderen gemenheyden des Colmesschen landes vnsen besunderen vrunden vnd gunneren Entbede wy voget Borgermeystere vnd Radmanne der Stad Rige vnsen vruntliken grot mit aller bohegelicheit. Vorsichtigen wisen besunderen leuen vrunde wy doen Juwer vruntschopp towetende, wo dat vnse herschopp de heren

Erczebischoppe to Rige. de de tyd ouergewesen syn, vnd ock de heren Meystere to lyfflande eyn Juwelijk deel mende de herlicheit der Stad to Rige allene vor sijk to hebbende Dar vmme de beiden vnse herschoppe mannige Jare Im haue to Rome vnd eynen anderen wech vnder eynander gekriget hebben So isset geuallen nu In dussem Jare vmme Sunte Mertens dach ut, Dat vns vnse gnedige here Erczebisschopp vnd ok vnse gnedige here Meister, ein Juwelik deel besunderen vnd sementlicken anlangenden vmme de herlicheit der genanten Stad Rige vnd beclageden sik tegen vns vnd vnse vorfaren mannigerhande gebrecke vnd schelinge de se vns er eyn elk besunderen in schrylften ouergeuen vnd antwerden leten vnde geuen vns dar mede to verstande dat se syk vndertusschen vmme de herlicheit der ergedachten Stad Rige vruntlicken vorgaen vnd vordragen hadden Also wy do ouer zeen vnd ouerwegen de menichfaldicheit vnd swarheit der gebreke vnd schelinge de vns vnse herschopp ouergeuen vnd antwerden hadden laten So als vorgeschreuen steit Do wart eyn vruntlik dach tusschen vnser herschopp vnd vns vpgenomen to holdende tom kerkholme vmme de bouengenante gebreke vnd schelinge in vruntschopp to vorsokende etc. To welken dage vnd to dem Slote kerkholme sanden wy van vnser Stad wegen Twelff Ersame manne vt vnsem Rade vnd vth vnser gemenheit welke vorgedachten twelff personen mit vnser herschopp intbywesent etliker Gebedigere Capittelsheren vnd erer manschopp de genannten gebreke vnd schelinge nagelegenheit aller dinge ouergaen vnd gehandelt hebben vnd hebben de mit der hulpe godes mit vnser Herschopp gruntliken tom gantzen vruntliken ende gebracht vnd gutliken hennegelecht So als dat de breue dar ouer gemaket vnd vorsegelt klarliken Inneholden vnd vtwysen Darvmme Ersamen leuen vrunde offt emant der sake Jw vnd Juwer gemenheit anders vorbringende worde edder vorgebracht hadde bidde wy Jw dat gy dar neynen gelouen vppsetten willen sunder de affwysen sam vnwarhafftige vnd vnwetende der saken wante wes dar ane gedaen vnd geschen is, Dat is in vnser Stad beste gedaen vnd hapen to gode dat et vnser Stad beste in tokomeden tyden sin solle. Desser dinge in eyne ware tuchnisse hebben wy vnser Stad grote Ingesegel vnder an dussen breff laten hangen De gegeuen vnd gescreuen is na der bordt Christi M° CCCC. In dem LIIIten Jare Des vridages na pinxsten.

99. OM. Johann von Mengden giebt der Stadt Riga die nach Inhalt des Sühnebriefs an den Orden abgetretenen Gärten ausserhalb der Jakobspforte wieder zurück gegen jährliche Abgabe eines Liespfundes Pfeffer. D. D. Montag vor Corporis Christi (28. Mai) 1455. D.

Nach dem Original im rigischen Stadtarchive abgedruckt in *Hupel's n. nord. Misc. St. III. IV. S. 592.*

100. Der livländische Landmarschall Goddert Plettenberg und die Comthure von Goldingen und Ascheraden, Johann Spar und Cort Wittinhof, versprechen, die Stadt Riga nicht zu befehden, bis sie sich mit ihrem Meister in Gegenwart des Erzbischofs Sylvester wird verglichen haben. D. D. Riga, am Mittwoch nach Reminiscere (20. März) 1454.

Alte Copie im Archive zu Königsberg, Abschrift davon bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index II. 22. nro. 1920.*

Wy broder Godert von Plettenbergk Dutsches Ordens Lantmarschalk tho lifflande

Johan Spar to Guldingen vnd Cort Wittinhoff to Asscherade Compthur des soluigen ordens bekennen vnd betugen apenbar in dessem apene breue Dat als Wy denne von voller macht wegen Vnsers Erwerdigen Mesters den Ersamen Vnsers ordens leuen vnd getruwen Vogedt Burgermeistern Rade vnd gemeynheit der Stad Rige vmb rechter irkentnisse gunst vnde fruntscoppen willen gutliken hebben to gekarth vnd ouerleueren laten alle gudere gesynde vnd garden den Bocksholm in der Dune de busse vnd gelt de deme genanten Vnsem Meister auer eynem Jore tho Kerckholme von der Stath vorberoret auerantwart worden Vnde na deme de vorgemelte Vogeth Bürgermeistere sust ock andere schelunge tegen Vnsfen vermeynden to hebben So hebbe Wi eyne fruntlike verhandelunge mit en begrepen alzo Dat Wi Vns van beiden Deylen willen bearbeyden by deme allir Erwirdigisten Heren Heren Siluester Ertzebischof der heyligen kercke to Rige vnd dem vorgemelden Vnserm Heren Meister Dat se van beiden Parten mit den eren de eyne dem andern to geuellich syn by dy hant mogen komen vmb eyne fruntlike eyndracht des genantes Vnses Erwerdigen Meisters vnd der berorden stat to maken in beyder Heren Jegenwordicheit vppe de soluige vorhandelinge de denne twischen beyden Deylen is begrepen Weret auer Dat goth nicht enwille Dat Wi Vnser part in desser negesten in Vnssir to samende komynge alzo tusschen nu vnd sunte Jurgens Dach negest komende Vnssir sake to eynem gantzen ende nicht mochten komen ader ock de vorgemelde Ertzebischop to Rige by samliker sake vnd Vnsir handelinge nicht kan adder mochte syn so sal denne tor suluigen tidt semliken vnd eindrachliken van beiden deilen bouengenant eyne andere tidt vorramet werden do denne de semlicke schelunge vnd saken tho eynem fruntliken vnd gruntliken ende als dat is begrepen mogen vullendagen vnd hengelacht werden. Hirvmb lauen Wy Lantmarschalk vnd Gebedigere vurgenant sodane vaste sekerunge Vnd louen deme vorgemelden vagede Burgermeister vormiddelst krafft dusses breues se vnde den eren bynnen sodanen berorden tidt nicht to schedegungen noch enigen Antwanth to donde beth so lange Dat alle schelunge to eynem vulkomenden ende als vurscreben steith enthscheiden syn ane alle argelist Des tor orkunde vnd merer sekerheit so hebbe Wy des vorbenomeden Vnses Erwirdigen Meisters vnd Eyn Juwelk von Vns bouengescrebenen gebiedigern sin Ingesegil laten neddende anhangen dussem breue De gegeuen is to Rige am middeweken na dem sondage Reminiscere in den Jaren na Cristi gebort Dusent veerhundirth vnd dar na in dem veer vnd vifftigesten Jare.

101. Erzbischof Sylvester's Beglaubigung für seine Gesandten an die Stadt Riga, den Domherrn Detmar Roper und die Mannen seiner Kirche Engelbrecht v. Tisenhusen und Diderick von Vitinghofen, um wegen seiner Oberherrlichkeit über die Stadt zu unterhandeln. D. D. Treiden, Donnerstag vor Oculi (21. März) 1454. D.

Das Original im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. I. 84.*; Abdruck in *Hupel's n. nord. Misc. St. III. IV. S. 595—595.*

102. Erzbischof Sylvester überlässt Namens seines Capitels der Stadt Riga das Land Titiger, jenseit der Düna nach Dahlen zu gelegen, worüber lange Streit im Hofe zu Rom geführt worden. D. D. Riga, am Sonntage nach Judica (7. April) 1454. D.

Nach dem im rigischen Stadtarchive befindlichen Originale abgedruckt bei *Hupel a. a. O. S. 595—597.*; Abschrift im Königsberger Archiv und Copie davon bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index II. 22. nro. 1920.*

103. Vergleich des rigischen Erzbischofs Sylvester und des livl. OM. Johann von Mengden wegen der Herrschaft über die Stadt Riga, laut dem Schied ihrer beiderseitigen Compromissarien, wodurch zugleich der Wolmarsche Vergleich von 1451[1]) *bestätigt wird. D. D. Wolmar, am Montage nach Matthaei (23. Sept.) 1454.*

Abschrift nach einem Transsumt von 1458 im Archive zu Königsberg; Copie davon bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index II. 21. nro. 1919.*, wo aber die unrichtige Datumsangabe des 25. Februars (veranlafst durch Verwechselung des Matthias-Tages, den 24. Febr., mit dem Matthäus-Tage, den 21. Sept.) zu berichtigen ist. — Diefs ist der berüchtigte Vergleich, welchen der Erzbischof nachher verwarf, indem er behauptete, er sei durch die Drohungen des Ordens gezwungen worden, ihn zu untersiegeln. Vergl. die wichtige, aber nur gar zu ausführliche Urkunde, welche im *Index II. 22. nro. 1924.* bezeichnet ist.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis patris et filii et spiritus sancti amen Nouerint vniuersi et singuli presentes pariterque futuri hoc presens publicum transsumpti siue vidimus Instrumentum inspecturi Quod de anno Millesimo quadringentesimo quinquagesimo octauo Indictione septima die vero Mercurij XII. mensis aprilis Pontificatus Sanctissimi in Cristo patris et domini domini nostri Calixti diuina prouidencia pape tercij anno eius tercio in mei Notarij publici testiumque infrascriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presencia personaliter constitutus venerabilis magnificus atque religiosus dominus dominus Johannes de Mengede aliter dictus Osthoff teutunicorum ordinis Magister liuonie tenens suis in manibus quandam litteram concordie decem et octo sigillis rotundis et oblongis in pressula pergameni inpensas et eandem per me notarium infrascriptum transscribi exemplari et in publicam formam transsumpti siue vidimus Instrumentum redigi instanter ac instantissime tradendo requisiuit Quam quidem litteram recepi tenui vidi palpaui ac de verbo in verbum legi atque diligenter inspexi Ipsamque sanam integram non viciatam non cancellatam nec in aliqua sui parte suspectam sed prorsus vicio et suspicione carentem Ac ipsam litteram cum presenti transsumpto siue vidimus in omnibus et per omnia de uerbo ad uerbum concordari et in nullo penitus discordari comperi Idcirco presentem litteram concordie in publicam transsumpti sine vidimus formam transsumsi transscripsi et exemplaui in hunc qui sequitur modum.

Wye Siluester van godes vnde des pouestliken stoles gnaden der heiligen Kercken tho Rige Ertzebisschopp Dutsches ordens vnd Wie Johan van Mengede andirfs gnanth Osthoff Meister Dutsches ordens tho Lifflande don kunth vnd apenbar allen den de dusse schriffte seen horen offte lesen Das als denne leider bouen hundert Jar beth her grote tweydracht Alzo wol Im houe tho Rome vor gerichte alzo eynem andern wech twischen Vnsers Ertzebisscopps vorfarn saligen vnd Vnsir kerken van eynem vnd Vnsers Meisters tho Lifflande vorberorth Vnsern vorfarn vnnd orden vom andern deyle gewest synt alze van wegen der Herlicheit Vnser Stat Rige Wente eyn Juwelicke van Vns vorgescreuenen Deylen meynden de Herlicheit der Stath Rige alleyne vor sick to hebbende Des hebben Wye Siluester Ertzebisscop mit Vnsem Capittel vnde Manscopp Vnd Wi Johan Meister tho Lifflande mit Vnsen Gebedigern vnd orden vorsichtichlich betrachteth De erste Stichtunge vnd ouekomige vpp de Herlicheit Vnser Stath

[1]) Vergl. *oben S. LVI.*

Rige Vnd besundern egentlichen dat van anbegynne der Stichtinge Vnser Stath Rige Wie vorscrenene beyde Parte na dem Wie Siluester Ertzebisscopp van wegen Vnser vnd Vnser kercken vnd vth Pawestliken keyserliken vnd konigliken Priuilegien vnd begnadinge Erster Stichtunge Vnser Stath Rige vnd Wie Johan Meister tho Lifflande van wegen Vnsers ordens van begauynge Pawestliker vnd Keyserliken Priuilegien der Stath Rige rechte naturlike Hern gewest syn vnd beyde Parte to der soluigen Vnsir Stath Rige recht gehat hebben vnd sollen hebben Vnd vppe dat alle twyuell vnd mifsduncken defshalben de sake vor velen Jaren vnd dar na vnder Vnser beyder Deyle vorfarn vnd ock beth her twischen Vns gewessen gentzlick gedilgeth affgedan vnd in tokomenden Ewigen tiden nimmer gereppeth erwecketh to vnwillen vnd vordrethe gedacht darue werden So hebben Wye vorscreuene Parte alze Ertzebiscopp tho Rige der kercken vnd Mester tho Lifflande Vns darvmme vnd vmme sodanen dersoluigen Vnsir Stath Rige Herlicheith vordregen Vnd alzo dath Wie de vorbenomede Herschopp vndir alle eyn andir gelick vngedeyleth vnd ane vordeyl hebben mit alle deme dath so tho sodaner Herlicheit gutwillich horn mach vnnd bescheydelicken alzo dat vndene yn desseme breue berorth wert vnd vp dat duste vaster vnd krefftiger alle twyuel vnd missedunckeu mogen to rugge blyuen Zo hebben Wie beyde Parte alzo Ertzebisschopp vnd Meister vorbenomet mit gudem Rade vnd wolbedacht gutlick vormocht vnd beleideth de Erwirdigen vedere vnd Hern Heren Bartholemeum der kercke tho Dorptt vnd Heren Johannem tho Ossil Bisschoppe de mit den Erwirdigen in goth veder vnd Here Hern Hinrico tho Reuall Bisschoppe mit etzwelken Ersamen eren kercken Capittels Heren erer Erbarn mansschopp vnd mit den vorsichtigen der Stete Dorpt vnd Reuall Rede vnd sendeboten de se beydesampt dor tho gethogen hebben Vnsir kercken tho Rige vnd Vnsirs ordens tho Lifflande zaken breue Rechte bescheydenheit vnd orsake tho der soluigen Stath Herlicheith Vnssir beyder Parte vorfarn ansehen vnd irkant haben vpp eyneme vorramede landissdage Darvmb de geholden is alhir to Woldemar In giffte dusses breues alzo vndene vtgedrocket ifs Darvmb se denne nuthe vnde Recht irkant hebben Dat Wie Ertzbisschopp vnd Vnse kerke to Rige Des gelicke Wie Meister vnd Vnse orden tho Lifflandt vnd Vnse nakomlinge alle de vorberorden Vnser Stath Rige Herlicheith So alze Wie Vns von beyden Parten Darvmb fruntlick voreynigeth vnd vordregen hebben gelick vngedeyleth vnd ane vordeyll sollen hebben alzo vorvtgedrucket ifs in tokommenden ewigen tyden vnd Wie Siluester Ertzbisscopp vor Vns vnd Vnse nakomelinge mit Rade vnd mit volborth Vnsers Capittels vnd manscopp hebben dem vorgescreuenen Heren Meister vnd dem Orden togelaten vnd tolaten en ock in crafft dusses breues Dat allent dat de orden ytoens [?] yn besittunge hefft, idt sye bynnen ader buten der Stath Rige dat yn olden tiden tho Vnsir Stath gehorth hefft alzo dat Sloth to Rige mit syneme rume molen visscheryen thegelhusser vnd allerleye ander wonyngen vnd besittungen sal de orden tho Lifflande thobeuen vth ane allirleye ansprake tho ewigen tiden beholden Ock den briff den Wandages de Vogeth Borgemeister vnd gemenheyt der Stath Rige saligen Meister Euerdt von Monheym vnd dem orden vorsegelt hebben de genometh de Sonebreff yn allen articulen vnd Puncten Vnd ouergeuen ock darvmme alle andere ansprake wo die benometh syen addir benometh werden De Wie vnde Vnsere kercke hadden ader hebben mogen sundirgis vpp de Stath Rige widder den berurden Heren Meister vnd synen orden Vnd vorsaken vnd ouer-

geuen ock yn crafft dusses briues Des ordels vnd allir Procefs-Executorialium breue vnd allerleye scriffte de seliger gedechtnisse Vromoldus Wandages Ertzbisscop Vnsere Vorfarn ym Houe tho Rome vorworuet vnd van beuel seliger Dechtnisse Wandages Innocencij des seesten Pawestes vor middelsts saliger Dechtnisse franciscum des titels sancti Marci Wandages Presters Cardinalem utgesproken vnde geordelt is Ock syner Declaracion adder vorclarungen synes ordels Dat he van beuelunge des soluigen Hern Pawestes Innocencij gedan Hefft ock Wandages Martini des vifften Paweses Dar na syner beuelunge synes bades vnd seyner breue in allen articulen wo de dusser endracht enttegen mogen syn Ock allir andir eyndracht de in dissen saken uppe de Herlicheit gescheen syn vor giffte dusses breues vorsake Wyr beyde Ertzebisscopp vnd Meister vor Vns Vnse kercke vnd vnsen orden vnd nakomelinge willen dat de eyndracht vnd vorlibunge de dar gescach alhir to Woldemar des negesten Dinxstages na visitacionis Marie In deme Jare na Cristi geborth veerteyn hunderth vnd dar na ym eynen vnd vifftigesten Jare vmme alle olde twist kost terunge missehegelicheith bitterheit vnwille vnd vordrisslicheith in manchen tyden tzwisschen Vnsir kercken vnd Vnsirm orden gedureth vnd geleden ist sall in all eren stucken Puncten vnd articulen alze de van dem begynne tom ende is uthgenomen Den artickell van der Herlicheit Darvmb wi hir an dusseme breue alzo vorberorth ifs thom ende vordregen syn crefftich vnd vnvorwandelt blyuen to ewigen tiden Disse vor vorscreuene eynunge vnd ouerdregunge uppe de vorbenomede Vnse Stath Rige Herlicheit vnd alle ander artickell vnd Puncte Wie Siluester der heiligen kercke tho Rige Ertzebisschop Dutsches ordens mit volborth vnd vorsegelunge Vnsers Capittels Vnd Wie Johan von Mengede anders genanth Osthoff Meister Dutsches ordens tho Lifflande vorbenompt van Vnfsir vnd Vnsers ordens wegen Ock mit volborth Vnsir Gebedigere willen vaste stede vnd vnvorsereth holden by trowen vnd guden gelouen Des tor orkunde vnd tor tuchnisse der warheith So hebbe Wie Siluester Ertzbisscopp vnd Wie Johan Meister vorbenompt vor Vns vnse Kercke vnd orden vnd Vnse nakomelingen vnd Wie Diderick Nagell Prawest vnd Johan Treppe Deken vor Vns vnd Vnse Capittel der kercken tho Rige Vnd Wie Goderth van Plettenberg Landmarschalk, Peter Wesseler tho Velyn Ernst van Mengede andirfs genanth Osthoff to Reuall Compthur, Bern van der Heyde Vogeth tho Jerwen vor Vns vnd andere Gebedigere vnd bruder Vnsers Ordens tho Lifflande Vnse Ingesegelle mit rechter wiscopp benedden an dessen breff laten hangen Da by vnd ouer gewest syn de Erwirdigen in goth vedere vnd heren Heren Bartholomeus der kercken tho Darppt vnd Johannes der Kercken tho Ossell Bisscoppe De mit volborth der beleuinge Vnser vorgescreuener beyder Parte alzo Ertzebisscoppes vnd Meisters vorgerorth tho irkentnisse sodaner Vnsir kercken vnd Vnsers ordens ouereynegunge vnd vordregynge upp Vnfsir Stath Rige Herlicheyt fruntliken geeyscheth gebeden vnd beleideth syn De to sodaner irkentnisse to sick hebben getogen Den Erwerdigen in goth vader vnd Herrn Heren Hinricus der kercken tho Reuall Bisscoppe de Werdigen Ersamen Heren Heren Johan Wicke Prawest vnd Johan Vxkull Domhere der vorberorden Kercken tho Dorppt vnd Her Godtschalck schutte Deken der kercken tho Dorpt Dor tho ock de Erbarn Gestrengen Rittere vnd knechte Her Jorgen Perseuall Her Jorgen von Ixkull Rittere Otto von Dalen Diderich von Difsenhuwfsen Woldemar Wrangel Manne der kercke tho Dorpt vnd Her

Conradt van Ixkull Rittere Carl Claws van Ixkull Manne der kercken tho Ossil vnd Her Andreas Nyelsson Rittere Karll Tolk Gofswin Donhoff yn Haryen Lamberth Metzentake Diderick Brakell vnd Jorgen Polle in Wirlande de alle tho eyner bistanth vnd Ewiger vorwarunge dusser vorgeschreuener eyndracht vnd vordregunge zo alsse vorberorth is ere der kercken tho Dorppth vnd Ossill Capittels vnd der anderen Rittere vnd knechte Ingesegelle mit rechter wiscopp laten hangen vnden an dussen breff de gegeuen is tho Woldemar am Mondage na sunte Matheusdage des heiligen appostels In deme Jare na Christi geburth veertein hunderth vnd darna in deme veer vnd vifftigesten Jare.

Acta fuerunt hec in Castro Rigensi in Camera prenominati magistri Liuoniensis Sub Anno Indictione die mense et pontificatu quibus supra presentibus ibidem honorabilibus viris Theodorico Ouelacker et Johanne Viffhuwsen vasallis testibus ad premissa vocatis specialiter et Rogatis.

Et ego Sanderus Sanderj presbiter Warmiensis dijocesis publicus sacra imperiali auctoritate notarius Quia predicte littere presentacioni requisicioni transsumpcioni omnibusque aliis et singulis dum sic ut premittitur fierent et agerentur vnacum prenominatis testibus presens fui Eaque sic fieri vidi et audiui Ideo hoc presens transsumptum siue vidimus per alium me aliis occupato negocijs scriptum fideliter auscultaui Nil addendo vel minuendo quod sensum mutet aut variet intellectum Et quia concordare inveni me hic subscripsi signo et nomine meis solitis et consuetis signaui rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

104. *OM. Johann von Mengede Gnadenbrief für die Stadt Riga in Ansehung der Stadtmark, der Honigweide, der Heeresfolge, des Grundzinses u. s. w. D. D. Riga, Sonnabend vor Martini Episcopi (9. Nov.) 1454. D.*

Das Original mit 3 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschrift davon bei *Brotze, Syll. I. 84.*; Abdruck in *Hupel's n. nord. Misc. St. III. IV. S. 597—603.* Vergl. die *folg. nr.*

105. *Bürgermeister, Rath und Gemeinde der Stadt Riga fassen die ihnen vom OM. Johann von Mengeden, genannt Osthof, ertheilten Begnadigungen in eine Schrift zusammen, welche die Städte Dorpat und Reval mit versiegeln. D. D. Riga, am Sonnabend vor Martini (10. Nov.) 1464.*

Abschrift nach einem Originale in des Kanzlers Ochsenstiern Bibliothek zu Fifholm in *Hiärn's Collect. p. 49—51.*; Auszug bei *Brotze, Syll. I. 239.* Vergl. *Arndt II. 150., Index II. 297. nro. 3429.* Wahrscheinlich steckt ein Irrthum in der Jahrzahl 1464, welche 1454 heifsen soll: denn in diesem Jahre erhielt die Stadt Riga am Sonnabende vor Martini Episcopi den Freiheitsbrief des OM. Mengden (s. die vorhergehende *nr.*), welcher wörtlich mit dem hier gelieferten übereinstimmt, daher auch *Hiärn's* Abschrift davon hier weggelassen ist, um so mehr als sie nicht durchweg richtig zu sein scheint.

Wy Burgemeister, Raht und Gemeine der Stad Riga bekennen und betugen apenbahr in düssen apenen Breve, vor allen de en sehen, hören, ofthe lesen, dat wy in gifte düses Brevefs von dem hochwürdigen unsern gnädigen Herrn Johann von Mengeden genant Osthof M. T. O. in L. empfangen und danknamig upgenommen hebben, sodane Begnadigunge, gebewed-

munge und versorgunge, als darna inholding siner G. privilegia von worden to worden hierna folgen: Dic Stad soll haben den alten Markt [die alte Mark] mit seiner scheidunge auf dieser und jehner seiten der Düna — — — [1]) Des thor Orkunde der Warheit so hebben Wie Meister vorbenannt vor uns und vnsre Ehrsame Ordensbröder Gotthard von Plettenberg Landmarsch. tho L. u. Conrad von Vitinghof Cumpt. tho Ascherade unse insigell unden laten hangen an düssen breve de gegeven tho Riga sonavend vor Martini 1464. — Nachdehm alsden de hochwürdige u. G. H. Meister tho L. vorbenambd sonderliche sine Gnade Gunst u. Mildigkeit uns u. unser Stad Riga vorberahmt in menigerhande articul Stücken u. puncten begnädiget, bewedemet u. versorget hefft als baven utgedrückt is, so hebben wie vorbenombde Borgemeister Rahdmanne u. gemeene der Stad Riga den solvigen unsen Herrn Meister, sine Nakomlinge u. den werdigen Orden to ewigen tyden thogesegt u. verheten in Krafft düses Brevefs vor uns, unse Nakomlinge unse Stad vorgemeld toseggen u. vorheten truheit u. unse odmodige Willigheet in aller Wyse u. Mate, als dat in Articuln, Stücken u. puncten u. in den een jechlicken von en in besondern düses gegenwertigen privilegien utgedrucket u. in dem Sünebref beschreven, u. in sinen Wesen beholdende is worden, u. geloven davor tag ock nacht to kamende in jeniger Hand wyse by guden geloven u. truen tor ewigen tyden. Tor Orkunde u. Tygnisse der Warheit so hebben wie BorgM. RathM. u. gemein vorgeschreven unser Stad groteste Segell an düssen breff laten hangen u. hebben de Ersahme Rahte der Stade Dorpt u. Revall, dat se ock dersolvigen Stede insegell tor forder tygnisse med an düssen bref hebben laten hengen. De gegeven is tho Riga am Sonabend vor Martini, Im Jahr nach Chi. g. 1464.

106. Vertrag des OM. Bernhard von der Borg und des EB. Sylvester auf einen zehnjährigen Stillestand der Uneinigkeit, unter gewissen Bedingungen. D. D. auf dem Landtage zu Wolmar, am Tage Agnetis (21. Jan.) 1472. D.

Nach *Hiärn's Collect. p. mscr. 362 ff.* abgedruckt in *Hupel's n. nord. Misc. III. IV. 603—608.* Vergl. *Schwartz'ens* Bemerkungen dazu, *ebendaselbst S. 608—612.*

107. OM. Bernd von der Borch Gnadenbrief für die Stadt Riga, darin er ihr Mengdens Wolmarschen Brief, den die Städte Dorpat und Reval mit versiegelt haben [2]), bestätigt, zwei Vicarien erlässt, den Kirchholmschen Vertrag tilgt, alle frühern Feindseligkeiten verzeiht. D. D. Riga, Sonnabend vor Calixti (10. Oct.) 1472. D.

Das Original mit 8 daran hangenden Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. I. 90.*; Abdruck bei *Hupel a. a. O. S. 612—615.*

108. Bürgermeister, Rath und ganze Gemeinde der Stadt Riga nimmt den eben verzeichneten Gnaden- und Friedensbrief an und erkennt den Meister und dessen Nach-

---

[1]) s. *Hupel's n. nord. Misc. III. IV. 397—603.*

[2]) Es ist schwer zu sagen, welche Urkunde hier gemeint seyn mag: die in Wolmar ausgestellten Briefe Mengdens vom Dinstage nach Visitat. Mariae 1451 (s. *Hupel's n. nord. Misc. III. IV. 564—587.* u. *oben S. LVI.*) und vom Montage nach S. Matthaei 1454 (s. *nr. 103.*) scheinen schon an sich nicht hieher zu passen und sind auch nicht von den Städten Dorpat und Reval mit besiegelt worden. Der letzte Umstand läfst nur auf Mengden's Brief vom Sonnabend vor Martini 1454 schliefsen, dieser war aber zu Riga, nicht zu Wolmar, ausgestellt (s. *nro. 104. 105.*).

folger für ihre Herrschaft unter Eidesleistung von Seiten sämmtlicher Bürger. D. D. Riga, Sonnabend vor Calixti (10. Oct.) 1472. D.

Das Original mit dem Sigel der Stadt im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. I. 89.*; Abdruck bei *Hupel a. a. O. S. 616—620.*

109. Papst Sixtus IV. trägt den Bischöfen von Dorpat und Wilna die Vollziehung der Bullen Papst Innocenz VI. und Martin V. auf, wornach die Stadt Riga mit Beseitigung des Ordens, dem EB. und rigischen Capitel, sowohl in geistlichen als weltlichen Dingen nach vollem Rechte gehören soll. D. D. Romae, VIII. Idus Decemb. (6. Dec.) 1474. L.

In einem Transumpt des Dorpatschen Bischofs Johann, d. d. Dorpat, 29. Juli 1475, das sich im Archive des Grofsfürstenthums Litthauen befand, bei *Dogiel V. 143—146. nro. LXXXIII.*

110. OM. Bernhard von der Borg warnt den rigischen Rath vor dem EB. Sylvester, dass er den vom EB. abgeforderten Münzmeister nicht nach Kokenhusen ziehen lasse, weil dem EB. die Münze nicht mehr zustehe, und erwähnt dessen heimliche Rüstungen und Werbungen von Söldnern. D. D. Trikaten, am Tage S. Laurentii (10. Aug.) 1475. D.

Nach dem papiernen Originale abgedruckt in *Hupel's n. nord. Misc. IX. X. 556—559.*

111. EB. Sylvester nebst Capitel und Stifts-Ritterschaft schliesst mit dem Reiche Schweden ein Bündniss gegen Meister Bernd von der Borch und gegen die Stadt Riga wegen der ihm abgenommenen Städte, Schlösser und anderer Güter. D. D. (1477). D.

Abschrift in *Hiärn's Collect. pag. 42.*; Abdruck davon in den *N. nord. Misc. III. IV. S. 624—630.* Eine andre Abschrift befindet sich in einem in beglaubigter Copie auf dem geheimen Archive zu Königsberg, in dem Convolut: „Rigische Kirche" vorhandenen, auf Verlangen des ganzen livl. Ordens ausgestellten Notariats-Zeugnifs über die Aussage des Propsts und Decans des rigischen Erzstifts, dafs sie von dieser Verbindung vollkommene Wissenschaft gehabt, d. d. Wenden, den 22. Nov. 1479, und darnach bei der livl. Ritterschaft (vergl. *Index II. 65. nro. 2127.*); aber in beiden Abschriften ist die Urkunde ohne Schlufs und Datum. *Hiärn* hat ihr die Jahrzahl 1479 hinzugesetzt, was *Schwartz (N. nord. Misc. III, IV. S. 492.)* verwirft, indem er mit gröfserer Wahrscheinlichkeit das Jahr 1478 für die Zeit der Ausfertigung annimmt. Aus dem Notariats-Zeugnifs aber erfahren wir, Sylvester's Verbindungsschrift sei „ad dictos dominos dicti Regni per quendam Johannem stake tunc dicti Reuerendissimi domini Archiepiscopi Rigensis familiarem Anno domini Millesimo quadringentesimo Septuagesimo septimo circa festum Sancti Jacobi vel circa hoc missa seu destinata": wornach denn die wahre Zeit der Entstehung nicht länger zweifelhaft sein kann. Uebrigens giebt die Königsberger Abschrift gegen den Abdruck aus *Hiärn* folgende Varianten, wenn man die Verschiedenheiten in blofsen Buchstaben nicht beachtet:

Abdruck nach *Hiärn*:	Königsberger Abschrift:
S. 624. He Diderich von Tisenhusen, He Engelbrecht Same, Ritter	Her Detleff von Tisenhusen, Engelbrechten Sohn, Ritter
S. 625. kund und openbar	kunt witlick vnd apenbar
dissen versegelden	dussen vnsen vorsegelden
efte horen lesen	horen vnd lesen
Stifftefs	Stichtes ergedacht
vnsen und unser kerken	vnsem Capittele, vnser Kerken
beschaut	geschut

Abdruck nach *Hiärn*:	Königsberger Abschrift:
S. 625. etc.	nemliken
afdregunge	afdrenginge
en derhl	en decll
so gedencken	so willen vnd gedenken
und Wie gantze Ritterschaft	ock wie Ritterschopp
S. 626. in het erste	Interste
denne	dar na
in rechter wise	In rechtiswise
Kerćken wedder	Kercken den schuldigen Eyth der truwe vnd Huldinge den se vnsen Vorfarn vns vnd vnser kercken wedder
den Latein	doen laten
geochtet	geachteth
gesand	gesath
allerwerdigsten	allir Erwirdigesten
S. 627. Ehren würdigen Heren und Capittelfs	eren Erwirdigen Heren eres Capittels
Rahte	vedere
Ban Beschwehrung abgedan erochtet	ban, besweringe, ouerban vnd Interdict vnd geistlicken censuren nicht en achten
mit Her eres Capittelfs	mit den Heren eres Capittels
S. 628. Rathe	redere (*viell.* vedere)
senden werden d. D. O. np. van der lande Harrien und Wirlande wegen vor ..... tho hebben	senden werden, In den saken, de datsuluige rieck to Sweden wedder den dutsschen orden In liefflanth, nemlicken van der lande Harien vnd wierlande wegen, vormeynen tho hebben
densülwigen willen	den sullen vnd willen
ofgenomen	affgewunnen
dat se bether	des se bet her
billig recht	billich vnd van rechte
ofgenomene	affgewonnene
S. 629. ut unser Fürstendomb under ander Fürstendomb	vth vnsem vorstendeme vnd ander vorstendeme
wenn de guden Manne Her offte des	vor de guden manne, Hern offte dener des
unverhindert openstaen	vnuorhindert vnndt ane Jene argelist apen stan
und dat wy	Nw dat wie
Capittell, Dechant	Prawest, deken vnd Capittel
Rähten	redere
He Ertzb.	Here Ertczbisschopp
vorbenanten	vele benomeden
S. 630. then ehnen	thon eren
Rathe	vedere
Schweden und de ehren	Sweden prelaten, vnd des rykes darsuluigest vedere vnd dee eren
bekennen	laue
eindrächtichlick, stede	eyndrechtichliken vnd sametlicken stete.

112. Der Rath von Riga schreibt an einen Johannes wegen eines Rectors für die St. Petrischule. D. D. in sunte brixius auende (12. Nov. — wahrscheinl. 1477). D.

Abdruck, wahrscheinlich nach dem Concepte, in *Hupel's N. nord. Misc. XVII. 37.*, wo auch noch *S. 39—41.* von *Brotze* einige Nachrichten über die St. Petrischule und das Patronat des Raths über dieselbe beigefügt sind.

113. Schragen oder Gesetze für die Glieder der grossen Gildstube und die Gesellschaft der Schwarzen Häupter, durch Vermittelung des Rathes aufgerichtet am Montage vor St. Thomae (15. Dec.) 1477.

Nach einer Abschrift in einem auf dem Schwarzen Häupter-Hause zu Riga unter der Archivnumer 2. aufbewahrten Buche von Papier, in Quartformat. Vergl. *Tielemann's Geschichte der Schw. Häupter in Riga, S. 8. 18.*

In dem nhamen der hilligen vnnd vngeschetliken drefoldicheit Amen. Alle dinge de geschenn in der tidt vp dath de nha vorlopp der tidth nicht vorfallenn Szo is eth themelick vnnd geburlick, dath mhenn de mith schriftlicher beuestinge thor ewiger gedechtnisse bestedige vnnd vorware, Hir vmb whe Burgermeistere vnnd Radtmanne der stadt Rige hebbenn angesehenn vnd tho hertenn genamhen Datt ein tidtlanck de broder Inn dem grotenn Gilsthouenn vnse Borgere vnnd de gesellen vnd broder der schwartenn houede Inn vnfse stadt Rige van malck ander sinth gewesenn vnd sich nicht tho hope geholdenn hebbenn nha dem oldenn alse sick dath woll geboreth hadde. Hirumb dann dissen beidenn parthenn wedder tho samènde tho voreinigende. hebbenn de Broder vth dhem grotenn gilstauenn vnnd de swartenn houede erhe sache by vnns Burgermeisthern vnd Radtmannhen gesatth, vnnd sin der entlikenn vorbleuhenn. Szo ist eth geschen In den Jarhnn nha Christi geburdt dusendt vherhunderth vnnd Im souenn vnd souentigstenn Jare Ahm negesten mandage vor sunthe Thomas Dage des hilligenn Apostols. dath whi Burgermeistere vnnd Radtmanne vorbenompth nha vorbliuinghe vnnd beleuinge dusser bauenn berordenn beiden parthe en enenn Affsproke. alse fruntliche middelerhe. vnnd leffhebbere des Fredens, dorch guder eindracht vnnd bestendicheit willenn In vnser stadt Riga tho hebben, de affgesprakenn hebbenn In disser nhauolgender wise. Dath wi gegheuenn hebben vnnd ock in kraft dusser Jegenwerdigenn schrifft geuenn den schwarten houedenn, vnde allenn erhnn nhakomlyggenn In vnser Stadt Riga vhor eine redelicheit. Dhar nha se sick mogen wethenn tho hebbende vnnd tho richtende, Dath whi vnnd vnse nhakomelinge de schwartenn houede vnuorbrocklykenn willenn by beholdenn.

1.] Inth ersthe. Dath koningk Artus hoff vp deme merkede sall dagelichs appensthann van nhw an vnnd fordth tho ewigenn tiden Dat gantze Jar langk. dusshenn hof sollenn beide vhorbenomde parthe, alse de broder Inn grothenn gilstauenn, vnd de schwartenn houede samptlikenn brukenn vnnd ock samptlichen dar tho schaffen tho erher beider nutthe.

2.] Item de schaffere vnnd de Rekenslude tho dissem haue sollen kesenn samptlichenn mith guder eindracht De oldermhan vth dem groten gilstauhenn mith sinhen oldesten vnnd de oldermhan vth den schwarten houeden mith sinenn oldestenn. Des so sal de oldermhann vth dem grothenn gilsthauenn de gekarnhe schaffere vnnd Rekenslude afkundigen tho der einer tidt vnnd dharnha thor andernn tidt sall de Oldermhann vth den schwartenn houeden afkundigenn de schaffere vnnd Rekenslude.

3.] Item de ene schaffer sall vhor deme andernn nhen bher latenn Indregen. Szunder se sollenth samptliken dhonn vnnd ock samptlickenn tho vorhnn schmeckenn mith denn oldestenn vhan beiden delenn vnnd se sollen dat besthe bher latenn Indregnn HirInn vnnd In anderhn sachen sall de ene den anderhnn guden bistandt dhonn Leth her enbauenn de ene van den schafferhnn by sich alleine ber Indreghnn ane vulbordt vnnd mede wethent sines Masschoppes [Collegen] vnnd der oldestenn, Dee sall dat bher vp sine egene kosthe wedder lathenn vthdreghnn. Hir sall nemandt den andern Inne beschonenn.

4,] Item de schaffere sollenn dageliks beide Jegenwerdich wessen vp deme huse. Szo nemands vonn ehnn by sick alleine sine tidt sall erstenn vth schaffenn. Vnd de ander sine tidt nha. Szunder se sollenn beide sitthenn tho tiden bi der Schaffer thafelen. Ock sall de einhe schaffer sick nicht entschuldigenn mith deme anderhnn It sy denne, Dath he redeliken behinderth sy. so dennhe mach he einen anderhnn vhan den Broderhnn Inn sine stede bydden. De mith sineme Masschoppe sitthe by dher schaffer thafell.

5.] Item whanner de schaffer erhe tidt vth geschaffet hebben, so denne sollenn se vorth dat gelt vpandtwordenn den kemererhnn vann beiden parthenn des anderhnn dages.

6.] Item whanner de schaffere vnnd de Rekenslude Jarlichs Rekenschop don vhann dem Haue, So denne sollen se thwe hernn vth dem Rade dar ouher vnnd ahnn hebbenn.

7.] In dussem haue sall mhen ock trincken de Meigreueschopp vnnd dar tho ock de schuttenn druncke. Vnd tho dussen beiden druncken Sollenn beide parte samptliken schaffere kesen Im Vastelauende.

8.] Item de Meigreue schall sin ein Borger. Disse mhei greue sall kesenn einen by Ridder vnnd einhen Marschalck vann denn gesellenn, de dar willich tho shinn.

9.] Item den Meigreuhenn sall mhen kesen vp Mhey dack, vnnd de Meigreueschop sall sthan. Bith an denn Middewek tho pinxthenn. Dusse Meigreue sall nenherlei vnkost dhon. Szunder alleine den frouwhen vnnd Jungkfrouwhenn by .x. mark: Jodoch mach he de spillude hebbenn Inn sinemhe huse, wannher he ridenn will.

10.] Item wannher disse Meigreue gekarnn werdth, so lange dath de Meigreueneschop vnnd ock so lange dath de schutten druncke wareth alle de tidt auher sall men hir nenen by Meigreuen kesenn, ock nene by meygreueschopp, noch by schutten druncke drincken edder holdenn by v lispunth wasses deme Rade tho bethernde anhe alle gnade de hir enthegenn dhonn.

11.] Vorthmer de schwarten houede sollent erlickenn holdenn Im vastelauende nha older gewanheit vp konningk Artus haue.

12.] Item whaner de schwartenn houede erhe Broderschopp vnnd gilde holdenn Im Vastelauende. alle dwile dat erhe druncke wharnn, Szo sall nemandt by druncke holden alse de wittenn houede, by dren Lispunt wasshes dem Rade tho betherennde, anhe beschonunge.

13.] Item so sall nemands van vnsenn Borgerhnn Im vasthelauede mith dhenn schwarten houeden erhe drunke vnnd schelschop holden wmmhe sin gelt. Als ein Broder der schwartenn houede. Anders dann gastes wise.

14.] Dusszenn koningk Artus hoff sall mhen dagelicks vp schlutenn na middage, tho einem In de klocke, vnd des auhendes wedder tho schlutenn tho negen.

15.] Vorthmer moghen gann In dissenn hoff de Radt, de Borgere, de gemene dutzsche kopman vnnd alle zefarende Mennhe.

16.] Item de sick hir In schriuen will lathenn. De mach dat dhonn. De sick ock nicht will schriuenn lathenn de sall vth geuenn vhor denn Dach . . .

17.] Item wher In dem haue werth vorouerth. Dath sollen beide parthe vnnder sich gelick delenn. Vnnd se sollen samptliken dem Rade geuenn Jarliks tho Rente, vnnd tho hure vor dath hus mith thwen kellerhnn vnnd mith des knechts waninge vp winachtenn . . .

18.] Item so sollen Inn dusszem haue Dat sy Inn welckerley druncken Idt shi, vnnd tho wath tidenn nenhe gesellen se synn bokant, se synn vnbekanndt mith groten langenn messenn vp ghann.

19.] Quemhe auerst Jemands mith so daner werhe hir Inn dem sall de schaffer seggenn. Dat he sine Werhe aflegge. Vnnd de schaffer sall emhe de werhe tho gute vorwharnn bith dath he aff geith. Will he ock deme schaffer sinhe wher nicht donn. Szo sall he vth dem haue bliuen.

20.] Item woll Inn dussem haue ofte Inn den druncken bher vhorgutt, mith willen ofte mith wreuell, edder mith thornigem mode, mher dan mhen mit einen Vote bedeckenn kan de sall dat betern mith j marckpunt wasses.

21.] Forth mer worde Jemands Inn dussem haue brockhafftich, De sall by den olderludenn Borge ofte pantd setten vor sinhenn brocke, vnnd de brockhaftigenn sakenn sall men vorgeliken In dussem haue. Desuluige brocke sall tho kamen beidenn parthenn, szo woll denn broderhnn vth dem grotenn Gilsthauen alse de schwarthenn houede. vnnd whes vann denn beiden gerichteth werdt, sall gerichtet bliuenn.

114. Papst Sixtus IV. bestätigt dem Rathe dessen Rechte der Erhebung von Accise auf Meth und Bier, der Einziehung der bona caduca zum Besten der Stadt, der Errichtung von Maass und Gewicht und der Besetzung der Stadtämter, mit Ausnahme des Erzvogts. D. D. Romae, IV. Idus Febr. (10. Febr.) 1478.

Nach dem pergamentnen Originale bei *Brotze, Syll. I. 92b.* Vergl. *Index II. 300. nro. 3444.* Eine gleiche Bulle gab Papst Innocenz VIII. im Jahre 1489, welche abgedruckt zu finden in *Hupel's N. nord. Misc. III. IV. 714—718.*

Sixtus eps. seruus seruorum dei ad perpetuam rei memoriam. Romani Pontificis plena uigilijs solicitudo requirit, ut circa uota personarum presertim erga Romanam Ecclesiam sincera deuotione feruentium se exhibeat gratiosam, et propterea ijs que pro Civitatum earundem manutentione et defensione prouide fuerunt ordinata, ut illibata persistant, cum humiliter petitur robur apostolice confirmationis adijcere, eaque de nouo concedere consueuit, prout rerum et temporum ac locorum qualitate pensata, id conspicit in domino salubriter expedire. Sane sicut pro parte dilectorum filiorum Proconsulum et Consulum Ciuitatis Rigensis nobis nuper exhibita peticio continebat, ipsi ex quadam consuetudine a tanto tempore citra cuius inicij memoria hominum non existit, inibi inuiolabiliter obseruata, competentes gabellas Cisas nuncupatas super Medonis et Ceruisie uenditione, qui a Ciuibus et Incolis ejusdem Ciuitatis uendi solent pro bono rei publice et manutentione ejusdem ciuitatis, ac aliis pro tempore incumbentibus oneribus,

que in dies ipsis Proconsulibus et Consulibus iuxta negotiorum qualitatem incumbunt, clericis et aliis clericali priuilegio gaudentibus dumtaxat exceptis, de consensu ciuium et Incolarum dicte ciuitatis imposuerunt, et ab eis receperunt, necnon omnia et singula bona ciuium et Incolarum in eadem ciuitate sine ueris et legitimis heredibus ab intestato decedentium relicta confiscauerunt, et confiscant de presenti, et in dicte ciuitatis utilitatem conuerterunt et conuertunt, libram quoque et equam mensuram, ceteraque honesta et in eadem Ciuitate necessaria officia fecerunt et ordinauerunt ac faciunt et ordinant de presenti, preterquam Archiprefectum, quem solus Archiepiscopus Rigensis pro tempore existens ex antiquo more instituere habet. Cum autem sicut eadem peticio subiungebat pro eo quod dicta Ciuitas sub protectione beati petri et sancte sedis apostolice esse dinoscitur, ipsique ignorent quomodo et qua auctoritate cise seu gabelle huiusmodi ab antiquis temporibus imposite, et confiscatio introducta et alia premissa ordinata fuerint, et propterea pro eorum conscientie pace desiderant consuetudinem exigendi gabellas et Cisas, ac percipiendi bona decedentium ab intestato sine legitimis heredibus aliasque ordinationes libre et mensure officiorumque institutionem auctoritate apostolica confirmari. Quare pro parte Proconsulum et Consulum prefatorum asserentium quod dicta Ciuitas in partibus Liuonie prima et antiquior nec non christianorum finibus ultima in propugnaculum fidei catholice et faucibus Scismaticorum Ruthenorum necnon plurimorum aduersantium inimicorum sita existit, quodque dicta Ciuitas se sine prouentibus et redditibus tneri non possit, nobis fuit humiliter supplicatum ut consuetudini exigendi gabellas Cisas nuncupatas huiusmodi ac percipiendi bona decedentium ab intestato sine legitimis heredibus, aliisque ordinationibus libre et mensure, officiorumque institutioni pro illorum subsistentia firmiori robur apostolice confirmationis adijcere eisque quod gabellas Cisas nuncupatas super Medonis et Ceruisie uenditione quos a Ciuibus et Incolis ejusdem Ciuitatis pro tempore uendi contigerit clericis et clericali priuilegio gaudentibus duntaxat exceptis imponere, et ab eis recipere necnon omnia et singula bona Ciuium et Incolarum eorundem in eadem Ciuitate sine ueris et legitimis heredibus ab intestato decedentium relicta confiscare, et in dicte Ciuitatis utilitatem conuertere, libram quoque et equam mensuram ceteraque honesta in eadem Ciuitate quomodolibet necessaria officia preter Archiprefectum prefatum ordinare libere et licite possint et ualeant concedere, statuere, et decernere, eisque indulgere, aliasque in premissis oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur huiusmodi supplicationibus inclinati, consuetudinem exigendi gabellas Cisas nuncupatas huiusmodi, ac percipiendi bona decedentium ab Intestato sine legitimis heredibus, aliasque ordinationes libre et mensure, aliaque premissa si et in quantum Archiepiscopo prefato et dilectis filijs Clero Ciuitatis et diocesis Rigensis, ac alijs priuilegio clericali gaudentibus non preiudicent, auctoritate apostolica tenore presentium confirmamus et approbamus, ac uiribus perpetuo subsistere debere decernimus et declaramus. Et nichilominus pro potiori premissorum cautela quod Proconsules et Consules antedicti Cisas super Medonis et Ceruisie uenditione quos a Ciuibus et Incolis eiusdem Civitatis pro tempore uendi contigerit, clericis et clericali priuilegio gaudentibus ut premittitur exceptis imponere, et ab eis recipere, nec non omnia et singula bona Ciuium et Incolarum eorundem in eadem Ciuitate ab intestato sine ueris et legitimis heredibus decedentium relicta confiscare et in dicte Ciuitatis utilitatem conuertere, libram quoque et equam mensuram ceteraque honesta, et

in eadem Ciuitate quomodolibet necessaria officia preter Archiprefectum facere et ordinare sine preiuditio ut prefertur libere et licite possint et ualeant auctoritate prefata statuimus pariter et decernimus. Non obstantibus Constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo omnino liceat hanc paginam nostre confirmationis approbationis constitutionis declarationis statuti et decreti infringere, uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei, ac beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius, se nouerit incursurum. Datum Rome apud Sanctum petrum anno Incarnationis dominice Millesimoquadringentesimoseptuagesimooctauo, Quarto Id. Februar. Pontificatus nostri Anno Octauo.

115. Derselbe verleiht den rigischen Bürgermeistern und Rathsherren das Vorrecht, dass jeder von ihnen einen tragbaren Altar haben könne, um daran für sich und die Ihrigen Messe lesen zu lassen. D. D. Romae, IV. Idus Febr. (10. Febr.) 1478. L.

Das Original mit der Bleibulle im rig. Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. I. 92.*; Abdruck in *Hupel's N. nord. Misc. St. III. IV. S. 620.*

116. Der General des Prediger-Ordens, Frater Leonardus de Mansuetis de Perusio, theilt den Bürgermeistern und Rathmännern der Stadt Riga mit ihren Angehörigen und Kindern alle geistlichen Güter und gute Werke (suffragia) seines ganzen Ordens mit. D. D. Rom, 20. Juni 1478. L.

Das Original mit dem anhangenden Sigel im rig. Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. I. 94.*; Abdruck bei *Hupel a. a. O. St. III. IV. S. 622—624.*

117. Papst Sixtus IV. zeigt der Stadt Riga die Ernennung des Trojanischen Bischofs (Stephan Grube) zum Erzbischof von Riga an und verpflichtet sie zum Gehorsam und zur Ehrerbietung gegen ihn. D. D. Romae, XI. Kal. Apr. (22. März) 1479, Pont. a. IX. L.

Nach dem im rig. Stadtarchive bewahrten Originale abgedr. bei *Hupel a. a. O. S. 631.* Ueber die in sich widersprechende Datumsangabe s. *ebend. S. 504—507.* und *oben S. LXXXVII. Anm. 2.*

118. Derselbe befiehlt die Freilassung des rigischen Erzbischofs Sylvester aus der Gefangenschaft und dessen Einsetzung in die Verwaltung und Regierung der rigischen Kirche und der Stadt Riga, und spricht den Bann aus über den Meister und die Brüder des D. O. in Livland, deren Verbrechen weitläuftig hergezählt werden. D. D. Romae, XIV. Kal. Sept. (19. Aug.) 1479. L.

Nach dem Originale bei *Dogiel V. 146—153. nro. LXXXIV.*

119. OM. Bernd von der Borch überlässt von den gerichtlichen Strafgeldern, welche nach Inhalt des Sühnebriefs halb dem Orden, halb der Stadt zufallen sollen, diejenigen, welche die Wedde genannt werden, der Stadt ganz und für immer gegen Erlass einer Schuld des OM. Mengden von 2000 Mark Rigisch und gegen jährliche Ablieferung von vier Ohm Rheinweins auf St. Jacobstag. D. D. Riga, am Tage Jacobi (25. Juli) 1480. D.

Das Orig. dieses sogenannten „Weinbriefes“ mit anhang. Sigel im rig. Stadtarch.; Abdruck davon in *Hupel's N. nord. Misc. St. III. IV. S. 632—634.* Vergl. *M. Fuchs* in *Hupel's nord. Misc. St. XXVI. S. 135—137.*

120. Papst Sixtus IV. trägt den Bischöfen von Wladislaw, Dorpat und Oesel auf, den bisherigen Bischof von Troja, Stephan, welchen er zum Erzbischof von Riga ernannt hat, in den Besitz der rigischen Kirche und der Stadt Riga einzuführen, mit Entfernung des Meisters und Ordens aus derselben. D. D. Romae, pridie Kal. Aug. (31. Juli) 1480. L.

Nach dem Original bei *Dogiel V. 153—154. nro. LXXXV.*

121. Kaiser Friedrich III. trägt den Königen Kasimir von Polen, und Christiern von Dänemark und Schweden, dem Grossfürsten von Litthauen und allen Fürsten des römischen Reichs die Beschützung des livl. OM. bei den Regalien über das Stift Riga und bei der Herrschaft über die Stadt Riga auf. D. D. Wien, 20. April 1481. D.

Abschrift in *Hiärn's Collect. pag. 510.* und Abdruck davon bei *Hupel a. a. O. S. 638—642.*

122. Derselbe befiehlt der Stadt Riga, dem Meister von der Borch, dem er die Regalien über sie verliehen, unterthänig zu sein. D. D. Wien, den 22. April 1481. D.

In einer alten Copie auf dem königl. preufs. geheimen Archive zu Königsberg, und in einem lateinischen Transsumpt vom 30. August 1485, dessen pergamentnes Original der Oberpastor v. Bergmann besafs; Abschriften davon bei der livl. Ritterschaft; Abdruck in *Hupel's N. nord. Misc. St. III. IV. S. 634—638.* Vergl. *Index II. 70. nro. 2150 u. 2151.* In Bezug auf die damaligen Zeithändel vergl. auch noch *ebend. nro. 2159. 2160. 2168. 2169. 2214. 2238 ff.*; und *2178b c* in den *Mittheil. a. d. livl. Gesch. II. 155.*, ferner *Index II. 301. nro. 3451. 3454.* u *J. Chmel's Regesta Frid. III. p. 702. nro. 7450.* — Unter demselben dato befahl der Kaiser den Bischöfen von Dorpat, Oesel und Kurland, dem Meister Berndt von der Borg, dem er die Stadt Riga gegeben, erforderlichen Beistand und Hülfe zu leisten; in einem Transsumte unter den losen Papieren auf dem geheimen Archive in Königsberg und in Abschrift bei der livl. Ritterschaft. (Vergl. *Mittheil. aus der livl. Gesch. II. 497.*, als Nachtrag zum *Index nro. 2151b.*)

123. Papst Sixtus IV. befiehlt der Stadt Riga, sich nicht an dem längst in den Bann gethanen Meister Bernhard von Borch, sondern an dem Erzbischof Stephan, als ihrem rechtmässigen Herrn, zu halten. D. D. Romae, III. Idus Dec. (11. Dec.) 1481. L.

Das Original mit dem bleiernen Sigel im rig. Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. I. 96b*; Abdruck in *Hupel's n. nord. Misc. III. IV. S. 642—644.* Vergl. *Index II. 72. nro. 2160.*, wo die Angabe, als sei das Original nicht im rig. Stadtarchive, unrichtig ist (wenigstens mufs es *Schwartz* dort gefunden haben; auch ist es in dem Archiv-Register aufgeführt), und wo eines (andern?) Originals aus Dr. Lib. Bergmann's Privatsammlung erwähnt wird. — *Arndt II. 160.* u. *Gadebusch I. 2. S. 221.* geben zwar das Datum als den 11. Sept. an und ihnen pflichtet auch *Bergmann II. 1. S. 10.* bei, weil er die Lossagung der Stadt vom Orden (d. d. 31. Oct. 1481. s. *Index II. 72. nro. 2159.*) von dieser Bulle abhängig macht; aber das streitet gegen alle diplomatische Treue, und nach unserer Darstellung *S. LXXXVIII.* läfst sich auch der 11. Dec. ganz wohl rechtfertigen.

124. Kersten von Rosen, Lehnmann der rigischen Kirche, benachrichtigt den rigischen Rath, dass der Erzbischof (Stephan) nach des Mag. Degenhard Hillebolt's Tode die Pfarrkirche zu St. Peter in Riga seinem Secretär, Mag. Michael Bauerfeind, mit allen Rechten, Nutzungen und Zubehörungen verlehnt habe, und em-

pfiehlt den neuen Pfarrherrn (Parochus s. Rector ecclesiae) dem Rathe. D. D. Rom, Donnerstag nach Reminiscere (7. März) 1482. D.

Abdruck nach dem Original in *Hupel's n. nord. Misc. XVII. 17—20.*

125. Vertrag des Ordens in Livland mit der Stadt Riga, vermittelt durch die Gesandten der Stifte Dorpat und Oesel, der Ritterschaft zu Harrien und Wierland, und der Städte Dorpat und Reval, wegen eines Stillstandes bis auf Joh. Bapt. Tag über zwei Jahre. D. D. Riga, Mittwoch nach Judica (27. März) 1482. D.

In gleichzeitiger Copie auf dem D. O. Archive zu Königsberg, wovon eine Abschrift bei der livl. Ritterschaft; in einem Originale mit anhangenden 12 Sigeln im rigischen Stadtarchive, wovon ein Abdruck in *Hupel's n. nord. Misc. St. III. IV. S. 644—649.* Vergl. *Index II. 76. nro. 2176.*

126. Papst Sixtus IV. verlangt von Kaiser Friedrich III., dass er die Uebertragung des Stifts und der Stadt Riga an den Meister Bernhard von Borch zurücknehme und widerrufe. D. D. Romae, VIII. Kal. Jun. (25. Mai) 1482. L.

Originaltransumpt, d. d. Riga, 13. März 1488, im rigischen Stadtarchive; Abdruck bei *Hupel a. a. O. S. 656—659.*

127. Derselbe ermahnt alle Prälaten, Ritter und Einwohner, sowie den Hochmeister und die Gebietiger des Ordens in Preussen, dem OM. Bernhard von Borch in seinen Gewaltthaten gegen das rigische Stift zu steuern und dem Erzbischof Stephan in sein Erzbisthum zu verhelfen. D. D. Romae, Pridie Idus Julii (14. Juli) 1482. L.

Originaltransumpt, d d. Riga, 13. März 1488, im rigischen Stadtarchive; Abdruck bei *Hupel a. a. O. S. 660—668.*

128. Schiedsrichterliches Erkenntniss über die streitigen Sachen zwischen dem Orden und der Stadt Riga. D. D. Riga, Dinstag nach Divisionis Apostolorum (16. Jul.) 1482. D.

Das Original mit 24 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abdruck davon bei *Hupel a. a. O. S. 649—656.*

129. Der Bischöfe Johannes, Petrus und Martinus von Dorpat, Oesel und Kurland, und der Rathssendboten von Reval Sichergeleit für Stift und Stadt Riga und für den Meister-Statthalter Johann Freitag von Lorinkhaven, Comthur zu Fellin, und den Orden zu dem auf den Tag der Apostelntheilung angesetzten Vergleichstermin in Riga, sowie für den Dompropst Mag. Hilgenfeld aus Kokenhusen. D. D. am Tage Jacobi Apostoli (25. Juli) 1484. D.

Das Original mit 9 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. I. 97.*; Abdruck davon bei *Hupel a. a. O. S. 668—670.*

130. Derselben Bürgschaft für die von den Rigischen gefangenen Ordensgebietiger wegen deren Einstellung in Riga zum nächst anzuberaumenden Landtage. D. D. Riga, Freitag vor Assumtionis Marie (15. Aug.) 1484. D.

Ein Originaltransumpt, d. d. Riga, 26. März 1488, im rig. Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. I. 104.*; Abdruck davon bei *Hupel a. a. O. S. 671—676.*

131. Die Landesbischöfe (von Dorpat, Oesel und Kurland) setzen einen Frieden bis zur Ankunft eines confirmirten Erzbischofs und einem allgemeinen Landtag, wornach

der Rath und die Stadt von Riga das Gebiet Dünamünde und das Schloss zu Riga mit seinen Zubehörungen bis zum Landtage behalten sollen. D. D. Riga, am Tage Hippoliti et sociorum (22. Aug.) 1484. D.

Das Original mit 17 anhangenden Siegeln im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. I. 98.*; Abdruck bei *Hupel a. a. O. S. 676—683.*

132. Erzbischof Jacob von Upsal, Bischof Conrad von Strengnäs, der schwedische Reichsvorsteher Sten Sture und mehrere schwedische Ritter sagen dem Stift und der Stadt Riga eine Anzahl Kriegsvolk als Hülfe gegen den Meister und Orden und allen erforderlichen Beistand zu. D. D. Stockholm, am Tage Remigii (1. Oct.) 1485. D.

Originaltransumpt, d. d. Riga, 26. März 1488, im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. I. 103.*; Abdruck bei *Hupel a. a. O. S. 684—690.*

133. Erzbischof Michael's von Riga Reversalien wegen künftigen Landfriedens und der einzelnen Vereinspuncte. D. D. Verhandelt zu Blumenthal, gegeben zu Riga, am 2. März 1486. D.

Originaltransumpt, d. d. eod., im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. I. 105.*; Abdruck bei *Hupel a. a. O. S. 690—701.* Von dem Orte der Verhandlung wird diese Acte gewöhnlich der Blumenthalsche Vertrag genannt.

134. EB. Michael, die Bischöfe von Dorpt und Kurland, die Sendeboten des Bischofs von Oesel und der Stadt Reval vereinigen das Capitel und die Stadt Riga eines und den Orden andern Theils in der Art, dass die Rigischen Alles in und ausserhalb Riga, was sie in der Fehde von dem Orden beschlagen haben, ruhig besitzen sollen, bis wegen der Gefangenen Richtigkeit getroffen sein wird. D. D. Riga, Dinstag nach Judica (14. März) 1486. D.

Das Original mit 17 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Abschrift bei *Brotze, Syll. I. 99.*; Abdruck bei *Hupel a. a. O. S. 701—709.*

135. OM. Freitag von Loringhof beklagt sich gegen den zu Lübeck versammelten Rath der deutschen Hansestädte über den Uebermuth und Drang der Rigischen, und bittet um dessen Vermittelung. D. D. Wenden, am Abende Philippi und Jacobi (30. April) 1487. D.

Abdruck nach einem muthmaafslich gleichzeitigen Manuscripte in *Hupel's n. nord. Misc. XVII. 23—26.*

136. Die schwedischen Reichsräthe bezeugen den von ihnen zwischen ihrem Reichsvorsteher Sten Sture und dem Orden in Livland vermittelten Frieden. D. D. vor Razeburg auf dem Presteholm, Mittewoch vor Petri ad vincula (30. Jul.) 1488. D.

Abschrift in *Hiärn's Collect. pag. 44.*; Abdruck bei *Hupel a. a. O. St. III. IV. S. 709—714.*

137. Kriegserklärung des HM. Hans von Tieffen an die Stadt Riga. D. D. Königsberg, am Montag in der Fronleichnams-Woche (14. Juni) 1490.

Abschrift in dem Registranten T. im geheimen Archive zu Königsberg und darnach bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index II. 93. nro. 2275.*

Wir Bruder Hans von Tieffen Hoemeister Dutschs ordens Entbieten vnd Thun zcu wissen Vch Burgermeister Rathlewten Scholczen Scheppen Geswornen vnd gantczen gemeinden

Der Stadt Riega Noch deme Ir den geboten der heilgen Kirchen vnsers allerheiligsten vaters des babsts Ouch der gewalt keisserlicher maiestadt vch wedirczem [widerspenstig] vnd vngehorsamlich haldet In uwern mutwillen vorstockt vnd verhartet wedir Vnsern orden setczet, Wie woll durch die von Lubeck vnd andere Windissche stete vmb eintracht vnd die czwitracht czwusschen Vnserm orden vnd uch erstanden hinczulegen Wir schrifftlich ersucht sein Haben doch von uch der vergleichung adir sune keinen verstandt, Werden Wir durch den Obirsten gebietiger vfs Leifflandt vnsers ordens vmb hulff weder uch czu thun angelanget des Wir vfs pflicht Vnsers Standes nicht versagen wollen ader nachlassen Vnd senden Ime vnd Vnserm orden czu hulff Hernn vnd gute lewte uwers vngehorsams vnd bossen mutwilligem furnehmen wedirstandt zcu thun vnd fientlich czu erschynen, uch vnd allen andern die so uch Hulff schirm forderung beistandt furschub vnd enthalt widder Vnsern orden thun an leib vnd an gut wo sie konnen uch schaden czufugen sollen, Wollen do mit Vnnser vnd aller Vnnser gesanten helffer vnd helffers helffer Hernn guter lewte vnd knechte Ere verwaret vnd uch ein offen fientschafft hirmit gesait vnd wie not ist verkundigt haben Vnnd ob vnns eynigerley mehre verwarung zcum Eren von nöten were wollen wir hiemit vfsgedruckt haben Czu vrkundt mit uffgedruckten Ingesigell versigelt vnnd Gegeben zu Konigsberg Am Montage Infra octauas Corporis christi Im XCsten Jare.

138. Bürgermeister und Rath der Stadt Riga ernennen den EB. Michael und die Bischöfe zu Dörpt und Kurland, Theodoricus und Martinus, zu Schiedsrichtern in ihren Streitigkeiten mit dem Orden und bestimmen zu ihren Gevollmächtigten bei diesen Unterhandlungen die Bürgermeister Johann Schöning und Euert Steue, die Rathsherren Heinrich Kryuytz und Dyrik Meteler, aus der grossen Gilde Harmen Huffelmann und Hans Rüther, aus der kleinen Harmen Peters und Greger Brouwer. D. D. Riga, Dinstag nach Oculi (8. März) 1491. D.

Abdruck aus einer dem Anscheine nach gleichzeitigen Abschrift in *Hupel's n. nord. Misc. XVII. 53—56*

139. Der OM. Freytag von Loringhof ernennt dieselben Prälaten zu Schiedsrichtern in seinem Zwiste mit der Stadt Riga und bevollmächtigt dabei den Landmarschall Wolter von Plettenberg und die Comthure zu Fellin und Reval, Wolmar von Delwych und Johann von Sümmern. D. D. „vpp dem paelwerke[1]" am Dinstag nach Oculi 1491. D.

Abdruck *ebendas. S. 56—59.* Der EB. attestirte gleichzeitig über diesen auf ihn geschehenen Compromifs, wovon das Original im rigischen Stadtarchive. Vergl. *Index II. 302. nro. 3458*[2]).

140. EB. Michael von Riga und die Bischöfe Theodorich von Dorpat und Martin von Kurland vereinigen den Orden und die Stadt Riga über viele streitige Puncte und sprechen einen Frieden zwischen beiden Theilen aus; wornach unter Andern die

---

[1]) wahrscheinlich nichts anderes, als die Vorburg bei Riga, wo das Ordensschlofs noch in Ruinen lag.

[2]) Diese Urkunde ist ausgestellt „vppm parwercke", was *Brotze* (bei *Hupel a. a. O. S. 60.*) für gleichbedeutend mit dem „Paelwerk" zu erklären geneigt ist. Schwerlich wohl kann man dabei an den, Dünamünde gegenüber gelegenen Holm Parwalk (s. *N. nord. Misc. III. IV. 548.*) denken.

Stadt Riga das Schloss Dünamünde wieder abliefern und ein Ordens-Convent (Schloss) in Riga, sowie die St. Johanniskirche daselbst[1]) *und die Pfarrkirche vor dem Schlosse zu Dünamünde aufbauen sollen. D. D. Wolmar, Mittewochen vor Paschen (30. März) 1491. D.*

Von dieser Urkunde, welche gewöhnlich die „Wolmarsche Afspröke" genannt wird, findet sich ein Abdruck bei *Arndt II. 167—173.*; im rigischen Stadtarchive sind aber davon zwei Abschriften vorhanden, welche EB. Michael der Stadt zugefertigt hat, unter Beidrückung seines grofsen Sigels, und von denen *Arndt II. 167.* auch die zweite Zuschrift (d. d. Ronneborch, am dage Mauritii vnd syner geselschop [22. Sept.] 1504) hat abdrucken lassen. Vgl. *Brotze's Syll. I. 108.* u. *oben S. XCVII.*

141. Reversalien der Stadt Riga über ihren Vergleich mit EB. Michael, wegen der früheren Befehdungen, Beleidigungen und Beschädigungen. D. D. Riga, des Mandages vor Vrbani (21. Mai) 1492.

Das pergamentne Original mit dem grofsen Stadtsigel in gelb Wachs, worauf die beiden, ins Andreaskreuz gestellten Schlüssel als Rücksigel gedrückt sind, im rigischen Stadtarchive; Auszug bei *Brotze, Syll. I. 109.* Vergl. *Index II. 302. nro. 3459.*, wo aber, nach *Brotze's* Vorgang, diese Urkunde irrig ins Jahr 1493 gesetzt wird.

Wie Borgermeystere, Raedtmanne vnde gantsze Gemenheyt der Stadt Righe Bekennen apenbar vnde betugen mydt dussem vnsem apenen vorsegelden breue voer vntz vnse nakomelinghe vnd voer alsweme, In dechtnisse vnd memorie to ewigen tokamenden tiden dat wy mydt langeme ripen rade, wolbedachten mode, ock mydt medewetende vnd fulbort alle vnser Borgere vnd Inwaners vmme ewigen vrede to plantende vnd nene quade wortelle en bliue, dar vt wy Borgermeystere, Radtmanne vnd gantsze Gemenheyt der erscr. Stadt Rige offte vnse nakomelinghe komen mochten mydt vnseme allirErwerdigesten In Godt Vadere vnd hochwerdighen heren heren Michaeli van Godes vnd defs Romesschen Stoles Genaden der hilligen kercken to Rige Ertiszebisschoppe vnsem Gnedigisten leuen hernn vnd milden vadere, siner Genade kercken vnd alle sinen nakomelingen to Jenigem vordrete, troifs vnwillen offte wemoedt, Ock sodanen twist vnd wemoedt gensliken moge hengelecht werden vnd gedodet de . . .[2]) vnd irstanden is, van seligen hernn Siluesterfs hernn Stephani Ertcb. tiden an bet nu to nichtesnicht buten bescheden, Defz fzo heuet vnse Allir Erwerdigeste here, here Michael Ertzis Bisschopp vorbon: vnse Gnedighe leue here vnd milde vader vor sick vnd alle siner hochwerdighen Genade nakomelinghe vnfz quidgeschulden vnd vorlaten ock vrigescheldet vnd quiteret vnfz vnse Inwanerfz vnd alle vnse nakomelinghe In krafft vnd macht siner hochwerdighen vaderlicheyt apenem breue vnfs vt vrigeme willen vnd fulbort sinefz werdighen Cappittelfz, mede vorsegelt gegeuen vnd ouergeantwardet, von alleme Wemode schaden Iniurie den sine Allir Erwerdigeste Genade vnd ere selige vorvaderfs her Siluester vnd h' Stephanus Ertcb. In egener personen offte an Landen Sloten Steden Luden to erer Genade vnd kerken tafel horende geleden mogen hebben, Desgeliken dat wy thegen siner hochwerdighen vaderlicheyt vnd siner Genade kerken Regalien myd nighen tollenn vnde vorhoginghe der axtzisse vpp gesatet vnd genaten hebben, Ock tegen siner allirErwerdigesten Genade vorfaren (gebot[3]) vorboet an Vesten

[1]) wohl: St. Jacobskirche „de buten dem Schlate tho Rige plach to staende."
[2]) Ein undeutliches Wort. [3]) im Original durchstrichen.

muren tornen mogen gebuwet hebben, Ock daet wy van seligen hernn Siluestro vnd siner kerken treden weren Ock sine Gnade nicht vpp hebben willen nemen vor vnsen hernn vnd des to orlige vnd tho vnvorwintliken schaden sine hochwerdighe vaderlicheyt vnd kerke gekamen is grot geltspildinghe, gescheen ock mort brant vnd vorderff lande vnd lude to siner Gnade kerken tafel horende, Dusses allen nimmer to denkende offte wedder vpp to reppende [zu erneuern] sunder ewich vorgeuen vnd vorgeuen to bliuende vt gantsem herten na lude siner allirtl vaderlicht breue, hir enbauen dat Slot laudoen sine hochwerdighe Genade suluen losen wil vnd den schaden darvan gehat suluest dregen ghelick anderen schaden kost teringhe vnd geltspildinghe buten vnd bynnen landes geschen van siner Genade vnd eren vorfaren vorbon. Ock fso moghe wy Borgermeystere Radtmannen vnd gantse Gemenheyt der erbaren Stadt Rige vnd scholen darvan nicht wedder vtrichten vnd betalen wes wy offte vnse Sendeboden vorteret vnd entfangen hebben van den verdusent marken vor laudoen vorpandinghe gekamen nichtefsnicht buten bescheden vthgenamen vnd beholden, allenen offte de Sweden vnsen allirtl vorbon. hernn sine nakomelinghe edder sine Genade kerken drengen wolden offte Jenich gelt manen dat se alse bescherm' siner Genade kerken hernn Siluestro to hulpe qwemen den torne to Salfse [Salis] midde Innemen seggen vorteret to hebbende, vnde ere twen baden alse Erick ranchsen vnd karl genamen salsin, van deme werdighen orden, Des sine allirte Genade to Gode vnd to rechte vorhapet nicht schuldich is to geldende, Dat de Stadt Rige vorplichtet solle sin, vnsen Genedighen hernn merberort vnd siner Gnade nakomelinghe, vnd sine Genade vnd ere nakomelinghe de Stadt In deme dele fso weddervmme malkanderen by to fallende vnd helppen keren nen schade deshaluen, van den Sweden geschee etc, Vor sodane milde begnadinghe vnd quitscheldinghe hebben wy Borgermeystere Radt Manne vnd gantse Gemenheyt der obgenan. Stadt Rige vnsem Genedighen leuen hernn vnd milden vadere hernn Michaeli Ertcb. vorbon. siner Gnade kerken vnd tom besten siner vaderlicheyt nakomelingen gehantreket vnd to gude togekeret Int erste siner Genade vnd eren nakomelinghen vorlaten vnd quitgeschulden sodan schult geldes vnd suluers haluen sine Allirte vorfarden vpp de borchsokinghe to der Salfse ghelenet alfso drehundert viffvndesouentich marck suluers vnd soeshundert mark an redeme gelde de vnse vorfore an twen tiden vt gelecht hebben vnd siner höchw'dighen vaderlicheyt twe breue de wy dar vpp hadden ouergeantwardet hebben, Vortm' hebbe wy Borgermeystere Radtmanne vnd gantse Gemenheyt der merbon. Stadt Rige vnsem vorbon. Gnedighen leuen hern vnd vader vnd siner kerken vnd der nakomelinghe ock quidt geschulden sodan gelt vnd waefs alfso wy gelenet vnd vorlecht hebben seligen hernn Stephano sin' Gnade vorfareu vnderwegen vnd In lettouwe alse he Int lant quam dae fore vnfs de munte vorsegelt gestunt, Des wy dergeliken siner Gnade de twe breue de ene vpp twe leste waffs de ander vpp twehundert rinssche gulden, dar vpp sprekende ouergeantwardet hebben etc. hebben ock sine Gnade vnd ere kerken quit geschulden sodan dusent marck alfso wy siner G. suluest lenden de [*leg.* do] wy devppnemen vnd seligen hilligefelden knechte mede afflecht wurden In ouerantwardinghe der Sloete de se van siner G. kerken In weren hadden vnd sin' G breff vns vpp dusent mck gegeuen wy siner G leffliken weddergegeuen vnd hantreket hebben fso dat sine Allirte herlicht vnd der suluesten kerken de munte vrig quidt vnsenthaluen vnd vnbesweret bruken mach vnd wefs wy weddervmme vnder der myddel tydt hir en

bauen von der munte genaten hebben, Dar doruen wy noch vnse nakomelinghe siner Gnade noch numande rekensschopp van doen na vtwisinghe siner Gnade breue, Ock so heuet vnse Genedigeste here hir enbauen vns geschenket vnd ouergeantwardet enen breff sprekende vpp hundert mck. Rig. vnd viff Jaren achterstendighe rente, alse dortich mck welkere vns'e breff selige hinrick Ronne In sineme latesten vnde Testamente siner G. gegeuen hadde, Vnde sus ifs furder nene twist tusschen vns Borgermeysteren Radtmannen vndt gantse Gemenheyt der Stadt Rige erbon. van ener siden vnd deme allirte In God vader vnde hochw'dighen hernn heren Michaeli van gades vnd defs Romesschen Stoles Gnaden der hilligen kerken to Rige Ercb. vnsem G. L. H. vnd milden vader siner kerken tafel vnd sinen seligen vorfaren to der anderen syde mydt alle nichtes gebleuen schulde offte schaden angande Sundern vns alse eyn milde fader nicht allene alse siner G kerken vndersaten sunder alse sine leuen kinder In sine hochwerdigen vaderlicht Genade vnd leffte entfanghen, Desgeliken weddervmme wy alse leue vndersaten vnd leue kinder by siner Gnade vnd erer kerken vns gutwillich vnd denstlik werden dirkennende, Dusses allen to Loue tuchnisse vnd orkunde der warheyt hebbe wy vnser Stad Grotteste Segel vor vns vnd alle vnse nakomelinghe rechten wetendefs vnden an dussen breff laten hangen. Gegeuen vnd Scr. to Rige na Cristi gebort vnses hernn dusent veer hundert twe[1]) vnde negenstigesten Jaren des mandages vor Vrbani.

142. Der Rath der Stadt Pernau schreibt dem Rigischen wegen des Widerspruchs, den ein von diesem, wahrscheinlich auf ergangene Appellation ausgesprochenes Urtheil erfahren, und bittet um dessen weitere Entscheidung. D. D. „tor pernow" Donnerstag nach Invocavit (20. Febr.) 1494. D.

Abdruck nach dem Original in *Hupel's n. nord. Misc. XVII. 67—70.*, wo auch noch ein Fall solcher Appellation vom Rathe zu Fellin aus dem J. 1466 nach einem Originalbriefe angeführt wird.

143. Der Rath zu Riga bezeugt, dass Hermen Duncker, ein Mitglied desselben, der Gesell- und Brüderschaft des Kalands daselbst 12 alte Mark rigisch jährliche Rente für 200 Mark desselben alten Pagiments überlassen und verkauft habe, die auf ein Haus in der Stadt begeben sind. D. D. Freitag nach Quasimodogeniti (15. April) 1496.

Nach dem pergamentnen Original copiirt bei *Brotze*, *Syll. II. 210.* Vergl. *Index II. 298. nro. 3433.*, wo aber nach *Brotze's* Vorgang die Jahrzahl unrichtig mit 1469 angesetzt ist.

Wy Burger Mester vnnde RadtManne der Stad Rige Bokennen vnnde botugen apenbar Inn krafft vnude macht dusses vnnsen apen vorsegelden Breues dat vor vns de Ersamenn Her Hermen Duncker vnnses Rades leue medekumpann vor sick vnnde zine Rechten eruen apenbarlik bokennende vnnde seggende dat he Recht vnnde Reddelick wedder ouerlaten hefft vnnde vorkofft vorkefft vnnde wedder ouerleth der Erbarnn Achtbarnn vnnde Ersamen Selsscop vnnde Brodersscop des kalandes bynnen vnnser Stadmuren Twalliff olde Marck Riges Jarliker Rente vor Twehunderth Marck defzsuluen olden Pagiments de he vann her Gerwin Wegener Procuratori defssuluesten kalandes to fuller noge an redeme ouergetelden gelde entfangenn hefft Also Inn giffte dusses Breues bynnen Lifflande genge vnnde geue sin Inn vnnde vpp Her-

[1]) von *Brotze* gelesen: troe, und für drei angenommen.

men peters orthufs [Eckhaus] dat nu horth to hans Vthnemer Inn der Santstraten Tusschen hinrick gendena vnnde Diderik kremers Huseren bolegen Welker Twehundert Mark mide eren gewonliken Renten Hermen peters dem vorgescreuen H' hermen Inn vnde an vnnse Stadboke vorscriuen vnnde togetekent laten hadde vnnde nü Inn giffte dusses Breues zin gedellgeth de Rente vorgescreuen adder de werde darvann alle Jar vpp dat hillige feste Passchen sunder lenger vortoch vthtorichtende vor gende [?] vnnde botalende Boholden doch dem vorbonomden Hans Vthnemer zinen eruen vnnde den Rechten bositers des vorscr. Huses Inn allen tokomenden Tiden gansse vnnde ffulmacht de vorscreuenn Rente erstennneden Houetsummenn wedder afftokopende vnnde losende Wanner en dat allirbest bohaget ganfs woll euen vnnde boqweme ifs zunder Innmanden Weddersprekent Inn Tuchnisse vnnde Orkunde der Warheyt ifs Vnnser Ingesegell vnder an dussen breff gehangenn Gegeuen vnnde gescreuen nha Cristi gebort vnnses lieuenn hernn Dusentuerhundertsoes vnnde Negentich Ahm Vrigdaghe nha Quasi Modogeniti.

144. ***EB. Michael und OM. Wolter v. Plettenberg richten eine Vereinigung auf zwischen dem Rathe und der Gemeine der kleinen Gilde zu Riga. D. D. Wenden, am Donnerstage nach heil. drei Könige (9. Januar) 1500. D.***

Abdruck im *Buch der Aeltermänner S. 116.* und Auszug in den *Rig. Stadtbl. 1823. S. 111.*

145. ***Die Deputirten und Rathssendeboten der Städte Dorpat und Reval entscheiden, als von den Landesherren auf allgemeinem Landtage ernannte Schiedsrichter, dass das von den Rigischen in der jüngst vergangenen rigischen Fehde vor Pernau genommene Gut an Schiff und Waaren, sofern es den unter dem Orden besessenen Pernauern gehört, von diesen gemisset und der Schaden getragen, sofern es aber fremden Kaufleuten gehört, von den Rigischen wieder bezahlt werden solle. D. D. Dorpat, Donnerstag nach Michaelis (30. Sept.) 1501. D.***

Abdruck nach dem Original in *Hupel's n. nord. Misc. XVII. 86—88.*

146. ***EB. Michael erinnert den Rath der Stadt Riga an die Erfüllung eines Urtheils, das die Städte Reval und Dorpat wegen zweier von den Rigischen auf der Rhede vor Pernau in der letzten rigischen Fehde genommenen Schiffe, schiedsrichterlich ausgesprochen (s. die vorhergehende Nr.). D. D. Ronneburg, Montag nach Judica (14. März) 1502. D.***

Abdruck aus einer gleichzeitigen Abschrift bei *Hupel a. a. O. S. 83—85.*

147. ***Hochzeitsordnung des rigischen Raths, aus dem 15. Jahrhundert, oder dem Anfange des 16., und vielleicht in Folge der hier gleich nachstehenden reformirten Polizeigesetze gegeben.***

Nach dem papiernen Original, das jetzt nicht mehr aufzutreiben war, auszugsweise bei *Brotze, Syll. I. 61.* Vergl. *Index II. 303. nro. 3365.* Leider ist es nicht gelungen, das Ganze hier geben zu können, sondern eben nur *Brotze's* Auszug[1]).

---

[1]) Aus einer etwa 100 Jahr später erlassenen „neu reformirten Köst- und Kleider-Ordnung von 1598", s. Auszüge in den *Rig. Stadtblättern 1816. S. 297—301. 306—309. 317—319. 341—343.* Vergl. auch *dieselben Blätter 1811. S. 429.*

Item des sondages thor wertschop [1]) fzo sall de bruth vor IX in der kerken wesen by X mc vnn des auendes sollen fze tho bedde syn vor vj by v mrc.

Item welke Juncfrouwe offte frouwe beraden werde myt dreuhundert mrc. vnn dâr beneden, vnd de wertschop ymme gyldestouen holden willen de scall nicht mer setten dan XXV schottelen vnn IIIIj schottelen tho den Juncfrouwen vnn IIJ tho den drosten [2]). Vnd des mandages schollen dosse yorgescr. nicht mer dan XV schottelen ouer all settenn by XXV mrc.

Item wanner eyne Juncfrouwe offte frouwe beraden wert myt IIIJ^{c} mrc. ynn dar enbouen de mogen L schottelen setten Vnn tho den Juncfrouwen vj schottelen vnn vj tho den drosten vnn nicht mer by XXV mrc.

Vnn schollen ock nicht mer dan vj par Juncfrouwen vor sick trockende hebben Vnd wanner eyn Juncfrouwe beraden wert myt M mrc. vnn dar enbouen De mogen setten lxx schottelen, tho den Juncfrouen IX, vnn den drosten IX vnn nicht mer by XI Mrc. vnn neymant scal thor wertschop gan he fzy by namen ghebeden.

148. Protocoll über nothwendig gewordene und durch Gekorne aus dem Rathe und der Bürgerschaft festgesetzte Polizeiordnungen, vom Freitage vor Lucie (9. Dec.) 1502.

Das Original dieses merkwürdigen Actenstückes — ein Heft von sieben Papierbogen in fol. — befindet sich auf der rigischen Stadtbibliothek in *Brotze's Livonica Vol. XXIII. continens autographa MSCC.*, unt. *nro. 2. pag. 1—27.* Die unruhigen Zeiten des 15ten Jahrhunderts, wo die Oberherrlichkeit über die Stadt ein beständiger Zankapfel zwischen Meister und Erzbischof gewesen, und die Stadt selbst in die deshalb entstandenen Fehden mit verwickelt und in ihnen auch mit eifrig und tapfer thätig gewesen war, mufsten wohl vielerlei Unordnungen im Stadtregimente veranlafst haben, so dafs gar Vieles durch neue gesetzliche Bestimmungen zu ordnen war: deswegen fand der Rath und die grofsgildische Bürgerschaft eine Revision der Stadtgesetze und neue Bestimmungen über manches Einzelne nothwendig, stiefs aber dabei auf einen Widerstand von Seiten der Kleingildischen, welche sich vom Rathe und der grofsen Gilde absonderten und die neuen Gesetze und gesetzlichen Bestimmungen nicht annahmen. Ungeachtet ihres Widerspruches vollführten die vom Rathe und der grofsen Gilde Gekornen ihr Geschäft, nach dessen Beendigung sie auch die Abgesonderten zur Annahme derselben aufforderten, ohne dafs man deren Entschliefsung erfährt. Die ganze Begebenheit, so wie diese neuen Gesetze, deren landesherrliche Bestätigung sich nirgends findet, ist allen unsern Geschichtschreibern bis jetzt unbekannt geblieben [3]). — Was die Sonderung in der Bürgerschaft [4]) bei Gelegenheit dieser Gesetzentwerfung betrifft, so geben darüber ein Paar von derselben Hand geschriebene Blätter Auskunft, welche von *Brotze a. a. O.* unter *nro. 1.* vorangestellet sind und aus denen wir Folgendes ausziehen:

---

[1]) Wirthschaft = Hochzeit.

[2]) Drosten sind Freunde des Bräutigams und der Braut, welche Aufsicht führten, Speisen auftrugen, die Gäste bedienten und zum Tanze aufnahmen, unsre jetzigen Marschälle bei Hochzeiten. In polnischen Zeiten nannte man die, welche die gegenseitigen Geschenke der Brautleute trugen und zum Tanz aufnahmen, Giftenträger und Platzmeister.

[3]) Eine kurze Nachricht findet sich in dem Aufsatze in den *Rig. Stadtblättern 1817. S. 122—126: Patriotische Commission vom J. 1501.*, und eine Erwähnung in *Sonntag's Jahrzahlen S. 36. b. J. 1501.*

[4]) Vielleicht gab der Erzbischof zu dieser den Anlafs, da er die ihm mitgetheilten Gesetze verwarf, und die Stadt auf die Bursprake, den Sonebreff und den Kirchholmschen Vertrag verwiefs, bei welchen auch einige Bürger zu bleiben vermeinten (vergl. das Protocoll gegen das Ende).

Anno domini 1502 amme auende andree apli hebben consenteret vnd sick by namen vnd tonamen midt deme Ers. Rade dusse naboscr. Ers. Borgere vmme gut regiment der Stad Riga deme gen [gemenen] besten to gude vnd alle and' [1]) *buten vnd bynnen der Stadt gebreke to wandelende vnd to makende vp beyd' hernn G. beleuinge vorbetering anscr. laten vnd darna vt deme Ers. Rade vnd den Borgeren frame mans to dirkesende de sodan vor ramen vnd bestande holden.* (Folgen 50 Namen aus der grofsen Gilde und die Angabe der 12 Gekorenen, wie sie auch im Eingange des Protocolls stehen.)

Anno domini 1502 amme donredage vor Barbare hebben sick Intekenen vnd anscr. laten vp de vmme scr. beleuinge dess Ers. Rades midt den Borgeren dusse naboscr. Borgere. (Folgen 21 Namen.)

Item anno domini 1502 amme vrigdage vor barbare virginiss hebben sik dusse vnd'scr. gelik den bauenscr. vp de vorben. (vorbenomede) Beleuinge anscr. laten. (Folgen 18 Namen.)

Item Treden aff dusse naboscr. dre van deme Rade Hinrik sadelmaker bernt kopke und Clauwess lenenouw grapengeter.

Item anno dni 1502 amme auende Nicolai episcopi . . . hebben sik dusse naboscr. gelikformich den anderen ergenom. Borgeren mit deme Ers. Rade inscreven laten. (Folgen 26 Namen, worunter 4 „knakenhouw' Item Bernt de old'man trat aff van deme Ers. Rade vnd den Inscr. Borgeren", 4 Barbiere, 6 „schrodere" [Schneider] u. 9 „smede". Von diesen letzten 19 heifst es: „bleuen alle by deme Rade gude ordinancie to makende.")

It: hans wilde bleff by deme antwarde vnd Inbringende dess old'manss dess klenen stauenss.

Item an deme auende Concepcionis 1502. sin dusse naboscr. vor den Radt vorbadet vmme de arle [artikule] der guden ordinancie sik laten anscr. (Folgen 15 Namen, zu welchen angemerkt bei den ersten 6 „dusse hebben willen bliuen by deme old'man Arndt lammeschouer", bei 2 „beleueden dusse ij des Rades gude vornemen midt d' gemente to vor ramende" [zu bewirken], bei 1 „Item hinrik lonik werde sik midt sinen schulden vnd terminen dannede em geholden wurden wolde danne sik nicht sunderen van deme Rade vnd den borgeren (ifs gelaten der pande haluen vor sin gelt mit em to sprekende)", bei 3 „dusse iij bliuen by d' bursprake kerkholmefs vordracht vnd willen van deme affsproke nicht", bei 3 „dusse bliuen by gud' ordinancie to makende by deme Rade vnd d' gemente") *Gert hasendörp schomak' bleff by sinem old'mann.*

It. an deme auende Barbare Gotke brant gesat in den santtorne tho extenderende.

It. amme midweken vor tome brachte de huskumtur sin . . . . d' kerkholmess vordracht des affsprokes der heren p'laten des affsproke beyd' h den sonebreff | tho buwende tho tho redende

It. amme dage Innocentium hefft lomerk [forte: *lammeshouer*] *dat antwart siness acht' stelligen geldes In d' tzise bode h' gosswin h' Gerde h' Johan kamphuss h' wennem' mey vnd bernt burman geg. em sodane botalinge nicht anstunde etc.*

It. amme dage Tome in deme winachten de Radt vorbadet etc. etc. (Das hier folgende ist theils unleserlich, theils unverständlich.)

In deme namen der vngescheden hilligen dreualdicheit sin de gekarnen van deme Ersamen Rade vnd d' gantsen gemenheit frame mans vnd herrn by namen vt deme Ers. Rade h, Euert steue Borg'meyster h' nicolaus golste h' Johann schroder vnd h' merten brekerfelt, Rademanen, vp [*leg.* vt] deme groten Gildestauen wennem' mey Jurgen konink frederick vam twiffelle vnd hinrik vam haue de vt deme klenen stauen Bernt vam haue old'man laurens luder hans wilde vnd Clauwes gustkouw Dusse sin alle dorch den vor-

[1]) Das Zeichen ' ersetzt die beiden Buchstaben er, z. B. d' der, den' dener, h' her etc., bisweilen auch die Buchstaben re, z. B. p'sente'n.

bon. [vorbonomeden] hernn Borg'meyst' vorbadet amme vrigdage morgen vpt Radhus vor lucie anno 1502. vmme na boleuinge des Rades vnd d' gemente de arle [Artikel] der gud' ordinancie vp beyd' hernn G. boleuinge to lat vnd bostendinge ock vp correctie vorhoginge vnd sidinge [Minderung] des Rades vnd gemente etc. dar danne vp de suluigen tid de ge ordinereden vt deme Rade vnd des groten Gildestauens sin dirschenen Ouerst de vt deme klenen stauen sick absenterden, Item de old'man des klenen stauens belauede amme dage concepcionis marie do he vorbadet wart to kamende ouerst an deme vrigdage morgen was he vt gefaren, laurens luder hadde antwardet deme den' he wére vp deme Rathus amme auende concepcionis geweset wat he dar nu don solde vnd amme vrigdage gesecht thegen sumen [Simon] deme den' he en muste dar nicht sitten Item hans wilde comparede personlick mit velen langen worden sik entschuldigende tom slate seggende he en konde vnd woldes nicht don Item Clauwes gustkouws vrouwe hadde deme den' secht wo he to wenden were gefaren vmme sine schulde Intomanende.

Item des sin amme suluesten vrigdage vor lucie de iiij gekarnn vt dem Ers. Rade vnd de iiij vt deme groten Gildestauen in dem namen Gades to gegan angesen vnd vormerket der iiij vt deme klenen stouen antwart vnd dat se sik affsunderden, vnd hebben endrachtliketen steme beslaten dat vor ram wo bauen vor wart vp beyd' hernn G. boleuinge vnd des Rades vnd Borgere Correctie.

[2[1])] Item int erste hebben di viij vt deme Rade vnd Groten stauen endrachtliken beslaten ij vorgadderinghe des Dages to holdende, vnd na deme bade d' stunde en jewelik by d' pene vj ß na deme vtlope des glases vpt deme Rathuse to sinde vp de mede en jewelik sine tid nicht vorlese [verliere] vnd vorsume.

ffurdermer hebben genom. hernn vnd frame mans endrachtliken boleuet bowillet befulbordet vnd bestatet by eren truwen vnd guden gelouen wes van en allen vnd enen jeweliken bosundern vorgeg. [vorgegeben] vorhandelt bestatet boleuet vnd deme gemenen besten to gude in gegan vnd vor ramet wert vp beyd' Hnn G. vnd der Borg' boleuinge dat nicht to vorstrouwende vormeldende edd' vp de straten to bringende er idt is vor deme Ers. Rade vnd den gemenen Borgern ge apent.

Item is by bauenscr. eren truwen vnd guden gelouen samptliken gelaten dat men noch sweger frunde magen edder jenige gunst schal ansen: sund' en jewelik vp sine sele nummande schonende der Stad von Riga vnd dat gemene beste vort to stellende vnd offte . . . .[2]) van den bauenscr. wes vorgeue int beste den nicht by namen edd' to namen to vormeldende offte vt to geuende sund' alle Iqhemode by deme bauenscr . . . . to beholdende.

primus arlus Item hebben int erste in deme namen Jhù xpi de bauenscr. viij endrachtliken beslaten int erste vor en fundament vor tho nemende de van oldelinges bursprake an tho sende vnd iij klufftich to makende vp de mede men de deste bet vnd ernstlik' mochte vnderholden vnd hanthebben, den hernn kemers er ampt andropende [3] deme vagede vnd weddehern ou'toleuerende: vnd is vor ramet dat de Ersame Rade de iij ampthern by der pene der

---

[1]) Die in [ ] gesetzten Zahlen bezeichnen die Pagina des Manuscriptes.

[2]) undeutlich; vielleicht: Jmand.

straffinge des Rades dar tho vormoge se de genom. bursprake na partallen [?] en beualen ernstliken hanthebben

Item dergeliken vp fulbort d' Borg' is verramet ene ordinancie midt de jungen to makende eres lons

Item is vorbleuen amme sunnauende vor lucie to viij hurẽ vnd na middage to xij huren vmme de bursprake to delende wedd' to hope to komende darmede scheden se van malkand'

Item an deme sunnauende vor Lucie 1502 sin to viij huren de bauenscr. viij samptliken vorgaddert vnd hebben sik vorlesen laten de bursprake vnd de ge delt vnd geordinet: vp de ampte des Ers. Rades vnd to holdende, vnd by en jewelik arl gesat: de ampthern des Rades.

Item dar na is endrachtliken vorramet to des gemenen gudes vnd besten dat nu vortm' d' Stadt kemerere schal vpt dat olde vnd na deme olden de balken maste vnd and' buwholt brede vnd delen tho der Stadt beste vnd Borgere kopen vnd dit alle fso boschedentliken offte en borg' edd' inwan' to sinem egenem behoff to sinem buwete wes behouede mach he kopen mit mede wetende des kemers sunder vp den vorkop wedd' to vorkopende sal he nicht belouet sin. Dergeliken salmen idt holden mit den sagedelen by der pene der vorboringe [Verlust] des holtes.

Item is ock vor dat gemene beste vor ramet dat de Rad schal setten enen geswaren berneholt wraker de schal by sinen eden to sen dat deme bur vnd borg' falsche, des schal de wraker j d. van deme vaden van deme entfangere vor sin lon boren [erhalten]

Item ffurderm' is beramet vt der bursprake dat gen [kein] geselle perde kopen schole by der pene x mrken vnd vorboringe der perde, ock schal gen Borg' vt den schuten perde kopen ere se de kemerer bosen hebben vnd vpt lant by der Stad muren an de ringe bunden sint to besende by bauenscr. pene.

Item is vor ramet vp de jungen knechte gesellen vnd jungen dede d' borg' gelt vnd sulwe wedd' legginge hebben edd' entf: willen, dat en jewelik borger sal nemen vorsekeringe van en allen: dat se sund' orloff vnd willen der borger: nicht orloff nemen solen id sy denne se sick vor andern, vnd mit willen van en scheden

[4] Item vortm' is endrachtliken vt der bursprake vor ramet dat de knaken houwere scholen sick alle quarte offte verendel jars p'sente'n den weddehernn vnd sick purge'n dat se des Rades bursprake genoch gedan hebben vnd dat so geholden mit den borgern vnd buren na inholde der bursprake by entberinge des amptes

Is ock fort an na lude d' bursprake vor ramet dat alle de jennen de mit kornemathe vnd besem' wichten vmme gan dat se to sen enem jeweliken ful sche vnd ere lope ock kulmite vnd besem' scholen gebrant sin vnd' des Rades teken by x mck.

Item is vor Ramet vt der bursprake ene schra to vorramen de vp de hokerie: der vrigheit vj dudessche ou' de Stadt vor delt to brukende, vnd en jewelik vor sin hufs to stande vnd midt den Borge'n scholen se idt holden na der bursprake des schal de market vaget dan dit publicert is bi deme Rade vnd borgern allen hokeren buten de vj nicht furd' to hokende to seggen

Item amme midweken na Lucie virginis sin de bauenscr. viij vpt Radthufs vorgadde't vmme de vor rame furd' fullen tho thende

Is an deme suluigesten dage vor ramet vt der bursprake vp de brutlachte vnd kindelber

vp den ersten arl deme gemenen besten to gude vnd allen Inwanern to entsachtinghe [Erleichterung].

Item int erste ſso vnd Inwan' na deme willen vorhencknisse vnd schickunge Gades frame manſs ene echteschop vor ramen salmen den vortgank apenbar vorwisseren by alsulkem wilkore ſso beyd' parte frunde dat vp setten

Is furder tho entsachtinge der borg' vt der bursprake vor ramet dat men to deme apenbaren kerckvpslage nummande sal to gaste laden offte to jenigem krude wine edder and' bancketen tho der brut offte brudegames huſs inthen offte bydden frunde offte fromden bynnen edd' buten Rades by der pene x mck.

[5] Item amme dunredage vor Tome sin dusse bauenscr. wedd' vmme vorgaddert vpt Rathuſs vmme fullen tho tende de vor rame,

Item is vorramet vmme tho entsachtinghe der swaren geltspeldinghe ok angesen dat id vorlust is vnd men gen gelt dar wedder kan aff maken dat men nu vortm' de gulden deke so wol de se alrede hebben vnd noch tugen [zeugen, machen lassen] scholen ganslik affleggen solen tusschen hir vnd passchen schierst volgende by der pene xx mck [1]).

Item dergeliken schal de schede nicht hog' sin van werden dan vj mck so wol de alrede scheden hebben also de se noch maken scholen laten by x mck.

ffurder schal gen vrouwe parlen kragen dregen idt sy denne dat ere gud sy van werden iiijm mck. vnd dergeliken ghene perllen borst doke tho dreghende by x mck.

Item is furderm' vor ramet nu vortm' de gulden keden ganslik afftostellende inbosundern des sin gut sik strecket to iiijc mck. mach sine frouwe dragen j suluern kede midt deme agnus dei, by vorboringe der gulden keden nicht to dregende

Imme geliken is vor ramet dat gen frouwe hog' mutsen dregen thugen edd' maken laten sal dan de werde v mck. vnd sal M mck. Rike sin by x mck. de man for de fruw.

Vortm' schal gen vrouwe is vor ramet lastken bauen vmme hals vnd bonedden vmmede fote bauen vp den rok bremen edder mit fullen Bunte sik kleden id sy danne se erer ere vnborichtet sy, en elk [jeder] na synem stande des sick suluen iderman tho irkenede.

[6] It. nene vppstande kraghen tho draghende id en sy denne er man sy dusent mark rike.

---

[1]) Hier sind im Original folgende Sätze, zum Theil durchstrichen, zum Theil undurchstrichen, an den Rand geschrieben:

Vortm' iſs boleuende vor ramet dergeliken to holdende mit den korten frouwen hoyken vnd smide vor de hoyken ganslik aff to stellende tuss [tusschen, zwischen] hir vnd pass by vorboringe deſs hoyken

It. dede . . . beraden . . . vnd korten hoyken hebben moghe de so also de j Jdere früwe hefft beholden vn draghen Dagegen sunder dede men nü fortm' beraden wert, solen hoyken draghen sund' all smide ane dree knopp for den kraghen.

Ock is vorramet dat de brudegam noch sweydeler [?] edd' budele [Beutel, Krautbeutel, Beutel mit Gewürz oder Confituren] hog' geuen sal dan x mck van der werde, by d' pene x mck. vnd gene . . . hog' dan j mck lodich to makende de se hog' hebben scholen vp de suluen werde dragen vnd M mck Rig. sin gut sinde were ouerst Jenige frouwe dede borden beslan lete sal nicht hog' dan j mck lodich sin.

ouerst dat gemene folk vnd ampt lude [Handwerker] scholen sik also holden vnd hebben mit der dracht, liggenden kragen snoddelen van quetten vnd quitten so id van oldelinges is geholden dergeliken ok to holdende mit der Rades den' vrouwen by x mck.

Item midt den denstbaden salmen idt holden mit d' blitschop [Güte] so in der bursprake is vor wart

Scholen ok de losen wiue ene affdracht holden vnd hebben von den eliken frouwen vnd gen smide noch lastken effte goltbord' mütsen to dragende by der straffung des fagedes der pene x mck. vnd scholen anders nergen wanen bynnen noch buten der Stadt dan in erem Conuent in deme ellerbroke

Item is vor ramet dat alle frouwesnamen de beruchtet sin scholen noch bunt noch smide edd' ander framen eliken frouwen dracht dregen edd' de faget sal id en nemen

Item de losen wiue solen tho enem . . . . . in erem hoyken kragen dregen j witten strype

Kindelbeddefs

Item is vorramet dat so vnd wanner van der Gracie Gades en frame frouwe en kint gebert de schal gen fest holden in den vj weken vnd gene vnnutte geltspildinge doen er to dem kerkgange vnd tho deme kerkgange hog' gestebade nicht to dunde vnd anthorichtende dan tho iiij vateren [Fässern, Schüsseln] by der pene x mck.

Denne is furder boramet dat gemene paden gelt nicht hog' to sinde dan xij ß, ouerst dede vmme ere willen sik furd' na Stade vnd gebor wil dirkennen sal dat paden gelt nicht hog' maken id sy man edd' frouwe den de werde 1 mck. Rig. vnd dar na noch heme de kagellen [Mützen] knope rocke Cruce effte hufen [Hauben] togeuende id sy waterley gaue id sy by x mck.

It. is vor ramet vp den arl der bursprake stemmende vp de denstmegede de beraden werden de schalmen nicht kronen wanner se to der kerken gan edd' mit juncfrouwen vortrocken ock gen'ley bunt dragen so wol de alrede beraden sin vnd noch beraden scholen werden by der pene xx mck.

It. is vor ramet dat de krem' nu vortm' gen want vt sniden salen by xx mck.

[7] Ock schal nen brudegaem in dagen des lofften de brut besenden mit hekeden, wine heten weggen edd' andern kroyten edd' dergeliken bosendinge des sunnauendes vmme vnnutte swar' geltspildinge to rugge to stellende by x mck.

Scholen ok ouerst Jene Juncfrouwen geladen edder esschet werden to der brut mit er wesent to hebbende vnd holdende er des sundages morgens to trocke des sundages vnd mandages to recht' maltid vnd danne fort in ere beholt to erer oldern offte frunde hus wedd' to gande by x mck.

ffurd' mer is vorramet dat de brut offte brudegam gene hemmede edd' jenige hand giffte frunden offte fromden Borgern edd' gesellen geuen edd' vmme senden schole by xx mck. sund' de brut vnd brudegaem sin vnd' malkand' in der giffte nicht begrepen.

Item is vor ramet dat men mit nichte noch frunden noch fremden Borgeren edd' gesellen vrouwen edd' Juncfrouwen jenich brudegam offte brut gene scho pattuffelle klotsen offte

solcken vor geuen scholen nummande van dufs bauenscr. sund' allene de brudegam de brut vnd fso wedd' vmme vnd' malkander by der pene x mck.

Ock is vor ramet de vnnutte geltspildinge vnd kost der apenbaren giffte dreginghe aff to stellende ganslik, and allenen de bosendinge des brudegammes vnd der brut vnd' malkand' to schende amme sunnauende vp de maltidt by enem erliken persone vrouwen edd' manfs namen by x mck.

Vortm' vmme entsachtinge der vnnutten geltvorlesinge is vor ramet nu vortm' ganslik dale to leggende de gestebade in lichte makinghe vnd bedde behanginghe by der pene x mck.

Item is vor ramet fso vnd wanner en koepman sick befrundet mit framen luden edd' slechten [1]) der frouwen edd' juncfrouwen scholen amme sundage tom kercktrocke nicht hog' vortrocken dan x par juncfrouwen vnd ok to der kost nicht in laden by x mck.

[8] It. de brut vnd brudegam scholen vor IX in der kerken wesen by der pene von v mck.

It. is bowillet dat tho deme trocke vnd sunndages vnd ok mandages maltidten scholen nicht m' frouwen dan xij par mede ingerekent de negesten gebedenen by der pene x mck.

ffurd'mer is vor ramet to der gemenen kost des sundages vnd mandages vt deme Ers. Rade Borge'n vnd kopluden nicht mer edd' hog' to biddende offte ladende dan LXXX in all personen ane de presters by der pene x mck.

Item dat kocke dansent vnd kinder bringent vmme der tucht willen ganslik aff tolatende

Dergeliken de brut taffellen na der maltit nicht wedd' antorichtende

It. is forramet dat men fordan nicht mer vann wege der brut dem brudegam j soen edd' docht' sal tho drincken vmm der tucht willen [2]).

Item de leuen erliken juncfrouwen is vor ramet scholen des sundages vnd mandages in ere beholt to eren frunden ingaen vnd nicht vp de auent maltidt midt deme brudegamme edd' der brut to sinde by der pene x mck.

Item vp den Bruthauen is vor ramet den nicht hog' vp enen jewelike persone to settende dan vj ß vnd de brut nicht wedd' vp to nemende vnd nicht mer dan enen gank to boredende by der pene x mck.

ffurtm' is beramet dat de brudegam ock de brut gene gaste bade vor vnd na der gemenen kost in iiij weken don scholen vtgenamen des dinxstedages na der kost darmen danne allenen dc negesten den' der kost laden mach ock vmme affloninghe der spellude vnd and' anbacht luden by der pene x mck.

Item midt der medegiffte vnd morgen gaue to holdende na vt wisinghe des Rigefs bescr. Rechten etc. hir mede scheden de hernn vnd borg' vp dat pafs van malkand'

---

[1]) Hier spricht sich der Unterschied zwischen den gemeinen Bürgern (frame lude) und den Patricier-Geschlechtern (slechte) aus. Der ehrliche Bürger hiefs en frame man, der Patricier, besonders die Mitglieder des Raths, hatte den Titel her.

[2]) Einige Auszüge aus den vorstehenden Luxusgesetzen findet man in den *Rig. Stadtbl. 1812. S. 60—63.*, in dem Aufsatze: *Alte Gebräuche.*

[9] It. is vor ramet vnd vor dat beste dirkant dat nummant want by d' elen vt snide he danne en bositlik Borg' ok de gesellen deme geliken sund' se hebben fulborg' wedd'legginge sund' argelist noch lynnenwant, vnd all'ley krut by sulk' pene so in der bursprake is vor wart

Bruwerk.

Item is boleuet vnd vor ramet to holdende midt deme bruw werke buten vnd bynnen der Stadt so in deme tziseboden brede vor wart is clarlik, vnd van den borgern boleuet

Item is vor ramet dat de tzise heren by der straffinge des Rades de tzise bynnen iiij weken in manen vnd den broke van den brockafftigen entfangen vnd vpbringen by der bauenscr. broke,

It. is vor ramet dat de kemerer vnd sin kumpan mit den beyden old'luden beyder stauen scholen vmme gan vnd sen tho vp de huse dar men schal inne bruwen dat se grote genoch vnd boqueme dar to sin so dat dar gen schade des fures sinem nabur vnd der Stad van entsta

Item is vor ramet dat de kemerer vmmelang der Stad vnd de h' lantfaget buten scholen ernstlik darvp sen dat gen vndudessche offte dudefs buten der Stad bruwen sal etc. by vor beringe des bers in vnser' marck openbar

Vortm' is vor ramet dat gen bruw' de de ber vt spundet apenbaren kroch holden sal vnd ber vor tappen by x mck.

It. is vor ramet vp dat de ene sik van deme andern bergen mach dat alle de jennen de midt der koppensschop vnd Bruwerk vmme gaen dat se Jenig'ley hantwerkes ampte furder bruken scholen [1])

[10] It. is vor ramet dat de Rades den' nicht bruwen scholen noch ber edd' mede by erem denst sundern neringe mit deme tappen mogen se bruken ber vnd mede

Item amme mandage vor Tome sin de gekaren hern vnd borger vpt Radthufs vmme de gebreke buten der Stad to wandelende to vor ramende

Item is vor ramet dat noch katsassen vndudefs Russessche krem' edd' and' vndudessche Amptlude dudessche jungen vor leggen, edder mit nichte inkost to holdende by der pene xx mck.

Butten der Stadt

Item is vor ramet dem gemenen besten to gude ock vmme mer endracht der borgere, vnd vp dat de ene sick van deme andern bergen mach, ock dat men gene stapelhuse buten der Stadt holde ffurder ock to vormidende laster vnd sunde vnd schande in den stauen vnd Wanhusen dat men alle vnwanlike buwete de de van oldelinges nicht sin gewesen vnd de ere Gades deme gemenen besten vnd den borgern enthegen vnd tho na sin ganslik aff to brekende na der boleuinge der hersschop vnd der borgere bynnen 1 ferendel jars

Item int erste fso de borgere seggen altofs men sal van bauen dale gan is vor ramet dat de Ers. h' Gofswin menning Borg'meyst' kerstinen hoff mit deme acker nicht furder offte widder bruken sal to vorfange des gemenen besten [11] dan he ene entf. hefft vnd kerstine ene bosetten alle waninghe schunen vnd stauen van dar tho rumende vnd den tun in to settende, dergeliken to almans besten to der dune wart dat lant vnd rum vrig to sinde syn ghekofft kopp

[1]) Dieser Artikel ist durchstrichen.

Item h' lambrecht hulsscher sal aff rumen de waninge vnd buwete dergeliken vmme lang dar de wege sin vortunet wedd' vp to rumende vnd setten na deme olden syn gekofft kopp

Item h' kersten herberd sal dergeliken schunen waninghe stauen aff rumen vnd na der dune wart ou' den wech deme gemenen besten dat rum vrig to sinde . . . . syn gekofften kopp

Item h' Tetse sulken kindere scholen de schunen aff rumen vnd mit deme rume na der dune to holdende gelik h' kersten

Item de Vrouwessche sal de waninge in der Stad garden dat se inne hefft de liff-tucht aff rumen

Item Albrecht de Milde sal j wanhufs mit dren ebohusen affrumen vnd mit der schunen sal holden

etc. etc. etc. [1])

[19] It. heke sal de bruggen vnd de porten reyne holden so he vor dat rum gelauet hefft.

---

[1]) Hier folgt nun ein langes Verzeichnifs von Hausbesitzern, die entweder ihre Häuser oder Gebäude abreifsen, oder vorgerückte Grenzen einstellen, oder nicht Brauerei oder Krügerei treiben sollen u. dgl. m. Es hat nicht durchweg Interesse, daher hier nur einige Anzeichnungen daraus, zu welchen *Brotze's* Aufsätze: *Alte Verordnungen, die Ausgebäude betreffend*, in den *Rig. Stadtblättern 1812. S. 63.*, und *Strenge Gebäude-Polizei von 1502*, in *dens. Blättern 1814. S. 137—139.*, zu vergleichen sind:

[12] It. h' hinrik stenhouw' sal vrig laten dat holtrun vnvorslaten.

Item Clauwes vam haue aff to rumende dat russesche klost' by iij mck.

Item salmen id holden mit den vorslaten holtsteden vpt olde vortm' nicht de slotafftich to makende.

Item de bom sluter sal affrumen vnd enen truwen den' dat wedd' to bouelede dergeliken bruwen ganslik dale to leggende [nieder zu legen, abzuschaffen]

Item de ij holten schunen by deme marstals torne salmen dar tho brucken dar vp se buwet sin vnd gen ter edd' assche dar in to holdende vmme farlicheit willen des furs, dergeliken mit deme rume

[13] Item de schunen by deme risinge hebben vtgesat schollen wedd' inne setten

Item is vor ramet dat de borgere in eren garden vor sik allenen de stauen [für Badstauen, Badstuben] mogen bruken vnd nicht to vor hurende edd' vmme gelt dar inne laten to badende by der pene x mck.

Item de brodere des hilligen geystes hebben grofflik vtgesat scholen insetten vnd dat hufs mit den v kamern aff to rumende.

It. de grouwen baginnen scholen insetten

It. de swarte monniche solen so en vmme bede willen ge gunt is allenen j man vmme molt tho makende in erem garden holden and' vnnutte folk vnd buwete scholen rumen

[14] Lutken clink sal insetten vnd schal den dageliken roek wandelen. [? Vielleicht: den täglichen Rauch wegschaffen.]

It. de klene gildestauen j waninge to beyden siden aff

It. d' juncfrouwen buwhoff noch j waninge aff

[15] It. de bebuwede ack' vp der weyde frig to sinde

It. de olden baginnen j waninge aff

[16] Item dat nye gerhufs vor der santporten is to der Borg' beste gebuwet

It. de w h huskumptur by d' molen schut den borgern fele forfangk

[17] Item h' Reynolt Hodde sal de matten vpt olde maken vnd men sal bidden den w h huskumptur de matten to wandelende [?]

Bynnen der Stadt

Item alle vnwanlike buwete bynnen d' Stadt ganslik aff tonemende vnd dat to besende dan de vrost vnd sne van den ronsten is gedoyet

Item is beramet dat men de hüse dar men inne bruwen mach bosen schal vp demede dar furshaluen gene far van kome

Item is vorramet dat w'dige Capittel antoffallende mit deme swinhaue vpt olde vnd so de priuilegie vtwisen midt d' Stadt vnd Borgern to holdende,

[20] Item is vor ramet de hersschop demotigen antofallende in deme stichte, to d' nyen molen tom bullen Rammen haue, dar gene junge knechte to liggende to vorfange d' Stad vnd dat de bur frig vnbolettet [unbelästigt] mit sin' koppensschop na beyd' hern G. boleuinge vnd d' bursprake mit erer kopensschop to d' Stad mogen komen.

Item dergeliken vp d' spilue mit den hauen [Höfen] vnd vp d' olecte[1]) to holdende

Item der lonnefs holtrum vor d' schale porten aff

Item is vor ramet dat henneke to d' depen a vnd de by d' bruggen vnd alle and' stad bur nicht to vor tappende bruwen scholen

Item de vp sunte Jurgens vnd des hilligen geistes houen nicht to bruwende sund' allene to tappende

Item is endrachtliken vor ramet dat de wrackhoff sal by der Stadt vnd by de hern kemers to der Stadt beste komen

Schraa.

Item vp demede de ampte sik nicht doruen beklagen erer vrigheit is vor ramet dat men na allen ampten erer schra sik richten schal de ampthern scholen ere vrigheit vnd schra hanthebben vnd boschermen vnd de amptlude scholen sik wedd'vmme mit allen dingen vpt olde hebben [21] vnd holden: so dat ere schra vtwiset by vorboringe des ampts

Item an deme auende Tome Sancti Apli sin de bauenscr. gekarnn to vij huren vpt Rathufs vorgaddert vmmede vor rame vort fullen tho thende

Item is vor ramet dat de marketvaget sal en bowetent van deme Ers. Rade entfangen van den plusschouwe'n vnd en ernstlik vpsent vp se to hebbende, midt en so hir tho holdende so id midt den vnsen in erer pleske holden, wat vrigheit de vnsen mit en hebben mogen se hir wedd'vmme geneten

Item de weddehern scholen en sunderlik to vorsicht hebben is vor ramet vp de vndudesschen: de vor de porten vnd buten der Stadt koppensschop driuen dat sulken gewandelt

---

Item Sunte Gertruden kosterie intosettende vpt olde vnd gene husgenoten toholdende

[18] Item hoppen' sal vpt olde 1 hoff holden 1 par falken [?] nicht bruwen edd' krogen vnd sal insetten

Item to vnd'wisende vnd biddende den w h prauwefs to holdende mit den apenbaren helen wegen vnd waninge vpt olde

[1]) Ein kleiner Bach im Stadtgebiete, der gegenüber Steinholm in die Düna fällt.

werde wante den vndudess junk vnd olt, de veylinghe [das Feilbieten] vnd koppensschop gans vorbut de bursprake,

Item is vor ramet dat de Ersame Rad sal bouelen deme lant faget dat de mit den besten der Stad buren dar toholde dat se ens vor alle butten vnd bynnen der Stadt, den dreck, stubbe vnd grufs van den muren vnd den straten reyne rumen, vnd danne fso de Stat gereyniget is van d' fulnisse, sal de vaget dar en vpsent vp hebben by der pene der staffinge des Rades dat en jewelik vor vnd acht' sinem husen vnd by den muren so vortm' vort an reyne holden by der pene iij mck.

[22] Item is vor ramet dat de Ersame Radt schal hanthebben vnd boschermen de schra der Gildestouen so dat alle dink erlich vprichtich vpt olde dar inne werde geholden vmme mer leffmodicheit vnd' malkand' to hebbende sal de Ersame Radt vor orlauen datmen alle vngehorsame brodere mit deme Rechte horsam maken sal, so dat de tho wege vnd stege gan scholen sik ganslik na d' Gildestouen schra richten,

Item is voramet den w'digen hernn prauwest fruntlik' wifs antofallende der lantgudere haluen dat de viij karnn sine w'dicheit d' gudere haluen scholen vnd'richten vnd mit den besten dar na arbeyden de sake vpt enen fot ganslik in fruntschop mochte bringen, wante de gudere so leng' stande noch sin' werdicheit edd' der Stad Intuisende [einzuweisen] is nich Ratsam

Dergeliken mit den gudern vp d' beuerbeke dede houet man van d' mittouw den borgern vnd d' Stad bespert

Item is vor ramet da de Radt sick mit koninchen saken den salige h' johann schonink sloch dar van de Stadt in groten schaden is gekomen vnd and' fele gebreke mit der kinder vormundern to sprekende vnd de sake tho vor enende

[23] Item so de borgere vaken reppen [in Anregung bringen] dat olde intomanende it sy palgelt olt rut'gelt tzisse hauelude huse: erffschichtinge edd' sus ander schulte: so Jummant wes schuldich were is vor ramet sick suluest to richtende vnd so iummant dar en bauen jenich boschet hadde edder wuste der suluesten schulde haluen edd' dar schriffte van hadde de vmme rechtendicheit wille tor hand stellen

Item is vor ramet vp alle de jennen de des Erbaren Rades vnd der Stad to acht' sin [schuldig sind]. dat de Radt in boquemer tid mit den oldesten de sake in acht nemen vnd so to trachten vnd vorfogen dat en jewelik mit der tidt to dem sinen mochte komen

Item is vor ramet dat men In vigilia vigilie natiuitatis Jhu xpi vt deme Ers. Rade noch iiij to den bauenscr. iiij esschen laden vnd vorbaden sal dergeliken vt deme groten gilde stauen iiij dusse xvj scholen ou'lopen ou'seen specificiren vnd corrigeren de berameden arle ere se d' hersschop vnd den borgern werden geapent, vn de suluen viij scholen mit den andern gekarnn viij geholden sin de arle inhemode to holdende bet tho der tidt, dar se allenthaluen sin approbert vnd by d' ere nicht to vorstrouende edd' vnd' malkand' vt togeuende fso bauen is vor wart

[24] Item in vigilia vigilie natiuitatis Jhu xpi sin de viij bauenscr. vpt Radthufs vorgaddert, vmme ou' to lopende vnd' malkand' de vorrameden arle vnd offte noch Jummande wes to synne queme dat men dat in dat vorbete'nt [Verbesserung] hir noch mochte Inceren [inseriren] etc.

Item is vor ramet dat de krem' mit den buweten der telte vp deme markede offte sus

irmande van buten leng' vp deme markede mit eren kramen edd' koppensschop leng' dan iij dage vt stan by d' pene x mck.

Item is vor ramet dat de wachtknecht sal vp driuen de nacht rinckfares vnd de perde vp den marstal bringen vnd dat folk vt den sleden [Schlitten] in de kasten vnd den kak setten

Item an deme bauenscr. dage sin dusse naboscr. hernn vud borgere by namen h' Gosswin mennigh vnd h' Gert hulssch' borg'meyst' vnd h' anton von schedingen vnd h' johann kamphusen Radtman vt d' gemente bernt burmann hans van deme felde Gobel vam dale vnd jacob ossenbringk borger vpt Rathufs vorbadet vmme de vor ramenden arle mede ou'tolopende corrigerende vnd specificerende vp beyder hn G. boleuinge vnd der gantsen gemente

Item an deme vrigdage des hilligen winachten dede was de auent Siluestri sin de xvj vpt Radthufs vorgaddert vnd hebben endrachtliken beslaten dat de Ersamen h' Gert hulsscher h' johann [25] kamphusen vnd meyst' johann prange fulmechtige Radessendebaden scholen mede nemen dit jegenwardige vor ram tom landesdaghe to woldem' vp Trium Regum, mede to nemende: vnd so se sen idt ratsam were vnd frucht inbringen wolde alse danne mit den besten an de hersschop mit guder vnderrichtunge dat furd' fort to stellende,

Item is endrachtliken vor ramet dat man nummande gen solt wegen sal noch vpforen laten ere de gemene kop bostemelik van den van deme Rade dar to gesat is gemaket vnd vorkofft sin sund' argelist

Item is endrachtliken vorramet dat nummant schal solt lossen mit schuten edd' mit pramen sund' de Ersame Rat offte van des Rades wegen de bordinckmeyst'

Item is endrachtliken vor ramet vp demede de borger gen orsake tegen de viij gekarnn vor rames hernn nemen hebben vnd krigen, angeseen dit vor raem deme hochw'digen hernn vnd hernn meyst' vnd sinen achtbarnn Gebedegern to woldem' van h' gert hulssch' h' johann kamphufs vnd meyst' johann prange is klarliken entdecket, dar vp sine G. vnd w. Gebedegers idt were gotlik vnd erlik, de borg' solden juw leff dar vmme hebben vnd des bodancken, io gy juw vnd' malkand' bet entsachten io id vns leu' is, were gut id ou' dat gantse lant so were, ock sint dit gene lantsake is ock vns edd' vnfs h'licheit nicht enthegen, vt sulken orsaken is beslaten den borgern de sik mit deme Rade hebben an- [26] scr. laten dat vor ramede vor ram en vor tolesende so boschedentliken so vor bewart en jewelik dat by vnd an sik holde by sinen eden vnd der ere nicht to vorstrouende, er id ganslik van der hersschop is to gelaten

Geliker forme is beslaten dat de viij gekarnn amme sunnauende vor purificacionis marie scholen sik p'sente'n deme hernn Ertzb sin' Allwtl v. G. dit vor ram vor tho lesende deme so is geschen, ouerst sine v. G. wolde des mit nichte nicht horen dar halpp gen vnd'richtent to der viij tho etc. sunder sede, se hadden de kerckholmessche vordracht de bursprake vnd beyd' hernn affsproke dar solden se sik na richten: bet dat beyde hernn hir in quemen

Is ock endrachtliken vor ramet dat de Ersame Radt sal sik richten hebben vnd holden mit den xvj offte xvij de sik van deme Rade vnd borgern hebben gesundert vnd endracht gude ordinancie speren, so dat rigefs. recht vnd d' Ers. anseesteden Recefs dat vormelden vnd na wisen,

Item amme mandage vor purificacionis vormiddage anno 1503. sin de borgere de sick mit deme Ersamen Rade hebben inscr. laten vp de gude ordinancie, vor deme Rade dirschenen vnd hebben gans endrachtliken mit deme Ers. Rade dit bauenscr. vor ram ingegan vnd boleuet, dar vp de Radt antwarde was vorsegelt vnd vorbreuet is mochten nicht to rugge stellen

ffurdermer geuen de borgere vor van deme mursten vnd dacksten dat vpt olde mit den Borge'n to holdende, dar vp de Radt na besprake den borgern antwarde, fso vormals

Item is midt den borgern beslaten, dat de Radt sal vorbaden laten de affgesunderden borgere vnd en vorholden offte se by deme [27] Rade borgern vnd der guden ordinancie bliuen wolden vnd mit den inscr. laten so solde men en dat vor ram vor lesen wolden se ouerst nicht danne so salmen en dat nicht apenbaren,

Item an deme suluigesten dage sande de her Ertzb: sinen officialen hernn nicolaum wesende vnd h' johan michael an den Radt de deme Rade inbrachten dat sine G: wolde vnd hadde de h'licheit ou' den hilligen geist vnd queme siner G allenen tho na inholde des nackeden breues vnd des bisschoppes fromoldj: ock der sentencie to Rome vnd dachte dar vmme allenen vor sine kercke to holdende vnd vormundere to settende,

Dar vp de Ersame Radt den vorbon. Baden na besprake vor en antwart geuen so vormals h' Euert steuen h' Gosswin menningk h' Gert hulssch' borg'meyst' h' johan kamphufs Radtman vnd meyst' johan prange, an sine v. [vaderlicheit] amme sunnauende vor purificacionis geg. hadden, so dat de Radt den arl des hilligen geystes in der kerckholmefs vordracht vor de Stadt ludende den de here anders dudet, setten do dirkantnisse der jennen den dat na geborlicheit vnd rechten hort to dirkennende

149. Verbot des livl. Landtages, dass die Verpfändungen von Häusern an den EB. und das rigische Capitel durch rigische Bürger in Zukunft vom Erzvogt und Rath der Stadt Riga nicht gehindert werden sollen. D. D. Lemsal, 28. Jun. 1506. L.

Bei *Dogiel V. 166—168. nro. XCIV.*

150. EB. Jasper's und OM. Plettenberg's Entscheidung und Vergleich in rigischen Bürgergemeinde-Angelegenheiten. D. D. Wenden, Donnerstag nach Reminiscere (28. Febr.) 1510. D.

Abgedruckt aus einem zum Archiv der kleinen Gilde gehörigen, mit Nro. 10 und 16. bezeichneten Bande, welcher die Aufschrift hat: *alte Nachrichten der Gildestüwe, pag. 164—167.*, in den *Rig. Stadtblättern 1832. Nro. 48 u. 49. S. 394—398. u. 402—404.*, nebst Berichtigungen dazu in *Nro. 51. dess. Jahrg. S. 419—425.* Vergl. auch *Rig. Stadtbl. 1823. Nro. 15. S. 113. u. Nro. 20. S. 152.*

151. EB. Jasper verlangt vom rigischen Rathe, dass derselbe seinem Münzmeister Albrecht Wylde, welchen er der Stadt empfiehlt, den dritten Theil Silbers, wie früher und nach den Landesgesetzen, abgeben wolle, wenn es auf die Münze kommt. D. D. Ronneburg, am Abend Nicolai (5. Dec.) 1517. D.

Abdruck nach dem Originale in *Hupel's n. nord. Misc. XVII. 92.* Vergl. *Index II. 306. nro. 3488.* So lange die Stadt nur dem EB. unterworfen war, theilte sie mit ihm die Münze auf die Hälfte; als sie aber zweiherrig ward, behielt sie nur den dritten Theil, und EB. und Orden bekamen jeder auch ein Drittheil.

152. OM. Wolter von Plettenberg's Vereinbarung mit der Stadt wegen

seiner alleinigen Oberherrschaft über dieselbe, da sie nach EB. Jasper's Tode keinem neuen EB. mehr huldigen will, und wegen Beschützung ihrer Freiheiten und Privilegien; wobei noch einiges Streitige wegen der Gränze längs der Misse, bei Bebberbeck und Babat regulirt wird. D. D. Riga, am Tage Matthaei Apostoli (21. Sept.) 1525.

Das pergamentne Original mit 3 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Auszug bei *Brotze, Syll. I. 114.* Vergl. *Arndt II. 193., Index II. 307. nro. 3491.*

Wie Wolther vonn Plettennberg Mester Duitzsches Ordenns tho Lifflannde, tho ewiger thokumpstigenn gedechtnisse Doen witlick vor Jdermenniglick de dussenn vnnserenn Breff sehenn horenn offt lesehenn, apenntlick tugennde vnnd Bekennende dat nha Dotlicken affgange ethwann des Allerwerdegestenn etc. Herenn Jafsparen Ertze Bischopps tho Rige ein Ersame Radt Borgere vnd dhe gemeine Stadt Rige dorch ere Stadtlicke Bodeschoppe als vornemblick Sonndages vor Bartholomei negest vorschenen Jars. vor vnns vnnd vnnserenn Werdegenn Gebedegern wo ock sünst tho mehermalen vor vnd nha vor vnns Innbesündern tho Wennden erschenenn tho erkennenn geuende wo se vith mennigerley bowochlickenn erhafftigenn vnd gedrennklickenn orsackenn vnnd bauen all als des heilbarnn vnnd Reinen wordes Gades halwen dar mede se de almechtige ewege gnedige Godt mith bosundern gnadenn heimgesvcht vnnd bogauet darann all erer Selenn heil vnnd trost gelegenn gedrungen wordenn. alle vnnd Itlicke Bischoppe edder Ertze bischoppe denn se sunst lannge vorhenn boneffen vnns vnnd vnnserenn vorfaren Luidt der kerckholmeschen vordracht gehuldiget vnnd gesworen furder meher tho ewegenn thokumpstegen tidenn ortsprunnklicken vonn deme Allererwerdegestenn etc. Johannsen Blankenfelde etc. vith thofürennde. Vnns vnnd vnnser nachkomen vor ehre eynige natürlicke Lanndesherenn toboholdenn, denn alleine tho huldigenn vnnd thoswerenn derwegenn se vnns vmme sodane ere togedane trüwe vnnd Ir bedinge Inn deme wie doch alrede ere gehuldigede vullekomenn hern werenn tho gnadenn anthonemenn. se ock darbie voralszweenn ok vor denn gerordenn Herenn Ertzebischope vnnd al sünen nachkomenn tho hannthauen tho schüttenn vnnd toboschermen dennstlick vnnd demodichlick angefallenn. Wor bie wie vnns also gnedichlick to Irtegenn woldenn gereeken, vpdemede enn wider Schutherenn tho fsokenn der sick alrede sümmige Binenlenndische Herenn vnnd Fürstenn vor etlickenn kortenn Jarenn egenes gemotes erbadenn sollen, hebbenn nicht vonn noedenn Welckt alles wie vnns vnnser Gebedegere tho hertenn genomen replick auertracht vnnd bowogenn, vnnd vornomlick dat de gemeltenn vnnser Getrüwen vp sodanen ereme vornemhen bawen eynn ganntze Jar vnnbewechlick volharrende gebleuenn, It sulwige ock tho einem gemeinen Lanndesdage Inn annegehor vnnd Jegennwerdicheit des gemeltenn Herenn Ertze Bischops siner Leffte vorwannthenn vnnd aller gemeinen Stände dusses Landes tho mehermalen vorhalet vnnd bestannden vnnd sick vp keine ander meinunge, noch durch vnnser, noch des gerordenn Herenn Ertze Bischops flitiger annfsokinge willenn gelennkenn lathenn. Derhalwenn wie nicht vorby gann kennen vmme tofellige farlicheit touermidenn vnnd der gemelthen vnnser Leuen Getrüwenn mennigfeldiger [*add.* Bitte] vnnd flitige annsinnen wilfarnn, hebbenn Inn vnnser gnedige Schutt vnnd Boschermünge mith tosettinge Liues vnnd guides vnnser vnnd alle vnnser vorwannthenn Jegenwerdich vnnd tokomennde genomen, Vor allenn ouerfalle ock vor deme mehergemelthenn Herenn Ertzebischoppe vnnd all siner Leffte nachkomen darvann se ock tho keiner

annder meninge wedder erem willenn thonodigenn noch tho drenngen. Wormede wie der kerkholmeschenn vordracht tho nhadele vor vnns vnnd vnsernn Ordenn gehanndelt nich willenn hebbenn dewiele deselwige vordracht nicht mede bringet offt einer vonn denn beidenn Herenn In tokommenden tidenn vonn der Stadt Rige vith orsackenn vithgeslathenn worde dat Alsdenne de annder here solde vorplichtet wessenn, sine Lewe Getruwenn toüorlathenn edder etwes fründlickes deme annderenn Herenn tho günsthe vorthonemen, Vp welcker vnnser Leuenn Getrüwenn vnvnderlatlick annsinnent vnnd anndacht wo vorborort seit wie Inn vnnser Stadt Rige Inngeredenn vonn derselwigenn vorwannthenn mith aller gebor vnnd billicheit Innt erste Im velde vnnd dar nha Inn der Stadt enntegenn genamen vnnd enntfanngen, alse vor ereme einigenn natürlickenn Lanndesherenn, Worsüluest se ock vnns vp ereme Rathusse apennbar anngefallenn nemlick de Jenenn ſso vnns vp de kerkholmesche vordracht gesworenn vormodende sick deselwige vordracht tho merklicker Boswerunge ann erer seelenn selicheit vnnd ock sünst ann vterlicken wesennde tosende, derhalwenn se de thosampt dem Ertze Bischoppe viththoslannde genodiget. Denn vorigenn eidt touorlathenn. dat wie ene denne nicht gewüst afftoslande, vnnd se vortann geswarenn vnnd vnngeschwarenn einhellich vnnd eindrechlick vnns alse erenn einigenn natürlickenn Landesherenn egens gemothes gehuldiget vnnd gesworenn. Welcket wie alle vor vns vnnd vnnsernn nakomelingen anngenomenn vnnschedelick einem Ertze Bischop ann siner Herlicheit Vmme welcker truwenn anndacht vnnd thonegünge willenn so de gemelthenn vnnse Leuenn Getrüwenn tho vnns vnnseren nachkomenn vnnd vnnserm ordenn tho Lifflannde dregenn dat se ock mith Crestlicker daeth wo vpsteit, bowiset vnnd wargemacket. Ock Inn tokamenndenn tidenn mith Dorchstreckünge Liues vnnd guides bie vnns vnnd vnnserm Ordenn so Ith de noeth erfordert bowisenn vnnd warmaken sollenn vnnd willenn. Wie deselwigenn vnnse Leuenn Getruwenn wedderumb nicht vnnbillich vortrostet vnnd belauet hebbenn vor vnns vnnd vnnse nakomen vnnd ganntzenn ordenn Redenn vnnd gelaüen ock Inn chrafft Jegennwerdigenn se fry vnnd vnnbohindert blüvenn tholathenn. Innt erste bie deme hilligenn worde Gades vnnd sinem hilligenn Evangelio dat Rein vnnd klar thovorkundigenn vnnd anntho herenn binnen erer Stadt vnnd Stadtmarkenn nach Innholde vnnd vormoge der hilligenn Bibelschenn schrifft nigenn vnnd oldenn Testamentes, dar tho ock bie deme Jennen wes Inn crafft desselwigenn gotlicken wordes voranndert, vornigert, vnnd vpgerichtet vnnd allem dat Ith sülwige gotlicke wort wider vormogenn mach dat thor Ere Gades vnnd nottrofft der selenn selicheit synn moge. Dat man myt krefftiger hilliger klarer schrifft gerochdoen warmakenn vnnd vordedingenn kann vnnd mach. Darnegest vortrostenn vnnd gelauenn wie vnnsernn Leuenn Getruwenn Roew vnnd fredesam tolatende vnnd tobliuennde Inn chrafft dusses Breues bie allenn vnnd Ifslicken erenn Priulegienn Herlicheiden Gerechticheiden hebbendenn Werenn, oldenn Gebruke Herkumpste vnnd Louelieker gewonnheit binnenn vnnd Bivtenn erer Stadt tho Water vnnd tho Lannde, So de enne vonn vnsernn vorfarenn Mesterenn Duitzsches Ordenns tho Lifflannde vnns vnnd vnserm Ordenn vorleneth vnnd gegewenn sin, de wie enn vorniget. Bostediget vnnd Bofestidiget willenn hebbenn Inn chrafft Jegenwerdiges Breues. Dergelikenn so Redenn vnnd gelauen wie vnnsernn Leuenn Getrüwenn vnnbohindert vnnd vnuorrückt tholatende bie allenn vnnd Itlichenn Priuilegienn Herlicheidenn Gerechticheidenn, Segelenn vnnd Breuenn wo de genometh synn oft Innholdenn mogenn,

sso ene vonn Pawestenn, keyserenn, koningenn, Furstenn, Bischoppenn vnd Ertze Bischoppen gegonnt vnnd gegeuen sin, vnuorfancklich vnnsers ordenns Herlicheit vnnd Gerechticheit darvonn se nicht thodrenngenn noch drenngenn tolatennde, der wie vnns sünst nicht volmechtigenn noch vnnderstann konnenn gelick vnnsers Ordenns Priuilegienn etc. tho bouestigenn Worenbauenn wie mith Rade vnnd vülborde vnnser Gebediger de wie vp duith maell nicht mith vnns hebbenn dar tho vormogett hebbenn denn Erwerdigenn vnnsernn Lanndtmarschalck dat he affgetredenn vnnd vorlathenn allenn kieff twist vnnd tosage de he tho deme kieffguide lanngest der Missenn deme Beuerbecke deme Babat gelegenn. Darvmme he mith vnnsernn Leuenn Getruwenn mennich Jar her twistich vnnd Inn Rechtsdwinge gestann hefft. Also dat de selwigenn vnnse Leue Getruwenn dath selwige guidt frey vnnd fredesamelick besittenn beholdenn, gebruckenn vnnd genetenn mogenn, Inn erer vormenndenn oldenn Schedingenn der se sick mith Mutinennsis des Cardinal vnnd Legatenn ettwann Breues vnnd Marckhe tovordedingenn Boropenn. Welcker Grenntze men thor erstenn gelegennheit beider Parthe vornigenn vnnd bouestigenn. Mith der Vischerie vnnd mith der Babat Mündenn nha deme oldenn tobliuennde. Alle vnnd Itlicke Baueu geschreuene Puncte gelauen wie Wolther vonn Plettennberg Mester vpgemelt vor vnns vnnd all vnnse nachkomenn füell vnnd alle tho holdenn bie Guidenn gelauen ann all Argelist etc. Dusses Inn Vrkunde vnnd meher Bofestünge der Warheit hebbenn wie Wolther Mester vpgemelt Johann Plather anders genannt von deme Brole Lanndtmarschalck Gert vonn der Brüggenn Chumpthur tho Goldingenn vor vnns vnnsern nakomelinngenn Mesternn tho Lifflannde vnnd ganntzen Ordenn vnnser Inngesegell witlick Boneddenn ann dussenn Breff lathenn hanngenn. Welck Gegeuenn vnnd Geschreuen is tho Rige Am Dage Mathei Apostoli Anno etc. Im Viffteenhunderstenn vnnd dar na Im Viffvnndtwintigestenn Jare. —

153. Vertrag des rigischen EB. Thomas und des rigischen Capitels mit dem Abgeordneten der Stadt Riga, Syndicus Joh. Lohmüller, über einen sechsjährigen Anstand wegen freier Verkündigung des Evangeliums und unverändert zu lassender Oberherrschaft des Erzbischofs über die Stadt Riga. D. D. Lübeck, Freitags nach Jacobi (30. Jul.) 1529. D.

Von diesem durch die Stadt Riga nicht genehmigten Anstande findet sich eine gleichzeitige Copie im Königsberger Archiv; Abschrift bei der livl. Ritterschaft; Abdruck in *Taubenheim's Progr. über Joh. Lohmüller S. 39—42.* Vergl. *Index II. 214. nro. 2962.* und dazu noch *nro. 2967. 68. 81—84.* (die letzte Numer abgedruckt in den *Epistolis Jo. Brismanni et amicorum ejusdem. Partim primum ex autographis ed. Aug. Rud. Gebser. Regiomonti (1837) 4. pag. 2—5.) 2988. 3007.*

154. Dr. Martin Luther empfiehlt dem rigischen Rathe den durch dessen Abgeordneten, Syndicus Joh. Lohmüller, mit dem EB. geschlossenen Anstand auf 6 Jahre (s. nro. 153.). D. D. 31. Aug. 1529. D.

Gleichzeitige Abschrift im Königsberger Archiv; Copie bei der livl. Ritterschaft; Abdruck bei *Taubenheim a. a. O. S. 23.* Vergl. *Index II. 215. nro. 2968.*

155. Kaiserliche Pönal-Mandate: 1) an den Meister und Orden in Livland; 2) an die Bischöfe von Oesel, Reval, Dorpat und Kurland, auf die Klage des erwählten

EB. von Riga, Thomas Schöning, gegen die Stadt Riga und den Meister. D. D. Speyer, am 15. Jan. 1530.

Gleichzeitige Abschrift im geheimen Archive zu Königsberg und Copie davon bei der livl. Ritterschaft. Vergl. *Index II. 218. nro. 2982., Gadebusch livl. Jahrb. I. 2. S. 336. §. 123., Buch der Aelterm. S. 37.* und die *Anm. dazu S. 286.* — Diese Mandate waren vom EB. erlangt worden in Folge seiner Appellationen an das Reichskammergericht, dergleichen in diesen Zeiten des Dranges gewöhnlich zu werden anfingen, wogegen aber aus frühern nur sehr selten Verhandlungen bei auswärtigen Gerichten vorkommen, aufser bei der päpstlichen Curie. Hier möge denn nun noch nachgeholt werden, was *oben S. CXVIII.* anzuführen vergessen worden, dafs nur einmal sich eine Spur von Verhandlung einer inländischen Streitsache bei den westphälischen Vehmgerichten aus den Jahren 1468 bis 1470 findet, welche wahrscheinrich durch eine Klage oder Berufung des Widerparts der Stadt herbeigeführt sein mochte. Jene Spur hat *Brotze* aus den alten Kämmereirechnungen entdeckt und angezeigt in *Hupel's n. nord. Misc. XI. XII. 413.* — Ueber die Verhältnisse zwischen dem Orden und den Ordenslanden mit dem Vehmgerichte vergl. *Index I. 333. nro. 1569.* und *pag. 358. nro. 1711., Baczko's Geschichte Preussens III. 390.*, und *Joh. Voigt's Commentatio ordinis equitum teutonicorum certamine cum judiciis Westphaliae secretis gesto. Regiomonti 1823, 8.*

1.

Wir Karl der Funfft von gots gnaden Erwelter Romischer Keyser zu allen tzeiten Merer des Reichs etc. In Germanien, zu Hispanien, beyder Sicilien, Hierusalem, Hungern, Dalmacien, Croatien etc. Konig, Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgundi etc. Graue zu Habspurg Flandern vnd Tirol etc. Enpieten dem Erwirdigen Walthern Meyster Theutsches Ordens in Lyffland vnserm Fursten vnd Lieben Andechtigen, vnd seiner Andacht gantzem Orden daselbst vnser gnad vnd alles gut. Erwirdiger Furst, vnd lieben Andechtigen, An vnserm Keyserlichen Camergericht hat auch der Erwirdig Thomas Erwelter der Ertzbischoflichen Kirchen zu Rige, vnser Furst vnd lieber Andechtiger verschiener Zeit etliche Mandat vnd Citation gegen seiner Andacht Stat Riga, zu Recht erlanget vnd auspracht, Aber jtzund demselben vnserm Camergericht furpringen, Wiewol Er vmb mehrers Friedens vnd glimpfs willen mit gedachten von Riga eynen frundtlichen Anstandt vfgericht Auch defshalb solche Mandat vnd Procefs mitler Zeit verkunden zulassen, verzogen, vnd sich in demselben frundtlichen anstand ferner mifstrew nicht besorget Auch widerumb in gemelten seiner Andacht Stifft verfuget, So sollen sich doch die gemelten von Riga (viler wolthat vergessen) gentzlich vernemen vnd erlauten lassen haben, solchen vfgerichten Anstand nicht zu halten, Dardurch sein Andacht sich berurter Mandata vnd des Rechten zugepauchen nochmals getrungen. Welche Rechtuertigung aber furzunehmen von deiner Andacht dir gemeltem Meyster mit dem verhindert werde, das Sy dieselb dein Andacht betrowlicher weisse furgebe, als solte solchs grosse vffruren geperen. Duch welche betrowung also dein Andacht nicht alleyn Irer Rechtuertigung nachczukomen, abgeschreckt, Sonder auch die gedachten von Riga in Irem freuenlichen furnehmen statlicher gesterckt werden, Vnd sich an Recht vnd pillichheyt souil deste minder benugen laffsen, Alles zu nit geringem seiner Andacht vnd Ires Stiffts nachtheyl vnd schaden, vnd darauf vnd darmit auch sein Andacht, als eyn gehorsam glid des heyligen Reichs an Irem Rechten gar nicht verhindert werde, sonder dasselb statlich vnd furderlich ausfuren moge, vmb Mandat, auch ander notdurfftig hilff des

Rechten, gegen Deiner Andacht, vnd Euch andern obgemelt, anruffen vnd bitten lassen. Dieweil wir nun meniglichen Rechtens zuuerhelffen schuldig vnd geneygt seien, seiner Andacht auch nachuolgender massen Mandat an Euch erkant worden ist, Darumb so gepieten wir Deiner Andacht auch Euch andern allen vnd Jeden obgemelt sampt vnd sonderlich von Romischer Keyserlicher macht bei vermeidung der penen in vnserm vnd des Reichs gemeynen aufsgekundten Landfrieden begriffen hiemit ernstlich vnd wellen Das Ir Ine den obgemelten vnsern Fursten, den Erwelten, an berurten seiner Andacht furgenomen Rechtfertigung vnd vfgerichtem Anstand, gemeynen vnsern vnd des Reichs Rechten, jtzgemeltem Landfrieden Auch jungestem vnserm vnd der Stende des Reichs aufgerichten Speirischen Abschid zuwider, nit verhindert, Darzu gegen Ime mit gewaltiger that nicht handelt oder furnehmet, selbs oder durch andere, in keynerley weisse oder wege, Sonder Ine bey Recht, das Er Euch vorgedachtem vnserm Camergericht zu pflegen erputig, pleiben, Euch auch desselbigen settigen vnd benugen lassen, Vnd ob Er von Jemand mit gewaltsamer that vbertzogen wurde, Ime alfsdan nach Inhalt vnd vermoge obangetzogenen gemeynen Landfriedens vnd benants Speirischen Abschids, dargegen schutz, schirm vnd beistand thuet, vnd Euch in dem allem vnd Jedem nit anderst haltet noch ertzeyget, Darmit nit not werde zu erclerung obberurter penen vnd sonst ferrer der gepur nach gegen Euch zu handeln vnd procediren. Daran thut dein Andacht vnd Ir die Andern obgemelt vnser Ernstlich meynung. Geben in vnser vnd des Reichs Stat Speir am Funfftzehenden tag des Monats Januarij Nach Christi vnsers hern gepurt Funffzehenhundert vnd im XXXten Vnserer Reiche des Romischen im Eylfften vnd der andern aller im Vierzeehenden Jaren.

2.

Wir Karl der fünfft von gots gnaden erwelter Romischer keyser zu allen tzeiten merer des Reichs etc. In Germanien zu Hispanien beder sicilien Hierusalem Hungern Dalmacien Croacien Konig Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgundi etc. Graue zu habspurg flandern vnd Tirol etc. Empieten den Erwirdigen etc. Bischouen zu Osel Reuel, Tarbt vnd Churlandt vnnsern fursten vnd lieben andechtigen vnser gnad vnd alles gut Erwirdigen fursten lieben andechtigen An vnserm Keyserlichen Cammergericht hat der erwirdig Thomas erwelter der Ertzbischoflichen Kirchen zu Riga vnnser furst vnd lieber andechtiger verschiener Zeit etlicher Ingrieffe vnnd seiner Andacht Stifts entzogener gerechtigkeyt halber gegen seiner Andacht Stat Riga Mandat vnd proces zu Recht auspracht Aber ytzundt demselben vnnserm Camergericht mit clag furpringen Wiewol er vmb merer friedens vnd glimpfs willen, sich mit denselben von Riga eynes sechsjerigen anstands verwilliget vnd den angenomen Auch deshalben solche mandat vnd proces mitler Zeit verkhunden zulassen verzogen, So sollen doch die gemelten von Riga des allen vnangesehen solchen anstand zu halten nicht gewilliget sein, sich horn vnd vernemen lassen haben, Darvmb er sich gemelter ausgeprachten Mandat vnd Proces nachmals zu halten gedrongen, doch Ime durch den Erwirdigen Wolthern meister teutsch ordens in Lyflandt vnsern fursten vnd lieben andechtigen, mit denselbigen furzufarn, der vrsach als ob solchs aufrur gebern, mit grossem ernst abgeratten worden sein. Daraus sich die gedachten von Riga Ires vnpillichen furnemens stercken vnnd sich an pillicheyt vnd Rechten souiel deste mynder benuegen lassen werden, Alles zu nit geringem seiner andacht vnd Ires Stiefts nachteyl vnd schaden vnnd

auf solchs vnd darum auch sein andacht alfs eyn gehorsam glidt des heiligen Reichs an Irem Rechten gar nit verhindert sonder das stattlich vnnd furderlich ausfuern mochte, gegen obgemeltem vnserm fursten den meister in Lyflandt eyn vnser keyserlich Mandat vnd gepot Ine den gemelten Erwelten an solcher seiner Andacht furgenomen Rechtuertigung vnd aufgerichtem austand gemeynen vnsern vnd des Reichs Rechten vnd ausgekhundtem Landfrieden Auch jungstem vnserm vnd des Reichs Stende gemachten Speyrischen abschiede zuwider nit zu verhindern, Auch gegen Ime mit gewaltiger that nicht zu handeln oder furzunemen, sonder Ime bei Recht pleiben zu lassen, vnnd ob er von ymant mit gewaltsamer that vberzogen wurde Ine alsdan nach Inhalt vnd vermog ytzgemelter Landtfriedens vnd abschieds dargegen zuschutzen schirmen vnd Ime beistandt zu thun erlangt vnd auspracht vnd neben demselbigen vmb difs sonder Mandat auch andere notturftige hilf des Rechten an ewere Andachten sampt vnd sonderlich anruffen vnd bitten lassen Dieweil wir nun meniglich vorgewalt vnd bei Recht zu handthaben schuldig vnd geneygt seien, seiner Andacht auch solch Mandat wider euch erkent worden ist Darvmb so gepieten wir euch sampt vnd sonderlich von Romischer Keyserlicher Macht auch gerichts vnd Rechts wegen bey vermeydung der penen in gedachtem vnnserm vnd des Reichs Landtfrieden begriffen hiemit ernstlich vnd wellen, das Ir in dem fail, souerr der obgemelt vnnser furst der Erwelt an berurter seiner Andacht furgenomener Rechtuertigung vnd anfgerichtem anstand angezogenermassen vnnsern vnd des Reichs Rechten auch ausgekhundtem Landtfriden vnd speirischem abschidt zuwider durch den gedachten vnnsern fursten, den meyster, oder sunst ymandt anderm (des wir vns doch in keynen weg versehen) verhindert, oder mit vberzug vnd gewaltiger that gegen Ime icht furgenomen, oder gehandelt wurde, Alfsdan nach Innhalt vnd vermoge solcher angezogen Landtfriedens vnd jungsten Speyrischen abschieds Ine denselben vnsern fursten, den erwelten, dargegen mit statlicher hilf vnd ziehen dargegen schutzet schirmet Auch Ime beistandt thuet vnd euch sonst demselben abschiede alles seines Inhalts gemes erzeyget Auch in dem allem vnd yedem nit anderst halten darmit nit not werde zu erclerung obbernrter peen vnd sonst ferrer der gepuer nach gegen Euch im Rechten zu handeln vnd zuprocediren, Daran thut Ir vnser ernstliche meynung. Geben in vnser vnd des Reichs Stat Speyer am funfzehenden tag des monats Januarii Nach Cristi vnsers Herrn gepurt funfzehenhundert vnd im dreissigsten vnserer Reiche des Romischen im zehenden vnd der andern aller im vierzehenden Jarn

Ad mandatum domini
Imperatoris proprium
Caspar hamerstetter Judicij
camere Imperialis prothonotarius.

156. Vertrag eines zweijährigen Anstandes zwischen dem EB. Thomas und der Stadt Riga. Geschlossen zu Dalen, am Sonntage nach Laurentii (14. Aug.) 1530. D.

Gleichzeitige Abschrift im geheimen Archive zu Königsberg; Copie davon bei der livl. Ritterschaft; Abdruck bei *Taubenheim a. a. O. S. 42 ff.* Vergl. *Index II. 221. nro. 2998.* und dazu noch *nro. 3049.*

157. Religionsbündniss der Stadt Riga mit mehrern kurländischen Edelleuten

wegen Aufrechthaltung des evangelischen Bekenntnisses. D. D. Riga, Dinstag nach Mariae Reinigung (6. Febr.) 1532 D.

Das Original im rigischen Stadtarchive; Copie bei *Brotze, Syll. I. 118.*; Abdruck in *Nettelblad's anecd. curl. p. 137—140.* und in *Hupel's nord. Misc. IX. X. 211—216.* Vergl. *Tetsch kurl. Kirchen-Geschichte I. 120., Arndt II. 201.* — Solcher Religionsbündnisse schlofs die Stadt Riga noch mehrere, namentlich:

1) mit dem Rathe und der gemeinen Ritterschaft des Rigischen Erzstifts, d. d. Riga, Donnerstag nach Circumcisionis Domini (4. Jan.) 1532. D. — Das Original mit zwei anhangenden Sigeln im rigischen Stadtarchive; Auszug bei *Brotze, Syll. I. 115.* Vergl. *Index II. 307. nro. 3496.* und *Auctarium II. indicis* in den *Mittheil. Bd. II. S. 498.*
2) mit dem Windauschen Comthur, Wilhelm von der Balen, genannt Fleck, d. d. Riga, Dinstag nach Conversionis Pauli, den 30. Jan. 1532. D. — Das Original im rigischen Stadtarchive; Auszug bei *Brotze, Syll. I. 115.* Vergl. *Index II. 308. nro. 3497.*
3) mit der Ritterschaft des Stifts Oesel, d. d. den 25. Oct. 1532. D. — Das Original auf Pergament mit zwei Sigeln, im rigischen Stadtarchive; Auszug bei *Brotze, Syll. I. 122.* Vergl. *Index II. 311. nro. 3516.*, wo aber die Jahrzahl 1539 unrichtig. (Das *ebendas. pag. 216. nro. 2974.* nach einer Abschrift im Königsberger Archiv angeführte Verbündnifs vom 25. Oct. 1529 ist dasselbe, nur die Jahrzahl nicht richtig angegeben.) Abgedruckt im *Inlande 1836. Sp. 580—583.* mit der richtigen Jahrzahl 1532.
4) mit dem Herzog von Preussen, Markgrafen Albrecht von Brandenburg, d. d. Freitags nach Nativitatis Christi (27. Dec.) 1532. D. — Das Original mit dem grofsen Sigel des Herzogs im rigischen Stadtarchiv; Auszug bei *Brotze, Syll. I. 117.* — Vom Reversal der Stadt Riga befindet sich das Original, das mit dem grofsen Sigel der Stadt versehen ist, im Archive zu Königsberg; eine Abschr. bei der livl. Ritterschaft. Vgl. *Ind. II. 231. 308. nro. 3057. 3501.*
5) Ob auch, wie *Arndt II. 201.* sagt, „Plettenberg selbst sich mit dem Rathe und der Bürgerschaft in Riga verband, bei der reinen Religion alten und neuen Testaments zu bleiben und für einander zu fechten," mufs so lange zweifelhaft gelassen werden, als sich darüber keine Urkunde auffindet, wenn nicht etwa die Vereinbarung vom 21. Sept. 1525 (s. *nro. 152.*) gemeint ist, wo aber von dem „Fechten für einander" nicht die Rede ist.

158. Bischof Hermann von Kurland verspricht dem rigischen Rathe, die vor Kurzem geborgenen Güter gegen eine Erkenntlichkeit an seine Diener und Bauern, zu verabfolgen, und erbietet sich, gegen eine ehrliche Erkenntlichkeit an Salz, die nachher jährlich zu wiederholen, den Kaufleuten zu gestatten, dass sie auf Domesnaes eine Feuerbacke („eine kennynge") aufbauen. D. D. Dondangen, den 6. Nov. 1532. D.

Das papierne Original im rigischen Stadtarchive; Auszug daraus in *Brotze's Syll. I. 116.* Vergl. *Hupel's n. nord. Misc. XI. XII. 388.* Aus dieser Urkunde, welche erklärt, woher die rigische Kaufmannschaft dem Besitzer des Gutes Dondangen jährlich 2500 Rthlr. Alb. zur Unterhaltung der beiden Leuchtthürme auf Domesnaes zahlt (s. *Bienenstamm's Beschreibung von Kurland. Mitau und Leipzig 1841. 8. S. 134.*[1]), gehört nur eine Stelle hieher, welche schon *Brotze* geliefert hat bei *Hupel a. a. O. S. 389*[2])

[1]) Vergl. *Rig. Stadtbl. 1817. S. 329—331.*, wo *Brotze* von einer im Febr. 1652 in Anregung gebrachten Schadloshaltung des Gutsbesitzers für die Unterhaltung der Feuerbaken („fewrleichtung") Seitens der Stadt Riga durch eine Abgabe auf die in Riga ankommenden Schiffe Nachricht giebt.

[2]) Dort wird auch noch angeführt, dafs die erste Nachricht von einer Feuerbake auf Domesnaes sich im

159. Des erzbischöflichen Coadjutors Wilhelm, Markgrafen zu Brandenburg, Verbindung mit den livl. Ständen zur Aufrechthaltung der reinen Lehre des heiligen göttlichen Worts alten und neuen Testaments. D. D. Wenden, Dinstag nach Judica, den 1. April 1532.

Nach dem pergamentnen Original — mit anhangenden 8 Sigeln — im rigischen Stadtarchive; Auszug bei *Brotze, Syll. I. 119.* Vergl. *Arndt II. 203., Gadebusch I. 2. S. 345., Index II. 309. nro. 3504.*

Allen und yzliken, wes Standes, grades, wesens und Condition die syn, die diesen openen versiegelten Briff sehen, hören edder lesen, dohn kundt hiermede opentlik bekennende und bethygende Wy, von Gottes Gnaden Wilhelm, des Ertz-Bischofflichen Stiffts Rige, Confirmirter Coadjutor und Successor Postulierter Herr des Stiffts Tho Ozell Marggrawe tho Brandenburg, tho Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden Hertzog, Burg-Graeffe tho Nürnberg und Fürst tho Rügen, vor Unfs, unser Wierdig Capitell, Ritterschafft, Manschafft, Stede und Stende; Wolther von Plettenberg, Meister, Herman von Brüggeney, genandt Hasenkamp LandMarschalck des Ritterlichen Dütschen Ordens Tho Lyffland, vor Uns, unsere Gebietigere, Ritterschafft, Mannschafft, Stede und Stende, Bürger-Meistere, Radtmanne und gantze Gemeinheit der Stadt Rige; dwile denn, seit der Tydt Wir Marggrawe Wylhelm obgedacht, durch gotlicker Versehunge in diese Lande gekahmen, viel und mancherley Mifsdunken, forcht und argwohn, hen und wedder, in denselbigen Landen erwassen, daruth viele böser unrade, so den mit tydigen zu sehen und rade nicht begegnett, Tho besorgende gewesen, dem vorthokahmen hebben wie obgemelte drye Parthe, ein Christlick und früntlick vornehmen und Thoversicht miteinander gemakett und upgericht, wie hierna volgett.

Erstlick, hebben Wy allesambt und in besondere vor gut nüte und nödig, und desto best Liwe und Einnheit allenthalwen Thoerholden, angesehen vnd erkandt, dat idt hyllige Gotlicke Worte, na vermoge und inholde der hilligen Biblischen Schriffte alden und nygen Testaments, fryge und unbehindert in unsen herlicheiden und Gebieden Tho verkundigen, tho hören und anthonehmen gelathen, Niemands noch af edder thogedrungen oder genödiget werden soll; also bescheidentlick, dat ein jeder Owercheit sodahne Pastor erwehle und holde, die dat Wort Godes luhtre und klahr verkündigen, die sick ock von allen ungebörlicken schelden und lestern, welck dat gottlicke Wort nicht mitbringt, entholde: So idt darentbawen geschicht, soll desülwige erstlick Christlick vermahnet, und so he nach drüdder Vermaninge darvan nicht afstunde, gebührlick gestrafft oder gantz verwieset werden.

Darnegest reden und gelawen Wy obgerürten Parthe, dat ene idt ander, sambt allen unseren Ständen und Thogewandten allersyden, in allen Christlicken Truven meinen mit rade, dade und aller Christlicker, ehrlicker, billiger und redlicher furderungen bystahn und verhelpen, das andere Archwahn, und beste wehten, allen Argwahn, mifsduncken forchten, hade, bitterunge, Verfolgunge, nachtrachtunge und allet, wat früntlichen Truwen, Frede, einicheit, und früntlicher

---

Collectaneenbuche des Georg Plönnies beim J. 1637. findet, da der rigische Rath am 11. Mai „für nützlich angesehen, dafs bei Domes Nest ein Feuer angeordnet werde."

guder Nachbarschafft ungemechte, allenthalben gegeneinander afdohn, da ein Tom andern, herfurder nichts anders, dann alles Truwen und guden versehen sall und will. Und so van uns gemeldten Parthen, Twe (dat de Almechtige gnediglick afwenden wolle) uneins und Twistig wurden, sall uud will sick dat drüde Parthe darinn leggen, die andern Twe fründtlich und gütlich verdragen und keiner dem andern mit gewaltsahmer Daht begegnen. und idt sull ok keiner von uns, was Tehtliches fürnehmen, oder sick To irkeinen Kriege begewen und bewegen lathen, ohne der andern raht, willen und Medewehten. Und so einig Parthe von Unfs (dat Gott verhüde) hierenbawen, gegen und wedder der andern Parthe Rath und medebewilligunge kegen yemandts, buhten edder binnen Landes, mit Kryge etwas dahtlichs fürnehmen, dat sollen de andern beyden Parthe, damit diese Lande dester friedsahmer und ruwliker mogen besitten blywen, alle ehres Vermögens affwenden und afdriwen.

So ock wie edder yemandt von Unfs, van den umbliegenden Nabern mit gewalt owerfahren und owerthogen wurden, sollen und willen wy, den verweldigeden mit liwe, gude, und aller Macht helpen wehren und verfechten. Idt sall ock henfurder kein Fürst und Herr in diese Lande gefurdert ader eingenohmen werden; idt geschage dan mit einhelliger und eindrechtliker beliwinge, wilkör und rade aller vorberurten Parthen. Und so hier enbawen jemandt sick hierinne nit dringen oder ergewen wolde, densülwigen sall man mit allen gebührlichen und möglichen middelen und wegen begegnen und afholden.

Darbeneffen sall und wyll niemandt van unfs, edder unsern Nachkommen reden, Underdahnen oder Verwandten mit keinem uthländischen Potentaten oder Ständen einige Contract, Bündtnufs edder Verstandt, unfs allen und dieser Christlicken Vereininge Tho wedder, nahdeyle oder schaden maken und uprichten; und ein jeder Herrschafft und Parth, sambt synen Ständen und Thogewandten, sollen by ehrer gebührliken Regierunge, herlicheit, fryer Wahl und Postulation fryheit, gerechticheiden, Privilegien alden löffliken herkumpsten gebrucke, besitte, Landen, Lüden gerichten gerechticheiden, upgerichteden Verdregen, Siegeln und Brüffen (die dieser fründlicke Vereininge nicht to wedder,) unverkurtet row samblich; ungemolestirt, ungeirret, unentsettet blywen, und keiner des andern Regiments, standes und wesens, keinerleyweise bekümmern.

Awer de Ozelsche Sacken sollen stahn to gütliker underhandlunge, wo geredett und verlahten.

Defs hebben sick inglicken die verordneten der Stadt Rige, derselwigen Herlicheit halwen, ehre gedahne Protestation, in letzster Underhandlunge tho Dalen vorbeholden.

Und wes wie Marggraff Wilhelm in unser ersten inkompst dieser Lande den Herren und Ständen, dersülwigen Tom besten belawet, versiegelt und verbrifft, wollen wir Christlich, ehrlich und unverbröklich nachkommen und holden.

Defs wollen wir und ein jeder von unfs, unsere Unterthane und Verwandten, wo ok allermenniglick darmede sich niemandt, uhtwendig und sunst, thobeklagen schleuniges und geburlikes Rechten verhelpen. Und die Kayserlichen fryge gewandlicke Land Strahten jedermänniglich, in und uth fryge lathen. Item, dat ein jeder Acht hebben sall, watt he redett und dat henfurder keiner den andern verfolge, verschmehe, schende, unehre und verachte Wie darower

befunden, und dathsülwige mit Wahrheit nicht nabringen kan, die sall syn gebürlicke Straff vor und von seiner ordentlicken und gebührlicken Owericheit liden und entfangen.

Yodoch in allen obgeschrewen der Bäpstlichen Hyllicheit und Kayserlicher Mayestat, unser allergnädigsten Herrn hende ungeschloten: Nemblick Gode to gewende, wat Gade hörett, und der Owericheit, wat densülwigen tostendig und gebürett.

So ock yemands van allen anderen Herren und Stenden, hierinne nicht verfahtet, in diese Christlicke und fründtlicke Veryenigunge syn wolde, und des begerende were, ein sodant sall densülwigen fryge und unbehindert syn. Alle und yedem vorgeschrewen puncte und Artickell lawen wy bawen geschrewen Parth sambt und sunderlich vor unfs, unser Nachkommen stete, fast und unverbrocken by fürstlichen Christlichem waren Truwen und gelowen tho ewigen Tyden tho holden one alle argelist und gefehrde. — Hieran und awer gewesen Erwirdigen, Wirdigen, Edelen, Gestrengen, Erntvesten, Ehrbaren Wisen, Achtbaren und Wohlgelahrten, Herr Henrich van Tulen, Tho Jerwen, Herr Heinrick von Galen Tho Goldingen, Hr. Johann von der Recke Thor Marienborg, Herr Loff vom Loh, Thor Pernow, Hr. Johann van Ekell Tho Dünenborgh, Hr. Melchior van Gahlen Tho Carckhufs, Hr. Jürge van Hoyten Tho Dobbelehn, Compthure und Vogede Herr Evert von Schuren HufsCumpthur Tho Riga Deuydtschen Ordens: Kersten van Rosen, Meynke van Schyrstede Hoffmeister, Herr Matthias Unverfehrt Domb-Herr Johann von Tisenhusen Hovetmann, Hinrick von Ungern, Jürgen van Rosen Thor Nabbe, Reinolt van Rosen, Hinrick von Tisenhusen, Wolff von Schyrsteden, und Wolff Lofs des Ertzstiffts Rige, Jürge von Ungern, Herr Tho Porkell, Herr Johann Lode Dombherr, Otto Uxkull Tho Eickell des Stiffts Ozell: Hertwich Plather, Laurentz Schungell und Johann Bockhorst, Rede des vorgerurten Ritterlichen Teutschen Ordens: Herr Paul Dreling, Herr Hinrick Ulenbrock, Bürgermeistere, Herr Conradt Dürkop Radesfreundt, Magister Johann Lohmüller Syndicus, und Johann Giseler Secretarius verordnete der Stadt Rige.

Thor Uhrkunde syn disser Brieffe drye eines ludes upgericht und gemacket, und ein jeder Parth darvon einen vor sick beholden, und mit Unser Marggraff Wilhelms, Wolther von Plettenberghs Meisters, Herrmann van Brüggeney Landmarshalcks des obgerurten Capittels zu Ozell, beyder Stiffte Rige und Ozell Ritterschafft, dar tho der Stadt Rige Ingeseln befestiget. Geschehen und gegewen Tho Wenden, Dingstages nach Judica am ersten Tage Mondes Apriles na Christi unsers Herrn gepurt Tusent, Vyffhundert, Darna im Drye und dertigesten Jahre.

160. *Vereinigung zwischen Hermann von Brüggeney, genannt Hasenkamp, des Ritterl. D. O. Landmarschall zu Livland, und der Stadt Riga über die Gränzen am Babitsee und über die Fischerei in demselben und in der Semgaller Aa. D. D. Mitau, Dinstag nach Cantate (13. Mai) 1533. D.*

Abdruck bei *Arndt II. 202—204.*, wo auch die Rede von einem lateinischen Exemplare.

161. *Anzeichnungen des Aeltermanns Jaspar von Karpen über getroffene Bestimmungen in Absicht des Kaufhandels, der Brauerei und gewisser Gildegesetze, vom J. 1539.*

Vergl. *oben, Vorrede S. VIII.* und *das Buch der Aelterm. S. 8. 41.*

It: Anno XXXIX vpp Epiphanie Is ein bewillinghe ingegan der kopenschopp haluen, vnd des brwerckes [Brauerey] ock der Jenyghen der an ... nicht gebaren, wo [wie] die vthschrifft fso in der laden licht wert wider don vormelden, vnd is mit vorwillinghe eines Erbarn Rades vnd des grothen Gilstauens publicert vnd vor dat Rathus angeslagen worden.

Wo woll nu de Grote gilde sick tho velle mallen beclagen hefft, dar se yene priuilegien hadden, sint ock Willens gewesen, vm etlicke priuilegien an vnfsen genedighen Heren Mester tho Lifflande tho schicken, Szo hefft nu de gildestauen in disser bewillinghe gude prerogatiuen vnd priuilegien, wolde got dat fse de kunden vorgut vppnemen, vnd dar auer holden, solden de gildestauen ane twiuell woll in erhen bliuen, vpmede nu nimandes sick tho entschuldighen hebbe, dat he in dissen priuilegen vnd bewillinghe nicht solle bewilliget hebben, szo hebbe ick her vnder de namen vorteckent de domals vpp den gildestauen gewest sint vnd daer tho Ja gesecht hebben etc.

hans kolthoff	Merten wibers	Thomas thormollen
hermen hermessen	hermen heifs	hinrick Westuall
kersten Sclotmaker	Balfser gafsaw	pauell kerstens
Jasp. van karpenn	hinrick Stender	hans van straten
Dirick Mennick	hermen hertman	Andres Smith
Gert Fredrikes	hans Berman	Reinholt Stenhus
Marcus Selleken	Werner Mey	Marcus Brinck
hans Smith	hans Linde	Dominicus Becler
hans kalff	Albrech Mildendorpp	Steffer greuer
Jurgen koennick	Gossen Eueken	hans Tidtken
hans Daelkenn	hermen alleinn	Pauell Wredinck
Claus penthus	hermen Schapp	Gert Jgerman
hinrick hake	Greyer Jgerman	Tideman van Wilfse
hinrick Schutte	Willem Meyer	hans Eggers
Merten Stockaw	Steffen karlnn	Jurgen offerman
balsar vpp de treppen	hinrick Wintmoller	Välentin Bruns
hans olthouelink	hans Brunsten	Merten koennick
hans Sunessen	hans Vinneck	Mattis hudenpoll
Gisbert van Dam	Gerdt van Dissen	Jacobb Elerdes
Bertolt greue	frans kimeck	hans kökerlink
kersten paell	peter znthnnas	Jasper Remberch
Claus Ficke	hinrick wirinck	Tomas Ram
hans Ludeman	Jost soltwedell	Peter Otken
Troclus foetken	hans hintelman	Dyrick stoffreghen
Claus plons	philips kolthof	hinrick krufse
Tomes Bweman	Thomas schomaker	henninck Sötemuntt
Jochim Rigeman	hans Bruns	hans gronenberch
Gossen Ebekinck	hinrick holthoff	hans schockman

hans Vaget	Claus krufse	palm Rigeman
Willken Wilde	hans Wick	hans vam haue
Jost haueman	Claus Eck	hinrick keffmester

Disse vorgeschreuen bewillinghe is ock beleuet vnd angegan fso woll van dem Ersamen rade, alfso van den oldesthenn des grothen gilstauen dat men der alle Jarhe in den steuen lefsen sall, vppdemede ith in frisger gedechtnisse bliuen moeghe

It. ock hebben de oldesten disse nhageschreuen artikelen by miner tidt bewilliget vnd ingegan, wo folget

It. int ersthe wan ein gemenheit tho samde kumpt vnd de olderman worum dat vorbot is vorgegeuen hefft, sollen de gemenhet afftreden, vnd twe mans vth den oldesten, den see willen vpforderen, de erhe wort fort, vnd wes alfse dan daer gefunden, den olderluden vnd oldesten inbringen,

It. ein Olderman sall ock kein vorbot doen, her hebbe dan vorersten den olderluden thom merendell vorwitlicket vnd tho erkennen gegeuen, wat de sake sy, worum he vorbot don will, vnd fso dee Olderlude, dat vor noedich anseen, fso mach he vorbot don, sus nicht

Item dar de Olderlude alfse dee Vornemesthen vnd wisesten, nicht sollen gestedigen, dat gemans vth den oldesthen, vell weiniger vth den Jungesthen, den Olderman in sin wort fallen, vnd tho hoeuede spreken sall, by bröcke vnd pene wo in den schraen vorfatz [verfasset], Sus wert men keine Ordenunghe (ane welcke, alle Dinck vorstort wert,) holden konnen,[1])

It. dat de Olderlude nicht gestaden sollen, dat de oldesthen by sick, suluest, anne wetent der olderlude, einighe vorgadderinge edder thohopekumst hebben sollen, by suarer straff vnd ponen [Pön] wo in der bursprack vnd schraeen vorfatz is Szo auers eimans wes hadde vorthogeuen, vnd daervpp ein thohopekumst nha rade der olderlude begeren werhe, sall de olderman vorbot don nha gelegenheit der sake, de oldesthen, edder den ganfsen hupen, vorbaden lathenn, vnd fso daer entbauen eimans fso homödich werhe, vnd sick nicht wolde raden lathen, alfse dem sollen, de olderlude, datsulwighe einen Ers. rade, alfse erhen oldesthen vnd mythbrödere, tho erkennen geuen, edder gilstauen gensliken vorwisenn, de sick nicht will raden lathen

It. ock salmen keinen olderman, der ouerheit tho wedderen kefsen, dar vth in der gemene ein grot quat kan erwassen, sunder ein olderman sall sin ein middeler, tusgen einen Esa: rade, vnd der gemene, de nha allen frede, endracht vnd guder pollitien, staen moeghe, vnd der sin wort sedich ane vnstume lofflicken forhe, vpdemede fso felle doe beth, eindracht vnd frede in der Stadt, möghe geholden werden,

Auf den letzten fünf Seiten des *Aeltermannsbuches* finden sich, nach einer Menge leerer Blätter, noch folgende Anzeichnungen. Auf *S. 5.* (rückwärts gezählt) steht Folgendes:

---

[1]) Diese gesetzliche Bestimmung, welche dem § 9. der Gildestubenschragen vom Jahre 1354 (s. *oben S. CLXXXII*) entspricht, wird von *Brotze* in *Hupel's n. nord. Misc. XI. XII. 497.* unrichtig in das Jahr 1439 (statt 1539) gesetzt.

Anno 1541. gilstauen Twist mytt den Swartten hoffden bygelecht.

It: Anno XLI. up mycheli do ſsolde de kemerer von dem nyggen husse Rekenschop ouer geuen dem kemerer van dem groten gilstauen schryfftlick allene weſs dat nygge huſs dat Jar ouer gekostet hedde tho erhalden vnd ock allent weſs dat huſs In tho komen hedde weſs entffangen vnd gebort vnd up gehauen were dat Jar ouer van ſs: tho ſs: van ℌ tho ℌ ſso idt van aldinges her plach tho wessen dar sick de oldesten van dem Nyggen myt Sampt erem kemerer eyn Tegen leden [entgegenlegten] vnd wolden dat In keinem Wege don edder don laten ſsunder ſse wolden ydt wol Im Summen schryfftlick ouer geuen Nycht ider perssele edder punte up der Rige vorfatet myt welker ere Rekenschop de oldesten van dem groten gilstauen nycht tho ffreden eyn weren vnd ock In keynem wege wolden annemen vnd seggen ſse dar nicht vor an dat ſse dey oldesten van den groten gilstauen solden drengen van erer gerechticheit vnd alder herkomest ſso dat ſse dorch dat Twistich worden vnd eyn tidt lanck van Malck ander stonden vnd dat de schaffers tho Rechter tidt nycht gekorn eyn worden vnd de oldesten van dem groten stauen enne nycht wolden vp dat huſs folchafftich wessen Jodoch dorch myddelers et dar hen bedech [bedieh, gedieh] dat beide parte up dat Nygge huſs tho samen quem vnd de oldesten van dem groten stauen er bewyſs dar togede dar de oldesten van den swarten houeden up dat mal eyn gudt benogent [Genügen] anne hadden vnd belaueden, idt do dat ſse idt wolden na deme dage schryfftliken ouer geuen Jarlinges van perssellen tho persselen ſso van erem kemerer ſsol schryfftliken gestelet werden vnd vnssem kemerer ſso Jarlinges ouer gegeuen werden hyrmede wort alle twist vnd enttwespoldinge by gelecht vnd affgedan dusse handelinge schach Int ſsulue Jar wu bouen berort XLI. des mandages vor ſsunt Simen vnd Juden dyt hebbe ick hans kolthaff up dat mal stont vor Alderman ſso voruaten laten dorcheyt [durch d. i. auf Geheiſs] vnd bouel myner oldesten.

S. 4. ist leer; auf S. 3. steht oben an:

It: de viij schünen de by dem wraek haue stat de horn [gehören] dem groten gylstauen tho quyt vnd ffry. De schüne gyfft des Jar tho hür xviij mk. den daten [?] $3^1/_2$ oder 3 mk. 16 ſs: Desse schünen sint affghebrant Int Jar 1547.

Dazu gehört nun auf S. 2 von oben Folgendes:

It: des gylstauen schüne hebben im In hüre her hynryck gotte eyne. It: her herman schrywe eyne. It: herman hermans eyne. It: ffrans konnynck eyne. It: peter otken eyne. It: gert yggerman eyne. It: marckus stylken eyne. It: hans spenckhüssen eyne.

Item de gilstauen schunen hebben im anno 15 . .[1]) Item her Jasper speynckhuesen hefft eyne. Item her herman schryuer hefft eyne. Item her Johan spenckhuesen hefft eyne. Item hermen hermessen hefft eyne. Item Jurgen konnynck hefft eyne. Item Markus stylleken hefft eyne. Item peter Otken hefft eyne. Item gerdt Iggerman hefft eyne. Eyn yder gyfft nu xviij mk.

---

[1]) Hier ist der Rand des Papiers abgerissen.

It: Dusse schunen Erbarme ydt ghott brenden alle acht anno XLvij aff vnde syn iiij neghist der russchen Brughen weder ghebuuet wordden van deme Ersamen ffynssenssyus gllandorp do kemerer gheuessen fso dut Bock wor woll wormelldett.

It: anno MV^{c} Liiij Brachtt Lutke Heine tor rekenschop de iiij schunen de neghest deme wrackhoffe lyghen Don [als] he kemerer wafs vnd hadde fse gebuuett vn kosten fso dut bock wormelldet anno 55.

It: Desse iiij schunen de de Ersame ffynssenssyus gllandorp ghebuuet hefft worhurett gheffen vp paschen de hure

It: petter Ottken
It: Reynolt ghermaen deme olde } dusse gheffen vp passen tor hure yder xxx mk.
It: yasper romberch
It: yasper herttmaen } dusse tue schunen gheffen

Dar vp hebben fse Ettlycke ghelde ghe don fso dut bock wormelldett ffor by petter ottkenfs tyden dar mach j yder yarllycke xxx mk. yn kortten [verkürzen, von der Summe abschlagen] fso langhe de sume betalt ys gheffen fse yarllyckes llyckes [gleich] den andern.

Ock vp passchen It: Dusse iiij schune de Lutke Heynne ghebuuet hefft synt fforhurett It: deme Ersamen h' yohan spenckhussen borghemeyster xxxv mk. It: mellgher spenckhusen xxxv mk. It. hans berckhofft xxxv mk. It. gerdt ffrederyckes xxxv mk.

S. 3. steht nun noch:

It: de gylstaue hefft op wylken wylden synem hüse ij^{c} mk. de vor rentet he des Jars myt xij mk. de Rente gyfft he alle tydt vth op den vastelauent hyr hefft de gylstauen en vorsegelden breff op. den breff hebben se vorsat In de laden der taffelgylde, dar ys he Inne. de breff Is Ingelost licht in des gyldestauens lade.

Item duessen breyff hebbe ych Hinrych Hake do Oldermann wedder uth der laden der taffelgylde gelosett vnde yn vnfse laden des groten gylstauen gebracht anno 1543 . . . na Paschen. also hefft en vnse stouen wedder to boren alle yar van Wylken wylden up vastelauende xij mk. Vnde de entffangynge geyt an up dat kommende Jar anno 1544 up vastelauent.

It: noch hefft de gylstauen op hans seuenboms synem hüse v^{c} mk houetstols, dat he Jarlykes dem gylstauen vor Rentet myt xxx mk. ick en weth anders nycht, sunder dyt gelt sy gegeuen In gades er dat me de armen dar van entseten sal, wente me plach In vorygen tyden alle Jar, wan de vastelauendes drüncke vte weren, vp dem gylstauen spyne [*ob*: Spende?] tho geuen den armen al den gennen, de et vme gades wyllen begerden. dat ber plach de gylstauen tho geuen. eyn yder menssche plach tho krygen eyn par wegge vnd eyne kanne bers vnd j herynck vnd j ℔ an gelde. men gaff ock wol etlicken armen enen nyen roeck vnde j paer hasen van roestker wande vnd ein paer nyge schoe. de koffte men do vor xij fs: de elle wandes vor jx fs: wer byllick men dat noch armen hüs armen geue.

It: wyllem kroger de hefft by syck j^{c} mk. de plach her Thonis müter by syck tho hebben vnd gaff alle vastelauende tho Rente vj mk. an pennyngen. Dyt harde [gehörte] ock tho der spynne. de pennynge plach me den Armen In der spynne vth tho delen. Item do ych

Hynrych Hake Olderman erkoren was, hebbe ych dut bauen geschreuen geld vorffoddert [1]) van wyllem kroger seliger na gelahten weddewe vnde kynderen; auers de wyle myne Vorfedders eth nycht vorffoddert hebben by wyllem kroger sinem levende, ock nycht vorffoddert na synem dode van syner na gelathen husffrauwen offte kynderen, hebben fse eth my nycht stendych gewessen, vyl weynyger weren geneyget my de vorsetthen Rente tho geuen wanthe myne vorffedderen wetten nycht, wu lange sych de vorsetten Rente mochte vorloepen vnde ydt so slycht henne lopen lathen, do ych eth enne thom dele thor kennen gegeuen vnde dar vmme boscheyt geffraget hebbe, hebben Icliche van enne my geantwordet: se weren ore swegere vnde ffrunde. Doch so hebbe ych fse to rechte vorbaden laten; auers Ich hebbe fse dar henne nycht bringen konnen, wente fse makeden sych kranck. also myne Jare vorby . . . *[Hieran schliesst sich nun auf der Gegenseite, unten:]* Item dut gegengeschreuen vorsetten Rente vnde geldt scholde Ich woll byllych by byden vorffoddert hebben, so hefft my her Johan kolthoeff dut bock auer gehantreket anno 1543 des myddeweken na Sunte gallen also de vorsumenysse by my nycht schal geffunden werden; sunder de na my kommet, werdt woll ffinden In der grothen gylstouen, thaffellgylde laden In dem olden boke, wu yd her thonnys muther uth gegeuen hefft. Da na is id gekommen an seligen wyllem kroger, men ffyndet auers nycht gein bewys, dat he dat geldt upgebracht hefft, Sunder her Johan kolthoff de weyt woll boscheyt dar aff. De hefft enne angesproken yn syner krankheyt vmme dat geldt; de werdt woll syne wetthenschop darvan seggen, vnde is geraden, de sake myt ernste vorthonemende, op dat Sodanes nycht vnderkomme. *[Hieran schliesst sich nun wieder, was auf der vorhergehenden Seite über dem Berichte von dem bei Wilhelm Kröger begebenen Gelde geschrieben ist:]* Anno 1544. Item duese hundert marck houetstoell wyll de krogersche up tho kommende michaelis aff leggen, als das bewys lüdett, offte se wyll eyn bewys schaffen vnder der rades segell Jarlykes tho vorrenthen.

Die letzte Seite ist leer geblieben.

162. ***Sigismund I., Königs von Polen, Schreiben 1) an den Meister Hermann von Livland, dass dieser die Herrschaft über Riga mit dem Erzbischof theilen möchte; 2) an die Rigischen, dass sie die Oberhoheit des Erzbischofs anerkennen möchten, zu dessen Herrschaft sie gehörten. D. D. Cracoviae, 11. Oct. 1539. L.***

Aus dem polnischen Reichsarchive, bei *Dogiel V. 190. nro. CX. u. CXI.*

163. Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen nimmt die Stadt Riga in den Schmalkaldischen Bund auf. D. D. Torgau, Sonntags nach Aller Heiligen (6. Nov.) 1541.

Vom pergamentnen Originale, mit dem grofsen Sigel des Kurfürsten in roth Wachs, im rigischen Stadtarchive. Auszug bei *Brotze, Syll. I. 122.* Vergl. *Arndt II. 209, Gadebusch livl. Jahrb. I. 2. S. 368., Hupel's n. nord. Misc. XI. XII. 464—469., Index II. 311. nro. 3519., Buch der Aelterm. S. 24.*

Von Gots gnaden Wir Johan ffridrich hertzog zu Sachsen des hailigen Romischen

---

[1]) Darüber steht geschrieben von derselben Hand: „auers nicht vorfoddert", und alles folgende ist ausgestrichen.

Reichs Erzmarschalk Churfürst, Landtgraf Inn Doringen, Marggraf zu Meyssen und Burggraf zu Magdeburgk, bekennen vor uns und von wegen der Hochgebornen Fursten unnser freundtlichen lieben Brudern, vedtern, Ohemen und schwagern hern Johans Ernsten Herzogen zu Sachssen, Landtgrawen In Doringen und Marggrawen zu Meyssen hern Philipsen hern Ernsten und hernn Franzen gefettern und gebrudern Herzogen zu Braunschweig und Luneburgk, hern Ulrichen Herzogen zu wirttenbergk und Deck grafen zu Mumpelgart, hern Philipsen Landtgrauen zu Hessen, Grafen zu Cazenelnbogen zu Diez Ziegenhain und Nidda, herrn Barnym und hern Philipsen gevettern herzogen zu Stetin, Pomern der Cassuben und wenden Fursten zu Rügen, Grawen zu Guzkau, hernn Wolffgangen, hern Hansen, hern Jorgen und hern Joachim gevettern und gebrudern Fursten zu Anhalt, Grauen zu Ascanien und hern zu Berneburgk, Und der wolgeborenen Ersamen und weysen unser lieben Radt getreuen und besondern Gebhardten und Albrechten, gebrudern Grawen und hern zu Mansfeldt, auch der meistern Burgemeister Rathmann Innungsmeistern verordnete Rethe und gemeinheit der nachbenanten Oberlendischen Sechsischen und Sehestete. Als Strasburgk, Augsburgk, Frankfurdt, Costanz, Vlm, Eslingen, Reudtlingen, Memmingen, Kempten, Lindav, Bibrach Issin, Magdeburgk, Brehmen Brauschwigk, Goslar, Hanuber, Gottingen, Einböck, Hamburgk und Minden. Unnd thun kunt hirmit allermenniglich Nachdem wir uns hiuor mit gedachten Fursten Grawen und Steten einer Christlichen vorstendtnus von wegen des hailwerttigen und rainen Gottes worts vorainiget und vorglichen, dieselbige auch ufgericht und volnzogen. Welche von worten zu worten hernach volget. Vonn gots gnaden wir Johann ffridrich Herzogk Zu Sachssen des heiligen Romischen Reichs Erzmarschalk und Churfurst, Landtgraf in Duringen und Marggraf Zu Meyssenn, vor vnns vnd von wegen des Hochgeborenen Fursten herren Johanns Ernnsten auch Herzogen zu Sachssen etc. unsers freundtlichen lieben Bruders Philips Ernnst Frannz gebruder und vettern Herzogen zu Braunschweig und Luneburgk, Ulrich Herzogk zu Wittenberg und Deck Graff zu Mumpelgart, Philips Landtgrawe zu Hessen Graff zu Cazenelnbogen zu Diez, Ziegenhain und Nydda, Barnym unnd philips gevettern Herzogen zu Stetin, Pommern der Cassuben und wenden Fursten zu Rügen, Grawe zu Guzkau, Wolff Hans Jorg nnd Joachim gevettern und Brudern Furstenn zu Anhalt, Grawen zu Ascanien und Hern zu Bernburgk Gebhart und Albrecht gebruder grafen und Hern zu Mansfeldt Unnd Burgermeister Rathmann Innungsmeister und verordnette Rethe unnd gemainheit der nachbenannten Oberlendischen Sechssischen und Sehestette. Als Strassburgk, Augsburgk, Frannckfurdt, Costannz Vlm Esslingen Reutlingen Memmingen Kempten Lindau Bibrach Ysin Magdeburgk, Brehmen Braunschweigk Gosslar Hanuber Gottingen Einböck Hamburgk und Mynnden Bekennen hiran vor uns unser erben unnd nachkomen und thun kundt allermenniglich. Nachdem sich die leuffte dieser zeit hin unnd wider, gleich sorgklich geschwind und vorabe dergestalt erzeigen, Zutragen und anschicken, als ob man begerte, die Jhenigen so das Helle klare raine und unvermackelt wort gottes In yrren Furstenthumben, Steten Landen und gebiten, durch gnad unndt vorleihung des almechtigen predigen und vorkundigen lassenn dardurch allerley mifsbreuch abgestalt und verendert mit gewalt unnd der that von solchenn Irem Christlichem Furhaben zu dringen. Unndt aber In einer yeden Christlichen Oberkeit schuldig Ambt ist, nit allein yrem underthanne, das

hailig wort gottes verkundigenn zu lassenn. Sunder auch mit allen vleis ernst unnd vormugen darfur zusein, das sie von dem wort gottes nit gezwungen ader abfellig gemacht werden. So wil unser hochste notturfft und schuldig Ambt der oberkait erfordern ob sich Izo oder kunfftiglichen Zutragen ader begeben wurde, das Jemandts unns oder unsere underthanen mit gewalt oder der that, vonn dem wort gottes vnnd erkanntter warheit Zudringen (welches dan der gutige barmherzige got, gnediglich, vorseten unnd wir uns auch zu nymandts vorsehen wollen.) vnnd also widervmb zu dem abgethanen und veranderten mifsbreuchen Zunottigen unterstvnde. Solchs alles muglichs vleis Zuuorhuten. Damit dan solcher gewalt abgewant und das vorterben beider leib und seelen unser vnnd vnser vnderthanen vorhutet werden muge. So haben wir got dem almechtigen zu lob zu mehrem gedeien vnndt aufwachsen gottlicher freyer lehre Zu erweckung und furderung eins Christlichen einhelligen wesens und friedens, dem hailigen Romischen Reich Teuzschen Nacion vnnd aller Erbarkeit darzu gemainen vnnsern Furstenthumben, Steten vnndt Landtschafften zu guetem wolfart eherr nuz vnd frommen, allein zur gegenwehr unnd rettungsweise, die einem Jedem nit allein von menschlichen vnd naturlichen, Sondern auch von geschriebenen rechten Zugelassen, vnd vergont ist, mit vnndt gegen einander eins Christlichen vnnd freundtlichen vorstandts vorainigt entschlossenn. Denselben auch auf vnd angenohmenn vnd thun das gegenwertiglich Inn vnd mit Crafft dits brieffs, Inmassen form und gestalt wie hernach volget. — Nemlich das wir zu allen taillen In einer den andern getreulich vnd von Herzen maynen halten vnd vor schaden warnen sollen vnd wollen, Auch keiner des andern Feinde vnd widerwertige offentlich oder haimlich mit wissen durchschleiffen vorschieben ader enthalten. Uud demnach dieser vorstandt allein gegenwers vnndt rettungsweise vnd garnit darumb angesehen das Jemandts vnder uns aynichen Krieg anfahen solle. Ob sich dan begebe das ainicher tail under uns wer der auch were, umb das wort gottes evangelischer lehre vnd vnsers hailigen glaubens oder vmb sachen willen die aus dem wort gottes Evangelischer lehre vnd dem hailigen glauben volgen, und demselben anhengig oder so einander sach gegen einem aus unns zu einem schein furgewandt wurde. Das aber wir die andere, die solcher Zeit nicht angegriffen ermessen mochten. Das es furnemlich vmb dieses gottes worts willen bestehen ader vergewaltigten vnd vberzogenn wolt werden, oder befhedet, vnd vberzogen wurde vndt derselbig auf vnns andere schleunigs entlichs rechtens leiden mochte. Das dan wir die anderen alle, in diesem Christlichen vorstandt begriffen vnnd ein yeder vor sich selbst so baldt wir das von dem vorgewaltigten ader sunst durch glaubliche erfharung vorstendigt bericht vnd Innen wurden, die sach vns keiner andern gestallt sollen anliegen lassen, dan als ob vnser yeder selbst angegrieffen befhedet vberzogen vnd also sein selbst eigen sach wehre darauf auch an allen geuerlichen verzugk ein Jeder seinem hochsten vermugen nach vnuerwart der andern den befedten oder vorgewaltigten helffen rettenn vnd entscheitten lufft vnd plaz machen, wie dan Jeder Zeit nach gelegenhait des Handels durch vns die vberigen am fuglichsten vnd fruchtbarlichsten vor gut vnd dinstlich angesehen vnd vnser Jedenn Christliche lieb vnd treu auch sein aigen gewissen vnd selbst wolfhart dahin weisenn wirdet, vnd also den Handel aynnander getreulich helffen furen. Sich auch kein tail ane der andern wissen vnnd willen Inn ayniche richtung, vertrag ader anstandt lassen ader begeben. —

Es soll auch dieser vnser Christlicher vorstandt Kaiserlicher Majestat vnserm allergnedigsten Herrn ader keinen sthant des Hailigen Romischen Reichs ader sunst Jemandts Zuwieder, Sonder allein Zuerhaltung Christlicher warheit vnd Friedens ym Hailigen Reich vnd Teuzscher Nacion vnd Zuentschuttung unbillichs gewalts vor vns vnd vnserre vnderthanen vnd verwanten allein in gegenwehr vnd rettungsweise furgenommen, do vnser Jeder wie oben berurt recht geben vnd nehmen magk vnd nit anders gemaint werden. So auch Jemandts weiter In diesen vnsern Christlichen verstandt Zukommen begerte, vnd vormals nit darinnen begriffen die dem hailigen gottes wort vnd dem Evangelio anhengig, demselben vnd der rainen lehre vnd unser Confession zu Augsburgk Kaiserlicher Maiestat und allen Stenden des Reichs vbergeben in yren landen vnd gebieten gleichformig leren vnd predigen lassen. Auch darob festiglich halten sollen vnnd wollen, der ader die sollen mit unnser aller wissen vnnd willen darjnn auf vnd angenomen werden. —

Vnd nachdeme dieser Christlicher vorstandt auf Innocauit schirsten so man der wenigern Zal sieben vnd dreissigk Jhar schreiben wirdet, mit vns den andern dorynnen wir ausserhalben unser Herzog Vlrichen zu wirtenbergk etc. vnser Herzog Barnym vnd Herzog Philips zu Pommern etc. unser Hansen Jorgen vnd Joachim Fursten zu Anhalt etc. vnndt vnser der Stete Augsburgk, Franckfurdt, Kempten Hanuber Hamburgk und Mynden mit einander sechs Jhar gestanden aus sein vnd sich enden wirdet. So haben wir yre liebden vnnd sie, auf yrer liebden vnd ir freundtlichs gnedigs vnd dinstlichs ansuchen vnd bitten, dorein auf vnnd angenhomen vnd auch sembtlich vnnd sonderlich lauts des Schmalkaldischen abschiedts Im funff vnnd dreissigsten Jhar vorschinen doselbst aufgericht mit eynnander einmuthig verainigt vnd vorglichen, das solcher Christlicher vorstandt von Inuocavit berurts Sieben vnd dreyssigstenn Jhars an Zehen Jhar die negstuolgenden erstraekt sein. Inmassen auch bemelter Christlicher vorstandt die angezeigten Zehen Jhar nacheinander volgenndt wehren vnd von vns allen sembtlich vnd Jeden in sunderhait getreulich aufrichtigk redlich vnd ane alles geverde volnzogen vnd gehalten werden solle. Vnd ob sach were das man Jemants als von wegen des gotlichen worts vnd ursachen daraus fliessendt zu krieg komme vnd der vor ausgang bestimbter Zehen Jhar ganz nicht zu ende bracht wurde. So solle doch nichts desterweniger der von allentaillen vnangesehen das die bemelten Jhar gannzs vorlauffen, vnd dieser Christlicher vorstandt sein endt genohmen getreulich beharret vnd zu endt volfurtt werden, kein tail sich davon auszichen ader absondern vnd mag als dan dieser Christlicher vorstandt so es den partheien gefellig wol lenger erstreckt werden. — Solchs alles vnnd Jedes gereden vnd versprechen wir vorgenante Churfurst Fursten, Grauen vnd Rethen der Stete bey vnsern eren wirden waren wortten vnd gutem treuen ann aidesstadt vor vns vnser erben, vnd nachkomen. In vndt mitt Crafft dits gegenwertigen Brieffs wahr stedt vhest vnvorbruchlich zu halten. Dem genzlich nachzukomen vnd zugeleben Darwider nit Zuthun noch schaffen gethan werden, In kain weifs noch wege. Alles Erbarlich treulich vnnd vngeuerlich Vnnd des allenthalben zu mehrenn vrkunt sicherhait vnd bekrefftigung, So habenn wir vnser Jeder obgnanter Churfurst, Furst, Graff vnd Stadt, vor vnns vnser erben vnd nachkomen sein Insiegel hiran wissentlich hengen lassen. — Vnd geben am tage Michaelis, Nach Christi vnsers lieben Hern geburt Funffzehenhundert vnd Im Sechs vnd dreyssigsten Jhare. —

Wir haben vnns auch des hiran sembtlich vnd sonderlich beredt vorwilligt ob aynicher Furst Graff, Her, Stadt ader standt in dieser aynung begriffen, solche vnserre aynung nicht Siegelen wurde. Aus was vrsachen ader vorhinderung sich das zutruge. das dan nichts desterweniger solche aynunge gegen den andern so gesiegelt habenn, an allen verzugk, Crefftig vnd pundigk bleiben vnd sich darauff keiner behelfen sol vnd wil ane alle geuerde Datum vt supra. — So seindt auch sieder vfrichtung dieser vnser vorstenndtnus die Hochgebornen Fursten Her Heinrich Herzog zu Sachssen, Landtgraf in Doringen vnd Marggraf zu Meyssen seliger vnnd Her Johanns Marggraf zu Brandenburgk, zu Stetin Pomern der Cassuben vnd wenden Herzog Burggraf zu Nurembergk vnnd Furst zu Rugen vnserr freundliche lieben vetter gefatter, Ohem vndt schwegere. Desgleichen die Hoch vnd wohlgeborenen vnsere liebe Ohemen vnd besunder Wilhelm zu Tillenbergk vnd Philips zu Sarbruck beide Grauen zu Nassau etc. vnnd Cunrad graf zu Teckelnburgk etc. Inn solche vnsere vorstendtnns komen vnd eingenomen worden. — So heldet dan der vorsiegelten ufgerichten verfassung anfang, Vonn gots guaden Wir Johann ffridrich Herzog zu Sachssen des hailigen Romischen Reichs Erzmarschalk vnd Churfurst Landtgraf in Doringen, Marggraf zu Meyssen, vor vns vnd von wegen des Hochgeborenen Fursten Hern Johanns Ernnsten auch Herzog zu Sachssen etc. vnsers freundtlichen lieben bruders Ernst vnd Frannz gebrudere Herzogen zu Braunschweigk vnd Luneburgk, Vlrich Herzog zu wirttenbergk vnd Deck etc. Philips Landtgraf zu Hessen, Graf zu Cazenelnbogen, Zu Diez, Ziegenhain vnd Nidda. Barnym vnd philips gevettere Herzogen zu Stettin Pommern der Cassuben vnnd wenden Fursten zu Rugen, Grauen zu Guzkau, Wolfgang Hans, Jorg, vnd Joachim gevettere vnd gebruder Fursten zu Anhalt. Grauen zu Ascanien vnd Hern zu Bernburgk, Gebhardt vnd Albrecht gebruder, Grauen vnd Herrn zu Mansfelt. Vnnd maister, Burgermeister Radtman Innungsmeister vnd verordnete Rethe vnd gemeinheit der nachbenanten oberlendischen Sechssischen vnd Sehe stedte. Als Strasburgk, Augsburgk, Franckfurdt, Costanz, Vlm, Esslingen, Reudtlingen, Memmingen, Kempten, Lindav Bibrach Jssny, Magdeburgk, Brehmen, Braunschweigk, Gosslar, Hanuber Gottingen Einböck, Hamburgk und Minden etc. Vnd am Datum am tag Michaelis nach Christi vnsers lieben Hern geburt Funffzehen hundert vnd Im Sechs vnd dreissigsten Jhar. Wann dan die Ersamen weysen unser liebe besondere Burgermeister und Radtman der Stadt Ryga bey gedachtem vnseren lieben vettern vnnd Brudern dem Landtgrauen vnd vns mehrmals vleissige dinstliche ansuchung haben thun lassen. Das wir von baiden taillen willigen auch bey gedachten vnsern aynungsverwandten Fursten Grauen vnd Stetten Zuerhalten vleissigen vnd handeln wollten, das sie als die, so zu erkentnus gotlichs worts vnd warheit vngezweiffelt durch seiner almechtigkeit sonderliche gnedige schickung komen. In berurt unser Christenlich vorstendtnus gnediglich vnndt gutwillig eingenohmen werden mochten. Dargegen weren sie erbottigk nach Ihrem vermugen alles das zuthun vnd zulassen das Inen lauts der verfassung zustehen vnd gebuhren wolt. wie sie dan berait an vierzehen hundert gulden zu Lubeck erlegt die bey der grossen anlage zu Braunschweigk beygelegt seint worden. Darauf wir mit vorgenannten unsern aynungsverwandten Fursten Grafen vnndt Steten Auch derselben gesandten vnd botschafften hiver uff Jungst gehaltenen tagen zu Braunschweigk vndt Arnstedt gnedigklichen vnd vleissig gehandelt vnd fur vns vnd vnsern lieben brudern gewilliget. Auch bey yren liebden

vnnd Inen als die nit weniger dan wir obgedachter von Riga erkenntnus. Auch die erweitterung vnd aussbraittung gotlichs worts gerne gehort. Auch zum Hochsten zufurdern genaigt sein, Vnnd vns schuldig erkennen, darbey Zuerhalden vnd also mit einander einmuttigk geschlossen. Sie in obangezeigt vnser Christenlich vorstendtnus Zunehmen, Inmassen vns dann vonn yren liebden vnd Inen, vormuge gemelts Arnstettischen abschiedts vferlegt vnd bevolhen, Sie vor vns vnd vnsern lieben Brudern, Auch von yrer liebden vndInen wegen darein Zunehmen. Dergestalt das sie sich in solch verstendtnus begeben vnd dieselbe mit Zusezung leibs vnnd guts Zuerfüllen anheischigk werden sollten. Sie auch souil die verfassung belanget unnd yren liebden vnd Inen, in allen punctenn vnnd artickeln gemess zu halden vnd zuerzeigen. Darauf sie auch bey vns als dem ainen verordneten Haubtman wie oben bernrt vierzehen hundert gulden erlegt haben. Vnd sollen sich gedachte von Riga in alwegen berurter vorstendtnus verfassung vnd abschieden gemess erzeigen vnd halden welchs sie auch also bewilligt vnd angenomen. Das wir demnach vorgenante Burgermeister vnd Radtman der Stadt Riga von vnser vnd vnsers lieben Brudern, Auch gnanter vnnser aynungs verwandten Fursten Grauen vnd Stete wegen In obangezeigte vnsere Irer liebden vnd Ire Christenliche verstenndtnus an vnd eingenomen haben. Vnd thun solchs gegenwertiglich hiemit In Crafft dits brieffs. Dargegen haben sie vnns yren Reuersbrieff zugestellt allem dem, So Inen vormuge vnd Inhalt der vorstendtnus verfassung abschieden vnd sonsten Zusteet und geburet hinfurder Ires tails getreulich vnd vhestiglich zugeleben vnd nachzukomen vnd sich hirynnen vnd sonsten vnwegerlich zu halten vnd zuerzeigen, wie dan solchs derselbe yre Reuersbrieff weiter Clerlichen aussweiset vnndt mit sich bringt. Alles treulich vnd ane geuerde. Des zu warer vrkunt haben wir vnser Insiegel, vor vns vnd der andern wegen an diesen brieff wissentlich lassen hengen. Der gegeben ist zu Torgav Sontags nach allerheilligen. Nach Christi vnsers lieben Hern gepurt. Tausent Funffhundert vnndt Im ein vnd vierzigsten Jhar.

164. *Credenzbrief der Stadt Riga für ihre Abgesandten zur Tagfahrt in Lemsal. D. D. Donnerstag nach Assumptionis Mariae (18. Aug.) 1542. D.*

Abdruck nach dem Original in *Hupel's n. nord. Misc. XVII. 26—30.* Vergl. *Buch der Aeltermänner S. 25.*

165. *EB. Wilhelms und seines Capitels Vertrag mit der Stadt Riga wegen der dem geistlichen, wie dem weltlichen Oberhaupte zu leistenden Huldigung, Nachgabe der freien Religionsübung u. s. w. Ohne Ort und Jahr. (Aber: Lemsal, 21. August 1542.) D.*

Abdruck bei *Arndt II. 197—200.* mit der Anzeige, dafs nach Andreas Knöpken's Zeugnifs dieser Vertrag ohngefähr am Sonntage nach Laurentii (14. Aug.) 1530 zu Dahlen erst entworfen ist, aber von dem Bestätigungsorte Lemsal 1542 vermuthlich seine Benennung erhalten hat. Diefs ist aber eine Verwechselung mit dem Dahlenschen Vertrag von 1530 (*s. nro. 136.*), der nur auf zwei Jahre geschlossen wurde. — Von diesem Vertrage ist im rigischen Stadtarchive kein Original vorhanden und selbst die im Archiv befindliche Abschrift hat weder Ort, noch Jahr und Tag. Es frägt sich daher, ob dieser Vertrag jemals wirklich zu Stande gekommen, d. h. ob er in der gehörigen Form ausgefertigt, mit Sigeln versehen und solchergestalt beiden Theilen im Original zugestellt worden? — *Arndt* sagt (*Th. II. S. 199. Anm.* *) geradezu, dafs es mit diesem Vertrage nicht zur Bewerkstelligung ge-

kommen sei, aber er führt keine Gründe an. Dagegen ist aus einer im Archiv bewahrten Relation der Stadtgesandten zu ersehen, dafs dieser Vertrag zwischen den Gesandten der Stadt und etlichen bischöflichen Räthen und Unterhändlern Sonntags nach Assumptionis Mariae (21. Aug.) 1542 zu Lemsal abgehandelt und aufgesetzt worden. Ob nun gleich auch hier von der förmlichen Ausfertigung, Besiegelung und Auslieferung dieses Vertrags nichts erwähnt wird, so liefse sich's doch aus dem, unter Vermittelung des Meisters Hermann von Brüggeney Sonntags nach Lucae 1546 zu Neuermühlen zwischen Erzbischof Wilhelm und der Stadt Riga geschlossenem Vertrage (*s. nro. 167.*) vermuthen, dafs es damit völlig zu Stande gekommen seyn müsse, weil laut selbigem die Stadt sich erboten hat, dem Erzbischof die Huldigung nach der dem Lemsalschen Vertrage von 1542 einverleibten Eidesformel zu leisten, und dieser Eid, so wie er im Lemsalschen Vertrage steht, von Wort zu Wort in den Neuermühlenschen wieder aufgenommen wird. Diese Vermuthung findet noch ihre Bestärkung durch die umständliche Erzählung von der Verhandlung und Errichtung dieses Vertrages im *Buche d. Aelterm. S. 25.* und durch die häufigen Berufungen der rigischen Bürgerschaft auf denselben, deren dasselbe Buch erwähnt.

166. Vereinigung des Erzbischofs, der Bischöfe und des OM. in Livland, für sich, ihre Capitel, Gebietiger, Ritterschaft, Stände und Städte, über die Wahl eines Erzbischofs, Bischofs, Meisters oder Coadjutors, die Huldigung der Stadt Riga, welche, da sie nur dem Meister geschehen, von diesem erlassen, aber sogleich auch beiden Herren, dem Meister und Erzbischof, geleistet werden soll, über vorzunehmende Verhandlung wegen der Capitelsgüter, über Einigkeit und Frieden unter den Herren und Ständen des Landes, gegenseitigen Beistand u. s. w. D. D. Wolmar, — im Jahre 1546. D.

Gleichzeitige Abschrift dieses für die Stadt Riga wichtigen Landtags-Recesses im Königsberger Archiv und Copie davon bei der livl. Ritterschaft, vergl. *Index II. 247. nro. 3151.*; Abdruck nach einer alten Abschrift (des Bannerherrn Heinrich von Tiesenhausen zu Berson) in *Hupel's n. nord. Misc. VII. VIII. 330—340.* Das in der Abschrift, wie im Abdruck fehlende Datum geben die livl. Geschichtschreiber als den 28. Juli an (*s. Gadebusch livl. Jahrb. I. 2. S. 384.*), wie solches auch in der Ueberschrift des Abdrucks enthalten ist. Eine Vergleichung des letztern mit der Königsberger Abschrift ergiebt, aufser verschiedenartiger Orthographie und unbedeutender, den Sinn nicht ändernder Varianten, folgende Verschiedenheiten:

S. 330. nach: vorsiegelten — hat die Abschrift noch: vnd mit vnserm eigenen Handt vnterschriebenen

S. 331. „ zum Theil — noch: von wegen

statt: daelgelegtt — dargelegt (was nicht so gut ist)

„ Hermeister — Meister

vnd Ordens Stende — fehlt in der Abschrift

nach: Capittel — noch: vnd Orden

„ Steten — noch: aller neuen Priuilegien, Mandaten, vnd Rescripten, auch anders

S. 332. statt: einigks — eins

„ am Tage Michaelis — im tage Scolastice virginis

nach: Ertzbisschoffs — noch: Bischoffen

S. 333. nach: Ertzbisschoff — „ Bischoff

statt: adortiren — adoptiren

nach: Lande — fehlt: htende

statt: anno dreitzigk, zwe vnd dreitzigk — Anno zu 32

S. 334. „ Dieweile aber — Wie wol nun

„ Ordens Herligkeit — Ordens gerechtigkeit

S. 335. nach: Stande — fehlt: vnd Ehren
statt: Possession vnd — profession oder
„ F. G. — F. Dcht.
S. 336. „ mith Vermogen — mit allem vermugen dohin zu halten vnd zuuermugen
„ Hern Stenden — herrn vnd Stenden
S. 338. „ trewlich — Ruhlich
S. 339. „ dettliges — thatdtlichs
„ vorstellen — vortstellen
„ mitheinander — einander, mit
S. 340. nach: befsweren wollen — noch: Zu vrkundt etc. Wolmar etc. Anno 1546.

167. Des OM. Herrmann von Brüggeney und seines Coadjutors von der Recke, sowie des Landmarschalls aufgerichteter Vergleich zwischen Erzbischof Wilhelm und der Stadt Riga, wegen der Huldigung, der Unterhandlung mit dem Capitel etc., gegen das Versprechen der Erhaltung beim göttlichen Worte alten und neuen Testaments. D. D. Neuermühlen, Sonntags nach Lucae (24. Oct.) 1546.

Das pergamentne Original mit 12 Sigeln im rigischen Stadtarchive; Auszug bei *Brotze, Syll. I. 123.* Vergl. *Index II. 312. nro. 3525., Buch der Aeltermänner S. 36.*

Wir Herrmann von Bruggeney genandt Hasenkamp Meyster, Johan von der Recke Coadiutor, vnd Heinrich von Galen Landtmarschalck, des Ritterlichen deutschen Ordens zu Liefflandt, Thun kundt bekennen vnd bezeugen hiemit offentlich vor allermenniglichen, dieweilen vns alsdan der vielfaltigen Irrung spenne vnd zweitracht halben, so In diesen Landen etliche Zeitt geschwebtt, die gemeyne Herren vnnd Stende dieser Lande sich freundtlich vorglichen voreinigett vnd vortragen habenn, Vnd aber die streittige sache zwischenn dem Hochwirdigsten Durchlauchtigen Hochgebornen Fursten vnd Herren Herrn Wilhelmen Ertzbischoffen zu Riga, Marggrauen zu Brandenburg, zu Stettin Pommern der Cassuben vnd wenden Hertzogen, Burggrauen zu Nuremberg, vnd Fursten zu Rügen, Vnserem geliebten Herrn vnd freundtlichst Nachbarenn, sampt etlichem seiner liebe vorfarren, an einem, vnd denn Ersamen wollweisenn vnd vorsichtigen vnserenn liebenn getrewenn Burgermeister, Rathmanne, Elterleuthen, Eltisten vnd gantzer Gemeinheitt vnser Stadt Riga, anders theils von wegen der halbenn gerechtigkeitt so einem Herrenn Ertzbischoffe ahn Vnd vber die Stadt eigent, noch zur Zeitt zur endschafft nicht gerichtt, damit demnach allem vnradt vnd wiederwertigkeit, sō desfals zu besorgenn, mit Zeittigem einsehen begegenet, vnd Vnsere liebe getrewen von Riga, auch bey friedenn Ruhe, vnd Innerlicher Wollfarth erhalten werdenn möchten; habenn wir Meister, Coadiutor, Vnd Landtmarschalck, Vmb sonderlicher Liebe vnd Nachbarlicher Freundtschafft Auch gēnediger Zuneygung willenn, so wir zu hoch vnd obgemelten partenn tragen, vns der sachenn vnternommen, einenn freundtlichen handel zwischen Inen Zuvorsuchen, der auch vormittelst Hülfe des Almechtigenn nach vieler gehabter muhe vnd arbeits mit beiderseits des Herrn Ertzbischoffs Capittels vnd seiner Liebe vornembsten Rethen, Sowol des Raths vnd gantzer gemeinheitt guttem reiffenn vorbedenckenn, vorwissenn vnd vullworth getroffenn, Geleich vnd Innmassen wie folgett. Erstlich wollenn die vonn Riga Hochgedachtenn Herrenn Ertzbischoffe, die

schuldige Eidtspflicht vnd Huldigung, souill den halbenn antheill betrifft willig gern geleistenn, Nach Form des Eidts so Jn dem Lembselischenn Handell oder Vertrage Anno zwei vnd vierzig Inverleibtt, welcher lautett von Wortenn zu wortenn. — Ich N. gelobe vnd schwer euch dem Hochwirdigstenn Durchlauchtigen Hochgebornenn Furstenn vnd Herrenn, Herrenn Wilhelmenn Confirmirtenn vnd belenetenn Ertzbischoffen des Stiffts Riga, Marggrauen zu Brandenburg etc. vff die Insinuirtenn Keiserlichenn Regalien, als einem belenetenn Furstenn des heiligenn Romischenn Reichs zu Irer furstlichenn gnaden geburendem halben antheil der Stadt Riga trew vnd holt zusein zu wasser vnd zu lande, binnenn vnd baussenn landes Irer Furstlichenn gnadenn vnnd derselbenn nochkommen, wie obermelt bestes zuwissen vnd ergestes zukerenn, als das Jeder getrewer vntersas seinem rechten naturlichenn Landtsfurstenn vnd Herren Zuthun schuldig vnd pflichtig ist. Als mir Gott helffe vnd sein heiligs Ewangelion, -- Zum andernn das wirdige Capitell belangende, Soll Irenthalbenn wahn ehr vnd so fruehe dem Herrenn Ertzbischoffe, vnd vns Meisterenn vnd Coadiutornn die schuldige Eidtspflicht vnd Huldigung geschenn freundtliche Vnterhandelung Vorgenommen worden: Des habenn sich die Rigischenn erbottenn gegenn gemeltem capitell der billigkeitt vns Christlich zuerzeigenn. Vnnd who die sache gar oder zum teill, das Gott abwende nich vorgeleicht oder vertragenn werdenn mochte, das alsdann darüber die Wege des rechtenn gebraucht werdenn sollenn. Die Lembselische vortracht vnd Handell aber, nach dem die Rigischenn dauonn zutrettenn nicht geneigt. Vnd geleichwoll der Herr Ertzbischoff derselbenn Vngehaltenn zu sein sich berufft. Soll zu rechtserkentnufs stehenn, Vnd Ein Jeder parth der Herr Ertzbischoff das wirdige Capittell, Infahll die guthe entstehenn wirth, sowoll auch die vonn Riga seins rechtenn beneficienn vnd Freiheitt Wie das vnd die Immer Nhamenn habenn ader gewinnenn mogenn gebrauchenn, das Vnd derselbenn geniessenn vnd allenthalbenn erfrewenn. Alle teill auch mittler weile vnnd Instehender rechtfertigung nicht thettlichs oder gewaltigs wieder einander vornhemenn oder vbenn, Sondern alles obberurter massen denn Rechten beuolenn sein lassenn. Zu deme vnser geliebter Herr vnd freundlicher Nachbar der Herr Ertzbischoff, Vnsere lieben getrewenn der Stadt Riga bei dem allein selichmachenden Wortt Gottes seinem heiligen Dienst vnd Ceremonien, wie es Itzunder zu Riga, nach Inhalt Biblischer schrifft des Altenn vnd Newenn Testaments gelerett vnd gehaltenn wirth Geleichmessig auch bey Irenn Priuelegien Freiheittenn, rechtenn vnd gerechtigkeittenn vnuorhindertt vnd vnuorletzt pleibenn lassenn. Dariegenn die offtgedachtenn vonn Riga belobtt vnd zugesagtt dem Herrenn Ertzbischoff, Vns Meistern vnd Coadiutorn die schuldige Eidtspflicht onhe vschub oder Vorzogerung gewislichenn geleistenn vnd sich darann gahr nichts hinderenn lassenn. Derwegenn wir Vns, Ertzbischoff, Meister, vnd Coadiutor, mit Inenn des tags Nemblich denn Sonntag vor Leichtmes des Siebenn vnd vierzigstenn Jares vorgelychenn, vf welche Zeitt wir denn einrith thun. Vnd ein Jder vor sein antheill. die Huldigung entfangenn soll. Vnd soll der Lembselische Eidt vns Meister Coadiutor, sowoll vnserenn nachkommelingenn, vnd gantzenn Deutschenn Ritterlichenn Ordenn, noch nhu oder In kunfftigenn Zeittenn ahnn aller vnd Jeder gerechtigkeith Freyheitt vnd Herlickeit ahn vnd vber die Stadt Riga nicht schedtlich oder vorfenglich sein, Hinwiederumb wollenn nebenn dem Herrenn Ertzbischoffe, auch wir Meister vnd Coadiutor nach vorbestimbter vnser entfangenenn Huldigung zu erster gelegenheitt offentlich Edict vnd schrifftliche

Vrkundt, das solliche Huldigung der von Riga Ehrenn vnd gelimpff vnschedtlich sein soll publicirenn vnd auskundigenn lassenn. Dis alles Vhestiglich vnnd vnwiederrufflich bey Ehrenn trewenn vnd Christlichenn gelaubenn onhe gepferde zu haltenn, habenn sampt vns obgedachtenn Vnterhendelernn beide parthe sampt dem wirdigennn Capitell vnd vornembstenn Rethenn, als Johann von Tiesenhausenn zur Erla, Johan von der pael Michell von Rossenn, Reinolt von Tiesenhausenn zur Jummerdenn, Johan von Roesenn vf hohe roesenn, Christoff Sturtz Cantzler Ire Ingesiegell vnter an diesenn Brieff wissentlich hangenn lassenn. Gegebenn vnd geschehenn zur Newenn Mhülenn Sontags nach Luce nach Christi vnsers liebenn Herrenn vnd selichmachers geburtt Tausennt funffhundertt vnnd Im Sechsvndvierzigstenn Jare. —

168. Notarial-Instrument über „ein alt annal geschrieben Buch oder Register" (Protocoll) von den Verhandlungen der Abgesandten der Stadt Riga an den Erzbischof Sylvester zu Kokenhusen, Heinrich Kriwitz Rathmann, Hans Lembcke aus der grossen und Jürgen Zabell aus der kleinen Gilde, bei der Protestation gegen den Kirchholmschen Vertrag (wahrscheinlich 1477). D. D. Wolmar, den 31. Jan. 1551.

Abschrift in *Hiärn's Collect. p. 439.*; Auszug daraus bei *Brotze, Syll. I. 261.* Vergl. *Index II. 514. nro. 3538., Arndt II. 214., M. Fuchs S. 95—97., B. Bergmann I. 3. S. 81.*, wo diese Stadtlegation — sehr wahrscheinlich — ins Jahr 1477., und *II. 3. S. 8.*, wo solche wieder ins J. 1551 (da ja nur das Transsumt aufgenommen wurde) gesetzt wird.

Im Nahmen des Herrn Amen. Alfs man zelt nach der gebuhrt desselbigen unserfs lieben Herrn Jesu Christi 1551 jahr der Romer Zinfszahl zu Latein indiction 9 nach herschunge des Alldurl. Gro Mach. Fürsten und Herrn Herrn Caroli V. R. Kays. zu allen Z. M. des R. meines allergn. Herrn seines Regimentfs im 32 und des andern am 36 jahr am Sonabend den 31 Tag des Monahtfs Januarii in der 3ten stunde nachMittagfs Wolmar in des Ehrsahmen Henrich Sutleves Hause in meinem offenbahren Notarium und die glaubhafften Gezeugen hernach geschrieben gegenwertigheit ist persöhnlich erschienen der Ehrbahr und Achtbahr Bernhardus Bruel Secretarius der Stad Riga in Lifland vorzeichende ein alt annal geschrieben Buch oder Register dar dafs gewerb oder instruction so ein Ehrbah rraht zu Riga an den Ertzbischoff zu Riga auf die Citation zu Kokenhusen durch ihre gesante Herren Herren Heinrichen Kinwitz [Kriwitz] Rahtman, Hanfs Lembeke aufs der grossen und Jurgen Zabell aufs der kleinen Gilstuben anbringen lassen. Welche Verzeignyfs von Wort zu Wort also lautend ist: Jeden so den ihre Vaderlichheit hier vor enen Ertzbischof in diefs Land gekommen war, und etzliche Zeit die Kirche und das Stift zu Riga regiret hatte. So kahm seine Ehrwerde Vaterlichheit überein mit sehl. Meister Johan Osthof, die heimlichen unter sich umbgingen mit den Kerckholmischen Vordrag, und sind darin übereingekommen, so dafs do ihr beyden Herren mit ihren Biliggern die Stadt Riga und inwohner bezwungen nach allen ihren Willen so die Brife auf die ... machet zu kerckholm, der inhalt in den Kircholmischen Brife zur gnade da mechtigde, und auf das Neue bevestigde dem vorolden Sünebrif. Item in dem Kerckholmischen Brive die Stad Riga und ihre Inwohner bezwungen worden, dafs Sie Eidpflichtig sein solten sowohl einem Herrn Ertzbischofe alfs einem Herrn Meister zu Lifland und auch auf die Zeit huldigen musten beyden Herren, nicht dem einen vor dem andern, sondern zusamptlich. Denn seine Vaderlichheit in

demselben Brife erkannte und stunde auf die Zeit zu, dafs von Herrn Meister und sein Orde gleich stiffte und forderte sein gewesen von anbeginne dieser Lande mit den Bischofen ued Ertzbischofen sahligen. Die von Riga von anbegin der Stad en eidpflichtig sein gewesen, auch nie gehuldiget haben den Herren Bischofen noch Ertzbischofen anderfs alfs allein einem Herrn Meister zu L. und sein wurd. O. nach Laut des Sünebrivefs. It. die Kerckholmische Brive von schickunge Gottes des almachtigen und der Lande zu Preussen ist kraftlos machtlofs und von kein Wert, alfs seine Vaterlicheit sodan eigentlich wol wissend ist. Uber alle und iede obgeschriebene Dinge hat Ein Ehrbahr Raht zu Riga mich Notarium durch ihren Secretarium obgenant bitten lassen jn eine oder mehr so viehl ja der nohturfftig sein wurden offen Urkunden Instrument zu machen. Geschehn sein diese Dinge zu Wolmar, in Jahr, indiction, behausunge, herschung, Mohnat, Tag und stunde wie obstehet in gegenwertigheit der achtbahren und Wohlgelahrten Jochim Werneken und Johannes Topff der Stäte Dorpt und Reval Secretarien gezeugen hierzu sonderlich gebehten und gefurdert.

(L. S. notar.) Und dieweill ich Thomas Tornow havelbergischen Bischoffthumbfs von Kays. Mayt. offentlicher schreiber etc. etc. etc.

169. Vertrag zwischen dem Erzbischof, Markgrafen Wilhelm, nebst dessen Capitel, und der Stadt Riga wegen der Domkirche und anderer Kirchen-Angelegenheiten, unter Verschreibung von 18,000 Mark Rigisch von Seiten der Stadt. D. D. Riga, Mittwochen nach Lucien Virginis (16. Dec.) 1551.

Nach einer alten, vielleicht nicht ganz genauen Copie bei *Brotze, Syll. II. 138. 139.* Vergl. *Index II. 315. nro. 3339.*

In dem Namen der hilligen Drevoldicheit Amen, Zu wissen kunth vnd offenbar sie mennichlichen, dz nachdeme die Römische keiser. Maiestett vnser aller gnedigster herr, weilandt, herrn Johan von der Recke Meister des R. D. O. zu Liflandt loblicher gedechtnifs neben den hochwerdigen jn godt fürsten herrn Josten zu Dorpte, vnd herrn Johansen zu kurlandt vnd Oesell, Bischoppen In den mugen sich haltende, zwischen den hochwirdigsten Durchleuchtigsten hochgebornen fürsten hern Wilhelm Ertzbischopen zu Ryga Marggraffen zu Brandenborch etc. sampt E. F. G. Tumbcapittel eins vnd der ersamen Stadt Ryga andersteils laut vnd inhalt darauf aufgebrachten keiserlichen Commission zu vorhoren solchen sachen vnd darnach frundtlichen vorhandelung etc. Als hogstgdachter Iren Mt Commissarien deputeret vnd verordnet, Worln den nach gstalt vnd gelegenheit derselben sachen hochgmelte herrn fast handelung geplegt bifs zu dödtlichen abgange desselben herrn Meister vnd aber der hochwirdige grofsmechtige furst her heinrich von Galen jtzig regerenden hermeister zu liflandt mit den semptlicken keiserlichen Commissarien sich nach beider parte bewilligung vorglichen dafs sie Ire subdelegirten dieser Zeit alhir zu Riga haben vnd nachmal frundtliche handelung versuchen lassen wollen, worselbst die dorpschen nicht erschenen haben nicht minder wir andre Nemblich Philips Schall von Bell zu Margenburg vnd Ties van der Recke zu Dobleen Cunthur, Hinrick Stedingk zu Candow Voget, Georg Sziburch Haufskunthor zu Ryga alle gnant Dutsches ordens, pilips von d' bruggen Radt, Chistoffer Bödeker cantzler vnd Mattis Vrhrader Secretarius van wegen des hochwerdigen hern Meisters vnd Johan Duwell Cantor

vnd Tumbher des Stifts Oesell, Lambert Gilsen beider rechten Doctor defs Stifts Oesell vnd Curlandt, Johan Vxkell Radt vnd Hermann Seider Secretarius des hochwerdigen hern zu Oesell, nachmalln ein freundtliche handeling vndernamen, Desselb handelung auch durch S. f. g. vnd wirdigen Capittels Volmegtigen, nemlich de werdigen achtbarn vnt erntfesten hern Mattias Vnvorfert Tumprawest, Georgen Swartz kelner, hieronimus komerstadt thumbhern, georgen krudener auf Rosenbeck, Johan von den pale Stiftsvaget zu treiden, Johan van Rosen auf hohen Rosen, Christoffer Sturtz Cantzler Johan Reich Secretarien, vnd der Stadt Volmechtigen für Vnfs freundtlich vorglichen, Vnd vortragen ist auf wege wie folget nemblich vor erst.

Wollen die Rygschen ein wirdiges Capittel in alle vnd jede liegende grundt heuser gutter, lande vnd leutte binnen vnd aussen Riga gelegen vnd denselbe Capittel d' Zeit wefs aufswicheus Zugang gwesen restituiren vnd wider einsetzen, dieselb hinfurder zu gebrauchen vnd zu behalten; Jedoch sollen die rigschen zu aufbawung der abgebranten heuser, Weil der brandt p. casum fortuitum geschehen, [*add.* nicht] gehalten sein, Im gleichen auch dem hern Ertzbischop vnd Capittel die slussel zu der Thumbkirchen behendigen vnd vberantworden damit S. f. g. vnd dz Capittel solchen Kirchen corporalem possessionem widerumb apprehendiren vnd an sich zihen mugen Vorbehaltlich den Rygischen Ires Interesse, so sie an d' Tumbskirchen haben, alse begrabung, erer borger gstoelte, vormuntschaft vnd wafs des sonst sein mag. Vnd wan dan also die Slussel angenomen, wollen sie die stracks einem Erbarn Radt wedderumb zuzustellen vorplichtet sein, Derselben Kirchen administration wie die itziger Zeit von Inen den Rygschen gehalten wirt bifs zu erorterung eines allegemeinen freyen cristlichen concilij gebrauchen vnd zu behalten, ohn eindrang od' vorhinderung. Zu dem sollen vnd mogen auch die predicanten pastoren vnd scholmeisters vnd Kirchendiener die heuser, fso zum Tumb zu gehörich, vnd sie itzund in wehren haben, aber kein Tumbhern sondrn Vicarienheuser sein, vnd dz haus wor Innen itzundes h. Wenslaus Lemknn gelichfals bifs kunftigen frien kristlichen general concilio gebrauchen vnd bewonen, der kirchen clenodien gesmide vnd ornata sollen In vorwarung lauth vorigen aufgerichte vortrag vnder den dreien Slussel des hern Ertzbischop wirdigs Capittel vnd stadt Ryga bifs zu aufsdrach gedachtes generalis concilii verbleiben. Wafs darnach ein Jeder an gerechtigkeit zum schlussel bewisen kan, soll Jeden vorbehalten sein, Was aber von solchem ornat vnd gesmide vorbracht in evidentem ecclesiae utilitatem od' von dem Vorstender der armen in derselben nutz nicht gewandt ist vnd nochmal ausgefragt kan werden, dasselbe soll Einem werdigen Capittel entweder in freundtschop od' mit recht widerumb in zu bringen vnbenomen sein, vnd dafsselbige bey dem itzigen Kirchengesmide gelecht, vnd bifs obberurte Zeit dabey erhalten werden.

Mit dem geleide Im beslossen stift soll efs wie alters her, gebreuchlich gehalten werden. Jedoch da der her Ertzbischop vnd capittel ein erlike duchtige person dahin setzen, vnd de vorsehung tuhn, damith keiner de ein motwillig maleficium begangen, oder ein bedrechlicher schuldener oder offentlich droch d' keiserlichen constitution vnd rigschen rechte zuwider, vorgeleiten werde, sondern d' selben Vbeltade schuldig, sollen stracks widerumb aufsgeantwordet werden, od' sunst ad locum delicti vel contractus mit Inen nach recht zu faren.

Im gleichen sollen vnd mugen die Rygschen so . . . . aussenhalb d' Stadt in des Hern probst vnd capittels gnttern betretten, angrieffen, vnd gedachten vorwalter des Stifts vber antworden, defs rechten mit Inen pflegen Vnd so heuser Im Stift belegen durch wertliche personen bewonet, vnd von den personen burgliche narung gebrauchet werden, sollen sie auch den burgerlichen oneribus vnderworffen sein, Aufsgenomen so einer od' mehr weltlich personen von alters her gebrauchlich ere gemag vnd bekvmirhet [*forte:* beqvemicheit] in den Capittelsheusern einer od' mehr armen, vnd aber keinen köphandel vnd hanterung dreiben worden, sollen vnd mogen dieselben sonst zu iren leibes notturft bedürftig auf dem Markte erkauffen, vnd zu enthaltung solcher leiblichen nottroft gebrauchen.

Wafs auch die Slussel zu den Stiftspforteu nach der Dune belanget, Nachdem die Rygschen sich beklagen, wie der orth etwa von den burgern abgesundert, das daher die Slussell, welcher in fleisige achtung nicht gehalten werden, der stadt treflichen Schaden muchte zugefugt werden, Wil darumb der Her Ertzbischop vnd dz Capittel zufrieden sein, wenn dieselben vnd ire Capittel nicht da sein, dafs zwo slosse an die pforte gemacht vnd zwo burger, welche beide seiner gnade vnd dem Hern Meister geswaren, Jeden einen Slussel vbergeben vnd bevelen, Wan awerst S. G. vnd dz Capittel In d' Stadt sollen die slussel dem Hern Ertzbisschop zugestellet werden. Jdoch die notphorte vp dem Ertzbisschoplichen hoff vmb viele geferlicheit so itz lauffen, der Stadt zu besorgen zubemauret bleibe bifs zu oberurte conciiio, die finstern aber so in etzlichen des Capittels heuser nach der Düna auch zugemauret sollen werden.

Des wollen beide Hern Ertzbisschop vnd Meister sulch aufsehn haben, dz solch mäfs vnd ordening dabey gehalten, damit aufs solcher erweiterung der Stadt kein besorgte Schade vnd fahr entstehn möge. Den Schweinhof wie der alters her einem Capittel zugehörich sol bei dem Capittel bleiben, Jdoch das ein raumer vnd fryer wegk nach dem alten daselbst gehalten vnd kein gebewe der Stadt vnd Landen zu nachtelich, dar auf gebawet werde, so soll auch die badtstub, welche an d' Duna gelegen vnd vorbrant, aber von der Stadt wid' erbawet bei dem Capittel bleiben. Es wurde dan van d' stadt erwiesen dz sie die Nutzung vber 40 Jaren davon entfangen, soll die nutzung hinfurder der Stadt bleiben. Im gleichen soll efs gehalten werden mit dem Hospital des heiligen geistes, der darvber dz beste beweifs eines alten besitz hat dem soll auch dz directum dominum zugehoren, dz utile aber zu der Eren godtts vnd Vnterhaltung d' nottroftigen, Wie von alters gebreuchlichen gewendet werden, zu dem die heuser in d' kremer strassen, so efs gnucksam bewiesen dz sie fabricam basilice zu vnterhalten gebraucht werden. So auch vber etzliche Vicarien dz jus patronatum hetten soll bei inen bleiben zu itzigen religion zu gebrauchen bifs zu berurte concilio dazu sie alsden erkant wurden, gebraucht, vnd damit gleichwol den Rigeschen Ire habende Jus patronatus vnd wafs durch die burger vnd Inwoner von aus wichens des Capittels zu den Vicarien gegeben ist, nicht benommen sein soll Diweil aber die itz erzelte vier articulen auf beweifs berowen, soll dasselbige beweifs zu erster gelegenheit von beiden parten vorbracht werden, vnd denen von den vorordenten hern Meister das beste erkant, bei denselben sol efs bleiben. Vnd nachdem auch die Stadt Rige angezogen, dz etzliche newe gebewe auf des hern prowesten vnd kellers acker vorhanden, darumb etzliche der Stadt zu vorfange gesessen, vnd noch ferner in sulcher massen besessen werden mochte, mach die

stadt solche newe gebewe abbrechen, vnd soll nicht mehr dar sie dan von alters her von aufsgang der Thumbhern gewesen.

Letzlich vnd zum beschlufs, wz angehet die angezogne gewelde, In den Ertzbischops hoff alhie zu Ryge auch allen andern Iren gnaden, des wirdigem Capittels vnd kirchen guttern Irer nutzung Rente vnd Inkumpft [*add.* in] vnd ausserhalb der stadt, wie die von den Rygeschen Ingenommen vnd gebrauchet neben vnd Jeden mehr gewaldsam iniurien, hoen, spittze, Interesse, vpgelopen kosten vnd schaden, wie sich deren der her Ertzbischop vnd Capittel angemast, vnd die von Inen gefurdert worden sein, edder gefurdert werden muchte, Wollen sich E. F. G. sampt dem Werdigen Capittel vnd Iren nachkommen hiemit gentzlichen vorzihen, vorgeben vnd vorlassen haben, Darumb wider nun vnd in kunftigen Zeiten In od' ausserhalb rechtens nicht anzurechen edder zu sprechen oder dafs es von andern geschen einge zu vorhengen, Sondern sollen hiemit alle vnd Jeder Irring, twist vnd vneinicheit so sich vorgedachter articul halben zugetragen, hiemit gentzlichen aufgehoben abgetan vnd todt sein vnd bleiben, Wor Jegen die Rygeschen sein Gnade vnd Iren Capittel 18000 mk rigefs In drey terminen alfs negst kunftigen Ostern 6000 mk, vnd vber ein Jar, da man drey vnd funfzich schreibet abermalfs 6000 mk vnd letzten termin des 54 Jares auf Ostern 6000 mk zu vullenkomenen gnuge gewislich entrichten, bezalen ohn geferde. Vnd wollen der her Ertzbisschop vnd Capittel die Rygeschen bei Iren priuilegien freiheiden Siegell vnd briewen alten loblichen gebreuchen vnd herkommen erhalten, vnd sie dabey bleiben lassen vnd bey einander gnedig Ehrlich auch freundtlich wonen vnd Ire gnaden guder zuvorsicht rechter gutter freundt freuntschaft ein den andern meinen.

Efs soll aber auch alle vnd Jeder vorgerurte Artikel vnd bewilligung dem hern Meister vnd S. F. G. nachkommen, vnd Iren gantzen Ritterlichen Deutschen Orden an Iren herlichkeiten vnd gericht so sie In, an vnd awer die Stadt Riga haben vnachtlich vnd vnschetlich sein vnd bleiben.

Difs alles vollenzogen zu Ryga mittwochen nach Lucien Virginis vnser vnderhandeler Ampts Sigeln angeborn vnd gewonlich pitzier vorsiegelt. Nach Christi vnsers hern geburt Im 1500 vnd 51 Jare.

170. OM. Heinrich von Galen verspricht der Stadt Riga, auf ihr Vorbringen von einem beschwerlichen Schreiben des Erzbischofs, seinen Schutz im nöthigen Falle. D. D. Wenden, Freitags nach Trium Regum (10. Jan.) 1556.

Das papierne Original, mit dem aufgedrückten Sigel des Meisters, im rigischen Stadtarchive; nachstehender Auszug, zum Theil als Facsimile, bei *Brotze, Syll. I, 126.* Vergl. *Index II. 308. nro. 3559.*

Wir Heinrich von Galen Meister Ritterlichs Teutsche Or. thun kundt — Dafs — vor vnnfs — Er Nicolaufs Pouthufs Radtman, ynnd Magister Stephanus Schönbach Sindicus, Wegen — vnser vnd vnsers Ordenfs Stadt Riga erschienenn, vnnterthenigliehen vorbringennd, Wie denselben kurtz von dem — heren Ertzbisschof vast ein beschwerlich schreibenn, zugekommen, dar aufs sie sich In Itzigenn geschwinden gleufften allerlej wiederwirtigkeit, — zubefarhn etc. — bittend — Wir wolten sie, In vnnsern gnedigenn schutz — annhemen, Weiln wir vns dann vnsers tragenndenn Ampts vnnd Furstlichenn beruffs zuerInnern wissen —

Auch vns zu denselben — besonders nit vorsehenn wollenn, Ein Erbar Radt, vnnd ganntze gemeinheit — Werde alles thun, Wafs sie, alse getrewhe vnterthanen, Vnfs — schuldich vnd pflichtig sein, haben Wir Ihnenn — nit zu weigern, Da sie vber Zuuorsicht vonn — Ertzbischoff oder Jemandts anderfs — beschweret, oder vorgewaltigt werdenn solten, Sie daJegen gnediglichen zu schutzen — In vrkundt, haben Wir — vnnser Inngesiegell vnnten auffs spatium wissentlich drucken lassen Gegeben zu Wendenn Freitags nach Trium Regum Anno etc. sechfs vnnd Funfftzigk.

171. OM. Heinrich von Galen und sein Coadjutor, Wilhelm von Fürstenberg, bezeugen die Lossage der Stadt Riga von dem „Fürsten Herrn Wilhelm, der sich nennet Erzbischofen zu Riga", und die Aufsagung ihres Eides, so wie deren gänzliche Ergebung an den Orden, unter Versprechen des Schutzes. D. D. Wenden, den 8. Junius 1556.

Das pergamentne Original im rigischen Stadtarchive; Auszug bei *Brotze, Syll. I. 127.* Vergl *Index II. 318. nro. 3560.*

Wir Heinrich von Galen Meister Wilhelm Furstenbergh Coadiutor dess Meister Ampts Ritterliches Teudtschen Ordenss zu Lifflandt, Bekennen hiemit offentlich vnnd thun kundt allermenniglich vor vnfs vnsere Nachkommen, Gebietiger vnnd all vnseres Ordens Stende vnnd verwanthen, Demnach die Ersamen vnnd Wolweisen vnsere liebe getrewen, Burgermeister, Rhattmannen alter leuthe vnnd eltesten, vnnd gantze gemeinheit vnser vnnd vnsers Ordens Stadt Riga, sich gegen vnfs, vnsern Ordenn, so woll allen gemeinen Stenden der Lannde zu Lifflandt, alss die getrewen vnnderthanen vnnd liebhaber dess gemeinen Vatterlandes vnnd aller derselben Freiheit also erzeige, dass sie sich von den Hochwirdigen Fursten Herrn Wilhelmen, der sich nennet Ertzbischofen zu Riga vnnd Marggraffen zu Brandenburgk etc. mit auffsagunge Irer Eidspflicht, vnnd sonsten allem rhaten vnnd thaten abstendig gemacht vnd sich allein an vns vnsernn Orden, alfs Irer Ordentlichen Obrigkeit, dahin sie gehörig, gentzlich begeben, mit vnnd neben vnfs vnnd gemeinen vereinigten Stennden dieser Lannde dieser Hanndlung halber vor einen Mann vnuerscheidentlichen zu stehen, seins dess Wilhelmen vnzimlichen vntrewen Handlunge, wieder die Gulden Bullen, wieder Key: vnnd Kon: Reformation, den ausgekundigten Lanndtfrieden, allen gottlichen auch gemeinen beschriebenen Rechten, vnd dieser Lannd thewer verpflichteden Recessen zu gegen dieses gemeinen Lanndts wolfarth Inn ewigen vntergangk mit einer vnuersentlichen auch vnuerdienten vheindtlichen bludtsturzunge zu pringen Im werck vnnleugbarer thatt von vnfs vnnd gemeinen Stenden vor dieser Zeitt, vnnd Jhe lenger Jhe mehr erkundt vnnd befunden wirth. — Dargegen wir Meister, Coadiutor vnnd vnser gantzen Ritterlicher Teutsch-Ordenn, sampt dem hochwirdigen Fursten vnnd Herrn, Herrn Herman zu Dorpt, Herrn Johann zu Curlandt vnnd Ozell, Herrn Friederichenn zu Rheuell vor vnss vnnd allen vnsern aller seidts vntherthanen, den vom Adell, Steden vnnd Stenden zu einer vnuormeidlichenn Inn Rechten zugelassen, gegenwehr einzulassen, zu schliessen vnnd zuuereinigen geursachet vnnd gedrungen wordenn. — Dergestaldt dass wir mit Zuthatt Christi, vnfs vnseres Ordens auch gemeiner vereinigter Stende Lannd vnnd Leuthe solcher vngehorter vnuerwarneter vheide vnnd feindschafft gedachtes Wilhelmen vnnd denen, so sich seiner vnzimlichen Hand-

lunge theilhafftige machen wurden, hochstes vermugens leibs vnnd guts Zuerretten vnnd zuerwehren, endtlichen vnnd eigentlichen bedacht, entschlossen vnnd verbunden sein. — Darzu auch Ir, vnser liebe vnnderthanen vnnd getrewen, liebhaber dieses Vatterlandes (wie Ir dafs schuldig vnnd pflichtig sein) pillich getretten. Alss wollen wir auch Burgermeister, Rhattmannen, Alterleuthe vnnd Eltesten vnnd gantz Gemeinheit vnser vnnd vnsers Ordens Stadt Riga, dieses ewers In Rechtenn hoch vnnd wol befugten Zufalss an vnnss, vnsern Ritterlichen Teudtschen Orden, ewer Ordentlichen Obrigkeit so wol den gemeinen vereinigten Stenden besten vnnd darJegen ewer erfolgten eidts aufsagungen halben, gegen vnnd wider den gemelten Fursten Wilhelmen der sich Ertzbischoff zu Riga daher genant vnnd geschrieben hatt, vnnd allen andern, so sich sollicher seiner Handlunge mit schuldigk gemacht, oder noch kunftig machen wurden, hinwiderum In allen Rechten, auch vor aller gewalt mit vnnserm vnnd vnnsers Ordens eussersten vermogen, mit leib vnnd guth, sampt Zuthat anderer gemeiner vereinigter Stende die desselben dermassen auch an ein ander verpflicht vnnd vereinigt seint, vnnd mit ewer selbst schuldigen vnnd pflichtigen hilff vnnd beistandt schutzen, handhaben erwehren vnnd erretten. Alss wir dafs zuthun schuldigk seint, trewlich vnnd vngefehrlich, — Inn vrkundt haben wir Heinrich Meyster vnnd Wilhelm Coadiutor obgemelt vnsere Ingesiegele rechtes wissens vnnden an dissen Briff hangen lassen, — Der gegeben vnnd geschrieben zu Wenden den Achten tag des Monats Juny, Nach Christi vnnsres Herrn geburth Im Funfftzehenhundert vnnd Sechfsvnndfunfftzigstem Jare. —

172. Schreiben des Rigischen Raths an den König von Polen zur Entschuldigung, dass die Rigischen dem Erzbischof Wilhelm nicht den gewünschten Gehorsam leisten könnten. D. D. Sonnabend nach Mariae Heimsuchung (4. Juli) 1556. L.

Aus dem Archive des Grofsfürstenthums Littauen, bei *Dogiel V. 197. nro. CXVI.*

173. Stiftung eines Capitals zur Besoldung der Prediger und Ertheilung von Stipendien an Theologie Studirende von Seiten der grossen Gilde in Riga, unter dem Namen der milden Gift. D. D. Riga, am heil. Osterfeste (9. April) 1558. D.

Abdruck bei *Arndt II. 244—246.* mit einer Auslassung. Ueber eine frühere, ähnliche Stiftung — die Kirchenordnung genannt — s. das *Buch der Aeltermänner S. 6. 17. 42.* und über diese — milde Gift — *ebendasselbe S. 122—123.* Die bei *Arndt* ausgelassene Stelle lautet nach dem *Buche des Aeltermanns Ant. Frölich,* welches in der grofsen Gildstube verwahrt wird und worin sich die genannte Fundation abschriftlich findet, folgendermaafsen:

Thuen also die gedachte Summa Inn Alles acht tausent marck, wellicher gedachter heuptstuel Itzt Jegenwardich und noch kunfftigk bei der Jezo Ihm swange gehenden wharen Religion vnd Kirchendienste. zu ewigen Tagen bleiben, vnd einen Jedern frei vnd vorbehalten sein soll, den heuptsummen seiner Milten gabe. So lange es Ihm gefellich bei sich zu behalten, vnd itzliche hundert mark mitt Sechs marcken Jerlich ohn enigen vortzuck oder einrede auff Ostren des Negen vnd funffzichsten Jars antzughenn zu vorrenten, Auch wollen wier sampt vnd sonderlich vns vnsere Erben vnd nachkommen, daneben ferner In craft Jegenwartigen vns vorsprechen bowilligett vnd boliebet habenn Da einer oder mher von vns midt dode Nach den Willen gotts abginge, vnd die vorghende Summa seiner Zulage noch von Ihm nicht ausgerichtet. sondern

In seinen nachgelassenen guettern behaltenn. soll demselben durch keinerlei Vnfall. Im gleichen Jennigerlei Vnfall Imgleichen Jennigerlei erbschichtunge. schulde. Maschopie oder sunst andere wege wie die Immer erdacht warden mochten, abbruch oder entziehung gescheen. Sondern soll solliche Milde gabe In die ehere gotts vor allen andern Schulden seiner Creditoren Erben oder Erbnhemen derselbenn beneficium vnd Priuilegium oder ander behelffe Geistlichen oder Woldtlichenn Rechtens so sie haben möchten vngeachtet vnd entrichtet werden, Des soll bei solcher vnser Fundation diese ordnunge zu ewigenn kumfftigenn Zeiten gehalten warden, Das aus den Brodern des Grosen Gilstuben vier tuchtige guette Menner. zwe aus der Elsten Banck, vnd zwe aus den gemeinen brudern, welche derselben Fundation trewlichen vnd recht mugen vorstehen gekoren warden vnd das heilige gottliche wortt rein lauter klar vnd vnvorfelschett der Cristlichenn gemein vortragen, vnd sampt auch eines erlichen lebens handels vnd wandels sein. Nach eines itzlichen ampts gelegenheitt auszuteilen. Vnd sodans In ein Register so dartzu verordenett klarlich einzuschreiben, Dar auch von vnser burger kinder etzliche wheren, welche nach Radt vnd gudt dunckentt der hern Predicanten vnd Schulmeistern duchtig sein mochten In der heiligen schrifft gottlichs wordts zu studieren vnd Ihn Iren vormugen nicht hetten dauon sie sich zu Wittenbergk Oder dar Evangelische Schuelen sein enthalten konten, Sollen die vorordneten vorweser dieser Fundation die macht haben In fall nach vorgemelter beschiener austheilung etwas vbrigs sein wirdt, denselbenn burger kindern. Jdoch ohn Nachteill der heuptsumma damitt zu steur vnd hulffe zu kummen. Wan auch Jemandts von uns die summa seiner Cristlichen milden gabe abtzuleggen vnd zu entrichten geneigett Soll dieselbe auff gewisse pfantschaffte widervhm belehtt, vnd der entrichter solcher Summa Im houettbuch genucksam seines gethanen gelubds verlassen quitterett vnd dessen ein vrkunt gegeben warden, welche vorlasunge von vns vnd vnsern nachkomelingen zu Jeder zeit vor genucksam erachtett, vnd ohn weiter anfurderen. festiglichen gehalten warden soll Auff das nhun diese Jegenwardige Fundation In allen Clauseln Puncten vnd Articulen vnd vnsern willen vnd bogheren dem almechtigenn zu lob vnd eheren desto getrewlicher fort gestellet gefurdert, gehandthabett, auch bei dem gilstuben pleiben, vnd mit nichten In die vormals den Neuwen angerichtedenn Priesterlichen kirchenn reformation auffgerichtede ordnunge getzogen, Sondern die Jarlichen Renthe wie alberndt entrichtet warden muge. So haben wier auch einhellich bewilligett vnd vorordnett, In fall von den oben ertzelten erkornen vier Menneren einer oder Mher nach den willen gottes todtlich abgehen, oder sunst noch aus vorsehung des Almechtigen zu Rade gekhoren, das also dan ohn enich seumentt so viel Ihrer abgangen, wieder vhm ahn die stede sollen gekoren warden, welcher kor zu thuen Elderleutt Elsten Nebest den beidenn guetten Menneren, so bei der tafelgilde Jederzeit sein warden macht vnd gewalt habenn sollen, Vnd seindt anfangs zu vorwesern dieser Fundation gekoren vnd geordnett die Ersamen Hans zum Berge Wilhelm von Becke. Hans Lendeman und Reinholt Vhene, welche dan so woll Ire nachkommen Jarlichs auff Michaelis itzgemelten Elderleutt vnd Elsten Neben den beiden so bei der Tafelgilde Jederzeirt sein warden rechnung vnd boscheitt Ires Entfangs vnd Ausgebens zu thuen sollen vorpflichtett sein, wie wir Inen des vnd sonst alles guthen zu vortrauwen Sie auch des vor godt dem Almechtigenn vnd aller christlichen weldt bekantt sein vnd vorantworten wolten, Letzlichen aber wollen wir vns bewharet vnd be-

dinget haben, dar durch des Teuffels list das babstthuem vnd andere valsche vorkerte godtlose vorfurische lhere vnd secten, damitt die whare Lhere vnd die rechtenn Sacramenten. so wir godt lob itzo haben vndertrucket, eingefuret wurden. So wollen wir also rechte whare Patronen, Imgleichen vnser Erben vnd Erbnehmen zu sterkung des Teufels wesentt vnd Lhere vngehalten sein, sondern ein Jeder von vns seine Cristliche gabe widervhm zu sich nhemen, vnd dieselben zu einen Cristlichenn gebrauch antzukeren vnd antzuwenden mechtich sein. Alles sonder argelist vnd geferde. In orkuntt vnd mherer bouestigung etc.

174. Vereinbarung des Rathes und der Bürgerschaft der Stadt Riga zur Erlegung einer Accise von Bier und andern Gütern, um die wegen des rüssischen Krieges gemachten Schulden zu bezahlen. D. D. den 3. April 1559.

Das pergamentne Original (eine cirographische Urkunde ohne Sigel) im rigischen Stadtarchive; Auszug bei *Brotze, Syll. I. 128.* Vergl. *Index II. 323. nro. 3573.* — Der hier gelieferte Abdruck ist gemacht nach einer archivalischen Copie, welche aus dem 17ten Jahrhundert herzurühren, aber die Sprache, leider! sehr modernisirt zu haben scheint.

Kundt vnd zu wissen sy alle den Jennen so disse gegenwertige Schrift sehen, hören oder lesen. Demnach wieder gemeiner dieser Lande Erbfeiendt der Mufskowiter diesse arme Lande Liefflandt mit Hereskrafft diesser Zeit angegriffen vnd überfallen, etliche Städte vnd Schlösser auch schon erobert, vnd deren mächtich worden, vnd wie teglichs die Zeitung vorleufft, des entlichen Vorhabens vnd willens sein soll, die Stadt Riga, neben andern übrigen Städten vnd Schlössern weiter zu bekriegen, vnd sambt dem gantzen Lande unter seinen Vnchristlichen Tyrannischen Gewaldt vnd Gehorsahm, welches Ihme der Allmächtige barmhertzige Vatter ehe steuren vnd wehren wolte, zu bringen; Alfs haben Wir Bürgermeister Rathmanne, Elterleute vnd Eltisten beider Gildestuben, sambt der gantzen Gemeinheit der Stadt Riga des feindes grosse macht vnd Gewaldt, neben seiner Unchristlichen Tyrannischen Handlung, so Er an denen, derer Er mechtig worden, oder noch bekommen mag, begehet, übet vnd gebrauchet, zu Hertzen geführet, billich vnd rahtsam erachtet, alle menschliche Hülffe, mittel vnd wege zum schutz vnd gegenwehre vor die hand zu nehmen vnd zu gebrauchen, damit Wir, mit Gottlicher Hülffe vnd Beystandt, darumb wir auch tegliches den Allmechtigen barmhertzigen Vatter von gantzem Hertzen bitten vnd anruffen, erstlich vnd vornehmlich bey dem reinen vnd allein seligmachenden Wort Gottes, damit Wir auf lauter Gnad vnd barmhertigkeit in diesen letzten Zeiten begabet, sambt desselben Christlichen anrichteten vnd geordneten Ceremonien vnverandert pleiben, daernegst vnfs vnd vnser Stadt, diessen Landen, dem heiligen Romischen Reiche vnd Christenheit zu guete erhalten, vnd mit Unsern Weib vnd Kindern von demselben grausamen Feiende in Vnendtliche Dienstbarkeit nicht vorführet, besondern seines tyrannischen Unchristlichen Gewalts erretten mögen. Weiln wir dann aber, leider, die Zeit hero, mit Vnterhaltunge Unsers KriegsVolks, Gebewten, vnd andern schwaren Unkosten gemeiner Unser Stadt Vorrath erschepffet vnd geblösset, vnd derwegen genöhtiget vnd veruhrsachet Geschofs vnd Ackzisse in Vnser Stadt auffzusetzen, vnd Unfs vnd die Unsere damit zu beschweren, auch ein Summen Geldes auff Jahrlichen Zinfs vnd genugsahme Vorschreibung so woll aussen alfs hier zu Lande auffzunehmen, damit wir KriegsVolk vnderhalten, Geschütz, Kraut, Loth, vnd andere

Nothurfftige Dinge, zu gemeiner Unser Stadt Beste, erkauffen, auch mit dem angefangenen Gebewete Vnser Stadt in Befestung bringen mögen: Des wir Vnfs der Rath gegen die Bürgerschafft, vnd wir die gantze Bürgerschafft gegen den Rath hiermit eindrechtig zusammen vor einen Man zu stehen, vorpflichten vnd verbinden, Bereden, vorsprechen vnd vorbinden Vnfs derwegen sambt vnd ein Jder insonderheit, bey Vhesten treuwen, ehren vnd Glaubeu Inn vnd mit krafft diesser auffgerichteder Schrifft, sodane aufferlegte vnd geordente Akcziese, wie die nuhn geordnet vnd auffgesetztet von Vnserm Beer vnd Guthern Vnweigerlich vnd unwiederrufflich trewlich vnd guthwillig aufszugeben, daran Unfs nichts verhindern soll, bifs so lange Unfs der Allmächtige aufs diessem Unsern Bedruck vnd Vnkosten helffen vnd zu ruhe vnd friede kohmen, vnd die Schulde so in diesen Zeiten ausserhalb Landes, Imgleichen alhier bey Unfs auffgenommen vnd gemachet, gantz vnd gar wiederumb entrichtet, vnd die Vorschreibunge eingelöeset. Vnd sollen noch wollen Wir der Rath, ahne Vorwissen der Elterleute vnd Eltisten, vnd wiederum wir Elterleute vnd Eltisten nicht ohne Vorwissen eines Ehrbaren Raths In kein Geldt auffnehmen, oder von deme auffgenommenen wiederumb aufsgeben, sondern soll dasselb alles eindrechtig geschehen vnd vorgenohmen, In vnd aufs der Ziesse Kisten so darzu geordnet, vnd Ein Ehrbar Raht sambt den Elterleuten von wegen der Gemeine die Schlötel darto hebben, entfangen vnd wiederumb aufsgeben werden. Vnd wanner der Allmächtige barmhertzige Vatter seine gnade Vorlehnen vnd Unfs aus diesem Bedruck erretten wirdt, die auffgenommene Schulde gäntzlich wiederumb erleget, vnd die Vorschreibungen Ingelöset, alfs danne soll baldt die geordente Zisse so woll der Güther alfs Beers wiederumb abgethan, vnd die Bürgerschafft ader Niemands damit nicht langer oder weiter beschweret werden; Alles sonder argelist vnd geverde. In Vrkunde vnd Befestigung der Warheit seind dieser Schriffte zwo eines Lauts, auf Pergamenen mit einer Hand geschrieben, vnd durch die Buchstaben A B C D aufs einander geschnitten, darvon Wir der Rath die eine, vnd Wir die Elterleuthe vnd Eltisten beider Gildestuben, von wegen der gantzen Bürgerschafft die andere zu Unfs in Verwahrunge genohmen; Geschehen vnd geben den Dritten Aprilis im Jahre nach Christi Vnsers einigen Erlösers vnd Saligmachers Geburdt Funfftzehen hundert vnd im Neun vnd Funffczigisten.

175. Der königl. polnische Abgesandte Nicolaus Radziwil stellt der Stadt Riga die erste Versicherungsschrift aus über die Befreiung von der Reichsacht, die Beibehaltung der evangelischen Religion und die Bestätigung ihrer Privilegien auf den Fall ihrer Unterwerfung unter polnische Hoheit. D. D. Riga, 8. Sept. 1561. L.

Abdruck bei *Arndt II. 270.* und bei *Ziegenhorn, Beil. nro. 47. S. 45.*

176. Der letzte OM. Gotthard Kettler erlässt, nach seiner und des Landes Unterwerfung an Polen, die Stadt Riga ihres ihm gegebenen Treueides. D. D. Riga, 3. März 1562. D.

Abdrück bei *Arndt II. 289.* und bei *Ziegenhorn, Beil. nro. 54. S. 63.*

177. Des königl. Gesandten Nicolaus Radziwil zweite Versicherungsschrift an die Rigischen für den Fall ihrer Unterwerfung unter polnische Botmässigkeit. D. D. Riga, 17. März 1562. L.

Abdruck bei *Arndt II. 292—294.*, nach dem Originale im rig. Stadtarchive, u. bei *Dogiel V. 254—256.* a. d. Radziwilschen Arch. zu Nieswicz; ferner bei *Ziegenhorn, Beil. nro. 57. S. 67—69.*

178. König Sigismund August von Polen schreibt nach dem Tode des letzten rigischen Erzbischofs, Markgrafen Wilhelm, an die Stadt Riga und warnet sie, den Bischofshof nicht wegzunehmen, sondern wenn sie es gethan, denselben dem Herzoge von Kurland zu überantworten. D. D. Wilna, den 24. Aug. 1563.

Abschrift nach dem Originale bei der livl. Ritterschaft, vergl. *Index II. 268. nro. 3269.*

Sigismundus Augustus Dei gratia Rex Poloniae, Magnus Dux Lituaniae Russiae Prussiae Masoviae Samogitiae Liuoniaeque etc. dominus et haeres.

Spectabiles et famati, fideles Nobis dilecti. Est quidem quasi incredibile, quod ad nos de Fidelitatibus vestris adfertur: sed quicquid illud tamen est, voluimus de eo Fidelitates vestras facere certiores. Scribitur ad Nos Fidelitates vestras statim exequiis Archiepiscopalibus finitis, archiepiscopalem curiam in potestatem suam accepisse, reclamante et renitente venerabili Oratore nostro. Quod quidem si ita est, cum extra subditorum officium factum esse a Fidelitatibus vestris videretur, tamen Nobis sane magnam causam praeberet admirationis, in tantam audaciam Fidelitates vestras venire vnquam potuisse. Etsi autem his eiusmodi rebus fidem omnino adhuc non habemus, tamen Fidelitates vestras etiam atque etiam hortamur et mandamus, ut possessionem eius curiae visis statim his litteris nostris Illustri domino Curlandiae Duci nomine nostro tradant, liberamque dimittant. Datum Vilnae die 24. Augusti, Anno Domini M. D. LXIII. Regni vero nostri XXXIIII°.

Sigismundus Augustus
Rex.

179. Notarial-Instrument über die Jurisdiction der Stadt Riga auf dem Dünastrome, wider die frühern Anmaassungen des Ordens gegen die Stadt Riga. D. D. Riga, den 31. Jan. 1564.

Das pergamentne Original im rigischen Stadtarchive; Auszug bei *Brotze, Syll. I. 133—135.* Vergl. *Index II. 328. nro. 3601.*

Im nhamen der heiligen vntzertheilten Driefaltigkeitt Amen. Sey mith beurkunde dieses Offenbaren Instrumentes einen Itzlichen desselben ansichtigerenn was Hoheit, Standes oder wirdenn der sein magk, In glaubwirdiger betzeugung tzu wissenn. Das Im Jare nach der geburdt Jesu Christi Tausentt Fünffhundertt vnnd Vier vnnd Sechtzigk, Inn der Siebendenn Romertzall tzu Lateinn Indictio genandt, bey Herschung vnnd Regierung des Allerdurchleuchtigstenn Grofsmechtigstenn Furstenn vnnd Herenn, Herenn Sigismundi Augusti, Vonn Gotts gnadenn Konnings tzu Polen, Grofsfurstenn Inn Littawenn Reussenn Preussenn, Mazow, Sameitenn, vnnd Liefflandt, Herenn vnd Erbenn, Vnsers aller Gnedigstenn Herenn seins Konningsreichs Im Fünff vnnd Dreissigstenn, Am ein vnnd Dreissigstenn tag des Monats January Seigers Acht vor Mittag, Inn mein Georg Wiburgs Lubecensis Offenbarenn Prothonotarij Jegenwerttigkeitt erschienenn der Achtbar vnnd Hochgelartt Magister Stephans Schonbach, gemeyner Stat Ryga Syndicus offentlich vormeldenn erklerenn vnnd warhafftiglich antzeigennd, Ob woll die Stadt Ryga mith Ihrem Bluttvergiessenn denn eigenthumbbesitz Jurisdiction Freyheitt vnnd gebrauch des Dunstroms erworbenn besessenn, gebraucht vnnd vollenkomlich Ingehabt vnnd noch hatt,

vnnd mith dem aus allenn orttenn Sehefarendenn Kauffmanne, Inn erster bekrefftigung der Lande Liefflandt, auf dem Dunstrom ohn Ihr keines Heren tzuthun, Ihre Stath erbawett, vnnd denselbenn strom Jdertzeitt eigenthumblich ahne Jemandts beschwer gebrauchtt, auch Je vnnd alleweg Ihres habenden Rechtenns desselbenn Stroms Inn vnnd aus der Wildenn Sehe bis ann vnnd vor die Stath, vnnd also wiederumb auffwerts genossenn. Die Pfele Zuantzeigung Ihrer Zustendigenn gerechtigkeit, dem Sehefarendem Manne zum bestenn bis Inn die Sehe stossenn ordenenn vnnd leggenn lassenn. Straffe vnnd gerichte auff demselbenn strome so woll In Peinlichenn als Burgerlichenn sachenn gehaltenn, auch vormug Ihres beschriebenenn Sehe-Rechts, vber denn Sehefarendenn Mann, Auch Schiff vnnd gutt tzu Jder tzeitt gehatt, erkantt, vnnd Menniglich darnach entscheidenn, ohn einige behinderung eins Herenn Ertzbisschoffs oder des Ritterlichenn Ordens. Wann aber ethwa desfals Irrung oder Indracht vorgefallenn, So wehr Jdoch solchs auff vorgebrachte Clag eins Erbarenn Rats abgethaenn, Vnnd hette sich die Stadt Riga niemals angetzeigtes Ihres besitzs eigenthumbs, Jurisdiction Freyheit vnnd gebrauchs des Stroms begebenn, auch niemals alienirt oder vonn Ihnen transferirt. Sonder Inn stetem gebrauch gehaltenn wurdenn. — Weill aber vor etzlichenn vorschienenn Jarenn der Ritterlich Orde, vnangesehen das derselb erst nach anfengklicher bekrefftigung der Lande Liefflandt Inn dieselbenn gekommenn, wegen des Hauses Dunemund so vor hinn ein Closter Cisterciensis ordinis gewesenn, vnnd vonn der Stadt Lande durch vnderscheitliche vnnd aufsdruckliche grentzenn darInn des Dunstroms mith nichtenn gedacht, abgesondert, vnnd also ann dem Dunstrome keine gerechtigkeitt gehatt, wie sie sich das auch Jegenn die Stath vorschriebenn, Das sie des Closters oder desselben Lanndt vnnd grentze halbenn keine enderung machen wollten, sich desselben Stroms vormeintlich angemafst, vnndt der Stath Inn Irem Rowsamenn besitz, vnd anderen Ihrenn Freyvnnd gerechtigkeittenn alse mit vorkauffung vnnd Inschiffung der gutter auf dem Hackenn, mith auffbawung spyker daselbst, hoger beschwerung der Schiffbruch leidedenn recusirung der Stathgerichts Zwangsanmassung freyer Kauffmannsschafft mit fremden kauffmennernn anfechtung der Collecten oder vnpflicht, so ein Erbar Rath, Inn Zeitt hochdringender nott Ihrenn Burgerenn vnnd denn Sehefarendenn kauffmanne eins vorrhats halben zu beuestigung Ihrer Stath auffleggen mus. Mith aufrichtung mannigerley gebew Inn der vorburgk, vnnd langst der Dune, Auch all da Burgerlicher Narung, vbung, Indracht der Stath Zustehender Freyheit Zu muntzen, Imgleichen Wicht, mas vnnd Wrake Zugebrauchenn, Auch anfechtung Ihren Burgerenn Ingezogenenn oder gemeinenn Hantierendenn vnnd Reissenden kauffman noch dem alten Pafsborts zu geben, vnnd sunst mher anderenn vnbefugten Zunotigungen Indracht vnd beschwerung gethaenn, vnnd zugefugt, vnd sie dieselb kunfftig desto bestendiger vnd krefftiger ablehnenn, vnnd bey Ihrem altenn eigenthumb, Rechten vnnd gerechtigkeitt erhaltenn pleibenn muchten. Als hatt gestimbter Her Sindicus gemeyner Stadt Ryga wegenn, erachtett, derselben Stath hier vber eins offenenn gezeugknus Ihrer notturfft nach zugebrauchen hoch nottig zusein. Vnnd hat demnach mich Prothonotarium requirirt vnd gebettenn. Ich wollte aus gebuern meins Ampts vnnd der Authoritet, so vonn hochgelobter Ko: Mt: mir vorliehenn die Ersame Wolweise vnnd Fürsichtige Herenn Benedictus Wilkenn, Her Jost Lohmann, Beide Radtmenner Hans vom Haue, Hanns Brunstein, Hans Druppnigk, Martenn Rome, Arendt Kannengiesser

Frantz Barsfeldt, Borger der Stadt Riga, vnd Hanns Billerbekenn kaufgesellenn alle sampt alte, Erbare vnnd tzeugkwirdige fromme Menner vber Sechtzig vnnd Siebentzig Jar wesende auff, vorgehende punct, vnd was Ihnen sonst weiter von den sachen bewust, ad perpetuam rei memoriam vorhorenn, vnnd Ihre warhafftige wissenschafft, so sie auff Ihr gewissenn aussagen wurdenn, Inn ein offentlich Instrument vorfassenn, Welcher bitte (Sinthemal die billigkeitt) Ich stath gebenn vorgemelte Hern des Radts, Burgere vnnd kaufgesellen, Ihres gewissens, vnnd die warheitt aufszusprechen vormanet, vnnd auf die vorgehende meinung examinirt. — Des habenn nach anhorung desselbenn alles, vnnd genugsamer erInnerung der gefarr so ein falscher Zeug Zugewarttenn vorgemelte gezeugen auff Ihr gewissen vnd Aidt offentlich wolbedechtig aufsgesagt, bekandt vnnd getzeugt. — Das sie einn theil Inn Ryga gebarenn, die andernn aber vonn Jugent vff sich daselbst vorhalten. Vnnd niemals anders gehorett, oder vornohmmen, dann dar die Stath Ryga, Jderzeitt denn eigenthumb, gerechtigkeitt, Jurisdiction vnnd gerichtstzwang, Im gantzenn Dunstrome, desselben munde oder Haue bifs Inn die Wilde Sehe, vnnd wiederumb die Dune auffwerts, Inn stettem besitz vnnd gebrauch gehatt, auch alle vnnd Jde Schelungen vnnd gebrechen so sich Inn der Sehe oder sunstenn Inn gemelte Dunstrome zugetragenn, nach Ihrem beschriebenen Sehe Rechte entscheidenn, darann sich die Schippere, so woll andere Sehefarennd kauffleute begnugen lassenn, Vnd dessfals Ihr Recht tzu Dunemund oder sunst wo keinswegs gesucht. Auch sein die Schiffe mith Ihrenn Inhabendenn gutterenn Je vnnd alwege ohne Jennige Rechtfertigung oder anfurderung Ir keiner exaction frey vnnd vngehindertt aus vnnd Ingelauffenn, vonn denn Dunemundischen auch mith nichts angehaltenn, besichtigt, oder wormith beschwerett wurden. Sonder einen Erbarenn Rathe gemelter Stadt Riga, hab altzeit gebuert vnnd zugestandenn, Imfall sie ethwann Schippere oder kauffleutte Inn peinlichenn vnnd burgerlichen sachen zubesprechenn, oder sunstenn wegen verdachts Ihre gutter zubesichtigenn gehatt, oder sunst durch Privat personenn vnnd rechtsbefurderung, wider sie angesucht wurdenn. Das eynn Erbar Rath die schiffe oder die personenn wann sie schon auff gemelten Dunstrome, Im grauen, Ja auch Inn der Munde der Sehe gelegenn, durch benehmung Rudels, Ancker vnnd Siegel Arrestiren, die personenn auch daraus holenn, vnnd Inn die Stadt Zu aufsfurung solcher sachenn bringenn lassenn, Imgleichenn die vorbottenn wahrenn, aufs denn Schiffenn, sie sein gelegen auff dem Strome Im grauenn oder sunst wor, durch Ihre Diener allein nehmenn, vnnd Inn die Stadt bringenn lassenn. Wie sie dann dieser vorgeschriebener dinge Exempell, bey seligenn Hern Jasper Kolthoues der mehrgedachtenn Stadt Ryga gewesenenn Richt Vogts tzeittann, Sowohl hernaher belebet vnnd mith angesehenn hettenn, Die Dunemundischenn, vnnd Schlatischenn alhier hettenn sich der Schiffe mit nichtenn bekummertt, vielweiniger dieselbenn besichtigett, oder dar was ausgenohmmen, Sonder bey Hernn Christoffs vonn der Leye gewesenenn Haufskumpthurs alhier Zeitten. Do hette manns erst angefangenn, welchs dann vonn der Stadt widerfochtenn, vnnd ob auch woll Her Rade von Bickenn gewesener Haufs Chumpthur zu Dunemund, In massenn Her Jost Lohmann auff diesenn fall alleinn gezeugt, Schipper Jurgenn Widemann seligenn vmb vordachts willenn, das ehr Lynsadt In habenn solte, anhalten wollen. Hette der Schipper vnnd die Im Schiff wesende kauffleutte sodanns seligenn Herenn Heinrich vonn Vlenbruch ethwa Burgermeister der Stadt Ryga schrifftlichenn vor-

meldet, gestimpter Her Burgermeister seliger aber Ihnenn darauff vormeldenn lassen, das der Schipper vnnd Kauffleutte aller gefar vngeachtett, Ihre vorhabennd Reise nicht verseumenn, sonder uortt vonn dannen siegelen solten. Dann kein Lynsadt aufszufuerenn, nicht des Ordens, Sonder vnter denn kauffleutenn eyne beliebung wehre. — Die sempliche Zeugenn weiter aufsgesagt, dafs die Stadt Riga auch vor sich der Munde oder Haue Jederzeitt ganntz vnnd gar mechtig gewesenn. Dann sie daselbst alle Jar, Zu kennung des Inlauffens die pfele stofsenn lassenn. Vnnd wan sodans geschenn so wehr der Bordingk her mith denn Dregerenn hen vnter gefarenn, vnnd muchtenn die von Dunemund vmb erhaltung willenn gutter nachparschafft eynn mall oder Zwey allda bey der Munde oder Haue Zu gaste geladenn, vnd tractirt wurdenn sein, Sie die Dunemundischen hetten sich aber alle mall dermassen mit howenn stechenn auch vbung allerley muthwillens dergestaltt verhaltenn, das es volgents nicht mher geschen. Sonder weyl es auch von Alters nicht gebreuchlich gewesenn, solche gesterey oder tractirung ganntz nachgeplieben, In gemelter munde oder haue vielweiniger auff dem Hackenn aber sey Im Inn oder aufslauffen kein Hantirung oder kauffmannsschafft getriebenn. Sonder dieselb hette allein Inn oder vor der Stadt Ryga, so darauf fundirt geschenn, auch keine andere vngewontliche Hauenn durch den kauffmann besucht werden mussen, dan Obwoll wie die Zeugen semptlich ohn Herrn Benedictus Wilcken bekanth, ethwa der gewesene Landtmarschalck Her Johann Plater, Inn der Munde oder Haue tzwey Schiffe angehalten, welchenn er angemutet, dafs sie Ihm alda Jegenn etzlichen Roggenn Saltz Inn tunnen aussmessenn solten. — So hette aber einn Erbar Rath sich dessen als Ihrenn habendenn Priuilegijs vnnd Freiheitenn ganntz nachteilig tzum hochstenn beschwertt, vnnd an Weilandt denn Hochwirdigen Fursten Herrn Walter van Plettenberg gewesenenn Meyster tzu Liefflanndt Ihre statliche Bottschafft geschicket, vnnd vber solche vnleidtliche Newerung ganntz ernstlich klagenn lassen. Es hets auch hochgemelter Her Meister vnbillich vnnd wider der Stadt Freyheit Zu seinn erachtet, vnnd gemeltenn Landtmarschalck Herenn Johann Plater mith gantzem ernst beuohlenn, Die Schiffe nach dem alten Frey vnd vnuertzeugertt nach der Stadt lauffenn, vnnd Ihre In habennd gutter alda aufsschiffenn Zu lassenn, vnnd da ehr Saltz bedurfftig, sollt ehrs alda keuffenn vnd vorfuren lassenn, Vnd sich solcher Newerung vorthinn enthaltenn, dem dann auch also geschen, Die semptliche Zeugen bekantenn auch das man von den guterenn so die Maus [Misse], vnnd Bulder Aa, Imgleichen die Treider Aa hin ab kommen auff dem Hakenn noch In der Munde oder Haue nicht hat vorkauffen, noch In die alda liggend Schiffe laden muge, Sonder habenn stracks vor die Stath gebrocht, aufsgeladenn, auch alda nach gelegenheit einer Jderenn wahre, gewagenn, gewrakett, und Zum theill gebonet [aufgeschüttet], Volgents aber wiederumb vorkaufft vnnd geschifft werden mussenn, Auch hettenn die wahrenn so die Dune herabgebracht wurdenn, die Stadt Inn keinem weg vor bey nach denn Hakenn gehen, alda vorkaufft oder geschifft werdenn mugen, Sonder hettenn gleichfalls vor die Stadt angelegt, vnnd wie mit anderenn guterenn Itzgemelter anzeigung nach gehaltenn werden mussen, Vnnd obwoll der Hochwirdich Furst Her Wilhelm Furstenbergk, wie Ihre F. g. Compthur Zu Duneburgk gewesenn, ethwann ein anzall Leste Ther denn Koselern vonn Dantzigk vorkaufft, Dasselb Ther die Stadt, vnd derselbenn Wrake vorbeygehenn, vnnd auffm Hakenn lieberenn lassenn wollenn, hette es Ihme doch die Stadt keinsweges zugelassenn, oder

gestattet. — Defsgleichenn hette die Stath auch ann den vorgemelten stromen, So Inn die Dune fliessen sowoll auff dem Hackenn keine Spicher leidenn konnenn, wie sie dann auch Inmassen, geroter Hanns Brunstein, vnnd Arendt kannengiesser sonderlich gezeugt, sich eins Spichers halbenn so euertt von der houe aus dem Gepiete Mitow auff Jenner seidenn der Sehe setzenn lassenn wollenn, bey Hernn Wolter vonn Plettenberg Hochloblicher gedechtnus zum Hochstenn beklagt, Ihre F. g. demselben euertt von der Houe auch bey vorlust seins lehens ernstlich beuohlen, sich dessen Zuenthalten, wie ehr auch gethaenn, vnnd die balckenn so ehr darZu abbracht, Zum theill guttenn freunden Zukommen lassenn, Sie die gezeugenn habenn auch samptlich bekandt, das es vonn alters mith strandung der Schiffe also gehaltenn, Wann ein Schiff durch Gotts vngewetter Inn der Sehe, haue oder Dunestrome schaden genohmmenn vnnd Schiffbruch gelittenn, was alsdann der Sehefarend kauffmann durch Hulff vnnd Zuthun der Inwesendenn Bofsleutte, vnnd andere Schiffsgenossen bergenn konnen, das hette ehr als seinn eigenn ohn Irkeine entgeltnus oder begabung Jenniger Herschaft behaltenn vnnd weg gefurt, denn frembdenn aber, oder den dregernn ans der Stadt, so zu Hulffe kommenn gefurdert, vnd bergenn helffenn, hette mann allein ein billich berchgeltt gegebenn, Vnnd obwoll gestimpts Hanns Billerbekenn aussag nach vorgemelter Rade vonn Bickenn, gewesener Haufs Cumpthur Zu Dunemund, einsmals wie ehr Billerbeke auch Inn der Habe defsfals schaden gelittenn, von Ihm vonn denn geborgenenn gutteren ein erkentnus begert vnnd habenn wollen, hette ehr Ihm Jdoch nichts gegebenn, sonder sich In seiner Andtworth des alten loblichen wolhergebrachten gebrauchs beruffenn, dar bey es dan auch derselb gewesene Haus Cumpthur wenden lafsen. Auch where Ihm einmall Zur Winda etzlich gutt gebliebenn, des hette der gewesene Chumpthur Herr Johann von der Houe, von den geborgenen gutterenn auch einn erkentnus begerett, dessenn ehr sich dann Inn dem es wider der Stath Freyheitt beschwertt, vnnd sodanns hochgedachten Hernn Wolter vonn Plettenberg so zur solchenn tzeitt tzu Tuckum gelegenn, vndertheniglich zu erkennenn geben, Ihre F. g. aber hetten beuohlen, an den Cumpthur gar ernstlich zu schreibenn Ihm Billerbek die geborgene gutter queitt vnnd los zu gebenn, Vnnd wie ehr nhu demselben Cumpthur sodan schreiben vberreicht, Wehr ehr In grosser Furcht gestanden, das ehr solcher seiner gutter anhaltung wegen, In seins obersten vngnad muchte gefallenn sein, vnd als baldt seinem Schreiber beuohlenn, mit Ihm Billerbekenn zu handelen, des hette ehr Billerbek nicht aus pflicht, sonder der vrsach wegenn, das die gutter dennoch zu seinem Bestenn Im drogenn gehaltenn, Ihm ein geringe gabe zugekeret, vnd die geborgenn gutter alsampt wiederumb erlangt. — Vielgemelte tzeugenn haben noch weiter eindrechtiglich aufsgesagt, das eynn Erbar Rath vmb besorglicher gefar willen, das die Herbst, vnd andere Schiffe In der Sehe, Munde, oder sunst wor In Nott kommenn muchtenn, allzeitt bordinge vnnd loddigenn Inn der Spilwe liggenn, auch alle Redtschafft so mann zu bergung schiff vnnd gutts bedurfftich ferttich gehatt. Vnd das Schmuggast vnd andere Bawren, so auff dem Hackenn gewonett, Piloten vnd Vischer gewesenn sich darvon erneren, vnd sunst keine kaufmannschaft treibend. Die Herschaften deren Holme in der Dune liggen, haben auch gar keine gerechtigkeitt Im Dunstrome gehatt, Sonder Vischerey sey Ihn allein frey gewesen. Vnnd ob wol In der Dune auffwerts etzliche wehrenn geschlagenn, so sey den-

noch die Schiffarth mith den Strusen vnhinderlich gewesenn, vnd die Strusen Im dall vnd auffarnn von keinem Hause, so auf der Dune belegen, durch Jennige vnpflicht Ir keine beschwerung zugefugt, dan allein zu Duneburgk hab man das Jenne was von alters ein gebrauch gewesen von Ihn genohmmen, Wiwoll mans darnach vorhogt, darvber dann die Stadt an den herenn Meyster klacht gelangen lassenn. Auch sey es vonn Alters dermassenn Im gebrauch gehaltenn da ein Rigischer Burger oder sein Hantirung alda treibend, so woll auch ein frembder mit einem binnenlenndischen Eddelman, oder anderen daselbst sefshafft schult oder anderer sachenn halbenn zu thun, das ehr sein Person Arrestiren lassen muegen, Vnd ob man auch ethwa woll Ihre Diener mit den wahren so sie nach der Stadt geschickt In kummer genohmmen. Der Adell vnd andere sich dessen aber auff etzlichen gehaltenenn Landstagen beklagt, vnd desfals Recefs aufgerichtet wurden. So hette die Stadt Riga, vnd andere da Jegen protestirt, vnd sich dessen mit nichten begeben wollen, den gemelten vom Adell so woll anderen Binnenlendischen sey auch keinmahl frey gewesenn, mit dem fremden Manne zu handelen, Zu kauffen vnd zuuerkauffen, Dan ein Erbar Rath sich desfals Ihrer Baursprach, welche vermagk das gast mith gaste nicht kauffschlagen sol, verhalten. Es sey auch vor diesen Zeitten einen Erbaren Rathe frey gewesen In Zeitt herdringender Nott vnpflicht aufzusetzen vnd einen vorratt darmit sie auf einen nottfall gefast, bei einander Zubringen vnd sey von Ihren gehuldigten Heren desfals mit nichte Hinderung geschen, Sonder Ihnen sodans als Ihre Zustehend Freyheit, vngekrenkt gelassen wurden. Die gebewte langst der Dune nach des Haufs Cumpthurs Weide belangend gezeugt, das al dar von alters Niemandts mehr dan gulding welcher auf der Stétte dar des Cumpthurs von Goldingen seine Herberg gestanden, gewonet aber kein Freyheit zu brawen gehatt, vnd der gantze platz hab des Haufs Cumpthurs Weide geheissen, vnd ob wol andere darnach der Stath zu vorfange klete vnd andere wonungen darhin gebawet, het ein Erb. Rath Jdoch sodanns angefochten, auch In Ire Priuilegia wehr alda In der vorborg wonen solte, mith setzen lassen. Die Holtz Rume aber wehren nach der Hant darhengesetzt, auff dem platze aber zwuschen der Stath Mauren vnd dem Schlosse den man die vorborch nennet, hette kein gebewte mehr gestanden, dan seligen Lambrecht Sterken, vnd Schwartze Johannes des Landtschreybers wohnung, so von Holtz gewesen, vnd hartt vor dem Schlosse Torm hette noch ein holtzen gebewe gestanden, dar einer Pawell Schreiber geheissen In gewonett, Langst der Dune nach der Stadt aber wehre vor Anno 14 nichts gestanden, Sonder wie das Bolwerk zurselben Zeitt weiter In die Dune geschlagen, do hette Lambrecht Sterke seliger die Batstube darhingesetzt, die gebewte so Heinricus Sele hatt, dunktt Ihn das sie darauf nicht gestanden sein. Der Muntze halben gezeugt, das die Stadt alltzeitt freye waell gehatt, mith den Hern Ertzb: Capittel vnd Ritterschafft zu Muntzen vnd der Her Meyster hab zu Wenden gemuntzt, das Muntze Haus aber alhier sey der Stadt alltzeitt sampt der Muntzer Resschaft zustendig gewesen, Auch sey ein Erbar Rath der Wicht, Wage, Masse, Wracke etc. altzeit mechtig gewesen, vnd vor sich aller freyest gebraucht Vnd hette zu seligen Lambrecht Stercken wracke gehoret was aus der Maufs vnd Bulder Aa die Dune henauff kommen, das ander aber was vom Bowsche [Bauske] etc. zu land vnd die Dune hinab auff die Stadt kommen, sodanns sey zu der Stadt Wracke gehorig, den Rodenpoiser vnd des orts Bauren aber sey frey gewesen auf welche Wracke sie gewollt zu ziehen. Das Zeichen aber der Wracke

In der Vorborch sey gewesen ein Dubbelt Zirckell vnd ein Creutz dardurch; die Stadt aber hat einen Dubbelden Zirckell ohne ein Creutz gehatt. Der Pafsbortte halben: das man die zu Schlos geben will, Sodanns eine Newerung sey, dan ein Erbar Rath altzeitt die Freyheit gehat, vnd gebraucht Ihren Burgernn vnd samptlichen hantirenden kauffmanne tzu wasser vnd tzu land Pafsborte vnd Sehebriffe auff die Personen so wol Ihre hab vnd gutter zugeben vermug welche sie Je vnd allezeitt aus vnd Ins landt, zu Wasser vnd zn lande, vngehindert gereiset auch zukauffen vnd zu verkauffen frey gehatt Vber difs alles wie es abgesetzter massen ergangen, hat vorgemelter Her Sindicus mhergedachter Stadt Riga wegen Jegen mir her nach benanten Prothonotarien vorige requisition vnd bitt widerholet vnd dato auro et argento pro arra Ampts halben ermanet, Ihm ein oder mehr Instrumentum oder Instrumenta so viel Ihm deren von notten sein will zu machen vnd aus zugeben. Welchs Ich ex facta istiusmodi Solenni requisitione Ampts halben nicht weigeren sollen. Geschen Im Jar Indiction, Monat, Tag, Stunde konningklich-Regierung als anfangs gemeldet.

Vnd weil dan Ich Georg Wyburg Lubecensis aufs Kö. Mt. zu Polen etc. authoritet vnd hoheitt offenbarer bewerter prothonotharius vnd Judex Ordinarius, dar ob vnd bey solcher vorbenenter zeugen darstellung, geburender Eidtsleystung, des meyneidts straf, erinnerung; ad perpetuam rei memoriam examinirung, so wol auch derselben Zeugen aussag, Imgleichen allem andernn, so wie vorgemelt, ergangen, Jegenwertig gewesen. Solchs alles vnd Jedes alfo geschehn gesehen vnd angehort, hab Ichs dieser gestalt Inn offenes Instruments form gebracht, vnd durch einen andern wegen verhinderung oblieggender gescheft zum getrewlichsten schreiben lassen mith meiner hant, nhamen, vnd Zunhamen vnterschrieben, auch mith gewontlichen Notarial Zeichen bezeichnett, hir zu Ampts halben sonderlich requiriret.

(L. S. notar.) Georgius Wiburgius
Lubecen. S. R. auth^e. Prothonotarius manu ppria.

180. König Sigismund August von Polen zeigt der Stadt Riga die Ernennung des Johann Chodkiewitz zum Administrator von Livland und die Berufung eines allgemeinen Landtages an, welchen die Stadt Riga mit zu beschicken hat. D. D. Lublini, 2. August 1566. L

Aus dem Archive des Grofsfürstenthums Litthauen, bei *Dogiel V. 261. nro. CXLVIII.*

181. Derselbe fordert die Stadt Riga auf, Johann Chodkiewicz als Administrator des rigischen Erzbisthums zu erkennen und ihm den Bischofshof und einige zum Erzbisthum und rigischen Capitel gehörige Güter auszuliefern. D. D. Lublini, 22. August 1566. L.

Ebendaher, *ebendaselbst p. 263. nro. CLI.*

182. Vergleich des Herzogs Gotthard Kettler von Kurland und des Administrators Chodkiewitz mit der Stadt Riga wegen des Blockhauses, welches der letzte bei der Stadt angelegt. D. D. Riga, am 12. Julius 1567.

Nach dem papiernen Originale — mit den in roth Sigelwachs aufgedrückten Sigeln der Aussteller, — im rig. Stadtarchive. Ein Auszug in *Brotze's Syll. dipl. I. 136.* Vergl. *Index II. 329. nro. 3607.*

Von Gottes gnaden wir Godhardt In Liefhlandt Zu Curlandt Und Semigallen Herzogk der Koniglichen Maiestett Zu Polenn Uber Liefhland Stadhalter Unnd Gubernator, Thuen kundt Und bezeugen. Nachdem Von dem Durchleuchtigsten Grofsmechtigsten Konige Und Herrn Herrn Sigissmundo Augusto, Konigen zu Polen, Grofsfürsten In Litawen, Reussen Preussen, Mazau, Sameiten, Und Liefflandes Herre Und Erben, Und Unnsern gnedigsten Herren, Der Erlauchter Wolgeborner Und grossvermugender Herr Johan Chottkiwitz, Freiherr Uf Schlaw Und Bichaw, Der Lande Sameiten General Starost: Und des Uberdunischen Fürstenthumbs Administrator, Uberster Feltherr des Koniglichen Kriegesvolkes daselbest, Des Grosfürstenthumbs Littauen Erzmarschalck, Zu Ploteln Und Telsenn Verwalter, Unser Inbesonder geliebter Herr, freundlicher Nachbar Bruder Unnd Gevatter Zu dieser Zeitt der Ursachen halben, In diese Lande abgefertiget, Das S. L: als ein Verordneter Administrator, die Subiection Und den Besitz aller Unnd Jeder Herrlichkeitten gerechtigkeitten, Hofes Und Gutter, so etwann In Und ausserhalb der Stadt Rige die Ertzbischowe, des deutschen Ordens Meister, Thumherrn, gehabt, besessen Und gebraucht, Und nhunn In Vorgefallener Vorenderung der Stende, durch ordentliche Cession todlichen abgangk, Und freiwillige Resignation, an hogstermelte Ko. Mi Verfallen Und gebracht einnhemen solte, Darkegenn aber ein Erbar Rhat und Gemeine der Stadt Rige, sich Uff vorige Ihre Vorbrieffte Und Versiegelte Tractat Und handlung mit dem hiebeuorn hochseliger gedechtnuss Volmechtigen Koniglichen Oratorn, den Herrn Wilnischen Woywoder gepflogen, referiret Und gezogenn, Und sie darbey zu erhalten gebetten, Auch sonsten der angeforderten guter halben, aller handt Ursachen, Warumb Ihnen Itziger Zeitt Umbstende nach, solcher gutter abtrettung Und Cession Zum Hochsten bedencklich, neben andern eingefurten Mündlichen Und schrifftlichen bewegnüssen Und Interesse Vorgewandt, etc. Welche handlung dan Veber Hoffnung Und Zuvorsicht (nachdem sich da Zwischenn der Herr Administrator ein Blockhaufs zubawen Unterfangen, dasselbe aber ein Erbar Rhat Und Gemeine Ihrer habenden Freyheitt, hergebrachter Narung Und wolstandt, Auch Koniglicher habender Caution praecise zukegenn angezogen) zu keinem fruchtbarlichen Und schliesslichen ende ablauffen. Sondern Vilmehr dahin sich ansehen lassen, das daraus zwischen Seiner L. Und der Stadt Rige, ein Unrichtigkeitt mifs Vertrauen Und widerwillen hette entstehen mugen, — Wan wir nhun wegen der Pflicht Und Freundschafft, damitt Wir Unserm gstn Konige Und Herrn, Auch Seiner L. Vorwandt Und Zugethan, Uns erInnert, Wie gar Unheilsam schedlich Und geferlich es sein würde, Wan zu den Mechtigen diesen Landen obliegenden Veinden Innerlich mifs Vertrauen, Zwischen S. L. Und der Stadt Rige sollte erwachsen, haben derwegen bey Uns betrachtett, das es Uns als dem Friedliebenden nicht anders geburen wolte, nicht allein solich Innerlich miss-Vertrauen mit allem Vleiss zu vorkommen, Besondern auch Uff beider theile mit belieben Und bewilligung die Ursachen, auss Welchen alles miss Vertrauen Und widerwillige Handlung herruren Und flissen mochten, Durch einen Ungeferlichenn Abscheid zu endlicher Und grundlicher Vergleichung an hogstgedachten Unsern gstn Konig Und Herrn Zuvorschieben, Uns zu befleissigen, Sagen derwegen dem Almechtigen Iniglichen Und schuldigen, Seiner L. aber Freundt Und Brüderlichen Und einem Erbarn Rhat Und Gemeinheit der Stadt Riga gnedigen Dank, das sie von beiden theilen, auf unsere Vleissige Underhandlung dieser Sachen an hogstgemelte Ko. My

Zuvuorschieben, Und die Stadt bei den obgemelten mit dem Herrn Vilnischen Woywoden seliger gedechtnus gepflogenen tractaten Und Handlungen, als treue Unterthanen zu pleiben gewilligt, Und bis zu solcher Zeitt nachfolgende Artickel stett Und Vhest, ohne yenige ausflucht oder Argelist Zu halten sich eingelassen

Erstlich: Den Punct des Blockhauses betreffendt, Sol eines E. Rhats Und der gemeine Bewarung, In Ihren Wirden Und Unwirden beruhen und Ihren Freiheiten hiemit nichts benhommen sein.

Zum andern ist bewilliget, das der Herr Administrator, Von dieser Zeit an, bis Uf wider ankunfft der Stadt Gesandten Und bis man sich solcher beschwerungen, mit der Ko. My Verglichen, mith ferner Bawungk des Blockhauses In und ausserhalb Schantz Und anderer gebew, auch abbringung mherer Balken stille halten solle.

Und das derwegen Zum Dritten der Stadt Schiff auf der andern Seitten Jegen dem Blockhauss Veber, bis zu Ko. my ferner Verordnung oder Vergleichung lieggen solle, Doch nich mher als eines, Und dass dasselbige nich mher Bote, dan wie gebreuchlich, bei sich habe, Und daraus nichts hinderlistiges oder geferliches, sich kegen das Blockhauss Understehe. Die Besichtigung der auss und eingehenden Schiff aber, sol also gehalten werden, die einlauffenden sollen erstlich aus der ersten Schantz, Und Darnach Von dem Rigischen Schiff, Die ausslauffenden aber erstlich Von dem Rigischen Schiff Und darnach aus der ersten Schantz besichtiget werden, Es sollen aber die ausslauffenden Schiff eines nach dem andern, Und nich zu gleich Uf einem Hauffen ausslauffen.

Zum Vierten, das auch sonsten die gemeine Schiffart Und der frembde Mahn frei Und Unbefart gelossen und die aus dem Blockhauss Und schantzen, sich daJegn mit Hemung, Zollhegung, nham Und plunderung der Schiffe Schutten, Bordingen, Boten Und Leddungen einige beschwerung zuzufugen, enthalten sollen.

Zum funfften Sol es mit den Schiffbrüchigen guttern als nemblich, das dieselben durch billich berch geltt gefriett werden, der Stadt Privilegien gemess gehaltenn werden.

Zum Sechsten, sollen die Strassen, Stroms-Brucken Stege und wege, widerumb freigelassen, nach dem altenn, Und die Zu und abfuhr Und sonst die gewonlichen Commercien Ungehindert Und Unbefahret sein Und bleibenn, Wie dann auch hinwider denen vom Adel Und eingesessenen der Lande, So wol dem koniglichen Krieges Volck Und andern Ihrer my Undersassenen, ohne alle behinderung Ihre notturfft, In und auss der Stadt Rige zu kauffen Und Zufurenn frey sein.

Zum Siebenden, Soll sich auch mittler weile, das Konigliche Krieges Volk der Stadt marckte enthaltenn, Darein nich fallen, Und den Armen leutten nich Schaden Zufügenn.

Zum Achten, Sollen auch Vor erst der Stadt gesandt Neben den Ihrigen, Ihres an Und wider abzuges, Von der koniglichen my. Und dem hochloblichen Senat des Grosfürstenthumbs Littowen, Zur billigkeit genugsam Vergleittet werden, Und sich desfals Nirgent worher, noch von wegen des Jüngst entstandenenen timults, Und beiderseits erfolgten beschedigungen Von Jemandt Ichwes zu befaren habenn, Welche alle Unnd Jede Vorbeschriebenen Puncte, Clauseln Und bewilligte Articel festiglich Und ohn alle geferde, bis Zu endlicher Vergleichung bei

der ko. my sollen gehaltenn werden Und kein theil mit Wortten Unnd thaten, dakegen handeln, oder dieselbenn Zurbrechenn, Jenige Vrsach suchen, Vilweniger geferde oder Arge list brauchenn Und Im Vhal solches Von Jemandt geschehen würde, Sol das ander ferner an dieser Bewilligung nich gehalten sein. — Zu Urkundt ist dieser Abscheit eines lauts In Zwey Unterscheidene Brieff verfasset, davon einer Von hochgedachtem Herrn Administratorn Und Unnfs Versiegelt Und der Stadt Rige Zugestellett. Der andere Von Uns Und der Stadt Rige ebenmessig Versiegelt, Und Seiner L. Vebergebenn wordenn. Geschehen Und gegeben Uff dem koniglichen Hause Rige den 12. Julx Anno der weniger Zall Sieben Und Sechtzigk. —

(L. S.) (L. S.)

Goddert,
myn egen handt.
Chotkewitz
mp.

183. Herzog Gotthard von Kurland macht dem Könige von Polen Vorschläge in Betreff der von der Stadt Riga zu erlangenden Unterwerfung. (1570.) L.

Bei *Dogiel V. 291. nro. CLXVIII.*

184. Der Stadt Riga an die königl. Commissarien übergebenes Gesuch wegen Abstellung einiger Beschwerden, ehe sie sich unterwerfen könne. (1570.) L.

Ebendas. p. 292. nro. CLXIX.

185. König Sigismund August's von Polen Vollmacht für seine Commissarien zur Ordnung des Zustandes der Stadt Riga. D. D. Warschau auf dem Reichstage, 27. Jun. 1570. L.

Aus dem königl. polnischen Archive, *ebendas. p. 293. nro. CLXX.*

186. Der Stadt Riga Versicherung ihres dem Könige Stephan von Polen geleisteten Eides. D. D. Riga, 7. April 1581. L.

Nach dem Original *ebendas. p. 306. nro. CLXXX.*

Erster Anhang.

Alte Schragen.

Hier sind folgende Schragen zusammengestellt:

1. der Gerber und Schuhmacher, ohne Jahr und wohl nur Fragment.

Die Anordnung findet sich hinter dem pergamentnen Originale der rigischen Stadtrechte, welches beim rigischen Rathe aufbewahrt wird. Vergl. (*J. C. Schwartz*) *Versuch einer Geschichte der Rigischen Stadtrechte*, in *Gadebusch's Versuchen II. 185.*

2. der Schmiede vom Jahre 1382 nach St. Gallen.

Genommen aus einem alten Pergamentbuche, welches bei dem Kämmerei- und Amtsgerichte der Stadt Riga aufbewahrt wird und die Aufschrift führt: „Dath schragen vnnd olde Renthebock.“ Darin stehen die Schragen gleich zu Anfange eingetragen, paginirt mit a—ll. Die Schragen der Schmiede finden sich pag. a—e.

3. der Goldschmiede vom Jahre 1360 am Tage Pauli Bekehrung.
Ebendaher pag. f—i.
4. der Kürschner vom Jahre 1397 auf St. Michaelis.
Ebendaher pag. k—o.
5. der Schuhmacher, ohne Jahr.
Ebendaher pag. p—u.
6. der Böttticher, ohne Jahr.
Ebendaher pag. x—cc.
7. der Schneider, ohne Jahr.
Ebendaher pag. dd—gg.
8. der Schmiedeknechte (d. i. Gesellen) vom Jahre 1399 zu Allerheiligen.
Ebendaher pag. ii—ll *).
9. Verzeichniss der gegenwärtig geltenden Handwerker-Schragen nach der beim Amtsgerichte befindlichen, officiellen Sammlung derselben.

1.

Dit is dat recht der g'were. vnn schomek'e.

Nein [kein] g'were sal leder vor kopen dat men binnen der stad worken [verarbeiten] schal et ne si droge [es sei denn trocken]. Mer [aber] buten der stat mach he verkopen na siner nut droghe oder nat. Vort mer en schal nein schomek'e mer gern [gehren, gerben] den he seluen vor werken [verarbeiten] mach. — — vnn ne sal nen [kein] leder vorcoupen bi gantzen huden [Häuten]. ¶ Oc queme hir leder inde stat. dat mit birkeme lo [Lauge aus Birkenasche] ge gert were. des ne sal men hir nicht werken. Oc en schal men nicht gern mit berkeme lo. vnn nirn [nirgend] gern sunder in des stades ger hus **). Swe [wer] disser rechte yenich [irgendeins] breke de schal dat beteren mit dren marken penninghe alse dicke alse he breket ***).

---

*) Die ältesten Schragen des Maureramtes, d. d. Freytag nach St. Annen 1453, s. *oben beim Jahre 1390. nro. 80 S. CCXIV.*

**) Das Gehr- oder Gerbehaus lag an der Düna, vielleicht vor der Schalpforte. Vergl. *N. nord. Misc. XI. XII. 470.*

***) Der hier folgende Zusatz gehört eigentlich gar nicht in diese Schragen, ist aber in der Urschrift, wovon diese Copie genommen, unmittelbar hinzugeschrieben. — Zur Vergleichung lassen wir hier eine Ordnung für Gerber und Schuhmacher folgen, welche dem Hamburgischen Stadtrechte von 1292 und zwar mit andern Verordnungen in dessen Schiffrecht beigeschrieben ist, s. *Hamburgisches Privatrecht, erläutert von Christian Daniel Anderson, B. R. D. Erster Theil, welcher die Statuten von den Jahren 1270, 1276, 1292 und 1497, nebst einer Nachricht von der Bursprake und den Recessen enthält. Hamburg 1782. 8. S. 346.*

So we gerwere is to hamborch. dhe scal nicht gheren mer mit ekeneme lo. he ne scal nen nat ledher vercopen. borgheren odher ghesten. noch ute dher stat voren. So we aver dhit bricht. dhe scal vor iewelke huet beteren dheme rade. X. schillinghe, unn dheme werke ses pennighe.

So we scomakere is to hamborch. dhe scal dhat ledher smeren: unde dhe solen smeren unn wedhen. unde och vaste negen. also dichke also dhit we bricht. dhe scal dhat beteren dheme rade mit X schillinghen. unde dheme werke. mit ses penninghen. —

Vort mer so is de rat to rade worden dat nen vidwen kouent sal wesen in der stat. den dat kouent bi sente petir. des sint se se alle ouer en komen.

2.

[*a.*] Der smede schra[1]).

In deme namen godes amen[2]) In den jaren vnses heren[3]) dusent drehundert in deme twevndetachtegesten jare na sunte Gallen dage des hilgen Biscoppes do worde wi Smede to Rige des enes also dat wi ene Schraa begunt vnde gemaket hebben nach rade vnde gantzer vulbord des Rades to Rige ludende in desser wise hir nagescreuen

To deme ersten so wil de Cumpanie dat en jewelk man gud iseren smede vnde ok dat nemantt dat iseren ensmede[4]) dat geheten is dee halue mane hee enmenget denne myt guden iseren also dat guden luden dar vul mede schee vnde were ok dat des nichten schege vnde wi des na quemen dee man scholde beteren der Cumpanye vj. markpunt wasses.

Vortmer weret ok sake dat de halue mane jemant smededede dee buten deme werke were vnde he neen gud iseren dar to endede queme wi des na den man dee hir mede bevunden wert scholde wie vor den voget bryngen dee scholde dat richten.

Vortmer so begeret dee Cumpanye des. in welker tyd in der weke dar dee werkmestere vmme gaen willen vnde beseen dat werk dat rechtuerdich sy vnde wat vnrechtuerdich sy by welken manne me[5]) vyndet dat nicht rechtuerdich is dee in vnser Cumpanie is dee schal der Cumpanie beteren vj markpunt wasses. vnde wor men werk vyndet by enem manne dee in vnser Cumpanye nicht en is dat werk scholen dee werkmestere bryngen vor den voget.

Vortmer so begere wi des dat nemant in vnse Cumpanie ga hee ensy echte vnde rechte vnde sy vnberuchtet beyde hee vnde syn wiff

Vortmer were welk bedderue man dee vnser Cumpanye begerde dee schal hebben dree [*b*] mark egens[6]) geldes vngeborged vnde vngelenet vnde schal hebben syn vulle towe [Werkzeug] vnde syn vulle harnsch to synem egenen lyue vnde also alse hee entfangen is so schal hee geuen iij ore to den lichten to hulpe

Vortmer wen hee entfangen is so schal hee gaen myt den werkmesteren vor den Rad to Rige vnde don syn recht dar to also hir vore gescreuen is vnde alse een ander vore gedan heft.

Vortmer so schal hee syne koste don wanner dat id dee werkmestere van em hebben willen To deme ersten schal hee geuen ene guden (droge*) schinken vnde twe gude braden vnde ene tunne beres vortmer brot bekere vnde licht alsouele alse men dar to bedarff vnde twe kese dyt scholen dee werkmestere alsuluen kopen

Vortmer so vake alse hee der werkmestere bot vorsit so schal hee beteren j. markpunt wasses to den lichten.

---

[1]) Von diesem Schragen ist mir durch die Gefälligkeit des Herrn Rath Tielemann eine alte Original-Abschrift auf Pergament mitgetheilt worden, aus der hier die Varianten angegeben werden sollen.

[2]) In — — amen: fehlt. [3]) na godes bord. [4]) ne smede. [5]) men. [6]) eygens.

*) Ist im Text durchgestrichen.

Vortmer weret sake dat welk man enen anderen in vnse Cumpanye brechte dee er nicht werdich were dee scholde beteren vj. markpunt wasses der Cumpanye

Vortmer were welk man dee dee werkmestere vortornde in vnser Cumpanye dee scholde beteren to den lichten ij markpunt wasses. vnde welk man dee dee meyne Cumpanye vortornet en half liuespunt [7]) wasses.

Vortmer were welk man in vnser Cumpanye dee schelynge vppe den anderen hadden vnde dee man vmme synen dolen müt lepe vor den voged vnde vorsmade dat recht dat de Räd der menen Cumpanye geuen heft dee schal beteren der Cumpanye twe markpunt wasses.

Vortmer welk man entpheid enen jungen to jaren dee schal der Cumpanye geuen ene tunne beres wenner dat eme dee werkmestere toseggen

Vortmer so [8]) schal nemant deme anderen synen knecht entmeden [*c.*] eer to [9]) rechten tyden alse iij wekene vor sunte Michele vnde iij wekene vor paschen we des nicht enholt dee schal beteren vif markpunt wasses.

Vortmer dat nemant kolen kopen ensal [10]) hee kope see by tunnen weret dat see we inschudde vngemeten dee scholde beteren der Cumpanye twe [11]) tunnen beres.

Vortmer welk man vd vnser Cumpanye dee en vuder kolen kofte vnde queme dar to enander man dee ok vd vnser Cumpanye were vnde bede dat hee eme van deme vüdere lete ene tunne holen vmme syn gelt vnde worde eme dat geweygerd dee dee weygerynge dede hee scholde beteren j markpunt wasses.

Vortmer wenner dat dee Rad enbüt [12]) den werkmesteren dat see vmme gan vnde seggen deme Ampte dat malk berede sy met synem harnsche vppe den orden we dat gebot vorsit vnde wovake dat hee id vorsit so breket hee iij markpunt wasses to den lichten.

Vortmer so begere wi dat dee twe dee lest in vnse Cumpanye komen synt scholen schenken wente to der tijd dat dar andere lude in dat werk komen also vake [13]) alse see dat wedder spreken so scholen see breken malk iij markpunt wasses.

Vortmer wan dee Cumpanyc ere drunke drynken wil so scholen dee werkmesters kesen twe schaffers to den drunken. dee twe man scholen innemen alle vngelt wente to der negesten steuen weret dat see is nicht doen enwolden [14]) dee men dar to kore. see scholden dar mede breken malk iij markpunt wasses so vake alse see id wedder spreken vnde vortmer dat dar nemant stekemeste endrege in der drunke vnde weret dat der jemant een druge vnde dee werkmestere eme dat mest aue escheden vnde deede hee en dat mest nicht hee breke dar mede j markpunt wasses.

[*d.*] Vortmer welk man in vnse Cumpanye nichten kumpt to der bigraft enes likes dat vd vnser Cumpanye vorsteruet dee schal beteren j markpunt wasses.

Vortmer de jungesten twe dee lest in de Cumpanye komen synt dee scholen dee licht bewaren wente to der tijd dat andere lude in dat ampt komen we ed vorsumet hee breket j markpunt wasses.

Vortmer alle der vorsc. saken schal de Cumpanye myt den heren dee dar bi sitten

---

[7]) lispund. [8]) *add.* ne. [9]) *add.* der. [10]) ne schal. [11]) ene. [12]) entbeid. [13]) dicke. [14]) ne wolden.

mach [15]) hebben to richten sunder blaw vnde blud dat schalmen vor den voged bryngen vnde dee schallet richten. vnde bouen al beholden deme Rade to Rige dee ouersten hand to hebbende in alle dessen saken [16]).

Vortmer so neschal neen denst knecht in vnseme ampte synes sulues werden hee enhebbe hir gedenet en jaer vnde vortmer wanner hee synes sulues werden wil is hee en groffsmedeknecht hee schal smeden eer hee synes sulues wert een gud tymmerbijl vnde schal smeden ene gude sadelexen vnde een gud hufiseren. vnde is hee en cleensmydeknecht hee schal smeden (eer hee synes sulues wert *) een gud par sporen vnde en gud par stegerrepe vnde schal maken een gud slod van dreen crusen dat dee dree stucke jo vnstraffelke syn. vnde is hee een messer smede knecht hee schal smeden en gud weyde mes [17]) een gud stekemest vnde een gud bodmest [18]) dat desse dre jo vnstraffelke stan. Dyt scholen desse vorsc. dre smeden in des werkemesters hues welker dee [19]) synes sulues werden wil.

Vormer dat nemant in vnsem ampte knechte holden schal vmme weken lon hee schole see meden to enem haluen jare id sy grofsmyd cleynsmet edder messer smyd.

Vortmer so schal [20]) nemant in vnser Cumpanye enen knecht to stellen vmme half to ar[*e.*] beydende dee knecht enhebbe danne dat werk vnde [21]) Borgerschoph gewunnen [22]).

Dee Cumpanye dee is des eneş geworden myt vnsen heren van deme Rade dee by vns plegen to sitten welk man ene markpuntt wasses breket in vnser Cumpanie dee schal dat betalen vor enen schillyngh [23]).

Item welk Coppersmyd synnes sulues werden wil dee schal smeden iij gude kotele [24]) dede vnstraflek syn.

Item welk swertueger synes sulues werden wil dee schal bereden iij swerde dee vnstraflek syn vnde syn egen syn

Item welk platensleger synes sulues werden wil dee schal maken ene gude platen vnde en par leenwapen [25]) vnde een par wapenhansken desse dree scholen vnstraflek syn

Item welk man enen knecht holdet by der weken dee schal beteren ene tunne beres der Cumpanye wo vake dat hee dat doyt also vake schal hee dat beteren.

3.

[*f.*] Der goltsmede schra [1]).

Vniuersis praesencium noticiam habituris Proconsules et Consules ciuitatis Rigen-

---

[15]) macht. [16]) Die folgenden drei Sätze sind mit anderer Dinte, und auch vielleicht von anderer Hand hinzugeschrieben, so dafs sie als später gemachter Anhang erscheinen.

*) Ist im Text ausgestrichen.

[17]) weidemest [Waid- oder Jagdmesser]. [18]) brodmest. [19]) fehlt. [20]) ne scha. [21]) *add.* de.

[22]) Der folgende Satz ist wieder von andrer Hand und mit andrer Dinte beigeschrieben.

[23]) Das Folgende bis ans Ende ist wieder von andrer Hand und mit andrer Dinte hinzugeschrieben.

[24]) Ketelle [Kessel]. [25]) boenwapen [Beinschienen].

[1]) Diese Schragen finden sich auch angehängt dem pergamentnen Originalbande beim rigischen Rathe, worin die alten Stadtrechte aufgezeichnet sind (vergl. *Schwartz* in *Gadebusch Versuchen II.*

sis [2]) salutem in domino et rei geste agnoscere [3]) veritatem recognoscimus praesentibus publice protestantes nos aurifabris nobiscum in ciuitate Rigensi commorantibus ad ipsorum requisitionem seu peticionem diligentem Constitutionem sermone theutonico infrascriptam donasse ac tribuisse secundum quam se debent regere et sui artificii opus facere et exercere sub omni jure coram [4]) ascripto et adiecto.

To deme ersten sal en jewelk goltsmid maken vnde arbeyden gud golt vnde suluer also dat dat negede deel des goldes mach wesen copper men we dat wil beter hebben vnde we en dat antwerdet deme motet see [5]) dat wol maken.

Vort scholen see nenen makeden steen an golt setten vnde neen golt myt tynne loden vnde weret dat golt edder suluer gud were vnde mochtemet an deme ampte der goltsmede vp driuen vnde wandelbaer bewisen so salmet an twe stucke breken vnde de gene dee dat gemaket heuet dee sal dat wedden den heren des Rades to Rige.

Vortmer wellik goltsmyd guldene werk edder suluerne werk make den [6]) luden dat hee dat wiste tovoren dat see dat vorkopen willen dee sal dat den heren des rades wedden.

Vortmer wellich wil werden sulfhere des ammetes der goltsmede dee sal hebben sos mark lodiges suluers dee eme allene tohoren dat sal witlich [7]) wesen twen mannen dee vry besetene erue hebben dee solen vor eme louen veer wekene vmme weret dat hee bynnen den veer wekenen toge wech vnde vorlete syn werk dee twe man dee vor ene louet hadden sollen van synem gude erst vuldun den Rad heren eft hee en wat schuldich is dar na sullen see gelden golt vnde suluer den luden dee dat eme hebben antwardet blift dar denne wat ouer dat salmen gelden den menen schuldeneren.

Vortmer wanne een goltsmyd enen lere jungen entfeyt [*g.*] to jaren dee see dar to dat hee sy echte boren van vader vnde muder wente dee Rad heren hebbet dat also gerichtet dat neen dee vnechte geboren is mach sulfhere werden in der goltsmede ampte vnde lepe dee junge wech in deme ersten jare edder in deme ersten haluen jare so schal der goltsmid beholden dee helfte des geldes dee eme vor den jungen is gelouet holt dat dee goltsmid aldus nicht so sal hee dat den heren des Rades wedden

Vortmer wanne en knecht wil wesen sulfhere dee sal an deme ampte der goltsmede en jar to voren denen eer hee esche vnde bidde dat ampt dee bede sal nicht wesen in der sunderken [8]) morgensprake der goltsmede men see sal wesen an der gemenen morgensprake to eyner beschedenen tijt also to sunte Johannes dage to myddensomere.

Vortmer toge en knecht wech vnde were en gans jar van dennen wan dee knecht wedder queme dee solde jvmmer en jar to voren denen an deme ampte der goltsmede eer hee dat ampt esche edder bidde. were ok dat en knecht wech toge vnde were van dannen enhalf jar wanne hee denne wedder kvmpt so sal hee jvmmer enhalf jar tovoren an deme ampte denen eer hee dat ampt esche edder bidde.

186.); hier sind aus dieser Aufzeichnung die Varianten gegen die Abschrift im alten Schragen- und Rentebuche, nach der wir den Text geben, unter diesen gesetzt worden.

[2]) Ryge. [3]) agnoscende. [4]) eciam. [5]) Diese drei Worte fehlen. [6]) makede. [7]) fehlt. [8]) zunderliken.

Vortmer we sulfhere wille werden dee sal maken en gulden vyngeryn mit vynsteren vnde ene engelsche brazen vnde ene hanttruwe brazen geblackmalet vnde eynen byworp myt smelte desse clenode sal hee wisen den mesteren vnde den olderluden des ammetes.

Vortmer we lest wert sulfhere an deme ammete der goltsmede dee sal tosamende laden al de goltsmede wanne see des behuff hebben also lange dar[9]) een na em kumpth dee [*h.*] sulfhere werde

Vortmer we arbeydet des hilgen dages dee sal den heren des Rades wedden en half punt pennyge behaluen dat were also dat eme grot macht dar ane lege so solde[10]) hee nochten gan to twen[11]) mesteren des amptes edder soldet synen naberen openbaren dat hee myt den mochte betugen dee warheit.

Vortmer we des anderen knecht wunne eer tijden dee sal den heren des Rades iij mark suluers wedden

Vortmer wellik knecht lenede vte synes heren buden enem anderen goltsmede synes heren tow. dar men mede arbeydet dat des syn here nichten wiste edder tegen synen willen dee knecht sal des amptes enberen.

Vortmer van wat goltsmede clage wert vor den mesteren des amptes vmme golt edder vmme suluer dee sal vul dün bynnen verteynnachten doyt hee des nicht so sal hee wedden den heren des Rades dre mark suluers vnde sal dar to des amptes en half jar enberen.

Vortmer we syn werk to den[12]) dren tijden velschet also dat id wandelbaer is dee sal des amptes enberen behaluen dee heren des Rades willen ene schonen.

Vortmer wellich knecht dee sik twen heren vormedet alle dewile dat[13]) dee tyd waret dat hee sik en vormedet heuet also lange sal hee des amptes enberen behaluen id were dat ene dee heren des Rades wolden vorschonen vnde hee dat in der mynne der goltsmede mochte hebben.

Vortmer dee cledersellerschen dee vorkopet goldene werk edder suluerne dat den goltsmeden nicht tohort dee solen dat erst wisen den mesteren des amptes eer see dat vorkopet[14]) weret dat see des nicht [*i.*] deden see solden wedden den heren des Rades dre mark suluers

Vortmer[15]) dat dar brokaftich worde an den stucken vorsc. vnde see nicht helde also dat vore is gescreuen dee sal wedden den heren des Rades dre mark suluers

An allen stucken vorsc. sünt de heren des Rades mechtich to dunde vnde to laten alse dat eren willen best behoget vnde nutte dunket.

In omnium praemissorum euidenciam pleniorem nostre ciuitatis Secretum praesentibus est appensum Datum et actum anno domini M°CCC° sexage° ipso die conuersionis beati Pauli apostoli[16]).

4.

[*k.*] Der kursenwertere schra.

In godes namen amen vnde in den jaren der gebort des suluen Christi vnses heren du-

---

9) dat 10) zelde. 11) den. 12) fehlt. 13) fehlt. 14) verkonen. 15) *add.* we.

16) *add.* In vno scrinio proconsulum continetur aurum probationis secundum quod aurifabri sui artificii opus debent facere et exercere.

sent drehundert souene vnde negentich vpp sunte Michelis hochtijd hebben wi brudere vnde Cumpanye des amptes der kursenwertere to Rige myt vulbort vnde myt willen vnser Erbaren heren yme Rade der stad Rige ene Schraa begunt vnde gesettet vmme recht vnde redelcheit vnder vns in vnsem ampte toholden vnde dat ok den armen selen der ghenne dee vnseme ampte vorsteruen to troste vnde tor salicheit an deme denste godes van vns wat gudes nascheen moge

Int erste so welk gud knape ofte man vnser Cumpanye vnde bruderscoph vnses amptes begerende vnde eschende is vnde mede holden wil den schalme entfangen wo hee echte geborn vnde vnberuchtit sy vnde dee man schal hebben iiij mark Rig. eygens gudes vngeleent vnde vngeborget vnde syn vulle harnsch to synem lyue vnde hee schal geuen ȝ fr. Rig. to vnsen lichten to hulpe. Ok schal hee maken vppe des Oldermanns werkstede twe bunte vndere dee gud vnde vnstraflek syn darmen enem jewelken mede vul don moge Ok schal hee der Cumpanye ene koste don alse enander vore gedan heft.

Vortmer schal hee nene hant to egenem werke setten eer hee deme Rade vnde deme werke to genuge vulgedan heft.

Vortmer welk man to Oldermanne koren wert dee schal dat myt willen sunder wedder sprekent doen by enem liuespunt wasses to vnsen lichten. vnde so welk man to bisittere koren wert dee schal dat ok myt willen don by ȝ liuespunt wasses.

Vortmer welk man dee lest in vnser broderscoph vnde Cumpanye entfangen werdet dee schal de lichte [*l.*] vpsluten. vorwaren vnde entfengen [anzünden] vnde ok dee bruderscoph beboden alse des behuff is vnde eme de Olderman tosecht vnde weret dat hee des nicht endede vnde dat vorsumede dee schal gebroken hebben ij markpunt wasses.

Vortmer so schalmen dee drunke vnser Cumpanye drynken vnde dee steuen alle jar holden vppe sunte Johannes dach to myddensomere dar dee brudere meynleken tokomen scholen malk by iij marken wasses Ok schalmen des auendes alse dee drunke gedrunken syn ene begenknisse don myt ener vigilien vnde des anderen dages myt ener selemissen to troste den selen der genne dee yte vnser bruderscoph steruen vnde vorstoruen sunt vnde hir to scholen komen beyde man vnde wiff dee in vnser bruderscoph sunt malk by iij markpunt wasses id en were denne dat jemant myt notsaken gehindert were dat bewislek mochte syn.

Vortmer weret dat jemant alse man wiff efte kynt vte vnser Cumpanye vorstorue dar scholen dee brudere vnde sustere vnser Cumpanye meynliken to der vigilien vnde bigraft komen vnde jegenwardich syn malk by ij markpunt wasses to vnsen lichten.

Vortmer we des Oldermannes bot vorsumet vnde nichten holdet dee schal beteren ij mark wasses to den lichten

Vortmer welk man efte wiff den Olderman efte synen bisitter vorspreket dee schal beteren ȝ liuespunt wasses.

Vortmer welk bruder edder suster deme anderen ofte der anderen in der Cumpanye vnlust dede edder vnhouesleken vorspreke dee schal beteren jewelkem brudere viff markpunt wasses.

Vortmer weret ok dat jemant myt vreuelen müde vd der Cumpanye gynge dee brokaftich were dee schal synen broke beteren vnde neen nye werk to rige vortmer dar na arbeyden.

Vort welk man enen dudschen jungen tor lere nempt dee echte vnde rechte geboren sy

dee schal geuen der Cumpanye ene tunne beres vnde enen guden schynken. vnde so welk man syne koste deyt dee enschal nene geste bidden behaluen syne bedderue [*m.*] husvrowen by viff mark wasses

Vortmer welk man edder wif deme anderen syne gemededede knechte entspenet myt worden efte myt gelde dee schal beteren en liuespunt wasses to den lichten.

Vortmer so welk knecht synem heren entgeit to bytijden deme knechte sal neman in vnsem ampte to arbeyden doen by iij liuespunt wasses.

Vortmer welk knecht synem heren in vnsem ampte denet vnde syn ampth wol kan deme schal men des jares geuen iiij mark Rig. vnde also mennegen dach alse hee vorsumet vnde synem heren nichten arbeydet so mannyge ij ore schalmen eme in synnm lone afslan

Vortmer welk knecht synem heren denet een jar dee mach des jares sik suluen maken iiij stucke werkes van synes sulues gude vnde hee schal syn gemakede werk synem mestere beden vnde wil eme syn mester dar uore geuen alsouele alse enander so mach hee dat werk to sik nemen vnde nicht dar bouen to makende by enem liuespunt wasses

Vortmer welk man efte wiff ene ghare settet dee in vnser broderscoph nicht enis den man edder dat wiff schalmen vor den voget bryngen vnde dee schal dat richten.

Vortmer weret sake dat jenich gud in den market queme van vnseme ampte dat were welkerleye id were wat bouen ij deker is de dat kopet dee schal dat in dee Cumpanye bryngen to delende dee des nicht endeyt dee schal beteren j. liuespunt wasses

Item so enschal neen here vnde knecht tohope dobelen vmme gelt by j liuespunt wasses.

Vortmer welk man gud vorderuet dat guden luden tohort dee schallet sulue betalen wo id van den werkmesteren bevonden wert dat id vordoruen sy

Vortmer weret sake dat een man van buten to komende vnses [*n.*] amptes vnde vnser Cumpanye begerende were dee schal bewisinge bryngen van deme hee kumpth dat hee van dar alse engudman redelken gescheyden sy

Vortmer welk knecht synes sulues werden wil dee schal ersten en jar hir to Rige denen

Vortmer so enschalmen neen stuckwerk don to arbeyden by enem liuespunt wasses.

Vortmer van dem tymmere graw werkes to bereyden dat slicht vnde recht is schalmen geuen vj ore vnde van enem kerle to bremende vij ore.

Vortmer vor marten duckere vnde menkfel slicht vnde recht van dem tymmere schalmen geuen enen verdyngh Rig.

Item vor dat hundert lamfel to gerende x ore Item vor dat hundert schaepfel schalmen geuen enen fr. Rig.

Vortmer welk knecht dee sik hir vormet in vnseme ampte dee schal des jares geuen ene mark wasses to vnsen lichten vnde ok den godespennyngh to lichten

Item van den Ruggen vnde buken als alsemen dat het to den syden gespoldet werk salmen nemen jx ore vor dat tymmer

[Int jar vnses heren MCCCCXV in sunte Johannesdage to myddensomere do worde wi des ens mytenander in der Cumpanye vnses amptes myt vulbort vnser bisittere der Erbaren heren van deme Rade alse her Wolter Rede vnde her Johan van Lynden weret sake dat

jemant van vns brokaftich worde in vnser Cumpanye dat vns mochlich to vorlikende were svnder jegenwardicheit der vnser bisittere vnde ener efte twe van vns sik dar enbouen vd theen wolden vnde dar wedder streueden myt worden vnde des bi vnser Cumpanye nicht blyuen enwolden sunder biwesen vnser Erbarn heren vanme Rade vnde wurde hee dar enbouen brokaftich gevunden dee schal beteren ȝ liuespunt wasses vnde nicht aftolaten vmme des willen dat vnse Erbarn heren dar vmme gemoget werden] *).

Item so synt wy [*o.*] des ens geworden myt vulwort vnser heren vanme Rade dee by vns sitten so welk man dar brokaftich werd dee schal dre mark wasses betalen vor enen schillyngh Jodoch beholden deme Rade to Rige dee ouersten hant in allen saken vorsc.

5.

[*p.*] Der schomaker scra.

In godes namen amen Dee hilge gest dee sprekt dor den propheten Dauid aldus vmme dat dat du etest van deme arbeyde dyner hande hir vmme saltu salich syn vnde alle gud sal dy beschen Dar vmme boret sik van rechte dat en jewelik mynsche dee salich wil werden dat hee de rechticheit vüre in allen synen werken. wente got suluen heft gesproken. salich synt dee. dee dar hungeren vnde dorsten na der rechticheit wente see solen werden gesadiget Hir vmme is dat werk van dem Schoampte ens geworden myt vulbort der Erbaren heren von deme Rade der stad Rige also dat see hebben ene satynge gemaket vnder en in erem werke dat enem jewelken lyk vnde recht geschee dee eres arbeydes vnde werkes begerende synt doch beholden alle olde wonheit vnses werkes dee hir inne nicht gescreuen is.

To deme ersten male welk man dee synes sulues werden wil dee sal syn werk eschen to sunte Michelis dage des Ertzengels edder to Paschen erst an na der eschunge so sal hee hir in der stad en jar denen bynnen deme jare sal hee dat werk eschen to dren tijden to rechter tijd vnde hee schal wesen echt vnde rechte geborn vnde vnberuchtiget myt quader daet.

Were ok dat jenich man queme van buten to dee wif vnde kindere myt sik brochte dee sal bewisynge mede bryngen dat hee dar gewonet hebbe alse een bedderue man vnde syn wif alse ene bedderue vrowe.

Vortmer so sal hee hebben viff mark Rig. vnde vulle getowe vnde syn vulle harnsch to synem lyue.

Vortmer so sal hee dar na maken veir par scho vor deme werke alse en par knopeder vrowen scho. en par wyue scho. en par nedder scho vnde en par scrauelen [*q.*] vnde dar na schal hee ok don deme werke ene koste beyde mannen vnde vrowen vnde hee sal geuen enen fert. to den lichten. wan dat geschen is so sal hee gan vppe dat Radhus myt den Olderluden des Schoamptes vnde sal syn recht dar to dün dat id godes vnde syn sy dat dee werkmesters beseen hebben

Item welk man sik vornedert myt enem wiue dee vnechte is edder myt quader daet beruchtiget is dee sal des werkes enberen vnde nene scho in desser stad meer maken

*) Die eingeklammerten Worte sind durchgestrichen und am Rande steht: „Istum articulum cassauit Consulatus quia prouidialiter fuit admissus.“

Item welk kynt in deme ampte wert geboren knecht edder juncvrowe dee sal dat werk vry hebben

Item welk man vnses werkes ene juncvrowen nympth dee in vnsem werke geboren is dee sal scho in deme werke maken vnde sal hebben vulle harnsch to synem liue vnde sal deme werke ene koste don gelijk den anderen wo vorscreuen steit

Item see en islek man to dat hee gud werk make dat eme nicht genomen werde alse mennich par scho alse eme genomen wert dar sal hee vore beteren ene mark wasses vnde dee scho salmen dor got geuen

Item ist sake dat vd vnsem werke vorstorue jemant hee were man edder wiff ofte kynt so solen de menen brudere wesen to der vigilie in deme huse edder vor der dore by twen artogen. vnde dat lyk to der kerken to dregende by twen artogen. vnde to graue to dregende by twen artogen vnde tohope to offerende by twen artogen id en sy denne dat see sik entschuldigen mogen myt redelker sake

Item vnse drunke salmen holden to pinxten ens in deme jare dar sole wi alle to wesen dee dar nicht enkomet dee sal alsouele betalen alse dee dar kumpth vnde weret sake dat dar jemant were dee neen geld enhedde [*r.*] dee solde dar en pant vore setten vnde losen dat na syner moge

Item welk bruder edder suster deme oldermanne ofte den bisitteres edder den kemereren vordreet doyt in den drunken to Pinxten vnde see dat clageden vore der tafelen dee sal beteren en liuespunt wasses vnde weret sake dat jemant dat vorsmade vnde nicht enhelde dat bot vnser olderlude wo vake dat geschege dee solde beteren ene mark wasses

Item der jungesten brudere twe dee lest komen en dat werk dee scholen schenken to allen tijden wan dat werk tohope is. de jungeste bruder sal dat beer vphalen also vake alse see des nicht dön vnde dee brodere dar ouer clagen so solen see beteren iij. mark wasses

Item wan dee Olderman ene steuene kundeget welk bruder dar nicht enkumpth dee sal beteren ij. artoge vnde dee olderman sal nene steuen maken he ene hebbe dee helfte der brudere

Item were id sake dat jenich man dee schelynge hadde myt deme anderen in vnsem werke dat sal dee Olderman vorliken myt withscaph vnde vulbort der heren van deme Rade dee by vns sitten vor der tafelen dat redelke sake synt sunder blaw vnde blud vnde ede tonemende

Item were dat jenich man den anderen schalk edder der gelijke hete dee solde beteren ȝ liuespunt wasses vnde were id sake dat jenich man den anderen legen hete in tornen müde wan dat werk tohope is dee sal beteren iij mark wasses. vnde weret dat id in den hegeden steuenen schege edder in den rechten drunken to pinxten dee sal tweschat beteren vnde weret dat jemant den anderen sloge edder stotte in tornem mode dee sal beteren vj mark wasses

[*s.*] Item welk man dee vte der steuen gynge myt tornem müde vnde synen broke nicht beteren ene wolde dee schal nene scho maken eer der tijd dat hee sik myt deme werke vorliket heuet dar dee heren van deme Rade dar to gesettet jegenwordich by syn

Item weret dat jenich man deme anderen synen knecht entmedde sunder to rechter tijd alse to paschen vnde to sunte Michelis dage dee sal beteren ȝ liuespunt wasses

Item so ene sal nenich man van vnsem ampte scho kopen de buten gemaket synt by

enem haluen liuespunt wasses vnde wore see dee werkmester vyndet dee sal see nemen vnde bryngen see vor der stad voget

Item sal nemant scho vtsetten vppe dee wyndelagen des hilligen dages eer dar predeket is to sunte Petere by twen artogen

Item welk man dee enen leerjungen to sik nympth dee sal dat den olderluden witlek don we des nicht ene doyt dee sal beteren ene halue tunnen bers vnde wan hee den jungen to settet so sal dee junge geuen ene tunnen beres vnde nemant sal meer jarjungen to setten sunder enen jungen allene vnde men schal nene vndudsche jungen entphan edder nenen jungen dee vnechte sy vnde entlepe en junge synem mestere eer dee lerjar vmme quemen dee solde wedder vppe dat nye syne leerjar van anbegynne vul vd denen

Item were ene vrowe in deme werke der ere man afstorue der salmen alle redelcheit holden jar vnde dach na eres mannes dode alse ere man der redelcheit gebruket heuet

Item wen de olderman orloff gyft so solen dee brudere alle gän we dar [*t.*] enbouen sittende blift dee sal beteren ene mark wasses

Item we dar arbeydet des hilgen auendes na der beerclocken*) dee sal beteren ene mark wasses

Item wan dee drunke to Pinxte vte sunt so sal dee Olderman geuen deme kerkheren to sunte Petere iij ore to ener dechtnisse vnde to troste den selen dee vd vnsem werke vorstoruen synt

Item weret dat en man van vnsem werke kranke word vnde hee nichten hedde to vorterende deme sal dee olderman don vj ore to deme ersten male to dem anderen male vnde to dem dorden male wert hee ok toreke vnde mach id betalen so sal hee id betalen weder dem werke heft hee is nicht so solent almosen wesen

Item worde en man so old dat hee nicht arbeyden en mochte edder nicht vorwerven enkunde vnde van vnsem ampte were dee solde hebben vrye drunke wan dat werk tosamende drynket

Item so ensal nemant scho to deme markede vuren hee ene schole see ersten den werkmesteren beseen laten ofte dat rechtuerdich werk sy edder nicht by vj marken wasses

Item so ensal nemant synem knechte laten schomaken dee hee vorkope edder vorgeue by vj marken wasses

Item weret dat jenich knecht gelt vp borde van synem meystere dat sal hee eme afvordenen weret dat hee dar enbouen van eme toge vnde eme entweke vte der stad myt synem gelde dee solde nicht meer arbeyden in vnsem werke

Item so ensal nemant van vnsem ampte rü ledder copen in den scharnen van Paschen wente to sunte Michele eer dee clocke hebbe vyue geslagen vnde van sunte Michele wente to Paschen nicht eer dee clocke hebbe vij geslagen [*u.*] by ener tunnen beres

Item sal nemant gan myt barvuten benen ouer den ronsteen by ener mark wasses

Item so ensal nemant meer holden dan veir knechte vnde enen jungen myt vulbort des

*) Abendglocke, Abendgeläute, von beiern, beern, langsam läuten.

Rades vnde willekors des gemenen werkes by enem liucspunt wasses to den lichten weret sake dat jemant dat breke vnde nicht enhelde dat wolde dee Rad sunderlegen richten

Item so mach men jewelke mark wasses losen vor twe ore

Bouen alle desse articlen vnde puncte vorsc. so solen vnse heren van deme Rade dee oueren hant hebben vnde beholden.

6.

[*x.*] Der bodeker schraa.

In godes namen amen Wente dee hilge gest sprekt dorch den Propheten heren Dauite aldus vmme dat dat du etest van deme arbeyde dyner hande hir vmme schaltu salich syn vnde alle gut schal dy bescheen hir vmme boret sik van rechte dat en jewelik mynsche dee salich wil werden dat hee dee rechticheit vure in allen synen werken wente Got suluen heft gesproken Salich sunt dee dede hungeren vnde dorsten na der rechticheit wente see scholen werden gesadiget Hir vmme so is Cumpanye van deme Bodekwerke des enes geworden myt vulbord der Erbaren heren van deme Rade dat see hebben ene satynge vnder en in ereme werke also dat enem je welken lijk vnde recht schee dee eres arbeydes vnde werkes begere

So hebbe wi to deme ersten male dat van bode vnser heren van deme Rade dat wi scholen maken ene jewelke tunnen van twe vnde negentich stopen dee haluen tunnen van XLVj stopen dat verdendel van xxiij stopen we dyt werk mynner maket den dat dee heren hebben gesat vnde also mannich ende alse hee to luttik maket an der tunnen also mennyge teyn schillynge schal hee beteren der Cumpanye vppe gnade

Item we van dessen vorsproken tunnen dee groter maket meer wen enes stopes dee schalmen toslan dar to schal hee leuen an der werkmestere mynne

Item schal dat spynt bynnen vnder den myddewenden geit dat boven vd so schal hee beteren vppe deme vute twe artige vnde also mennich spynd alse an der tynnen vd geyt also mennyge twe artige schal hee den werkmesteren antworden sunder wedderspreken pennynge oft pant vnd we dar wedder sprekt dee schal gebroken hebben der meynen [*z.*] kumpanye vnde dee wedderwort mogen so vnbescheden wesen dee werkmestere scholen see bryngen vor den Rad dat hee dat dar betere myt enem groten des hee tovoren nicht beteren wolde myt enem clenen

Item so schal en jewelik mesterman syn eygene merk iseren hebben vnde schal alsyne werk merken vnde also mennich stucke werkes vd synem huse kumpt vngemerket also mennegen schillyngh schal hee geuen der Cumpanye

Item oft hir we kome van buten to dee sick wil vormeden dee schal wesen myt enem meystermanne twe dage ofte dree vnde welk mesterman ene medet dee schal ene meden to enem gantzen jare myn nicht

Item schal nemant deme anderen synen knecht vntmeden bynnen der tijd dat dee knecht enem anderen denst heft gelouet we dat deyt dee schal der Cumpanye beteren enen verdyngh

Item entgynge wene syn knecht vd synem denste myt synem gelde vnde were van eme en jar myn ofte meer vnde queme hee weder vnde begerde des suluen heren denst den scholde

weder entfan dorch guder lude bede willen dat hee em syn lon moge afvordenen vnde syn geld dat hee eme schuldich was

Item entgynge eme dee sulue knecht anderwerue so enschal ene van vnsem ampte nemant vntfän by ener haluen mark

Ok schal de sulue knecht maken iij tunnen vppe des werkmesters werkstede synt dee tunnen vnstraflek so schal hee des werkes bruken synt see ouer straflek hee sal ed betteren

Item so we siner sulues wil werden wo hee sy vnberuchtet deme schal dat werk syn vnvorsecht vnde hee schal dat werk drye bynnenen eme jare eschen vnde syn holt schal also droge syn vnde gud dat hee eme jewelken moge mede vul dün vnde bouen syn towe vnde syne varende haue schal hee hebben twe mark Rig. [*Aa.*] vnvorborget by synen sworenen eden vor den heren dat sy an gelde ofte an holte edder an anderer ware Ok schal de sulue der cumpanye geuen ene tunnen beres ok wen hee in dat werk treden wil So schal dee sulue tovoren treden vppe des werkmesters delen vnde schal maken iij stucke werkes alse hir syn genge vnde geue vnde synt see vnstraflik so schal hee denne alsolange denen wente hee dat werk bet lere.

Item begere wi des dat nemant schal vndudschen nemen to jarjungen

Item we enen dudeschen jungen entfeyd to jaren dee schal ene entfangen to iiij jaren vnde ij jar schal hee myt eme bliuen ofte syn here wil vmme lon alse hee eme kan afvordenen vnde dee sulue junge schal der cumpanye geuen ene tunnen beres. vnde vormag es dee junge nicht syn here schal see vor eme vdgeuen vnde dee junge schal see eme affvordenen wanne syne iiij leer jar vte syn

Item schal en jewelek werkman komen to der cumpanye wen men ene ladet by ij artogen vnde lethe hee id dorch synen dolen müd hee schal geuen der cumpanye ȝ ferdyngh vnde wolde hee des haluen verdynges nicht geuen dee werkmestere scholent clagen deme Rade dat hee dar denne betere na der heren willen

Item werdet weme ene olde tunne bracht to makende dar hee enen bodem schal in setten proft hee dat see to luttik sy hee schal dar enes an howen vnde spreken see endoge nicht to bere men to anderem dyngen behuff müt hee see wol maken

Item welk man vd der cumpanye gynge myt dolem mude ofte myd quaden worden dee schal der cumpanye beteren ȝ fert.

Item ofte van deme ampte we breke tegen dee cumpanye dee sake mogen also grot syn hee schal wesen buten der cumpanye jar vnde dach wente dat hee sik vorliket wedder dee cumpanye id ensy an des Rades mynne vnde vulbord

Item we mank vns holt koft van vloten ofte vd schepen dee schallet der [*bb.*] Cumpanye mede delen deyt hee des nicht vnde vorhelet dat hee schal beteren enen verdyngh

Item enschal nemant holt kopen men vppe deme vryen markede vnde kofte hee dar durer den de settynge der Cumpanye tosecht dee schal beteren der Cumpanye ȝ punt wasses vnde ȝ tunnen beres

Item we gelt wil vd dün vppe holt dee schal dar ouer nemen twe man vd vnsen werke we des auer nicht endede dee schal des geldes quyd gan dat hee heft vd gedan vnde de mene cumpanye schal treden an dat holt

Item begere wi des dat dee. de enen bant hower hôldet dee enschal ene nicht laten don men dat hee syne bende howe vnde syne holt barde vnde starke So we des nicht endede dee schal beteren j. liuespunt wasses vnde ene tunne beres

Item so scholen dee heren vte deme Rade vnse bysittere van des gemenen Rades wegen de helfte van dessen vorbenomeden broken gantzliken vpboren vnde entfan Gescreuen is dèsse settynge na godes bort Dusent jar drehundert jar in deme vif vnde souentegesten jare an sunte Laurencius auende

De brudere syn des 'ens geworden myt vulbord der heren wede enen bruder vorsprekt in deme ampte dee schal beteren vj mark wasses dede enen olderman vorsprekt dee schal dubbelden broke geuen. des gelike oft de olderman enen bruder vorsprekt dee broke des gelijke

Ok so mach jewelik werkman twe leerjungen tosetten vnde nicht meer by enem liuespunt wasses dyt is myt vulbord gescheen der Erbaren Radheren alse her Johan van lynden vnde her Johan woynghusen erer bisittere

[*cc.*] Ok so ensal nen werkman synen knecht vppet lant senden to arbeyden tegens des amptes vulbort vnde redelicheit by vorborynge des amptes vnde den knecht nicht to holden disse sake sunt ok myt vulbort der Radheren gescheen alse her Johans van lynden vnde her Johan woynghusen des amptes bisitteren

7.

[*dd.*] Der scrodere schraa.

In godes namen amen Dyt is de rechticheit der gemenen Cumpanye van deme Schrotwerke also als see vns de Erwerdigen Ratheren to Rige gegeuen hebben

So welk man dee synes sulues wert de sal to deme ersten male de bürscop wynnen vnde to dem anderen male de Cumpanie. vnde so sal hee denne sueren vppe den hilgen dat hee twe mark Rig. hebbe dee syn eygen syn vnvorborget.

Vortmer so sal hee wapene hebben to syneme lyue vnde der Cumpanye sal hee geuen eyne tunnen beres vnde eyne mark wasses to den lichten.

Vortmer wene men kust to werkmestere vnde hee sik des weygeret vnde willes nicht don dee schal geuen ene tunnen beres vnde teyn markpunt to den lichten

Ok wan de workmester de Cumpanye tosamende vorboden let sowe denne vnhorsam is vnde dar nicht enkumpth deme sal de werkmester en pant nemen vor eyne mark wasses wan de Cumpanye vpsteyt.

Vortmer so ensal de cumpanye nynerleye samenynge hebben van des werkes wegen dar ensullen twe Radheren jegenwardich syn.

Vortmer we dar werk snydet dee ensallet nicht lenk by sik hebben dan xiiij nacht alse vns dee Rad geboden heft id ensy denne myt der genen willen deme dat werk tohort by ener haluen mark Rig. deme richte

Vortmer we enen jungen leret in vnseme ampte dee sal der Cumpanye geuen ene tunnen beres

Ok wan dee Cumpanye tosamende geyt se ensal nemant eyn stekemest by sik dregen by eyner mark wasses wurdes ok dee werkmester enwar dat eyner eyn stekemest by sik hedde hee

sallet van em eschen vnde men sal em dat mest don we des nicht endede also dicke alset van em geeschet were vnde hee sik des geweygert hedde so dicke sal hee jo ene mark wasses beteren

[*ee.*] Vortmer so we deme anderen ouele sprikket in der Cumpanye in ernstem mode dat god vorbede dee schal beteren ȝ liuespunt wasses vnde breket dee werkmestere an syner Cumpanye dee schal tweschat beteren des gelikes brekt men ok an em.

Vortmer we enen broke weddet in der Cumpanye dee sal deme werkmestere borgen setten dar vore

Vortmer alse gy wol weten dee olden louede dar iuwes selues ere ane licht Dat nemant want vorkope alse stucke wandes dee em nicht to enhoren edder schroden des he suluen nicht gekoft hebbe edder syn sy so we dat dede de soldet wedden vnde beteren deme richte.

Vortmer were jenich man in vnser cumpanye dee den anderen begote myt bere in tornegem mude dee sal weddem juwelkem brodere eyne mark wasses

Vortmer so ensal in der Cumpanye nemant deme anderen meer todrynken dan hee gerne van em neme wil vnde sunderleken jo deme werkmestere.

Vortmer oft jenich man deme anderen en stucke werkes vordorue dat sal hee em gelden eftet geldens wert sy is des ok nicht so sal dee Cumpanye eyn myddel dar tuschen vynden dat em vul schee vnde dat sal hee der Cumpanye beteren.

Vortmer wan eyn mynsche steruet vd der cumpanye to deme like sal eyn juwelk gan dee in deme werke is alsē to vylie vnde tor graft so we des nicht endoyt dee sal beteren ene mark wasses.

Vortmer we to deme werkmestere gēkoren wert dee sal syn rēcht dar to don dat hee de cumpanye in allen dyngen vort setten wille vnde nicht to rugge.

Vortmer sowe van der cumpanye aller-lest synes sulues wert dee sal de cumpanye tosamende vorboden vnde laden alsolange went enander synes sulues wert

Vortmer so welk man in vnseme ampte eynen knecht heft in synes sulues brode den knecht ensal nemant meyden eer syne tijd vmme kummet by eynem haluen liuespunt wasses

[*ff.*] Vortmer wan dee Cumpanye to samende drynken wil dar salmen to kesen twe gerdeman dee sullen der Cumpanye plegen wes sēe bedurfen vnde de kore sal vmme gan vnde men ensal nemande ouer scholden dee werkmester enwilles em denne gvnnen De gerdelude sullen allerleye vngelt vppe sik nemen wes men dar behūuet vnde wan dat gedrenke vte is so sullen see dat berekenen.

Vortmer wan dee Gerdeman den ersten beker beres vphalet so ensal nemant clagen een wort by enem liuespunt wasses vnde dar nicht aff tolaten vnde ok ensal dar nene bede vore wesen

Ok weret dat jenich man vnmudes begunde in der Cumpanye dee sal deme werkmestere borgen setten wente to der negesten steuene vnde al dewile sal em en jewelck man stille to swigen wente em wert syn broke to der steuene sture genuch

Vortmer welk man synes selues werden wil dee sal snyden vppe der werkmestere tafelen en par cledere van eynem wande dar sullen dee werkmeistere twe vte deme ampte to nemen wil hee sik ok trokedes werkes vnderwynden so sal hee dat snyden vndē noyen des gelikes do hee oft hee van vlameschen werke sy

Vortmer so ensal nemant synem knechte nye werk to neyende geuen by eynem haluen liuespunt wasses.

Vortmer weret dat jenich geselle nye werk neyede dee in deme werke nicht enwere den salmen bryngen vor den voget dee sal dat richten

Ok so ensal nymant eynem vndudschen lerejungen vpsetten scrotwerk tolerende.

Vortmer so ensal nemant in vnser Cumpanye to haluem werke neyen laten by eynem haluen liuespunt wasses to vnsen lichten vnde dede jenich man dar enboven den salmen bryngen vor den Rad.

Vortmer sal nemant eynen knecht vpsetten to neigende anders dan to eyner beschedenen tyd also to eynem [*gg.*] haluen jare vnde dede jenich man hir enbouen den salmen bryngen vor den Rad

Ok weret dat eyn knecht to bitijden synem mestere to vordrete spelen vnde loesdryuen gynge den knecht sal nemant halden in vnser Cumpanye hee enhebbe dan synem mestere dan des hee em plichtich is.

Vortmer welk geselle dee synem meystere van eynem werkeldage eynen speeldach maket dar mach em syn meyster vore afslän an synem lone eynen schillyngh lubesch.

Vortmer welk geselle des nachtes buten synes herberge slept dar mach em syn mester vore afslän ij art.

Vortmer wanner en knecht synem meystere syne tijd vdgedenet heuet so sal de mester myt em rekenen vnde geuen ēm dat hee vordenet heft vnde we des nicht endede den salmen vor den Rad bryngen.

Vortmer welk man dee synes selues werden wil in deme scrotampte dee sal geuen der Cumpanye eyne tunne beers vnde sal vort eyne koste don.

Vortmer alle dusse vorsc. sake vnde article dee in dessem buke stan Dar sal vnde willen dee Erbaren heren dee Raeth to Rige dee ouersten hant ouer hebben vnde behalden to dünde vnde to latende *).

8.

[*ii.*] Der Smede Schrage.

In godes namen amen In den jaren na der gebort des suluen Jehsu Christi vnsers heren dusent drehundert negenvndnegentich up de hochtijd alle godes hilgen So hebbe wy smede knechte to Rige, gemaket ene broderschop vnn Cumpanye myt vulbort vnde wyllen vnser Erbaren heren in deme Rade tho Rige an de Ere des hilgen cruces vnn an sunte loyen ere, to troste vnn to hulpe den zelen der genen de ute vnser Cumpanye gestoruen zin edder noch steruen zolen.

To deme Ersten zi wytlik den jenen de jegenwordich zin vnn na to komen scholen dat wy twye in deme jare to hope mogen drynken als to wynachten vnd to pingesten vnn nene brodere anders to entfande den to den twen tyden vnde ok nymande tho entfande he en zi van deme smede ampte vnd so welk bedderue knecht de eyn bedderue knecht is siner handelinge

*) Die Seite *hh.* ist leer geblieben

vnn vnser Cumpanye vnn broderschop begerende is de schal geuen twe ore in to gände vnn wi en scholen nymant dwyngen in to gande in vnse Cumpanye he en wille dat mit willen doen, vnd de lesten twe van den smede knechten de in dusse Cumpanye entfangen werden, de scholen vnse lichte besluten vorwaren vnn entfengen vnn de brodere vorboden wanner des tijd is vnn en de olderman to seght edder to seggen let.

Item welk bedderue knecht to oldermanne gekoren wart de sal dat sunder wedderspre-kent mit willen dön, deyt he des nicht he sal beteren ȝ lispunt wasses to den lichten, vnd so we to bisittere wert gekoren de sal dat willichlike dön sunder wedderspreken we dar wedder sprekt, de sal beteren iiij mark wasses to den lichten vnn wanner de olderman kundiget ene steuen dar schal eyn islik broder to komen we des nicht en deyt de zal beteren j mark wasses.

Item schalmen de brodere began de ute vnser Cumpanye gestoruen sin des auendes als de drunke ute synt myt vigilien vnn des anderen dages mit missen dar scholen to komen alle vnse brodere, de dar nicht en kumpt de sal beteren j mark wasses [*kk.*] des geliken wanner eyn broder steruet vt vnser Cumpanie dar scholen de brodere menliken komen to der vigilien selemissen vnn bigraft by ener mark wasses.

Item welk broder vte vnser Cumpanye buten landes steruet vnn den olderluden dat witlik wert den schal men began mit vigilien vnn mit zelemissen an deme mydweken to pinxsten liker wise ofte he jegenwordich gestoruen were.

Item alle de brodere de in vnser Cumpenye sint de scholen geuen tho allen quater tem-peren malk enen art. to wasse vnn wanner men desse drunke drynket to den twen tyden als vorgesc. is so schal eyn islik broder zin stekemest af leggen mit willen bi ȝ lispunt wasses vnd de brodere de in der stat sint vnn gesunt vnn to reke sint de scholen ere volle drunke betalen.

Item were dat ymand vnstur dreue in der Cumpanye mit quaden worden edder myt da-den, den schal de olderman laden vor de tafelen dar na dat sin bröke is dar na schal he be-teren wil eme de olderman des nicht vordregen so schal he enen borgen setten dat he zinen broke betere to der negesten steuen vnn wolde he nenen borgen setten noch beterynge don na genade so schal he vnser Cumpanye enberen vnde weren zine broke so grot als blaw vnn blöt dat schal de voget richten.

Item so en schal nymand eynen gast bidden in de Cumpanye to drynkende he en zi zo gud als he suluen is vnde brekt de gast de wert schal vor eme beteren vnn vorgut welk broder also vele beres dat ment myt den vote nicht bedecken kan de schal beteren j mark wasses vnn drynket jenich broder mer wen ome wol bekumpt bynnen deme drynke huse dat beseen wart van ij broderen vte vnser Cumpanye de sal betheren iij mark wasses vp der straten is yd sin egene schande.

Item so en schal nymant dobelen in vnser Cumpanye by ȝ lispunt wasses vnn weret sake dat jemant zine cledere vordobelede edder vorthuschede edder in horren husen slepe in hilgen tyden wert he des myt twen vnser brodere warliken vorwunnen de schal geuen der Cumpanye ene tunne beres

Item were dat zake dat vnser brodere yenich crank werde vnn des nicht en vermochte so schal eme de Cumpanye holden eyn wif de ene beware vnn is es ème nöt so schal men eme geuen ȝ fr. ute der [*ll.*] bussen vnde wart sine crankheit lenger so schal men eme lenen ȝ fr.

ute der bussen vnn wanner he wedder to reke wert so schal he den Ieneden haluen fr. gelden vnn storue he ok so scholde men dat gelt zoken an zinen nagelaten dingen vnn warede sine crankheit noch lenger zo schal eyn islik broder eme geuen J art. to siner notroft vnn weret zake dat zine crankheit noch lenger warede so scholen vnse brodere bidden de heren vanme Rade dat he moge komen in den hilgen geest in dat elende hus.

Item worde J vnser brodere ane syne schult geuangen in der stad edder buten up deme lande edder up deme watere deme scholen de menen brodere helpen dat he vry warde vnn geuen eme syne notroft an eten vnn an drynken de wile he in der venknisse is

Item wanner wy steuen holden willen so schole wi esschen ij van den mesteren ute deme smede ampte de scholen in der tijd by vns wesen vnn wanner vnse drenke geleden sint so scholen de olderlude van dem smede ampte vnse bussen vorwaren vnd vnse schra boece to den anderen drunken vnn vnse olderman vnde zine bisittere scholen de slotele vorwaren to der suluen bussen

Item wanner eyn broder wil gan in vnse Cumpanye vnn in vnse broderschop deme schal men dusse schra vnn dussen willekore vor lesen laten up de mede dat he moge weten wor up he broder werden moge

9.

Verzeichniss

der gegenwärtig geltenden Handwerker-Schragen, nach der beim Amtsgericht befindlichen officiellen Sammlung derselben.

1. Schragen des Buchbinder-Amtes vom 16. Juli 1630 *).
   In dem im Amtsgericht bewahrten „Schragenbuch oder Ordnungen und Gesetze aller Aempter, Innungen und Zünfften dieser königl. Stadt Riga, der Handtwerker“ pag. 328—353. In diesem Buche fehlen aber einige Schragen, die hier mit aufgeführt sind.
2. Schragen des Bader-Amtes vom 19. September 1626 (revidirt).
   Ebendaselbst pag. 365—379.
3. Schragen des Böttcher-Amtes mit einem Zusatz vom 19. Juni 1741 (1737) und der Raths-Entscheidung vom 28. October 1771.
   Im Schragenbuche stehen die Böttcher-Schragen vom 8. Juli 1681, 25. Febr. 1641 u. 28. April 1694, pag. 351—364. und 435—439.
4. Schragen des Bäcker-Amtes vom Jahre 1392.
5. „ „ Losbäcker-Amtes vom 27. December 1685.
   Im Schragenbuch pag. 216—222.
6. Schragen des Corduaner-Amtes vom 12. Sept. 1688.
7. „ „ Drechsler-Amtes vom 16. Dec. 1637.
   Im Schragenbuche pag. 165—179.
8. Schragen des Fuhrmanns-Amtes vom Jahre . . . .
   Ebendaselbst pag. 107—111. (vom 3. Juni 1605.)

*) Am 11. Juli 1639 wurden auf einer Amts-Versammlung des Stockholmschen Buchbinder-Amtes dessen Schragen vom rigischen Amte erbeten.

8. Schragen des Goldschmiede-Amtes vom Abend Johannis des Täufers 1542 (bestätigt durch Sigismund August am 22. Nov. 1561, durch Stephan den 26. April 1582, und durch Christina den 25. Nov. 1648).
   Im Schragenbuche pag. 382—392.
10. Schragen des Glaser-Amtes vom 2. August 1541.
   Ebend. pag. 413—424.
11. Schragen des ganzen (oder General-) Schmiede-Amtes, revidirt am 26. Sept. 1578.
   Ebend. p. 398—412.; ferner pap. 40—46. Schragen der undeutschen Grobschmiede von 1665.
12. Schragen des Gürtler-Amtes vom 4. Oct. 1699.
   Ebend. pag. 302—311.
13. Schragen des Roth- und Lohgerber-Amtes vom 31. Oct. 1733.
14. „ „ Hutmacher-Amtes vom 14. März 1638.
   Ebend. pag. 223—236.
15. Schragen des Handschuhmacher-Amtes, revidirt am 3. April 1667.
   Ebend. pag. 15—23.
16. Schragen des Seidenstricker- und Knopfmacher-Amtes vom 25. Sept. 1685; Vertrag zwischen den beiden Handwerkern als Posament- und Knopfmachern (Prot. vom 2. Sept. 1652).
   Ebend. pag. 180—191. u. Schragen der Schnur- oder Posamentenmacher von 1699. pag. 279—301.
17. Schragen des Fleischer- und Knochenhauer-Amtes, revidirt am 14. Dec. 1737.
   Ebend. pag. 207—215. vom März 1688.
18. Schragen des Zinn- und Kannengiefser-Amtes vom Jahre 1645 (auf's Neue abschriftlich ertheilt den 22. August 1719).
   Ebend. pag. 119—137.; dazu pag. 237—240. Rathsbescheid vom 18. März 1690.
19. Schragen des Kürschner-Amtes vom Tage St. Michaels Hochzeit 1397; dem Amte bestätigt am Freitag vor Lätare 1500. — Beilegung der Zwistigkeiten im Amte vom 10. August 1562. — Festsetzung des Amtsgerichts vom 13. Juli 1570. — Ergänzungspuncte zum Schragen vom 22. Aug. 1588. — Festsetzungen gegen die Russen: 1) vom 18. Dec. 1575, confirmirt vom Rath 22. März 1577; 2) vom 17. Febr. 1576; 5) vom 24. Febr. 1580; 4) vom 5. März 1580. — Verordnung hinsichtlich des Stückes.
20. Schragen des Klempner- (oder Blechenschläger-) Amtes vom 22. März 1682.
   Ebend. pag. 141—150.
21. Schragen des Maler-Amtes vom 2. Nov. 1638.
   Ebend. pag. 74—88.
22. Schragen des deutschen Maurer-Amtes vom 15. Febr. 1731.
   Ebend. pag. 55—73. vom 16. Juni 1640.
23. Schragen des Müller-Amtes vom 13. Juli 1685 (bestätigt durch Carl XI. in Stockholm).
24. „ „ Perückenmacher-Amtes vom 28. Oct. 1738, mit Zusätzen d. d. 18. Mai 1748, und d. d. 3. Dec. 1753.
25. Schragen des Reepschläger-Amtes vom November 1665 (auf Grundlage eines alten, bisher nicht confirmirten).
   Ebend. pag. 47—54.

26. Schragen des Schneider-Amtes, vom Abend Philippi et Jacobi 1492, nebst Ergänzung vom 3. April 1576. Bestätigt: 1) durch Erzbischof Wilhelm, Markgraf von Brandenburg, und die Commissarien des Hochmeisters Hinrich von Gahlen, am Mittwoch nach Laurentii 1554; 2) durch König Stephan von Polen, am 30. April 1582, auch mit 2 Puncten vermehrt.

Im Schragenbuche pag. 1—14.; ferner pag. 112—118: Schragen der undeutschen Schneider vom 1. Mai 1635.

27. Schragen des Stuhlmacher-Amtes vom 12. Februar 1748.

28. „ „ Schuhmacher-Amtes vom 24. Mai 1615.

Ebend. pag. 89—94.: Vergleich des deutschen und undeutschen Schusteramtes vom 18. April 1668; pag. 151—154.: Schragen der undeutschen Schuster vom 19. Mai 1615.

29. Schragen des Seemscherer-Amtes vom Sonnabend vor Jubilate 1579.

30. „ „ Rad- und Stellmacher-Amtes vom 18. März 1635.

Ebend. pag. 192—206.; ferner pag. 155—164.: Schragen der Rademacher vom 1. Aug. 1683.

31. Schragen der kunstreichen Schlösser, Sporer, Büchsenmacher und Uhrmacher, vom St. Michaels-Tage 1593. — Verordnung vom 13. Dec. 1702 (3), vom 30. Jan. 1702. — Abgeänderte Puncte des Schlosser-Schragens für die Kleinschmiede vom 10. Juni 1642.

Ebend. pag. 440—458.: Schragen der Kleinschmiedegesellen vom 4. April 1615.

32. Schragen des Sattler-Amtes vom 28. Sept. 1742.

Ebend. pag. 312—324. ein Sattlerschragen vom 17. Mai 1619, und pag. 325—327. ein Vergleich zwischen Riemer und Sattler vom 4. Jan. 1640.

33. Schragen des Kupfer- und Messerschmiede-, Schwertfeger- und Krongiefser-Amtes vom März 1668; ratihabirt vom Rathe den 5. Juni 1668.

Ebend. pag. 24—39.

34. Schragen des Tischler-Amtes vom 17. Dec. 1729 (die ursprünglichen plattdeutschen Schragen sind vom Jahre 1541).

35. Schragen des Töpfer-Amtes vom 25. Aug. 1641. — Vergleich des Töpfer-Amtes vom 10. Juli 1742. — Amtsgerichts-Protocoll vom 10. Juli 1742, und Rathsbescheid vom 14. Juli 1742.

Ebend. pag. 95—106. ein Schragen der Töpfer, muthmaafslich von 1640.

36. Schragen des Zimmer-Amtes (der deutschen Zimmerleute und Baumeister), vom 26. Jan. 1732.

Anmerk. In dem Schragenbuche sind noch folgende Schragen enthalten: pag. 241—243. der Ligger und Hanfschwinger vom 16. April 1696; pag. 425—431. der Leineweber von 1544; pag. 432—434. eine Raths-Ordnung für das Amt der Leineweber vom 14. Juni 1588; pag. 459—479. der Schnideker (Schnitzer) vom 2. Aug. 1541 und 26. Februar 1575; pag. 138—140. Königliche Resolution, angehend der kleinen Gilde und sämbtliche Handwerker in Riga, d. d. Stockholm den 13. April 1681; und pag. 244—278. Königl. Majestät allgemeine Ordnung und Schragen für Handtwercker in Schweden und Finland. Stockholm, gedruckt bey Sehl. Georg Handschs nachgelassene Wittibe im Jahr 1669 (d. d. Stockholm, 1. März 1669).

Zweiter Anhang.

Verzeichnifs
der
Aeltermänner, Aeltesten und Dockmänner der grofsen Gilde in Riga,

der ersten von 1520 an, der beiden letzten von 1604 an bis zum Jahre 1843 incl.

Dieses Verzeichnifs ist gezogen aus einem Buche in Quartformat, welches bei der grofsen Gilde in Riga verwahrt wird und auf dessen Titelblatt steht: „Im Nahmen der Heiligen hochgelobeten, auch vnzertheileten Dreyfaltigkeit. Anno 1654 bei Regirunge des Herren Altermannes Eberhart Witte ist dieses Buch vorfärtiget worden, vnd sein darin geschrieben vnd verzeichenet die Herren Alterleute dieser grosen Gildestueben, wie sie von Anno 1520 Einer nach dem Anderen regiret haben; gleichfalles die Herren Eltesten, wie auch Dockleute von Anno 1604, wie sie von Jahren zu Jahren in der Elsten Bäncke gekohren; wan vnd vmb welches Jahr ihrer etzlich aufs der Bencke zu Rahte gezhogen; wie auch vmb welche Zeit sie in Gott dem Herren sanfft vnd sählich entschlaffen." Aufserdem sind dabei noch folgende Hülfsmittel benutzt worden: 1) ein ganz ähnliches, aber nur bis zum J. 1751 gehendes Verzeichnifs in einem der sechs im Gildestuben-Archive aufbewahrten und mit alten Actenstücken angefüllten Folianten, welcher die Bezeichnung B. führt. — 2) (*H. Trey*) *Verzeichniss der Aelterleute grosser Gilde in Riga seit der Zeit der Reformation, dem gegenwärtigen Herrn Aeltermann Georg Conrad Wiggert bei Gelegenheit seiner 25jährigen Amts-Feier überreicht. Riga 1829. 14 S. 8.* — 3) *Rigaische Stadtblätter, seit 1810*, jährlich ein Band in 8. — 4) *Das Inland. Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Curland's Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur. Herausgegeben von Dr. F. G. v. Bunge. 1—8. Jahrgang 1836—1843. Dorpat, in 4.* — Noch ist in Absicht der rigischen Bürger- und Gildewahlen zu bemerken, dafs der Dockmann aus der Bürger- und Brüderschaft, welche aus ihrem Mittel drei Candidaten vorstellt, von der Aeltestenbank und dem dazu auf der Gildestube nach vorgängiger Praesentation der Candidaten und geschehener Einladung versammelten Rathe um Michaelis eines jeden Jahres erwählt wird, aber erst zu Fastnacht des nächsten Jahres sein Amt antritt, solches ein Jahr lang verwaltet und dann ohne weitere Wahl, sobald nur eine Vacanz ist, in die Aeltestenbank übergeht; dafs die Aeltesten, deren Zahl eigentlich in der grofsen Gilde 40, in der kleinen 30 beträgt, (die siebenzig Männer, wie sie im Severinschen Contract vom 16. August 1589 heifsen, s. *B. Bergmann's Kalenderunruhen S. 295.*), aber 1604 auf circa 63 herabgesetzt wurde (s. *ebendas. S. 305. u. 306.*), bei eintretender Vacanz frei aus und von der Bürgerschaft um Fastnacht eines jeden Jahres gewählt werden; dafs der Aeltermann ebenfalls um Fastnacht aus der Zahl der Aeltesten erwählt wird und seine Amtsverwaltung zwei Jahre dauert, worauf er wieder gewählt werden kann*). In den Rath werden, von diesem selbst, nur Aelteste oder der functionirende, oder auch ein schon im Amte gestandener Aeltermann, auch wohl, doch nur selten, der Dockmann, gewählt**).

*) Einiges Merkwürdige von Wahlen älterer Zeit findet man in den *Rigaischen Stadtblättern 1824. S. 307—310.* Im Allgemeinen vergl. *Bestand und Organisation der Städte in den Ostsee-Gouvernements* (aus Журналь Министерства внутреннихъ дѣлъ, 1843. Ч. III. стр. 383—428.) im *Inlande 1844. Nro. 8 ff.*

**) Ueber die Wahl der Rathsglieder und deren Proclamation s. *Rig. Stadtbl. 1823. S. 330—334.*

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Hans Diderikes oder Diriks . .	——	——	1520. 1522.	—— [1]	
Wilhelm Kröger	——	——	1524.	——	
Harmen Harmens	——	——	1526.	——	
Karsten Schlotmaker	——	——	1528. 1530. 1534.	——	
Hans Kolthof	——	——	1532. 1536.	1543.	
Caspar van Karpen	——	——	1538.	1542.	
Hans Spenkhusen	——	——	1540.	1541 [2]).	1570, 5. April, s. *Buch d. Aelterm. S. 161.*
Heinrich Hake	——	——	1542. 1546.	1549.	1566.
Peter Oetken	——	——	1544. 1558.	——	
Jurgen Köningk	——	——	1548.	1548 [3]).	
Baltzer Gauezaw (bei *Trey:* Balthasar Ganzkau)	——	——	1549.	1552.	1557.
Laurentz Zimmermann	——	——	1551.	1551 [4]).	1572.
Vincentz Glandorpff	——	——	1552.	1557.	1565 od. 1567 [5]).
Reinholt Germann	——	——	1554.	——	
Caspar Romberch (Romberg) . .	——	——	1556.	1558 [6]).	1564.
Berent von Dortmünde	——	——	1559.	1564.	1578.
Jost Lohmann	——	——	1561.	1562.	
Eberhart Otting	——	——	1562, 29. Dec.	1568.	1581.
Lutke Heine	——	——	1565.	1566 [7]).	1570.

[1]) Nach *Trey* trat er nach verwalteter Altermannschaft in den Rath.

[2]) Seine Stelle als Aeltermann vertrat Hans Kohlthaff ein halb Jahr bis zur neuen Wahl.

[3]) Bis zur neuen Wahl, ein halb Jahr lang, trat für ihn Heinrich Hake ein.

[4]) Nunmehr vertrat Peter Oetken die Stelle des Aeltermanns $1\frac{1}{2}$ Jahr lang bis zur neuen Wahl.

[5]) Nach *Arndt II. 268.* starb er schon 1563 am Mittewochen vor Weihnachten (22. Dec.) aus Alteration über die Hinrichtung des Grafen von Arce.

[6]) So *Trey;* unrichtig scheint es zu sein, wenn in Aelterm. Eberh. Witte's Buch sein Eintritt in den Rath ins J. 1556 gesetzt wird.

[7]) Als Aeltermann vertrat Eberhard Otting seine Stelle ein halb Jahr.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Rötger Eweken	—	—	1567.	1568.	1571.
Wilhelm Spenckhusen	—	—	1568, 1. Oct. 1570. 1573.	1574 [1]).	1595, 6. Aug.
Albrecht Hintzke	—	—	1571. 1577.	—	
Gerdt (oder Cordt) Ringenberg	—	—	1575.	1576 [2]).	1591, 5. Dec.
Hans Freytagk	—	—	1579.	—	
Roloff Schroeder	—	—	1581 [3]).	—	
Peter Rasse oder Rasch . . .	—	—	1583 [4]).	1597 (*al.* 1601.)	1605, 18. März.
Hans zum Brincke	—	—	1585.	—	1589 [5]).
Marten Giese	—	—	1588.	—	1589 [5]).
Johann Schomann	—	—	1590. 1594. 1598.	1599 [6]).	1606, 23. Juni. Vgl. *R. Stadtbl. 1818. S. 86.*
Rötger von Depenbrock . . .	—	—	1592.	1594 (*al.* 1596.)	1601.
Hans Rinsbärch	—	—	1596. 1600.	1601 (*al.* 1603.)	1606, 27. Jan.
Herman Wisman	—	Waren beide Aeltesten, ehe sie zu Aelterm. erwählt wurden.	1602.	—	
Eberhart Otting	—		1604. 1606.	—	1635.
Michael Zaupe	—	—	1607.	—	nach 1616. Vgl. *Livl. Schriftst.-Lex. IV. 583.*
Tonnies Frölich	—	—	1609. 1613.	—	vor 1616. Vgl. *Buch d. Aelterm. S. 281. 283.*
Joachim Ganzkaw	1602.	1604 [7]).	—	—	

[1]) Bis zur neuen Wahl trat Albrecht Hintzke ein auf ein halb Jahr. [2]) Desgl.

[3]) Er war nicht Aeltester, sondern wurde aus gemeinen Brüderschaft erwählt.

[4]) Nach *Trey* ist er auch 1589 Aeltermann gewesen, vielleicht nach Giese's Hinrichtung.

[5]) beide hingerichtet am 2. August. Vergl. *Hiärn* in den *Monum. Liv. ant. I. 368.*; *Gadebusch livl. Jahrb. II. 2. S. 41.*; *B. Bergmann's Kalender-Unruhen S. 223.*

[6]) Nach *Trey* ist er erst 1601 in den Rath getreten.

[7]) fehlt in den Gilde-Verzeichnissen, und ist nur nach einer anderweitigen Notiz aufgeführt, daher vielleicht zweifelhaft.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Hans Witte	1604.	1606.	1617. 1621.	1622 [1]).	1623, 1. Nov.
Matthies Koke	1605.	1607.	1615. 1619.	1620 [2]).	1621, 23. Dec.
Hans Hintzke	1606.	1608.	1611.	—	1634.
Dauit Wieck	—	„	—	—	1631.
Diderich Fridrichs	—	„	—	—	1627.
Rötger Fridriches	—	„	—	—	1635.
Niclas Ludinghausen (*al.* Lunighusen)	—	„	—	—	
Hans Lange	1607.	1609.	—	—	
Gerdt Ringenberg	1608.	1610.	—	—	
Gerdt Fridriches	—	„	—	—	1641.
Andres Darsell	—	„	—	—	1638.
Berendt Elsinck	1609.	1611.	—	—	1632.
Hans von Mallen	1610.	1612.	—	—	1622.
Cordt Rigemann	—	„	—	—	1657.
Winholt Beyer	—	„	—	—	1636.
Frantz Hudde	—	„	—	1628.	1639.
Gisebrecht Otterstede	1611.	1613.	—	—	1636.
Niclas Barneken	1612.	1614.	—	—	1632.
Jacob von Staden	1613.	1615.	—	—	1645.
Harmen Höcker	—	„	—	—	1636.
Hans Otte	1614.	1616.	—	—	1636 (*al.* 1633).
Reinholt Schröder	1615.	1617.	—	—	1640.
Harmen Witte	1616.	1618.	—	—	1626.
Jacob Karstens	1617.	1619.	—	1621.	1650.
Hans Dreling, sehl. Caspar Sohn,	1618.	1620.	—	1622.	1625.

[1]) An seine Stelle als Aeltermann trat Hans Hintzke bis zur neuen Wahl ein halb Jahr lang.
[2]) Seine Stelle als Aeltermann vertrat der Vorhergehende bis zur neuen Wahl ein halb Jahr lang.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Joachimus Welling	——	1620.	——	——	1636.
Casper Holler	——	„	——	——	1636.
Niclas Harmes	1619.	1621.	——	——	
Peter Hanefeldt	1620.	1622.	——	——	1650.
Diderich Zimmermann, geb. am 25. Dec. 1578.	——	„	1623. 1627. 1635. 1647.	——	1663, begr. 13. Dec. Vergl. *Rig. Stadtbl. 1810. S. 139.*
Frantz Steffens	——	„	——	——	1626.
Anton Christiani	——	„	1631.	——	1649.
Marcus Wiebers	——	„	——	——	
Cordt Behrmann	——	„	——	——	1630.
Karsten Möller	——	„	——	——	1636.
Frantz Grave	1621.	1623.	——	1625.	1638.
Diderich Dreling	1622.	1624.	1625.	„ [1])	1637.
Johannes Wieck	——	„	——	——	1638.
Hinricus von Vlenbrock . . .	——	„	1629.	1630 [2]).	1655, 11. Febr.
Melcher Dreling, sehl. Herr Caspers Sohn, ...	——	„	1633.	1634 [3]).	1651.
Arendt Samson	1623.	1625.	——	——	1657.
Hans Brehmer	1624.	1626.	——	——	1649.
Hans Dunte	——	„	——	——	1640.
Thomas Schlüter	——	„	——	——	1641.
Hans Witte der Ditmerscher .	1625.	1627.	——	——	1638.
Clawes Böddeker	——	„	1637.	1642.	1657.

[1]) Seine Stelle als Aeltermann vertrat Dietr. Zimmermann anderthalb Jahr lang bis zur neuen Wahl.

[2]) Nun vicariirte als Aeltermann ein halb Jahr lang bis zur neuen Wahl Dietrich Zimmermann.

[3]) für ihn trat als Aeltermann auf ein halb Jahr bis zur neuen Wahl Anton Christiani ein.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Karsten Zimmermann	——	1627.	——	——	1648.
Eberhard Schultze	——	„	1643.	1643 [1]),	1657.
Eberhard Ringenberg	1626.	1628.	——	——	1641.
Jacob Frideriches	1627.	1629.	——	1639.	1643.
Peter von Schivelbein	1628.	1630.	——	——	1650, 10. Sept.
Melcher Dreyling	——	„	——	——	1664.
Heinrich Meyer	1629.	1631.	——	1642.	1645.
Casper Meyer	1630.	1632.	——	——	1660.
Bendix Hintze	1631.	1633.	——	1637.	1649.
Palm Dreling	1632.	1634.	1639. 1641.	——	1646.
Hans thor Avest	1633.	1635.	——	——	1650.
Heinrich Siebens	1634.	1636.	——	——	1648.
Jochim Goltbergh (*al.* Gottberg)	1635.	1637.	——	——	1654.
Hans Witte, Sehl. Claus Sohn, .	1636.	1638.	1645.	1647.	1652.
Hans Kleifs	——	1637.	——	——	1648.
Peter Schroeder	——	1638.	——	——	1644.
Casper Gantzkauw	1637.	1639.	——	1650.	1657, 30. Juli.
Eberhart Witte	1638.	1640.	1653.	1654 [2]).	„
Heinrich Fahrenhorst	1639.	1641.	——	——	„
Michel Grave	——	„	——	——	„
Michael von Depenbrock . . .	——	„	——	1650.	1667 oder 1668.
Gothardt Marquart	1640.	1642.	——	——	1645.
Berendt Helmes	1641.	1643.	——	——	1649.
Gisebrecht vom Damm	——	„	——	——	1651.
Mauritz Helmes	——	„	1649. 1651.	1652 [3]).	1657, 5. Februar.
Detmer von Koken	1642.	1644.	——	——	1653.

[1]) für ihn stand der Aeltermannschaft anderthalb Jahr lang bis zur neuen Wahl Palm Dreling vor.
[2]) In seine Stelle trat Aeltermann Diderich Zimmermann auf ein halb Jahr bis zur neuen Wahl.
[3]) Wiederum trat Diederich Zimmermann auf ein halb Jahr bis zur neuen Wahl ein.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Casper Schultze	1643.	1645.	1657.	——	1657 [1]).
Palm Rigemann	1644.	1646 (*al.* 1645.)	——	——	„
Michel Schultze	1645.	——	——	——	1646.
Jochim Beeck	——	1647.	——	——	1657.
Herman Witte, Sehl. Clawes Sohn,	——	„	——	——	„
Casper Dreling, Johanns Sohn .	——	„	——	1652.	1654.
Heinrich Witte, geadelt 1652 mit dem Beinamen v. Schwanenberg	1646.	1648.	——	——	1658, 20. Mai [2]).
Karsten Zimmermann, H. Laurentii Sohn, ...	1647.	trat aus 1652. 1649.	——	1657.	1676, 7. Februar.
Diderich Christianus	——	„	——	——	1652.
Baltzer Benkendorff	——	„	——	——	1657.
Jurgen Hecke	——	„	——	——	1652.
Diderich Friderichs, Sehl. H. Jacob Sohn, ...	1648.	1650.	——	1656.	1656.
Thomas Meyer	1649.	1651.	——	——	1657.
Clawes Kempffe (*al.* Claes Kempe)	——	„	——	——	1663, 24. Dec., alt 69 Jahre.
Hans Steffens	——	„	1665. 1667 [3]).	——	1668, 21. März.
Hans Lanckhar	——	„	——	——	1657.
Nicolaus zu Horst	——	„	——	1657.	1673, 1. October.
Wolmar Rohthusen	1650.	1652.	——	——	1652.
Hans Rigemann, Sehl. H. Jochim Sohn, ...	1651.	1653.	——	——	1656.
Hinrich Fluegel	——	„	——	——	1657.
Antoni Reckmann	——	„	——	——	„

[1]) Desgl. [2]) War Oberster der livl. Bergwerker, s. *Rig. Stadtbl. 1816. S. 103.*

[3]) Der Stelle des Aeltermanns stand nun ein ganzes Jahr lang der Aeltermann Dietrich Friedrichs vor.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Hans Hilleboldt	——	1653.	——	1657, dankte ab 1680.	1687.
Conradt Rigemann	——	„	1655.	1656.	1657, 19. Juni.
Frantz Dreyling, Sehl. H. Johann Sohn	——	„	——	——	1669.
Hans Zimmermann	——	„	1658. 1660.	1660 [1]), Bürgerm. 1679.	1693, 21. August.
Karsten Koke	1652.	1654.	——	——	1685, 3. März.
Hans Oetting	1653.	1655.	——	——	1657.
Hans Fuhrmann	1654.	1656.	——	——	„
Caspar Friedrichs	1655.	1657.	——	——	„
Herman Retelsdorff	——	„	——	——	„
Pawell Brockhusen	——	„	——	——	1657.
Clauſs von Schultzen	——	„	——	——	1671.
Hans zum Bergen	——	„	——	——	1675, 22. Juni.
Gerdtt Maneken	1656, 19. Nov.	——	——	——	1657.
Retgert von Depenbrock . . .	——	1658.	——	——	1681.
Jürgen Kahll	——	„	——	——	1661.
Hans Bogert	——	„	——	——	1668.
Alexander Köning	——	„	——	——	1660.
Peter von Schivelbein	——	„	——	1659.	1676, 12. Juni.
Diderich Friederichs	——	„	1660. 1662. 1669.	——	1684, 5. März.
Heinrich v. Schultzen od. Schultze	——	„	1671. 1673. 1680. (aber nur 1 Jahr.)	——	„ 21. August.
David Martini	——	„	——	——	1673.
Gothart Vegesack	——	1659.	——	1659.	1687, 21. Juli.
Marten Zimmermann	1658.	1660.	——	——	1693, 20. März.

[1]) Ein halb Jahr lang bis zur neuen Wahl trat an seine Stelle als Aeltermann der Aeltermann Diedr. Zimmermann.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Claes Christianus (*al.* Claus Christiani)	—	1659.	—	1672.	1679, 28. Februar, alt 66 Jahr.
Casper Dreling, Caspers Sohn, .	—	„	—	—	1674, 8. Juni.
Herman Meyer, Remmert Sohn,	—	„	—	—	1675.
Hans Borgentrich	1659.	1661.	—	—	1684, 6. August.
Diderich Dreling, Diderich Sohn,	1660.	1662.	—	—	1686, 9. März.
Michel Ridder	—	1661.	—	—	„ 25. Juli.
Hans Meyer, Casper Sohn, . .	—	„	—	—	1677, 29. Juli.
Hans Dreling, H. Johan S. . .	—	„	—	1663.	1700, 13. März als Bürgermeister.
Casper Wilcken	1661.	1663.	—	—	1672.
Dietrich Zimmermann	1662.	1664.	—	—	1680.
Herman Becker	1663.	1665.	—	—	1673.
Frans Dreilingk, H. Dietr. Sohn,	1664.	1666.	—	—	1678, 2. October.
Eberhardt von Schultzen . . .	—	„	—	1677, 23. Sept.	1680, 19. Dec.
Hans Dahlen	—	„	—	—	1677, 19. Mai [1]).
Gisbrecht von Damm	1665.	1667.	—	—	1673 [2]).
Rubbert Beneken	—	„	—	—	„
Henning Wohlers	—	„	—	—	1672.
Zacharias Wilken	1666.	1668.	—	—	1673, 2. Dec.
Johann Gottleben	1667.	1669.	—	1680, 26. Sept.	1684, 14. Novbr.
Andreas Beyer	—	1668.	—	—	1692, 12. Febr.
Thomas von Schultzen . . .	—	„	—	—	1674, 18. März.
Michel von Schultzen	1668.	1670.	—	1687.	1698, 27. Dec.
David Gantzkauw	1669.	1671.	—	—	1699.

[1]) Sein Leichnam verbrannte am 22. Mai in dem damaligen Mordbrande; s. über diesen *Rig. Stadtbl. 1810. S. 69—71., 89—96.*

[2]) Er kam in den Stockholmschen Scheeren um, wurde aber hier begraben.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Hans Strauch	1670.	1672.	——	——	1695, 4. April.
Hans Glintz	——	1671, Fastnacht.	——	——	1676, 11. August.
Adolf Lüders	——	1671.	1675, 15. Febr. 1677, 26. „ 1679, 3. März.	1679, 28. Sept.	1680, 7. Januar.
Liborius Dathe	1671.	1673.	——	——	1690, 29. Sept.
Hans Witte, H. Hans Sohn	1672.	1674.	——	——	1697, 10. April.
Brandt Marquart	1673.	1675.	——	1693, 24. Sept.	1705, im März.
Rötgert Hanefeldt	——	1674.	——	——	1679, 1. Mai.
Herman Wulff	——	„	——	——	1696.
Hans Moskop	1674.	1676.	——	——	1680.
Hinrich Dreling, Frans Sohn,	1675.	1677.	——	——	1690, 6. August.
Jürgen Schrader	——	1676.	——	——	1684, 26. Juli.
Jochim Krumhausen	——	„	——	——	1690, 6. Januar, alt 70 Jahre.
Hermann Harmens	——	„	1687, 7. Febr. 1689, 11. „ 1691, 23. „ 1693, 27. „	——	1693, 24. Nov. (ertrank auf einer Reise nach Stockholm unter Domesnäs, wo das Schiff strandete.)
Gerhardt Bogert	1676.	1678.	——	——	1701, 1. Mai.
Barthold Kempe	——	1677, Fastnacht.	——	——	1681, 7. Mai.
Hans Witte, Hermans Sohn,	——	„ „	——	——	1679, 8. Juni.
Rötgert Sehdens, Hinrichs Sohn,	——	„ „	——	1681, 25. Sept.	1704, 24. April.
Hinrich Friderichs	——	„ „	——	——	1701, 22. Oct.
Gerdt Rigeman	1677.	1679, 3. März.	——	——	1684, 9. Februar.
David Hillebold	——	1678, 11. Febr.	——	——	1702, 16. August.
Hans Möller	——	„ „ „	——	——	1688, 25. Febr.
Hinrich Hilling	——	„ „ „	——	——	1699.
Hinrich Kuse	——	1679, 3. März.	——	——	1683, 8. Jan.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Jürgen vom Damm	——	1679, 3. März.	——	1681, 25. Sept.	1695, 4. Juni.
Johann Reuter	1678.	1680, 23. Febr.	——	1685, 27. Sept.	1698, 8. März.
Casper Feldtmann	——	„ „ „	——	——	1690, 20. Dec.
Jacob von Staden	——	„ „ „	——	——	1704, 6. Jan.
Herman Schreiber	——	„ „ „	——	——	1710.
Hinrich Kahle	1679, 9. Sept.	1681.	——	1692. resignirte 1714.	1720, 26. Febr. s. *Rig Stadtbl. 1823. S. 266.*
Georg Plönnies, aus Lübeck, .	——	——	1680, 23. Febr. [1])	——	1695.
			1683, 19. „		
			1694, 19. „		
Reinholt Kahlen	1680.	1682.	——	——	1700.
Hans Kleis	——	1681, 14. Febr.	——	1701, 22. Sept. dankte ab 1719.	1724, 29. Juli, s. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 438.*
Cordt Harmens	——	„ „ „	——	——	1684, 25. Juni.
Friderich Wesselingk	——	„ „ „	——	——	1710 [2]).
Jochim Rademacher	——	„ „ „	——	——	1695, 13. März.
Marten Piehl	1681, 13. Oct.	1683, 16. Febr.	——	——	1704, 12. August.
Hans Sibens	1682, 23. Sept.	1684, 11. „	——	——	1685, 24. Dec.
Wilhelm Minkenberg	——	1683, 16. „	——	——	1704, 3. Juli.
Hans Schwartz	——	„ „ „	——	——	1706, 25. Jan.
Hans Giese	——	„ „ „	——	——	1693, 2. Oct.
Georg Rennenkampff	1683, 6. Oct.	1687, 7. Febr. [3])	——	1695.	1710.

[1]) Er war nicht Aeltester und wurde zum Aeltermanne aus der gemeinen Bürger- und Brüderschaft mit 107 Stimmen gewählt und dazu bestätigt durch königl. Resolution, d. d. 16. Februar 1681.

[2]) Er trat 1693 aus der Aeltestenbank und wurde königl. Commissarius.

[3]) Die Aeltestenwahl war von 1684 bis 1687 gehemmt gewesen durch einen königl. Befehl, weil wegen der Bürgerwahlen und ihrer Art und Weise Richtigkeit getroffen werden sollte. Als sie nun zu Anfange des J. 1687 wieder frei gegeben ward, entstand ein grofser Zwiespalt, indem die Aeltestenbank und die gemeine Brüderschaft die ertheilte Vorschrift verschieden auslegten, und

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Claus Wiedau	1684, 16. Oct.	1687, 7. Febr.	1696, 24. Febr. 1698, 7. März.	1699, 24. Sept.	1700, 23. Dec.
Johann Holler	1687, 3. Febr.	1688, 27. Febr.	——	——	1694, 2. Nov.
Liborius Depkin	——	1687, 7. Febr.	——	——	1687 [1]).
Joh. Friedr. Betchen (*al.* Böttiker)	——	„ „ „	——	——	1698, im Dec.
Daniel Behrens	——	„ „ „	——	——	1710.
Hans tor Awest	——	„ „ „	——	——	1708.
Gerdt Krumm	——	„ „ „	——	——	1694, 1. Febr.
Hans Hinr. Berens, geb. zu Rostock 1643	——	„ „ „	——	1695.	1701, 10. April, s. *Gesch. d. Fam. Berens S. 3.*
Melchior Böddeker	——	„ „ „	——	——	1687 [2]).
Hinrich Hintze	——	„ „ „	——	——	1701, 28. Juli.
Frans Dreilingk	——	„ „ „	——	——	1710.
Rötgert Sehdens	——	„ „ „	——	——	1704, im Dec.
Georg Meiners	——	„ „ „	——	——	1720.
Anton Christiani, Didrich Sohn,	——	„ „ „	——	——	1688, 19. Febr. zu Grodno.
Gerdt Grön	——	„ „ „ ausgetreten 1690.	——	——	[3])
Albrecht Eysing	1687, 21. Nov.	1691, 23. Febr. ausgetreten 1700.	——	——	1710 [4]).
Johann Raes	1688, 20. Sept.	——	——	1689, 22. Sept.	1692, 18. Jan.
Conrad von Benkendorff . . .	1689, 17. Sept.	1691, 23. Febr.	——	——	1699, 19. Jan. [5])

jede besonders die fehlenden Aeltesten erwählte. Der König entschied nun so, dafs er die beiderseits Gewählten bestätigte, auch auf den Fall, dafs inzwischen einer verstorben wäre, und so wurden sie nun alle am 20. Nov. feierlich proclamirt.

[1]) ohne als Aeltester auf der Gildstube gewesen zu sein. [2]) ohne als Aeltester auf der Gildestube gewesen zu sein.

[3]) Wurde 1690 Praefectus-Portorii und Post-Director, floh 1709 nach Lübeck und starb dort.

[4]) nachdem er schon 1699 Capitän in der Schanze geworden. [5]) nachdem er kurz zuvor königl. Rentmeister geworden.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Peter von Schivelbein	1690, 27. Sept.	1693, 27. Febr.	—	—	1694, 31. Juli.
Reinhold Weyer	—	1691, 23. „	—	—	1701, 7. Juni.
Jochim Stockfisch	—	„ „ „	—	—	1708, im Mai.
Eberhard von Schultzen . . .	1691, 26. Sept.	1693, 27. „	—	1701, 22. Sept.	1710.
Bendix Dreiling	—	„ „ „	—	—	„
Peter Haeks	1692, 22. „	1694, 19. „	—	1704, im Sept.	172. zu Lübeck [1]).
Gotthard Vegesack	1693, 19. „	1695, 4. „	1703, 3. Febr. 1705, 6. „ 1707, 18. „ 1709 (nach *Trcy.*)	—	1710.
Jacob Franck	—	1694, 19. „	—	—	1706.
Hinrich Jhnken	—	„ „ „	—	—	1710.
Hermann Hartmann	—	„ „ „	—	—	1709.
Peter Holler	—	„ „ „	—	—	1708.
Joachim Cordes, geb. 1646, 6. Mai	1694, 16. Nov.	1696, 24. „	1712, 25. Febr.	—	1721, 7. Oct.
Peter Weyer	—	1695, 4. „	1711, 5. „	1711, im Sept.	1729, 14. Oct., s. *R. Stadtbl. 1824. S. 439.*
Johann Wulff	1695, 19. Sept. [2])	—	—	—	1698, 20. Febr.
Jacob Gronau	—	1696, 24. „	—	—	1710.
Johann König	—	„ „ „	—	—	1717.
Joh. Benninghausen	—	„ „ „	—	—	1702, 17. Dec.
Gabriel Hennecke	—	„ „ „	—	—	1710.
Caspar Dreiling	—	„ „ „	—	1711.	1724, 17. Jan., s. *R. Stadtbl. 1824. S. 438.*
Matthias Marquart	1696, 22. Sept.	1698, 7. März.	—	—	1745, 20. Nov.
Johann Harms	1697, 14. Dec.	1699, 20. Febr.	1701, 25. Febr.	—	1710.

[1]) wohin er 1710 über Libau mit seiner Frau gereist war.

[2]) Er konnte nicht in die Aeltestenbank gezogen werden, weil keine Vacanz eintrat.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Andreas Beier	1698, 12. Sept.	1700, Fastn. [1])	——	——	1700, 3. Mai.
Johann Grote	——	1699, 20. Febr.	——	1708, emeritirt 17 . .	1732, 10. Nov., s. *R. Stbl. 1824. S. 266. 439.*
Johann Moskop	1699, 19. Sept.	1701, 25. Febr.	——	——	1710.
Christian Christians	1700, 24. Jan.	1702, 10. „	——	——	„
Christian Rauert	——	1701, 25. „	——	——	1705, 28. Jan.
Melchior Wolff	——	„ „ „	——	——	1710.
Wilhelm Becker	——	„ „ „	——	——	„
Johann von Aaken	——	1702, 10. Febr.	——	——	1705.
Joachim Guthan	——	„ „ „	——	——	1710.
Hinrich Brandt	——	„ „ „	——	——	1712.
Johann Paul Stegemann . . .	——	„ „ „	——	——	1710.
Matthias Hollander	——	„ „ „	——	——	1703, 28. März.
Michael von Mallen	1701, 19. Sept.	1703, 3. Febr.	——	——	1731.
Johann von Damm	1702, 22. „	1704, 22. „	——	——	1733, im Aug.
Johann von Reutern, geb. 1666	——	1703, 3. „	——	1709.	1714.
Daniel Wiemann	1703, 3. Febr.	1705, 6. „	——	——	1710.
Johann Flügge	——	1704, 22. „	——	——	„
Daniel Otterer	1704, 19. Sept.	1706, 29. Jan.	——	——	„
Joachim Dönniger	——	1705, 6. Febr.	——	——	
Johann thor Awest	——	„ „ „	——	——	1710.
Georg Beyer	——	„ „ „	1714, 25. Jan.	1714.	1721, 11. Aug. s. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 438.*
Melchior Dreiling	——	„ „ „	——	——	1710.
Otto Neuhoff	——	1706, 29. Jan.	——	——	1714.
Gisbrecht von Damm	1705, 18. Dec.	1707, 18. Febr.	——	——	1710.
Joachim Wieck (*al.* von Wiecken)	1706, 25. Sept.	1709, 22. „	——	——	„

[1]) Obwohl er damals als Aeltester abgerufen worden, konnte er doch der Kriegsunruhen wegen nicht in die Bank gezogen werden.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Melchior von Dunten	1707, 19. Sept.	1709, 22. Febr.	—	—	1710.
Anton Stein	1708, 22. Dec.	1710.	—	—	„
Henning Gothan	—	1709, 22. Febr.	—	—	„
Johann Elsingk	—	„ „ „	—	—	„
Hellrich Brandt	—	1710.	—	—	„
Johann Hollander	1709, 26. Oct.	1711, 5. Febr.	1715, 31. Jan. 1717, 25. Febr. 1719, 3. „	1719, ausgetreten 1730.	1732, 10. Dec. s. *Rig Stadtbl. 1824. S. 266.*
Arend Thoravest	1710, 18. Oct.	1712, 25. Febr.	—	—	1730.
Heinrich Dahlen	—	1711, 5. „	—	—	1718.
Johann Elfers	—	„ „ „	—	1722, dankte ab 1726.	1727, 26. Jan. s. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 439.*
David Schopmann	—	„ „ „	—	—	1711.
Johann Kuhlmann	—	„ „ „	—	—	1718.
Hinrich Kahlen	—	„ „ „	—	—	1737, 1. Mai.
Wilhelm Ludloff	—	„ „ „	—	1722.	1729, 2. Febr., s. *R. Stadtbl. 1824. S. 439.*
Claes Eggers, geb. 1678 . . .	—	1712, 25. „	—	—	1718.
Georg Krumnau	—	„ „ „	—	—	1733 im Jan.
Johann Hinrichsen (bei *Trey:* Hinrichs)	1711, 23. Oct.	1713, 9. „	1726, 14. Febr.	1726, im Sept. dankte ab 1740, 3. Dec.	1746, 19. März, s. *R. Stadtbl. 1824. S. 440.*
Johann Kohten	—	„ „ „	—	—	1729.
Claes Kröger	1712, 23. Sept.	1714, 25. Jan.	—	—	1720, 15. Dec.
Friedrich Schiffhausen	—	„ „ „	1731, 22. Febr. 1733, 29. Jan.[1])	1737, 25. Sept.	1745, 22. Sept., s. *R. Stadtbl. 1824. S. 440.*

[1]) *al.* 1732. S. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 308.*

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Johann Gösche	1713, 28. Sept.	1715, 31. Jan.	1720, 22. Febr. 1722, 5. „ 1724, 10. „	1726, 25. Sept.	1727, 12. März, s. *R. Stadtbl. 1824. S. 439.*
Hermann Bevermann	——	„ „ „	——	——	1728.
Joh. Hinrich Dathe	——	„ „ „	——	——	1719.
Wilhelm Osthoff	1714, 21. Sept.	1716, 20. Febr.	——	——	1740, 2. Mai.
Hermann Reimers	——	„ „ „	——	——	1728, 30. Nov.
Johann Friedrich Schick . . .	1715, 11. Nov.	1717, 25. „	1726, 7. Nov. 1729, 10. Febr.	1730, 27. Sept.	1746, 16. Aug. [1]).
Johann Hinrich Vogdt . . .	1716, 16. Oct.	1718, 17. „	——	——	1726, im Mai.
Johann Holler	1717, 17. Febr.	——	——	——	1718.
Antony Thiringk	——	1719, 3. Fbr. [2])	——	——	1739, 3. Juli.
Andreas Raine, geb. in Schottland 1666	——	„ „ „	——	——	1733, 22. Febr.
Johann Ludloff	——	„ „ „	——	——	1749, 11. Mai.
Eberhard Rademacher	——	„ „ „	——	——	1732.
Adam Hinrich Schwartz, geb. zu Narwa 1678, 24. Mai . .	1718, 16. Sept.	——	——	1719, im Sept. Bürgerm. 1740.	1762, 11. Juli, s. *R. Stbl. 1824 S. 367-369.*
Arendt Joh. Bahde, aus Reval .	1719, 22. Sept.	1721, 13. Febr.	——	——	1743, im März [3]).
Michael Kefsler	——	1720, 22. „	——	——	1756, 20. Oct.
Eberhard Bulmering, geb. zu Lübeck 1686	——	„ „ „	——	1741, im Sept.	1745, 29. März, s. *R. Stadtbl. 1824. S. 440.*
Hermann Harmens	——	„ „ „	——	——	1759, 22. Nov.

[1]) *al.* 1747, 16. Aug. S. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 440.*

[2]) Sie waren reformirter Confession und wurden gleichwohl zu Aeltesten gewählt, Vielen zum Aergernifs. Vgl. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 307.* Nachher ist dieser Confessionsunterschied nicht weiter beachtet worden.

[3]) Als Kaiserl. Praefectus Portorii seit 1728, 10. Juni.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Samuel Fellmann	—	1721, 13. Febr.	—	1741, im Sept.	1748, 28. Aug., s. *R. Stadtbl. 1824. S. 278.*
Josua Stegemann	—	„ „ „	—	—	1752, 18. Febr.
Johann Weyer	—	„ „ „	—	—	1761, als Kais. Licent-Packhaus-Inspector.
Andreas Gothan	—	„ „ „	—	1724, 4. Oct. Bürgerm. 1746.	1757, 17. Aug., s. *R. Stadtbl. 1824. S. 362.*
Reinhold Graff	1720, 22. Sept.	1722, 5. „	—	—	1756, 8. Sept.
Lorenz Christian Holst . . .	—	„ „ „	—	—	1746, 2. Febr., s. *R. Stadtbl. 1813. S. 141.*
Albrecht Eysingk	—	„ „ „	—	—	1737, 1. März.
Wilhelm Barclay de Tolly . .	—	„ „ „	—	1730, 27. Sept.	1735, 4. Mai, s. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 439.*
Jacob Gasseus	1721, 12. Sept.	1723, 18. „	—	—	1751, 8. Aug.
Daniel Obelich	—	„ „ „	—	—	1736, 5. März.
Johann Adrian Greve	—	„ „ „	—	—	1734, 16. Febr.
Johann Heydevogel	1722, 17. Sept.	1724, 10. „	—	—	1739, 10. „
David Pohrt	—	„ „ „	—	—	1728, 27. Aug.
Valentin Grave	—	„ „ „	1735, 10. Febr.	1735, 28. Sept.	1755, 17. Febr.
Joachim Hartwich	1723, 27. Sept.	1725, 25. Jan.	—	—	1746, 26. April.
Ditmar Eysingk	—	„ „ „	—	—	1753, 17. „
Caspar Gerngrofs	—	„ „ „	—	—	1752, 28. Juli.
Eberhard Krüger, nobilirt 1754,	1724, im Sept.	1726, 14. Febr.	1746, 17. Oct.	1747, 27. Sept.	1759, 9. Mai, s. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 441.*
Hinrich Niemann	—	„ „ „	—	—	1732, 6. Febr.
Johann Königfels	—	„ „ „	—	—	1754, 18. Juni.
Johann Kohl	1725, 20. Sept.	1727, 6. „	—	—	1748, 12. Jan.
Christoph von Ahusen . . .	—	„ „ „	—	—	1745, 31. Juli.
Martin Rademacher	—	„ „ „	—	—	1762.
Bernhard Huickelhaven . . .	1726, 19. Sept.	1729, 10. „	—	—	„ 22. Jan.
Friedrich Brummer	1727, 25. „	„ „ „	—	—	1753, 14. Nov.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Arend Berens	——	1729, 10. Febr.	1736, 1. März. 1738, 6. Febr. 1740.	——	1747, 18. Mai [1]).
Friedrich Kühn	1728, 16. Sept.	1730, 4. „	——	——	1741, 5. März.
Baltzer Krafft	——	„ „ „	——	——	„ 25. April.
August Diedrich Nissen . . .	1729, 22. Sept.	1731, 22. „	——	1746, 28. Sept. dankte ab 1747.	1761, 1. Sept., s. *R. Stadtbl. 1824. S. 367.*
Gerhard Bojert	——	„ „ „	——	——	1747, 23. Juni.
Paul Niebuhr	——	„ „ „	——	——	1748, 15. Februar.
Jacob Ebel	1730, 14. Sept.	1732, 14. „	——	——	„ 25. Mai.
Röttger Becker	1731, 20. „	1733, 29. Jan.	——	1740. dankte ab 1762.	1764, 5. Oct., s. *R. Stbl. 1824. S. 370. 441.*
Ernst Ebel	——	„ „ „	——	——	1755, 6. Jan.
Johann Hinrich Schwartz . .	——	„ „ „	——	——	1766, 1. Nov.
Georg Spiehl	1732, im Sept.	1734, 18. Febr.	——	——	1751, 6. Jan.
Georg Gottfried Brockhausen .	1733, 17. „	1735, 10. „	1742, 22. Febr.	1743, 25. Sept.	1752, 27. Nov., s. *R. Stadtbl. 1824. S. 441.*
Adolph Saumann	1734.	1736.	——	——	1753, 2. Juli.
Hinrich Beyer	1735.	1737, 15. Febr.	——	——	1759, 8. Nov.
Matthias Ulrich Poorten, geb. zu Narwa am 18. Dec. 1698 .	1736, 13. Sept.	1738, 6. „	1747, 16. Oct. 1749, 20. Febr. 1752, 3. „	1753, 26. Sept. dankte ab 1772.	1775, 20. Jan., s. *R. Stadtbl. 1824. S. 430.*
Peter Friedr. Kröger	——	„ „ „	1744, ult. Jan. 1746, 3. Febr.	1746, 28. Sept.	1752, 28. Mai, s. *R. Stadtbl. 1824. S. 440.*
Bernhard Elsingk	1737, 19. Sept.	1739, 26. „	——	——	1748, 10. Dec.
Wilhelm Grote	1738, 18. „	1740, im Febr.	——	——	1772, 2. Juli, s. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 394.*

[1]) Vergl. *Truhart's Fama für Deutsch-Russland. 1806. Mai. S. 126—131., Geschichte der Familie Berens S. 5.*

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Christoph Nedderhof	——	1739, 26. Febr.	——	——	1750, 5. Mai [1]).
Magnus Dönniger	1739, 19. Sept.	1741, 3. „	——	——	1749, 19. August.
Paul Wagler	1740, 22. „	1742, 22. „	——	——	1758, 2. März.
Johann von Wieckeu	——	1741, 3. „	——	——	1764, 4. October.
Johann Brasche	1741, 21. „	1743, 7. „	——	——	1769, 13. August.
Adolph Holst	——	1742, 22. „	1757, als Vicarius.	——	1760, 9. Januar.
Georg Knauer	——	„ „ „	——	——	1761, 29. Sept.
Carl Wilh. Brockhausen . . .	1742, 20. Sept.	1744, 6. „	——	——	1759, 29. Dec.
George Weber	1743, 17. Aug. [2])	1746, 4. „	——	——	1756, 27. Mai.
Joh. George Schwartz, geb. 1702 11. Januar, ...	1744, 6. Sept.	„ „ „	1753, 22. Oct. 1756, 18. Febr. [3]) 1758, 6. April. 1760, 31. Jan. 1765, 2. Juni. 1768, 4. Febr. 1770, 8. „ 1772, 20. „ 1774, 24. „	——	1780, 17. Febr., s. *R. Stadtbl. 1824. S. 420.*
Berend Joh. Niemann	1745, 16. Sept.	1747, 23. Febr.	——	——	1748, 11. März.
Hinrich Wewell	1746, 21. „	1748, 15. „	——	——	1760, 3. März [4]).
Thomas Reimers	——	1747, 23. „	——	——	1749, 9. Mai.
Diedrich Christians	——	„ „ „	——	1747, 27. Sept.	1753, 13. April [5]).
Michael Schilder	1747, 20. Sept.	1794, 30. Jan.	——	1753, 26. „	1755, 24. Juni.
Michael Roose	——	1748, 15. Febr.	——	——	1770, 22. April.

[1]) Er ertrank mit seinem Sohne auf dem kurischen Haff. [2]) Vergl. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 308.*

[3]) Er war von 1757—1759 in Angelegenheiten der Stadt nach St. Petersburg versandt und unterdessen stand der Aelteste Adolph Holst seinen Geschäften vor. Er sollte auch 1762 der Krönung der Kaiserin Catharina II. als Stadtdeputirter beiwohnen; als sein Stellvertreter ging aber der Aelteste Ernst Heydevogel nach St. Petersburg.

[4]) Als Kaiserl. Praefectus Portorii seit 1749, 11. Dec. [5]) *al.* 13. März, s. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 278.*

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Joachim Peter Voſs	——	1748, 15. Febr.	——	——	1758, 3. Febr.
Johann Hinrich Hast	——	„ „ „	——	1761, 23. Sept.	1788, 17. Jan., s. *R. Stadtbl. 1824. S. 422.*
Bruno Thön	1748, 19. Sept.	1750, 20. „	——	——	1761, 18. April.
Hinrich Berens, gead. von Rautenfeld, geb. 1699 2. Febr., zu Königsberg	——	1749, 30. Jan.	——	——	1778, 30. April [1]).
Michael Bulmerincq	1749, 18. Sept.	1751, 11. Febr.	1762, 11. Febr.	——	1773, 23. Mai, s. *R. Stadtbl. 1824. S. 402.*
Nicolaus Jacob Busch	——	1750, 20. „	——	——	1754, 7. Sept.
Hinrich Spiel	——	„ „ „	——	——	1768, 28. Jan.
Johann Hinrich Böncken . . .	——	„ „ „	——	——	1762, 2. Oct.
Friedrich Barber, geb. 1715, Jan.	——	„ „ „	——	1755, 24. Sept. dankte ab 1784.	1793, 20. Mai, s. *R. Stadtbl. 1824. S. 425.*
Barthold Gorraisky	1750, 17. Sept.	1752, 3. „	——	——	1767, 19. Jan.
Johann Helmsing	——	1751, 11. „	——	——	1755, 19. Dec.
Johann Carl Behrendt	——	„ „ „	——	1762, 23. Sept.	1786, 27. Febr.
Samuel Ebel	——	„ „ „	——	——	1758, 2. Jan.
Christoph Barthold Schütz . .	1751, 16. Sept.	1753, 21. „	——	——	1761, 3. Juni.
Michael Klopcke	——	1752, 3. „	——	——	1772, 30. März.
Eberhard v. Krüger	1752, 21. „	1754, 7. „	——	——	1769, 2. Oct. [2])
Leonhard Gustav Kruhse . . .	——	1753. 21. „	——	——	1787, 25. Oct.
Arend Berens	1753, 20. „	1755, 19. „	——	——	1769, 19. Juni.
Ernst Heydevolgel	——	1754, 7. „	——	——	1788, 26. Febr.
Joh. Heinr. Hollander	——	„ „ „	——	1761, 23. Sept. dankte ab 1784.	1797, 6. Dec., s. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 431.*
Ferdinand Berner	——	„ „ „	——	——	1754, 21. Juni.
Johann Schroeder	1754, 19. „	1756, 19. „	——	——	1782, 15. Sept.

[1]) Als Grofsfürstl. Holsteinscher Titulair-Commerzienrath (seit 1752). S. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 420.*

[2]) Als Grofsfürstl. Holsteinscher Titulair-Commerzienrath (seit 1759 Jul.)

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Bernhard Heidtwinkel	——	1755, 27. Febr.	——	1755, 22. Sept. dankte ab 1762.	1785, 29. Jan.
Johann Daniel Brühl	——	„ „ „	——	——	1755, 10. April.
Gabriel Leonhard Berner, geb. in Kurl. 1719, 21. Oct. (1. Nov.)	——	„ „ „	——	——	1793, 19. Febr.[1])
Matthias Ehlers	1755, 18. Sept.	1757, 3. „	——	——	1775, 16. August.
Joh. Wilh. Barclay de Tolly .	——	1756, 19. „	——	——	1762, 18. April.
Frantz Fixsen	——	„ „ „	——	——	1772, 29. Jan.
Martin Ernst Pantzer	——	„ „ „	——	——	1785, 18. Juli.
Ernst Frauenknecht	1756, 16. „	1758, 23. „	——	——	1786, 15. Febr.
Johann Hinrich Reimers . . .	——	1757, 3. „	——	——	1775, 22. Juli.
Georg Hollmann	——	„ „ „	——	——	1776, 24. März
Andreas Kröger	1757, 22. „	1759, 15. „	——	——	1760, 24. Mai.
Johann Jacob Schäffer . . .	——	1758, 23. „	——	1762, 23. Sept. dankte ab 1768, 4. Januar.	1775, 7. März.
Albrecht Kruse	1758, 21. „	1760, 31. Jan.	——	——	1765, 18. Juni.
Jacob Dyrsen	——	1759, 15. Febr.	——	——	1768, 12. „
Johann Christian Ehrenhausen .	——	„ „ „	——	——	1793.
Martin Deeters	1759, 21. „	1761, 19. „	——	——	1762.
George Berckholtz	——	1760, 31. Jan.	——	——	1763.
Josua Stegmann	——	„ „ „	——	——	1782, 11. Febr.
David Pohrt	——	„ „ „	——	——	1784, 7. Juni[2]).
Daniel Friedrich Haffstein . .	1760, 18. „	1762, 11. Febr.	——	——	1770, 10. Nov.
Christoph Eberhard Moller . .	——	„ „ „	——	——	1777, 25. Sept.
Johann Windhorst	——	„ „ „	——	——	1769, 23. April.
Ernst Ebel	——	„ „ „	——	1765, 25. Sept. dankte ab 1786.	1803, 20. Febr. *s. R. Stadtbl. 1824. S. 433.*

[1]) *al.* 20. Februar. S. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 425.* [2]) S. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 441.*

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Peter Hinrich Blanckenhagen, geb. zu Reval am 3. Oct. 1723.	1761, 17. Sept.	1763, 27. Jan.	——	Assessor des Gouv.-Mag. 1784, 6. Oct.	1794, 7. Jan.[1])
Johann Friedrich Schroeder . .	——	„ „ „	——	Desgl. 1784, 7 „	1802, 26. „ [2])
Bernh. Tielemann Huickelhoven .	——	„ „ „	1776, 8. Febr. 1778, 12. „ 1780, 24. „ 1782, 31. Jan. 1797, 15. Mai.	——	1810, 13. März, *s. R. Stadtbl. 1810. S. 117.*
Hermann Ramm, nobilitirt 1788, 4. Febr., von Joseph II., als Edler von Ramm	——	„ „ „	——	——	1796, 11. Jun., *s. Rig. Stadtbl. 1824. S. 430.*
Johann Christoph Klatzo . . .	——	„ „ „	——	1771, 25. Sept. dankte ab 1786.	1799, 5. April, *s. Rig. Stadtbl. 1824. S. 451.*
Jacob Gustav Marggraff . . .	——	„ „ „	——	——	1769, 22. Nov.
Johann Bartram Falck	1762, 16. Sept.	1764, 14. Febr.	1764, 16. Febr.	——	1765, 12. Mai.
Chph. Conr. Babst, gb. 1722, 22. Jan.	——	„ 16. „	——	——	1792, 18. April.
Christian Cajus Johann Holste .	——	„ „ „	——	——	1786, 12. Mai.
Johann Georg Schaeffel . . .	1763, 23. Sept.	1765, 7. „	——	——	1774, 17. Juli.
Joh. Gust. Adolph von der Hardt,	1764, 21. „	1766, 27. „	——	——	1787, 11. Jan.
Matthias Ulrich Poorten . . .	——	„ „ „	——	——	1812, im Mai.
David Eckert	1765, 19. „	1767, 12. „	——	——	1781, 24. Juni.
Carl Berens	——	„ „ „	——	——	1789, 15. März[3]).
Adam Heinrich Grote	——	„ „ „ ausgetreten 1785.	——	——	1817, 10. Nov., *s. R. Stbl. 1817 S. 305-309.*
Peter Pander	1766, 18. Sept.	1768, 4. Febr.	——	1787, 4. Jan.	1815, 10. Juli[4]).
Lorentz Brockhusen	1767, 17. „	——	——	——	1768, 1. Sept.

[1]) als Coll.-Assessor; s. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 429.* [2]) S. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 442.*

[3]) S. *Geschichte der Familie Berens S. 11.; Rig. Stadtbl. 1818. S. 154., 1824. S. 442.* [4]) S. *Rig. Stadtbl. 1815. S. 233—238.*

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Johann Casper Pohrt	——	1769, 23. Febr.	——	——	1779, 24. Juli.
Christian Conrad Raawe . . .	1768, 23. Sept.	1770, 8. „	1784, 29. Febr. [1])	1790, 4. Jan.	1803, 21. April [2]).
Johann George Kröger	——	„ „ „	——	——	1789, 15. März.
Paul Hartwich	——	„ „ „	——	——	1807, im Juli.
Ludwig Grave	1769, 21. „	1771, 31. Jan.	——	Assessor des Gouv.-Mag. 1783, 6. Oct.	1796, 26. Aug. [3]).
Ernst Wilhelm Albers	——	„ „ „ [4])	——	Desgl. „ 7. „	1802, 7. Nov. [5]).
Jürgen Hinrich Gemählig . . .	1770, 21. Sept.	1772, 20. Febr.	——	——	1782, 14. Juli.
Jobst Bernhard Stuart	——	„ „ „	——	——	1795.
Eberhard Berens von Rautenfeld	——	„ „ „	——	1773, 29. Sept. dankte ab 1783.	1810, 14. März, s. *R. Stadtbl. 1810. S. 116.*
Hermann Fromhold	1771, 19. Sept.	1773, 4. „	——	——	1788, 15. Aug. [6])
Franz Andreas Ramm	——	„ „ „	——	1787, 4. Jan. [7])	1790, 13. Jan.
Heinrich Schilder	1772, 17. „	1774, 24. „	——	——	
Carl Eberhard v. Vegesack . .	——	„ „ „	——	——	1783, 25. Mai.
Hermann Georg Langewitz . .	1773, 16. „	1775, 16. „	——	——	1788, 25. Juli.
Christoph Friedrich Blumenthal	——	„ „ „	——	Assessor des Gewissen-Gerichts 1784.	
Abraham Roloff	1774, 23. Sept.	1776, 8. „	——	Assessor im Gouv.-Mag. 1783, 7. Oct.	1795, 10. Aug., s. *R. Stadtbl. 1824. S. 430.*
Eberh. Wewell, zuben. v. Krüger,	——	„ „ „	——	Assessor im Gewissens-Gericht 1784.	1806, 2. März, s. *R. Stadtbl. 1824. S. 433.*
Sebastian Heinrich Kruse . . .	1775, 21. Sept.	1777, 20. „	——	1787, 4. Jan. [8])	1795, 16. Mai [9]).
Johann Weitzenbreyer	1776, 19. „	1778, 12. „	——	——	1790, 24. Juni.
Jacob Hinrich Ehlers	1777, 18. „	1780, 24. „	——	1787, 4. Jan. [10])	1807.

[1]) dankte ab 1785, im November. [2]) S. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 433.*

[3]) S. *Dr. Lib. Bergmann's Leichenrede auf ihn. Riga 1796. 4.*, und *Rig. Stadtbl. 1824. S. 430.*

[4]) ausgetreten 1800, 11. März. [5]) S. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 432.* [6]) *S. Rig. Stadtbl. 1824. S. 423.*

[7]) Assessor des Gouv.-Mag. 1790, 5. Jan. [8]) Assessor im Gouv.-Mag. 1790, 5. Januar. [9]) S. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 430.*

[10]) Assessor im Gouv.-Mag. 1790, 5. Jan.; Mitglied des wiederhergestellten verfassungsmäfsigen Raths 1797; entlassen 1801.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Johann Diedrich Detenhoff . .	1778, 17. Sept.	1780, 24. Febr.	——	——	1796, im Juni.
Daniel Boetefeur	1779. 23. „	1782, 31. Jan.	——	1784, 29. Sept. [1])	1802 zu Lemsal.
Jacob Friedrich Wilpert . . .	1780, 21. „	1783, 20. Febr.	——	„ „ „	1812, 25. Nov. [2])
Alexander Gottschalk Sengbusch	1781, 21. „	„ „ „	——	1787, 4. Jan.	1800, 8. Febr. [3])
Georg Christian Scheumann . .	1782, 19. „	1784, 5. „	——	„ „ „ [4])	1813, im Juni.
Carl Gustav Dresden	——	1783, 20. „	——	„ „ „	1806, im März.
Heinrich Strauch	1783, 18. „	1785, 24. „	1786, 16. Febr.	Stadthaupt 1786, 22. Oct.	1793 [5]).
Thomas Zuckerbecker	——	——	——	Ass. im Gouv.-Mag. 1783, 6. Oct.	1795, 13. Oct. [6])
Christian Heinrich Timm . . .	——	1784, 29. Febr.	——	——	1809, im März.
Barthold Klatzo	——	„ „ „	——	——	1797, 30. April [7]).
Paul Martin Böhnke	——	„ „ „	——	——	1801.
Georg Casper Schmidt	——	„ „ „	——	——	1805, im Mai.
David von Wiecken	——	„ „ „	——	——	1796, 27. Juli [8]).
Johann Gustav Norenberg . .	——	„ „ „	——	1787.	
Christian Heinrich Wöhrmann [9])	——	„ „ „ ausgetreten	——	——	1813, im April.
Gotthard Falck	1784, 23. Sept.	1786, 16. Febr.	——	Ass. im Gouv.-Mag. 1787, 5. Jan.; 1797.	1821, im Febr.
Eberhard Baad	——	1785, 24. „	——	——	1786, 15. Febr.
Jacob Thomas Boserup . . .	——	„ „ „ ausgetreten	——	——	1820, 29. Dec. [10])
Christian Hübbenet	1785, 23. Sept.	——	——	1787, 4. Jan.	1806, 31. März [11]).
Carl Georg Hackmann	——	1786, 16. Febr.	——	——	1802.

[1]) Assessor im Gewissens-Gericht . . .; Stadthaupt 1790, 3. Januar. [2]) S. *Rig. Stadtbl. 1812. S. 417—420. 1827. S. 200.*
[3]) S. *A. Albanus Gedächtnissrede auf ihn. Riga 1800. 4.* u. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 432.* [4]) Ass. im Gouv.-Mag. 1790, 5. Jan.
[5]) richtiger: 1794, 20. Oct., s. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 429.* [6]) als Coll.-Assessor; s. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 442.*
[7]) S. *R. Stadtbl. 1824. S. 431.* [8]) S. *Dr. Lib. Bergmann's Leichenrede auf ihn. Rujen 1796. 8.* u. *R. Stadtbl. 1824. S. 430.*
[9]) geboren zu Lübeck den 1. September n. St. 1737. [10]) S. *Rig. Stadtbl. 1821. S. 9—11.* [11]) S. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 434.*

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Johann Heinrich Böhncke . . .	——	1786, 16. Febr.	——	1787, 4. Jan.	1791, 6. (18.) Juli [1]).
Aug. Wilh. Barclay de Tolly .	——	„ „ „	——	„ „ „	1820, 20. Dec. [2])
Christian v. Bredschneider, geb. zu Rowitsch in Polen 1747.	——	——	——	„ „ „	1824, 12. Aug. [3])
Samuel Strauch	——	——	——	„ „ „	1822, 31. März [4])
Johann Paul Kröger	——	1792, 9. Februar.	1801, 30. Juli.	1803, im Sept.	1808, im Jan. [5])
Carl Friedrich Neuenkirchen .	——	„ „ „	——	1797,	1813, „ „
Christian Diedrich Grosschopff .	——	„ „ „	1799, 21. Febr. 1801, 28. Jan.	1801, im Sept.	1812, „ Nov.
Johann Heinrich Luplan . . .	——	„ „ „	——	——	1801.
Dettleff Georg Hoffmann . . .	——	„ „ „	——	1804, im Sept.	1806, 1. Nov. [6])
Weinhold Georg Nordstein . .	——	„ „ „	——	——	1798, im Sept.
Hermann Diedrich Bienemann .	——	„ „ „ [7])	——	——	1821, im Mai. [8]).
Adam Kröger	——	1793, 21. „	——	1790.	1829, 29. März [9]).
Joachim Zacharias Schröder . .	——	„ „ „	——	179 .	1822, im Jan. [10])
Nicolaus Wilckens	——	1794, 13. „	——	——	1803.
Johann Friedrich Lange . . .	——	1795, 5. „	——	——	1797.
Friedrich Wilhelm Martens . .	——	„ „ „	——	——	1803, Dec., alt 74 J.
Johann Georg Raawe	——	1796, 25. „	1802, 31. März.	——	1824, 23. Mai [11]).
Peter Heinrich Becker	——	„ „ „	——	——	1800.
Johann Georg Kirchhoff . . .	——	„ „ „	——	——	1810, im April.
Gustav Weber	——	„ „ „	——	——	1824, im Juni.
Johann Samuel Hollander . . .	1796, 11. Mai.	1798, 1. „	——	——	1799, 14. Juli [12]).

[1]) auf der See, eine halbe Meile von Lübeck. [2]) S. *R. Stadtbl. 1826. S. 389., 1827. S. 1—10.* [3]) S. *R. Stadtbl. 1824. S. 294.*
[4]) S. *R. Stadtbl. 1822. S. 166.* [5]) nach *Trey:* † 1813.
[6]) S. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 434.*, wo er unrichtig Doctor, statt Dettleff genannt wird. [7]) ausgetreten 1800, 12. März.
[8]) S. *R. Stadtbl. 1821. S. 161—166.* [9]) S. *R. Stadtbl. 1829. S. 128—131.* [10]) als Stiftungs-Calculator, s. *R. Stadtbl. 1822. S. 69.*
[11]) S. *Rig. Stadtbl. 1824. S. 185—187.* [12]) in Berlin.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Daniel Bruno	——	1796, 18. Dec.	——	1790 und wieder 1797.	1807, 25. Aug., s. *R. Stadtbl. 1824. S. 434.*
Arnold Gottlieb Martens . . .	——	1797, 11. Mai [1]).	——	[2])	1818, im Aug.
Johann Fromhold Gerber . . ,	——	1796, 18. Dec.	——	——	1807, im Febr.
Johann Georg Spiegler . . .	——	„ „ „	——	——	1804, im Juli.
Johann Wilhelm v. Kröger . .	——	„ „ „	——	1797,	1803, 23. Juni [3]).
Gerhard Heinrich Deeters . .	——	„ „ „	——	„ dankte ab 1801.	1834, 27. Dec., als Stiftungs-Calculator.
Michael Georg Petersohn . .	——	1797, 11. Mai.	——	——	1815, im Jan.
Jacob Johann Berckholtz . . .	——	„ „ „	——	——	1812, im April.
Emanuel Friedrich Groot . . .	——	„ „ „	——	——	1825, 6. Oct. [4])
Friedrich Wilhelm Timm . . .	——	„ „ „	——	——	1807, im „
Johann Fromhold Dellingshausen	——	„ „ „	——	——	1817, „ Sept.
Carl Christoph Rickmann . . .	——	„ „ „	——	——	1818, 20. März [5]).
Carl George Schwartz	——	„ „ „ ausgetreten 1825.	——	——	1826, im Juni, zu Horstenhof.
Bernhard Christian Klein . . .	——	1797, 11. Mai [6]).	——	——	1819, 23. April.
Samuel Gottlieb Bredschneider .	——	„ „ „ [7])	—— [8])	——	1830, im März.
Hermann Peter Knoop	1797, 21. Sept.	1799, 21. Febr.	——	——	1814, im Sept.
Johann Georg Stresow	1798, 21. „	1800, 13. „	——	1800, im Sept. dankte ab 1824.	
George Berens	1799, 19. „	1801, 28. Jan.	——	——	1813, Aug., in Narwa.
Valentin Schwartz	1800, 17. „	1802, 3. März.	——	——	1820, 1. Febr.
Johann Gottfried Schröder . .	——	1801, 28. Jan.	——	——	1821, im Mai.
Adolph Wilhelm Bürgers . . .	——	„ „ „	——	——	1814, 31. Dec.

[1]) ausgeschlossen wegen Ausbleibens 1801, 5. Februar.

[2]) war 1790 Glied des Stadtmagistrats u. 1793 Bürgermeister. [3]) auf Ebelshof. [4]) als Stadt-Cassa-Notär; *s. R. Stbl. 1825. S. 332-334.*

[5]) S. *Rig. Stadtbl. 1818. S. 81.* [6]) ausgeschlossen wegen Ausbleibens 1800, 17. Dec. [7]) ausgetreten 1825.

[8]) Nach *Trey:* stellvertretender Aeltermann 1801, dankte als solcher ab 1802.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Gotthard Hermann v. Ramm .	——	1801, 28. Jan.	——	1801, im Sept.	1823, 28. Juli [1]).
Johann Gottlieb Perrou . . .	——	„ „ „	——	„ „ „ dankte ab 1811.	1819, im Dec.
Nicolaus Stoppelberg	1801, 23. Sept.	1803, 9. Febr.	——	1807, im Sept.	1814, 23. Febr. [2])
Johann Michael Richter . . .	——	1802, 3. März.	——	——	1822, im Mai.
Nicolaus Wilhelm Rickmann . .	——	„ „ „	——	——	1832, 24. Dec.
Peter Friedrich Kröger . . .	——	„ „ „ [3])	——	——	1834, im Jan.
David Pohrt	——	„ „ „	——	——	1836, 31. Mai [4]).
Georg Conrad Wiggert . . .	——	„ „ „	1804—1830 [5]).	——	1831, 20. Juni.
Valentin Friedrich Grave . . .	——	„ „ „	——	1803, im Sept. dankte ab 1804.	1819, im Mai.
Ernst Christian Winter . . .	1802, 22. Sept.	1804, 29. Febr.	——	——	1824, im Auslande.
Heinrich Julius Röpenack . .	1803, 21. „	1805, 13. „	——	——	1831, im März.
Friedrich Wilhelm Wevell . .	——	1804, 29. „	——	——	1807, im Jan.
Georg Wilhelm Schroeder . .	——	„ „ „	——	——	1814, Nov. in Wien.
Johann Reinhold Schmidt . .	——	„ „ „	——	——	1812, „ in Pernau.
Johann George Nabel	——	„ „ „	——	——	1821, 6. Juni [6]).
Matthias Ulrich Poorten . . .	1804, 19. Sept.	1806, 5. „	——	——	1836, 17. Oct. [7]).
Friedrich Gruner	——	1805, 13. „	——	1807, im Sept.	1811, 3. April [8]).
Johann Jacob Collins	1805, 18. „	——	——	1806, „ „ dankte ab 1817.	
Johann Gottlieb Martens . . .	1806, 17. „	——	——	1807, im Sept.	1819, 23. Nov. [9])
Reinhold Carl Reimers . . .	——	1807, 18. Febr.	——	„ „ „ ausgetreten 18 . .	1836, 6. Sept., s. *Inland 1836. S. 702.*
Johann Heinrich Niemann . .	——	„ „ „	——	1811, 24. Sept.	1823, im März [10]).

[1]) S. *Rig. Stadtbl. 1823. S. 274.* [2]) S. *Rig. Stadtbl. 1814. S. 49. 53.* [3]) traten aus 1825. [4]) S. *Inland 1836. S. 496. 544.*
[5]) Nämlich: 1804, 29. Febr. 1806, 5. Febr. 1808, 10. Febr. 1810, 21. Febr. 1812, 26. Febr. 1814, 2. Febr. 1816, 12. Febr. 1818, 18. „ 1820, 2. „ 1822, 6. „ 1824, 13. „ 1826, 24. „ 1828, 1. „ 1830, 12. „ S. *R. Stadtbl. 1829. S. 69. 77. 93.* [6]) S. *Rig. Stadtbl. 1821. S. 196—199.* [7]) *al.* 20. Oct. S. *Inland 1836. S. 800.*
[8]) Vergl. *Rig. Stadtbl. 1811. S. 121.* [9]) S. *Rig. Stadtbl. 1819. S. 293—296.* [10]) S. *Rig. Stadtbl. 1823. S. 85—87.*

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Carl Wilhelm Baerens	——	1807, 18. Febr.	——	——	1815, im Nov.
William Holst	——	„ „ „ [1]).	——	——	
Adam Heinrich Schwartz . . .	1807, 23. Sept.	1810, 21. „	——	——	1835, im Sept.
Johann Gottfried Peltz . . .	——	1808, 10. „	——	——	1811, im Juni.
Gerhard Hieronymus Schirren .	——	„ „ „	——	——	1818, 21. Febr. [2])
Daniel Ludwig König	——	„ „ „	——	——	1825, im Sept.
Johann George Holste	——	„ „ „	——	——	1824, 27. Nov. [3]).
Georg Christoph Baehnisch . .	——	„ „ „	——	1809, im Sept. ausgetreten 1820.	1821, im Mai.
Johann Friedrich Hielbig . . .	1808, 21. Sept.	1810, 21. „	——	1811, im Sept. ausgetr. 1827 (?)	
Carl Gotthard Meintzen . . .	1809, 20. „	1811, 6. „	——	1811, 24. Sept. [4])	
Johann Thiel Helmsing . . .	1810, 10. „	1812, 26. „	——	1813, 28. „ ausgetreten 1822.	
Peter David Lautier	——	1811, 6. „ ausgetreten 1825.	——	——	
Peter Benjamin Smit	1811, 18. „	1813, 17. Febr.	——	——	1828, im August.
Ernst Hieronymus Badendyk .	——	1811, 26. „	——	——	1817, im April.
Johann Gottlieb Hielbig . . .	——	„ „ „	——	1814, im Sept. [5])	
George Pohrt	1812, 23. Sept.	1814, 2. „	——	——	1837, 27. Jan. [6])
Johann Siegmund Hafferberg .	——	1813, 17. „	——	——	1835, 24. Juli.
Carl Friedrich Bornhaupt . . .	——	„ „ „	——	——	1831, 10. Febr. [7])
Maximilian Ludwig Hevelcke .	1813, 22. „	1815, 22. „			
Otto Chr. Reichardt	——	1814, 2. „	——	——	1830, im Oct.
David von Wiecken	1814, 21. „	1816, 12. „	1831, 22. Juni. 1732, 17. Febr. 1834, 28. „	1834 im Oct.	

[1]) ausgetreten 1815, 22. Febr. [2]) S. *Rig. tadtbl. 1818. S. 55.* [3]) S. *Rig. Stadtbl. 1825. S. 5.* [4]) Bürgermeister 1827, 28. Sept.
[5]) Bürgermeister 1826, ausgetreten 1827. [6]) *al.* 29. Januar, s. *Inl. 1837. Sp. 159.* [7]) S. *Rig. Stadtbl. 1831. S. 77—81. 85—87.*

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Hermann Wilhelm Goronsky .	——	1815, 22. Febr.			
Johann Jacob Klatzo	——	„ „ „ ausgetreten 1825.	——	——	1843, 18. Juli.
Johann Heinrich Hollander . .	——	1815, 22. Febr.	——	——	
Gustav Adolph Dohnberg . . .	——	„ „ „			1829, im August.
Carl Diedrich Bienemann . . .	——	„ „ „ ausgetreten 1825.	——	——	1836, 4. Dec. s. *Inland 1836. Sp. 888.*
Christoph Drachenhauer . . .	1815, 20. Sept.	1818, 18. Febr.	——	1820, im Sept., ausgetreten 1834.	1839, 8. Nov., s. *Inland 1839. Sp. 750.*
Friedrich Wilhelm Pauli . . .	——	1816, 12. „			
Peter Raphael Büngner . . .	1816, 18. „	1818, 18. „	——	1820, im Sept.[1])	
Georg Ludwig Stoppelberg . .	1817, 17. „	——	——	1817, „ „	1829, 2. Febr.[2])
Johann Georg Detenhof . . .	1818, 16. „	1820, 2. „[3])	——	——	
Emanuel Friedrich Neuscheller .	——	1819, 10. „ ausgetreten 1825.	——	——	1838, 22. Aug., s. *Inland 1838. Sp. 576.*
Ferdinand Gotthelf Brauser . .	——	1819, 10. Febr. ausgetreten 1825.	——	——	
Hieronymus Ludwig Münder . .	1819, 22. „	1821, 14. Febr.	——	——	1841, 12. Nov.[4])
Carl Wilhelm Aacken	1820, 20. „	1822, 6. „	——	——	1832, 20. März.
Ernst Engelbrecht Ludwigh . .	——	1821, 14. „ ausgetreten 18 . .	——	——	1843, 15. Oct.
Carl Jacob Bergengrün . . .	1821, 19. „	——	——	1822, im Sept.	1844, 15. Febr.
Matthias Ulrich Dofs	——	1822, 6. Febr.	——	1837, „ „ ausgetreten 1838.	
Wilhelm de Bruyn	——	„ „ „	——	1823, 21. Sept.	
Heinrich Samuel Mende . . .	1822, 18. „	1824, 13. „ ausgetreten 18 . .	——	——	1840, 7. Nov.[5])
Theodor Johann Pychlau . . .	——	1823, 26. Febr.	——	1824, 3. „ ausgetreten 1825.	

[1]) Bürgermeister 1834. [2]) S. *Riq. Stadtbl. 1829. S. 61—64.* [3]) ausgeschlossen 1840, 31. Jan.
[4]) S. *Inland 1841. Sp. 807.* [5]) S. *Inland 1840. Sp. 800.*

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Paul Eberhard Kröger	1823, 19. Sept.	——	——	1823, 21. Sept.	1835, 25. Mai.
Bernhard Christian Grimm . .	1824, 24. „	1826, 24. Febr.	——	1827, 23. „ ausgetreten 1832.	
Carl Gustav Stauwe	——	1825, 4. „			
Carl Gustav Westberg	——	„ „ „	——	1830, im Sept.	
Johann Anton Rücker	——	„ „ „			
Johann Martin Pander . . .	——	„ „ „	——	——	1842, 23. Sept.[1])
Friedrich Wilhelm Brederlo . .	——	„ „ „	——	1825, im Sept, ausgetreten 1834.	
James Renny	——	„ „ „			
Christian Ewald Brachmann . .	——	„ „ „	——	——	1838, 19. Sept[2]).
Johann Jacob Brandenburg . .	——	„ „ „	——	1829, 20. Sept. ausgetreten 1831.	1834, 8. „ s. *Rig. Stbl. 1854 S. 293-296.*
Carl Hahr	——	„ „ „			
Richard Hunt	——	„ „ „	——	——	1833, 15. Juli.
Martin Ernst Luplau	——	„ „ „	——	——	1834.
Johann Ulrich Timm	——	„ „ „[3])	——	——	
Johann Heinrich Jenny . . .	——	„ „ „	——	——	1826, 8. Oct.[4])
Carl Friedrich Holtz	——	„ „ „			
Johann Gotthard Bergengrün .	——	„ „ „ ausgetreten 1835.	——	——	
Adam Kruse	1825, 23. Sept.	1827, 9. Fbr.[5])	——		
Johann Georg Poorten . . .	——	1826, 24. „			
Paul Friedrich Graebner . . .	——	„ „ „	——	——	1830, im März.
Nicolaus Hill	——	„ „ „			
Hans Ries	——	„ „ „[6])	——	——	1843, im Januar.
Peter Gotthard Neudahl . . .	1826, 22. Sept.	——	——	——	1827, im. Aug.

[1]) S. *Inland 1842. Sp. 348.* [2]) S. *Inland 1838. Sp. 655.* [3]) ausgetreten. [4]) S. *Rig. Stadtbl. 1826. S. 335—338.*
[5]) Als ausgeschieden betrachtet 1836. [6]) ausgetreten 1840. 17. Januar.

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Heinrich Carl Johann Bötticher	1827, 21. Sept.	—	—	1827, 23. Sept. ausgetreten 1829.	
Johann Diedrich Drachenhauer .	—	1828, 1. Febr.			
John Lewis Balfour	—	„ „ „ [1]	—	—	
Matthias Holst	1828, 19. Sept.	1830, 12. „			
Johann Friedrich Hoffmann . .	—	1829, 20. „			
Hermann Adam Kröger . . .	1829, 18. Sept.	1831, 25. „	—	1835, 27. Sept.	
Eduard Christian Weifs . . .	—	1830, 12. „			
Eberhard Michael Bulmerincq .	—	„ „ „			
Ernst Miln	—	„ „ „	—	1833, 24. Sept. ausgetreten 1834.	
Friedrich Eduard Jacobs . . .	1830, 17. Sept.	1832, 17. „	—	1834, im Sept. ausgetreten 1837.	
Johann Andreas Seesemann von Somnitz	—	1831, 25. „	—	—	1839, 1. März, s. *Inland 1839. Sp. 304.*
Johann Andreas Barclay de Tolly	—	„ „ „	—	1832, 25. Sept.	1833, 28. Aug.
George von Stresow	—	„ „ „			
Johann Heinrich von Stresow .	1831, 23. Sept.	—	—	1831, 27. „	1837, 30. Jan., s. *Inl. 1837 S. 104. 144. 673.*
Michael David Bambam . . .	—	1832, 17. Febr.	—	1834, im „	
Martin Wilhelm Köhn	1832, 21. „	1834, 28. „	—	—	1839, 19. Dec., s. *Inland 1840. Sp. 111.*
Ludwig Wilhelm Schnakenburg .	—	1833, 8. „	1834, 9. Oct. 1835, 13. Febr. 1836, 5. „ 1838, 9. „		
Johann Andreas Lemcke . . .	—	„ „ „	1840, 21. „ 1842, 25. „ 1844, 2. „		
Johann Peter Schnee	1833, 20. Sept.	1835, 13. „	—	—	1843, 11. Febr.
Johann Heinrich Müller . . .	—	1834, 28. „			
Johann Georg Schepeler . . .	1834, 19. „	1836, 5. „			
Georg Ludwig Niemann . . .	—	1835, 13. „			

Namen.	Zum Dockmann gewählt	Zum Aeltesten gewählt	Zum Aeltermann gewählt	In den Rath gezogen	Gestorben.
Eduard Wilhelm Lösewitz . .	——	1835, 13. Febr.			
Reinhold Christian Wilh. Straus	——	„ „ „	——	1837, im Sept.	
Carl Andreas von Kröger . . .	——	„ „ „	——	1838, 25. „ ausgetreten 1841.	
Carl Nicolaus Kriegsmann . .	——	„ „ „ [1]	——	——	
Niels Hansen Philipsen . . .	1835, 25. Sept.	1837, 24. „			
Eugen Nicolai	——	1836, 5. „			
Carl Schenk	1836, 23. „	1838, 9. „			
Johann Christoph Wöhrmann .	——	1837, 24. „	——	——	1843 [2].
Georg Friedrich Tanck . . .	——	„ „ „	——	1841, 26. Sept.	
Friedrich Ewald v. Koslowsky .	1837, 22. „	1839, 1. „			
Eduard Wilh. Tielemann Grimm	——	1838, 9. „			
Woldemar Ludwig Bockslaff . .	——	1839, 1. „			
Woldemar Alexander Poorten .	1838, 21. „	1840, 21. „			
Wilhelm Grafs	1839, 20. „	1841, 5. „			
Johann Ferdinand Burchard . .	——	1840, 21. „			
Joachim Heinrich Satow . . .	——	„ „ „			
Joh. Hermann Wittkowsky, gen. Queerfeldt von der Sedeck,	——	„ „ „			
Carl Hermann Meltzer . . .	1840, 25. Sept.	1842, 25. „			
Johann Heinrich Baumann . .	——	1841, 5. „			
Heinrich Friedr. v. Zimmermann	1841, 24. „	1843, 17. „			
Carl Michael Lange	——	1842, 25. „			
Johann Jacob Eduard Stephany	1842, 23. „	1844, 2. „			
Jacob Brandenburg	1843, 22. „				
Theodor Wilhelm Werner . .	——	1844, 2. Febr.			

[1]) ausgetreten 1841, im Februar. [2]) am 21. August a. St. (2. Sept. n. St.) in den böhmischen Bädern. Vergl. *Inland 1843. Sp. 323., Rig. Stadtbl. 1843. S. 337—342.*

Berichtigungen.

S. XLVI. ist Erzbischof Albert's Brief gegen die Beraubung der Schiffbrüchigen, zu Gunsten nicht blofs der Rigaer, sondern aller über Lübeck und Gothland nach diesen Provinzen zur See Fahrenden, ins Jahr 1254 gesetzt und in der *Anm. 5.* dazu ? ? gemacht, zum Zeichen, dafs der Brief sich bei dem genannten Jahre nicht auffinden läfst, sondern aus diesem nur in *Sonntag's Jahrzahlen S. 12.* angeführt wird. Diese Anführung aber ist nicht ganz richtig: ein solcher Brief des Erzbischofs Albert existirt allerdings, aber d. d. Lübeck im Juni 1253, und steht abgedruckt in *Dreyer's specimen jur. publ. Lubec. pag. CLVI. nro. 5.*, bei *Arndt II. 52. Anm. e.* und im *Lübeckischen Urkundenbuch I. 183. nro. CXCIX.*, so wie Berichtigungen zum Dreyerschen Abdruck bei *Sartorius-Lappenberg II. 68.* Vergl. *Index I. 29. nro. 110.*

S. LXXXIII. Anm. und *Nachträgliche Bemerkungen S. CXXXVI.* — Die Befreiung vom geistlichen Banne wurde dem Orden durch zwei Gnadenbullen Papst Alexanders IV. vom 6. März u. 30. Mai 1257 gesichert, s. *Index I. 32. 76. 127. nro. 126. 295. 501.*, und *I. 34. nro. 132.*

S. CCCIV. Z. 7. v. o. — Die Schragen der Böttticher haben allerdings ein Datum; sie sind vom Jahre 1375 an St. Laurentius Abend.

S. CCCXXI. Das „Verzeichnifs der gegenwärtig geltenden Handwerker-Schragen" kann weder für ganz richtig noch vollständig erklärt werden.

Inhalts-Verzeichnifs

des

Buchs der Aeltermänner grofser Gilde zu Riga.

Erste Abtheilung 1540—1566.

1538. 1539. Jaspar van Karpen. Von ihm kommen vereinzelte Anzeichnungen vor, die unter den Urkunden . . . . . S. CCLXX.

1540. 1541. Hans Spenckhusen ist der erste, der in dieses Buch geschrieben hat. Man findet hier von ihm angezeichnet*):

Die Unterhandlung zwischen dem Erzbischof Wilhelm und der Stadt zu Uexkull 1540 Seite 3.
Vom Reichstage zu Regensburg 1541 . . . . . „ 4.
Von Errichtung der Kirchenordnung 1541 . . . . . „ 6.

1542. 1543. Hinrich Hacke hat blos Polizeisachen angeführt . . . . . „ 10.

1544. 1545. Peter Oetke.

Nachricht von der Kirchenordnung . . . . . „ 17.
Von der Forderung des Königs von Polen an die Stadt, die occupirten Kirchengüter zu restituiren, anno 1545 . . . . . „ 20.
Von der Klage des Erzbischofs und Kapitels über Riga zu Speier . . . . . „ 21.
Anerbieten der Evangelischen Fürsten, die Stadt mit dem Erzbischof zu vergleichen, und die darauf gegebene Antwort . . . . . „ 22.
Citation, welche der entwichene Rathsherr Cord Durcop beim Kaiser an die Stadt ausgewirkt hatte, anno 1545 . . . . . „ 22.

1546. 1547. Hinrich Hacke.

Beitritt der Stadt zum Schmalkaldischen Bunde . . . . . „ 24.
Klage des Erzbischofs und Kapitels, deren schon Oetke gedenkt, ... „ 24.
Vorschlag der Evangelischen Fürsten zur Vermittelung und Antwort darauf, welche Oetken auch schon angezogen . . . . . „ 25.
Dagfahrt zu Lemsal 1542 und was da abgehandelt worden . . . . . „ 25.
Schreiben des Herr Meisters an die Stadt, und Gesandtschaft nach Wenden . . . . . „ 26.
Erzbischof Wilhelm verlangt die Huldigung; Antwort darauf . . . . . „ 27.
Cord Durcop verfafst im Namen des Magistrats eine Schrift zu Gunsten des Erzbischofs, dadurch der Herr Meister aufgebracht wird . . . . . „ 27.
und die Verfasser zu wissen begehrt . . . . . „ 28.
Daher Durcop und Joh. Gyseler entweichen . . . . . „ 29.
Drohungen des Herr Meisters . . . . . „ 30.
Landestag zu Wolmar 1543 . . . . . „ 31.

*) Kleinigkeiten und blofse Polizeiverordnungen sind hier nicht besonders aufgeführt.

Landestag zu Wolmar 1546 . . . . . Seite 33.
Gesandtschaft nach Lemsal zum Erzbischof . . . . . „ 34.
„ „ „ Wenden an den Meister . . . . . „ 34.
Schreiben beider Herren an die Stadt . . . . . „ 35.
Gesandtschaft nach Neuermühlen 1546 . . . . . „ 35.
Einritt beider Herren in Riga 1547 . . . . . „ 37.
Huldigung der Stadt . . . . . „ 37.
Nachricht vom Smalkaldischen Kriege . . . . . „ 38.
Feuersbrunst in Riga 1547 . . . . . „ 40.
Von der Kirchenordnung . . . . . „ 42.

1548. Jürgen König hat nur einige wenige Verordnungen angeführt . . . . . „ 44.

1549. 1550. Balthasar Gauetzow (vielleicht: Ganzkau).

Riga wird vom Kaiser als rebellisch citirt . . . . . „ 46.
Sendet an ihn Abgeordnete . . . . . „ 47.
Landtag zu Wenden 1548 . . . . . „ 47.
Der Domherr Kummerstadt bewirkt beim Kaiser eine Citation an die Stadt wegen des Erzbischofs und des Kapitels . . . . . „ 48.

1551. Laurentius Zimmermann hat nicht, wie die andern Aelterleute, eigenhändig in diefs Buch geschrieben, sondern seine Nachrichten von einem geschickten Schreiber eintragen lassen.

Gesandtschaft an den neuen Meister Galen 1551 . . . . . „ 50.
Der Wallbau wird unternommen . . . . . „ 52.
Gesandtschaft an den Herr Meister nach Neuermühlen 1551 . . . . . „ 53.
Einritt und Huldigung 1551 . . . . . „ 54.

1551. Peter Oetken versah das Amt für Zimmermann, der in den Rath gewählt worden war.

Der Kaiser trägt dem Herr Meister v. der Reck und den Bischöfen von Dörpt, Kurland und Oesel auf, die vom Domherrn Kummerstadt anhängig gemachte Streitsache zwischen dem Erzbischof und der Stadt beizulegen . . . . . „ 54.
Diese Commissarii citiren die Stadt nach Wolmar anno 1551 . . . . . „ 55.
Unterhandlung daselbst . . . . . „ 56.
Der Herr Meister läfst der Gemeine darüber Vorschläge thun . . . . . „ 58.
Des neuen Herrn Meisters Huldigung 1551, davon schon Zimmermann schrieb, . . „ 59.
Es werden neue Commissarii gewählt, um die Sache der Stadt mit dem Erzbischof und dem Kapitel beizulegen . . . . . „ 59.
Ihre Ankunft in Riga und der Erfolg der Unterhandlungen, wobei der Dom und die Kapitelshäuser der Stadt bis zu einem allgemeinen Concilio abgetreten werden . . „ 59.

1552. 1553. Vincentius Glandorf.

Vom Wallbau 1552 . . . . . „ 62.
Der Herr Meister verlangt, dafs nur die Hälfte des Getreides verschifft werde 1553 . . „ 65.
Händel mit dem Kapitel wegen Kellers- Acker und der Stiftshäuser . . . . . „ 69.
Landtag zu Wolmar 1554, gegen dessen Recefs die Städte Riga, Reval, Dörpt protestiren „ 70.

1554. 1555. Reinhold Germann.

Hansetag nach Lübeck verschrieben 1554 . . . . . „ 73.
Riga sendet Abgeordnete dahin . . . . . „ 74.

Die Gemeine bewilliget den grofsen Schofs zum Wallbau 1554 . . . . . Seite 75.
Die Lübecker begehren freien Handel in Riga . . . . . „ 75.
Antwort der Stadt Riga darauf . . . . . „ 76.
Das Stift des heiligen Geistes wird aufs neue zum Armenhause eingerichtet . . . . „ 76.
Beide Herren der Stadt lassen den Wallbau legen 1554 . . . . . „ 77.
Sie klagen auch über Waage und Wracke . . . . . „ 77.
Die Stadt verantwortet sich . . . . . „ 78.
Die Stadt legt dem Erzbischof die Ausfuhr des Getreides . . . . . „ 80.
Giebt es endlich frei . . . . . „ 83.
Beide Landesherren halten in Riga einen Gerichtstag 1554 . . . . . „ 84.
Unterhandlung zwischen dem Kapitel und der Stadt durch Commissarien . . . . . „ 85.
Der Erzbischof verlangt das schwarze Kloster von der Stadt, wird abgewiesen . . . . „ 87.
Der Herr Meister verlangt, dafs die Stadt sich rüsten soll 1555. Diefs wird auch angenommen . . . . . „ 89.

1556. 1557. Caspar Romberg.

Der Herr Meister läfst der Stadt die Verrätherei des Landmarschalls und drei aufgefangene Briefe des Erzbischofs bekannt machen anno 1556 . . . . . „ 91.
Worauf sich die Stadt rüstet . . . . . „ 93.
Der Erzbischof vermahnt die Stadt schriftlich, ihm treu zu bleiben 1556 . . . . . „ 94.
Welches die Stadt in grofse Verlegenheit setzt . . . . . „ 95.
Der Herr Meister läfst die Stadt fragen, ob sie dem Erzbischof den Eid aufsagen will oder nicht . . . . . „ 96.
Das Kapitel und die Stiftische Ritterschaft wollen dem Erzbischof den Eid aufsagen . „ 96.
Der Magistrat entschliefst sich auch dazu . . . . . „ 97.
Und endlich die Gemeine . . . . . „ 98.
Die Stadt schickt ihre Abgeordneten an den Herr Meister nach Wenden 1556 . . . . „ 98.
Das Kapitel und die Ritterschaft sagen sich von dem Eide des Erzbischofs los . . . „ 99.
Die Stadt schickt ihren Entsagebrief ebenfalls an den Erzbischof nach Kokenhusen . . „ 101.
Der Coadjutor des Herr Meisters bemächtigt sich Ronneburgs . . . . . „ 101.
Riga giebt Kriegsvolk, den Erzbischof in Kokenhusen zu belagern . . . . . „ 101.
Kokenhusen wird von dem Orden eingenommen . . . . . „ 101.
Riga schickt dem Orden Kriegsvolk an die litthauische Gränze zu Hilfe . . . . . „ 102.
Der Herr Meister schreibt der Stadt, dafs er ohne ihr Wissen und Willen sich mit dem Erzbischof in keinen freundlichen Vertrag einlassen will . . . . . „ 102.
Das Kapitel begehrt seine Güter zurück . . . . . „ 103.

1558. Peter Oetke nahm die Altermannschaft nur auf 1 Jahr an . . . . . „ 104.
Der Herr Meister schickt einen Jäger nach Rufsland, um freies Geleit für eine Gesandtschaft zur Verlängerung des Friedens zu bewirken, und erhält es . . . . . „ 105.
Der Czar fordert Tribut von Dorpat . . . . . „ 105.
Die Gesandten bewilligen ihn . . . . . „ 105.
Der Bischof von Dorpat mufs den Tribut bewilligen . . . . . „ 106.
Landtag zu Wolmar wegen Aufbringung des Tributs . . . . . „ 106.
Der Tribut wird nach Rufsland geschickt und nicht angenommen . . . . . „ 107.
Die Russen fallen in Livland ein und belagern Narva 1558 . . . . . „ 107.
Riga schickt Kriegsvolk nach Fellin, dem Herr Meister Fürstenberg zu Hilfe . . „ 107.

Eroberung der Stadt Narva . . . . . Seite 108.
Fernere Eroberungen der Russen . . . . . „ 108.
Dörpt geht an die Russen über 1558 . . . . . „ 109.
Der Bischof von Dörpt mufs nach Rufsland, von da er nicht mehr zurück kommt 1558 „ 110.
Der Herr Meister Fürstenberg erobert Ringen . . . . . „ 111.
Die Russen weichen vor ihm . . . . . „ 111.
Der Dechant des Erzstiftes Völckersahm bleibt gegen die Russen . . . . . „ 112.
Die Russen fallen ins Erzstift ein . . . . . „ 112.
Sie kommen vor Riga, ziehen aber, ohne es zu belagern, wieder ab 1559 . . . . . „ 112.

1559. 1560. Berndt van Dortmund.

Abspröke oder Ausspruch beider Herren in dem Streite zwischen dem Rathe und der Gemeine, d. d. Wenden 1500 . . . . . „ 116.
Absagebrief des alten Fürstenberg's an die Stadt Riga, d. d. Tarwast 1560 . . . „ 117.
Repartition der Kriegessteuer während des Krieges mit Rufsland . . . . . „ 118.
Allerlei Verordnungen . . . . . „ 119.
Von der Kirchenordnung . . . . . „ 122.

1561. Jost Lomann blieb nicht 2 Jahre im Amte, weil er zu Michaelis 1561 in den Rath gekoren wurde.

Die Stadt leihet dem Erzbischof 1000 mck. auf Steinholm . . . . . „ 124.
Livland wird an Polen übergeben 1561 und die beiden Herren des Landes reisen nach Wilna, wohin auch die Stadt ihre Gesandten schickt . . . . . „ 125.
Die Gesandten der Stadt können mit der Uebergabe nicht zu Stande kommen . . . . „ 126.
Der Herr Meister, der Erzbischof und die Stände und Städte Livlands (den Stiftsadel und Riga ausgenommen und Reval, das an Schweden kam) schwören der Krone Polen „ 127.
Die Stadt antwortet dem Könige auf seine Anfrage, sie wolle die Unterhandlung bis auf den allgemeinen Reichstag zu Peterkow verschieben . . . . . „ 127.
Der Adel des Erzstifts schwört . . . . . „ 127.
Der Herr Meister übergiebt seine Herrlichkeit dem Woiwoden Radziwil . . . . . „ 128.
Cautio Radziwiliana I. et II. . . . . „ 128.
Die Stadt leistet einen Eventual-Eid . . . . . „ 128.
Zweite vergebliche Reise der Stadt-Deputirten nach Wilna 1562 . . . . . „ 129.

1563. 1564. Eberhard Oetting.

Der Erzbischof Wilhelm stirbt 1563 . . . . . „ 130.
Die Stadt reifst die ihr schädlichen Gebäude nieder . . . . . „ 131.
Vergebliche Legationen nach Polen . . . . . „ 131.

1565. 1566. Lütke Heyne.

Die Stadt beschickt den Hauptmann Livon in Dünamünde 1565 . . . . . „ 132.
Der Herzog von Kurland will die Interessen der Stadt nach neuem leichten Gelde bezahlen „ 132.
Der Wall zwischen der Jacobspforte und dem Schlosse wird gebauet 1565 . . . . . „ 133.
Die Peterschule wird gebauet 1566 . . . . . „ 133.

Zweite Abtheilung 1568—1572.

1568. 1569. 1570. 1571. Wilhelm Spenckhusen. Vor ihm war Rötger Eveken Aeltermann gewesen, hatte aber nichts eingetragen, und als er nachher Rathsherr geworden war, unterblieb das Einschreiben ganz. — Dieser Wilhelm Spenckhusen war ein Sohn des

(beim J. 1540. S. 3. angeführten) Joh. Spenckhusen, der jetzo im Rathe safs. Ob man nun schon hätte glauben sollen, dafs dadurch die Einigkeit zwischen dem Rath und der Bürgerschaft befördert werden würde, wenn der Vater im Rathe und der Sohn Aeltermann wäre; so geschah doch das Gegentheil: denn dieser Aeltermann war ein eigensinniger Mann, der gern widersprach und nicht nachgab: daher er auch viele harte Stellen in dieses Buch schrieb, von denen nachher manche ausgestrichen worden sind.

Die Bemühungen der Stadt, den Gewaltthätigkeiten der Praesidien in der Schanze und dem Blockhause Einhalt zu thun, sind 1567 und 1568 fruchtlos . . . . . Seite 135.
Ankunft eines königl. Commissarii in Riga . . . . . „ 136.
Die Stadt will sich nicht in Unterhandlungen mit ihm einlassen . . . . . „ 136.
Die Stadt besorgt einen Ueberfall . . . . . „ 138.
Die Stadt bleibt bei dem Entschlufs, sich in keine Tractaten einzulassen, 1568 . . . „ 139.
Der König begehrt die Auslieferung der Stifts- und Kapitelsgüter von der Stadt 1568 . „ 141.
Der Rath scheint geneigt dazu zu sein . . . . . „ 141.
Doch mufs der königl. Commissarius unverrichteter Sache abziehen 1569 . . . . . „ 145.
Feuersbrunst in Wenden 1569 . . . . . „ 146.
Schwedische Gesandten ziehen durch Riga . . . . . „ 147.
Ihr Verlangen, Salz nach Schweden gehen zu lassen, wird abgeschlagen . . . . . „ 147.
Herzog Magnus warnt die Stadt schriftlich, kein Salz nach Schweden gehen zu lassen 1569 „ 147.
Königliche Commissarii kommen an 1569 . . . . . „ 149.
Die Bürgerschaft will sich nicht mit ihnen einlassen . . . . . „ 150.
Dieselbe läfst sich aber durch den Rath dazu willig machen . . . . . „ 151.
Man fürchtet einen Mordbrand in Riga . . . . . „ 152.
Nach vielen Disputen bewilligt die Stadt den Gesandten, einzuziehen . . . . . „ 157.
Sie kommen an 1570 den 27. März . . . . . „ 157.
Unterhandlung mit ihnen . . . . . „ 158.
Kaiserliches Mandat von 1549 . . . . . „ 159.
Antwort der Stadt darauf . . . . . „ 160.
Die Unterhandlung mit den königl. Commissarien ist fruchtlos . . . . . „ 168.
Die Gesandten übergeben der Stadt eine Schrift . . . . . „ 168.
und reisen unverrichteter Sache ab . . . . . „ 170.
Streit mit dem Herzoge von Kurland wegen des Zolles auf der Bulder Aa 1570 . . . „ 171.
Herzog Magnus will in Riga Soldaten werben; es wird abgeschlagen . . . . . „ 173.
Der König von Polen beschuldigt die Stadt schriftlich, dafs sie dem Herzoge Magnus Volk gegeben. Chodkiewitz schreibt der Stadt, dafs er denen im Blockhause und in der Schanze das Rauben verboten habe . . . . . „ 174.
Es kommen wiederum königl. Gesandte 1570 . . . . . „ 175.
Sie verlangen, die Stadt solle dem Könige alle ihm vom Erzbischof und Meister zukommende Gerechtigkeit einräumen 1571 . . . . . „ 176.
Unterhandlung mit ihnen . . . . . „ 178.
Sie reisen unverrichteter Sache ab 1571 . . . . . „ 178.

1571. 1572. Albrecht Hinske ging in seinem Eifer wider den Magistrat noch weiter als sein Vorgänger, und erhielt sorgfältig die Antipathie zwischen dem Rathe

und der Bürgerschaft. Erst in seinem Alter kam er auf andre Gedanken, strich die härtesten Stellen dieses Buchs mit eigner Hand durch und gesteht am Ende seiner Nachrichten, dafs sein Eifer ihn verleitet habe.

Hungersnoth in Livland und Sorgfalt der Stadt, die hieher Geflüchteten zu ernähren . Seite 180.
Gute Einrichtung deswegen . . . . . „ 180.
Barnim, Herzog zu Pommern, schickt einen Vertrauten nach Riga und bietet sich zum Herrn an 1571 . . . . . „ 183.
Welches nicht angenommen wird . . . . . „ 184.
Die Stadt rüstet ein Schiff aus, um den Schiffen mit Roggen, welche sie aus Danzig erwartet, entgegen zu fahren und solche zu convoyiren 1571 . . . . . „ 184.
Händel mit dem Hauptmann auf Dünamünde deswegen . . . . . „ 185.
Anno 1571 reiset ein kaiserlicher Abgeordneter mit geheimen Aufträgen nach Rufsland durch Riga, mit dem der Rath sich in Unterredung einläfst . . . . . „ 188.
Eod. Ao. ziehen kaiserl. Gesandten hier durch und bringen Gewerbe an die Stadt mit . „ 188.
Der Rath läfst sie ohne Antwort abreisen . . . . . „ 189.
Endlich schickt der Rath auf Anhalten der Bürgerschaft eine Antwort auf das kaiserl. Schreiben nach Colberg 1571 . . . . . „ 189.
Die Stadt schickt die Abschrift des kaiserlichen Schreibens an den König von Polen . „ 190.
Der König von Polen schreibt, dafs er neue Commissarien senden wolle 1571 . . . . „ 190.
Die Gesandten der Stadt reisen zu Chodkiewitz nach Kirchholm 1571 . . . . . „ 193.
Seine Forderung . . . . . „ 194.
Fernere Gesandtschaft nach Kirchholm . . . . . „ 194.
Seine Vorwürfe und Forderung . . . . . „ 195.
Die Stadt schreibt an Chodkiewitz . . . . . „ 195.
Desselben Antwort und Versprechen . . . . . „ 195.
Die Stadt beharret bei den von Radziwill erhaltenen Cautionen . . . . . „ 196.
Wiederum eine Gesandtschaft nach Kirchholm an die königlichen Commissarien . . . „ 199.
Was da gehandelt worden . . . . . „ 199.
Der Aeltermann corrigirt das Concept des Raths von dem Schreiben an den Röm. Kaiser „ 200.
Händel deswegen . . . . . „ 201.
Freiherr Taube und Elert Kruse suchen Dorpat den Russen vergeblich zu entreifsen anno 1571 . . . . . „ 202.
Der Czaar verlangt, dafs sie ausgeliefert werden sollen . . . . . „ 203.
Die Händel wegen des corrigirten Concepts dauern fort, obschon die kleine Gilde auf des Magistrats Seite tritt . . . . . „ 203.
Der Rath ändert das Concept selbst . . . . . „ 205.
Die Stadt sendet die Schrift an den Kaiser durch Jürgen Wiburg, Secretair, 1571 . „ 207.
Der König von Polen verlangt, dafs die Stadt ihre Gesandten mit vollkommener Vollmacht auf den Reichstag zu Warschau schicken soll 1572 . . . . . „ 208.
Berathschlagung über dieses Zumuthen . . . . . „ 209.
Nachmittagspredigten zu St. Peter angeordnet . . . . . „ 210.
Die Stadt bewilligt dem Herzog von Kurland, sein Getreide hieher zum Verkauf und zur Verschiffung zu senden 1572 . . . . . „ 211.
Falscher Argwohn einer heimlichen Unterhandlung mit den Russen 1572 . . . . . „ 212.

Der Kaiser schreibt an Riga und Reval . . . . . Seite 212.
Lübeck und Danzig schreiben wegen der Hanse . . . . . „ 213.
Jürgen Wiburg kommt vom Kaiser zurück . . . . . „ 213.
Die Stadt antwortet nach Lübeck . . . . . „ 213.
Die Nonnen des Maria-Magdalenen-Klosters bringen ihre Klage über die Stadt beim Könige an, der deswegen einen Befehl 1572 nach Riga schickt . . . . . „ 214.
Antwort darauf . . . . . „ 215.
Die Stadt schickt Deputirte nach Dünamünde, sich über die den Schiffern angethane Gewalt zu beklagen . . . . . „ 215.
Entschuldigung des dasigen Hauptmanns . . . . . „ 216.
Der Rath will eine Wasserleitung nach der Stadt anlegen, daraus nichts wird . . . . „ 217.
Taube und Krause kommen nach Kirchholm . . . . . „ 219.
Sie werden von der Stadt beschickt . . . . . „ 220.
Und erklären sich freundschaftlich . . . . . „ 221.
Sie haben Vorschläge an die Stadt . . . . . „ 225.
Da der König von Polen gestorben war, so weigerte sich die Stadt, nach Warschau zu schicken . . . . . „ 225.
Vortheile, die der Kaiser Riga anbietet . . . . . „ 225.
Chodkiewitz begehrt, die Stadt soll Gesandten zur Königswahl schicken 1572; wird abgeschlagen . . . . . „ 226.
Falsche Nachrede von einem heimlichen Verständnifs mit Herzog Magno . . . . . „ 227.
Klage über die Dalensche Münze . . . . . „ 228.
Allerlei Polizei-Verordnungen . . . . . „ 230.
Polnische Commissarien an die Stadt . . . . . „ 233.
Von der Dalenschen Münze . . . . . „ 233.
Helmet begehrt Munition gegen die Russen, es wird verweigert . . . . . „ 238.

Dritte Abtheilung 1590—1611.

1590. 1591. Hans Schumann schrieb aus Furcht nur wenig in dieses Buch . . . Seite 240.

1592. 1593. Rötger van Diepenbrock.

Kastenordnung zur gehörigen Verwaltung der Stadteinkünfte, 1593 errichtet . . . . „ 244.
Der Damm zu Neuermühlen wird gemacht . . . . . „ 245.
Die milde Gift wird wieder in Ordnung gebracht . . . . . „ 245.
Der König ladet Riga zur Hochzeit ein . . . . . „ 248.

1594. 1595. Hans Schumann zum zweiten Male. Er hat aus Versehen seine wenigen Bemerkungen vor Diepenbrock in diefs Buch eingetragen.

Auf den Domthurm wird eine neue Spitze gesetzt 1595 . . . . . „ 241.

1596. 1597. Hans Rynneberg. Auch dieser hat sich vor Diepenbrock in diefs Buch geschrieben und aufser einigen Rechnungen von denkwürdigen Ereignissen nichts angeführt . . . . . „ 241.

1598. 1599. Hans Schumann zum dritten Male, hat wiederum vor Diepenbrock ins Buch geschrieben . . . . . „ 242.

Grofser Hunger in Litthauen 1599 . . . . . „ 242.
Um den Domkirchhof wird eine Mauer gezogen . . . . . „ 243.
Ein Tribunal wird zu Wenden errichtet . . . . . „ 243.

1600. 1601. Hans Rynneberg hat nichts als Rechnungen eingetragen . . . . . Seite 248.
1602. 1603. Hermann Wifsmann.
Schwedische Einfälle in Livland . . . . . „ 249.
Die Schweden fallen 1601 in die Vorstadt . . . . . „ 249.
Die Rigischen brennen ihre Vorstadt ab . . . . . „ 249.
Die Schweden verschanzen sich auf dem Holm, der Stadt gegenüber 1601, werden aber von da vertrieben . . . . . „ 250.
Der König kommt mit einer Armee ins Land und nach Riga . . . . . „ 250.
Uebermuth der polnischen Truppen nahe bei der Stadt und ihre Vertreibung 1602 . . „ 251.
Hunger und Pest in Livland 1601 . . . . . „ 251.
Unruhe der Bürgerschaft bei der Abdankung dieses Aeltermanns . . . . . „ 252.
1604. 1605. 1606. Eberhard Oetting wurde nicht aus der Bank der Aeltesten, sondern aus der Gemeine gewählt, und war in der That derjenige, der das ausführen konnte, was die Bürgerschaft verlangte, nämlich die Abschaffung des Severinischen Contracts, die er auch glücklich, ohne dafs Jemanden ein Haar gekrümmt wurde, bewerkstelliget hat. Schade, dafs er die ganze Begebenheit hier nicht eingetragen hat, sondern sie nur kurz berührt . . . . . „ 254.
1607. 1608. Michael Zaup war ein Schwager des vorigen Aeltermanns und ist durch eine kurze Chronik bekannt, die noch handschriftlich vorhanden ist *). Er war lange vorher, ehe er Aeltermann wurde, Notarius bei der Stadtkasse gewesen, und behielt dieses Amt als Aeltermann bei.
Des vorigen Aeltermanns Oetting Verdienste . . . . . „ 257.
Gesandtschaft der Stadt nach Warschau, besonders die Exules Eck und seine Schwiegersöhne betreffend, im Jahre 1607 **) . . . . . „ 259.
1609. 1610. Dionysius (Tönnis) Frölich.
Herzog Karl von Südermannland erobert Dünamünde 1608 . . . . . „ 261.
Die Stadt bauet ein Blockhaus an der See, jenseits der Aa 1609. Diefs gab vermuthlich den Anlafs zur Anlegung der Dünamünde-Schanze . . . . . „ 261.
Die Polen erobern Pernau und Dünamünde 1609, nachdem die Schweden es vergebens versucht hatten, den letztern Ort zu entsetzen . . . . . „ 262.
Smolensk wird 1611 von den Polen erobert . . . . . „ 262.
Oettings Verdienste werden verkleinert . . . . . „ 262.
Von der milden Gift und Tafelgilde . . . . . „ 264.
Godemann schreibt eine Schmähschrift wider die Stadt 1606 . . . . . „ 265.
Nicolaus Eck entweicht aus der Stadt 1605 . . . . . „ 266.
Der Rath zieht Eckens Güter ein . . . . . „ 267.
Fröhlich läfst sich durch das königliche Poenal-Mandat 1610 in Furcht jagen . . . „ 267.

*) Vergl. *Livländ. Schriftsteller-Lexicon IV. 383.*

**) Zaupe hatte seine Nachrichten noch nicht ganz eingetragen, als er seinem Nachfolger Frölich das Buch übergeben mufste. Dieser hätte nun aus Zaupe's letzten Worten leicht sehen können, dafs der Schlufs fehle; allein er kehrte sich nicht daran, sondern trug sofort seine Nachrichten ein, ohne Platz zu lassen, und Zaupe schrieb später die seinigen noch nachträglich hinzu.

Er lockt dem Bürgermeister Nyenstädt seine Meinung ab . . . . . Seite 268.
Die Stadt will dem Feldherrn Kanonen verehren, woraus aber nichts wird . . . . . „ 270.
Eck's Restitution wird durch ein königliches Mandat befohlen . . . . . „ 270.
Fröhlich sucht den Kopf aus der Schlinge zu ziehen . . . . . „ 272.
Der Feldherr, als Commissarius, und der Bischof von Wenden bedienen sich dieser Gelegenheit, die Gemeine vom Magistrat abzuziehen . . . . . „ 273.
Der Feldherr und der Bischof kommen auf's Rathhaus und dringen auf die Restitution der Exulum 1611 . . . . . „ 275.
Nachdem der Feldherr weg ist, werden vom Rath Einwendungen gemacht . . . . . „ 276.
Nachdem Fröhlich seine Nachrichten beschlossen, endiget Zaupe die seinigen. Er widerlegt Fröhlichen und beweiset, dafs Eck der Stadt noch eine grofse Summe schuldig geblieben . . . . . „ 280.

Das Buch.

der

Aeltermänner grosser Gilde in Riga.

Drei Abtheilungen,

von 1540 bis 1566, 1568 bis 1573, und 1590 bis 1611.

Erste Abtheilung,
von 1540 bis 1566.

Anno cristi 1540 Mandages Im vastellauende wordt Ick Hans Spenckhufsen, vnwerdich tho eynem Oeldermanne gekaerren [gekoren, erwählt] vp der groetten Gildestaeüen, von den gemeynen brvederen Olt vnd Jünck: des Ick my myt nichte vorfseyn [versehen], dewile Ick vnboegeüen[1]), vnd kein Viffe [Weib] vnd lyggende Gründt hadde, vnd vorhen doch alsoo van den Oldesten boeflaetten [beschlossen] fsyn sal (wie er Jasper van karppen vp datum Oelderman hyr vor Int Bock vorteckent [verzeichnet] hefft[2]), dat men niemande tho eynem oldermanne In den groetten Gildestaeüen keysfsen[3]) fsal, de kein erffe vnd eygen hebbe, vnd der oeüricheit [Obrigkeit] tho weddere war.

Dewile Ick nü vp dathmall alfso nicht gedaen, vnd weinich gunst by etlicken Perssonen des Rades hadde, etlicker lüden vnd Saecken haluen, nicht myner Personen boelangende was, ock de twist Saecke wo vorboerort [vorberührt] twisscen deme erbaeren Raede vnd der beiden Gildestavüen noch nicht ganfslick vorgeitten [vergessen] (wo woell vordraegen), naedeme ock de Herre Ertzbysscop Scoeninck In Godt vorstoruen war, deme Godt gnedich fsie, vnd de dürchlüchtige hochgebornne ffürste Marckgraff Wilhelm etc. des Stiffts Rige qüoadJütor, asse [als] nü Süccessorr geworden: derhaluen men vormoedende [vermuthete], dat fsine . ff. Dn. fsamt oerrem [ihrem] werdigen Capitell, vnd gestrenge achtbaren ernntffesten Reiden [Räthen] vnd Riddersscop — vmb oerre Herlicheit vnd Gerechticheit, ffürderen vnd Anroeginge doen würden etc.; darmidt men veelle vnd groette moüwe [Mühe] hebben vnd krigen würdt, wy denne ock by mynen tyden gescein, Int kortte ffolgende borort. Warvmb vnd mer orfsaecken halüen Ick my desses swaeren Ampts genfslicken geweigert, dat Ick ock de broedersscop [Brüderschaft] vpgesecht, vnd scir [schier, beinahe] vorlaten; oeüerst [aber] de gemeyne broedere hebben my fso hoehe tofsage [Zusage] vnd vortrostinge gedaen, dat Ick my hyr to In Gades nhamen boegeüen hebbe etc.

Hyrnach desses fsülüigen Jars 1540 hefft de Herre Ertzbysscop Marckgraf Wilhelm de Stadt statlick boscicket [beschicket], vnd keyserlicke Maiestet Regalien Insinüeren laetten vnd syne Herlicheit vnd Gerechticheit, famt fsyner vorwanten[4]) doen ffürderen etc.. Dewelcke eyn

---

[1]) d. i. unbegeben, s. v. a. ledig, ohne Weib und Kind, nicht fixirt. [2]) Diefs zeigt, dafs noch ältere Anzeichnungen vorhanden gewesen seyn müssen. [3]) auch kesen, kiesen, wählen.

[4]) Vorwanten bedeutet sonst Anverwandte; wenn aber vom Erzbischof die Rede ist, der Propst und das Capitel.

erbar Radt, olderlude vnd oldesten beider Gyldestaeüen, myt geborlicker Reuerentie vorhort vnd entfangen, vnd der gantfsen loffliker Gemeyne püblicert vnd nach oeüerwifsing [Ueberweisung oder Ueberzeugung] vnd boratslaging [Berathschlagung] ock dürch manninchffolding vndereiding [Unterredung] vnd vnderhandeling der Gescickeden etc. fsich myt omhe [ihm] alhyr In eynen vrüntlicken handell Ingelaten, ock ffolgents vp deme Rathüefse gescein, wie vnd watterleye gestalt, achte Ick vnnoedich syn, alhyr toscriüende, de wile men In de lenge de Saecke In scrifften vorffatet [verfasset] hefft etc.; oeüerst de Saecke Is doefsulüigest nicht genfslick bygelecht, befsünder In wideren [weiteren] boedencken gestelt etc., dar van ock hyrnach to veellen maellen, van deme Herren Ertzbysscope fudernüsse [Forderungen] gescein vnd scriffte Irgangen, dat alfso dürch mannichffolding Anroegung, boratslagung vnd Andtwording dar hen gekommen, dat de herre ertzbisscop Marckgraff Wilhelm myt fsynen vorwantten nochmals eynen vrüntlicken handell myt der stadt toholdende vorwilget vnd In egene perssone dar by ouer vnd ann to fsynde [1]), vnd maellstede [2]) to Vxküll, vnd de Tídt letare Ao. 40 bestimpt vnd vorscreüenn.

Desser vorboenompten boewilling nach, hefft eyn erbar Radt vth oerrem middel verordent vnd depütert de erfsamen vürfsichtigen Hernn Johann Büetten, hernn Kordt Dürkop, Bürgermestere, hernn Jasper Spenckhüfsen, Richtffagedt, hernn Pantrocklüs Klocke, hernn ffrans koeninck, Radtmanne, Johannes Gysseler, Secretarius; van wegen der gemeintte hans Spenckhüfsen, hans kolthoff vam groetten, Herman Nedderhoff, Arndt Sadelborg vam kleynen, beider Gildestauen Oeldermans vnd oeldesten etc. dewelcke to *[forte:* do] weigen [wegen] der Stadt Rige to desser Dagffart vnd maelstede Vxskül, asse vüllekamene boeüelhebbers [Bevollmächtigte] myt eyner Scrifftlicken Instrüction vnder des Rades Infsigel, affgefferdiget, vnd vp letare to Vxfskül erschenen. Wor fsülüigest ock de herre ertzbysscop In egener perssonen dargeü:, darneffens de w. [d. i. würdige] hernn her Johann Storbecke, Dompravüest, her Hilbrant lüitkins, Dom-Decken, her Matthyes Vnusffert [3]) kelner, van weige des Capittels etc., de gestrenge achtbaren ernntffesten Jürggen-krüdener Ritter... [4])

Is aldar desse ertzbysscoplicke Saecke myt allem ernnsten vlite vorhandelt worden In de xiij dage lanck, vnd doch nicht entlicken bygelecht geworden Is, vnd meistlick [meistens, vornehmlich] der orfsacke haluen, dat dat w, Capittel keins weiges de geistlicken guedere vorlaten wolden, vorhapeden [verhoffeten] de mith Rechtte to erholdende etc. vnd fsünderlick dat de Restitütion der Yüdere, asse nü to deme bostimme den Ricksdage Ao. 41 tho Reiggenfsbürg allen geistlicken fsolde tho erkant vnd georttert [geordnet, bestimmt] werden etc.

Darengegen vnsse gescickeden de meynüng vnd hoepenung, de wile dat officium, ptter [propter] officium, gestifftet worden, fso de güedere by, vnd to der waren rechtscapen cristlicken Religion etc. vnd müchten vns nicht afferkant, vnd deme capitel to geortert werden etc.

---

[1]) über und an seyn, d. i. gegenwärtig seyn, hier: praesidiren.

[2]) ein bestimmter Ort zu einer Zusammenkunft, auch die Zusammenkunft selbst.

[3]) wahrscheinlich Unverfert.

[4]) Hier war eine Lücke im Original, weil der Concipient zu den noch übrigen Namen Raum gelassen hatte, die er aber nachher zu suppliren unterlassen.

Szüs [sonst] werren vellichte de gebrecke vnd scelling [Streit, Zwist] deme hernn ertzbisscoppe boelangende wal entlicken vordraegen worden, dan de capittels wolde oerre Saecke vnd vormeyntte gerechticheit van oerrem hoeüede [Haupt] asse deme hernn ertzbisscoppe nicht affsündergen laetten; Darengegen künden vnd müchten der stadt gescickeden de güeder van der Religion nicht sceden [scheiden] laetten, fsünder müsten des vorwachten [erwarten], was alle ewangelissce stende, des valls, erhoelden, genetten vnd entgelden würden etc. Tom lesten wolden de capittels hernn des ock vorwachten, vnd dürsten [durften, wagten] dristlick hervth sprecken, wie fsülden In kort [in Kurzem] wall [wohl] ander boescet [Bescheid] vnd Tyding [Zeitung] krigen etc. Den Dräuw [Drohung] hebbe why gewaeget, vnd de Tydung vorwachten willen, vns Is hyr oüermals war worden, wie Doctor Johannes Prifsman velle maelle gesecht vnd allegert, dat der Saecke deme herrn ertzbisscoppe boelangende, künde vnd müchte geraden werden, oeüerst deme vorwornen capitel gans swerlick, wie men ock to allen Dagffartten vnd In allen vrüntlicken handelen aepentlick [öffentlich] boeffünden vnd gesport [gespürt] geworden Is, vnd Is ock desse dagffart vnd vrüntlick handel aldar ock vnffrüchtbarlich Jegangen etc. De herre ertzbisscop Marckgraff Wilhelm etc. hefft de gescickeden der stadt Sondages Jüdica to gaste gehat vnd fsich vroelick myt onn [ihnen] gemacket, vnd fsynt mandages weddervmb nach der Stadt gereifset etc.*)

Nycht lange hyrnach hefft Magister Johannes helffman der stadt procürator Im keyfserlicken kamergerichte etc. aen den erbaren Radt gescrieuen vnd darneffens [daneben od. dabey] keifsrlicke Maiestat Mandat togescicket etc., vormeldende, wie fsich etlicke Saecken tom Ricksdage todragen vnd entslaetten [beschlossen] fsynt, dat de Religion Saecken vpgehaüen, Roüefsam [ruhsam, ruhig] vnd ffreidfsam stille staen sal beth tom ende vnd vthdracht eyns cristlicken concilij eddert Reformation Im Rick, ock dat alle vorrückende vphauinge vnd güeder, tho vormeyntten geistlicken ordenung boehoerich etc., In solcker gestalt, asse de eyn Jder In boefsyt vnd gebrück [Besitz und Gebrauch] hefft, neiffens [benebst] der Religion Saecken ock Im stille stant staen scolt, daroeüer nicht to procederende deme kamer Richter gebeidende etc. vnd dat ock de stadt Mynden vnd Goefsler [Goslar], de van oeren geistlicken papisten Im kamergverichte overwunnen vnd vorlaeren keifserl. Maiestet gnaden vnd In vngnaden vnd de Acht geffallen etc., desser Constitütion genetten vnd gebrücken fsollen vnd moegen. Gade fsy loff vnd gescein moetthe [müsse] Dankseggínge dar vor, dat oer drauwent [Drohen] vns hefft nicht moegen ffangen, vnd dat ock de boeswerden güden lüide, Mynden vnd Gosseller, syn boegnadiget worden, De ock In de ewangelissce vorbündtnusse Jngeliüet [einverleibt] fsynt, vnd doch van oeren geistlicken papisten Im kamergerichte ouerwunnē etc.

Güdt Is Idt gewifslick vor de stadt van Rige, dat, de der ewangelisscer vorbündtuffs mede geneitten moegen, In den keyfsrlicken Stille stant mede Ingeliüet synt, vnd darvmb ock groette sware Moüwe [Mühe], vnkost vnd geltspildung gehat vnd angewent, nicht allene Ao. 39. aldoen en Jaspr van karppen Oelderman was, fsünder lange reide vor der tydt [sondern

*) Diese ganze Erzählung von der Uexküllschen Tagefahrt, von S. 1. an, s. abgedruckt in den *N. nord. Misc. XVII. 30—34.*

lange schon vor dieser Zeit], dat ock de scinbarlicke [sichtbare] daet boetügen moeth, vnd ock alfso, dat Jdermēnichlick, de defsr stadt wichte [Gewichte, Waage] boederfft, öüerlanck, vnd nü alle Dage, dar tho leggen moeth, dewile de wage vnd wichte darvmb vorhoeget [erhöhet] Is, fso kan niemandt In affreident [Abrede] fsyn[1]), fsünder moeth Jderman boestaen, In defssr gemeyne der beiden Gyldestaüwen, fsunderlick by den oldesten, dat kein Myfsuorstant, wo hyr vor werdt angetoegen, vnd by etlicken lüiden offte Ick darmede ock gemeynt werde des keifserlicken stille stands geweifsen Is, Szünder de vnüerstant erstünt hyr vith [hieraus] der Vithscickünq halüen, myt staetlicken lüiden etc. de erffe vnd egen, wiff vnd kinder hadden etc., de wolden Int erste wol gekledet fsyn, vnd myt fsich hebben breiffe myt guldn segelen etc., dat veellen enJegen was, vnd vnnoedich to fsynde gedüchte, Dewile why In geloiwens Saecken [Glaubenssachen] nicht fso seer vp vitterlicke[2]) Dinge vnd middel fseyn vnd gründen fsollen, fsünder aene vnderlaeth vp Godt, dem why alle vnsse anliggende Noedt billich fsollen heimstellen, als dem, der alleyn allen vnffall kan vnd wil wenden, fso whyr by omhe [ihm] blyffen, vnd myt deme geloeüvn anhangende, ewich nicht van ohme brechen, fsünder van omhe gelert, geffoert vnd erhoelden, ewichlick, Jo. am 6. Wer my wort holt, wer fsich nü der warheit roemen wil, de roeme sich des heren, lernnet fsant Paulus etc., eyn erbar Radt, Olderlüide vnd Oldesten beider staeüven wetten [wissen] vnd doe hyrmydt ermanen ock tor tüechnüffs anten [anziehn, anführen], watterleye worde vnd sproecke Ick, asse der geringsten eyner, In deffs ertzbisscoplicken fsaecken geffort vnd gebrücket, vnder anderen fsünderlick defse worde.

Szo why würden anffechtung hebben, vnd tribüllyden [Tribulation, Störung] Jegen vnd wedder vnsse cristlicke Religion, fso boelangede Godt fsüluest de Saecke, de kunde vnd würde fsine egen Saecke wunderbarlick vithffoeren, fso why dat dürsten [dürften] waegen, vns dar vp vorlaten vnd geloeüen [verlassen und glauben] etc., wie ock gescein, dat why bokennen moethen, dat Godt der almechtige desse Saecke durch de Myddele erhoelden, dar why weinich edder gar nichts vp gedacht hadden, vnd lernet alfso meisterlick de klüge narrin, de vornunfft vnd mynslicke wysheit.

Derhalven gehort de Roem [Ruhm] kennen mynsscen, fsunder Gade allene, de vns vith fsundertten genaden vnd barmhertticheit dat licht der gnaden, dat hilge gotlicke wordt, und gnade des ewangelij gegeüenn vnd düfslange [bisher] ock, wedder alle weder Saeckers wünderderbarlick dar by erholden, deme fsy loff vnd Danck dar vor, nü vnd In ewicheit Amen, amen.

Naedeme nü eyn erbar Radt, olderlüide vnd oldesten beider Gildestauen vith fsundertten gnaden vnd Ingeüinge [Eingebung] des hilgen Geistes vormerckt, dat de Religion Saecke, fsünderlick bynnen dren [dreien] Jaren, to Gades Ricks vermeyring, vnd allen cristgeloüigen to ihr fseilen fsalicheit beitterüng [Besserung] erbüwet, erwaffsen vnd togenamen, fso hebben fse by fsich boetrachtet, dat nicht heilfsamers fsyn künde, dan dat men fsodane groette gnade vnd woldaeth Gades boekennen musten, deme vyende der warheit, vnd allen vnssen wedder Saeckers to troffse [zum Trotze], vnd Gade ton erren, vnd danckbar dar vor fsyn, wo godt fsuluest spricke Im Psalmen: dat offer des laües [Lobes] werdt my erhende [ehrende], fso hefft men wider bo-

[1]) In affreident fsyn, sich weigern. [2]) äusserliche.

wagen, dat men kennen beitteren deynst doen kunde, de Gade angeneymer, vnd vns süluest, vnssen kinderen vnd nachkomeling, nüttzlicker syn künde, dan dat men by vnsſsin leiuende [Leben] gelerde luide holden, vnd vpthein [auferziehen] laetten muchte, dardürch why Gades wordt, luitter [lauter] vnd Rein vnboeflechtet [unbefleckt] erholden vnd der swermerie vnd keitterie [Ketzerei] geraethen vnd enJegen staen kunden vnd muchten: Derhalüen eyn erbar Radt, Olderluide vnd Oeldesten beyder Gyldestaüen eyndrechdichlicken vorwilget vnd Anno 40 boslaten, eyne bostendige rechtscapene kerckenordenüng to styfftten vnd ffünderen, Gade ton erhen, vns, vnsſsen kinderen vnd nachkomeling tor beittering vnd ewiger Gedechtnuſſse, wie vnd In watterleye gestalt ſsodans staen scal, Is eyne scrifftlicke ordenung boramet vnd gestelt worden, de welke erstlick deme erbaren Rade vnd allen broederen vp beidenn Gildestaeüen vorgewiſsen worden Is, vnd nach vorleiſsung vnd boratslagüng eyndrechtdichlicken Ingegaen, boleiffet [beliebet] vnd vorwilget, Alſso dat eyn Jder nach ſsynem Vormoege ſsine mylde hant vnd gäüe dar tho strecken vnd geüen wolde, we ſsolde In Gades nhamen anheüen [anfangen].

Mydler tydt hefft Godt der almechtige den erſsamen vürſsichtigen Hernn burger Meister Hynrick Vllenbrock geswecket[1]), de deſsse Saecke vlitich In ſsyner Walmacht hefft helpen vortſsetten, vnd ſsine ersamheit nü gewüst, dat duth [dieſs] güde werck myt ernnste vorgewent Is. Derhaluen Is ſsine erſsamheit vith ſsündertten gnaden des almechtigen boewagen wordenn, vnd hefft to deſsser kerken ordnung, Gades deinst, vnd erbüywing der scoellen [Schulen] gegeben reides [baares] Geldes teynn düessent mrck riges.

Vnd Is nach dem willen Gades vorstorüen Anno 41 d. 12. Janüarij, deme Godt gnedich ſsy vnd düth wall boeloenen werdt etc.

Vordt hernach Anno 41. hebben Oelderlüide vnd Oldesten vnd de gemeyne broedere vor güedt angeſsenn vnd vorwiliget, dat men vp deme Groetten, oerem Gildestaeüen, eyne lade ordineren vnd henſsetten scal de vmb der Jenigen willen, ſso we myt warmer hant ſseyne Milde Gyffte, tho deſsser Gades Deynsten vnd ordenünge, vithstrecken worde vnd wolde, dat ſsolde eynen Jderen ffrig ſsyn, deme ſso nachgekomen vnd gescein Is, vnd hebben twe oldesten vnd eyn van den Jüngesten de Slotel [Schüssel] hyr tho gehat, myt nhamen hans Spenckhüſsen, hans kolthoff vnd Gerdt Jagemann etc. vnd wes aldor geſsamlet gewordein reides geldes edder jarlicke Rentte, wie denne veelle Jarlick togeüende sich vorsecht [versagt, versprochen] hebben etc. Allent wes des Is, Is vp Michaeli Ao. 41, vp Rentte angaende, boelecht, boelaeüet vnd vorsecht, de erste Rentte vp Michaelis folgendes Anno 42. Godt vorlene myt gnaden to winnende [zu gewinnen]. Amen.[2])

De Irrende twist Saecke Anno 38. enstanden, twisscen deme erbaeren Raede vnd der gemeyntte beider Gildestaeuen, noemlick des eidts halwen etc. wer myns erachtens nütter [nützlicher] vnd beitter hyr Jnt bock nicht togedencken (Sünderlick van er Jasper van karpp, de

---

[1]) geschwächt, vielleicht s. v. a. aufs Krankenlager gelegt.

[2]) Dieser Stiftung zum Unterhalt der Kirchen und Schulen, gewöhnlich die Kirchenordnung genannt, gedenken unsre Chronisten nicht; sie scheint nachher, 1558, in die sogen. „Milde Gift“ übergegangen zu seyn, mit der sie gleichen Zweck hat und von der *Arndt II. S. 244.* nachzusehen.

vp dathmal, In Gades gewalt, doet kranck lach), vnd weth my nicht to er Jnnerenn, dat de verordenten, vith der gemeyne, welcker nhamen de Zertter [Zettel, Schrift] der Voreynung wal meldet, ennyge Radt sleige van omhe [ihm] myt boscikkünge geffürdert edder boegert etc. wo dem alle[1]) Godt kent de fsyne, de ock vp dathmall de Mydler, Radtgeüer, kentzler, vnd der Saecken Vormünder war, dat de Saecke alfso geneidichlick [gnädiglich] bygelecht geworden Is, Daroeüer vnd dar van vithgesneden Zertter[2]) vp gerichtet, ock godt loff dufslange, nach deme dato geholden worden Is.

In welckerren Zertteren eyn erbar Radt vnd de vnderhendelers mynen nhamen van den andern nicht affgefsündert, wie er Jasper van karppen my vnd den mynen, to eynem vnglimp vnd vorkleinng [Verkleinerung] gedaen hefft, dat he my, myt mynen nhamen, vith deme Talle [aus der Zahl] der gemeynen broederen allen, des groetten Gildestaeüen, büetten [aussen] staen laetten, ock des groetten Gildestaeüen boecke, gelt vnd boeringe[3]), dewile Ick Olderman geweyfsen, van karppen nicht torhanden krigen künden, fsünder he hans kolthaeüe, asse nü nach Michaelis Anno 41, asse Ick leider to Raede gekaerren wardt, beide Boecke vnd Gelt oeüerandtwortdet hefft, vmb wath orfsaecken, mach fsine dignitet wetten; Ick werde Jdt ock noch erffaerren, wilt Godt.

Item de ordenüng der gemeynen kopes handel vnd wandel, brüwercken, vnd hantwercken boelangende, dewelcke eyn erbar Radt, olderlüide vnd Oldesten beider Gildestaüen, myt vorwiligung der ganfsen Gemeyntten, ordinert vnd Ingesoettet vnd entlick Ao. 39. boeleyüet [beliebt] worden, Is deffse ij Jar oüer staende bleüen ock vnuorandert worden etc. Ingelicken ock de vpgerichtede voreynung Anno 38. vormoege der Zertteren, dat Godt loff kein vngestüm erwaffsen vnd gescein, dar vor etlicken leider gegrüwet [gegrauet] vnd hebben desvals men [man, nur] ffromde [unnütz] vorlarne Moüwe gehat. Godt der almechtige vorlene vns vortdan ffreide. Leiffe [Liebe] vnd Vricheit [Freyheit]. Amen.

Anno cristi 1540 den Maentten Decembris fsynt de Olderlüide vnd Oldesten vnd de gemeyne broedere des groetten Gildestaeüens bymalckanderen [untereinander oder zusammen] geweifsen, vnd hebben eyndrechtlicken boeslaten, dat men de vastellaüendes drüncke[4]) vnd hoegen[5]), wie nü eyn tidtlanck gewoenlick geweifsen, hoelden wolden, nicht drinckens, edder Jdelheyt [Eitelkeit] halüen, fsünder, dat eyn erbar Radt, de erlicken swartten hoeüeden[6]),

---

[1]) wie dem allen, d. i. jedoch, es sey wie es sey.

[2]) ausgeschnittener Zettel. Darunter ist ein durchschnittenes Papier oder Pergament zu verstehen, auf dem die beiden gleichlautenden Contracte geschrieben wurden, so dafs der leere Raum zwischen beiden mit Buchstaben bezeichnet und dann so durchgeschnitten ward, dafs auf jedem Exemplar die Hälfte der Buchstaben zu sehen war; in der Kunstsprache cirographische Urkunden, lat. chartae s. litterae indentatae, indenturae genannt. Vergl. *Index corp. hist. dipl. Liv. II. 323. Nro. 3373., Brotze's Rückbl. in die Vergangenheit St. 8. S. 9. in der Anm.*, und *das Lehrgebäude der Diplomatik, übers. von J. C. Adelung. I. 378—394.* [3]) Einnahme, von boren, einnehmen.

[4]) Drüncke sind Trinkgesellschaften, Symposia; des vastellaüendes drüncke, die Trinkgesellschaften zur Fastnachtzeit. [5]) Hochzeiten, und auch Gastereien.

[6]) Schwarze Häupter, eine noch bestehende Bürgergesellschaft, die ihre besondere Verfassung und jetzt

vnd ſse [nämlich die Brüder der Gildestube] vnder malckanderen darmidt leiffe, Vrüntscop vnd eynicheit müchten ertoegen etc. de steiüven[1]) hoelden, de broeders annheimen vnd dat olde hoelden.

Doeſsüluigest hebbe Ick vorgeg: [vorgegeben, angetragen], dewile oerre Oelderman ſsüs dorch sware Moüwe vnlust, Arbeit vnd vordreith oerrent haluen [Ehrenhalber] hebben vnd draegen muste, derhaluen stunde dat nicht vp Recht vnd billicheit, dat de noch dartho ſsodane vnkost, wie eyn Oelderman In den Vastellaüendes Drüncken plag [pflegte] to doende, Asse koecken [Kuchen], Appel, Noette [Nüsse], vnd Win, vor den gantſsen hüpen [Haufen], vnd alleine vith ſsynen büidel boekostigen plag etc. Derhalüen hebben sich de Olderlüide, Oldesten vnd gemeyne broedere riplicken boespracken vnd entslaetten, dat hinffurder oerre Olderman ſsodaner Vnkost ſsolde enthaüen [enthoben] ſsyn, vnd men ſsolde ſsodans Reicken [rechnen] oeüer den gantzen hüpen, wie ock billich vnd Recht Is, vnd Is genoech daraene, dat eyn Olderman de andere Moüwe, vnd Vnlüst draege vnd hebbe, ſsünder de Vnkost etc.

Wowol nü eyndrachtichlicken, wo vorboerort, de Druncke to holdende boeleyüet worden, ſso hebben ſsich doch etlicke, by de xl perssone, affgeſsundert [abgesondert] vnd dar by tho ſsocken gemaecket[2]), vnd etlicke nicht fferrn [fern] van hyr gereiſset etc., darvmb dat ſse entsculdinge müchten hebben, vnd de Drüncke nicht boetalen drüfftten, ock vüste[3]), wolcke [welche] ankomene Jünge bürgers vortoegereden, de broedersscop to gewinnen etc., vnd alſso eyne vnordenung scir Ingereten [eingerissen] vnd erwassen etc. deſshalüen hebben Oelderlüyde vnd Oldesten vorbott gedaen, vnd de gemeyne broedere by eynander kommen laetthen, asse Anno 41, boespraecke holden, vnd In helyg [einhellig] boeslaten. Alſso, dat alle de Jennigen, de broeder Is, vp deme groetten Gildestaüen vnd hyr In lyfflandt, In vnd oeüer [über] dat gantſse landt, aff vnd tho ſsynde vnd reiſsende, de ſsollen vnd willen sculdich vnd plichtich ſsyn, de Vastellaüendes Drüncke[4]), Scutten [Schützen] Drunoke, Meygreiffen Drüncke[5]) endgelden vnd boetalen, ſsünder emyge Inreyde [ohne einige Widerrede] vnd entsculding, Jdt were denne Saecke, dat welck warafftich kranck werre, ſso danent entscüldiget Jderniennichlich In allen Saecken etc.

---

nur noch wohlthätige und gesellige Zwecke hat. Vergl. *G. Tielemann's Geschichte der Schwarzen-Häupter in Riga, nebst einer Beschreibung des Arthurhofes und seiner Denkwürdigkeiten, nach handschr. Nachrichten. Mit einem Titelkupfer u. fünf Lithographieen. Riga, 1831. VI. u. 30. S. kl. Fol.*; ferner *Rig. Stadtblätter 1815. S. 290—294. u. 340—342.*

[1]) Steffen, die Zusammenkunft im Allgemeinen, und dann insbesondere die der Aelterleute u. Aeltesten zur neuen Brüderwahl, auch bei den Schwarzen-Häuptern gebräuchlich. Vergl. *N. nord. Misc. XI. 449.*

[2]) viell. auf die Socken gemacht, davon gegangen; oder zu suchen, d. i. zu schaffen gemacht.

[3]) ? ? [4]) Trinkgesellschaften, s. *N. nord. Misc. XI. 431.*

[5]) Trinkgesellschaften zur Wahl des Maigrafen. Dieses war das erwählte Oberhaupt einer Gesellschaft, welche zu ihrem Zweck die Sommervergnügungen hatte. Personen des Raths, die angeschensten Bürger und die schwarzen Häupter ritten am Maientage (den 1. Mai) aufs freie Feld, stellten dort mancherlei Waffenübungen an, und wählten den, der den Preis erhalten hatte, zu ihrem Oberhaupte (Maigrafen), dessen Herrlichkeit aber nur bis Mittewoch nach Pfingsten dauerte. Blumen und Maien schmückten diese Feste, die mit Tanz und Schmausereien gewöhnlich an den Sonntagen stattfanden. Vergl. *N. nord. Misc. XI. 414. 415.*, und *Etwas über die gesellschaftlichen Vergnügungen, besonders über die ehemalige Schützengilde im alten Riga, von G. Tielemann* in den *Rig. Stadtbl. 1811. S. 251—253.*

Vnd düthſulüege alſso ernstlick boewagen [erwogen], boeratslaget vnd boeslaeten worden Is, vnd my boeüoellen, In oerren Scragen Insereren ſsal laetthen etc. wie ock gescein etc. vnd meynen Jdermennichlick, dat dith vp reiden stae [?], dewile to solcken hoghen vor Jderman togereith [zugerichtet] werdt etc. ſso dan eyn man van hyr bynnenlandes reiſset, ſso mach ſsyn wiff vnd kindere ſsodans Geneitten, vnd dat Gelt vorscülden, wie dat ock vor de boreith [für die bereitet] Is. Is oeüerst eyn man oüer [über] ſsee vith dessem lande gereiſset edder geſsegelt, de ſsal vnd mach ock entscüldiget ſsyn etc. hyrmydt kunde vnd würde de Gildestavüen by werden [Würden] vnd macht blyffen, dar de ſsus [sonst] In lanckheit der tydt vndermeyſsich [?] vnd ton achteren [zu Schaden] kommen künden, ſso men by tyden düſsdanen [sothane] vnd dergelicken Gebreicken vnd scaden nicht vorkumpt, welck Ick nicht gernne geſsein, beſsünder ſsoüelle [so viel] gedaen, asse Ick hebbe vormücht vnd künnen, vnd Is In den burgerlicken Saecken myn wille vnd bodenken gewest minschlich vnd nicht vüllenkamen, oüerst dat vullenbringen Is Gades des Almechtigen, genebeniet [gebenedeiet] In ewicheit Amen, Deme Ick Jüw leiffden [Eure Liebden] allen, olt vnd Jünck, asse myne geleiffde [geliebte] broedere des groetten Gildestaüens, boeüelle.

Anno **1542** up vastelauende wordt ych **hinrych hake** vnwerdich tho Eynem Oldermanne gekoren up demme groten gilstauen; vor my was her **iohan speynckhueſsen**, wordt yn synem lesten yare to rade gekoren; vor her **Johan spenckhusen** was **Jasper van karpen**; vor **Jasper van karpen** was **hans kalthoeff**, nu ock anno **1543** des sundages vor michaelis op syne olden dage to rade gekoren.

Ick scholde ock woll Etwes anteken [anzeichnen], so wes yn mynen beyden Jaren gescheyn is myt handelunge vnde dageleystinge, de geschen sin twysschen den heren duefser lande vnde der stadt Ryge, üp dat de yennygen, de na my mochten kommen, Etwes vorffarenheit sporen [spüren] moegen. De wyle denne yck beffynde, dat ſse der sacke scharpsynnyger vnde vorwarner [erfahrner] ſsyn, de vor my gewest sin, sodane Dynge tho schryuen, de also thor lere gescheyn ſsyn, Vnde ock de gennyge, de na my kommende werdt, ock better vorstandes vnde vorffarenheit weyt, wen [als] Ick, na demme allegaue [alle Gaben] Eyn Jdermennychlyck nycht gegeuen sin, so hebbe ych eth anstaen vnde blyuen lathen, wy woll yn mynen beyden yaren nycht weynych moyge [Mühe] vorhanden ist geweſsen vnde ock noch nicht thom gantzen ende offte beslute gekommen; late ych eth also berauwen [beruhen], wente Ich vormercke In duefsem boke, wes Itliche also angeschreuen hebben, Idt were better na gelathen vnde nycht geschreuen; doch den Vorstendigen is de predige nutte. Ich weyt auers nycht betters thor Dechtnyſse tho schryuende, sunder dat sych de stauen In ffruntschop tho samen holden, vnde sych schycken vnde holden na leue ffrede vnde Enycheyt, dat wy vns tho samen holden, vnde stellen na ffrede vnde Enycheyt, hebben de gennygen vor vns ock geprysett, vnde beuollen tho holden, vnde dar by dat gemeyne beste dufser stadt medde helpen vardt stellen na vnsem Vormogen. Ich geue Jw thor Dechtenyſse, thom exempell den hochgelerden Magister **agrippa**, Dar beneffen de lere, de de konynck **micipsa** synen kynderen to geredet hefft, welcker de hochgelerde Doctor

sebastian brant myt ffygüren genochsam vytgelecht hefft, als namlyck eyn bunt ffersche [frische] Ryser tho samen gebunden, welcker konnynck micipsa myt sulker Fygüren offte bunde syne kynder vnderrychtett vnde gelerett hefft nycht thor Ringer [geringer] gedechtnyfse offte lere. also wes Ich hadde konnen offte mogen na mynem geryngen Vormoge vnde vorstande den grothen gylstouen vormeren vnde grott macken, wolde ych nicht gelathen hebben. Wes ych auers nu nicht dorch myne gerynkycheyt hebben don konnen, dat wyll ych dem gennygen, de na my kompt, beuollen hebben. de hulpe, crafft vnde macht des almechtigen gades sy myt Iw, de de nicht anders raden werdt don [denn, als] dat thom Ewygen ffrede denett. Den Vrede des almechtigen vaders dorch cristum iesum sy myt vns amen, amen.

Anno 1543 ist van eynem Erbaren Rade beneffen [nebst] Olderlude vnde Oldesten der beyden stouen Eyndrechlyken beleuet vnde yngegaen, dat idt alhyr tho Ryge schall na duefsen dagen tho gaen, dat alle degennyge van vromden [Fremden] vnde gesellen, de sych alhyr wyllen setten vnde Eeffruwen nemen, dat de sulfftigen vor demme affkundinge [Abkündigung, Proclamation] schollen Ere bewys vor demme Erbarn rade erthegen [vorzeigen], vnde so dat denne gescheyn ys, wyll eyn Erbar radt den sülfftigen, de des gylstouen werdych sin, tho vns wysen, dat he up den stouen de broderschop na demme oldem gebruke myt der hantstreckynge gewynnen schall vnde dar beneffen de ock de borgerschoep also gewynnen; de de stouen nycht werdych sin, wyll eyn Erbar rad der artyckell der kopenschop vorwysen, als by vns beleuet Is, als nomlyck dat bruwewerck, ock syck tho Entholden aller leye korn tho kopen, dat se wedder vorkopen wyllen, Dar beneffen honych, hoppen, saldt, assche, vnde there van dem Fromden buren vnde lantman ock Ruffsen, so hyr In duse Stadt kommen, gentzlyck Entholden schollen tho kopen edder to buten[1]) by Pene — — — — — 1 mk riges. [50 Mark Rig.]

Item wes dengenygen, de de stouen nycht werdich sin, ist nagegeuen, des moegen se gebrucken na demme olden, vnde so de sulfftigen Jungen holden wyllen, de schollen de boden allene wachten[2]), vnde sych so woll als den anderen koepgesellen (de nicht borger geldt hebben, nomplick de Jungen) der koepmanschop genslychen Entholden, Ock nicht, wo beth her tho gescheyn ys, vmb des Wyllen vor de Porthen loepen [laufen]. So se yd dar eyn bauen [dagegen] doyn worden, schollen de borger, de de stouen nycht werdych syn, ock de gesellen, de gegen [*leg.* geyn, kein] borger geldt hebben, demme sodane Jüngen denen, dar vor gebrockett [gestrafet] werden. Eyn Erbar radt hefft vns Ernstlych gelaüet, se wyllen eyn fflytich upseent [Aufsicht] dar up doen vnde vast [fest] dar auer holden, god geüe, dat ydt geschee.

Item so is ock eyn Erbar radt, Olderlüde, Oldesten vnde de gantze gemeyne der beyden stouen Eyndrechlyken rypsynnyger vnde mit ganser beleuynge Ingegaen, ock etlyche vth demme Ersame rade, als myt namen her Jasper speynckhüfsen, her bortollt ffredryckes beyde borgemesters, her hermen schryuer stadt kemerer, bernhardus de stadt schryuer, dar by de Oldermans van beyden stouen, als myt namen Hynrych haken vnde rotger sa-

---

[1]) vielleicht: austauschen, ausbieten etc. zum Verkauf. In Kurich Rosenstrauch wird beim 11. u. 12. Erzbischof das Wort beuten, verbeuten für tauschen gebraucht.

[2]) wachten s. v. a. warten, abwarten; hier: sie sollen den Dienst in den Buden allein versehen.

delborch, vor vnſsem genedigen heren mester tho lyfflande als myt namen Her Hermen bruggeney, genandt Hasenkamp, do syne fursteliche genade anno 1543 up michaeli tho Ryge was, vnde syner f. g. vorgedragen, dat eyn Erbar radt myt sampt Olderluden vnde Oldesten vnde de gantze gemeynheyt beyder stouen also beleuett vnde yngegaen hadden, dat anno 1544 up Paschen [Ostern] de gescheddelyken [schädlichen] gebuwe, als up demme küppes kalle[1]) vnde up der goeſse weyde[2]) vnde da ock scheddelyck sin vmme Ryge, denne schollen affgebrocken werden vmme des grothen schadens willen der vorkoperygge [Vorkäuferei] vnde ander vnnardige [unartige, schlechte] geselschop sych dar Erthogede [erzeugete] vnde eren thohàldt [Zuhalt, Unterstützung] hadde, myt gantzer vnderdonyche bede, eü fürstlyche genade wolde Id [es] ock beschaffen by dem Huskumpter tho Ryge, dar beneffen des kumpans tho der nyggen mollen [Neuermühlen], dat by onne [ihnen] ock hen wyder sodane vorkopere [Vorkäufer] wonnen offte [oder] Entholden [sich aufhalten], de der stadt to Vorffange were, vnde dar beneffen, so wy myt vnseme breckende [Strafen] Etlyche eyn wech gagede, dat ſse ſse nicht wedder Enthegen nemen vnd up Ore f. g. Herlycheythen geyn [kein] Rum [Raum] hebben mochten. Item hefft ore f. g. geantwardet: yd were gudt, dat dar nycht eyne vmme de stadt wonende, vnde ere f. g. vortelt [erzählte] muntlich, wie Idt sich hadde tho gedragen by syner f. g. tyden, do ere f. g. huskumpter to Ryge was, myt der vorkoperygge, dar beneffen myt demme lantman tho koepende, dat men den lantman scholde kommen lathen thor stadt na lude [nach Laut, oder Inhalt] der bursprake[3]). Ock was do üp dat mael eyn flytich upſseent gewesen vnde de up den strathen beslagen worden myt koeppenschop beslagen, dat wordt emme [ihm] genamen, als ere f. g. süluest In gegenwordych, wy vorgenomet, vorclert [erklärt] hefft, vnde ere f. g. hefft do Vardt [sofort] dem hern Huskumpter tho Ryge vnde dem Heren kumpane thor nyggen mollen beuollen, sodane vnnutte lude also vorkoepers nycht tho lyden, dar dar vart staende de here huskümpter tho ryge vnde de here kumpan thor nyggen mollen vor vnsem g. h. In Jegenwerdycheyt dufser vorgenomeden Heren vnde Oldesten gesprocken hebben, by oenne scholde sodane gebrecke[4]) nycht geffunden werden, se wyllen de thosage nycht gehat hebben, vnde so se

---

[1]) Sollte wohl nach dem Lettischen Kuppes- oder Kubbes-Kalns, der Kubsberg, heiſsen. Dieser hohe Sandberg lag auf der Esplanade zwischen der Sand- und Jacobspforte, und wurde, weil er der Stadt in Kriegszeiten sehr schädlich werden konnte, auf Befehl der Kaiserin Catharina II. in den Jahren 1784 u. 1785 ganz abgetragen, und mit seinem Sande die Esplanade und das Glacis erhöht. Beim Abtragen fand man eine Menge Todtengerippe mit Merkmalen von dazwischen gestreutem Kalk, — die traurigen Ueberreste der Pestzeiten von 1600—1603, 1657, 1660 u. 1710. Den Namen führte dieser Berg wahrscheinlich vom Livenfürsten Kaupe oder Kobbe, den Bischof Meinhard mit seiner ganzen Familie und vielen seiner Unterthanen zum Christenthum überführte. Vergl. *Brotze's Rückbl. in die Vergangenheit, St. 5. S. 3—6.*

[2]) Goes, eine Gans; goesse weyde, die Gänseweide. Diese liegt jetzt in der Moskauer Vorstadt und führt den halblettischen Namen „Sohse-Weide."

[3]) d. i. Bürgersprache, eine Sammlung willkührlicher Stadt-Polizeygesetze, welche alljährlich am Sonntage vor Michaelis, bei Bekanntmachung der neuerwählten Rathsglieder, der auf dem Markte versammelten Gemeine vorgelesen wird. [4]) Ist hier nicht die Strafe, sondern die Uebertretung des Gesetzes.

Etwes vornemen, dar klacht [Klage] van queme [käme], wolden se vor sin [davor seyn, hindern] myt den ersten [1]). also hefft nu eyn Erbar radt wyder geyne Entschüldinge Offte Vorthoch wes nu eyn Erbar radt den Oldesten vnde der gantzen gemeyne der beyden stoeuen gelauett [gelobet] hefft, sunder twyuell wyll sych eyn Erbar radt woll wetten Inne tho hebben na demme olden nach.

Dewyle denne Ich beffynde, dat geyne gerynge gebrecke geffunden werden by deme Oldermanne, dat he dem nyggen gekoren Oldermanne dat Bock beneffen geyne Reckenschop vnde boscheyt myt den ersten synes affgaenges gedan hefft, sunder In lange vortoch gestellt hebben, dar mede deme stouen gans weynych proffytts geschaffett, op dat sodane gebrecke offte schellinge na blyuen, hebben de Oldesten semptlyck boleuet vnde yngegaen, dat ydt na duefsen dagen also schal geholden werden, (also bescheytlyken) so wanner [2]) In demme Vastelauende Eyn nygge Olderman gekoren werdt, so schall de affgaende Olderman demme nyggen Olderman In Jegenwerdycheyt alle syner Oldesten den latesten dach In demme Vastelauende, wenner de Druncke vyth gaen [ausgehn, sich endigen], Reckenschop vnde boscheyt doyn, vnde auer lefferen do wardt dem nyggen gekorn Oldermanne alle, wes by emme ys, an gelde, Bocke vnde slottelle, vnde dat schall myt den slottellen to der laden geholden werden, also ydt by Her Jasper van karpen synen tyden boleuett vnde gslotten is, also beschetlyken, dat de nygge gekorn Olderman den eynen slottell tho der laden hebben schaell vnde de affgaende Olderman schall den ander slottell hebben. Duefse Reckenschop schaell gescheyn In der brutkamer [3]), schall de affgande Olderman de oldesten dar semptlyck vmmen trent [ungefähr] tho dren slegen [um 3 Uhr] lathen anseggen [ansagen] by demme knechte dar henne tho kommende, vnde van demme affgaende Oldermanne Reckenschop vnde boscheytt In Jegenwerdycheit des nyggen gekorn Oldermannes tho nemende.

Ock so beffynde yck dat by den kemmeren [4]) ock gebreck geffunden werdt des maltes [Malz] haluen tho kopende, dat men tho demme vastelaüende hebben moytt [mufs], dat ydt nycht thor Rechter tydt gekofft werdt vnde dorch de versimenyfse kommett demme staeuen nycht weynych schadens dar aff, derhaluen heben Idt de Olderlüde vnde Oldesten Eyndrechlyck boleüett vnde yngegaen, dat ydt schall van nu aen vnde yn tho kümpstigen [zukünftigen] tyden also geholden werden, also bescheytlyken, dat de Olderman beneffen dem genygen, de den slottell to der laden hefft, demme kemmer vyth [l. uth, aus] der laden doen schollen an gelde na Paschen, so wanner de scheppe kommen, so velle geldes vmmentrent dar he twe last güdes moltes [Malzes] mach koepen, vnde emme yn sünderheytt beüellen by demme gelde, he guth

---

[1]) Vergl. *Rig. Stadtbl. 1813. S. 99—101.* [2]) d. i. wann eher, wann.

[3]) Die Brautkammer heifst ein Zimmer neben der Gildestube aus den Zeiten, wo die Hochzeiten auf der Gildestube gehalten wurden, und die Brautleute, um Weitläuftigkeiten, Aufwand und auch wohl Unordnungen bei der Begleitung nach Hause zu vermeiden, die erste Nacht in diesem Zimmer zubrachten, s. *N. nord. Misc. XI. 421., Rig. Stadtbl. 1814. S. 206., 1824. S. 135.* Jetzt dient dieses Zimmer den Aeltesten als Versammlungsort, wenn die Bürger auf der Gildestube zusammen sind.

[4]) Die Kämmerer waren die Schaffer und Ausrichter der öffentlichen Mahlzeiten.

mollt koepe, vnde den besten koep als marckganck is, vnde so dar schellinge offte vorsumenyfse by demme kemmer geffunden worde, dat he dat moldt nycht tho der rechten tydtt gekofft eyn hadde, vnde so dan de kemmer dat molt dürer Inkoeffet, als yd thor rechter tydt des sommers kopen konde, den schaden Schall de kemmer dem stouen gelden [entgelten] vnde bethalen.

Vnde were id ock also, dat geyn geldt yn der laden eyn were, dat men dem kemmer geuen konde, so schall de Olderman beneffen synem masschoppe [1]) deme kemmer so daen geldt vornogen [vorschiefsen], dar de kemmer de two last moltes medde koepen vnde betalen kan; Vnde de Olderman beneffen synem masschoppe Idt so lange vorleggen [auslegen], wanthe de Olderman hefft doch wedder de Inborynge [Einkünfte] van den schunen vnde sus, so wes de stauen In tho manen [einzumahnen] vnde tho boren hebben, vp dat men demme stouen sodanen schaden moge na duesen dagen vorkommen.

Item queme idt ock also, dat dorch ffeyde [Fehde, Krieg] offte sus (dar godt vor sy) geyne scheppe vyth Düfslandt myt molthe alhyr eyn queme, so schall de kemmer dat molt koepen vyth den loddyggen [2]), dat beste he bekommen kaen vndt den besten koep ock he bekommen kaen.

Item ock schaell men demme kemmer so vyll geldes vyth der laden geuen, dat he eynen sack guden prüschen [3]) hoppen by sommer tyden, so de scheppe kommen, koepen schaell, vnde so dar vorsumenyfse by demme kemmer geffunden werde, vnde de hoppe In demme Wynther durer yngekofft worde, als des vorgangen sommer, dat schaell de kemmere gelden vnde betalen der kumpannygge. Is auers geyn geldt yn der laden, so schall de Olderman demme kemmer aen seggen, so daen sack hoeppen tho koepen vnde dat der kumpannygge vorleggen [vorstrecken] vnde syck vor schaden wette to wachten [zu hüten].

Item ock so schall de Olderman vorschaffen vnde den kemmer anseggen vnde van emme Rekenschop vnde boscheyt tho nemende vor Johanni mydden sommer, vnde so de Olderman van deme kemmer Reckenschop vnde boscheyt Entffangen hefft, so schaell de Olderman demme kemmer de Bocke auergeuen, also de kemmer Ock wetten moege, so war he syck na Rychten vnde holden moege, vp dat alle de Dinge vp deme stauen mogen Ordentlyck tho gaen.

It: alse Jochim stemvel [4]) kemmer was, dem Wort Vter [aus der] lade ij^{c} mck. [200 Mark] gedan, dar he Int voer Jar den besten koep vnd gut molt vnd güden prüesschen hoppen vor kopen solde. dat sollen alle kemmer na ehm ock don; wen men na dem Vastelaüende reckenschop holt, sal men dat gelt voer aff nemen vnde deme Nyen kemmer hant recken [zu Handen geben] vnd sal de Olderman hyr achter [hernach] Int boeck vortecken, als men vor dan In dem bocke ock vinden wart.

Item ock so hebben de oldesten ryplyken beleuet vnde Ingegaen: Off [Wenn] yd sych to drege, dat de Olderman tho rade gekoren worde, So schall de yennyge, de yn des Older-

---

[1]) Genosse, College.

[2]) eine Art von Flufsfahrzeugen, jetzt Bordinge genannt. Der Ausdruck scheint mit loschen, ein Schiff ausladen, verwandt zu seyn, als wozu solche Fahrzeuge besonders auch gebraucht wurden.

[3]) entweder frischen oder preussischen. [4]) soll vielleicht Steinwech heifsen.

mannes stede hort tho weffsen [gehört zu seyn] van dem gekorn tho rade, de do Olderman was, bynnen eyner maentydes [Monatsfrist] Reckenschop vnde boscheytt, vnde wes by emme ys, dat demme gylstouen to hordt, van eme vorfforderen, vp dat he dem nyggen gekorn Olderman kan Reckenschop vnde boscheit doin, wu hyr vor geschreuen steyt, also dat na Duffsen dagen by duefsem boke auer tho leuerende [zu überliefern] vnde wes dar by hort, geyn gebreck offte schellinge mochten geffunden werden.

Anno 1543 sint In dem leuende gewesen, de vnse broders syn up demme grothen gylstouen, wu volgett:

1543.

Olderlude:

hermen hermessen
kersten slotmacker
hans kolthoeff
hinryck Hake.

Oldesten:

Gerdt ffrederyckes
markus stylleken
hans smet
hans kalff
Jürgen konnynck
Reynolt german
hans bremmer
hermen van deme Haue
Marthen starkauwe
Mychgell schülte
Palm Ryggeman
Peter Ocken
Baltzer gauwezan
thomes thor mollen
Phylippus kolthoeff
Gerdt Iggerman
melcher kerckhoeff
Baltzer vp der treppen
Goddert Durkoep
Rotger schulte
Jochim steinwech

De Jungesten:

Peter Zacharias
Reynoldt Prusener
Jost Saltwedell
hans hintelman
hans bruns
Steffen karlin
hinryck kolthoeff
hans Sleper
hinryck westuaell
Frans van larsffeldtt
Frans schroder
hans symeffsen
Pauwell kerstens
hans Olthoüelynck
Jochim Smett
Jochim Ronneberch
Jasper Jaskauw
Gyselbrecht vam damme
hynryck moller
Kersten Paell
klauwes ffycke
hans Swolle
Goesen eneken
Clauwes Plomes [*forte*: Plonies]
hermen hartman
thomes bueman
Marten Wybers
Dominicus becker
hans Spenckhusen
hermen kemmickhoeff
hans lüdeman
Steffen greuer
hans tytecken
hermen heyse

36.

Tymen van Wyltzen
hermen schrotman
Pauwel wredynck
Jacob Elers
Mattias Hudepoel
hinryck Olrykes
Valentin bruns
marten konnynck
luleff weddeynckhüsen
arndt wullenweuer
hans Snelle
hans lünneborch
hans Kockerlynck
Jurgen nuenaer
Bertolt greue
Goesen Ebbekynck
hans berman
Jasper vam haue
Wyllem meyer

42.

hinryck kaffmester
hans Vagett
hermen Wernecke
Werner Mey
hans Druppinck
hans van dem berge
Clauwes styllecken
hans Schopman
Tomes Ramme
hans koepman
Jasper roemberch
Andreas smett

clauwes Ecke
hans van stralen
hans vam haue
hans wyck
Wylken Wylde
hennynck Sotermunt
hinryck kruse
Jurgen Offerman
Dyryck stoeffregen
Jochim Ryggeman
kersten muther
gerdt van dyssen
hans Brunstein
hans ffynnyge
hinryck wintmoller
Dyrick hane
Melcher smekinck
Jacob stoppenberch
hermen Scheper
hans eggerders
hermen halleyn

Wyllem kock
Albert myddeldorp
Jacob ffrederyckes
cordt graue
gerdt ffrederyckes
Clauwes kolthoeff
hans berchhoeff
matthias elmenhorst
Asmus Deters

42.

Berndt speyer
hinryck meyer
Sander konnynck
Rotger strauwer
Clauwes kock
hans hageman
hans herbers
hans Gyse
Vincensis glandorp
Eüerdt güdekyntt
hans konnynck

Seuerin noster
Lütke heyne
hans boemgarde
steffen krutmeyer
Bestian helman
hans kroger
hinryck markus
cordt ffulgraue
hans kannegeyter
hans thom broke
hinryck thor Lare
Lammert Froüdenberch
Jasper hartman
Jacob borgentryke
bartholomeus pauwelsen
hans kocke
Clauwes pauwelsen
hans Wermelynck
hermen Rabbi
hans schomaker
Goddert droste

32.

Suma in alle a° 43 152 broders noch do up dat Jar In dem leuende, God de vorlene eynem Jdern ene salige stunde Im rechten gelouen vth defsen leuen In dat ewige Leuent Amen.

It: Anno 1544 des mandaghes Indem vastelaüende do worth Peter Oethke van den oeldesten vnd Jünggesten tho Enem Olderman ghekaren In dem grothen gylde staüen, dat Ick my mith nichte tho Einen vor seen hadde, vnd Ick hadde ghementh, see solden dar wol Einen andren tho ghefonden hebben, de dar nütter vnd drechliker tho [träglicher dazu, d. i. passender] ghewest were, dan Ick, vnd solden Jo billick mine Droeffnifse [Betrübnifs] Angheseen hebben, dat my mine selghe leüe hüsffrowe In ghath kort vor der tidt affghestorüen was, der goth gnedich si, vnd Ick ock vor dem Vastelaüende wol by xx Mile weges van hir was, so dat düssem koere ghelick vor my nicht geschin Is*); dar vmme Ick mi düsses Amtes weyerde vnd nicht anemen wolde, dar mi den de oldesten vnd Jünggesten samtlick vp böläueden [gelobten, versprachen], flitich bistänt tho donde; wo se dat gheholden hebben, ghif [gebe] Ick Ein tho bedencken. vor my weren Olderlüede Im leffende harmen harmenssen, karsten slotmaker,

*) d. h. so dafs, wie bey dieser Wahl (kuhr), vor mir nicht geschehen ist.

hinrick hake; mith düssen vnd den andren Oldesten, so vele my volgafftich [folghaft, folgsam] ghe wefs sinth, hebbe Ick minen besten Vlith voer ghe wenth [angewandt] vnsem staüen vnd düsser goden staeth thom besten, so vele my ghot gnade vorlenth hefft vnd my mochlick gewest Is, forth ghe stelleth vnd wilt nü hen vorder [hinfürder] dem ghenen boüellen, de na my kamen warth, dem de heren mer Wisheith vnd gnade vorlenen kan, alse Ick ghehat hebbe, vnd alle Dinck beth [1]) forth stellen warth vnd vth richten, dar he Ein hoch vorstündigher to sin wart Gades Ere vnd vnsser goden staedt beste wethen, dat wy tho ghodem vrede vnd Enicheidt moeghen kamen: des helpe vns goth amen.

It: weder [weiter] so solde Ick hyr wol an teckenen, wo [wie] sick alle sake tho ghedragen vnd bogheüen hebben In düesse menen beiden Jaren. Danck sy godt, dat den süs heen Int middel ghewesth Is, den Noch Etlick alhir vmme decht Nisse willen Int korte don [*oder:* den] syn dar van vor teckenen [2]). Ein Jder do [thue] wol vnd vor stadt [verstehe es] vnd düdeth [deute es] Inth beste, dēt [3]) beter weth; Ick kan my wol mittem besten vnder richten laten.

It: Ano 1540 hefft de olderman hans nü tor tidt h Johan. spenckhüessen hir voer In dem boke an gheteckenth, wo dat by sinen tiden se Ein cristlike Ordenunghe anghefanghen vnd Ein Erbar Raedt neüenst Olderlüeden vnd Oeldesten vnd ghansser ghemende Ingheghan, bowillet vnd boleüeth gheworden, de süelüe Ordenunghe antofanghende tho gades Eren vnd Erholdingghe sines hilghen reinen gotliken wordes vnd tho Nütthe vnsser selen salicheide, vnd hebben Anno 41 Ein lade tho ghe richtet vp vnssem gylde staüen, dar vnsse brodars vth milder to neghinghe [Zuneigung] vnd andacht vth warmer hant müchten In stecken vnd gheüen; wes Einem Jdren [Jeden] godth Inth harthe [Herze] sande, dat solde Einem Jdren vrie sin. dem nü alle so ghe schach, dat vnse broedars vp vnssem staüen In de lade Enen pasliken [ziemliche] fsümme geldes vth warmer hant In de lade geüen vnd den noch Etlicke frame andechtighe mans vth güeden vrighen harten vnd ghemoethe sick leten vor teckenen, van so vele hoeüeth fsümmen [4]), alse sick Eine Jder vor teckenen lathen hefft, Jarlickes vp Michghahelis de renthe to geüen, de alse wontlick [gewöhnlich] Is van j^{c} mck vj, want to der tidt, dat se segen, dat de Ordeninghe In Enen vasten Ghebrück vnd bostendighen forthgank ghebrocht worde, als denne so wolde Ein Jder den hoeüet stol [5]) vt geüen offte wider vor wissen [vergewissern, versichern, wohl s. v. a. ingrossiren] laten vnd vor dan [fortan] by der Ordeninghe don alse vram mans [fromme Leute]. Wider wo fele geldes In de lade ghegeüen worth vnd wol [wer] de genne weren, de sick vor teckenen leten hefft, de olderman nü tor tidt h' Johan spenckhüesen vnde de na Em ghe west sint, In düssem boke vor gheten vnd nicht vorteckent vnd hebben also den hoeüet stol mit der renthe hin by de Ordeninghe ghebracht; wer wol mines Er achtens wol so ghüet ghewest, dat me den hoüetstol by dem gyldestaüen beholden hadde vnde Jarlickes de Renthe dar von to der Ordeninghe ghegeüen hadden, ghelick wo de swarten höuede

---

[1]) Diefs ist denn wohl — wenn nicht eine Abkürzung für besser, das sonst beter und beitter geschrieben wird — der Positiv von besser, und kommt auch als bet, bett und sogar bath vor; das hochdeutsche bas.

[2]) Dieser Satz ist ganz unverständlich. [3]) zusammengezogen aus de et, d. i. der es.

[4]) Hauptsumme und [5]) Hauptstuhl, bedeutet beides Capital.

don vnd ock vam klenen gyldestaüen doen, wol dat Idt by der Ordeninghe ock In goder bowaringghe Is; vnd Ein Jder wilt nicht andars, dan Int beste vorstaen vnd vp nemen. Idt is sües [sonst] dem gyldestaüen de minneste Moye vnd Idt ringeste arbeyth.

It: Anno etc. de wile dat Ick den nü vnwerdich des Oldermans Amthes halüen mede by der Ordeninghe si, so hebbe Ick so dar tho ghetracht, dat Ick to weten gekregen hebbe, wo vele geldes, dat vnsse broeders vth warmer hanth Inde de lade ghegeüen hebben, dat Ick hyr vmme ghedechtnisse willen vor teckent hebbe, dat de na vns kamen, ock wethen moeghen, wo felle dat de borghers vnd broders vp dem groten gyldestaüen to righa anno 1541 vp michghahelis tho der angherichteden Ordeninghe vnd to Erholdinghe gotlickes wordes ghegeüen hebben vth warmer hant Inde lade Is sümma xix^{c} mck vnd dit hebben se do vort bolecht vp wisse arüen [1]).

Int Erst vp dirk miningges hüs	vj^{c} mck
noch hebben se gedan hans claren vp sin hüis	j^{m} mck
noch hebben se gedan hinrick Wint Moller vp sin hüs . . .	iij^{c} mck

It: anno 41 vp michgahelis do lethen sick düsse naüolghende framme mans, vnsse broders, vth godem fryen Willen an schriüen vnde hebben ghegeüen tho Er holdingghe gades wordes an hoeüeth stole vnd dar nü ock Jarlickes de renthe van gheboerth [2]) wart, Ghodt sy dank:

Int Erste gaff hans kolthoff	l mck
noch gaff hans kalliff	l mck
noch clawes Peithüs	j^{c} mck
noch marcüs stilliken	j^{c} mck
noch marten storckow	l mck
noch hans bremer gaff	xxv mck
noch harmen van haüe	j^{c} mck
noch mellichgar korckhoff	ij^{c} mck
noch goessen Eüecken	ij^{c} mck
noch Jost solt wedel	l mck
noch goddert Düerkoep	l mck
noch harmen hartman	l mck
noch ghert Jgharman	ij^{c} mck
noch steffen greüer gaff	l mck
noch Jürrgghen offerman	xxv mck
noch Pawel Wredinck	l mck
It: noch gaff korth graüe	xl mck
noch gaff thomas Ramme	l mck
noch Warner Meye	ij^{c} mck
noch Jaspar vam Haüe	iij^{c} mck

[1]) auf gewisse Erben, d. i. Grundstücke. [2]) eingenommen, von boren einnehmen.

noch Maties Dülmēhorst . . . . . xxv mck
noch hans Ghise . . . . . jc mck
noch hans spenckhüesen Milghars soene . . . . . jc mck
noch de Olderman hans spenckhüsen . . . . . jc mck
noch hans boemgharde vnse broder . . . . . jc mck
It: düisses vorgescr: geldes Is In alle In hoeüet stol gereckent
süma . . . . . iiijm ijc xv mck [1]).

Vnd wes vnsse broders hir noch Jarlickes In Eren testamenten tho geüen werden, mach men ock vorteckenen, dat sick to Enemgr oten sümen lopen wart na lanck heidt [Länge] der tidt. dar vmme wil Ick Enen Jdren vor mant vnd gebeden hebben, willet Ein flitich vp sint [Aufsicht] mit vp de ordeninghe hebben, went Ick sich so an [?], dat Idt grot van noeden sin wil vnd Is.

It: wider so hebben de olde olderlüede vnd Oldesten van beiden staüenen tho vel male vor Enem Erbarn rade ghewest der schetliken ghebüetthe [Gebäude] halüen, de vmme de stadt ligghen, vnd mer anderer ghebrecke [Schaden] halüen, vnd boghert to wandelende [zu ändern]: so Isset mit aller moye so with ghebracht, dat Ein radt hefft bogont, vppe dem kübbüskalne laten aff to brecken. her negest mach met vordeen [2]), dat Idt Enem widren vort ganck kricht, ghelick alse Ein Erbar radth vor vnssem gnedighen hern har harmen hasemkanpe siner f. g. hir to slate bolaüet hebben vnd ock alsset [als es] sin gnade Inder vorborch vnd tor Nyen Mollen bolauet hefft to don, Idt der enen wegen als der andren geschen solle.

It: ock belaüet [beliebt] vam Erbarn rade, dat vppe der staet weide anders ghen qweck [Vieh] ghan sal, alse der borgher, de Inn der stadt wanen, vnd Etlick qweck der büeren [Bauern], de vp der depen Aa [3]) wanen, nadem olden. Ein Jder do [thue] wol vnd hilpe, der stadt weide vor bidden [verbieten] vor den büren, de büeten [ausserhalb] der stadt wanen, went do der Nyen Mollen, dat vnsse mede borgers nicht sint, ock nicht to gherechtigeth [berechtigt] sinth. vpper depen aa sint oldinghes baüen [über] ij offte iij ghesinde nicht ghewest; Jder hefft baüen ij offte iij koie [Kühe] nicht ghehaet. wil met [4]) den vor dan vt günst vor günnen, steit by Iw [Euch].

It: ock sint older lüede vnd Oldesten van beiden staüe to velmalen vor nem [vor einem] Erbarn rade bogheren west, vmme vüeres [Feuers] willen den badt staüen [Badstube] van der Lastadie [5]) to ligghen [legen, versetzen] vp Ein ander boqweme stede vnd den olde vlesscharren

---

[1]) d. i. 4215 Mark; die Summe macht aber 4765 Mark. [2]) soll wohl heifsen: mag man vorsehen.

[3]) eine Gegend an der Düna und der Weide, ohne Zweifel die rothe Düna. Vgl. *N. nord. Misc. I. 488.*, *Brotze's Rückbl. in die Vergangenheit, St. 2. S. 15.* Die Vermuthung (von *J. C. Schwartz* in den *N. nord. Misc. III. 462.*), dafs Depena unrichtig geschrieben sey, Dibbena heifsen müsse, ein lettisches Wort (nämlich: dibbens) sey und eine niedrige, sumpfige oder morastige Gegend bedeute, darf hier nicht unerwähnt bleiben.

[4]) zusammengezogen aus men et, man es.

[5]) Dieses Wort, das insgemein Lastaadje ausgesprochen wird, ist holländischen Ursprungs, und zeigt einen

[Fleischscharren] nye to macken: deswy Ein tidth lanck mit dem rade nicht hebben aüer Ein kamen konth, den na Ein radt dem kemmeners [Kämmerer] bo neüenst dem iiij older lüeden van beiden stoeüen vp gelecht, se solden büeten vnd bynnen der stadt ij boqweme stede vth sin [ausersehen], dar me düsse beider leye wedder henne büwede. dem so geschen Is vnd hebben ghene [keine] boqwemer stede vinden konnen na bogher der ghemenden van beiden staüen, alse dat me den bat staüen legghe Inden hilghen gest[1]) by den soeth [?] vnd den flesscharren widder vp de olde stede, dar he nü licht, dar vp der stadt kemmerer h' trocklüs klocke bolaüet hefft van weghen der stadt hin tho büwende düssen to kamende samer [künftigen Sommer]. offt [ob] dem so ghe schüet, dat moeghe wy wis [gewifs] werden, dar na h' trocklüs klocke vth hogher vor maningghe [Vermeinung, Meinung] leth den olden vlesscharren aff brecken vnd dorch hans krüntzen den timmerman leth Enen nyen henne büwen; dan vt sinem wreüelighen voernemende [frevelichen Vornehmen] den timmermanne boüalen, wol iij vaden In de lingghe korther vnd in de breede lanckst her acht ther [hinten] In der strate wol j vadem smaller macken. alle holtwarck wort büten der stadt to ghericht vnd vardich ghemacket; dar na In der stadt vp gherichtet. do konde with[2]) nicht betren. so vel ghrünth hort noch thom vlesscharren; dar mach men noch vmme sprecken. schach [Es geschah] van Em dem hüse tom besten, dat by dem grawen baginne[3]) gebüwet worth dorch ffrans schroder.

It: Anno 1545 do schriff konnincklicke werde[4]) to Palen an Enen Erbarn radt tho Righa, wo dat siner k. l. w. by ghekamen vnd anghetoegheth [angezeiget] wer, wo dat de rigesschen den heren arsfsebisschop samt dem kappittel vth ghe slaghen [ausgeschlagen, vertrieben] hadden vnd Ere ghoeder In ghenamen vnd dem arsfsebisschop siner ghnade die Eedt der hüildinghe nicht lesten wolden vnd vor Enem heren an nemen, vnd dat Wy de Domkarke sampth allen moenniken vnde papen [Mönchen und Priestern] vnd kloestren distrüwert [destruirt, zer-

---

Platz an, wo allerlei Gebäude zur Wirthschaft stehen oder Fahrzeuge erbaut werden. In Riga nannte man einen Platz in der jetzigen Moskauschen Vorstadt, in der Nähe der Jesuskirche nach dem Flusse zu, also und ist auf demselben in einer alten Zeichnung von Riga vom J. 1612, die Aschwraake, der Kalkofen und ein Platz, Fahrzeuge zu bauen, angegeben. Vgl. *Brotze's Rückbl. St. 4. S. 10. in d. Anm.*

[1]) Das Stift des heiligen Geistes wurde wohl schon vor oder gleich nach der Reformation für verarmte Bürger und Bürgerfrauen fundirt, und im Jahre 1555 wiederhergestellt, auch damals das Hospital der grauen Nonnen, so wie früher schon deren ganzer Convent, dazu gezogen. S. *Index II. 251. nro. 3162.*

[2]) zusammengezogen aus wi eth, d. i. wir es.

[3]) bei den grauen Baginnen, d. i. Beguinen. Diefs waren fromme Wittwen und Jungfrauen, die zu eingezogenem Leben und gottseligem Wandel, nach Art der Nonnen, doch ohne Klostergelübde abzulegen, in geschlossene Gesellschaften freiwillig zusammentraten. Vergl. *Allgem. Encyclopädie von Ersch und Gruber VIII. 354.* Ob darunter hier die grauen Nonnen gemeint sind, auf deren Hospital OM. Heinrich von Galen der Stadt Riga am 10. Sept. 1555 die Antwartschaft gab, mag dahin gestellt bleiben. Der Convent (Hospital) der grauen Nonnen ward ohne Zweifel in den heil. Geist gezogen. Vergl. *Index II. 251. nro. 3162., u. S. 318. nro. 3558.*

[4]) Würde, für Majestät, s. *N. nord. Misc. XI. 424—426.*, wo obige Stelle ausgezogen ist, bis *S. 21.* „behorich were."

stört] vnd vor dreven [vertrieben] hadden vnd dat hilghedömpte[1]) vth den karken vor dreüen vnd Idil [eitel] vnflath dar wedder In gesatteth.

Dar vp sine k. l. w. gheboth vnd schreff: he were Ein ghübarnator [Gubernator] vnd vor weser mit düsses landes, der domkerken, des kappittels vnd kloester, dat wy dar solden to vor dacht sin[2]) vnde Enem Jdren dat sine wedder werden lathen, dar he thoghe-richtiget were, vnd de karken vnd cloester na dem olden wedder an richten mit papen vnd moennicken, offte [oder] sine koninck like werde wolde darmede to trachten, dat Ein Jder wedder thom sinen qweme, de arsfsebischop tho siner herlicheidt [Herrschaft].

It: Olderlüede vnd Olsten van weghen beider staüen hebben vth boüel der ghemende Enem Erbarn rade vpdit vorgescr: [auf diefs Vorgeschriebene] wedderüm Inghebracht, dat Ein Erbar Radt k. l. w. mit billicker reüerentzie vnd vnder richtingghe to schriüen wolden, wo dat sick Ene stadt righe mit deme hern artze bisschoppe Marckgraüe Wilhelm siner f. l. g. vor licket [verglichen] vnd vor dragen hadden tho lemsell[3]) vnd den hern artze Bischope vppe de Ingheghane vor dracht de gheboerlike hüildinghe vnd Eides plicht gelaüet vnde wy noch ghenet [geneigt oder gemeint] weren to donde na lüde der gheholden vnd ghestemden [bestimmten] vor dracht: dar ghedachte Ein gementhe by to bliüen.

Der Domkerken halüen vnd kloestren wert In gebracht, dat wy dar solden dat hilghe domth vt vnd Idel vnflat wedderümme Inghesath hebben; wy vor hapende vns [verhoffeten uns], dat solde anders bofonden werden vnd dat dar Inne cristüs leedematen [Gliedmaafsen, Glieder] vnd sinen lüff hebbren [Liebhabern] dat hilghe gotlicke reine biblissche worth gades vor kündigeth werd, Vnd wes sües anghetastet were, dath wer gheschen tho Erholdinghe des sülüen goetliken wordes, dar Idt Idt [es] tho behorich were.

It: vnd wider [weiter] was forth ghetaghen [fortgezogen] van weghen des heren Artze bisschops marckgraüe Wilhelms siner f. l. g. vnd des w.[4]) cappittels de dom pravest van righe h' matties vnüorferth samth Jüergyhen van hoch rosen stichtes vagheth vp treiden hen to spir [Speier] thom rickes daghe ande Ewanielisken vnd rickeskoer vnt forsten vnd aldar de stadt righe den hern vndt fforsten an ghetoeget, wodat de van righe vnder dem schine des Ewanielio' ane alle billike orsaeck wreülich [freventlich] Eren nathürliken hern den arsfsebisschop vthgeslagen vnd nach den Jtzigen heren artzebisschop Marckgraüe Wilhelm sine f. l. g. ock vnd den Eidt der hüildinghe nicht lesten willen vnd dat w. capittel vor dreüen vnd Ere ghoeder in ghenamen vnd noch voer Enthilden vnd thom Eren [Ihrigen] nicht kamen konden; hir vp der heren vnt fforsten Eren radt vnd by stant boghert vnd hadden aldar so de stadt righe ghern vth dem keiserliken still stande vnd vth dem Ewanielisschen bünde ghebracht.

Und hir vp de Ewanielisken koer vnt forsten alse de korüorste van sassen vnd lant-

---

[1]) Heiligthümer, sollen wohl Reliquien und heilige Geräthe seyn.

[2]) entweder: dafs wir darauf bedacht seyn sollen, oder dafs uns das solle verdacht werden.

[3]) Die Urkunde darüber, aber ohne Datum, doch vom Jahre 1542, steht in *Arndt's liefl. Chronik II. 197—200.* Vergl. *Gadebusch, livl. Jahrb. I. 2. S. 369.*

[4]) d. i. würdigen.

graüe van hessen samt andren heren vnt forsten an Enen Erbarn raedt vnser stadt righa gheschreüen hebben vnd vnder richtinghe vnd an beedinghe dan [Anerbietung gethan]: so dem so were, wolden se sick ghern Inde sacke legghen vnd to luibeck offt wor dat Idt drechlckest [zuträglichst, schicklich] wesen [seyn] wolde, Ene Malstede [Zusammenkunft] legghen vnd aldar vorsüecken, dat se de twist sake tüisken dem Heren Artzebisschope Marck graüe Wilhelm siner f. g. vnd w. cappittel vnd der stadt Righe konden vor liken [vergleichen] vnd vor dragen, wolden se gern Eren Vlith In voer wenden mit gotliker hüelpe, den parten tom besten, dat Ein Jder to row [Ruhe] vnd to vrede mochte kamen.

It: hir vp Ein Erbar Radt Olderlüide vnd Oeldesten vth wisedē [herauswiesen], solden sick bosprecken. na bosprake vnd boüal der olderlüede vnd oeldesten van beiden staeüen, boüalen Enem Erbarn rade an to seggen [anzusagen], dat Ein Erbar Radtheren vnt fforsten mit billicker reürentzi [Reverenz] vnd danckseginghe vndar richt [Unterricht] schriüen wolden vnd anthögen, wo dat Ene stadt Rige mit dem hern arsfsebischoppe Marckgraüe Wilhelm siner f. l. g. tho lemsel Ene vor dracht gheholden hadden vnd vns aldar mit siner forstliken gnade vor liket vnd vordragen hadden, vnd dat de ghement noch bo ghern were, sine f. g. wolde der vor dracht na kamen; alsdene wer Ene ghement noch gewilghet, na lüede der geholdenen vnd In ghegangen vor dracht siner f. l. g. de gheborlicke hüildingghe vnd Edisplicht tho donde; dar Ene ghe mentthe ock noch mals gedencket by to bliüen. Vnde des kapittels sake, de wer hen ghestalt tho Erkantnisse Enes tho künfftigen gheholdenen cristliken vnd Ewanielisken confsili [Concilii]: was dar cristlick vnd Ewanielis boslaten vnd gheholden worde, dar ghe dachte Wy vns ock na to richten vnd to holden: dith alle mit vor beteringghe [Verbesserung] Enes Erbarn Rades.

It: Anno des mandages na palm do sande vnsr gnedigher her de Mester h' harmen hasenkamp sin f l g Ene boedisschop [Botschaft] an den Raeth vnd beide stoeüen Ene vp geüende Instrückfsion by dem werdighen achbarn hern kümter to goldinghen, cristoffer van der leye, vnd den w. a. b. [1]) hern h' Dyrck Wreden, Vaghet tor bawschenborch [Bauske], vnd hüskümter to Righe, siner werde h' Ppilipp' schel van beel, vnd Johan plettenborghe vnd Doctor Valken vnd Enen der kentzelere van wegen h' Cort Düerkops siner vp gebrachten fsittafsion [Citation] halüen, welk h' cort Düerkop vpgebracht hadde by keiserlike Maiestet anv nsen gnedigen hern vnd sin gnade, was [war] vnsen ratslach vnde tüechnus bogheren vnd mer ander Artikel vnd wo dat h' cort Düerkoep sine f. l. g. vnd Ere stadt Righe, Den Radt, Olderlüede vnd Oldesten vnd gansse ghemende van beiden stoeüen vor keiserlike Maiestet vor klaget hadde, wo dat Em sine frowe, kint, hüs, hoff vnd al sin güdt gehindert vnd getoüet [2]) were nach sinem aff scheidende, vnd Ein Raedt samt Olderlüeden vnd Oldesten vnd de ghemende van beiden stoeüen solden vorwilleth vnd vorghüedt an ghesen hebben sine gemakede vnderricht schrifft, dar he vmme vthter [aus der] stadt vnd lande ghewecken [gewichen] vnd getagen Is. hir mit tho hüs geghan vnd des andren dages der gemende vp beiden stoeüen vorgegeüen.

---

[1]) d. i. würdigen, achtbaren.

[2]) toüen (spr. to-wen), heifset sonst warten, hier wohl s. v. a. vorenthalten.

It: des mit Weckens sint de hern gheschicked wedderüm tho rathüs ghekamen. Olderlüede vnd Oldesten van beiden stoeüen sint ock wedder vmme tho rathüs gheüordert, vmme j antwort Intho bringhen, dar vp Enem Erbarn rade an ghe secht [angesagt], dat na ghelesener In struckfsion vnses g. h. sick Ene gemende bospraken hadde, olderlüden vnd Oldesten vp ge lecht, Enem Erbarn rade an to seggen, dat de ghemende siner f. g. heyl wüenschinghe deden, vnd . . . siner vorstliken gnade moye van h' corth Düerkop leth [leid] vnd nicht liff tho horende were vnd wolden siner f l g ghern woluarich [willfährig] In rade vnd tüchnissin sin na Erem clenen vormoegen; wen ghüdt radt by En were, siner f g gern mit delen: den vor hapende sick, sine f. g. hadde by sick sine Erwerdigen vnd achtbarn ghebedigers vnd Erentüesten Rede vnd hochgelerden, wy vns vor hapende, Eren Raedth abgheslaten [abgeschlossen] hadden, de Eren gnaden drechlick sin worde; Wider ock siner f. g. tüechnisse tho donde vor seghen, vns moste na Rechte van vns geüordert werden; worde anders to richte[1]), nene stede hebben[2]); wat als dene siner f g worde nödich sin, dat vns bowist [bewufst] were, worde wy siner f. g. nicht voer Entholden[3]).

Wider wort Olderlüeden vnd Oldesten van beiden stoeüen vppghelecht vnd boüalen, Enem Erbarn Rade an to seggende, alse h' corth Düerkop ock wider an toghe In sinen schrifften, wo dat de Olderlüede vnde Oldesten samth der gemene van beiden staeüen In siner ghe makeden boricht schrifft bowillet vnd vor güth an ghesen hebben, de wile se den nü berichtet worden, wo dat h' cört Düerkoep der halüen beiden staüen vor keiserlike Maieste vor claget hefft: dar vns vp boüalen Is van beiden staüen, Enem Erbarn Rade an tho segghen, dat se h' cörth Düerkoep vor k. l. mst. mit vnwarheidt vor clageth hefft vnd dat sick Ene gemende vor hapen [verhoffe], dat he [er] dat sine dage, ock In Ewicheidt nümmer meer, ghüdt don offte war maken sael.

It: hir mith wil Ick Iw, liffen broeders, Oeldesten vnd gansse ghemede, boüalen hebben dem Alder hoegesten Meister vnd koninghe Jesü cristo In sie hilghe christlike bünth, vnd wy willen En' alle bidden, dat he vns wille helpen, dat wy moeghen kamen dorch sin liden tho tithliken vnd Ewichliken Vrede vnd Enicheidt, Amen; dat he vnse wedder parte wil bokeren vnd aff wenden vnd to vreden stellen vnd wy alle dorch Ehme alle moegen sallich warden[4]).

Anno 1546 up vastelauende wardt Ich hinrych Hake wedder to eynem Oldermanne vnwerdych uppe demme groten gyldestoeuen gekoren. de wyle denne yd vor guth angesehen is, dat men, so wes geschehen vnde sych to gedragen hefft by eynes Jderen Oldermans leuende,

---

[1]) Vergl. *N. nord. Misc. XI. 462—464.*

[2]) d. i. wurde es anders gerichtet. [3]) keine Statt haben, d. i. es sollte nicht Statt finden.

[4]) Hier lag zwischen den Heftfaden ein Zettel von derselben Hand, darauf Folgendes stand: „It: se dar na, In wat Jare ein Radt den borgers de Weidhe aüer gaff, so Idt nicht vorteckent Is, so teckent noch hyr Int boeck."

de wyle he vor eynen Olderman syttett, In dueser guden stadt ock buten landes, dat duefser guden stadt bedreppende were, Vnsen nakomme lynge tho langer gedechtenyfse alhir schreüe, so Is ock In mynen beyden yaren, als des 46 vnde 47 yare, gans velle moye, Arbeydt vnde Vnlust nycht allene alhir In dueser guden stadt vnde lyfflande, besunder ock In dudescher Nascion by groten potentaten lande vnde stede gescheen; also Id ock war geworden Is, als men vor Etlyken yaren oppenelyck geredet hefft, also woll Im leuende were, so men schreue na cristi vnsers erlosers gebort 1548, de scholde van wunderlykenn Dingen seggen vnd vorkundigen.

Als nu Jasper van karpen, als he Olderman was, als dut bock vormeldende doyt, De wyle duefse güde stadt noch myt ffürstliker Durchluchticheyt marckgraue Wilhelm tho brandenborch etc., ock myt demme werdigen capittell tho Rige In twyst vnde yn vnenicheytt sweuede vnde stoende [schwebete und stand], der haluen nycht betters eyn were, dat sych duese gude stadt medde yn dat euangelische vorbundt geue, Op dat wy also by der lere des reynen gotliken wardes mochten blyuen, so sint wy mit hülpe vnde bystandt des Coruorsten hertoch Hanses ock Philippus lantgraue tho Hesfsen, darbeneffen der stadt brunswyck vnde meydeborch [Magdeburg], thom dele In den stýllestandt vnde vorbundt angenommen [1]).

De wyle auers, ff, d [2]), vnde dat werdige capittell sich dar ane nicht hefft wyllen genogen lathen, vnde tho ffreden sin, hebben se vast [sehr] velle anreginge gedaen an keyserlyke maiestethe, dar beneffen an kuruorsten vnde vorsten, ock an k. m. tho palen, de alle anreginge schryfftlick an eyne stadt Ryge gedaen, ff, d, vor eynen Ertzebischoep tho Ryge huldigen vnde sweren vnde vor eren lifflyken [leiblichen] vnde natürlyken heren annemen vnde holden, dar beneffen deme werdigen capittel alle ere guder mit Dome vnde kercken, myt alle eren sermonien [Ceremonien] wedder In rumen vnde geuen, so sint doch, myt korte alle duefser Heren schryffte vnde anreginge myt den besten myt gotlyker Hulpe beantwerdet myt aller erbyndinge [3]) vnde der byllycheyt vnde der warheit. De wyle nu ff, d, myt sampt demme werdigen capittel vornommen, dat duefse vorgenommeden heren van duefser guden stadt myt aller guder vnderrychtinge, bescheyt, vnde errynneringe, berychtet sin, etc. Is wyder ff, d,

---

[1]) Obwohl hier der gute Aeltermann Hake sich gerade so ausspricht, als ob Riga erst 1546 zum Schmalkaldischen Bunde getreten, so ist es doch erweislich, dafs diefs — nicht etwa erst 1541, wie *Arndt II. 209.* annimmt, sondern schon — 1538 geschehen. Vergl. *Gadebusch, livl. Jahrb. I. 2. S. 360.*, nach *Seckendorf, Comment. de Lutheran. lib. III. §. LXIV. p. 174. n. 3.*, §. *CXVII. Add. 2. p. 538. d.* — *Arndt's* Angabe rührt her von dem Datum eines noch im Rig. Stadtarchive aufbewahrten Schreibens des Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen (Torgau, Sonntag nach Aller Heiligen, d. i. 6. Nov. 1541.), mittelst dessen er, unter Mittheilung des Schmalkaldischen Vertrags und seiner Verlängerung auf 10 Jahr, die Stadt Riga in denselben aufnimmt, wie es auf den Tagen zu Braunschweig und Arnstadt bewilligt worden, nachdem sie dem Churfürsten, als verordnetem Hauptmanne, 1400 Gulden (die schon früher zu Lübeck ausgezahlt und bei der grofsen Anlage zu Braunschweig beigelegt waren), und ihren Reversbrief zugestellt hatte. Vergl. *Index corp. hist. dipl. Livon. II. 311. nro. 3519.*

[2]) d. i. Fürstliche Durchlaucht, nämlich der EB. Markgraf Wilhelm.

[3]) soll wohl s. v. a. Erbietung, Ehrerbietung, Reverenz, seyn.

myt sampt demme werdigen capittel an den kuruorsten tho saxen vnde lantgrauen tho hesfsen schryfftlich ock müntlyke dorch ere geschykeden an geffallen; hebben de beyden Heren, als nomlyck van saxen vnde heffsen, an eyne stadt tho Ryge geschreuen vnde weren bogerende, de stadt van Ryge scholde sych Inlaten yn ffrüntlyken handel geuen, myt veller vmmestendycheyt vnde vormanynge, (dat velle potentaten) godes wordtt vnde der christlycker Ordenyngk wedder stünde, vnde so men den dach to lübeck holden wolde, so wolden se sych dar In leggen. hir vp Is den beyden fforsten thor antwordt geschreuen, dat wy vns mytt ff. d, to lemsel leyfflich [lieblich] vnde ffruntlych vordragen hebben, myt aller erbeidinge etc. Wy wol nu tho vorne, als Her Johan spenckhuesen hir tho vorne In synem schryuende vormeldende doyt, dat velle dageleistünge gescheyn syn, by demme Heren Ertzbyschoppe schonynge syner, g, leuende; auers dar is nycht affgeworden. Na demme dode des heren Ertzebyschop selliger gedechtnyfse Dode, don [da] hefft ff, D, marckgraue tho brandenborch wedder an roginge [Anregung], syner herlycheyt vnde des werdigen capittels güderen bedreppende, Is Idt och myt gotlyker hulpe so verne gekommen, dat ere ff. g geschyckeden alhyr tho ryge gekommen sin vnde myt gotlyker hulpe velle affgearbeydett, vnde de nastendigen [übrigen] tho eyner gelegen stede vnde tydt geschawen [1]).

Anno 1542 des sundages vor bartholomej hefft ff, d eynen dach tho lemsell vorschreuen an eynen E radt; dat hefft vns eyn radt vorwytlyket, wy dar erschynen scholde myt gantzer vulmacht up de nastendigen Artyckele dar tho handelende, hebben wy beyden Olderlude up beyden stoeuen vorboeth [2]) gedaen vnde ff, d, eren wyllen vnde meynünge vorgedragen, dar sych de beyden stoeuen ryplyck op besprocken hebben, Den Oldesten In gebracht, dat men eynem E, rade In bringen scholde. dem also ock gescheen Is, wy ffolgett.

De wyle denne ff, D, eynen Dach tho Lemsell vorschreuen hadde, myt erer ff, d, tho handelende, so scholde men myt ff, d, nycht handellen ane witschoep [Wissenschafft], Radt vnde wyllen vnses g, H, mester tho lyfflande. dar up eyn E. Radt up geantwordet: men hadde vnsen g, h, tho vell malen besocht [besucht oder befragt], so konde wy van syner ff g anders geyn antwordt erlangen, dan den heren Ertze byschop an tho nemende na demme olden gebruke, welker duefser stadt gans beswerlych were, vnde eyn Radt was des nycht geneyget, sunder, so de Handel vüllenthogen [vollzogen] were, scholde me ere ff, g, vordragen so wes dar tho lemsell gehandelt were. Dut hebben Etlyke van vnsen Oldesten sich also geffallen lathen bauen [wider] mynen wyllen.

Also vardt hefft eyn radt gekoren tho lemsell tho ffaren, myt ff, D. vnde synem werdigen capittell tho handelende Is geordenert Her cordt Durkoep borgermester, Her peter bonnynckhuesen Rychtüoeget, Her pantrocklus klocke vnde her Niclas poethus radtmanne, Johannes gyseler secretarie, Hinrich Hake, hans kolthoeff van demme grothen, rotger sadelborch vnde arnt sadelborch van demme kleynen gylde stoeuen Older-

---

[1]) verschoben, von schuuen, schieben (schoff, geschauen).

[2]) Zusammenberufung, von vorboden oder vorbaden, vorfordern, zusammenrufen.

luede, sint wy des sündages aldar erschenen. Is de sake In gades namen angeffangen vnde aldar gehandelt, also duefse In gelechte schryffte vormeldett. als nu de handel, wu [wie] alhyr schryfflyck vormeldende doit, vüllenthoegen was, don was ff, D, geneget, den handell tho vorsegelende, auers dat kapittel geantwerdet, se eyn hadden ere segell nycht by sych, den handel also Ilende [eilig] tho vorsegelende, sunder tho gelegene tydt. De geschyckeden van Ryge ock geantwordet, se eyn hadden des stades segel ock nicht by sych, also Jtzündt den handel tho vorsegellende. Dewyle auers de Artyckel In demme handel bedreppende, ere ff, D, wyll dar ane sin vnde vorschaffen, also up den Jtzenden heren Dach tho vorschaffen, dat vns den haluen edt mochte vorlathen werden, als denne so scholde men up eyne gelegene stede kommen. vor demme Inrydende [Einreiten] aldar scholde denne de vorsegelinge gescheen. Dar mede sint de geschyckeden aff gethogen, vnde wes dar gehandeldt were, eynem E, rade vnde der gantzen gemeynheyt tho Ryge tho vorwytlyken [kund thun]. demme also gescheeyn Is vnd dar by blyuen gelathen vnde vorwachtende [erwartend], so wes ff, D, tho demme heren dage tho Wenden vorworuen [verworfen, verschoben] hadde by vnsem g. h. mestern [*add.*: tho] lyff lande vnde syne Erwerdigen werdigen gebeydigern achtbarn Rede. Also wy nu na Lemsel foren, was alreyde [bereits] den heren dach tho wenden vorschreuen, als volgende up marien gebordt na bartholomei. Dar hefft ff, D. ere geschyckeden henne gehat, tho erlangen, wy vor [zuvor] vorthaldt [erzählt]; auers dar hefft ere ff, g, also eyn bescheyt erlanget: up demme landesdage hefft vnse g. h, mester tho lyfflande den edt angenommen; up demme landesdage schall Id ock wedder gegeuen werden. vardt [Fort, d. i. ferner] also wy van Lemsell tho huys quemen, kordt darna heff v. g. H. mester an eyn radt geschreuen, den lemmeschen [Lemsalschen] handel, ock de Olderlüde der beiden stoeuen medde tho bryngende. Des hefft vns eyn E, Radt vorwitlickett, dat men den lemmelschen Handel medde brengen scholde; aüers dat de Olderlüde medde kommen scholde, Ist vorschwegen gebleuen, dat se den handel medde nemen vnde brengen scholde. Is vorboet gescheen up beyden stoeuen, Ingebracht: De wyle vnse g. h. mester den Handel begerende were, so drege wy des geyne schuwe [Scheu]; de geschyckeden se scholden den handel medde nemen Vnde erer ff. g. vnde den Erwerdigen herrn gebeydigern vnd allenthaluen vorkleren. Is verordnet vyth tho ffarende na demme heren dage tho wenden, her Johan büet, her Jasper spenckhuesen borgermesters, her Johan spenckhuesen vnde her ffrans konnynck ratmanne vnd Johannes giseler secretarien.

Donde [da nun die] geschyckeden van Ryge tho wenden geweffsen sin, sin se geffraget vmme den lemmelschen handel, hebben de geschyckeden thor antwordt gegeüen: se syn tho lemsell up demme handell nicht geweffsen, besunder up Johannes gyseler gewysett. Johannes geantwordet: de sy by eynem E. rade tho ryge; dat also vnsem g. h. myt sampt allen Erwerdigen vnde werdigen gebeydigern vnde Rede nicht woll behaget hefft vnde ock duefser gueden stadt nycht gudes tho gedragen hefft, als hyr na volget, do vnfse g h mester myt ff. d. sich dar na up demme landes dage genslyken vordragen hebben Anno 1546.

Also vnse geschyckeden wedder tho huis gekommen sin van wenden, hefft vnfse g. h. mester enne [ihnen] eyne muntlyke vnde schryfftlyke beuell mede gedan an eyn E radt vnde gantze gemeynthe: men scholde myt deme Ertzebysche nycht datlykes [?] Etwes vornemen,

men scholde den landes dach vorwachten [erwarten]. dat hefft eyn radt by sich beholden vnde vns dar nycht van vorwitlycket, wy woll wy eth denne noch tho wetten kregen van guden ffrunden; hebbe wy dat ock also In der stille In sinen werde blyuen lathen.

Als nu ff, D. up demme heren dage tho wenden van vnfsen g. h. mester nicht erlanget hefft, wu bauen berordt, hefft ff d syne geschyckeden alhir tho Rige geschycket myt eyner Instruxzion: dat ere ff. d. up deme heren dage nicht andris erlanget hadde, dan den landes dach tho vorwachten, were ere ff, D nicht drechlych; der haluen ere ff, D. bogerende were, wy ere ff, D. de huldinges plicht don scholde; wu nicht, so scholde wy ff, D. eyn Antwordt schryuen. de Instruxsion Is den beiden stoeuen vorgedragen. Is deme Rade In gebracht: ff. D. hadde vns gelauet In demme lemmelschen handel, so were Id emme ock na gegeuen; konde he zo vorschaffen up demmme heren dage, also wy In beuell hetten, dat In demme landesdage gescheyn scholde, dat hedde also blyuen moegen; de wyle auers Id nicht gescheyn Is, so wylle wy des landesdages vorwachten vnde darby blyuen, der genslyken touersycht, ff. e. werde yd up demme landesdage vortschaffen, wu vor vorthalt.

Hir medde Is eyn radt nicht gesediget [gesättigt, beruhigt] ghewefsen, sunder vns vorgeholden: schloge ff, d. dar dorch de sacke aff, mochte vns In grot verderff kommen. Hir up Is eynem E. rade wedder Ingebracht: demme vorthokommende, so mochte me vnsen g. h. stadtlyken besocken; sunder twyuell vnfse g. H. mester werdt vns eyn gnedich here sin vnde guden radt geuen. des hefft ock eyn Radt nicht vor dat beste angefsen, myt vellen vmmefsdigen*) worden. Wy hebben auers anders nicht beffunden vnde dar entlick by tho blyuende, hefft vns eyn radt geantwordet: Id were dat Olde nicht, dat vns eyn radt radtslege offter sunst vorgeben scholde; doch dar were eyne schryfft gemacket, de scholde vns vorgelefsen werden. De schryfft wordt dorch Johannes gyseler gelefsen, vnde do de schryfft gelefsen geworden was, hebben sych de Oldesten dar up besprocken, wedder Ingebracht: de gemackede schryfft were nicht allene den Oldesten belangen, besunder der gantzen gemeyne; derhaluen wy begerende weren, dat de schryfft up de beyden stouen mochte gelesen werden. hefft vns eyn Radt geantwordet: Eyn Radt wolde de gantze gemeynte, alle besittlike borgere, up dat rathüs kommen lathen vnde denne de schryfft lefsen lathen. wy wol vns eyn radt ock de schryfft weygerde tho lefsende, sondern eyn radt wolde den Oldesten de schryfft nicht vor lefsen, dan In Jegenwerdicht alle besitlike borgers; der haluen wy arbeydes genoch hebben, dat der schryfft vor ersten den Oldesten vorgelefsen wordt. als nu eyn radt gesynnet, de schryfft uppe dem rathuse vor Jdermennychlick, dutschen vnde vndutschen, vnde alle besittlyke borger, beschworen vnde vnbeschworen, [*add.*: tho lesen,] vnde se up erem Vornemmede vorhardede, hebbe wy gesprocken: wy mochten sülke vornygerynge geschein lathen, auers so wanner[2]) wy de schryfft gehort hadden, so wolden wy vns myt demme lofsen huepen nicht besprecken, sunder dat olde holden vnde up de beiden stoeuen treden vnde vns dar besprecken. So dat eyn radt vormerkede, hebben se vorwylliget, de schryfft erstl. den Oldesten vor tho lefsende, wü bauen berordt, vnde bogerende gewefsen,

---

[1]) *leg.*: vmmestendigen, umständlichen. [2]) wenn ehe, d. i. nachdem.

dat de gemackede schrysfft up beyden stouen mochte geleſsen werden. Is up beyden stouen geleſsen geworden, allenthaluen angehort, dar up besprocken vnde beffollen vnde Ingebracht, Deme E rade Inthobringende: de gemackede schrysfft Is nicht alleine de gemeynte bedreppende, besunder v. g. h. vnde demme gantzen lande, der haluen were Eer truwe radt, dat men erstes dages v. g. h. mester tho lyfflande besochte vnde de schrysfft medde neme, erer ff g alle Artyckele tho vorklerende, myt eyner stadtlyken botschop. Düt vnse Inbrengene hefft eynem E. radt nicht angenem gewesen; doch so hebben de beyden stouen vorwarnige [Verwahrung, Protest] gedan, also dar doch myt korte eyn radt Erwelet hefft an v. g. h. mester tho faren, her cordt Durkop, her bertoldt ffrederycks borger mesters, her Jurgen padel, her niclaus pouthus Ratmanne, Johannes gyseler secretarien, hinrych hake, Rotger sadelborch Olderlude; sint tho wolmar gekommen vor v. g. h. mit vellen Worden, auers vnſse g. h. hefft vns thom ende eynen affscheit [Abscheid] gegeuen, ere f. g. were Jtzunds myt weynygen synen f. g. rade, derhaluen late he Idt blyuen, als Id thom Jungesten tho wenden den geschyckeden to Ryge gegeuen were, myt vellen harden worden, den landesdach tho vorwachten. were tho lank alle hyr an to tekende etc.

Als nu de geschyckeden van Ryge eynem E. rade vnde beyden stoeuen dat up gelachte werff [auferlegte Werbung] wedder In gebracht hebben, kordt dar na Is de eyne na demme anderen geschyckeden muntlyck vnde schrysfftlyck [*add.:* van] ff, d, tho Ryge angekommen. Inholde was, ere ff. d. an tho nemende vor eren heren vnde tho swerende etc.

Dar na Is ock eyne botschap, als up sunte katrinnen dach, van vnsem g. h. mester tho lyfflande alhyr tho ryge angekommen myt muntliken vnde schryfftlyken Weruen [Gewerben], Int korte, dat ere ff. g. by gekommen were, dat dar eyne schmeschrifft vor der gantze gemeynte geleſsen were, dar ere ff. g. myt sampt den ryddeliken Dudeschen Orden Inne beschmehet were; were derhaluen van vns bogerende, de gemackede schrysfft myt demme lemmelschen handel den geschyckeden auer tho geuende Vnde by vnsem ede de styffters vnde Dichters melden vnde an den dach to geuende, myt vellen mer vmmestendicheyden etc.

Duefse Werffinge [Werbung] vnses g. h. mester Is also muntlick vnde schrysfftlich van den geschyckeden der gantzen gemeynthe vorgeleſsen; hebben sych dar op besprocken, Ingebracht: der gemeynte Is van der gemackeden schrifft nicht bewust, de wyle denne eyn E. radt sich hefft oppentlick vorluden lathen vor de beyden stoeuen, se sint der gemackeden schrysfft gans driste vnd wol bekant, se wyllen se In de prente gaen lathen[1]) vnde an de kerkdoren slan [schlagen] lathen, Op dat Id eyn Jdermennychlyck, als Dutschen vnde Vndutschen, wetten scholden. de wyle denne eyn E. radt der schrysfft so ffry is vnde dar medde also staen schael, wu berordt, so mach se vnse g. h. mester ock woll wetten vnde wy konnen vnsem g h de schrysfft nicht weygeren (dan se volgen lathen), also Vnſse g h se bogerdt. van den styffters vnde dichters, dar Is vns nicht van bewust, de wyle de schrysfft by eynem E. rade is. kan eyn E. radt ock wol tho wettende krygen, so woll [wer etwan] se gemaket hefft. Düt vnse Inbren-

[1]) Im Druck ausgehn lassen; prenten hieſs im Anfange der Buchdruckerei s. v. a. drucken. Vergl. *N. nord. Misc. St. XI. S. 494—496.*

gene hefft Eyn radt sych nicht geffallen lathen, vns thor antwordt gegeüen: eyn E. radt wolde den geschyckeden vnses g. h. eyne Antwordt geuen an vmsen g. h., der genslyken tho Vorsicht, vnse g. h. worde sich dar medde seddigen lathen. Dar up Ingebracht: konde eyn E. radt de gesckyckeden vnses g. h. ock ere ff. g, tho ffreden stellen myt schryfften offte botschoppen, dat konde wy woll lyden vnde gescheen lathen. also hefft eyn E radt den geschyckeden eyn schryfftlyck antwordt gegenen, doch myt groter moige vnde arbeyde, dat se de geschyckeden wolden an nemen; thon lesten sint se henne gethogen an v. g. H.

Des myddewecken vor wynachten Anno 1542 sint de geschickeden vnses g. H. mester wedder vmme alhir tho Rige angekommen myt starker müntlyker vnde schryfftlyker werffinge, der schryfft stiffters vnde Dichters belangende. de sulfften werffinge Is dem E rade vnde gemeynten Vorgelefsen. dar up de gemeynte sych besprocken, deme rade Ingebracht: de wyle v. g. H. an eynes E. rades schryuendt gein benogent [Begnügen] gehat hefft, so blyue wy by vnsem vorigen Inbringen. hefft eyn E. radt den geschickeden eyn antwordt gegeuen, de gemacke schryfft eme auer tho geuende; de wyle nu de schryfft nicht Int ffyne geschreuen were, scholde se Johannes gyseler Int ffyne setten vnde denne se wedder up eschen[1]) vnde fse eime behanden. dar medde sint de geschyckeden aff gegan. Vart hefft her cordt durkop, so wat ney gesynnes weren, by eynem E rade vnde den genygen, de de gemackede schryfft gemacket hefft, by tho staende In eren rechtuerdigen saken, dar wolden wy liff vnde güth an hangen vnde by setthen. Is emme vart geantwerdett etc.

Des sonnauendes vor wynachten hefft vns eyn E. radt wedder tho rathuse üp kommen lathen, vns thor kenne [zu erkennen] gegeuen, so wu dat eyn E. radt den geschyckeden v. g. h, gelauet hadde, de gemakede schryfft auer tho geuende, so hadde nu eyn radt tho Johannes gyseler geschycket, enne [ihn] auers nicht geffunden, ock her cordt Durkoep ock nycht, men hadde her cordt Durkoep synen rock In der schryuerygge geffunden, dar beneffen de gemakede schryfft. dar tho hefft eyn radt tho her korde syner ffrouwen geschycket, so Is In deme huefse nycht anders dan weynent, also eyn E. radt vormercket, dat her kordt Durkop vnde Johannes gyseler eyn wege were; der haluen begerde eyn E. radt vnfsen guden radt. Ingebracht: de wyle eyn E. radt den geschyckeden v, g, h, gelauet hebben, de gemakede schryfft auer to geuende, so wetten wy anders geynen Radt, dan de geschyckeden v. g. H. tho beschyckende, vnde was also vorhanden Is myt her corde vnde Johannes gyseler, enne tho vorwitlyken Vnde eren guden Radt tho nemende. dat hefft sich eyn E radt geffallen lathen vnde de geschyckeden v, g. H. sint beschycket geworden, als myt her Johann buth, her Jasper spenckhuesen borgermesters, her hermen schryuer, Her Johann spenckhuesen ratmanne, Hinrych hake, rotger sadelborch olderlüde. duefse geschyckeden vth demme rade hebben Id den geschyckeden v. g. h. so allenthaluen angedragen, so wie Id sych myt her korde vnd Johannes hadde tho gedragen; dar up de geschyckeden v. g. H. sich myt korte up besprocken hebben, se wolden so danes v. g. H. doch [*leg.*: dorch] dach vnde

[1]) Eschen ist das hochdeutsche heischen, fordern; vpeschen, auffordern.

Nacht to dragen vnde ere ff g vorwitlicken; als denne so wes v. g. h. en wydder up leyde [auferlegen, auftragen würde], dat sulfftige eynem E. rade wedder vor tho dragen.

Des myddewecken na wynachten Is Jurgen van dem walde wedder alhir to Ryge gekommen myt merer vnde schryfftlyker werffinge, de gemakede schrifft lathen tho ffolgen, beneffen de nottel des lemselschen handels vnde de Stiffters vnde dichters tho nomen[1]) vnde de gennygen vth deme rade tho wysende [zu verweisen, auszustofsen], so se dar Inne weren; weren se ock medde manck den Olderluden, oldesten offte gemeyne, den scholde men wichte vnde wage vorbeyden[2]) vnde alle nerynge Entsetten. duefse werffinge Is der gemeynheit vorgelefsen. Ingebracht: myt der auergeuen schrifft hebben fse eynem E. rade allenthaluen genoch In gebracht, myt boger, eyn E. radt wyll de gemackede schrifft den geschickeden mit deme lemmelschen handell auergeuen; van den stiffters vnde Dichters is vns nicht van bewust, dar leyte [liefsen] wy eyn E. radt medde geweren, de hadde dat recht by sych, Hyr up is eyn radt nicht woll to ffreden geweffsen vnde sych geweygert; Doch thom lesten hebben se sych In de handell auer gegeuen, den geschyckeden v, g, H, myt vellen vnde mannychuoldigen vmmestendicheyden. were alhyr tho langk tho schryuen.

Her cordt Durkoep vnde Johannes gyseler sint van ryge gethogen tho vnneborch[3]) vnde dar sych Etlyke tydt tho erholden, wenthe dat de landesdach In der volgende vasten geschach, vnde her cordt begerde, aldar tho kommende. dar up v. g. h. emme tho geschreuen hadde, he up sin Recht kommen scholde; do sint se nicht dar gekommen, wy wol her cordt an den Codiathor geschreuen hadde: Idt were eme van eynem E. rade geheythen, de schrifft tho mackende, vnde de beyden stoeuen hadden se medde bewylliget de schrifft, de dar den geschyckeden van Ryge vorgelefsen; dar up fse sich Entschuldigen deden vor v. g. h. vnde syner g. gebeydiger etc.

Do nu her cordt Durkop vnde Johannes gyseler geyne grothe vortrostinge erlangeden üp demme landesdage, sint se dar na, na konnyngesberge gethoegen vnde sych [*leg.*: sind] dar ock eyn wyle tydes gebleuen; dar na sint se na lubeck gethogen vnde sich dar ock Etlyke tydt entholden. de wyle nü Her cordt tho lübeck ffrüntschoep gehat, hefft he gereyset an keyserlyke maiestate vnde dar v. g. h., ock de van Ryge beclachtiget [verklagt], also ock dat k. m. vnsem g. h. tho lubeck eynen dach[4]) gestelleth; auers Idt hefft lange gedurt, dat Idt moige vnde vnlüst gehat hefft, Dat ock her cordt Durkop is tho lubeck krank geworden vnde aldar In godt vorstoruen Anno 1546, godt sy syner selen vnde aller gelouigen gnedich vnde barmhertich, Amen. Johannes giseler Entholt sych noch tho konnygesberge noch up duefse tydt anno 48.

---

[1]) nicht: zu nehmen, nämlich fest oder gefangen zu nehmen; sondern zu nennen, namhaft zu machen.

[2]) Gewicht und Waage verbieten, vom Handel ausschliefsen.

[3]) Wahrscheinlich mufs hier gelesen werden: rvnneborch — Rohneburg, ein erzbischöfliches Schlofs, drei Meilen von Wenden.

[4]) Tag für Zusammenkunft, Termin. Ueber die verschiedenen Bedeutungen, worin das Wort Dag oder Dach (Tag) in inländischen Urkunden gebraucht wird, vergl. *N. nord. Misc. St. XI. S. 395—397.*

De landesdach tho wolmer [1]) Is vardt gegaen Is an gegan Anno 43 up reminisere. Ist eyn E radt vorschreuen myt sampt den Olderlüeden beyder stoeuen, de artikele tho handelende, wy hyr Ingelacht Ist. Ist vorordeneth vth demme rade her Johan buthe, her Jasper spenckhuefsen borgermester, her Johann spenckhuefsén vnde her Niclaus poüthüs Radmanne, bernhardus de stadt schryuer, hinrych hake, hans kolthoeff van deme grothen, rotger sadelborch vnde hermen Ouerhoeff op dem kleynen gylde stoeuen Olderlüede. Is up den Artickelen vast [sehr oder viel] gehandelt, doch thom mesten dele gehandelt üp dat artyckel des heren Ertzbischops ff. d., dat Emme syne herlicheit mochte weder gegeuen werden; wolde dat In ffruntschoppe nicht tho langen, dan so scholde dat gantze landt vor eynen man staen, ff. D. In syne herlycheyt tho settende, myt macht vnde myt gewaldt. dat hadden de heren Ertzbischop vnde byschoppe beslotten vnde ere beslut v. g. H. also schrifftlych fforgegeuen, dar up v. g. H. syne ff. g. myt samp ere ff. g. gebeydigern Ernffesten achtbaren Rede vnde guden manne up besprocken, doch myt gotlyker hulpe so verne gebracht, dat sich de here de Ertzebischop myt sampt den anderen bischoffen, prelathen vnde rydderschoff tho ffreden gegeuen hebben, vnde is eyne vordracht gemaket, de Is schrifftlyck vorffathet, myt korthe dat Dut [diefs] landt vmme der rigischen sacke twysschen demme hern Ertzebischoppe ff. d. geyne veyde [Fehde] an ffangen scholde. eth schold Im ffrüntlyken handell staen; konden se sych vorlyken [vergleichen], woll vnde guth; wu nicht, so scholde Idt staen tho Rechte, dar Id Jtzündes steyt. de sulfftige beleuige hefft vorsegelt ff. d., dat werdige capittel vnde de stichtgesten [stiftischen] hern [2]), Ock v. g. h. myt sampt demme cadiathor vnde syner ff. g. rydderschop. dar medde is de dach geendiget Vnde eyn Jder na huis geffaren, wu men best konde.

Aldus hebben wy nu eyn kleyne tydt ffrede gehat, auers nicht lange gedurth; sunder anroginge gekregen van kur vnde ffursten, ff. D. belangende, dat wy vns myt emme vordragen schollen. myt mannygerleye schryffte, doch myt den besten so beantwordett. dut sülfftige Is In mynen beyden yaren gescheyn. hyr to fforne [Hier zuvor] scholde angeteckent sin worden; de wyle auers nu In mynen na volgenden Jaren vylle Dinge sich geendiget hefft, hebbe Ich vmme des besten willen duefsen arbeydt gedaen vnde vmme vnse na volgers so angetekent myt slichten eynffaldigem Vorstande. demme godt better vorstant gegeuen hefft, de gedencke up den gemeyne sprocke: de is wis vnde woll gelerdt, de alle dinck thom besten kerdt.

Anno 1546.

In duefsen mynen byden yaren Is nicht weynich moige, arbeyde vnde vnlust vorhanden gewefsan vnde gans selseme [seltsame] vnde wunderlyke yare, dar men ock vor langes [lange nachher] van gesecht hefft, Ock In sünderheit myt den heren vnde Potentaten vnde de crist-

[1]) Vergl. *N. nord. Misc. St. XI. S. 491—494.* Zwei Recesse dieses Landtages findet man abgedruckt in den *N. nord. Misc. St. VII. 310—329.* — *Arndt* und *Gadebusch* setzen diesen Landtag unrichtig in's Jahr 1545, *Menius* aber in seinem *Hist. Podromus des liefl. Rechtens pag. 17.* setzt ihn richtig in's Jahr 1543.

[1]) d. i. die Stifts Ritterschaft.

lyche religion belangende, wu woll Idt godt de almechtige thom gude ende keren wylle sunder twyuell [Zweifel]. des Helpe vns godt dorch cristum iesum amen.

Item to demme ersten, Is vorgangen yare westwerdt vnde dar vmme langes gans grote düre [theure] tydt In demme korne geweſsen; der haluen hyr In dueſsem lande eyne grothe yacht[1]) tho Jagende gewest Ist so woll van den ffromden, alſs van den Inwonners Dueſses landes op alle Hauene vnde strome, Wanthe tho lübeck, hombörch, luneboreh, wysmer, rostoke vnde sunt [Stralsund] vnde de vmme lyggende lande ere korn dat yar tho fforne van sych up westen geyaget hebben, also dat de wendesschen stede vnde de vmmelyggende lande also grothe noit van korne gehat hebben, also In vellen vnde mennygen yaren se mogen gehat hebben, also ere kroneken woll medde bringende wordt. Der haluen eyn Jderman up lyfflandt gereysett, Junck vnde Oldt, aldar korne tho kopende, vnde godt de almechtige myt sunderlinge syner genade lyfflandt Rycklyken myt allerlej korne vorsorget hadde, sunder twyüell den landen vnde steden tho eren grothen besten. so dat godt nicht also vorschaffeth hadde, scholden de wendeschen stede In sunderheit in grothen vorderff [Verderb] gekommen hebben. Wu woll nu mer [wir] enne gerne gegunneth hefft Etlyke hundert last korns an roggen, molte, gersten, weyte [Weizen] vnde Hauer, hebben se doch des spels tho velle gemaket, also dueſse stadt tho blothende[2]) der haluen men eyn opſseent [Aufsicht, Sorge] gehat, Dueſse stadt ock myt korne to besorgen, dar doch de gegers vnde gyrigen ere spinnnanserige[3]) gebruket vnde dat korn büthen up gekofft vnde nicht thor stadt tho dem olden kommen laten, besunder hebben nigge hauen [neue Häfen] gesocht vnde gebrucket, dar mede dueſse stadt ere priuilegien vnde gerechticheyt gans qüit geworden sin vnde dan nicht auergeholden, wanthe, de ydt weren [wehren, hindern] scholden, sint de vorgengers geweſsen[4]).

Der haluen de heyden stoeuen myt Inbringende, myt byddende vnd vormanynge an eynen E. radt, solckes aff tho schaffen vnde dueſser stadt vor tho staende; der haluen eynen E. radt myt sampt den beyden stoeüen Id nergens henne bringen konden, angeſseen, ſse weren manck [unter] deme rade so woll, also In der gemeyne, de dat speel fforden [führten]; de wyle men Id denne so nicht vnderholden konde, so wolden wy denne noch gerne dueſse stadt myt korne besorgen. hefft sych eyn E radt myt beyden stoeuen bekummerdt, Etlyken vorradt tho schaffende an korne. de grothe Gyldestouen hefft Ingebracht, Dat ſse by eyn ander bringen wyllen tho deme besten der Armen vnde schamelheit[5]) eyn hundert vnde dertych Last Roggen, de Last tho lathen tho lx mck, vnde wolden dar beneffen Etlyke Erwellen van demme grothen stoeuen by eynen E. rade, dat Id recht mochte vithgedeleth werden, vnde vor dat geldt wedder an Roggen leggen düeſser stadt tho erem besten. der haluen de grothe stoeuen begerende were,

---

[1]) viel Nachfrage nach Getreide. [2]) zu entblöſsen, nämlich von Korn.

[3]) Soll wohl seyn Financerie, im schlechten Sinne gebraucht, wie in mehreren alten Schriften, wo „mit Finanzen umgehen“ so viel heiſst, als: mit Betrug und Ränken umgehn.

[4]) Dieſs ist wohl eine Hindeutung auf Rathsmitglieder, welche unrechten Kornhandel getrieben.

[5]) Armuth, arme Leute; schamel, arm, nach *Brotze* (*N. nord. Misc. St. XI. S. 391.*) von schämen herzuleiten, weil Armuth schüchtern macht.

so wat eyn E. radt beneffen dem kleynen stoeuen ock wolden tho wege bringen vnde van erem korne aff stan vnde der stadt auer lathen. aüers dar Is geyn bescheyt affgekommen. wy woll nu eyn E. radt van den grothen stoue vaste [fest, sehr] korn geeschett [gefordert] vnde entffangen hebben vnde sich der billicheit getogertt [gezögert, entzogen], wy wol de beyden stouen velle vnlust gehat hebben myt der korne yacht. so men Jdt alle hyr ynne schryuen scholde, scholde tho velle werden vnde gans vordreylyck [verdrüfslich] tho horende, wanthe up dat maell hefft hyr eyn last Roggen mer dan hundert marck gegülden, Des sulfften gelyken eine last Weythen, och eyne last Moltes, de last hebben ock mer gegülden dan hundert marck. Id was dem ffrömden vnde Jegers nicht tho slem vnnde tho dur [theuer].

In duesem 46 Jare is eyn landesdach tho wolmer beropen vnde gelacht des sündages na sünte margrethen[1]). dar up Is eyn radt vorschreuen uppe duefse Ingelachte artikelle tho handelende. vmme eyn trent [ungefähr] 3 dage vor demme vytthoge [Auszuge, Abreise] hefft vns eyn radt angesecht, dat eyn E. radt eynen Breff van v. g. h. Entffangen hadden, dat de Olderluede der beyden stoeuen myt gantzer ffülmacht medde komen scholde. In wat meynynge vns so kort van E. rade angesecht wart, Is vns vnbewüst. weder In gebracht: vns worde gans kortlyck angesecht, dar henne tho kommende myt gantzer vülmacht; so dat gescheen scholde, mochte wy ersten van der gemeyne de gantze vulmacht nemen, dat wolde tydt hebben; doch by den olderlüden schall Id nicht mangellen, sunder wyllych dar henne tho kommende. Id de sake by eynem E. rade bewagen, geantwordt, dat duefse landesdach dat meiste pardt [zum meisten Theil] f. g. des hern Ertzebyschop wolde belangende sin. myt gantzer vulmacht dar tho kommen, were swerlych; de geschyckeden eynes E. rades scholden de beyden stouen In entschuldinge nemen.

Vp den landesdach Is vythgeffaren her Johan buth, her Jasper spenckhuefsen borgermesters, de here seniküs [Syndicus], dar tho her Johan thom berge, her Jurgen padel radtmannen vnde bernhardus de stadt schryüer. düefse geschyckeden eynen [*leg.* eines] E. rades sint tho wolmer by 14 Dagen gewefsen, aüers fse gans weynych medde tho rade genommen sint, dar na wedder tho hus gekommen, nycht In sunderheyt medde gebracht, dan dat se vornommen hadden, dat sych vnse g. h. mester myt ff. dl. thom gantzen ende vordragen hadden; Den wolden ere ff. d. vnde g. vns In eyn kordt alle bescheit tho schryuen, vnde dar weren Etlycke kommenzarie [commissarii] verordnet, de up unse Op gegeuen Artickelle alle boscheyt alhir tho ryge brengen vnde geuen sollen Vnde myt der Ertzebischops sake twyschen eynem E. rade tho handelende.

Des sundages na bartholomej sind de geschyckeden vnses g. h., ock de geschyckeden ff. d. alhyr tho Ryge angekommen myt duefser Ingelachten Instruxzion, sint dar na des dinstages tho rathuse gekommen vnde duefse Instruxsion up gegeuen. hir up Is vorbot [Zusammenberufung] geschein. Ingebracht, myt ff. d. tho blyuen by demme lemmelfsen handell, vnde den geschyckeden myt korther [*leg.* Korthen] thor antwordt gegeuen: men wolde ffl. D. besoken, der

[1]) Diefs ist wohl der Landestag, dessen Beschlufs v. 28. Jul. in *Hupel's n. n. Misc. VII. VIII. 330—340.* abgedruckt ist. (Vgl. auch *Gadeb. I. 2. S. 384.*) Der Sonntag nach Margarethen fiel im J. 1546 auf d. 18. Jul.

genslycken tho uersicht, ere ff. d. worde dar ane sin, dat v. g. H. syne ff. D. vnd vns by dem lemmelschen handell blyuen leythe [lasse]. dar sint henne vorffoddert her peter bonnynckhuefsen, her Jasper van karpen Ratmanne, Johannes de vnderschryuer, hinrych hake, Rotger Salenborch Olderlüde. sin wy by ff. d. tho lemsel erschenen; ere ff. dl. vnfse up gegeuene artyckele vorkleret, dar up vns ff. dl. muntlyck vnde schryfftlyck tho erkenne gegeuen hefft, ere ff. d. de bliue by der fforrigen Opgegeuen Instruxscion, vnde up lücie [1]) In tho ryden [2]).

Duefse antwort ff. dl. Is eynem Rade vnde der gemeynthe wedder Ingebracht. Is myt korthe de sake bewagen, Etlycke geschyckeden van eynem E. rade vnde beyder stoeuen an vnsen g. h. mester tho schycken, der genslyken tho uersycht, ere ff. g. wolde vns In aller genaden also nicht vorlathen. Is vyt [aus, *für*: uth] geschycket her hermen schryuer, her Johan spenckhuefsen ratmanne, de here senicg, bernhardus brol [Brühl] de stadt schryuer, Hinrych Hake, Rotger Salenborch Olderlüde. sint wy an ere ff. g. gethogen tho wenden, ere ff. g. allenthaluen muntlick vorgedragen: so wat eyn Ersam radt vnde de gantze gemeyne ere ff. g. stadt to Ryge van erer ff. g. vnd van ff. Dl. geschyckeden Entffangen hadden, des der gantzer gemeyne ganz vndrechlyck were, also ff. D. vor eynen ertzebischop na demme Olden an tho nemmende. myt gantzer Vorclernige myt aller noittrofft ere ff. g. vns muntlyck geantwordet: ere ff. g. mochte yd done, wanthe ere ff. g. hadde sodan auffechtinge [Anfechtung] van buthenlandeschen [ausländischen] heren vnde Potenthaten, dat ere ff. g. da nycht vor by konde kommen. Ock sprack ere ff. g.: eyn stadt van ryge de eyn ffragede nicht groth na erer genaden, so eyn achten ere ff. g. schryuent nycht, man worpe ere ff. g. breue achter [hinter] de banck; doch so hadde ere ff. g. vnse borger angehordt, so wolde ere ff. g. den heren Codiathor vorschreyuen beneffen den hern den landtmarschalck myt anderen gebeidegern. ere ff. D. [*leg.* ff. g.] hadde up volgende sundage ouer achtedagen ff. D. tho gaste vhyr [hier] tho wenden gebeden, alsdeme so wolde ere ff. g. myt sampt den heren vorgenompt van der sake handellen myt demme besten, vnde Idt vns myt den ersten tho wetthende lathen, so wes dar by ff. D. mochte erholden werden. dar medde sint de geschyckeden van Ryge van dar geffaren wedder na huys.

Wes vns nu v. g. h. mester gelauet hefft, dat hebben de geschyckeden eynem E. rade vnde der gemeyne Ingebracht. Is vor Idt beste erkendt, dat men berndt bruell den stadt schryuer vardt na wenden schyckede, up dat Idt mochte allenthaluen vardt gaen vnde duefser staedt beste mochte vorgewendet werden. Ist berndt dar henne vorffoddert. Is wedder tho huis gekommen, schryfftlike vnde muntlike werfinge [Werbung, Vorschlag] medde gebracht, dat v. g. H. mester myt sampt dem hern Codiathor vnde deme hern lantmarschalk myt sampt anderen gebedigern als des ffridages vor Lucie tho der Niggen mollen wefsen wolde; als denne scholden de Rigeschen ere geschyckeden dar henne schycken. ere ff. g. myt sampt deme Codia-

---

[1]) auf St. Lucientag, den 12. December.

[2]) einzureiten, d. h. der Erzbischof wollte nach Riga kommen, und einen feierlichen Einzug halten.

thor vnde hern gebeydigern wolden sich In de sake leggen. myt gotlicker hulpe Id alle güth werden scholde.

In eyn kordt dar na is dar eyn Breff van ff. D. gekommen. Inholdt is: dat eyn stadt Rige ere ff. D. de schuldige edesplicht doin scholde, dardorch deme euangelio geynen affbrock geschehen scholde, vnde Idt scholde also staen myt denne sermonien [Ceremonien] wente [bis] tho eynem cristliken Cocillien [Concilium]; dar beneffen dat kercken gesmyde wedder tho geuende, vnde wes dar affgenommen were, wedder myt gelde tho betalen. Noch so scholde men den Ertzebischops hoeff vorstellen [wiederherstellen], alfse he vorhen tho vorne gestaen hadde also In demme anbeginne des antastens; noch dat dem werdigen Capittel ere Entwanthene güdere, landt, wysche [?] huser vnde Mollen [Mühlen] scholde wedder gegeüen werden; Doch op der sermonien myt demme capittel tho handelende vnde de Iniürien, de ff. D. gescheen were, hunderdt dusent Dalers tho geuen.

Do vardt [Sofort] quam Noch eynen Breiff an eynen E. radt vnde gantze gemeyne van v. g. H. mester. Inholt is: dat ere ff. g. wyll den hern Codiathor In demme In rydende [bei dem Einritt] de hergheit [Herrlichkeit, Herrschaft] up dragen vns vorlatinge [erlassen] tho donde; Doch In demme Inrydende emme de huldinges plicht to donde; doch also na erer ff. g. Dode offte willigen affstaende truwe vnd holdt tho synde tho swerende.

Op duefsen gelechten dach thor Niggen mollen, dar beneffen op den breiff ff. D. vnde den Breyff v. g. H. mester hebben sich eyn E. radt, Olderlude, Oldesten vnde de gantze gemeyne besprocken. Ingebracht: dat eyn E. radt Etlycke erwellen scholde, dar henne tho ffogen [sich dahin zu verfügen]. Is vor ordenet thor Niggen mollen tho ffarende her Johan büt, her Jasper spenckhuefsen borgermesters, her Johann thom berge, her benedictüs Wylken ratmanne, de her senic9, bernhardus de stadt schryuer, hinrich hake, Rotger Salenborch, hermen hermefsen, hermen Ouerhoeff Olderlüde.

Duefse geschyckeden van Ryge sint thor niggen Mollen gekommen, hebben aldar geffunden v. g. h. mester, dar beneffen den hern landtmarschalck vnde demme hern denn Codiathor, de ffaget van der boeusenborch [Bauske], de here kumptor tho Goldingen, Johan van Plettenberch, Johan Bockhorst, schal van bel hüskumptor to ryge, philipp9 van der Brugge vnde de kenfseler, myt styeden [?] myt sampt den andern schryueren. hebben vnse up gelachten Werue vor v. g. h. myt sampt Duefsen heren vorgedragen: Erstlick wy van wegen eynes E. rades vnde der gantze gemeynthe v. g. h. danksaginge gedaen, dat ere ff. g. myt sampt den hern der stadt Ryge thom besten also den Jtzigen Dach angesetten, myt aller Wedder Entschuldigunge, mit veller vnde Mannychuoldige vmmestendicheytt.

Vp ere ff. g. breyff, dat ere ff. g. den hern Codiathor wolde In fforen vnde emme huldingen, wy vorberordt, des were eyn E. radt vnde de gantze gemeyne wyllych. hyr up hefft vns ere ff. g. myt sampt dem Codiathor vnde hern gebeydigern dar tho iegen Danksaginge gedaen.

Vp den Breyff ff. D. is vns beuollen, by demme lemselschen handel tho blyuen, dar ynne ere ff. D. genochsam by ffurstlicken gelouen gelaüet hefft, tho vorschaffenn vnnde vnde tho holde [*leg.* holden, halten]. hir Inne hebben sich v. g. h. myt sampt den hern gelecht,

geratslaget, bewagen, vns tho demme lesten bewagen, wedder na Ryge tho ffarende vnde de vullenkommen Vülmacht medde tho bringende. hebben sich de hern Vorbaden [erboten], se willen In de sake sein vnde so handelen, men schal enne des to langen tyden danckseggen. sint de geschickeden wedder vmme na Ryge geffaren vnde eynem E. rade vnde der gemeyne allent Vorwitlikett. hefft vns eyn radt gewyset van der gantzer gemeyne de vüllenkommen Vülmacht. hebben se enne de vullenkommen Vulmacht gegeuen; by also danen beschede, gödes worde, vnde vnsen eren vnde eden nicht nadelich [nachtheilig] Vnde myt den guderen Offte gelde nicht altho beswerlich vnde düefsen stadt tho eren Vorderue [Verderben] offte grothem Nachdele. dut Is demme rade Ingebracht; hefft sych eyn Radt geffallen lathen. Vnde dar medde wedder na der nyggen Mollen geffaren.

Als wy nu to der Niggenmollen tho samende weren vnde wy vns malkander besprecken, vnfse weruinge In tho bringende vnde dar üp to handelende, hebben vnfse hern vorgegeuen, dat wy nicht myt enne handelen scholden myt den gantzen Vollenkommene Vulmacht; wy mochten vns vorgan [1]), angesehen wy myt den Euangelischen [*add.* im] vorbunde stünden; dar beneffen vnse predicanthen Mochten ock dar vmme van Vns wycken [weichen], dat wy dem hern Ertzebischoppe vndt demme Capittel Etwes ffolgen lethen. de beyden stoeuen dar up geantwerdet: war vmme wy tho ryge wedder gewefsen sin, dat scholden fse vns to Ryge gesacht hebben, wy hadden de vullenkommen Vulmacht myt dem hern ff. D. vnde demme kapittel, Wu baüen berordt, tho vordragen. her Jasper geantwardet: wy weren slychte leyen vnde wolden vnns myt sodanen wychtigen saken bekummeren. Eme geantwordet: dat were war, wy weren slichte lude, doch so hadden wy up de anbeiding [Anerbietung] v. g. h. mytt sampt den hern gebeydigerenn eyn beuell; doch konde he myt eynem pennynge van enne kommen, wy wolden dat Id gescheyn; queme Idt auers ock anders, so wolden wy seggen, wy weren slichte lüde vnde hadden des geynen Vorstant, wante de guder weren nicht bey den stouen, sünder by demme Rade etc. myt mer vnde vellen worden Is vnnodich alhir tho schryuen.

De Handel is angeffangen. Entlick beslotten, dat ff. D. In ryden schal des ffridages vor lichtmefsen Anno 47 vnde ere ff. D. de huldinges plicht doin schollen Na lude vnde Inholde des lemelschen handels. Auers myt demme hern ff. g. vnde werdigen capittel schall men na der hüldinge vornemen tho vordragen; wu auers nicht, so schall doch eyn Jder allenthaluen myt handen vnde sünst datlych stylle holden, myt genochsam beschede vnde vordrage, als de schrifft medde bringet, de tho der Niggen mollen gemacket vnde vorsegelt Is [2]).

In duefser Dageleistinge hefft sych ff. D. sin volck mercklich geseyn lathen. de wyle de geschyckeden to der niggen mollen weren, hebben fse sych up de strathen allenthalüen

---

[1]) vielleicht s. v. a. uns wegbegeben.

[2]) Das Original derselben, d. d. zur Newenn Mhulena, Sonntags nach Lucae (wenn richtig gelesen, den 24. Oct.) 1546, ist noch im Rigischen Stadtarchive vorhanden. Vergl. *Index II. 312. Nro. 3525.* Bei *Arndt II. 211.* wird der Inhalt dieses Vergleichs ungenau angegeben, und von *Gadebusch, livländ. Jahrb. I. 2. S. 382.*, wird derselbe in's Jahr 1545, auf den Sonntag nach Luciae, also in den December und um ein Jahr zu früh, angesetzt.

gelecht, In sunderheit by Vxkuell, vnfsern borgern grothe vorkleynynge gedaen, hebben se geffencklych genomen angeholden, dar dorch wol, so Id godt nicht erholden hadde, wol vyl qüades [Böses] gescheen hadde, wanthe de Rygeschen Jungen broders gerne gefsehen hadde, so wat de Uexkulschen vormocht hadden; Idt wordt enne aüers, de wyle en stadt In dachleistinge stunde, nicht gestedet [gestattet]. erer gewalt auers haluen scholde Idt gein mangel gehadt hebben. godt hebbe loff, Is best na gebleuen. godt behalde vns vordan Im guden Frede Amen.

Anno 1547 des Fridages vor Lichtmyfsen den fseers [Seigers, Uhr] 12 is ff. D. tho Ryge Ingekommen vngefferlich by vj^{c} perden, klein vnde groth. Den anderen Dagh to xi slogen [Schlägen, um 11 Uhr] Is v. g. h. Mester tho lifflande myt deme hern demme Codiathor In gekommen myt xv^{c} perden starck vnndt weldich. hir weren de harrischen vnde wyryschen vnde sunst velle dar büthen. se sint Entffangen myt groter eren tho ffothe [Fufse] vnde tho perde, dar tho nicht weynich van Volke gans wol gerustet, dat fse sych ock van beyden parthen v, g, heren vorwunderdt hadden, sodan gerüstet volk In Rige tho wefsende, vnde so fse Idt gewethen hadden, se hadden sych tho üxkül noch myt ij^{c} perden, de da leggen, woll seggen [sehen] lathen. Enne Is grothe ere geschehen van schethende [mit Schiessen] van thorne vnde muren Vnde up den straten.

Item des mandages na lichtmyfsen Is fl. D., ock de Codiathor, her Johan von der recke, tho rathuefse gekommen. v. g. h. mester is tho slotte gebleuen, wante Id eyn gans grothe kulde [Kälte] up dat mael was vnd ock v. g. h. nicht wol tho pafse [1]) was. don [Da nun] hefft de herr Codiathor myt sampt demme heren lantmarschalck vnde den Erwerdigen gebeyden [*leg.* Gebedigern] Oppenlyck den haluen Eedt vorlathen, dar beneffen hefft ff. D. oppentlyck de Declerasion, van k, M. [Kaiserl. Majestät] de Mylder gedechtenyfse schonynge [2]) gegeuen vnde syne Nakommelinge, gelefsen lathen. Dar beneffen sint de beyden hueldinges breue van ff. g., ock v. g. h. mester oppentlyck affgelefsen geworden, In halt vnde ludende: ff. D. tho hüldingende onde den eedt Doin, gelyck also tho lemsell vorbleuen. demme also In aller mathe gescheen Is, Vnde also Is ff. D. gehuldiget vnde ere g. gesworen. dem geliken Is dem Codiathor ock gehüldiget vnde gesworen, also na v. g. h. mester dodtlyken affgaende offte willigen affstaende truwe vnnde holdt to sinde. do dut nu also geschehen ys, sint de heren affgegan Vnde dar na geratslaget, wu men sych myt demme kapitell wolde vordragen. dar Is nicht aff geworden. Is vorbleuen, also Id tho fforen [zuvor] gestaen hefft. hebben de beyden stoeuen gescheen lathen. dar na Is myt ff. D. gehandelt; hefft geeschet [gefordert] negentych dufsent Daler. dar hefft man ock nicht tho kommen konnen; steit ock noch also etc. [3]).

---

[1]) Er war nicht zu Passe, d. i. unwohl. Noch jetzt sagt man: nicht auf seinem Passe seyn, nicht heiter seyn.

[2]) d. i. dem Erzbischof Thomas Schöning.

[3]) Diese Beschreibung der Huldigung steht abgedruckt in den *N. nord. Misc. XI. 428—430.*, eine andre Nachricht vom Empfange der Landesherren (aus den handschriftlichen Vorschlägen der mit der Anordnung dieses Empfangs beauftragten Personen) in den *Rig. Stadtbl. 1811. S. 297—299.* und *1816. S. 396—399.* Vergl. auch *Gadebusch livl. Jahrb. I. 2. S. 386.*, und wegen der herrmeisterl. und

In demme 46 iare hefft sich wunderlich vnde gans selsam begeuen, de wyle dan k, M, myt sampt demme Romesschen konynge vnde velle heren demme Euangelisschen vorbünde viandt [Feind] gewefsen sin Vnde velle handelinge dar auer geholden hebben, dat Vorbundt tho trennen, hefft Idt sych to gedragen, dat k. M. myt sampt deme Romeschen konynge vnde heren tho regensborch tho samen gewefsen syn vnde aldar heff Rommesche k. M. twe syne dochter vyth gegeuen, de ene demme hertogen tho beygeren [Baiern], de ander demme Hertogen tho cleue. vnder des sint schryffte an den dach gekommen, so wu [so wie, als ob] k, m, Etlyke heren vnde stede straffen wolde also vngehorsame, ock hefft men gesecht, dat k. M. dem kurffürsten tho saxen vnde dem lantgrauen tho hefsen Oppentlyck Entsecht scholde hebben. hir vit hefft sych eyn grot romor In dutscher Nascion tho gedragen, also dat de kurffürsten tho saxen vnde de Lantgrawen myt den steden In demme euangellischen vorbunde up gebracht hebben mer dan hundert dusent man tho perde Vnde tho ffothe, vnde sint k. M. vnder Ogen gethogen vnde k. M. In Engelstadt [Ingolstadt] gedreuen [1]), vnde so de sake Recht were vorgeseen, hadde men korthe vedde [2]) hebben maken konnen [3]).

De wyle auers nu so velle volkes versammelt up beyden parthen, vnde neymandt den antast [Anfang] doin wolde, so hefft doch vnser godt gestrydet vnde hefft In den huepen geschotten pestelentzie, bloitganck, also dat dar van beyden parthen auer den hündert dusent man Is doit gebleuen ane swerdt slach, also ock dat men Itzünds In dudtscher Nasion mannygen ffynen heldt myffsett. do nu se van beyden parthen also lange in dem ffelde leggen, dat de heruest qüam, Is k. M., ock de kurffurste myt demme lantgrauen aff gethogen, eyn Jder In sin wynther leger. de wyle auers Is hertoch moüricig, des kurffürsten swager, In des koruorsten landt geffallen, dat landt Ingenommen. Is de Corüorste tho synen lande geylet [geeilet], auers de lantgrawe Is tho hüis gethogen. demme Coruorsten hefft auers Idt gelucke gegeuen, dat he sin landt wedder Erlangt hefft, vnder herthoch Mauricig Is geflogen [geflohen] na konnyncklyker Maiestete vnde tho samen gekommen myt k, M, Vnde syne Rüstinge, vnde k. M. Is also na demme kurffurstl. lande gethogen, wanthe de lantgrawe was van kurffurstlike genade aff gewecken [abgewichen].

Also Is ock Im demme 47 Jare eyne vorsammelinge van ruteren vnde knechten vor bremmen vorsammeldt. de byschop von bremmen [4]) vnde hertoch eregele [?5])] van hennauwer sint de houetlude [Hauptleute, Anführer] gewefsen vnd hebben bremmen In des keysers namen

---

erzbischöfl. Confirmationen der Rigischen Stadt-Privilegien, welche noch im Rig. Stadtarchive aufbewahrt werden, *Index corp. hist. dipl. Livon. II. 313. Nro. 3527 u. 3528.*

[1]) vielleicht: getroffen. [2]) kurze Wette machen, s. v. a. kurzen Procefs machen.

[3]) Ueber die hier ziemlich einseitig erzählten Begebenheiten des Religionskrieges in Deutschland vergl. *Pfister's Gesch. der Teutschen. IV. 189 ff., Plank's Gesch. der Entstehung des protest. Lehrbegr. III. 2. S. 506 ff.*

[4]) Herzog Christoph von Braunschweig, der von 1511 bis 1558 den bischöflichen Stuhl besafs und viel Krieg und Elend über das Land brachte, s. *Ersch-Grubersche Encyclop. XII. 445.*

[5]) Ohne Zweifel ist unter diesem verstümmelten Namen Herzog Erich II. von Calenberg oder Hannover (reg. 1540—84.) zu verstehn, s. *Ersch-Grubersche Encyclop. 2. Sect. II. 194.*

up geeschet [aufgefordert]. do se nicht wolden, hebben se enne ere scheppe vorbrandt vnde grothen schaden gedoin. der haluen de stede up dütsydes des rynes [diesseits des Rheins] eyne vorsammelinge von rutheren vnde knechten tho samen gebracht. dar tho hefft de korüorste den Graffen von Mansveldt vnde den thomes heren [Domherrn] myt Elykem [eiligem] Reysigen thuege tho den steder knechten geschycket. hebben also na dem leger vor bremmen gethogen. wu wol nü dat leger vor bremmen gans starck vnde gerustet volck, hebben se sych van bremmen den steder knechten tho mothen gemeynet, so hefft godt dem Grawen van Mansffeldt beneffen dem thomes hern vnde den steder knecht gnade gegeuen vnde hebben den hupen vorslagen, vor Jaget vnde In de Weser ge Jaget, da erer velle doit geslagen vnde vordruncken sin, vnde also bremmen dorch gotlyke hülpe gereddett Is, wy wol se vnuersaget [unverzagt] weren vnde weynych noyt hedden vor den sulfftigen gesten.

De wyle nu de graffe van mansffeldt vnde de thomes here van demme kusffursten myt den Rutheren vnde perden affgethogen, Is k. m. myt syner macht auer de elue gekommen vnde demme kurffursten In syn leger geffallen. wu woll emme de kurffurste stark genoch gewest hadde, so hefft doch des koruorsten syne meiste reysige tuch [?] van emme gewecken vnde sich In de fflucht gegeüen, auer de lofflyke kurffurste hefft noch myt Etlyken trüwen Ruteren vnde knechten gantz Ryddelyken In des keysers volck gesetthet. Doch do Id nu nicht anders sin mochte offte konde, hefft sych de koruorste geffencklyck gegeuen In des keysers handt.

Do nu also de lofflyke vorlathene koruorste geffangen gewest Is, hefft k. m. na wytthemberge geyleth [geeilet] vnde up geeschett; se wolden auers nicht don. hefft k. m. gedrauwet [gedrohet], so fse nicht eyn wolden, wolde he den koruorsten den kop aff hauwen lathen. Do dat dat ffrauken gehortt, hefft fse gebeden, de stadt up tho geuende. hebben fse erer bede [Bitte] gehort vnde k, m, de stadt upgegeuen myt gudem beschede, also dat k, m, scholde blyuen lathen by allen Jtzigen sermonien vnde Gades deinste vnde hilligen Euangelio; dar beneffen geyne spannigers In kommen lathen scholde, dan myt eren willen. Dat hefft k. M. allenhaluen na gegeuen. also Is k. M. wyttemberge In de hant gegan vnd k, m, Is tho wytthemberge In gereden, de kercken vnde Veste tho besichtigen, hefft auers den koruorsten by sych beholden, Doch Etlyke dage na gegeuen syne ffurstinne tho tröstende.

Als nu k. m. tho wyttemberge synen wyllen vorschaffett, hefft k. M. ock meydeborch up eschen lathen; auers de van meydeborch wolden nicht, wanthe dar is wol vormals vor meydeborch nicht velle gehalldt [?]. myddel der tydt hefft k. M. tho wettende [zu wissen] gekregen, so wü dat leger vor bremmen geffaren ys. hefft k. m. up gebrocken vnde up gethogen vnde den kurffursten medde genommen. In demme upthoge hefft k, m, eynen rykesdach [Reichstag] vyt gaen lathen, de scholde geschehen up bartholomej, darnegest vorthogen up michaeli, dar negest vorthogen up marthin. so dar wat aff werdt, Is gode bekandt, mach men hyr negest tho wettende krygen.

De lantgraffe hefft offte is an k. M., gekommen. Summa he hefft synen geffangenen, den hertoch van brunswyck, myt synem sonne tho k. M. gebracht vnde bringen moithen. de hertoch van brunswyck myt synem sonne sint los geworden, auer de lantgraue Is ffenclych genommen vnde hefft k. m. hen up na Augsborch ffolgen mothen vnde de auerlendischen

stede [1]) sint k, m, ane swerdt slach In de hant gegan, Doch beholden dat hillige Euangelio vnde de kristelycke sermonien. wes nü up demme Rykesdage beslotten werdt, mach men hir negest tho wetthende krygen. Also dat eüangelische vorbündt eynen groten schor[n] [Stofs] gekregen hefft vnsen Ogen an tho fseynde, so auers godt wyll, kan god wolf eynen dübbelden lappen darüp setten vnde wyder beffestigen vnde erholden, wy wol vnfse kapitls heren meynen, se hebben nu myt erer meynneynhe [2]) alledinck gans klar vnde sych hoch vorffrauwen. Ich vorhoppe my to gade, ere ffroude schall noch In erer grote trurycheyt kommen, vnde godt, godt blyuen vnde sin Hillige wordt sin hillige wordt blyuen werdt, ja gewyslych, sünder twyuell [3]).

In duefsen meynen beyden yaren Is eynem E. rade tho vel malen Ingebracht der kopenschoep, de vorgangen yaren, ock nü In düefsem vorrigen Jare gescheen were, noch alle dage gescheye myt den ffrommeden gesellen, Jungen, de geynen heren hadden, dar beneffen vnse vmme liggers, de vorkoppere vnde bruwer, de eyn radt nomet [benamet, nennet] vnse meddeborgers, dat men dar mochte eynen wandel Inne ffinden vnde erlangen vnde eyn radt sych wolde schycken vnnde holden de bursprake. hir up hebben se vns gelaüet müntlyck, ock schryfftlych aüer gegeüen, also düefse Ingelachte schrifft vermeldet, Ernstlych dar auer tho holdende. Godt geue, dat Idt nicht geschehe, auer de borgerschop tho holdende, dar medde de ffrommede man vnde lose geselle vnde Jungen myt sampt den meddeborgers vnde vorkoepers vnde vmmeliggers eren ffriggen wyllen hebben mogen.

In demme 47 Jare des sundages vor pinxsten Is eyn ffur [4]) up gegaen vth lambertschen In der vorborch erem huefse grusam vnde geswynde mit Nordwesten storm wynde, de wyle In demme Huefse velle speckes vnde fflesches gehangen. Is dat sülüeste In de stadt auer de müren myt demme wynde gefflogen up de wonnynge vnde huefser In der slottestrathen, noch wyder up des domes thorn kerke vnde kapellen gefflogen vnde dat speck vnde ffles dar uppe behangende gebleuen Is, wanthe uppe der spysse des thorn weren Etlicke holthen breder geslagen vnde nicht myt kopper affte blye [Bley] belecht; dar beneffen uppe der kerken weren by demme blye Etlyke hülten [hölzerne] breder genogelt, dar tho uppe der kapellen weren men Idel [eitel] kleyne breder, dar de kapelle medde gedecket was. hir Is vns thor straffe dat specke offte Fles myt demme fure dar-op geflogen, also de Domeskerke, thorn, hastigen entffenget, angegan vnde gans vorbrant Is, myt alle den vmme liggenden huseren by demme Dome vnd stychte, also de spifse affgebront, de Dack van der kerken vnde was sünst dat meiste deyl dar Inne vnde oppe gewest Is, vnd klocken, orgelen vnde dat gantze kor vorbrenth vnde vordoruen, vnde van demme thorne, de wyle he myt kopper gedecket was, dat ffur vordan floch up de thorne der stadt, als den stichtes thorn, den proüests torn vnde den thor darnegest. de schale thorn wordt myt arbeyde gereddet. nach so quam dat ffur uppe den sunderthorn, dar

---

[1]) Die oberländischen, in Oberdeutschland gelegenen Städte sind besonders die in Franken und Schwaben.

[2]) Wahrscheinlich: Meynynghe, Meinung.

[3]) Diese Stelle s. in den *N. nord. Misc. XI. 400. 401.*

[4]) Vergl. *Rig. Stadtbl. 1813. S. 68—70.*, wo diese Erzählung ausgezogen, und *1826. S. 183.*; auch *Arndt's livl. Chronik II. 212.*

dat korn Inne lach, dar eyn radt der Armodt Jarlykes medde tho hulpe qüam der armoyt thom besten, etc. dat ffur konde dat korn wol ffinden. Is ock In den grünt vorbront. von dar Is dat ffur geflagen uppe de schunen, sint vast de schünen affgebrant myt den holsteden [Holzstätten], wenthe [bis] an wyllem tytekens hoeff, so men enne na demme Olden noch so nomet, also duefser stadt eyne grothe schade geschein Is vyt der lüttchen kotthen [1]) In der fforborch. de Almechtige geüe eynem Jderen güden geduldt, wanthe Id eyn ffarych [gefährlich] ffur was. so Id by nachte gekommen were, stonde Idt tho besorgen, de gantze stadt hadde henne gegaen, wenthe vaste In der stadt vp vellen Orden de huser Entffenget vnde Etlicke stelle aff brenthen. godt de almechtige mothe vns vordan bewaren, amen.

De wyle nu vns godt dat grothe vngelucke des ffurs haluen tho geschyckt hefft, dar medde duefse gude stadt gans grofflych [gröblich, hart] gesmecket [2]), Is ock manniggen Jungen Man gedroppen, des den schaden nycht woll dragen konde. der haluen eyn Jder sych gerne wolde erneren, so ffunden fse [3]) Idt also, dat de Jungen lofsen knechte, de geyn borger geldt hebben, den Vorganck hebben vnde kopen up allens, dar se by kommen, vnde Idt wert enne ock gewagen vnde enne eyn schuyt geyn schuwe [?] van den deners, alse wy eth eynem E. Rade Ingedragen: so wes den borgeren geschehn In erer Nerynge vnde berginge beyde buthen vnde bynnen In den boden, up demme Markede, Idt Is neymandes vorboden, allene den, de geyn pepper offte geldt geuen wyllen. also de grothe priuilegien, dar van hir tho vorn her Jasper van karpen van schryfft, gans vor getten Is by eynem E. rade, wu wol van vns anroginge [Anregung], bede genoch gescheen Is, wanthe her Jasper dorffte dar ock geyne nygge offte sünst priüilegien aff macken, Wanthe wy se tho vorne Jo genochsam gehat hebben In der burspraken, De Jarlykes Jo staitlych [recht stattlich] aff ge lefsen werdt vnde eyn E. radt dar Inne gelauet, up sodane gebreck Ernstlyck üp tho fseende vnde tho straffende.

Als nu her Jasper van karpen hir tho fforne angetekent hefft, so wes anno 1539 eyn E. Radt beneffen den grothen stoeuen beleuet hefft, myt vnde In den Articülen der koepenschoep vnde bruwewerck belangende, vnde de kleyne gyldestoeuen büthen gelathen was, angesehen se keyne koeplude weren; do auers de Artycküle up gegeuen worden, de wyle Id dat bruwewerck dar Inne medde genomet Is, Is de kleyne stoeue medde tho Radthuefse gewefsen Vnde yn demme articule des bruwewerckes vnde tappens [zapfen, verschenken, nämlich Bier] In keynen wege wyllen sich In lathen vnde se sych beropen oppe Ore priuilegien vnde gerechticheit van beyden heren etc. dar by hefft Id eyn E. radt vnde de grothe vnfse stoeüen blyuen lathen.

Do wyle nu Auers her Jasper van karpen tho rade Is gekoren vnde emme van eynem E. Rade dat Artickel des bruwerckes vnde tappens op gelecht Is, dar auer tho holdende, auer den grothen stoüen hefft he vast angeholden, vnde gedrungen üp da [*leg.* dat] bruwewerck vnde tappen, Is vnfse stoeuen der haluen Vororsaket, tho samende tho kommende, vnde up her Jaspers

---

[1]) lütche, klein, das englische little; Kotthen für Kathen, Hütten.

[2]) smecken, schmauchen, mit Feuer ersticken, hier: verbrennen.

[3]) Darunter ist wohl der Rath gemeint.

synen Vornemende beratslaget. myt korthe, Eynem E. Rade In gebracht up dat bruwewerck vnde tappen, dat wy dar Inne twyerlege schellinge [Streit] Inne hadden: Ersten so wolden vnse Nabers[1]) dar Inne nicht geholden sin, Enne scholde Idt ffry syn vnde vnse stoeuen scholden sych dar Inne vorbynden, dat were vns vnde vnsen Nakommelingen gans vndrechlich, vnde gans beswerlych; tho demme anderen so beffünden wy, dat In demme tappen egen genuth vnde proffit dar op gesocht worde, demme schamelen Manne thom grothen nachdele, angesehen wy ffinden Idt also, dat de Ryke vnde de houeder [Häupter] van der stadt, de myt demme bruwerke vmme gaen, den Eynen kroch [Krug] by demme anderen hebben, dar se ere beer genochsam Inne Vortappen konnen, auers dat hefft de schamele man nicht; der haluen wy gerne wolden, dat Idt dar medde na demme Olden gheholden worde vnde den gilstoeuen dat bruwerck vnde tappen tho blyuen tho lathen, Doch also dat den Jennygen, de den beyden stoüen nicht wedych[2]) sin, schollen gelykes myt enne des tappens gebrucken. hir by Is Idt berouvende [beruhen] geblyuen vnde dat bruwerk ffast mer[3]) all gegaen bynnen vnde büthen wenthe üp duefsen Dach.

Der haluen Is tho radende, dat de beyden stoeuen sych tho samen holden vnde eres Inbrengens gans eyns syn, sünst brenget Id moige vnde vnlust. dat ffindet men ock gewyslych, do men de scheppe vyth macken scholde herthoch ffrederich konnynck tho Dennemarken thom besten. do wolden de grothe stoeuen, men scholde scheppe vith macken; vnse nabers, de kleyne stoeuen myt eynem E. Rade wolden gerne k. M. myt eynem andern Myddel begegnet hebben. Idt mochte auers nicht; do Idt auers qüam, dat men dat nastendige geldth uth geuen scholde, dat Moste do de grothe stouen vith rychten. hebben se Idt wedder Erlanget van eynem E. rade, Is my vnbewust; wanthe als her Johan kolthoefft vnde her Jasper van karpen hyr Inne tho vorne angeteckent hebben, so Is eyn Radt vnde de kleyne stoeüen eyns gewefsen, Doch hefft Godt noch Etlycke erholden, de demme grothen stoeuen gunstich sin gewefsen vnde dorch eren affspracke [Widerspruch] demme grothen stoeuen dat olde angelyuet [beliebet] vnde beholden hefft. godt de almechtige vader de sy erer selen genedich vnde barmhertich. A.

De wyle denne peter Otke hir tho vorne angetekent hefft der kristlyken kerken Ordenynck belangende, dat men dar eyn fflytych upfseehent [Aufsehen, Aufsicht] hebben scholde; de wyle auers, de vor emme gewefsen, dat vorgetten hebben, alhir to bocke thoschryuende, derhaluen he vororsaket Is, Idt suluyge geldt, wat also myt warmer handt gegeuen Is, alhyr tho bocke geschryuen hefft etc. De Anffangck, de upboringe [Einnahme, Einsammlung] vnde de belegginge [Belegung, Begebung] des sulfftigen geldes Is geschehen by her Johan spenckhuefsen myt sampt synen Hulperen, als hyr tho vorne her Johan ock genochsam kuntschop dar aff gyfft[4]).

---

[1]) Nachbaren: darunter werden die Kleingildischen verstanden. [2]) vielleicht werdych, gewürdigt.

[3]) viell. auer, mit dem folgenden all zusammen — überall.

[4]) S. *oben S. 7.* — Den frühern und den hier verzeichneten Bericht findet man zusammengestellt (von *Brotze*) in *Kaffka's Nord. Archiv 1806. Dec. S. 208—212.*

De wyle auers Ich vnwerdich na her Johan speynckhuesen In syne stede tho eynem Oldermanne gekoren sy, so hefft do vordt Eyn E. Radt Etlycke vorordenet vth demme Rade, Ock vith den beyden stoeuen, de kristlyke kerken Ordenynge vort vor tho stande vnde eyn bocke antho rychtende, dar alles In vorffatet worde, so woll de vith gyffte vnde de besoldinge, alse de Entffanginge. dar tho sint vor Ordenet vnde gesettett her Cordt Durkop borgermester, her Jorgen padell radman, hinrych hacke, hans kolthoeff van demme groten, Rotger salenborch vnde hermen Ouerhoeff van demme kleynen gyldestoeuen Olderluede. duefse personen hebben eren mogentlyken [möglichen] fflyt angewendett vnde de boker an geffangen. De wyle Ich auers by den armen sunte Jurgen gewefsen, ock myt des gyldestouen boke dar genoch medde tho schaffen gehat hebbe, so hefft her Jurgen padell de boke angeffangen vnde vyth der Armen boke de up boringe [Einkünfte] der predicanthen, kerkendeners, scholemesters etc. gethogen vnde In dat kristelyke kerken Ordenynge bock vorffathett. de wyle auers vnse nabers, ock de swarthen houede eren höuetstoel [Capital] by sich beholden, hebbe Ich ock dat sulfftige up vnsen stoeuen vorgegeuen vnde gans gerne gesehen, dat men In de sake gesehen hadde, dat de höuetsumme ock up vnsen stoeuen geblyuen hadde vnde dar tho Etlycke ordeneren vnde keysen [erwählen] van den Oldesten vnde Jungesten, eyn bock an tho richtende, de Renthe van deme houetstole In tho manende, vnde de sülfftige renthe den Vorstenders, wu vor vormeldet, auer tho geuen. dar was auers van den Oldesten vnde Jungesten, de sich sülkes arbeydes wolde annemen; doch hebben sych vnse gemeyne broders dar up besprocken vnde na demme Jtzigen gebrucke by wen [?] vnsen Oldesten dem Oldermanne myt sampt den Olderluden In gebracht. aldus de wyle enn E. radt Etlycke vth demme Rade, ock van den beyden stoeuen, Nomlycken de Olderlude, dar tho gekoren hadde, der kristelyke kerken ordenynge vorthostaende, vnde dat sulfftige also vordan schal geholden werden, so lathen se sych solkes woll geffallen vnde stellen den sulfftigen personen den gelouen gans woll, sünder twyuell se werden dar anders nicht by doin, also dat Id sych gehordt vnnde gebordtt, wu billich vnde recht.

Derhaluen hebbe Ich myt sampt mynen hülpern, so wol des kleynen alse des grothen gyldestouen Olderluede, de dar tho vorordenet syn gewefsen, eyn truwe vnde fflithich upsen gehat, so velle Ich myt enne konde vnnde mochte; vnde Ich vorhoppe my myt sampt mynen hulpern, wy up de sacke also gesehen vnde vor gestan, dat wy Idt vor Jdermennychlyck bekandt konden, godt hebbe ewych loeff, wefsen konnen vnde Id demme sulfftigen beuellen, de na my kommende werdt, also up de sake tho sehende. so he Id auers vorbetteren [verbessern] konde, werdt emme Godt sunder twyuell tho syner tydt woll wetten tho belonende. Ich hebbe na mynem Vormoge vnde kleynen Vorstande so velle dar by gedaen, alse Ich gekundt hebbe. hadde Ich offte kunde Ich also tho godes eren vnde tho syner gotlicker maieste loüe [Lobe] wes doin wolde, Ich gans gerne na allem mynen vormoge gerne doin vnde gedaen hebben.

Hyr medde wyll Ich Iw, leuen Olderlude, Oldesten vnde leuen broders, alle gade demme almechtigen tho ewygen tyden beuellen. hadde Ich auers konnen demme gyldestoeuen mer tho deinste wefsen, Dat wolde Ich myt Hulpe myner olderluede vnde oldesten gerne gedaen hebben. Wes ych auers nu also vullenkommelyken nycht hebben konnen doin vnd vart

tho stellende, wyll Ich dat also demme yennygen, de na my kommet, beuollen hebben. god geue emme syne genade dar tho, Amen.

In den Namen der hilligen Dreuoldicheyt, Amen. Anno Dominj 1548 In dem Vasten lauende wordt Jurgen konyngk, vnwerdich thon Olderman van den Olderluden, Oldesten vnde Gemenen Broederen thom Grothen Gildestouen gekoren, vnde Syne Bysittere weren Marten konynck, hermen heyfse, Syne kemerheren weren Clawes Vikke, Bartolt Greue vnde Cordt Graue, Jaspar hartman Syne Gardelude[1]). De worden des Eynfs, dat de Olderman Scholde eyn lycht van xij mck ℔ In der Oldesten banck-up demme Nyenhufse vp den Nyen Missynges Armen, de by peter Oetkens tyden, do he Olderman was, getueget[2]) worden, holden vp dem ennen missynges Arme; vnd de beyden bysittere wolden ock eyn licht holden fso groth, vnde de beyden Gardelude wolden ock eyn licht holden. Dyt hebben Sze der kumpanie thom besten vnd erhe thom ersten gedan vnde angehouen [angehöben, angefangen]. Godt geue en alle eyn gudt Jar, de na en komme vnde fso na doen, alfse Sze angehauen hebbe tho donde.

Syne weruynge [Werbung, Antrag] is thom Ersten gewest vth bouel Olderlude Oldesten vnde brodere van beyden Stoeuen: De wyle de werdige vnde achtbar her Cumptuer tho Duneborch oüer dusent last ter [Theer] vorkoefft eynen Dansker borger, koeseler genomet, Dat süluyge vngewonlyck vnde tho vndergange dusser guden Stadt gereken [gereichen] wurde, Eyn Ersam radt dar wolde In fsen, dat deme mochte vorgekommen werden. Vnde Edt hefft eyn Erfsam Rad an den w. a, H, Cumptuer darumme geschreuen. De Cumptuer syne a w[3]) hefft wedderumme eynen Spitigen [spöttischen] breff thom Antworde geschreuen. Eyn Ersam Radt hefft Syne Ankumpst vorbeydet [erwartet], darna Syne A. w. beschycket myt her Johan Butte Borgermeister, her Johan Spenckhufsen Stadt uoeget, her hermen Corman Syndicus, her Johan thom berge radman vnde Syndt mede dar tho vordenet [*leg.* verordnet] de Olderlude van beyden Stoeuen, van dem Grothen Jurgen konyngk, vnde peter Oetken vnde van dem clenen Marten Roem vnde Rotger Saleberch. De synt tho Syner A. w. gegan, hebben dar vele vnderredynge gehadt der fsake haluen, vnde thom lesten hefft de Cumptuer darumme gebeden, dat me syner A. w. den kop na geuen wolde; Edt scholde nycht mer geschen etc.[4]) Dyt hebbe Ick lenger, Jodoch Summarie, vp etlike bagen pappers vornathet [auf etliche zusammengenähte Bogen Papier] vnd by dyt bock gelecht etc.

Thom andren hefft he ock geworuen der Schedeliken Gebuwethe [Gebäude] haluen vnde geste, de vm dusse gude Stadt her wonen, den borgeren vnd Inwoneren tho Grothem Nadele.

---

[1]) Gardelude od. Gaerdelude, auch Gherdelude, sind vermuthlich Gerätheleute, deren Geschäft war, Speisen und Getränke anzuschaffen und auszugeben, und die daher später Schaffer und Ausgeber hiefsen.

[2]) gezogen oder erzeuget, angeschafft.

[3]) a w, Achtbare Würde, die Titulatur der Ordensgebietiger, s. *n. nord. Misc. XI. 427.*

[4]) Vergl. *Rigische Stadtbl. 1818. S. 210.*

Dat sulffte hebben de vorygen Olderlude hynrick hacke vnde peter Oetke ock vaken [oft] gedan, Ouerst [aber] myt guden worden affgelenet worden.

Edt is ock de w, vnd achtbar h, hufscumptuer darumme begrothet [begrüsset] worden, Syner A, w, wolde de Schedelike Geste nycht entegen nemen, ock nene [keine] Nye Gebuwete anrichten, Sunder by dem Olden blyuen lathen, wo de huldynges breff, by zeliger gedechtnysse heren Wolter van Plettenbergefs tyden vpgerichtet, dat mede brochte, vnde dusse Jtzige her her hermen hasenkamp Suluest mundtlick beuolen, do hynrick hake Olderman was. dar heff hynrick hake ock hyr vor an getoegen. Dusse beyde Articule hebbe Ick ock lenger Jedoch Summarie vornatet vp etlike arcus [Bogen] pappires.

Ick hebbe ock geworuen, dat de artikel der vnordenliken kopenschop, ock des Bruwerkes haluen, Szo de Im Jare xxxix des Mynren talles [1]) vorgenomen weren, nycht geholden worden vnde nw [nun, nunmehr] gladt vorgethen weren, dat eyn Erfsam Radt dar eyn Inseent [Einsehen] doen wolde, dat de mochten geholden werden. Eyn Erfsam Radt gaff thom Antworde dar vp: Eyn Erfsam Radt konde dat nycht vnderholden, Sunder de Borger Mosten alle vor dat wedde [2]) komen vnde sick Islick [3]) by synen ede purgeren. Dar wolden de borger nycht an vnde dar wort eyne grothe vnenycheit vnde wedderwyllen mank den borgeren vm des wyllen. Dar hebbe ick ock mer van geschreuen vp etlike arcus papires, hyr In dussen boke gelecht.

Eyn Erfsam Radt hefft ock vpslan [anschlagen] lathen vp fforderent der Borgere, dat keyn geselle, he hebbe borger gelt edder nycht, myt den Swefen kopslagen scholde, de volgende partzele [Perselen, Stücke oder Handelsartikel] van en tho kopende, ketel, Ofsmuet [4]) vnde botter, Sunder allen [allein] de borger. des Scholen de borger de sulffte ware den bodenykken [5]) vor eynen temeliken pennyngk [geziemenden Preis] vorlathen [überlassen] vnde dar keyn egennüttige kopenschop vthmaken.

Eyn Erfsam Radt hefft ock vor gudt angefsen, dat me [wir] myt den russchen Baiaren vnd heren vp wert der Dunen nycht vp den Borch [Credit] kopslagen scholde, edder de ock myt Grosschen, Daleren, Vngerssche gulden edder Crosaten nycht vorleggen [versorgen].

Erfsamen leuen Olderlude, Oldesten vnde Gemene broder vnde borger, alle Dusse articule vnde mer andere articule, wo ick de vth Juwen beuele vnde hulpe vor deme Erfsamen rade geworuen [geworben, angebracht] hebbe vnde nv [*forte*: vp] de Eyn Erfsam Radt wedderumme beantwordet hefft, hebbe Ick lenger vp etlike arcus papir vornatet Jodoch Summarie vnde den syn angetogen. wes ick nicht angetogen hebbe, wyl Ick Jw tho vorbetheren beuelen. Ick hebbe dar Inne myn beste gedan vnd hedde dat gerne gut geszen na mynen geryngen vorstande. Dat ick nycht gedan hebbe, dat wyl ick deme beuelen, de na my gekoren wert thom Oldermanne. hedde ick der Guden vnd lofflike Cumpannye wat thom besten doen koenen, Dat wolde ick myt

---

[1]) der mindern Zahl; darunter werden in der Jahrzahl die Zahlen unter Hundert, mit Weglassung der gröfsern, d. i. der Tausende und Hunderte, verstanden.

[2]) Das Wettgericht. [3]) wahrscheinlich: jeder, wie man findet: alle und itzliche, alle und jede.

[4]) heifst eigentlich: Ossemunt, und ist die beste Eisengattung.

[5]) nach d. lettischen: bohdneeks, ein Kaufmann, der eine Bude hat und Kleinhandel treibt, ein Höcker.

rade vnd hulpe der olderlude, oldesten vnde des Almechtigen Godes alle tydt gerne gedan hebben. Godt geue vns allen syne genade vnde segen, Dat wy gaen vp syne wege In broderlike leue vnd truwe. dat wert vns nycht ruwen [gereuen]; Ouerst de egennüttyge gyricheit is tho grodt, darumme lydet mennych noth. wen wy dedden, alsze wy scholden, God dede wedder, wat wy wolden.

It: anno 1:5:4:9 byn Ick baltzer gauetzow vnwerdych vor Enen olderman vp deme groten gyldestauen van Oldesten vnd junsten gekaren, des Ick my danne myt nychte vorfsen hadde, wente dar wol ander lude gewest weren, welcke des gyldestauens gelegenheyt vnd olden gebruck vnd handelynge geweten hadden, dan Ick, dar dorch ze [sie] der kumpenyge hadde konnen bet [besser] vorstan, gelyck [gleich wie] Ick don kan. de wyle It auerst anders [*add.* nicht] zyn [seyn] mach, vnde [*add.* ick] doen moet, gelyck myne vor varen gedan hebben, zo [so] mot Ick got den almechtygen vnde myne Oldesten tho hulppe nemen, vnd zo velle don, als goth gnade vorlenen warth, vnde myn rynge [gering] vormoge myt bryngen warth. de wyle danne myne voruaren Etlyke handelinge vnd scheffe [Geschäfte], zo syck by Eren tyden, de wyle ze vor olderlude geseten hebben, tho gedragen heft, schryftlyck nagelaten hebben, wo byllych, vmme vnffse nakomelynge wyllen tor gedechtnyfse vnde na wyfsynge: Zo wyl Ick hyr achter [hierunter oder hiernach] uolgen myt der kortt, ock vor hallen [kund thun], wes syck by mynen tyden In den twen Jaren dat vor nemeste heft tho gedragen, welk nycht rynge gewest Is, wente De Irryghe twespaldycheyt, zo tuschgen [zwischen] dem heren arsbyschoppe syck vnd d: w: domkappytell Enes Dels vnde der guden stat ryge anders Dels lenck [länger] alze 25 Jar gestanden vnde velle Dachuarde [Tagfahrten, Zusammenkünfte], handlynge dar vmme geholden worden, welk grot gelt gekosteth hefth, wo de vorrygen Olderlude hyr vor genochzam tor gedechtnyffse noch gelaten hebben, vnnodych tho vor hallen etc.

DE wyle danne zelyghe Jurgen konnynck de Junger anno 48 vor my tom olderman gekaren Is geworden vp dem groten stauen vnd vorth den volgende mychgahelys [Michaelis] van Enem E. R. In den stul des Rades gekaren worden Is, heft h' hynryck hake, als En vorych Olderman, H' Jurgen konnynges, de d Oldermanschop besh [bis] negest kunftygen Vastelauent anno 49. vorgestan vnd Is do baltzer gauetzow den mandach In vastelauende wedder vmme tom oldermanne gekaren, wo bauen berört. de myddeler wyle auerst hynryck hake de oldermanschop vor Jurgen konnynck vorstunth, heft hynryck hake dar nycht van vorteckent, wo wol syck In der tydt twyst vnd moge genochzam thogedragen heft, dufser guden stat ryge hoch beswerlyck. goth de almechtyge helppe ze myt gnaden wedder dar vth, amen.

It: anno 48. den. 20. nouenbrys schyckede vnffser g. h. meyster tho lyfflandt by dem a. E. huskumter tho ryge Ene settatzyon [Citation] an Ene stat ryge, welcke stzettatzyon romyffse k. m. an v. g. h. meister tho lyfflant geschycket hadde, vmme Enem E. R. to auer anttworden etc. In welkerer settatzyon R. k. M. let an togen [anzeigen], dat de stat ryge were wedder R. k. m. rebel gewest vnd syck wedder E. m. In den schmalykaltzen bunt geuen vnd dem koruorsten vnd lantgrauen wedder Ere M. myt gelde vnd anderen Dyngen by-

stant gedan vnd behulppelyck geweſzen, vnd stzetterde [citirte] by acht vnd auer acht, dat de stat ryge solde ſsenden bynnen lx dagen iij lytmate [Glieder] des rades, Enen borgermester vnd ij rades perzonen, noch oivsborch [Augsburg], der szake aldar Entlegen vnd purgeren: wor vp dat mal En E. r. myt den beyden stoeuen auer En quam vnd beslotten, dat men Vnffsen g. h. mester tho lyfflant zyne f. g. solde bosycken, de wyle de zettatzyon an vnsszen g. h. geszant was, vnd Ere f. g. bydden van wegen Ener ganszen stat ryge, dat E. f g. by dEm anteger der settatzyon müchte anholden, dat de tyt muchte vorlenget warden, angeszen dat DE sze [See] geslaten were vnd de wech auer lant verne were vnd dar tho boſse vnd vnffelych [unsicher, gefährlich] reyszent were. vnd szynt an v. g. h. mester van wegen der stath geschycket worden her harmen schryuer vnd de here stzyndykus den mydweken na sancte andere [Andreas] vnd brochten de vorbonoden [vorbenannte] geschyckeden wedder vmme thom anttward In van v. g. h., dat syck E. f. g. syck des In kenem wulde annemen, ſsunder ret [rieth] flythych dar tho, dat de stat dar solde hen szenden; des wolde S. f. g. vorsegelde vorschryfte [Fürschreiben, Empfehlungsbriefe] geuen an den dutschen mejster vnd an den byschop van mens [Mainz] Enes ludes. wor vp do van Enem E. r. to duſſsem vttage [Auszuge] Erweleth worden de Erbare vnd wolwyse her Jurgen padel borgermester vnd her tomes tormollen vnd de here stzyndyckus.

It: korttes dar na wart En heren Dach to wenden vorschreuen, dar de die [*forte:* dre *od.* dri] stede [1]) mede verschreuen weren, vnd worden van Enem E. r. dar hen geschycket van wegen der stat her Jhohan butte, borgermester, h' rotger schulte vnd der stath tzekretarye bernardus breul. des hadden syck duſſse vnſse geschyckeden myt den andern beyden steden duſſses vttages [2]) bespraken, vnd hebben de beyden stede, als reuel vnd dorpthe, geraden, dat It gennerley wys [auf keinerlei Weise] geraden were, dat men de tyt lete vorby gan, sunder men solde vp de bestemede tyt dar hen schycken; wo stark auerst, datsulue geüen ze Enem E. r. van ryge to bedenken. dut sulue brochten de heren geschyckeden Enem E. r. vnd den vor ordenden tom vtschott. weder vp dem rathuſze Ingebrocht: wor vp van beyden partten, als En E. r. vnd de vorordenden, vor gut wort angeſzen, dat men allene den heren tzyndekum myt Ener Instrucktzyon vnd Etlycker fulmacht. wat auerst vp dem heren Dage vorhandelt geworden was, dat krech men nycht tho wetten vnd quam nicht vor den Dach etc. De Instrucktzyon auerst was dusszes Inholdes: dat de here ſzyndekus de stat ryge beym R. k. m. solde Entschuldygen, dat syck de stat ryge nycht In den vorbunth geüen hadde, ock den vorsten In dem krege myt kenet [Keinem, Nichts] hulpe wedder de k. m. gedan, allene syck In den keyſzerlycken stylleſtant bogeuen; der haluen syck de stat vorhopede, ze wedder k. m. nycht rebel gewen [gewesen] were. zo auerst sulkes nycht muchte helppen vnde ton Eden Eder [oder] thor schattynge [Schatzung] gedrengeth worde, zo solde he syck van wegen der stat nycht mer, als twe oft dre duſzent Dallers vorseggen, Edder solde It wedder an de stat gelangen laten schryftlyck.

---

[1]) nämlich: Riga, Dorpat und Reval.

[2]) *add.* wegen; vttag s. v. a. Auszug, Deputation.

It: fulmacht was des Inholdes: dat he solde alles schluten [schliessen], was to dusser sake denlyck were vnd horde, vnd vor mynen, wo ze Em behulppelyck were vnd zyn muchte, to donde vnd tho latende, wes der sake denstlyck zyn muchte, by dem beschede, dat he syck bauen de vorbenomede zumma nycht Inlete [einlasse] etc.

It: were It ock sake, dat he dar van des heren Ersbyschoppes Eder des werden Domkappytels der sake, zo tuszen [zwischen] der stat ryge noch steyt, worde angeuochten, dar solde he syck myt nycht vôrdrysten antonemende, oft [oder] tho boanttworden, wente de stat ryge were dar tho nycht gesettert [citiret] vnd hadde des ock kennen bouel. vp so dan hebben de vorordenten van beyden stouen p. stestert [protestirt] oft vorwarynge gedan, welk Ein rat zo heft geschen laten vnde angenammen van den vorordenten vnd dar bauen ock nycht Ingynge, dat vnffsen priuyleyn nachdelych fzyn muchte etc. des heft do vort En. E. r. vort begert, dat schot [Schofs] vnd sysze [Accise] gan muchte, dat men sulck gelt muchte to zamende bryngen. wor vp de vorordenden anttworden: ze hadden kenen bouel van beyden stoeuen oft der gemene, schot Edder acktzyfze Intogande, und konden des ock nycht don, sunder ze moesten zo Ingan, dat ze dat houet hel van den stoeuen dragen muchten etc. Enem E. r. vnd der ganszen gemene were wol wytlyck, wor tho de wage were vorhoyet [erhöhet], als nomelyck tom Ewangelyschen vorbunde. wor vp En rat anttwardede: myt der vorhogynge were de stat gebuwet. wor vp de vor ordenten geanttwardet: de wage were nycht vorhoget, dat men de stat mede buwen soelde, sunder tom vorbunde. En. E. r. van wegen der stat hadden lant gudder vnd ander Inkumfth, dar ze de stat van buweden; De wage were to duffser sake vorhoget. En E. r. worde wol rat fynden, dat Enne gemene dar nycht myt beswert worde. Edoch zo et an en M. mck ofte ij oft iij feylen [fehlen] worde, muchten fsen, wo men rat fynden muchte. wy weren alle tyt by malkander [mit dabei]. da by Is Ith gebleuen vnd Is de stzyndekus van hy geryfset vnd aff geuardyget [abgefertigt] de Dynxtach vor maren lychtmyfsen etc. [1]).

It: anno 49. In de vasten fzynt Olderlude vnd Oldesten van dem borgermester vor den rat geuordert, vnd dut was mein Erste [2]), vnd was Enes E. r. boger: dar lege vast [viel] myfs [Mist] vor den portte an der mure, der stat to spott, welcken myfs En. E. r. bogert hadde dar hen tho voren; bogerede, dat de borgers van beyden stouen wolden quartere [Eintheilung]] maken vnd den Dreck oft myfs wedder wech voeren. wor vp Enen E. r. weder wort Ingebracht: et were wes nyges vnd nycht dat olde; men solde ze myt sulker nygerynge [Neuerung] nycht bosweren; et horde de buren tho donde, de muchtent noch doen; men solde de borgers den buren nycht gelyck maken. dar by bleff It etc.

It: heft syck ock In duffser tyt tho gedragen, dat f. D. l. zamt s. f. g. werdygen Doemcappytel Enen Doemheren, genant jeronymus van kummerstat, an R. k. m. aff geuardyget, welke van wegen f. D. l. vnd Dem kappyttel vor R. k. m. Ene supplykatzon auer de stat ryge vp geüen hefth, worynne he duffse gude stat heft vnd hart beklaget und Inyurygert [injuriirt]. vnd alles Im grunde zo nycht Is, wyl Etwes dar van In der kortte vorhallen [kund thun, erzählen]:

---

[1]) Vergl. *N. nord. Misc. XI. 464—469.*

[2]) Das war mein erstes — nämlich: Erscheinen oder Geschäft beim Rathe.

Erstlyck dat de stat ryge den vorygen arsbyschoppe vnd f. D. l. ock de schuldyge Edesplycht weygerden; den arsbyschoplyken hof Ingenamen, dat kerken schmyde vnd ornath vt der kerke genamen vnd de Doemkerke zamt den Domherèn huffseren vnd klostere Ingenamen, de Domherren, pappen, monneke vt der stath jeiaget, vt den kerken wanhufsere gemaket vnde perdestelle, de doden korpper vt der Erden graüen vnd solt kellers dar vt gemacket, vnd sulkes der gelyken mer de kumerstat auer de stat ryge van wegen f. D. l. vnd dem kappyttel vp geue. des syk de gude stat ryge an vnffsen g. h. s. f. D. myt nychte vor fsen hadde. orsake: vnser g. h. Ersbyschop hadde vns In der huldegynge anseggen laten, he wulde nycht allene v. g. h. wen [*leg.* wesen, d. i. seyn], fsunder vnffser vader; Is dat auerst gnade, zo bogere Ick de vngnade nycht etc. It zyne [seyen oder waren] noch In der auergeue supplykatzyion iij stucke, de mot Ick hyr noch myt by setten, nomelyck dat dat gene stat In der Krystheyt Is Ers gelyken myt lesterlyken handelen an karken tho brecken vnde gades denste vnd Ere to schelden, dat ock de doden Im graue gene rouwe hebben gehat etc.

It: anno 49. des fzundages kantate quemen des arsbyschoppes kommyfzarijen hyr vnd aueranttwarden Enem E. r. Ene tzetatzyon van romescher k. m. kammer Rychte [Gericht], welcke zettatzyon duffse vorbenomede Jeronymus van kunnerstat myt Int lant gebracht hadde. welcke settatzyoen Inholt ludde vp de bauenschreuen supplykatzyon vnde noch slymmer, vnd heft dat kappytell de stat mede In der suluen settatzyen Int kamerrychte settert [citirt] vp de voryge anklage vnd Is In der settatzyon dylatzzyon geüen 99 dage to Eder 33 noch 33. noch 33 synt tozamde xiiij wecken, dar tho dem negesten rykes rychtdage Erschynen En borgermester vnd ij oft iij ratdes pertzonen Erschynen.

(*Hier sind im Original 3 leere Blätter.*)

Item Anno domini 1. 5. 5. 1 des Manndages nach Inuocauit Wordt Ich Laurenntz Timmermann vnwerdich tho einem Oldermann gekharenn, vp denn grothenn Gilstauen. Wowoll mhenn nach Older Wifse vnnd Waynnheitt [Gewohnheit] einen Olderman plycht tho kesenn In denn Vastelauendt, fso Is die Vastelauenndt vorschauven [verschoben] wordenn vmme grothe vnnd wichtiger szake willenn, So die Stadt vnd ein Erbar radt, sampt Olderludenn, Oldestenn, vnnd ganntze gemeine borgerschopp gehatt hebben, Alfse Nomelichenn die Wichtige sacke twischenn denn Herrenn Ertzbisschopp, vnnfser gnediger herr, nu thor tidt Marggraue Wilhelm eins, Vnnd denn werdigenn dhoem Capittell anders deils. Wes auersch [aber] alfso Is vor miner tidt gescheen Inn dersuluigen Itzberurten wichtigen fsache vorhanndelt, dar Is my nichts vann bewusth (hefft ahne twiuell [Zweifel] die Oldermann, fso vor my gewesenn, klarlichenn anngeschreuenn). Orsake: Ich dhomals noch nicht Inn die Bannck [1]) gewesen bin, Sunder hadde vann der Taffellgilde [2]), dar Ich Anno 50. by was, reckennschupp gedaenn, vnnd Selde vp dath

---

[1]) d. i. in der Aeltesten-Bank.

[2]) Die Tafelgilde wurde 1425 in der Fastenzeit von den Brüdern der grofsen Gilde zur Ehre Gottes und

mhaell ersth Inn die Bannck sin gekharenn, Wowoll dath die gemene borgerschopp min geringenn persone woll heddenn moghen auersehenn, vnnd tho dem ampte einen anderenn, die des Gilstauenns gelegennheitt bether hedde gewusth, gekharenn, Anngesehenn Ich denn gebrueck noch keines weges gesehenn, vnnd ock die eruarenheitt nicht gehatt hebbe. Dewile Ich dhomaells nicht hebbe vor by khonenn, vnnd hebbe mothenn, whe [wie] mine voruaderenn [1]), die olderlude, gedaenn, Szo hebbe Ich Idt alfso anngenamenn Vnnd Innterste godt den almechtigen Neffenns minenn oldestenn Forththostellenn, fso vele godt der allmechtige werdt vorlenenn, nach minem geringen vormogen, tho hulpe genamenn. Darboneuenn solde Ich woll verhalenn, Wes by minenn tidenn gescheenn. Is ghar sunderlichs nicht vorhanndelth; Wenn auersth wes geschenn wher, wolde Ich gerne hir nha vorhaleth hebbenn, Szo hebbe Ich nochtanns [dennoch] nicht vnterlathenn khonenn. Wes alfzo gescheen, Is Inndt korthe hirnha vorhalet etc.

Item Anno 1551 Innt vor Jar [Frühjahr] dhoenn Starff vnnser gnediger her vnnd Furst, Meister tho lifflannde, hern hernn Johann vann der recke etc. [2])

Item Anno 1551 des donnerdages nach Margaretha, hefft ein Erbar radt ehre Gesanntenn ahnn vnnfsernn gnedigenn herrn Meister tho Lifflannde, den Nye gekharnenn, die dho hen Lammerschalck [3]) was, mith Nhamen her heinrich vann Galenn, vnnd hebben siner F. g. geluck vnnd heill tho einenn godtsaligen Christlichen regiment vnd regierung gewunnschet. Sindt die Gesanntenn eines Erbarenn rades her Johann Spennckhusenn Burgermester, sampt dem hernn Sindico, her Thomas thor Molen vnnd Jurgen Wyberch Substitutus, dar by vnnd boneuen Ich laurenns timmermann Oldermann vann grothenn Gilstauen Vnnd Arenndt Salennborch Oldermann vann kleinenn Gilstauenn etc.

Erstlich vnnd annfennglich hebben obberurte Gesanndten eines Erbarn rades tho rüge [zurück], Etliche Artickell, dusser Stadt vnnd gemeiner Borgerschopp tho grotenn schadenn vnnd Nachtheill su [so] gewesenn, Inngebracht, War upp dann Jder Artickell ehren F. g. ein declaration begerden, Szo kundenn die Gesanndtenn ehrer F. g. darup tho Wenden keine Declaration

---

zur Hülfe nothdürftiger Armen, wie es in der Stiftungsurkunde heifst, gestiftet. Am Sonntage sollten die Almosen in der Petrikirche unter dem Glockenthurme vertheilt werden. Ein Mitglied des Raths und zwei aus der grossen Gilde führten die Aufsicht. Nur wer zuvor Bruder dieser Gilde gewesen war oder sich mit 6 Oeren einkaufte, konnte Theil an dieser Stiftung nehmen. Auch wurden verheirathete Frauen und Wittwen, wenn ihre Armuth erwiesen war, als Schwestern aufgenommen. Ausserdem wurden für alle in dieser Verbrüderung Verstorbene jährlich Seelmessen mit Vigilien gehalten, wozu jedes Mitglied 2 Artige beitrug. War die Seelmesse geendigt, so fand man sich auf der Gildstube zur Mahlzeit ein, wo drei Speisen aufgetragen wurden. Die Stiftungsurkunde der Tafelgilde hat *Brotze* geliefert in den *n. nord. Misc. I. II. 565—571.* Ueber eine Stiftung späterer Zeit, die sogenannte Milde Gift vom J. 1560 s. *Arndt, II. 244.*, wo die Stiftungsurkunde abgedruckt ist. Diese Stiftung dient besonders Kirchen- und Schulzwecken, während die Tafelgilde mehr eine Wohlthätigkeits-Anstalt für arme Bürgerwittwen ist; beide bestehen noch.

[1]) Vorväter sind hier und an vielen Stellen: Antecessores im Amte. Das Wort wird auch vorfaderss, for feders, vorfadder, vorfedder geschrieben. [2]) Den hier folgenden Bericht s. auszugsweise in den *Rig. Stadtbl. 1812. S. 337—340.* [3]) *corr. f.* Landmarschall.